LENIN

LENIN

WLADIMIR ILJITSCH

EIN KURZER ABRISS
SEINES LEBENS UND WIRKENS

VERLAG FÜR FREMDSPRACHIGE LITERATUR
MOSKAU 1947

Die vorliegende deutsche Ausgabe der Biographie W. I. Lenins ist eine Übersetzung der letzten russischen Ausgabe 1945.

Der Verlag

Satz, Druck und Einband T-1

I

WLADIMIR ILJITSCH ULJANOW (Lenin) — der Begründer des Bolschewismus und des ersten sozialistischen Staates in der Welt — wurde am 10. (22.*) April 1870 in der Stadt Simbirsk (heute Uljanowsk) an der Wolga geboren.

Sein Vater, Ilja Nikolajewitsch, entstammte dem Kleinbürgertum der Stadt Astrachan. Nach Beendigung des Gymnasiums und der Universität in Kasan wirkte er 14 Jahre als Lehrer für Mathematik und Physik in Pensa und Nishni-Nowgorod (heute Gorki), nach 1869 als Inspektor und dann als Direktor der Volksschulen im Gouvernement Simbirsk. Für langjährige Dienstzeit war ihm der Adel verliehen worden. Er war ein gebildeter, fortschrittlicher russischer Mensch, der sich restlos dem Werk der Aufklärung der Volksmassen gewidmet hatte. Als arbeitsamer, beharrlicher Mensch, der in der Arbeit an sich wie an andere hohe Anforderungen stellte und dem die Sache über alles ging, war I. N. Uljanow bestrebt, diese Eigenschaften auch in seinen Kindern zu erziehen. Er starb am 12. Januar 1886.

Lenins Mutter, Maria Alexandrowna Blank, war die Tochter eines Arztes. Sie war eine vortreffliche Frau, gebildet, klug und von hoher Kultur, die sich durch große Willensstärke und Charakterfestigkeit auszeichnete. Sie war

* In der Klammer wird das Datum nach neuem Stil gegeben. *Der Übers.*

eine gute Kennerin der russischen schönen Literatur sowie der Weltliteratur, sprach Französisch, Deutsch und Englisch und musizierte viel. Sie ging völlig in der Familie auf und war bemüht, ihre Kinder zu ehrlichen, gebildeten und ideentreuen Menschen zu erziehen.

Alle Kinder der Uljanows wurden Revolutionäre: der älteste Sohn Alexander gehörte der Geheimgesellschaft «Narodnaja Wolja» an; die übrigen, mit Ausnahme der früh verstorbenen Olga, — Anna, Wladimir, Dmitri, Maria — wurden Bolschewiki.

Lenin wuchs auf als ein lebhaftes und reich begabtes Kind. Mit fünf Jahren lernte er schon lesen. Mit neun Jahren trat er in die erste Klasse des Gymnasiums in Simbirsk ein. Dank seiner außerordentlichen Fähigkeiten und seines ernsten Verhaltens zum Unterricht lernte er vorzüglich und wurde von Klasse zu Klasse mit Auszeichnungen ersten Grades versetzt. Er beendete das Gymnasium mit guten Kenntnissen in der lateinischen, griechischen, französischen und deutschen Sprache. In Geschichte und Literatur war Wladimir Iljitsch ebenfalls gut beschlagen. Besonders schätzte er diejenigen literarischen Werke, deren Helden einen festen und unbeugsamen Charakter besaßen.

Seine Kindheit und Jugend verbrachte Lenin im Wolgagebiet, in den Gouvernements Simbirsk, Kasan und Samara. Das waren typisch bäuerliche Gouvernements. Hier beobachtete er aus der Nähe das Leben der Bauern, das Elend und die Unwissenheit, die unmenschliche Schuldknechtschaft und die räuberische Ausbeutung, die im Dorfe herrschten, und verkehrte ständig mit den Menschen der Arbeit. Er sah, wie gleichzeitig mit den russischen werktätigen Massen die zahlreichen Völkerschaften — Tschuwaschen, Mordwinen, Tataren u. a. — unterdrückt wurden. Schon als Jüngling ergriff ihn der Haß gegen die Unterdrückung der werktätigen Massen, der Haß gegen die nationale Unterjochung.

Die Schul- und Jugendjahre Lenins fielen mit einer der dunkelsten Perioden in der Geschichte Rußlands zusammen. Diese Jahre nannte Lenin später die Periode der «hemmungslosen, unglaublich sinnlosen und brutalen Reaktion»*. Der Zarismus triumphierte, nachdem er die revolutionäre Bewegung der siebziger Jahre niedergeschlagen hatte. Nach der Ermordung Alexanders II. durch Anhänger der «Narodnaja Wolja» im Jahre 1881 hatte sich die absolutistische Regierung beeilt, selbst die halben Reformen der sechziger Jahre zunichte zu machen. Die Bauern wurden der unbeschränkten Macht der adligen Landeshauptleute ausgeliefert. Nicht nur die demokratische, auch fast die ganze liberale Presse wurde verboten. Die Reaktion wütete auch in der Schule; das Ministerium für Volksaufklärung, oder, wie Lenin es später nannte, das «Ministerium für Volksverdunklung», war bestrebt, die studierende Jugend zu treuen Knechten der Selbstherrschaft zu erziehen. Hemmungslose Willkür der zaristischen Regierung, völlige Rechtlosigkeit und unerhörte Unterdrückung der Arbeiter und Bauern, ungeheuerliche nationale Unterjochung, Feigheit und niedrige Kriecherei der Liberalen vor den Reaktionären — das war das Bild des damaligen russischen Lebens.

Lenin begann früh, sich Gedanken über das ihn umgebende Leben zu machen und aufmerksam den politischen Unterhaltungen der Erwachsenen zuzuhören. Er las viel und kannte schon in früher Jugend die besten Werke der revolutionären demokratischen Publizistik in Rußland. Im Alter von etwa 14 oder 15 Jahren las Lenin den Roman Tschernyschewskis «Was tun?», der auf ihn einen starken Eindruck machte. Er las auch die Werke Dobroljubows, Pissarews und andere Bücher, die zu jener Zeit zu den «verbotenen» zählten. Gut kannte er auch die demokratischen Dichter aus der Zeit Nekrassows.

Großen Einfluß auf den jungen Lenin hatte sein älterer Bruder Alexander, mit dem er ein Herz und eine Seele war. Alexander war ein ernster, überlegter, sich selbst und seinen Pflichten gegenüber streng eingestellter Jüngling. Als er in den Jahren 1885 und 1886 aus Petersburg, wo er Student der

* *W. I. Lenin*, Was sind die «Volksfreunde» und wie kämpfen sie gegen die Sozialdemokraten?, Moskau 1939, S. 170.

physikalisch-mathematischen Fakultät der Universität war, zu den Sommerferien nach Hause kam, brachte er das «Kapital» von Marx mit. Lenin begann schon damals, sich mit diesem Werk bekannt zu machen.

Bei Lenin begann sich früh eine der ganzen gesellschaftlich-politischen Ordnung des zaristischen Rußland feindliche Einstellung herauszubilden. Schon in den oberen Klassen des Gymnasiums war er revolutionär gesinnt. Diese Stimmungen fanden ihren Niederschlag in seinen Schularbeiten. So bemerkte eines Tages der Direktor des Gymnasiums bei der Rückgabe seiner Arbeit ärgerlich: «Von was für unterdrückten Klassen schreiben Sie denn da, was soll das hier?»

Der Wendepunkt in Lenins Leben war das Jahr 1887, als er unwiderruflich den revolutionären Weg betrat.

Zu Beginn dieses Jahres traf die Familie Uljanow ein großer Kummer. Am 1. März wurde in Petersburg der Bruder von Wladimir Iljitsch — Alexander Uljanow — wegen Teilnahme an der Vorbereitung eines Anschlags auf den Zaren Alexander III. verhaftet. Gleichzeitig wurde auch die in Petersburg studierende älteste Schwester Anna verhaftet.

Eine nahe Freundin der Familie Uljanow — W. W. Kaschkadamowa — erinnert sich, wie sie nach Erhalt der Nachricht aus Petersburg über die Verhaftung Alexanders Lenin aus dem Gymnasium rief (er besuchte damals die letzte, die achte Klasse), um mit ihm zu beraten, wie man Maria Alexandrowna auf die Unglücksbotschaft vorbereiten könne. Nachdem Lenin den Brief gelesen, schwieg er lange, wobei er die Augenbrauen stark zusammenzog. «Vor mir», schreibt sie in ihren Erinnerungen, «saß schon nicht mehr der frühere, sorglose, lebensfrohe Junge, sondern ein erwachsener Mensch, der über eine wichtige Frage in tiefes Nachdenken versunken war.»

«‚Aber die Sache ist doch ernst', sagte er, ‚das kann für Sascha* schlecht enden.'»

Alle Versuche Maria Alexandrownas, den ältesten Sohn

* Kosename für Alexander. *Der Übers.*

vor dem Tode zu retten, blieben erfolglos. Am 8. Mai 1887 wurde er in der Festung Schlüsselburg hingerichtet.

Sobald die Verhaftung Alexander Uljanows bekannt geworden war, zog sich die ganze Simbirsker liberale «Gesellschaft» von der Familie Uljanow zurück; selbst die nächsten Bekannten stellten ihre Besuche ein. Diese allgemeine Feigheit machte auf den jungen Lenin einen starken Eindruck. Er hatte den wahren Wert des liberalen Geschwätzes kennengelernt.

Der Tod des Bruders war von großem Einfluß für Lenins Entschluß, den revolutionären Weg zu beschreiten. Aber so groß auch Lenins Verehrung für das Heldentum seines Bruders war, hielt er doch damals schon den terroristischen Weg des Kampfes gegen die Selbstherrschaft für falsch, für nicht zum Ziele führend. Als er von der Beteiligung Alexanders an einer terroristischen Organisation erfahren hatte, sagte Lenin: «Nein, wir werden einen solchen Weg nicht gehen. Nicht einen solchen Weg soll man gehen.»

Nachdem er — ausgezeichnet mit der goldenen Medaille — das Gymnasium beendet hatte, bezog Lenin am 13. August 1887 die juridische Fakultät der Universität Kasan.

In Kasan nahm Lenin bald Verbindung mit Revolutionären auf und beteiligte sich an einem Studentenzirkel «von äußerst schädlicher Richtung», wie es in den Feststellungen der zaristischen Ochrana heißt. In den Kreisen der Studentenschaft ragte Lenin in jeder Beziehung hervor. Er war revolutionär gesinnt, energisch, belesen und verfocht voller Überzeugung seine Ansichten. Während seiner Universitätszeit stand Lenin unter besonderer Beobachtung der Gendarmerie und der Universitätsbehörde.

Die zaristische Regierung war bestrebt, die Lehrstühle der Universitäten lediglich mit reaktionären Professoren zu besetzen; sie verfolgte alle studentischen Organisationen. Auf die Studenten hatte man ein besonders scharfes Auge; alle Zirkel und Vereine, selbst diejenigen, die sich nur materielle Hilfeleistung zur Aufgabe machten, wurden regierungsfeindlicher Umtriebe verdächtigt. Für oppositionelle Kund-

gebungen wurden die Studenten in den Karzer gesperrt. Die Politik polizeilicher Verfolgungen rief unter den Studenten scharfe Proteste hervor. Den unmittelbaren Anstoß zu den verstärkten Studentenunruhen des Jahres 1887 gab die Einführung des reaktionären sogenannten «Universitätsstatuts vom Jahre 1884». Ende November flammten Studentenunruhen in Moskau auf, die sehr bald auf die Provinz übergriffen. Am 4. Dezember 1887 begannen auch an der Kasaner Universität Unruhen. Lenin nahm aktivsten Anteil sowohl an den Beratungen zur Vorbereitung studentischer Aktionen als auch an den Aktionen selbst. Die zaristischen Behörden zögerten nicht, auf die Studenten einen Hagel von Repressalien niedergehen zu lassen. In der Nacht vom 4. zum 5. Dezember wurde Lenin in seiner Wohnung verhaftet; zur gleichen Zeit verhaftete man auch eine Reihe anderer aktiver Teilnehmer und Organisatoren der revolutionären Studentenbewegung.

«Was rebellieren Sie, junger Mann? Sie haben doch eine Mauer vor sich», sagte der Kommissar, der ihn ins Gefängnis abführte, zu Lenin.

«Eine Mauer schon, aber eine morsche, man stoße, und sie bricht zusammen», antwortete Lenin.

Im Gefängnis begannen die Studenten, als sie sich einmal zusammenfanden, die Frage zu erörtern, was sie machen werden, wenn man sie in Freiheit setzen wird. Als die Reihe an Lenin kam und man ihn fragte: «Nun, und du Uljanow, was gedenkst du dann zu tun?», antwortete er, er sehe nur einen Weg vor sich — den Weg des revolutionären Kampfes.

Am 5. Dezember wurde Lenin von der Universität relegiert und zwei Tage später, am 7. Dezember 1887, nach dem Dorf Kokuschkino im Gouvernement Kasan verbannt und unter geheime Polizeiaufsicht gestellt. Dort hatte sich auch seine Schwester Anna Iljinitschna niedergelassen, deren Verbannung nach Sibirien dahin abgeändert worden war, daß man sie unter öffentliche Polizeiaufsicht stellte.

So hatte der siebzehnjährige Lenin im ersten Zusammenstoß mit der zaristischen Selbstherrschaft seine revo-

lutionäre Taufe erhalten. Seitdem widmete Lenin sein ganzes Leben restlos dem Kampf gegen Selbstherrschaft und Kapitalismus, der Befreiung der Werktätigen von Unterdrückung und Ausbeutung.

Die zaristische Ochrana nahm auf ihre Weise vom Beginn der revolutionären Tätigkeit des siebzehnjährigen Lenin Notiz. Die Gendarmen meldeten dem Gouverneur von Kasan, der nach Kokuschkino verbannte Lenin nehme «tätigen Anteil an der Organisation revolutionärer Zirkel unter der Kasaner studierenden Jugend». Am 27. Dezember 1887 wurde seine geheime tägliche Überwachung durch Polizeispione eingerichtet. Seit dieser Zeit wachte über Lenin und die ganze Familie Uljanow unablässig das Auge der Gendarmerie. Über jeden Schritt Lenins flatterten polizeiliche Berichte in das Polizeidepartement.

Ungefähr ein Jahr verbrachte Lenin in dem kleinen, weltabgelegenen Dörfchen. Er las viel und war eifrig damit beschäftigt, sich selbst weiterzubilden. Schon damals legte Lenin die Fähigkeit an den Tag, nach einem streng durchdachten Plan systematisch zu arbeiten. Schon in frühen Jahren entwickelte er beharrlich in sich eine gewaltige Arbeitsfähigkeit.

Anfangs Oktober 1888 wurde Lenin gestattet, nach Kasan überzusiedeln, wo sich seine Mutter Maria Alexandrowna mit den jüngeren Kindern befand. Aber der Eintritt in die Universität wurde ihm verweigert. Auf die Bitte Lenins, ihm zur Fortsetzung seiner Studien die Ausreise ins Ausland zu gestatten, wies das Polizeidepartement den Gouverneur an, «ihm keinen Auslandspaß auszuhändigen».

In Kasan wurde Lenin mit Teilnehmern verschiedener illegaler revolutionärer Zirkel bekannt. In diesen Zirkeln wurden die Werke von Marx — im Original und in Übersetzungen — sowie die gegen die Volkstümler gerichteten Schriften Plechanows, insbesondere die Schrift «Unsere Meinungsverschiedenheiten», gelesen und heiß diskutiert. In den auf Grund der geheimen Überwachung Lenins

erstatteten Polizeiberichten wurde vermerkt, daß er «eine schädliche Richtung vertritt» und «Bekanntschaft mit verdächtigen Personen» unterhält.

Im Herbst 1888 begann Lenin ernsthaft «Das Kapital» von Karl Marx zu studieren. Dieses Buch machte auf ihn einen unauslöschlichen Eindruck. «Er erzählte mir mit viel Feuer und Begeisterung», schreibt A. I. Uljanowa-Jelisarowa in ihren Erinnerungen, «von den Grundlagen der Marxschen Theorie und den neuen Horizonten, die sie eröffnete... Von ihm ging ein so lebendiger Glaube aus, daß er sich auch auf die Gesprächspartner übertrug. Er wußte auch damals schon durch seine Worte zu überzeugen und mitzureißen. Und auch damals mußte er, wenn er irgend etwas studiert, wenn er neue Wege gefunden hatte, anderen das mitteilen, mußte Anhänger werben. Solche Anhänger, junge Leute, die ebenfalls den Marxismus studierten und revolutionär gesinnt waren, fand er bald in Kasan.»*

Damals schon trat Lenin einem der Kasaner marxistischen Zirkel bei, die von dem im Jahre 1898 in der sibirischen Verbannung tragisch umgekommenen N. J. Fedossejew organisiert worden waren. Die Monate, da Lenin dem Zirkel Fedossejews angehörte, waren ausgefüllt mit beharrlicher Arbeit an sich selbst, mit der Aneignung der Theorie des Marxismus.

Der Marxismus bahnte sich damals in Rußland mit größter Mühe seinen Weg. Die Volkstümler hielten die revolutionär gestimmte Intelligenz immer noch zäh unter ihrem Einfluß, sie waren das Haupthindernis für die Ausbreitung des Marxismus. Die Generation der Revolutionäre der achtziger Jahre charakterisierte Lenin mit folgenden Worten: «Viele von ihnen hatten als Anhänger der ‚Narodnaja Wolja' revolutionär zu denken begonnen. Fast alle hatten in früher Jugend die Helden des Terrors begeistert verehrt. Die Befreiung von dem berauschenden Eindruck

* *A. I. Uljanowa-Jelisarowa*, Erinnerungen an Iljitsch, 1934, S. 31 russ.

dieser Heldentradition kostete Kampf, war begleitet von dem Bruch mit Menschen, die um jeden Preis der ‚Narodnaja Wolja' treu bleiben wollten und die von den jungen Sozialdemokraten hoch geachtet wurden. Der Kampf zwang zum Studium, zum Lesen illegaler Werke aller Richtungen...»*

Die Zahl der Anhänger der marxistischen Lehre in Rußland war damals äußerst unbedeutend. Wladimir Iljitsch Lenin war einer dieser ersten russischen Marxisten. Er hatte früh, noch als Jüngling, begriffen, wie falsch der Weg der Volkstümler war, wie zwecklos und schädlich die terroristischen Methoden des Kampfes gegen den Zarismus waren. In der Theorie des Marxismus sah sein forschender, scharfer und nüchterner Verstand die mächtige Waffe, die den Sieg sichert im Kampf gegen das Regime der politischen Rechtlosigkeit und der räuberischen Ausbeutung der Volksmassen.

Die Belebung der revolutionären Arbeit in Kasan versetzte die Gendarmen in Unruhe. Im Juli 1889 wurde Fedossejew verhaftet. Auch der Zirkel, an dem Lenin teilgenommen hatte, wurde zerschlagen. Diesmal jedoch entging Lenin glücklich einer neuen Verhaftung, die für ihn ernstere Folgen hätte haben können als die erste. Das war dem Umstand zuzuschreiben, daß am 3. Mai 1889, zwei Monate vor den Massenverhaftungen von Mitgliedern der Zirkel Fedossejews, die ganze Familie Uljanow zu ständigem Aufenthalt nach dem Gouvernement Samara übergesiedelt war. Anfangs lebte Lenin zusammen mit der Familie auf einem Vorwerk in der Nähe des Dorfes Alakajewka, 50 Werst** von Samara entfernt, und seit dem Herbst 1889 in Samara. Auch hier organisierten die Gendarmerie und der Kurator des Lehrbezirks Kasan die ununterbrochene Überwachung Lenins und seiner ganzen Familie.

* *W. I. Lenin*, Was tun?, Moskau 1941, S. 190/91.
** Eine Werst = 1,067 km. *Der Übers.*

Lenin kam nach Samara als überzeugter Marxist.

Samara war damals eine der Hochburgen der Volkstümler. Unter den unter Polizeiaufsicht Stehenden und den Verbannten (aus den Materialien der Polizei ist ersichtlich, daß es deren etwa 40 Mann gab) hatten die Anhänger der Volkstümlerrichtung, die Feinde des Marxismus, die die Gesetze der gesellschaftlichen Entwicklung nicht verstanden, die ungeteilte Vorherrschaft. Die Volkstümler betrachteten den Kapitalismus in Rußland als eine «zufällige» Erscheinung und verneinten die Möglichkeit seiner Entwicklung. Sie verneinten die führende Rolle der Arbeiterklasse in der revolutionären Bewegung und setzten ihre Hoffnungen darauf, daß der Sozialismus auf dem Wege über die bäuerliche Dorfgemeinschaft kommen werde.

Zur Zeit der Ankunft Lenins in Samara gab es dort einige Zirkel der revolutionär gesinnten studierenden Jugend. Einer der angesehensten war der Zirkel A. P. Skljarenkos. In diesem Zirkel befaßte man sich mit historischen, ökonomischen und philosophischen Fragen, studierte man die Bauernfrage. Die allgemeine Tendenz dieses Zirkels war volkstümlerisch. Skljarenko hatte auch Verbindungen mit Arbeitern, insbesondere mit Eisenbahnern. Unter dem Einfluß Lenins, der die Teilnehmer des Zirkels mit der marxistischen Lehre bekannt machte, brach Skljarenko bald mit seinen volkstümlerischen Ansichten und wurde Marxist.

In dem Zirkel Skljarenkos sowie in den anderen illegalen Zirkeln der revolutionären Jugend trat Lenin mit der Propaganda des Marxismus und einer Kritik der Volkstümlerrichtung auf. Er hielt Vorträge über das Buch des bekannten Volkstümlers W. W. (W. P. Woronzow) «Die Geschicke des Kapitalismus in Rußland», über die Arbeiten der Volkstümler Michailowski und Jushakow, über die «Skizzen unserer Volkswirtschaft nach der Reform» des Volkstümlers Nikolai-on (N. F. Danielson). Ebenso hielt er einen Vortrag über das Buch von K. Marx

«Das Elend der Philosophie». In diesen Vorträgen, Diskussionen und Aussprachen überraschte Lenin damals schon alle durch seine tiefe Kenntnis des Marxismus. Teilnehmer der Zirkel in Samara teilten in ihren Briefen mit, in Samara befinde sich ein unter Polizeiaufsicht stehender Student Uljanow, der seinem Verstand und seiner Bildung nach ein hervorragender Mensch sei.

In Samara setzte Lenin das eifrige Studium der Werke von Marx und Engels fort, hauptsächlich in deutscher und französischer Sprache, da es nur sehr wenige Arbeiten von ihnen in russischer Sprache gab. Lenin selbst übersetzte das «Manifest der Kommunistischen Partei» von Marx und Engels ins Russische. Das Manuskript der Übersetzung wurde in den Zirkeln von Samara gelesen; es wurde zur Zeit der polizeilichen Haussuchungen vernichtet.

Lenin machte sich mit der Vergangenheit der russischen revolutionären Bewegung bekannt, unterhielt sich über dieses Thema mit führenden Anhängern der «Narodnaja Wolja», die sich nach Ablauf der Verbannung in Samara niedergelassen hatten.

Ein büchergelehrtes, abstraktes Studium der marxistischen Theorie war Lenin fremd. Für ihn war der Marxismus niemals ein totes Dogma, sondern immer eine lebendige Anleitung zum revolutionären Handeln. Der zwanzigjährige Lenin, der die Lehre von Marx und Engels propagierte, ging gleichzeitig an ein tiefschürfendes Studium der ökonomischen und politischen Entwicklung Rußlands.

Lenin machte sich gründlich bekannt mit den ökonomischen Untersuchungen der Volkstümler. Er überprüfte das ganze Tatsachenmaterial, auf dem die Volkstümler ihre falschen Schlußfolgerungen aufbauten, und bearbeitete es selbständig. Er befaßte sich mit Statistik, studierte das gewaltige Material über die ökonomische Lage Rußlands, insbesondere die Angaben der Semstwo-Statistik über die bäuerliche Wirtschaft. «Die Semstwo-Statistik»,

schrieb damals Lenin, «liefert ein riesiges und außerordentlich eingehendes Material über die ökonomische Lage der Bauernschaft.»*

Lenin, der die bäuerliche Wirtschaft theoretisch studierte, überprüfte seine Schlußfolgerungen in der Praxis, in unmittelbarer Bekanntschaft mit dem Leben der Bauern. Während seiner fünf Sommeraufenthalte in Alakajewka (1889—1893) unterhielt er sich häufig mit den Bauern, beobachtete er aufmerksam ihre Lebensweise. Auf die Bitte Lenins führte Skljarenko eine statistische Untersuchung dreier Landkreise des Bezirks Samara durch. Die Fragebogen für diese Untersuchung nach einzelnen Höfen hatte Lenin selbst zusammengestellt.

Seine Schlußfolgerungen, die sich aus dem tiefschürfenden und sorgfältigen Studium der russischen Ökonomik ergaben, legte Lenin dar in dem ausgezeichneten Artikel «Neue wirtschaftliche Vorgänge im bäuerlichen Leben» (geschrieben im Frühjahr 1893) — die erste seiner literarischen Arbeiten, die uns überliefert ist. In diesem Artikel unterzog er das auf Grund von Angaben der Semstwo-Statistik und eigenen Beobachtungen des Verfassers in den Gouvernements Jekaterinoslaw, Cherson und Taurien geschriebene Buch W. Postnikows «Die südrussische Bauernwirtschaft» einer kritischen Untersuchung. Lenin schätzte den Teil dieses Buches hoch ein, wo Postnikow an einem reichhaltigen Tatsachenmaterial das Vorhandensein der Differenzierung in der russischen Bauernschaft aufzeigte. Seine liberal-volkstümlerischen Schlußfolgerungen und Vorschläge aber wurden von Lenin abgelehnt. Der Artikel zeigt, wie tiefschürfend und selbständig der junge Lenin die Methode des Marxismus bei der Analyse der schwierigsten Fragen des russischen Lebens angewandt hat.

In dem Briefwechsel aus jener Periode hat Lenin die sich aus diesem seinem Artikel ergebenden Schlußfolgerungen folgendermaßen formuliert:

* *Lenin*, Sämtl. Werke, 4. Aufl., Bd. I, S. 3 russ.

«Die in ihm dargelegten Leitsätze dienen mir als Grundlage für viel wichtigere und viel weitergehende Schlußfolgerungen, als sie im Artikel selbst gezogen worden sind. Die Ruinierung unserer kleinen Produzenten (der Bauern und der Heimgewerbetreibenden) stellt für mich die grundlegende und wichtigste Tatsache dar, die unseren Stadt- und Großkapitalismus erklärt, den Mythus von der bäuerlichen Wirtschaft als besonderer Wirtschaftsform zerstört (es ist das ein und dieselbe bürgerliche Wirtschaftsform, lediglich mit dem Unterschied, daß sie noch weitaus mehr in feudalen Fesseln verstrickt ist) und dazu zwingt, in den sogenannten ‚Arbeitern' nicht ein kleines Häuflein in besonderer Lage befindlicher Personen zu sehen, sondern nur die obersten Schichten jener gewaltigen Masse der Bauernschaft, die heute schon mehr vom Verkauf ihrer Arbeitskraft als von der eigenen Wirtschaft lebt.»*

Lenin beabsichtigte, seinen Artikel in einer der legalen liberal-volkstümlerischen Zeitschriften zu veröffentlichen. Allein die Redaktion der Zeitschrift lehnte die Veröffentlichung einer gegen die Volkstümler gerichteten Arbeit ab. Lenins Artikel lag 30 Jahre lang in den Archiven und erst 1923 wurde er aufgefunden und veröffentlicht.

Im Herbst 1889 versuchte Lenin die Genehmigung zu erreichen, als Externer der juridischen Fakultät an irgendeiner Hochschule sein Examen abzulegen. Auf ein Gesuch Lenins schrieb der Minister für Volksaufklärung Deljanow: «Anzufragen bei dem Kurator und dem Polizeidepartement.» Auf diese Anfrage antwortete der Direktor des Polizeidepartements Durnowo: «Während seines Aufenthalts in Kasan wurde Uljanow beim Verkehr mit politisch unzuverlässigen Personen beobachtet, von denen gegenwärtig einige in ein Untersuchungsverfahren wegen Staatsverbrechens verwickelt sind.» Und Lenin erhielt einen ablehnenden Entscheid. Die zaristische Regierung wollte ihn

* Lenin-Sammelband XXXIII, S. 15/16 russ.

als «politisch unzuverlässig» nicht zur Universität zulassen. Erst im Frühjahr 1890 erhielt Lenin schließlich die Genehmigung, an der juridischen Fakultät der Petersburger Universität das Examen als Externer abzulegen.

Ende August 1890 reist Lenin nach Petersburg, um die Bedingungen für die Ablegung der bevorstehenden Prüfungen zu klären. Nach Samara zurückgekehrt, beginnt er neben der gründlichen Arbeit an Marx sich beharrlich mit den Rechtswissenschaften zu beschäftigen, sich ernsthaft für das Examen vorzubereiten.

Der zwanzigjährige Lenin mußte in kurzer Frist, während eines Jahres, den ganzen, vier Jahre umfassenden Universitätslehrgang selbständig durcharbeiten. Außerdem mußte dem Gesuch an die Prüfungskommission eine schriftliche Hausarbeit aus dem Strafrecht beigefügt werden. Vor der Prüfungskommission war ein gestelltes Thema schriftlich zu beantworten und dann das Examen abzulegen in Theorie und Geschichte des Römischen Rechts, Zivilrecht und Zivilprozeßordnung, Handelsrecht und Handelsprozeßordnung, Strafrecht und Strafprozeßordnung, Geschichte des Russischen Rechts, Kirchenrecht, Staatsrecht, Internationales Recht, Polizeirecht, Volkswirtschaft, Statistik, Finanzrecht, Rechtsgeschichte und Geschichte der Rechtsphilosophie. Um das alles zu bewältigen, bedurfte es des ernsten Studiums einer großen Menge von Fachliteratur.

Anna Iljinitschna Uljanowa-Jelisarowa erzählt, wie Lenin während der Vorbereitung für das Examen arbeitete. «Damals wunderten sich viele», schreibt sie, «daß er, der aus der Universität Ausgeschlossene, in kaum einem Jahr ohne jede fremde Hilfe, ohne irgendwelche Jahres- oder Halbjahresprüfungen abgelegt zu haben, sich so gut vorbereitet hatte, daß er zusammen mit seinem Semester das Examen ablegte. Außer ausgezeichneten Fähigkeiten half Wladimir Iljitsch dabei seine große Arbeitsfähigkeit.»*

---

* *A. I. Uljanowa-Jelisarowa,* Erinnerungen an Iljitsch, S. 36 russ.

Lenin im Alter von 4 Jahren.
Nach einer Zeichnung von Parchomenko.

Während des Winters in Samara und im Sommer auf dem Vorwerk Alakajewka arbeitete Lenin unermüdlich. In Alakajewka, erzählt Anna Iljinitschna, «hatte er sich einen abgeschlossenen Arbeitsplatz in einer dichten Lindenallee eingerichtet... Dorthin ging er, mit Büchern bepackt, nach dem Frühstück mit einer solchen Pünktlichkeit, als ob ihn ein strenger Lehrer erwarte, und dort verbrachte er in voller Abgeschlossenheit die ganze Zeit bis zum Mittagessen, bis 3 Uhr.

Niemand von uns betrat jene Allee, um ihn nicht zu stören.

Hatte er das Studium in den Morgenstunden beendigt, so zog er sich nach dem Mittagessen in denselben Winkel zurück mit einem Buche über gesellschaftliche Fragen — so las er, wie ich mich erinnere, in deutscher Sprache ‚Die Lage der arbeitenden Klasse in England' von Engels. Und dann geht er spazieren, badet, und nach dem Abendbrot ... ist Wolodjas Kopf wieder über ein Buch gebeugt.»*

In zwei Prüfungsfolgen — im Frühjahr und im Herbst 1891 — bestand Lenin an der Petersburger Universität glänzend das Examen. Von 33 Examensteilnehmern erhielt er allein die höchste Gesamteinschätzung in allen Fächern. Die juristische Prüfungskommission erkannte ihm das Diplom erster Stufe zu.

Während der Ablegung der Prüfungen im Frühjahrssemester widerfuhr Lenin ein neues großes persönliches Leid: seine jüngste Schwester Olga, die in Petersburg die Hochschulkurse für Frauen besuchte, starb an Bauchtyphus. Wladimir Iljitsch hing sehr an Olga, die anderthalb Jahre jünger war als er. Lenin hatte kurz vor dem Tode der Schwester die Mutter nach Petersburg gerufen. Nach dem Tode der Schwester reiste er zusammen mit seiner Mutter nach Samara zurück.

Während der Prüfungen war Lenin in Petersburg mit einigen Marxisten zusammengetroffen. Von ihnen hatte er

* Ebenda.

marxistische Literatur in russischer und deutscher Sprache erhalten, die er nach Samara mitbrachte.

Im Januar 1892 wurde Lenin in die Liste der Gehilfen der vereidigten Rechtsanwälte aufgenommen. Zugleich mit einer angespannten theoretischen Arbeit, mit der Leitung marxistischer sozialdemokratischer Zirkel, mit der Vorbereitung und dem Halten von Vorträgen, begann Lenin vom März 1892 an seine Tätigkeit als Verteidiger am Landgericht Samara. Er verteidigte hauptsächlich Armbauern, Russen und Tataren, aus dem Wolgagebiet, die ein entsetzliches Hungerjahr durchgemacht hatten. Der erste von ihm verteidigte Bauer wurde beschuldigt, «Gott, die Gottesmutter, die Heilige Dreieinigkeit, den Herrscher und Kaiser sowie den Kronprinzen beschimpft und dabei gesagt zu haben, der Herrscher regiere nicht richtig».

Mehr als vier Jahre verbrachte Lenin in Samara. Hier arbeitete er endgültig seine marxistischen Anschauungen aus, und führte die ersten Kämpfe gegen die Volkstümler. Seine Studien der russischen Ökonomik und Geschichte und die Vorträge, die er in den Zirkeln Samaras hielt, bildeten später die Grundlage für einige seiner Werke, darunter auch des berühmten Buches «Was sind die ‚Volksfreunde' und wie kämpfen sie gegen die Sozialdemokraten?». Um Lenin bildete sich der erste Zirkel von Marxisten in Samara, der auf die revolutionäre Jugend großen Einfluß hatte. Lenin stellte Verbindungen her mit den Marxisten in Nishni-Nowgorod, Wladimir und Petersburg und stand in Briefwechsel mit Fedossejew, der sich in Wladimir im Gefängnis befand. In jenen weit zurückliegenden Jahren, als die marxistische Bewegung in Rußland ihre ersten Gehversuche machte, war das Wolgagebiet dank Lenin und Fedossejew zu einem der Hauptbezirke für die Verbreitung des Marxismus geworden.

Allein die Propaganda der marxistischen Ideen in den Zirkeln Samaras und die Diskussionen mit den Volkstümlern konnten Lenin nicht befriedigen. Das Leben in dem

provinziellen, den Zentren der proletarischen Bewegung und des politischen Kampfes weit entrückten Samara bedrückte ihn. Es zog ihn in das Getriebe des Industrieproletariats. Die damalige Stimmung Lenins ist gut wiedergegeben in den Aufzeichnungen von A. I. Uljanowa-Jelisarowa, wo der Eindruck geschildert wird, den die Erzählung Tschechows «Zelle Nr. 6» auf ihn machte, die er im Winter 1892/93 las. «Als ich gestern abend diese Erzählung zu Ende gelesen hatte, wurde es mir direkt unheimlich zumute, ich konnte nicht in meinem Zimmer bleiben, ich stand auf und ging hinaus. Ich hatte das Gefühl, als ob auch ich in Zelle Nr. 6 eingesperrt wäre.»*

Lenin trieb es auf den Schauplatz des breiten revolutionären Kampfes.

Mitte August 1893 verließ Lenin Samara und reiste nach Petersburg. Unterwegs hielt er sich kurz in Nishni-Nowgorod auf, wo er in einem marxistischen Zirkel einen Vortrag gegen die Volkstümler hielt.

Am 31. August 1893 kam Lenin in Petersburg an — dem politischen Zentrum Rußlands.

---

* *A. I. Uljanowa-Jelisarowa*, Erinnerungen an Iljitsch, S. 45 russ.

II

LENIN kam in Petersburg an am Vorabend des Aufschwungs der proletarischen Massenbewegung.

Zehn Jahre waren vergangen, seitdem die Gruppe «Befreiung der Arbeit» mit Plechanow an der Spitze begonnen hatte, die Ideen des Marxismus in Rußland zu propagieren, womit sie den ersten Schritt zur Arbeiterbewegung machte. Während dieser Periode war in Rußland auf dem Boden der Entwicklung des Kapitalismus die Arbeiterklasse herangewachsen, wurde die Arbeiterbewegung immer stärker. Die marxistische Propaganda, wie schwach sie damals auch war, hatte ihre Ergebnisse gezeitigt: in Rußland waren die ersten Arbeiter-Marxisten aufgetaucht. Aber die marxistischen Zirkel waren sehr schwach mit der proletarischen Massenbewegung verbunden. Lenin schrieb später über das Ende der achtziger und den Anfang der neunziger Jahre als über die Periode des «schwierigen Wachstums» der sozialdemokratischen Bewegung. Nicht jeder konnte fassen, daß die Bedingungen für den nächsten großen Schritt vorwärts — für die Vereinigung des Sozialismus mit der Arbeiterbewegung — herangereift waren. Nicht jeder begriff, daß auf die Tagesordnung die Aufgabe gestellt worden war, die zersplitterten marxistischen Zirkel zu einer durch die Einheit des Ziels und der Kampfmittel zusammengeschweißten Organisation zu vereinigen, sie mit einem marxistischen Programm auszurüsten und zum politischen Führer der Arbeiterklasse zu machen.

Unmittelbar nach seiner Ankunft in Petersburg machte sich Lenin daran, diese historische Aufgabe zu lösen. Er war damals erst 23 Jahre alt, aber schon ein völlig gefestigter, ausgezeichnet gebildeter und der Arbeiterklasse rückhaltlos ergebener revolutionärer Marxist.

In Petersburg arbeiteten damals einige Zirkel der revolutionär und oppositionell gesinnten Jugend. Lenin nahm sofort mit einem dieser Zirkel die Verbindung auf. Dieser Zirkel — ein Splitter der Brusnewschen sozialdemokratischen Organisation, der bei der Zerschlagung durch die Polizei im Jahre 1892 unversehrt geblieben war — bildete eine abgekapselte Gruppe von Marxisten. Die Zirkelteilnehmer standen in Verbindung mit einzelnen fortgeschrittenen Arbeitern und leisteten unter ihnen propagandistische Arbeit, aber die marxistische Lehre boten sie ihnen abstrakt dar, losgelöst vom politischen Leben des Landes. Ebenso abstrakt, ohne Verbindung mit der lebendigen Wirklichkeit, wurde der Marxismus auch in dem Zirkel der Petersburger Sozialdemokraten selbst studiert. Das Erscheinen Lenins in Petersburg im Herbst 1893 verglichen die Zirkelmitglieder mit Recht mit «einer ihren Folgen nach belebenden Gewitterentladung». Lenin steckte sich das Ziel, die Petersburger Gruppe der Sozialdemokraten auf den Weg der praktischen politischen Arbeit unter den Massen umzuleiten. Eine entscheidende Rolle spielte in dieser Hinsicht das berühmte Referat «Zur sogenannten Frage der Märkte», mit dem Lenin im Herbst 1893 gegen ein Mitglied der Petersburger Gruppe von Sozialdemokraten, Hermann Krassin, auftrat. Dieses Referat betrachtete man als für immer verloren. Erst nach 44 Jahren wurde es gefunden und im Jahre 1937 veröffentlicht.

Warum widmete man in den marxistischen Zirkeln der Frage der Märkte so große Aufmerksamkeit? Die Sache war die, daß die Volkstümler behaupteten, der Kapitalismus enge durch die Ruinierung des Dorfes den inneren Markt ein. Daraus zogen sie die Schlußfolgerung, daß es

für den Kapitalismus innerhalb Rußlands keinen Markt gebe noch geben werde. Also könne sich der Kapitalismus in Rußland nicht entwickeln, sein Aufkommen sei etwas Zufälliges, darum müsse auch das Aufkommen des Proletariats als eine zufällige Erscheinung betrachtet werden.

Die Diskussionen über die Märkte waren aufs engste verbunden mit der Frage nach dem Schicksal des Kapitalismus in Rußland. Die Erörterung dieser Frage in den marxistischen Zirkeln hatte vor allem den Zweck, die Marxisten zum Kampf gegen die Volkstümler vorzubereiten.

Lenin arbeitete in diesem Referat sein berühmtes Schema der Entwicklung des Kapitalismus heraus, das den historischen Prozeß der Verwandlung der Naturalwirtschaft in die Warenwirtschaft, den Prozeß der Zersetzung der einfachen Warenwirtschaft und ihrer Verwandlung in die kapitalistische Wirtschaft darstellt.

Lenin unterzog Krassin einer scharfen Kritik, weil dieser sich in seinem Vortrag über die Märkte auf schematische Betrachtungen über die Entwicklung des Kapitalismus «überhaupt» beschränkt hatte, außerhalb der konkreten Formen und des Charakters der Entwicklung des Kapitalismus in Rußland. Er kritisierte Krassin auch deswegen, weil dieser nur den progressiven Charakter des Kapitalismus unterstrichen, die kapitalistischen Widersprüche, das Anwachsen des Elends und des Ruins der werktätigen Massen unter dem Kapitalismus, die Klasseninteressen des Proletariats aber ignoriert hatte. Lenin verwies darauf, daß die Marxisten sich nicht um die Märkte für die Bourgeoisie zu sorgen hätten, sondern um die Organisierung der Arbeiterklasse, um die Entwicklung und Festigung einer proletarischen Massenbewegung in Rußland. In den Ansichten Krassins hatte Lenin sofort den Keim des damals sich erst herausbildenden «legalen Marxismus» erkannt, das heißt den Versuch der bürgerlichen Intelligenz, den Marxismus in dem Kampf gegen die Volkstümler auszunutzen, um den Kapitalismus zu bejahen und zu verherrlichen.

Indem Lenin gegen die volkstümlerische Theorie, wonach eine Entwicklung des Kapitalismus in Rußland wegen des angeblichen Fehlens der Märkte unmöglich sei, zu Felde zog, stellte er die Forderung auf, die Frage der Märkte «aus der Sphäre fruchtloser Spekulationen über das ‚Mögliche' und das ‚Sollen' auf die Basis der Wirklichkeit» zu übertragen. Er gab eine marxistische Erklärung, «wie sich die russische Wirtschaftsordnung gestaltet, und warum sie sich gerade so und nicht anders gestaltet». Auf Grund konkreter Tatsachen und verschiedenartigen statistischen Materials aus vielen russischen Gouvernements zeigte er, daß die Bauernschaft, die reiche sowohl wie die verarmte, sich nach und nach dem Markt zuwendet. Hieraus zog Lenin den Schluß, daß «wir es zu tun haben mit einem einheitlichen lebendigen organischen Prozeß, mit dem Entwicklungsprozeß der Warenwirtschaft und dem Wachstumsprozeß des Kapitalismus». Er zeigte auf, daß der Kapitalismus schon «zum Grundzug des wirtschaftlichen Lebens Rußlands» geworden ist.*

Das Auftreten Lenins machte auf die Petersburger Marxisten einen gewaltigen Eindruck. Lenin gab eine wirkliche Waffe für den Kampf gegen die Volkstümlerrichtung, indem er aufzeigte, wie man gegen die Volkstümler kämpfen muß.

N. K. Krupskaja erzählt, wie die damaligen Marxisten durch das ausgezeichnete Auftreten Lenins überrascht waren. Die Frage der Märkte wurde «von dem angekommenen Marxisten» durchaus konkret gestellt, «wurde mit den Interessen der Massen verbunden, in dem ganzen Herangehen war eben der lebendige Marxismus zu spüren, der die Erscheinungen in ihrer konkreten Umwelt und in ihrer Entwicklung begreift»**. Die Mitglieder des

---

* *Lenin*, Sämtl. Werke, 4. Aufl., Bd. I, S. 94, 107 und 93 russ.

** *N. K. Krupskaja*, Erinnerungen an Lenin, I. Bd., Moskau-Leningrad 1933, S. 10.

Zirkels, in dem Lenin aufgetreten war, kamen in der Folge häufig darauf zurück, wie Lenin durch seine Fähigkeit überraschte, den Marxismus auf die damals brennenden Fragen der russischen Wirklichkeit anzuwenden.

Lenin wurde zum Führer der Petersburger Sozialdemokraten. «Ungewöhnlich tiefe Kenntnis der Werke von Marx, die Fähigkeit, den Marxismus auf die ökonomischen und politischen Verhältnisse des damaligen Rußland anzuwenden, der glühende, unerschütterliche Glaube an den Sieg der Arbeitersache, das hervorragende organisatorische Talent — alles das machte Lenin zu dem anerkannten Führer der Petersburger Marxisten.»*

Der Schaffung einer sozialdemokratischen Partei stand immer noch die Volkstümlerrichtung im Wege. Plechanow und seine Gruppe «Befreiung der Arbeit» hatten zwar für die Verbreitung des Marxismus viel getan, hatten den falschen Ansichten der Volkstümler einen vernichtenden Schlag versetzt, hatten deren Einfluß unter der revolutionären Intelligenz untergraben, aber die ideologische Zerschlagung der Volkstümlerrichtung war bei weitem noch nicht vollendet. Diese Aufgabe — der Volkstümlerrichtung als dem Feind des Marxismus den letzten Stoß zu versetzen — blieb Lenin vorbehalten.

Im Januar 1894 reiste Lenin zu seinen Angehörigen nach Moskau, wo er zwei bis drei Wochen verbrachte. Während dieser Zeit fand in Moskau ein Ärztekongreß statt, auf dem viele liberale und radikale Intellektuelle anwesend waren. Die Volkstümler machten sich den Ärztekongreß zunutze und veranstalteten Anfang Januar 1894 eine illegale abendliche Zusammenkunft, wo der damals bekannte liberal-volkstümlerische Schriftsteller W. W. (Woronzow) einen Vortrag hielt. Lenin geriet zufällig in diese Versammlung und trat gegen diesen Volkstümler auf, wobei er dessen Vortrag einer so vernichtenden Kritik

* Geschichte der KPdSU (B). Kurzer Lehrgang, Moskau 1945, S. 21.

unterzog, daß für alle offenbar war: den Sieg hat der junge Marxist davongetragen.

Die bei dieser Zusammenkunft anwesende Schwester Lenins, A. I. Uljanowa-Jelisarowa, erzählt über Lenins Auftreten: «Kühn und entschieden, mit dem ganzen Feuer der Jugend, mit der Kraft der Überzeugung, zugleich aber auch mit Kenntnissen ausgerüstet, begann er die Doktrin der Volkstümler zu zerschlagen, wobei er von ihr keinen Stein auf dem anderen ließ. Und die feindliche Einstellung zu einer solchen ‚jungenhaften Frechheit' wich nach und nach einer wenn auch nicht weniger feindlichen, so doch schon achtungsvolleren Einstellung. Die Mehrheit begann ihn als ernsten Gegner zu betrachten... Die herablassende Behandlung, die wissenschaftlichen Einwände ... brachten meinen Bruder nicht in Verlegenheit. Er begann seine Meinungen ebenfalls mit wissenschaftlichen Beweisen, mit statistischen Zahlen zu erhärten und fiel noch sarkastischer und noch stärker über seinen Gegner her ... Alle, besonders die Jugend, folgten ihm mit großem Interesse. Der Volkstümler begann seinen Ton zu dämpfen, in seinen Worten unsicherer zu werden und machte sich schließlich aus dem Staube.

Der marxistische Teil der Jugend feierte einen Sieg.»*

In die Zusammenkunft hatte sich ein Polizeispitzel eingeschlichen, der seinen Vorgesetzten einen Bericht über den ganzen Verlauf der Diskussion erstattete. Aus dem Polizeibericht ist zu ersehen, daß vor Lenin einer der ortsansässigen Marxisten aufgetreten war. Auf Grund dieses Spitzelberichts meldete der Moskauer Oberpolizeimeister dem Polizeidepartement, daß Woronzow «durch seine Argumentation diesen Marxisten zu schweigen nötigte, so daß die Verteidigung der Ansichten des letzteren ein gewisser Uljanow (angeblich der Bruder eines Ge-

* *A. I. Jelisarowa*, Erinnerungsblätter, «Proletarskaja Rewoluzija» (Die Proletarische Revolution), 1923, Nr. 2 (14), S. 58/59 russ.

hängten) übernahm, der dann auch diese Verteidigung mit vollkommener Sachkenntnis durchführte».

In der Person des jungen Lenin hatte die neue, die marxistische Richtung der alten, überlebten volkstümlerischen Strömung eine offene Schlacht geliefert. Aus dieser Schlacht war der Marxismus als Sieger hervorgegangen. Das Auftreten Lenins machte in den revolutionären Zirkeln von sich reden.

Aber Reden und Referate gegen einzelne Volkstümler allein genügten nicht. Die Volkstümler als Richtung mußten ideologisch zerschlagen werden. Diese Aufgabe war um so dringender, als die Volkstümler, besonders ein damals so einflußreicher Schriftsteller wie N. K. Michailowski, Ende 1893 in ihrer legalen Zeitschrift «Russkoje Bogatstwo» (Der russische Reichtum) den Feldzug gegen den Marxismus eröffnet hatten.

Im Frühling und Sommer 1894 schreibt Lenin sein berühmtes Buch «Was sind die ‚Volksfreunde' und wie kämpfen sie gegen die Sozialdemokraten?».

In diesem Buch riß Lenin den liberalen Volkstümlern die Maske herunter, enthüllte das wahre Gesicht dieser falschen «Volksfreunde», die in Wirklichkeit gegen das Volk waren, sich schon längst vom revolutionären Kampf losgesagt hatten und die Versöhnung mit der zaristischen Regierung predigten. Lenin wies die Gesetzmäßigkeit der Entartung der Volkstümlerrichtung nach und enthüllte die Klassennatur der liberalen Volkstümler als des Sprachrohrs für die Interessen des Kulakentums. Er entlarvte das Reaktionäre in den theoretischen Ansichten der Volkstümler und den antirevolutionären Charakter ihrer politischen Plattform.

Lenin zeigte, daß die wirklichen Freunde des Volkes die Marxisten sind, die es sich zur Aufgabe machen, die Unterdrückung durch die Gutsbesitzer und Kapitalisten zu beseitigen, den Zarismus zu vernichten.

Die Bedeutung des Leninschen Buches «Was sind die ‚Volksfreunde'» wird bei weitem nicht erschöpft mit der

Kritik der Volkstümler. Es ist ein wahres Manifest der revolutionären marxistischen Partei, die in Rußland im Entstehen begriffen war. In diesem seinem Buch legte Lenin die Grundlagen der marxistischen Weltanschauung dar. Mit bewundernswerter Exaktheit begründete er den historischen Weg der Arbeiterklasse Rußlands und bestimmte die Hauptaufgaben der russischen Marxisten.

Lenin zeigt auf, daß die Arbeiterklasse als die einzige Vertreterin der ganzen werktätigen und ausgebeuteten Bevölkerung Rußlands den Kampf gegen den Kapitalismus aufnimmt. Ihre nächste Aufgabe auf dem Wege zum Endziel — auf dem Wege zur Niederwerfung der kapitalistischen Ordnung und zur Schaffung der kommunistischen Gesellschaft — ist der Sturz der Selbstherrschaft. In dem Kampf gegen die Selbstherrschaft kann das Proletariat nicht auf die Bourgeoisie rechnen, die unweigerlich ein Bündnis mit der Reaktion gegen die Arbeiterbewegung schließen wird. Bundesgenosse der Arbeiterklasse wird die Bauernschaft sein. Somit ist Lenin schon in den neunziger Jahren in einer seiner ersten Arbeiten hervorgetreten mit der Idee des revolutionären Bündnisses der Arbeiter und Bauern als des Hauptmittels für den Sturz des Zarismus, der Gutsbesitzer und der Bourgeoisie.

Der Kampf der Arbeiterklasse im Bunde mit der Bauernschaft kann nur dann erfolgreich sein, sagte Lenin, wenn eine der Grundaufgaben der russischen Marxisten gelöst sein wird — wenn aus den zersplitterten marxistischen Zirkeln eine einheitliche sozialistische Arbeiterpartei organisiert sein wird. Wir müssen, schrieb Lenin, «die für unsere Verhältnisse *geeignetste* Organisationsform zur Verbreitung des Sozialdemokratismus und zur Vereinigung der Arbeiter zu einem politischen Machtfaktor ausarbeiten»*.

* *W. I. Lenin*, Was sind die «Volksfreunde» und wie kämpfen sie gegen die Sozialdemokraten?, S. 209.

Das Buch Lenins schließt mit einer prophetischen Skizzierung des historischen Weges der Arbeiterklasse Rußlands:

«Eben der Arbeiterklasse wenden die Sozialdemokraten daher ihre ganze Aufmerksamkeit zu, auf sie richten sie ihre gesamte Tätigkeit. Wenn die fortgeschrittenen Vertreter der Arbeiterklasse sich die Ideen des wissenschaftlichen Sozialismus, die Idee der geschichtlichen Rolle des russischen Arbeiters zu eigen gemacht, wenn diese Ideen eine weite Verbreitung erlangt, die Arbeiter feste Organisationen gegründet und diese den heutigen zersplitterten Wirtschaftskampf der Arbeiter in den bewußten Klassenkampf verwandelt haben — dann wird sich der russische *Arbeiter* erheben, an die Spitze aller demokratischen Elemente treten, den Absolutismus stürzen und das *russische Proletariat* (Schulter an Schulter mit dem Proletariat *aller Länder*) auf dem direkten Wege des offenen politischen Kampfes der *siegreichen kommunistischen Revolution* entgegenführen.»*

Diese prophetischen Worte sind noch bei Lebzeiten Lenins restlos in Erfüllung gegangen.

Die historische Bedeutung des Buches «Was sind die ‚Volksfreunde'» besteht darin, daß Lenin in ihm, nachdem er die Auffassungen der Volkstümler zerschlagen und die Aufgaben der russischen Marxisten umrissen hatte, «richtig den Weg des Kampfes der Arbeiterklasse gewiesen, die Rolle der Arbeiterklasse als der führenden revolutionären Kraft der Gesellschaft und die Rolle der Bauernschaft als des Bundesgenossen der Arbeiterklasse gekennzeichnet» hat**.

Die geniale Arbeit Lenins war nur in einigen Dutzend Exemplaren geheim auf einem Hektographen vervielfältigt worden. Und trotzdem wurde sie den meisten zu jener

* *W. I. Lenin*, Was sind die «Volksfreunde» und wie kämpfen sie gegen die Sozialdemokraten?, S. 186/87.
** Geschichte der KPdSU(B), Kurzer Lehrgang, S. 26.

Zeit in Rußland tätigen Sozialdemokraten bekannt. In Tiflis las sie auch der junge Stalin, der eben erst in die revolutionäre Bewegung eingetreten war.

Während Lenin gegen die Volkstümler kämpfte, trat er gleichzeitig auch gegen die sich dem Marxismus anbiedernden zeitweiligen «Mitläufer» auf — gegen die sogenannten «legalen Marxisten», diese dem Wesen der Sache nach bürgerlichen Liberalen. Sie versuchten, den Kampf gegen die Volkstümler auszunutzen, um die Arbeiterbewegung den Interessen der Bourgeoisie unterzuordnen; sie versuchten, den Marxismus seines revolutionären Inhalts zu berauben, den Marxismus in bürgerlichen Reformismus zu verwandeln. Viele dieser «Mitläufer» wurden später zu Kadetten* und während des Bürgerkrieges zu Weißgardisten.

Es bedurfte des erstaunlichen Scharfsinns Lenins, um schon bei der Entstehung des «legalen Marxismus» in seinen Vertretern die bürgerlichen Liberalen zu erkennen. Den Kampf gegen die «legalen Marxisten» begann Lenin damit, daß er gegen ihren Hauptvertreter auftrat — gegen Peter Struve, der vorschlug, «unsere Kulturlosigkeit anzuerkennen und beim Kapitalismus in die Lehre zu gehen». Im Herbst 1894 hielt Lenin im engeren Kreise Petersburger Marxisten in Anwesenheit von Vertretern des sogenannten «legalen Marxismus» ein Referat über ein Buch Struves. In diesem Referat, betitelt «Die Widerspiegelung des Marxismus in der bürgerlichen Literatur», entlarvte Lenin scharf und entschieden die Ansichten Struves, enthüllte das liberal-bürgerliche Wesen der «legalen Marxisten».

Lenin sprach von den «legalen Marxisten» als von bürgerlichen Demokraten, die, nachdem sie mit den Volkstümlern gebrochen und den Kampf gegen sie aufgenommen hatten, von dem volkstümlerischen, kleinbürgerlichen (oder bäuerlichen) Sozialismus nicht zum

* Kadetten — konstitutionell-demokratische Partei. *Der Übers.*

proletarischen Sozialismus, sondern zum bürgerlichen Liberalismus übergegangen waren.

Lenin hielt jedoch damals ein zeitweiliges Abkommen (einen Block) mit den «legalen Marxisten» für möglich, um sie gegen die Volkstümler auszunutzen. In diesem Block kamen die Grundzüge der Leninschen Linie in politischen Blocks und Abkommen jeder Art klar zum Ausdruck: völlige ideologische, politische und organisatorische Selbständigkeit des Proletariats, völlige Freiheit der Kritik an seinen zeitweiligen und unzuverlässigen Bundesgenossen. Im Ergebnis dieses Abkommens erschien im Frühjahr 1895 der legale Sammelband «Materialien zur Charakteristik unserer wirtschaftlichen Entwicklung» mit Artikeln von Lenin, Plechanow, Struve und anderen. Die zaristische Zensur hatte zunächst diesen Sammelband mit seinem so «harmlosen» Titel genehmigt, und das Buch war veröffentlicht worden. Aber die zaristische Regierung besann sich bald eines anderen, und der Sammelband wurde auf Grund einer besonderen Verfügung des Ministerausschusses konfisziert und verbrannt (was damals eine seltene und äußerste Maßnahme war). Es gelang lediglich hundert Exemplare zu retten und in den sozialdemokratischen Zirkeln und Gruppen zu verbreiten. Auch Genosse Stalin wurde mit diesem Sammelband bekannt; auf ihn machte der K. Tulin gezeichnete Leninsche Artikel «Der ökonomische Inhalt der Volkstümlerrichtung und seine Kritik in dem Buch des Herrn Struve» einen gewaltigen Eindruck.

«Ich muß ihn unter allen Umständen sehen», sagte Stalin bei der Lektüre der Arbeit Tulins (Lenins) — erinnert sich einer der Genossen, der zu jener Zeit Stalin gut kannte.

Der Artikel Lenins war die zentrale Arbeit des Sammelbandes. In ihm gab Lenin vor allem eine erschöpfende Kritik der Volkstümlerrichtung, ihrer soziologischen und ökonomischen Anschauungen und legte seine Ansichten über die ökonomische Entwicklung Rußlands dar. Diese

Arbeit ist in vielen Beziehungen ein Konspekt der späteren ökonomischen Arbeiten Lenins, insbesondere seines Buches «Die Entwicklung des Kapitalismus in Rußland». Bei seiner Kritik an den Volkstümlern wies Lenin gleichzeitig auf die in dem Programm der Volkstümler enthaltenen demokratischen Elemente hin, die die Interessen des Kleinbürgertums in Stadt und Land in der Epoche der bürgerlich-demokratischen Revolution zum Ausdruck brachten. In diesem Leninschen Hinweis war die theoretische Begründung enthalten für die bolschewistische Taktik in bezug auf die demokratischen Schichten und Parteien in der ersten russischen Revolution.

Lenin gab in seiner Arbeit eine ausführliche Kritik des «legalen Marxismus», wobei er die Preisgabe des wichtigsten Satzes des Marxismus durch Struve — der Lehre von der sozialistischen Revolution und von der Diktatur des Proletariats — besonders unterstrich. Das Hauptübel bei Struve und den anderen «legalen Marxisten» sah Lenin in dem bürgerlichen Objektivismus, der dazu führte, den Kapitalismus zu rechtfertigen und zu verherrlichen, die Klassengegensätze zu verkleistern, während der wahre Marxist und Materialist diese Gegensätze kühn bloßlegt und sich auf die Seite der revolutionären Klasse — des Proletariats — stellt. «Der Materialismus», schrieb Lenin, «schließt sozusagen das Parteiprinzip in sich, das dazu verpflichtet, bei jeder Bewertung eines Ereignisses geradewegs und offen den Standpunkt einer bestimmten Gesellschaftsgruppe zu beziehen.»*

Somit erteilte Lenin einige Jahre vor dem offenen Hervortreten der Revisionisten im Westen, vor dem Auftauchen der «Bernsteiniade» den ersten Versuchen einer Entstellung des Marxismus eine entschiedene Abfuhr. Im Kampf gegen die Volkstümler und die «legalen Marxisten» erzog Lenin einen Stamm von Marxisten in Ruß-

* *Lenin*, Ausgew. Werke, Bd. 11, S. 351.

land, arbeitete er die Tradition der ideologischen Unversöhnlichkeit gegenüber der geringsten Verzerrung des Marxismus heraus.

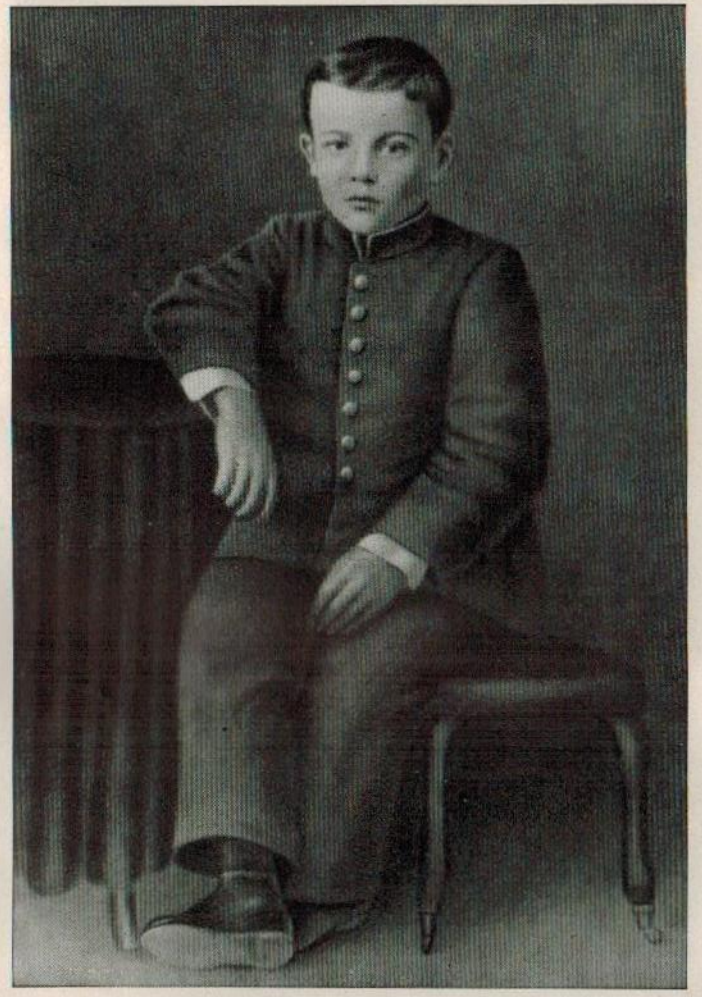
Zugleich mit der Ausarbeitung des revolutionären Programms der russischen Marxisten und dem Kampf gegen die Volkstümler und den «legalen Marxismus» entfaltete Lenin eine große organisatorische Arbeit beim Aufbau der Partei. Er nahm Verbindung auf mit fortgeschrittenen Petersburger Arbeitern. Er war bestrebt, aus ihnen den Stamm von Organisatoren der künftigen Partei zu schaffen. Er unterhielt sich mit den Arbeitern, las mit einigen von ihnen das «Kapital». Im Herbst 1894 nahm er die Propaganda auf in den Arbeiterzirkeln der Newski Vorstadt, wo eine Reihe großer Betriebe und Fabriken lagen. Zur gleichen Zeit begann er mit der Arbeit in einem Arbeiterzirkel auf dem Petersburger Ufer und später auch in einem Zirkel im Hafen auf der Wassiljewski-Insel.

Im Winter 1894 lernte Lenin Nadeshda Konstantinowna Krupskaja kennen, eine Lehrerin an einer Sonntagabend-Schule in der Newski Vorstadt. Seit dieser Zeit war N. K. Krupskaja engster Freund und Genosse Lenins in der revolutionären Arbeit bis an das Ende seines Lebens.

Die Seele des Arbeiterzirkels des Semjannikow-Betriebs (heute der Betrieb W. I. Lenin) war I. W. Babuschkin, ein treuer Leninist, einer der hervorragendsten Funktionäre der sozialdemokratischen Partei, der 1906 in Sibirien von einer Strafexpedition bestialisch erschossen worden ist. Babuschkin stand Lenin sehr nahe, der ihn als den «Stolz der Partei» betrachtete, als einen ihrer besten, ihr rückhaltlos ergebenen und bis ans Ende standhaften Söhne.

Hier die Schilderung Babuschkins, wie Lenin den Marxismus in seinem Zirkel propagierte.

«Der Lektor legte uns diese Wissenschaft in freiem Vortrag dar, ohne alle Aufzeichnungen, wobei er häufig bemüht war, bei uns entweder Einwände hervorzurufen



Lenin als Schüler.

oder den Wunsch, eine Diskussion zu entfesseln, und dann spornte er an, indem er den einen veranlaßte, dem andern die Richtigkeit des eigenen Standpunkts in der gegebenen Frage zu beweisen. Auf diese Weise trugen unsere Lektionen einen sehr lebhaften, interessanten Charakter, wir alle waren mit diesen Lektionen überaus zufrieden und waren stets voll Bewunderung für den Geist unseres Lektors.»*

Lenin erfreute sich der heißen Liebe der fortgeschrittenen Arbeiter, mit denen er sich in den Zirkeln beschäftigte. Alle Arbeiter, mit denen er in Petersburg zu tun hatte, hoben einmütig hervor, daß er für sie einer der «Ihrigen» war. Lenin sprach sehr einfach und verständlich über die ernstesten Dinge — über die Theorie von Marx, über die Grundlagen der bürgerlichen Gesellschaftsordnung, über die wirtschaftliche und politische Lage Rußlands. Das, was gewöhnlich als schwer verständlich galt, nahmen die Arbeiter, wenn sie Lenin hörten, leicht und frei auf als etwas längst Bekanntes, was sie wohl gefühlt, aber nicht in Worten hatten ausdrücken können.

Die Fähigkeit, über die verwickeltsten theoretischen Fragen klar und einfach zu sprechen, war einer der kennzeichnenden Züge Lenins.

Lenin gab der Arbeit der Zirkel einen neuen Inhalt. Er verband die Propaganda des Marxismus mit dem Studium der russischen Wirklichkeit. «Wir erhielten vom Lektor», erzählt Babuschkin, «Bogen mit ausgearbeiteten Fragen, die von uns eine eingehende Bekanntschaft und Beobachtung des Betriebslebens erforderten.»** Bei der Erziehung der fortgeschrittenen Arbeiter war Lenin gleichzeitig bestrebt, die Lage der Arbeiter in den Betrieben, das Lohn- und Strafsystem sowie die Technik der Akkordentlohnung zu studieren, erkundigte er sich nach

---

* Erinnerungen von I. W. Babuschkin (1893—1900), 1925, S. 51 russ.
** Ebenda.

den Zuständen im Betriebe und suchte klarzustellen, womit die Arbeiter unzufrieden waren. «Wladimir Iljitsch», erzählt N. K. Krupskaja, «interessierte sich für jede die Gepflogenheit und das Leben der Arbeiter schildernde Kleinigkeit; auf Grund einzelner kleiner Züge bemüht er sich, das Leben des Arbeiters als Ganzes zu erfassen, das herauszufinden, woran man anknüpfen kann, um besser mit der revolutionären Propaganda an den Arbeiter heranzukommen.»*

Schon bei den ersten Schritten seiner Arbeit in Petersburg war Lenin der Auffassung, daß man sich nicht auf die Zirkelpropaganda innerhalb der schmalen Schicht der fortgeschrittenen Arbeiter allein beschränken dürfe, daß es notwendig sei, die Agitationsarbeit in den breiten Arbeitermassen zu leisten. Diese Frage stellte er offen schon bei den ersten Zusammentreffen mit den Petersburger Sozialdemokraten.

Die Erfahrung aus der eigenen propagandistischen Arbeit in den Zirkeln bestärkte Lenin noch mehr in der Überzeugung, daß es notwendig sei, von der Zirkelpropaganda zu einer breiten, tagtäglichen politischen Agitation auf der Basis der Verteidigung der unmittelbaren Bedürfnisse der Arbeiterklasse überzugehen. Das wurde zum erstenmal verwirklicht während der Unruhen in dem Semjannikow-Betrieb Ende des Jahres 1894. Die systematischen Verzögerungen in der Lohnzahlung hatten bei den Arbeitern zu einem Ausbruch der Entrüstung geführt. Der völlig berechtigten Forderung der Arbeiter war zwar Genüge geleistet, aber ein Teil der Arbeiter war verhaftet und aus Petersburg ausgewiesen worden.

Lenin hielt es für notwendig, unverzüglich auf die in dem Semjannikow-Betrieb vorgefallenen Ereignisse zu reagieren. Er schrieb ein Flugblatt, das in dem Arbeiterzirkel erörtert, in einigen Exemplaren handschriftlich vervielfältigt und in dem Betrieb verbreitet wurde. Tätigen Anteil beim Verfassen und Verbreiten des Flugblatts hatte Babuschkin genommen. Das Flugblatt hatte großen Erfolg. Dieses erste Agitationsflugblatt der Petersburger Sozialdemokraten bezeichnete den Beginn eines Umschwungs in ihrer gesamten Tätigkeit.

Dieser Umschwung in der Richtung auf die politische Massenagitation war von entscheidender Bedeutung nicht nur für Petersburg, sondern auch für die weitere Entwicklung der Arbeiterbewegung in Rußland.

Im Februar 1895 begann es unter den Arbeitern des Neuen Hafens zu gären. Die von Lenin geführten Petersburger Sozialdemokraten gaben ein Flugblatt heraus «Was müssen die Hafenarbeiter durchsetzen?», worin deren Forderungen formuliert waren. Das Flugblatt machte auf die Arbeiter einen starken Eindruck. Die Verwaltung war gezwungen, Zugeständnisse zu machen. Dieser Sieg der Arbeiter war von großer Bedeutung. Die Autorität und der Einfluß der Sozialdemokraten wuchs danach stark an. Die Flugblätter erlangten große Popularität, man wartete auf sie, man rechnete mit ihnen.

Eine nicht geringere Popularität erwarb die in einer illegalen Druckerei gedruckte, aber legal aufgemachte Schrift Lenins: «Erläuterung des Gesetzes über die von den Betriebsarbeitern erhobenen Strafen». Lenin arbeitete voller Hingabe an dieser Schrift, die für den proletarischen Massenleser bestimmt war.

«Nichts wünschte ich so sehr, von nichts träumte ich so viel als von der Möglichkeit, für die Arbeiter zu schreiben»*, — schrieb Lenin später aus der Verbannung. Die Broschüre zeigte in einer für die Arbeiter verständlichen Form, wie die zaristische Regierung und die Fabrikanten die Arbeiter ausbeuten und auf welchem Weg das Proletariat unter der Führung der Arbeiterpartei gegen die Unterdrücker kämpfen muß.

So war unter Lenins Führung die historische Wen-

* *N. K. Krupskaja*, Erinnerungen an Lenin, I. Bd., S. 18.

* *Lenin*, Sämtl. Werke, Bd. XXVIII, S. 17 russ.

dung von der Propaganda des Marxismus in kleinen Zirkeln fortgeschrittener Arbeiter zur politischen Agitation in den breiten Arbeitermassen vollzogen worden. Im Ergebnis der Agitation der von Lenin geführten revolutionären Sozialdemokraten entfaltete sich die Bewegung der Petersburger Arbeiter, die einen neuen Abschnitt in der Geschichte der Arbeiterklasse Rußlands eröffnete.

Seit dem berühmten Streik des Morosow-Betriebs im Jahr 1885, der für die Geschichte der Arbeiterbewegung große Bedeutung hatte, waren erst 10 Jahre verflossen. Die in Petersburg begonnene Arbeiterbewegung und besonders die von den revolutionären Marxisten geführten berühmten Streiks des Jahres 1896 «eröffneten die Ära der dann unaufhaltsam ansteigenden Arbeiterbewegung — dieses machtvollsten Faktors unserer ganzen Revolution»*.

An diesem Wendepunkt trat Lenin sofort gegen diejenigen auf, die versuchten, die Agitation nur auf ökonomische Fragen zu beschränken, die den Kampf der Arbeiter nur auf den ökonomischen Kampf gegen die Unternehmer reduzieren wollten. Lenin mußte schon zu Beginn des Jahres 1895 den ersten Äußerungen des «Ökonomismus» eine Schlacht liefern in einer Beratung von Vertretern sozialdemokratischer Gruppen aus verschiedenen Städten Rußlands (Petersburg, Moskau, Kiew, Wilna), die in Petersburg stattfand und in der die Frage des Übergangs zur Agitation und der Herstellung einer engen Verbindung mit der Gruppe «Befreiung der Arbeit» erörtert wurde. Auf dieser Beratung traten zwei Linien hervor — die revolutionäre und die opportunistische. Infolgedessen gelang es nicht, sich zu einigen über die Entsendung eines gemeinsamen Vertreters aller Gruppen ins Ausland zwecks Herstellung der Verbindung mit der Gruppe «Befreiung der Arbeit». Ins Ausland fuhren zwei Vertreter. Die Petersburger Sozialdemokraten hatten beschlossen, Lenin zu entsenden.

---

* *Lenin*, Sämtl. Werke, Bd. XII, S. 66.

Die Abreise Lenins verzögerte sich um mehr als einen Monat. Er erkrankte an Lungenentzündung. Noch nicht völlig von der Krankheit erholt, studiert er den soeben in deutscher Sprache erschienenen III. Band des «Kapital».

Am 25. April 1895 reiste Lenin ins Ausland ab. In der Schweiz traf er zum erstenmal mit Plechanow zusammen. Lenin verabredete mit ihm und anderen Mitgliedern der Gruppe «Befreiung der Arbeit» die gemeinsame Arbeit, erörterte mit ihnen eine Reihe prinzipieller politischer und organisatorischer Fragen. Die Gruppe «Befreiung der Arbeit» nahm den Vorschlag Lenins an, populäre Sammelhefte für die Arbeiter herauszugeben. Es wurde ein in zwangloser Folge erscheinendes Sammelorgan «Rabotnik» (Der Arbeiter) geschaffen. Lenin organisierte die Einsendung von Artikeln und Berichten aus Rußland für das Sammelheft.

Während der Verhandlungen traten zwischen Lenin und Plechanow Meinungsverschiedenheiten in einigen prinzipiellen Fragen zutage. Nachdem er sich mit dem Leninschen Artikel gegen Struve bekannt gemacht hatte, sprach sich Plechanow gegen die Leninsche Taktik in bezug auf die Liberalen aus und bemerkte: «Sie wenden den Liberalen den Rücken zu, wir aber — das Gesicht.» Plechanow unterschätzte die Rolle und die Bedeutung der Bauernschaft als des Bundesgenossen des Proletariats und hielt die liberale Bourgeoisie für die Triebkraft in der bevorstehenden bürgerlich-demokratischen Revolution in Rußland. Theoretische Differenzen tauchten auch in einer Reihe von Fragen des historischen Materialismus auf.

Lenin verbrachte annähernd anderthalb Monate in der Schweiz und über zwei Monate in Paris und Berlin, wo er aufmerksam die Arbeiterbewegung studierte, Arbeiterversammlungen besuchte und sich mit dem Leben und den Gepflogenheiten des westeuropäischen Arbeiters bekannt machte. «Im Besuch der Berliner Sehenswürdigkeiten», schrieb er seiner Mutter, «bin ich sehr faul: ich stehe ihnen

überhaupt ziemlich gleichgültig gegenüber und gerate meistens nur zufällig dahin. Ja, mir gefällt überhaupt ein Bummel durch die verschiedenen abendlichen Vergnügungsstätten des Volkes besser als der Besuch von Museen, Theatern, Passagen usw.»*

Als Lenin ins Ausland fuhr, war Engels schwer krank und Lenin konnte ihn nicht besuchen. In Paris lernte er den angesehenen französischen Sozialisten, den Schwiegersohn von Marx — Paul Lafargue — kennen.

Gegen Ende des Aufenthaltes Lenins im Ausland, im August 1895, starb Engels. Lenin schrieb einen Nachruf «Friedrich Engels», der ungezeichnet in Nr. 1/2 des Sammelorgans «Rabotnik» veröffentlicht wurde. Dieser nicht sehr große Artikel ist das Beste, was es in der Weltliteratur gibt über das Leben und Wirken des Kampfgefährten von Marx, eines der Begründer des revolutionären Marxismus — Friedrich Engels.

Seinen Aufenthalt im Ausland nutzte Lenin auch dazu aus, diejenigen Werke von Marx und Engels zu studieren, die in Rußland nicht zu erhalten waren. Im Ausland arbeitete er viel und eifrig in den Bibliotheken.

Nach Rußland kehrte er am 7. September 1895 zurück. Die Gendarmen an der Grenze hatten strenge Anweisung, das Gepäck Lenins sorgfältig zu untersuchen. Diese Untersuchung ergab jedoch gar nichts. In einem Koffer mit doppeltem Boden brachte er marxistische Literatur unversehrt und wohlbewahrt über die Grenze. Mit großer Geschicklichkeit entschlüpfte er der polizeilichen Überwachung und bereiste, bevor er nach Petersburg fuhr, zweiundzwanzig Tage lang verschiedene Städte Rußlands: er war in Wilna, wo er über den Transport marxistischer Literatur aus dem Ausland verhandelte; dann besuchte er Moskau, Orechowo-Sujewo und stellte Verbindungen mit den dortigen Sozialdemokraten her.

Lenin litt sehr stark unter der Nichtübereinstimmung

* *Lenin*, Briefe an Angehörige, 1934, S. 9 russ.

zwischen den großen historischen Aufgaben, vor denen die Arbeiterklasse Rußlands stand, und der Zersplitterung, der Handwerklerei der damaligen sozialdemokratischen Organisationen. Eine marxistische Arbeiterpartei gab es damals noch nicht. Über seine Stimmungen in jener Zeit schrieb er später, im Jahre 1902, in dem Buch «Was tun?»: «Ich arbeitete in einem Zirkel, der sich sehr breite, allumfassende Aufgaben stellte, und wir alle, die Mitglieder dieses Zirkels, mußten es schmerzlich und qualvoll empfinden, daß wir nur Handwerkler sind in solch einem historischen Moment, wo man, einen bekannten Ausspruch variierend, sagen könnte: man gebe uns eine Organisation von Revolutionären, und wir werden Rußland aus den Angeln heben!»*

Lenin war schon in den Anfängen seines Wirkens in Petersburg an die Lösung dieser Aufgabe geschritten. Von seiner Auslandsreise zurückgekehrt, machte er sich mit neuer, zehnfacher Energie daran, die sozialdemokratische Organisation zu festigen und zu erweitern. Er ist fast täglich in den Arbeitervierteln, veranstaltet Versammlungen und Beratungen, unterhält sich mit Arbeitern, gibt den Mitgliedern der sozialdemokratischen Organisation Direktiven. Lenin faßte alle in Petersburg existierenden marxistischen Arbeiterzirkel zu einer Organisation zusammen (es waren ihrer etwa 20), die die Bezeichnung erhielt «Kampfbund zur Befreiung der Arbeiterklasse». Damit bereitete er die Gründung einer revolutionären marxistischen Partei vor.

Lenin baute die Arbeit des «Kampfbundes» auf den Prinzipien des Zentralismus und der strengen Disziplin auf. An der Spitze des «Bundes» stand eine zentrale Gruppe; die ganze Arbeit leiteten unmittelbar die fünf Mitglieder dieser Gruppe mit Lenin an der Spitze, der gleichzeitig Redakteur der Publikationen des «Bundes» war. Die Organisation war nach Bezirken eingeteilt. Zu den Bezirks-

* *W. I. Lenin*, Was tun?, S. 139.

gruppen gehörten die Organisatoren aus den Reihen der fortgeschrittensten, klassenbewußten Arbeiter, durch welche die Bezirksgruppen mit den Betrieben verbunden waren. In den Betrieben gab es ebenfalls Organisatoren für Informationszwecke und für den Literaturvertrieb. In allen größeren Betrieben wurden Arbeiterzirkel gegründet, wo gleichzeitig mit der Propagierung der Theorie des Marxismus auch die laufenden Fragen des politischen Lebens erörtert wurden. Faktisch waren diese Zirkel sozialdemokratische Betriebszellen.

Der von Lenin geführte «Kampfbund» war eng verbunden mit der Arbeiter-Massenbewegung. Lenin verfolgte aufmerksam die Lage in den Betrieben und war auf dem laufenden über die Stimmung der Arbeiter. Als es in dem Thornton-Betrieb zu gären begann, hatte Lenin sorgfältig alles Material über die Lage der Arbeiter, über die Strafen gesammelt, kannte im einzelnen alle Lohnsätze, hatte sogar die Nomenklatur der Waren studiert. Eine so gründliche Kenntnis der Lage und der Stimmung der Arbeiter gab die Möglichkeit, den Streikkampf konkret zu leiten.

Der «Kampfbund» hatte den Streik in dem Thornton-Betrieb gut organisiert. Am 5. November gab der «Kampfbund» ein Flugblatt heraus «Was fordern die Weber?» und verbreitete es. Das Flugblatt machte auf die Arbeiter einen gewaltigen Eindruck; schon am nächsten Tag traten die Weber in den Streik. Nach einigen Tagen wurde ein zweites, von Lenin geschriebenes Flugblatt an die streikenden Arbeiter und Arbeiterinnen des Thornton-Betriebs herausgegeben. In dem Flugblatt wurde die Politik Thorntons angeprangert, der den Arbeitern nicht allen auf einmal, sondern nach und nach den Lohn kürzte. Das Flugblatt machte den Arbeitern klar, daß sie nur durch gemeinsame einmütige Anstrengungen ihre Lage verbessern können. Der Streik endete erfolgreich für die Arbeiter. Er legte den Grund für einen neuen Aufschwung der Streikbewegung in Petersburg.

Jedes Flugblatt dieser Art, das die ökonomischen Forderungen der Arbeiter mit den entsprechenden politischen Forderungen verband, hob den Geist der Arbeiter. Die Autorität des «Kampfbundes» in den Arbeitermassen hatte stark zugenommen. Unter der Leitung des «Kampfbundes» wurden auch andere Streiks durchgeführt. Die Tätigkeit des Leninschen «Kampfbundes» machte sich mit besonderer Stärke im Sommer 1896 geltend, als der berühmte Streik der Petersburger Textilarbeiter ausgebrochen war.

Unter der Führung Lenins begann der Petersburger «Kampfbund zur Befreiung der Arbeiterklasse» zum erstenmal in Rußland die Vereinigung des Sozialismus mit der Arbeiterbewegung in die Tat umzusetzen, indem er den Kampf der Arbeiter für ökonomische Forderungen mit dem politischen Kampf gegen den Zarismus verband. Lenin schrieb in der Folge: «Erst die Agitation in den Jahren 1894—1895 und die Streiks in den Jahren 1895—1896 haben die feste, ununterbrochene Verbindung der Sozialdemokratie mit der proletarischen Massenbewegung geschaffen.»* Der Petersburger «Kampfbund» gab einen mächtigen Anstoß zur Vereinigung der Arbeiterzirkel zu ebensolchen Bünden in anderen Städten und Gebieten Rußlands.

Lenin betrachtete die Tätigkeit des «Kampfbundes» allein in den Grenzen Petersburgs als durchaus unzureichend. Er stellte sich umfassendere Aufgaben: der «Kampfbund» sollte zur Grundlage werden für die Schaffung einer Partei. Der Herstellung der Verbindung zwischen den Sozialdemokraten verschiedener Städte maß Lenin besondere Bedeutung bei. Im Verlauf der zwei Jahre war eine beträchtliche Arbeit geleistet worden, um solche Verbindungen herzustellen. Der «Kampfbund» hatte schon Verbindung mit den sozialdemokratischen Organisationen in Moskau, Kiew, Wladimir, Jaroslawl, Iwanowo-Wosnes-

* *Lenin*, Ausgew. Werke, Bd. 11, S. 481.

sensk, Orechowo-Sujewo, Nishni-Nowgorod, Samara, Saratow, Orel, Twer, Minsk, Wilna. Es galt, diese Verbindung zu erweitern und zu festigen. Diese Aufgabe mußte eine Zeitung erfüllen, die die nächsten Aufgaben und Endziele des Kampfes der Arbeiterklasse formulieren würde. Die erste Nummer einer solchen Zeitung unter dem Namen «Rabotscheje Djelo» (Die Arbeitersache) war schon zum Druck vorbereitet worden.

Lenin hatte für die erste Nummer drei Artikel geschrieben: den Leitartikel «An die russischen Arbeiter», einen Artikel über Friedrich Engels im Zusammenhang mit dessen Tod und den Artikel: «Woran denken unsere Minister?». Im Leitartikel wurde über die historischen Aufgaben der Arbeiterklasse in Rußland gesprochen, vor allen Dingen über den Kampf für politische Freiheit. Außer diesen Artikeln waren noch Berichte aus Jaroslawl, Iwanowo-Wosnessensk, Wilna, Bjelostok sowie ein Überblick über die Streikbewegung in Petersburg vorbereitet worden.

Allein es gelang damals nicht, den Leninschen Plan zu verwirklichen. Die zaristische Regierung hatte unablässig die revolutionäre Tätigkeit Lenins überwacht. Sie sah in seiner Person einen äußerst gefährlichen Feind. In der Nacht auf den 9. Dezember 1895 zerschlugen die Gendarmen den «Kampfbund», indem sie einen beträchtlichen Teil seiner Mitglieder verhafteten, darunter auch den Organisator und Führer des «Bundes» — W. I. Lenin.

Als Antwort auf die Verhaftung Lenins und anderer Funktionäre des «Bundes» schrieben die Arbeiter selber ein Flugblatt mit klaren politischen Forderungen. Dieses Flugblatt wurde gedruckt und in den Betrieben verteilt.

Die Petersburger Periode hat im Leben und Wirken W. I. Lenins gewaltige Bedeutung gehabt. Über zwei Jahre verbrachte Lenin in Petersburg, unter den Petersburger Arbeitern. Es war das eine Schule der revolutionären Arbeit, eine Schule der revolutionären Meisterschaft. Hier begann Lenin zum erstenmal in Rußland die Vereinigung des Sozialismus mit der Arbeiterbewegung in die Tat

umzusetzen, hier schuf er den «Kampfbund zur Befreiung der Arbeiterklasse» — den ersten bedeutsamen Keim einer revolutionären Partei, die sich auf die Arbeiterbewegung stützt. Auf die revolutionäre Erfahrung des Petersburger «Kampfbundes» stützte sich Lenin in seiner späteren Arbeit zur Schaffung einer marxistischen Partei in Rußland. In Petersburg hatte Lenin die Führung in den ersten revolutionären Zusammenstößen des Proletariats mit seinen Klassenfeinden, erzog er die Arbeiterklasse, indem er sie vorbereitete zu dem entscheidenden Sturmangriff auf die Selbstherrschaft und die Bourgeoisie. Hier entfaltete Lenin den entschiedenen und unversöhnlichen Kampf gegen die Richtung der Volkstümler, gegen den «legalen Marxismus» und gegen die ersten Äußerungen des «Ökonomismus». In diesem Kampf erzog er seine Gesinnungsgenossen und Kampfgefährten, die Erbauer der bolschewistischen Partei, und schweißte sie zu einer geschlossenen Gruppe zusammen.

Ende des 19. Jahrhunderts gingen gewaltige Veränderungen im ganzen gesellschaftlichen Leben vor sich.

Die kapitalistische Welt trat in eine neue Epoche ein — die Epoche des Imperialismus. Die Fragen der Organisation der proletarischen Partei, die Fragen der Strategie und Taktik des Kampfes der Arbeiterklasse wurden auf neue Weise gestellt. Das Zentrum der revolutionären Bewegung verschob sich nach Rußland. Hier reifte eine gewaltige Volksrevolution heran.

In diesem historischen Moment trat Wladimir Iljitsch Lenin auf, der das Kampfbanner von Marx und Engels, das Banner des revolutionären Marxismus, hoch emporhob und vorwärtstrug.

III

LENIN verbrachte vierzehn Monate im Gefängnis. Aber seine rastlose Tätigkeit hörte auch hier nicht auf. Sein Tag war streng eingeteilt und mit Arbeit ausgefüllt. Lenin fand Mittel und Wege, um aus der Gefängniszelle heraus die von ihm geschaffene Organisation zu leiten: er sandte Briefe und Flugblätter hinaus und schrieb sogar die Broschüre «Über die Streiks» sowie die Schrift «Projekt und Erläuterung des Programms der Sozialdemokratischen Partei». In dieser ersten Skizze des Programms formuliert Lenin die grundlegenden Ziele und Aufgaben des Klassenkampfes des Proletariats: Sturz der Selbstherrschaft, Eroberung der politischen Freiheit, Ergreifung der Macht durch das Proletariat, Organisierung der sozialistischen Produktion. Große Beachtung schenkt Lenin in dem Programm auch der Agrarfrage.

Aus Gründen der Konspiration schrieb Lenin seine Briefe und Broschüren mit Milch zwischen die Zeilen irgendeines Buches. Damit die Gefängnisaufseher ihn nicht erwischten, knetete Wladimir Iljitsch aus Brot winzige Tintenfäßchen, die er im Falle der Gefahr schnell in den Mund steckte. «Heute habe ich sechs Tintenfäßchen aufgegessen», teilte er scherzend in einem Briefe mit.

Die Broschüre «Über die Streiks» wurde bei der Aushebung der illegalen Druckerei, die sie gedruckt hatte, von den Gendarmen beschlagnahmt und ist bis heute

nicht aufgefunden worden. Die Schrift «Projekt und Erläuterung des Programms der Sozialdemokratischen Partei» wurde erst im Jahre 1924 zum erstenmal veröffentlicht.

Lenin verkehrte nicht nur mit der Außenwelt, er stand auch mit den Gefangenen in Briefwechsel. Seine Briefe atmen ungebrochenen Mut, sie sind von Sorge für die verhafteten Genossen durchdrungen.

Drei Wochen nach seiner Verhaftung schrieb Lenin aus dem Gefängnis: «Ich habe einen Plan, der mich seit meiner Verhaftung stark beschäftigt, und je länger, desto stärker. Ich habe mich schon lange mit einer ökonomischen Frage beschäftigt (über den Warenabsatz der verarbeitenden Industrie innerhalb des Landes), habe einige Literatur zusammengetragen, einen Plan ihrer Bearbeitung aufgestellt, sogar einiges niedergeschrieben mit der Absicht, die Arbeit als besonderes Buch herauszugeben, wenn sie den Umfang eines Zeitschriftenartikels übersteigt. Diese Arbeit möchte ich sehr ungern aufgeben, aber jetzt stehe ich anscheinend vor der Alternative: entweder sie hier zu schreiben oder sie überhaupt aufzugeben.»*

In den Briefen an seine Angehörigen gibt Lenin eine Aufzählung der für seine Arbeit notwendigen Bücher, Sammelwerke und Materialien. Die Zustellung der Bücher ins Gefängnis wurde von der Schwester Lenins, Anna Iljinitschna, organisiert. Wladimir Iljitsch studiert mit Hingabe eine gewaltige Anzahl von Materialien und macht eine Menge Auszüge. So begann die Arbeit an dem genialen Buch «Die Entwicklung des Kapitalismus in Rußland».

Im Sommer 1896 erfuhr Lenin zu seiner Freude, daß die Arbeit des von ihm gegründeten «Kampfbundes zur Befreiung der Arbeiterklasse» ihre Früchte gezeitigt hatte: in Petersburg streikten 30000 Webereiarbeiter. Das war, wie Lenin im Jahre 1905 schrieb, «eine Massenbewegung

---

* *Lenin*, Briefe an Angehörige, S. 14 russ.

mit den Anfängen einer Straßenagitation, schon unter Beteiligung einer ganzen sozialdemokratischen Organisation»*.

Am 29. Januar 1897 wurde das Urteil in dem Prozeß gegen den «Kampfbund» verkündet. Lenin wurde auf drei Jahre nach Ostsibirien verschickt.

Lenin, wie auch den anderen im Prozeß gegen den «Kampfbund» Verurteilten, gelang es vor dem Abtransport nach Sibirien, sich drei Tage in Petersburg aufzuhalten, um persönliche Angelegenheiten zu ordnen. In dieser Zeit konnte er eine Reihe von Beratungen der Petersburger Sozialdemokraten durchführen. In seinem Buch «Was tun?» erzählt Lenin, daß er und andere «Alte» vor ihrem Abtransport in die Verbannung «Gelegenheit hatten, an einer privaten Versammlung teilzunehmen, wo sich ‚alte' und ‚junge' Mitglieder des ‚Kampfbundes zur Befreiung der Arbeiterklasse' zusammengefunden hatten», daß «zwischen den ‚Alten' (den ‚Dekabristen', wie sie damals die Petersburger Sozialdemokraten im Scherz nannten) und einigen ‚Jungen'... gleich heftige Meinungsverschiedenheiten zutage traten und eine heiße Polemik entbrannte»**.

Die «Jungen» betrachteten damals zum Unterschied von den «Alten» als ihre Hauptaufgabe die Organisierung von «Arbeiterkassen» zur Unterstützung der Streikenden und zu kulturellen Zwecken. An Stelle des Kampfes für politische Freiheit und für den Sozialismus, an Stelle der Aufgabe, eine Organisation von Revolutionären zu schaffen, die die Arbeiterklasse führt, rückten die «Jungen» die Idee einer rein gewerkschaftlichen Vereinigung der Arbeiter in den Vordergrund. Lenin erteilte damals schon diesen Tendenzen eine entschiedene Abfuhr, da er in ihnen die Keime des künftigen «Ökonomismus» herausspürte.

---

* *Lenin*, Sämtl. Werke, Bd. VII, S. 150.
** *W. I. Lenin*, Was tun?, S. 51.

Am 17. Februar 1897 zog Lenin in die ferne sibirische Verbannung. Auf ein Gesuch seiner Mutter war ihm erlaubt worden, als einzelner, auf eigene Rechnung, zu reisen.

Am 4. März kam Lenin in Krasnojarsk an. Hier mußte er sich fast zwei Monate aufhalten und auf die Bestimmung des ständigen Verbannungsortes warten. Diese Zeit nutzte er weitgehendst aus, indem er täglich in der überaus reichhaltigen Bibliothek eines Krasnojarsker Bücherfreundes, des Kaufmanns G. W. Judin, arbeitete und für das Buch «Die Entwicklung des Kapitalismus in Rußland» die nötigen Auszüge machte. In Krasnojarsk arbeitete er auch an dem Artikel «Zur Charakteristik des ökonomischen Romantizismus», worin er aufzeigte, daß die ökonomischen Anschauungen der liberalen Volkstümler, die über die «urwüchsig eigenen Wege» der Entwicklung Rußlands so viel Phrasen droschen, in Wirklichkeit eine russische Abart der reaktionär-utopischen kleinbürgerlichen Ansichten des Schweizer Nationalökonomen Sismondi bilden, der Anfang des 19. Jahrhunderts gewirkt hatte. Lenin benutzte seinen Aufenthalt in Krasnojarsk auch zu Zusammenkünften mit den dorthin verbannten Marxisten. Es gelang ihm, in der Rolle eines Fuhrhalters, der den Verhafteten Sachen bringt, ins Gefängnis einzudringen und sich mit dem dort eingesperrten Fedossejew auszusprechen.

Während Lenin seine wissenschaftliche Tätigkeit in der Bibliothek fortsetzte und in lebhaftem Briefwechsel mit Verwandten und Freunden stand, war es im Polizeiamt zu einer großen Aufregung gekommen. Der Gefängnisinspektor des Gouvernements Jenisseisk schlug Alarm, da er unter dem angekommenen Verbanntentransport den «Staatsverbrecher W. I. Uljanow» nicht entdeckt hatte. Es begannen intensive telegraphische Nachforschungen. In die Angelegenheit mischten sich die Hauptgefängnisverwaltung, das Polizeidepartement, der Jenisseisker Gouverneur, der Krasnojarsker Polizeivorsteher und der

Irkutsker Generalgouverneur ein. Schließlich wurde Lenin in seiner Wohnung im Hause der Popowa, wo er sich gleich nach seiner Ankunft in Krasnojarsk niedergelassen hatte, «aufgespürt».

Zum Verbannungsort Lenins wurde das Dorf Schuschenskoje im Kreis Minussinsk, Gouvernement Jenisseisk, bestimmt, das über 500 Werst von der Eisenbahn entfernt lag. Am 8. Mai kam er in diesem Dorf an, wo er sich ungefähr drei Jahre aufhalten sollte.

«Ein großes Dorf mit einigen ziemlich schmutzigen, staubigen Straßen — ganz so, wie es sich gehört», — schrieb Lenin an seine Schwester. — «Es liegt in der Steppe — Gärten und überhaupt Vegetation gibt es nicht. Umgeben ist das Dorf von ... Mist, der hier nicht auf die Felder gefahren, sondern direkt hinter das Dorf geworfen wird, so daß man fast immer, um aus dem Dorf hinauszukommen, eine ziemlich beträchtliche Menge Mist durchwaten muß.»*

Es war nicht leicht, in der Verbannung zu leben, von der unmittelbaren revolutionären Arbeit losgerissen zu sein. «Ja, ich beneide Dich», schrieb Lenin Ende 1898 an seine Schwester Maria Iljinitschna, die nach Belgien gereist war. «In der ersten Zeit meiner Verbannung beschloß ich, die Karte des Europäischen Rußlands und Europas nicht einmal in die Hand zu nehmen: solch eine Bitterkeit packt einen, wenn man diese Karten entfaltet und beginnt, die verschiedenen schwarzen Punkte darauf zu betrachten. Nun, das ist vorbei, und ich habe jetzt gelernt, mich mit Geduld zu wappnen, und ich betrachte die Karten ruhiger; man beginnt sogar nicht selten davon zu träumen, in welchen dieser ‚Punkte' es interessant wäre, später einmal zu landen. In der ersten Hälfte der Verbannung hat man gewiß mehr rückwärts geschaut, aber jetzt — vorwärts. Nun, qui vivra, — verra (die Zeit wird's lehren. *Der Übers.).*»**

* *Lenin*, Briefe an Angehörige, S. 56 russ.
** Ebenda S. 144/45.

Lenin fährt nach der Absolvierung des Gymnasiums nach Kasan. 1887.

Nach einer Zeichnung von N. Pawlow.

Nichts jedoch konnte den Lebensmut und die Lebensfreude Lenins brechen. In diesem öden, verschlafenen Nest entfaltet Lenin eine umfassende theoretische Tätigkeit, wobei er seine Zeit streng einteilt, um eine Reihe literarischer Arbeiten zu erledigen und vor allem sein Buch «Die Entwicklung des Kapitalismus in Rußland» zu vollenden. Er liest erneut die Werke von Marx und Engels, macht sich mit Neuerscheinungen der fremdsprachigen marxistischen Literatur bekannt, die es ihm zu bekommen gelang, liest viele Bücher aus den verschiedensten Wissensgebieten, russische und ausländische Zeitungen und Zeitschriften, vervollkommnet seine Kenntnisse fremder Sprachen und beschäftigt sich mit Übersetzungen. Anfang Mai 1898 traf N. K. Krupskaja in Schuschenskoje ein, die ebenfalls in Sachen des «Kampfbundes» verhaftet worden war und die Erlaubnis erhalten hatte, die Verbannung zusammen mit Lenin zu verbringen. Gemeinsam mit Krupskaja übersetzte Lenin aus dem Englischen das zweibändige Werk «Theorie und Praxis des englischen Trade-Unionismus» von S. und B. Webb.

Trotz angespannter Arbeit verstand Lenin auch auszuruhen. Er liebte weite Spaziergänge, war ein leidenschaftlicher Jäger, spielte begeistert Schach und lief Schlittschuh. Er las wieder einmal Puschkin, Lermontow, Nekrassow und andere Klassiker der russischen Literatur, die er ausgezeichnet kannte und sehr liebte.

Lenin studierte aufmerksam das sibirische Dorf, seine Lebensweise, die Lage der Bauernschaft. Auch seine juristische Bildung kam ihm zustatten. Er gewann schnell Autorität unter den Bauern, denen er half, ihre Rechte gegen die Willkür der örtlichen Behörden und der Dorfprotzen zu verteidigen.

In jenen Jahren befand sich eine beträchtliche Anzahl von Sozialdemokraten in der sibirischen Verbannung. In Schuschenskoje selbst wohnten außer Lenin nur zwei Verbannte, aber im ganzen Gebiet von Minussinsk lebten in

der Verbannung Lenins Mitangeklagte und Genossen aus der Petersburger revolutionären Arbeit. Unter dem einen oder anderen geeigneten Vorwand veranstaltete man manchmal gemeinsame Zusammenkünfte und Beratungen, die höchst lebhaft verliefen. Lenin stellte die Verbindung her mit den über die verschiedensten entlegenen Winkel des Nordens und Sibiriens verstreuten verbannten Sozialdemokraten.

Trotz der Schwierigkeiten gelang es Lenin, mit der Auslandsgruppe «Befreiung der Arbeit» sowie mit den Zentren des revolutionären Lebens in Rußland in Verbindung zu treten und illegale Literatur zu erhalten. Er selbst schreibt Artikel und Broschüren für die illegale Presse.

Eines Tages wurde Lenin von Gendarmen überrascht, die eine Haussuchung durchführten. Dank der Voraussicht und Findigkeit Lenins hatte die Haussuchung keinerlei Ergebnisse.

Wladimir Iljitsch führte eine ziemlich umfangreiche Korrespondenz mit seinen Angehörigen, mit den verbannten Genossen, mit der Gruppe «Befreiung der Arbeit» und mit Sozialdemokraten in Rußland. Briefe waren für ihn das wichtigste Mittel der Verbindung, der Information und der Führung. Diese Briefe sind nur teilweise erhalten geblieben. In ihnen sind die verschiedenartigsten Fragen beleuchtet: marxistische Philosophie und Politik, Parteiarbeit, neue Erscheinungen in der Arbeiterbewegung, neue Bücher, Pläne für die Zukunft usw.

Von besonderem Interesse ist der Briefwechsel Lenins mit Lengnik über Fragen der Philosophie. Lengnik, der wegen der Teilnahme am «Kampfbund» in dem Dorf Kasatschenski im Gouvernement Jenisseisk in der Verbannung lebte, war von Kant und Hume eingenommen. Lenin erfuhr davon, und zwischen ihnen entspann sich ein lebhafter Briefwechsel (die Briefe Lenins sind bisher nicht aufgefunden worden). «In seinen Antwortbriefen», berichtet Lengnik, «... trat Lenin sehr feinfühlig, aber ganz

bestimmt als entschiedener Gegner sowohl des Humeschen Skeptizismus als auch des Kantschen Idealismus auf und stellte ihnen die lebensfrohe Philosophie von Marx und Engels entgegen. Voller Eifer bewies er, daß es keinerlei Grenzen geben kann für das menschliche Wissen, das vorwärtsschreiten und sich von der idealistischen, bürgerlichen Schale lösen muß nach Maßgabe des Wachstums der revolutionären Arbeiterbewegung, dieses Wissen, das nicht nur das Verhalten und die — durch und durch klare, lebensfrohe und durch ihre einfache Schönheit mitreißende — Weltanschauung der Arbeiterklasse selbst bestimmen muß, sondern das auch das Verhalten sowie die Weltanschauung ihrer Klassengegner aufs genaueste bestimmen und diese zwingen wird, statt nebelhafter, hochtrabender Theorien und Phantastereien Tatsachen und das Feuer der Barrikaden sprechen zu lassen.»*

Die theoretische und literarische Tätigkeit Lenins, wie sehr sie auch durch die schweren Bedingungen der Verbannung beengt wurde, erreichte ein außerordentliches Aufblühen. Während der drei in der Verbannung verbrachten Jahre schrieb er über dreißig Arbeiten, darunter: «Die Entwicklung des Kapitalismus in Rußland», «Die Aufgaben der russischen Sozialdemokraten», «Zur Charakteristik des ökonomischen Romantizismus», «Auf welches Erbe verzichten wir?», «Der Kapitalismus in der Landwirtschaft», «Ein Protest russischer Sozialdemokraten» und «Entwurf eines Programms unserer Partei». In diesen Arbeiten stellt und löst Lenin die Grundfragen der Arbeiterbewegung: er arbeitet das Programm und die Taktik der Partei aus, setzt den entschiedenen Krieg gegen die Volkstümler fort, tritt gegen die «legalen Marxisten» auf und erhebt das Banner des Kampfes gegen den «Ökonomismus».

---

* Lenin-Sammelband I, S. 204/05 russ.

Die erste Aufgabe Lenins in der Verbannung war, das Fazit der geleisteten Arbeit zu ziehen, um auf dieser Basis die weiteren Aufgaben zu umreißen. Das war um so notwendiger, als in Kürze die Einberufung des I. Parteitags bevorstand.

Zu diesem Zweck schreibt Lenin Ende 1897 seine historisch gewordene Broschüre «Die Aufgaben der russischen Sozialdemokraten». Darin verallgemeinerte Lenin die Erfahrung des Petersburger «Kampfbundes» und begründete das politische Programm und die Taktik der russischen revolutionären Sozialdemokratie. Er wies auf den unlösbaren Zusammenhang der sozialistischen und demokratischen Tätigkeit der marxistischen Partei hin, klärte das Verhältnis der Arbeiterklasse zu den oppositionellen und revolutionären Parteien in der bürgerlich-demokratischen Revolution, zeigte die führende Rolle des Proletariats in dieser Revolution, stellte die Frage des bewaffneten Aufstandes als des Mittels zum Sturz der Selbstherrschaft und unterstrich die entscheidende Bedeutung der marxistischen Theorie für die Arbeiterpartei. Eben in dieser Arbeit wurde zum erstenmal die bekannte Leninsche Formulierung gegeben, daß «es ohne revolutionäre Theorie auch keine revolutionäre Bewegung geben kann». Die Broschüre bildete die taktische Plattform für alle damals in Rußland tätigen Sozialdemokraten.

Ohne auch nur für eine Minute die gewaltigen, vor der russischen Sozialdemokratie stehenden Aufgaben außer acht zu lassen, sah Lenin schon damals auf Grund des Studiums des ökonomischen Lebens des Landes die Unvermeidlichkeit der Krise voraus, die dem «Aufblühen» der Industrie folgen mußte. Er schrieb:

«Die russischen Sozialdemokraten müssen dafür sorgen, daß dieser Zusammenbruch das russische Proletariat bewußter, geschlossener antrifft, mit dem nötigen Verständnis für die Aufgaben der russischen Arbeiterklasse, befähigt, der Klasse der Kapitalisten, die heute Riesengewinne einheimsen und danach streben, die Verluste stets auf die

Arbeiter abzuwälzen, Widerstand zu leisten, — befähigt, an der Spitze der russischen Demokratie in den entscheidenden Kampf zu treten gegen den Polizeiabsolutismus, der die russischen Arbeiter und das ganze russische Volk an Händen und Füßen fesselt.»*

Lenin wendet sich in dieser Broschüre an alle über Rußland verstreuten Arbeiterzirkel und sozialdemokratischen Gruppen mit dem flammenden Aufruf, sich zu einer einheitlichen sozialdemokratischen Partei zusammenzuschließen.

Die Broschüre wurde von der Gruppe «Befreiung der Arbeit» im Jahre 1898 in Genf herausgegeben, kam aber zum I. Parteitag zu spät heraus. Auch der von Lenin noch im Gefängnis geschriebene Programmentwurf war dem Parteitag nicht vorgelegt worden.

Die beiden ersten Jahre seines Aufenthaltes in der Verbannung widmete Lenin der Beendigung seiner äußerst wichtigen wissenschaftlichen Arbeit «Die Entwicklung des Kapitalismus in Rußland», die die ideologische Zerschlagung der Volkstümler vollendete.

Mit größter wissenschaftlicher Gewissenhaftigkeit und Gründlichkeit, die man unter den Bedingungen von Gefängnis und Verbannung für unmöglich halten sollte, studierte Lenin die ganze Literatur über die Ökonomik Rußlands, prüfte das riesige Material der offiziellen Statistik und der Semstwo-Statistik aufs strengste, arbeitete es kritisch durch und gruppierte es auf neue Art. In den ersten Augusttagen des Jahres 1898 war das Manuskript im Entwurf fertig. Dann machte sich Lenin an die endgültige Ausarbeitung der Kapitel und gab eines nach dem andern in Druck. Am 30. Januar 1899 war das Buch, das dann historische Bedeutung erlangt hat, beendet, und Ende März kam es, gezeichnet «Wladimir Iljin», heraus.

Schritt für Schritt verfolgt Lenin in seinem Buch den Gegner, versetzt ihm dabei vernichtende Schläge, bis er

* *Lenin*, Ausgew. Werke, Bd. 1, S. 380.

ihn endgültig zerschmettert hat. Zunächst entlarvt Lenin die Haltlosigkeit der theoretischen Ansichten der Volkstümler in der Frage der Märkte und gibt sofort einen gedrängten, aber glänzenden Abriß der marxistischen Theorie der Reproduktion. Dann geht er zum zentralen Punkt über — zur Bauernwirtschaft — und beweist mit aller Unwiderlegbarkeit die Entwicklung des Kapitalismus in der bäuerlichen Dorfgemeinschaft. Ohne sich darauf zu beschränken, analysiert Lenin weiter das Eindringen des Kapitalismus in die Gutsbesitzerwirtschaft und verfolgt die Entwicklung des Kapitalismus in der Industrie (das kleine bäuerliche Gewerbe, die Manufaktur, die große Maschinenindustrie). Das Buch schließt mit einem Abriß über die Bildung des inneren Marktes in Rußland.

«Die Entwicklung des Kapitalismus in Rußland» ist die Vollendung eines umfassenden, langjährigen, von Lenin schon in Samara begonnenen Studiums der russischen Ökonomik. 1894 hatte Lenin in seinem Buch «Was sind die ‚Volksfreunde'» den russischen Marxisten die theoretische Aufgabe gestellt, «ein abgerundetes Bild unserer Zustände als eines bestimmten Systems von Produktionsverhältnissen zu liefern, die Notwendigkeit der Exploitation und Expropriation der Werktätigen unter diesem System aufzuzeigen, jenen Ausweg aus dieser Ordnung zu zeigen, den die wirtschaftliche Entwicklung weist»*. Diese Aufgabe hat Lenin in dem Werk «Die Entwicklung des Kapitalismus in Rußland» erfüllt.

Im Ergebnis dieser Arbeit Lenins war die Hauptbasis, das Fundament, auf dem die pseudowissenschaftlichen volkstümlerischen Ansichten fußten, zerstört. Lenin bewies in seinem Buch, daß «die Entwicklung der Agrarverhältnisse in Rußland kapitalistisch verläuft sowohl in der Gutsbesitzerwirtschaft als auch in der Bauernwirtschaft, sowohl außerhalb als auch innerhalb der ‚Dorfgemeinschaft'. Das erstens. Daß kein anderer Entwicklungsweg als der kapitalistische, keine andere Klassengruppierung als die kapitalistische durch diese Entwicklung schon unwiderruflich bestimmt worden ist. Das zweitens.

Darum ging der Streit mit den Volkstümlern. Das mußte bewiesen werden. Das ist bewiesen worden.»*

Aber damit ist die Bedeutung dieses Buches nicht erschöpft. Lenin klärte darin die Lage und die Rolle der verschiedenen Klassen in Rußland am Ende des 19. Jahrhunderts, insbesondere des Proletariats und der Bauernschaft.

Im Jahre 1907 schrieb Lenin im Vorwort zur zweiten Ausgabe des Buches «Die Entwicklung des Kapitalismus in Rußland»: «Jene Analyse der gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Ordnung und folglich der Klassenstruktur Rußlands, die in dem vorliegenden Werk auf Grund ökonomischer Forschung und der kritischen Untersuchung statistischer Erhebungen gegeben ist, wird jetzt bestätigt durch das offene politische Auftreten aller Klassen im Verlauf der Revolution. Klar zutage getreten ist die führende Rolle des Proletariats. Zutage getreten ist auch, daß seine Kraft in der historischen Bewegung unvergleichlich größer ist als sein Anteil an der Gesamtmasse der Bevölkerung. Die ökonomische Grundlage der einen wie der anderen Erscheinung ist in der vorliegenden Arbeit bewiesen worden.»**

Weiter wies Lenin darauf hin, daß die Revolution mit aller Klarheit die dualistische Lage und dualistische Rolle der Bauernschaft hat zutage treten lassen. Es zeigten sich sowohl Schwankungen der Bauernschaft zwischen Proletariat und Bourgeoisie als auch der tiefwurzelnde revolu-

* *W. I. Lenin*, Was sind die «Volksfreunde» und wie kämpfen sie gegen die Sozialdemokraten?, S. 182.

* *Lenin*, Ausgew. Werke, Bd. 4, S. 230.
** *Lenin*, Sämtl. Werke, Bd. III, S. XII.

tionäre Geist der Bauernschaft als Masse. «Die ökonomische Grundlage beider Strömungen in der Bauernschaft ist in der vorliegenden Arbeit bewiesen worden»*, schrieb Lenin.

Auf der Grundlage dieser wissenschaftlichen Analyse wurde die Taktik der Bolschewiki in der Revolution von 1905 bis 1907 aufgebaut.

Nachdem Lenin sein Buch beendet hatte, setzte er die Ausarbeitung einzelner ökonomischer Themen fort: er schrieb den großen Artikel «Der Kapitalismus in der Landwirtschaft», einige Rezensionen, die in den von «legalen Marxisten» herausgegebenen Zeitschriften veröffentlicht wurden. Im Sommer 1899 stellt er seine Mitarbeit an diesen Zeitschriften ein. Lenin ist vollständig von dem Kampf gegen den Revisionismus und von der Ausarbeitung eines Planes für die weitere Arbeit in Anspruch genommen.

Das letzte Jahr der Verbannung kam heran. Zu dieser Zeit tauchten in der internationalen sozialdemokratischen Bewegung neue Erscheinungen auf — der Revisionismus trat offen und aggressiv auf den Plan. Anfang 1899 erschien in Deutschland das vielgenannte Buch Bernsteins «Die Voraussetzungen des Sozialismus», worin die marxistische Theorie einer Revision unterzogen wurde; im Juni trat der französische «Sozialist» Millerand in die bürgerliche Regierung ein.

Obwohl tausende Kilometer von den Zentren der Arbeiterbewegung entfernt, verfolgt Lenin scharfen Blicks die in ihr vor sich gehenden Prozesse. Er sieht, daß den in Deutschland auftretenden Bernsteinianern keine entschiedene Abfuhr erteilt wird, daß das Auftreten der Opportunisten internationalen Charakter angenommen hat. Er sieht, daß die russischen «legalen Marxisten», die mit angeblich kleinen «Korrekturen» an Marx begonnen hatten, schon zu einer völligen bürgerlichen Entstellung des Marxismus gelangt sind. In seinen Briefen aus der

* *Lenin*, Sämtl. Werke, Bd. III, S. XIII.

Verbannung schrieb er, daß es ihn beunruhige, warum Plechanow nicht entschieden gegen die Revision der Philosophie des Marxismus von seiten Bernsteins, Struves u. a. auftrete; er sprach von der Notwendigkeit, das Bündnis der revolutionären und der «legalen» Marxisten zu brechen. Wir werden den Marxkritikern einen wirklichen, ernsthaften Krieg erklären müssen, schrieb Lenin.

Die Ausfälle der Revisionisten gegen die marxistische Philosophie bewogen Lenin, sich mit Philosophie zu beschäftigen. «Wolodja liest intensiv alle mögliche Philosophie (das ist jetzt seine offizielle Beschäftigung), Holbach, Helvetius usw.

Ich scherze, daß es bald schrecklich sein wird, mit ihm zu sprechen, so sehr ist er von dieser Philosophie erfüllt»*, schrieb Krupskaja im Sommer 1899 an seine Mutter. Lenin, der die höchsten Anforderungen an sich stellte, gab sich mit den Kenntnissen, die er besaß, nicht zufrieden. Er machte sich an die Lektüre philosophischer Literatur. «Ich erkenne sehr gut meine philosophische Unbildung und habe nicht die Absicht, über diese Themen zu schreiben, solange ich mich nicht gehörig vorbereitet habe», schrieb er im Juni 1899. «Jetzt beschäftige ich mich eben damit, habe mit Holbach und Helvetius angefangen und schicke mich an, zu Kant überzugehen.»**

Lenin wartete mit Ungeduld auf das Buch von Bernstein. Endlich bekam er es. Er hatte es noch nicht beendet, hatte es nur zur Hälfte gelesen, als er voller Empörung und Entrüstung schrieb: «Sein Inhalt setzt uns immer mehr in Erstaunen. Theoretisch ist es unglaublich schwach; eine Wiederholung fremder Gedanken. Phrasen über Kritik, und nicht einmal der Versuch einer ernsthaften und selbständigen Kritik. Praktisch ist das Opportunismus (richtiger Fabianismus: das Original sehr vieler

* *Lenin*, Briefe an Angehörige, S. 217 russ.
** *Lenin*, Sämtl. Werke, Bd. XXVIII, S. 40 russ.

Behauptungen und Ideen Bernsteins findet sich bei den Webbs in ihren letzten Büchern), grenzenloser Opportunismus und Possibilismus, und dabei dennoch ein feiger Opportunismus, denn das Programm direkt antasten will Bernstein nicht.»*

Besonders beunruhigten Lenin die Nachrichten über die Tätigkeit der «Ökonomisten». Gegen die ersten Äußerungen des «Ökonomismus» war Lenin schon im Petersburger «Kampfbund zur Befreiung der Arbeiterklasse» scharf und entschieden aufgetreten. Während dieser Jahre hatte sich der «Ökonomismus» verbreitet, hatte sich in eine besondere opportunistische Richtung verwandelt, wobei er die örtlichen sozialdemokratischen Organisationen eine nach der andern seinem Einfluß unterworfen hatte.

Im März 1898 hatte in Minsk der I. Parteitag der SDAPR stattgefunden. Er hatte die Schaffung der Russischen Sozialdemokratischen Arbeiterpartei verkündet. Jedoch war es ihm nicht gelungen, die zersplitterten marxistischen Zirkel und Organisationen zu einer Partei zusammenzuschließen. Nach wie vor herrschte die Handwerklerei. Die ideologische Zerfahrenheit in den örtlichen Organisationen nahm nach dem Parteitag weiter zu, wodurch günstige Bedingungen für die Erstarkung des «Ökonomismus» in der Arbeiterbewegung geschaffen wurden.

Lenin verstand besser als irgend jemand, daß die «Ökonomisten» die opportunistische Hauptgruppe in der Arbeiterbewegung Rußlands bildeten. Er verstand, welch ernste Gefahr die «Ökonomisten» darstellen, wenn kein entschiedener und unversöhnlicher Kampf gegen sie entfaltet wird. Und sobald Lenin im Jahre 1899 das Manifest der «Ökonomisten», das sogenannte «Credo» (Glaubensbekenntnis, Programm), erhalten hatte, organisierte er unverzüglich den entschiedenen Widerstand gegen sie, trat er als Initiator des Kampfes gegen sie auf. Zu diesem Zweck verfaßte Lenin den «Protest russischer Sozialdemokraten»,

* *Lenin*, Briefe an Angehörige, S. 230 russ.

der auf seine Initiative im Sommer 1899 in einer Beratung der verbannten Sozialdemokraten des Minussinsker Gebiets erörtert und angenommen wurde. Lenin versetzt den «Ökonomisten» heftige Schläge, weil sie dem Marxismus abtrünnig geworden waren, weil sie die Notwendigkeit einer selbständigen politischen Partei der Arbeiterklasse verneinten, weil sie versuchten, die Arbeiterklasse in ein politisches Anhängsel der Bourgeoisie zu verwandeln. «Wir sind überzeugt», schrieb Lenin, «daß jeder Versuch, die opportunistischen Anschauungen nach Rußland zu verpflanzen, auf einen ebenso entschiedenen Widerstand von seiten der ungeheuren Mehrheit der russischen Sozialdemokraten stoßen wird.»*

Der «Protest» rief die Sozialdemokraten auf, alle ihre Kräfte auf die Organisierung der Partei zu konzentrieren. Er wurde verbreitet in den marxistischen Organisationen ganz Rußlands sowie in den Ansiedlungen der politischen Verbannten, der Marxisten. Der «Protest» spielte die größte Rolle im Kampf gegen die «Ökonomisten» und bei dem organisatorischen Zusammenschluß der revolutionären Sozialdemokraten. Er hatte «für die Entwicklung des marxistischen Gedankens und der marxistischen Partei in Rußland gewaltige Bedeutung»**.

Die russischen «Ökonomisten» predigten dieselben Anschauungen wie die Gegner des Marxismus in den ausländischen sozialdemokratischen Parteien, die sogenannten Bernsteinianer. Darum war der Kampf Lenins gegen die «Ökonomisten» zugleich ein Kampf gegen den internationalen Opportunismus.

Je mehr sich das Ende der Verbannung näherte, desto mehr konzentrierte Lenin seine Aufmerksamkeit auf die Aufgaben der weiteren revolutionären Arbeit. In der Verbannung durchdachte und entwarf Lenin den Plan für die Schaffung einer revolutionären proletarischen Partei. Diesen Plan legte er in seinen ausgezeichneten Artikeln «Unser

* *Lenin*, Ausgew. Werke, Bd. 1, S. 386.
** Geschichte der KPdSU(B), Kurzer Lehrgang, S. 30.

Programm», «Unsere nächste Aufgabe», «Eine aktuelle Frage» dar, die für die auf dem I. Parteitag der SDAPR zum Zentralorgan der Partei erklärte «Rabotschaja Gaseta» (Arbeiter-Zeitung) bestimmt waren.

Lenin rückt als wichtigste Aufgabe der revolutionären Sozialdemokratie den schonungslosen Kampf gegen die «Kritiker» am Marxismus, die unbeugsame Verteidigung der Reinheit der revolutionären Theorie in den Vordergrund. Und zu gleicher Zeit verfocht Lenin mit aller Kraft die Notwendigkeit, den Marxismus schöpferisch weiterzuentwickeln, die marxistische Theorie durch die praktischen Erfahrungen der Arbeiterbewegung zu bereichern.

«Wir betrachten die Theorie von Marx», schrieb Lenin in dem Artikel «Unser Programm», «durchaus nicht als etwas Abgeschlossenes und Unantastbares; wir sind im Gegenteil davon überzeugt, daß sie nur die Ecksteine zu jener Wissenschaft gesetzt hat, die die Sozialisten nach allen Richtungen weiterentwickeln müssen, wenn sie nicht hinter dem Leben zurückbleiben wollen. Wir glauben, daß für die russischen Sozialisten die selbständige Ausarbeitung der Theorie von Marx besonders notwendig ist.»*

Lenin weist darauf hin, daß es für die russische Arbeiterklasse zur Erfüllung ihrer historischen Aufgaben notwendig ist, die Handwerklerei zu überwinden und eine revolutionäre proletarische Partei zu schaffen. Gleichzeitig, unterstreicht Lenin, dürfen die russischen Marxisten nicht mechanisch die westeuropäischen Arbeiterparteien kopieren, sie müssen die Erfahrungen der internationalen und der russischen Arbeiterbewegung kritisch verarbeiten und beim Aufbau ihrer Partei ihre eigenen, selbständigen Wege gehen.

«Die Geschichte des Sozialismus und der Demokratie in Westeuropa», schrieb Lenin in dem Artikel «Unsere nächste Aufgabe», «die Geschichte der russischen revolu-

* *Lenin*, Sämtl. Werke, 3. Aufl., Bd. II, S. 492 russ.

tionären Bewegung, die Erfahrungen unserer Arbeiterbewegung, das ist das Material, das wir bewältigen müssen, um eine zweckentsprechende Organisation und Taktik unserer Partei auszuarbeiten. Die ‚Bearbeitung' dieses Materials muß jedoch selbständig sein, denn fertige Vorbilder werden wir nirgends finden.»*

Nach Lenins Meinung ist das wichtigste Instrument für den ideologischen und organisatorischen Zusammenschluß der Sozialdemokraten, das Instrument für die Schaffung der Partei eine gesamtrussische politische Zeitung. «Wir glauben», schrieb Lenin in demselben Artikel, «daß gegenwärtig die aktuellste Aufgabe darin besteht, an die Lösung dieser Fragen zu gehen, und daß wir uns dazu die Organisierung eines regulär erscheinenden und mit allen örtlichen Gruppen eng verbundenen Parteiorgans als nächstes Ziel stecken müssen. Wir glauben, daß auf die Organisierung dieser Sache im Laufe der ganzen nächsten Zukunft die ganze Tätigkeit der Sozialdemokraten gerichtet sein muß.»**

Eine der letzten Arbeiten Lenins in der Verbannung war der «Entwurf eines Programms unserer Partei» (1899). Lenin hielt es für notwendig, an dem Programmentwurf der Gruppe «Befreiung der Arbeit» (1887) wesentliche Berichtigungen und Ergänzungen vorzunehmen.

Lenin unterstrich in seiner Arbeit «Entwurf eines Programms unserer Partei» die Haupttendenz des Kapitalismus: die Spaltung des Volkes in Bourgeoisie und Proletariat. «Das Anwachsen von Elend, Unterdrückung, Versklavung, Erniedrigung und Exploitation»*** — diese berühmten Worte von Marx, sagte Lenin, muß man in den Entwurf des Parteiprogramms aufnehmen, besonders jetzt, wo die Bernsteinianer und andere «Revisionisten» und Marx-«Kritiker» gegen die marxistische Theorie der Verelendung Einwände erheben. Lenin schlug auch vor, eine genauere Charakte-

* Ebenda S. 497.
** Ebenda S. 498.
*** Ebenda S. 513.

ristik des Klassenkampfes des Proletariats zu geben, auf die Ziele dieses Kampfes und den internationalen Charakter der Arbeiterbewegung hinzuweisen. Er hielt es für erforderlich, im Parteiprogramm den politischen Sinn des Klassenkampfes des Proletariats und die nächste Aufgabe dieses Kampfes — die Eroberung der politischen Freiheit — besonders zu betonen.

Lenin hielt es für notwendig, eine genauere Charakteristik der Klassennatur des russischen Absolutismus zu geben und zu beweisen, daß im Interesse der gesamten gesellschaftlichen Entwicklung als Ganzes sein gewaltsamer Sturz notwendig ist. Er forderte, im Programm auf die Besonderheiten der Entwicklung des Kapitalismus in Rußland und die daraus entspringenden besonderen politischen Aufgaben und Kampfmittel der Arbeiterklasse hinzuweisen. Er formulierte die Prinzipien des Agrarprogramms der russischen Marxisten, wobei er den Gedanken entwickelte, daß die proletarische Partei die Bauernschaft zu unterstützen habe, die den Sturz der Selbstherrschaft und die Liquidierung aller Überreste der Leibeigenschaft erstrebt.

Die Tage der Verbannung Lenins gingen zu Ende. «Wladimir Iljitsch», erzählt Krupskaja über die letzten Monate der Verbannung, «hatte aufgehört zu schlafen und war schrecklich abgemagert. In schlaflosen Nächten überlegte er seinen Plan in allen Einzelheiten... Je länger, desto mehr wurde Wladimir Iljitsch von Ungeduld erfaßt, desto mehr drängte es ihn zur Arbeit.»*

Am 29. Januar 1900 war Lenins Verbannung zu Ende. Am selben Tage verließ er das Dorf Schuschenskoje, um unverzüglich daranzugehen, seinen Plan des Kampfes für den Aufbau der marxistischen Partei zu realisieren und eine marxistische gesamtrussische Zeitung zu schaffen. Zu einer solchen Zeitung wurde die «Iskra» (Der Funke), deren erste Nummer im Dezember 1900 erschien.

---

* *N. K. Krupskaja,* Erinnerungen an Lenin, I. Bd., S. 53.

Das ganze Jahr 1900 widmete Lenin der gewaltigen Arbeit an der Organisierung der Zeitung. Die Zeitung mußte im Ausland herausgegeben werden, unerreichbar für den Zugriff der zaristischen Polizei. Aber vorher war es notwendig, die Verbindung mit einer Reihe von Sozialdemokraten in Rußland herzustellen, sich ihrer Unterstützung zu versichern, die zukünftigen Vertrauensmänner der «Iskra» zu bestimmen, sich mit ihnen über ihre Arbeit zu verständigen und die Mittel für die Zeitung ausfindig zu machen.

Lenin war der Aufenthalt in den Hauptstädten und allen Industriezentren verboten. Daher wählte er zu seinem Wohnort Pskow, in der Nähe von Petersburg. Auf dem Wege aus der Verbannung besuchte er Ufa, Moskau und Petersburg, wo er mit den dortigen Sozialdemokraten zusammentraf und Verhandlungen führte. Am 26. Februar kam Lenin in Pskow an, das zum Zentrum der Tätigkeit der revolutionären Sozialdemokraten, zu ihrem Stabsquartier wurde. Hier fand im April eine Beratung statt, wo der von Lenin geschriebene Entwurf einer programmatischen Erklärung der Redaktion der künftigen Zeitung erörtert wurde. Dorthin kamen zu Wladimir Iljitsch Parteifunktionäre aus den verschiedensten Orten, sie kamen um Rat, um Anweisungen, zu Besprechungen. Von dort unternahm Lenin seine Reisen nach anderen Städten Rußlands. Er war während dieser Zeit in Riga, Podolsk, Nishni-Nowgorod, Ufa, Kasan und Samara, wobei er überall Verbindungen herstellte und Anhänger für seinen Plan der Schaffung einer politischen gesamtrussischen Zeitung warb. Zweimal reiste Lenin illegal nach Petersburg. Die zweite Reise hätte seinen Plan, eine Zeitung zu schaffen, beinahe zum Scheitern gebracht. Wladimir Iljitsch wurde auf der Straße verhaftet.

Später erzählte Lenin über diese Verhaftung: «Sie haben mich direkt an beiden Ellbogen gepackt, so daß keinerlei Möglichkeit bestand, etwas aus der Tasche zu werfen. Auch in der Droschke haben mich zwei den ganzen Weg an

beiden Ellbogen festgehalten.»* Er hatte ein Verzeichnis der Verbindungen mit dem Ausland bei sich, das mit chemischer Tinte auf eine Rechnung geschrieben war. Zum Glück schenkten die Gendarmen dieser Rechnung keine Beachtung, und nachdem man Lenin zehn Tage in Haft gehalten hatte, ließ man ihn frei. Hätten die Häscher dieses Verzeichnis entdeckt, dann würde die zaristische Regierung ihn nicht aus ihren Klauen gelassen haben.

Der Zarismus witterte in Lenin seinen gefährlichsten Feind. Ein zaristischer Ochrana-Agent, der Gendarmerieoberst Subatow, wies in seinen Geheimberichten an die vorgesetzte Behörde im Jahre 1900 darauf hin, daß «es jetzt in der Revolution keinen Größeren als Uljanow gibt», und forderte deshalb, unverzüglich die Ermordung Lenins ins Werk zu setzen. Man muß «diesen Kopf von dem revolutionären Körper abschneiden», schrieb dieser Henker.

Die unmittelbare Bekanntmachung mit der Lage in den einzelnen Orten, mit den ideologischen Unstimmigkeiten und der organisatorischen Zersplitterung überzeugte Lenin noch mehr von der Richtigkeit des von ihm gewählten Weges für den Aufbau der Partei. Lenin erfuhr von dem Versuch einiger Komitees, unverzüglich einen Parteitag zur Gründung der Partei einzuberufen. Er hielt einen derartigen Versuch für verfehlt. Seiner Meinung nach mußte erst die ideologische und organisatorische Einheit der Partei geschaffen werden; der Parteitag durfte nicht der Anfang, sondern mußte die Vollendung der Arbeit am Aufbau der Partei sein.

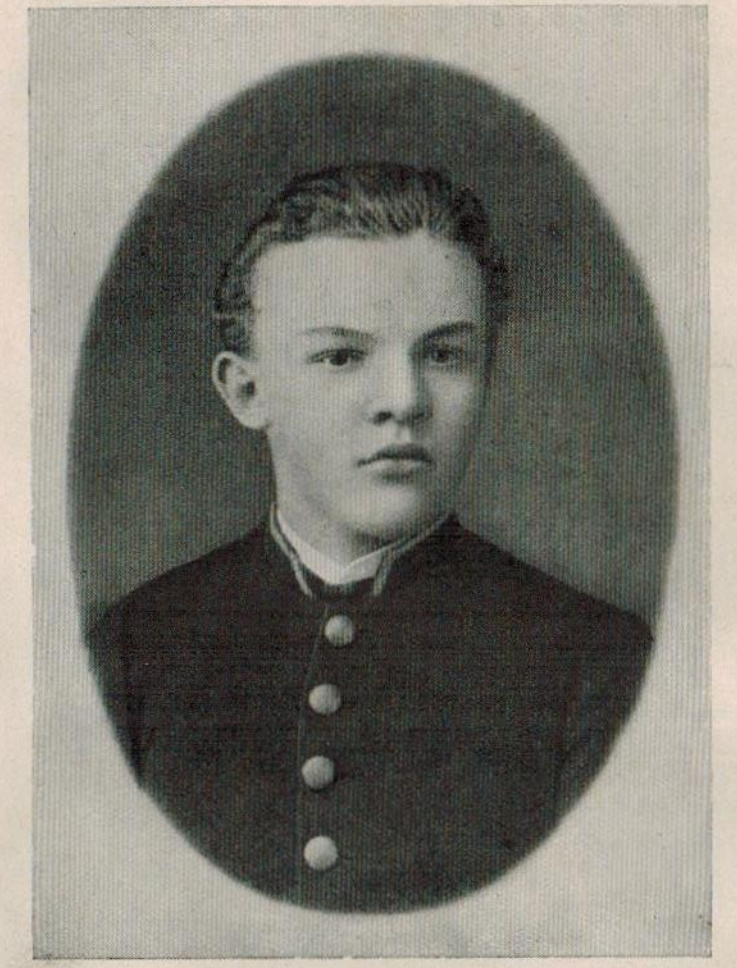
Lenin trat auf als der faktische Gründer der Partei, als ihr wahrer Führer. Um ihn begannen sich die besten Elemente der Arbeiterklasse zu sammeln.

Nachdem er die Basis für eine Zeitung in Rußland vorbereitet hatte, reiste Lenin am 16. Juli 1900 ins Ausland.

Es begann die erste Emigration Lenins, die über fünf Jahre dauerte.

---

* *A. I. Uljanowa-Jelisarowa*, Erinnerungen an Iljitsch, S. 99 russ.



Lenin im Jünglingsalter.

IV

LENIN reiste ins Ausland mit einem klaren, durchdachten Plan des Kampfes für den Aufbau einer marxistischen Partei in Rußland. Niemand wußte so gründlich wie Lenin, in welchem Zustand sich die Partei befand, was für sie erforderlich war und wessen sie unverzüglich bedurfte. Niemand begriff so genau wie Lenin die ganze dringende Notwendigkeit, eine revolutionäre proletarische Partei in Rußland zu schaffen.

Schon in den ersten Anfängen des Imperialismus durchschaute Lenin die Prozesse, die sich im Schoße der kapitalistischen Gesellschaft und in den Tiefen der Arbeiterbewegung vollzogen. Er sah als erster, daß die Epoche der «friedlichen» organischen Entwicklung des Kapitalismus abgelöst worden ist von einer Epoche revolutionärer Stürme und Erschütterungen. Beim Vergleich der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts mit dem Anfang des 20. Jahrhunderts unterstrich er mit größtem Nachdruck den tiefgehenden Unterschied dieser zwei Epochen. «Das Damals und das Heute», schrieb er in der «Iskra», «die Epoche der letzten bürgerlichen revolutionären Bewegungen und die Epoche der wütendsten Reaktion, der äußersten Anspannung aller Kräfte am Vorabend der proletarischen Revolution unterscheiden sich aufs deutlichste voneinander.»*

---

* *Lenin*, Ausgew. Werke, Bd. 2, S. 329.

Schon in seinen frühen Arbeiten hatte Lenin genial vorausgesehen, daß Rußland als erstes Land den Reigen der Revolutionen der neuen historischen Epoche werde eröffnen müssen. Er sah, daß durch den ganzen Verlauf der Geschichte die russische Arbeiterklasse in die vordersten Reihen der internationalen Arbeiterbewegung vorrückt, daß sich das Zentrum der revolutionären Bewegung nach Rußland verschoben hat. Er schrieb die prophetischen Worte: «Die Geschichte hat uns jetzt die nächste Aufgabe gestellt, welche die revolutionärste von allen nächsten Aufgaben des Proletariats irgendeines anderen Landes ist. Die Verwirklichung dieser Aufgabe, die Zerstörung des mächtigsten Bollwerks nicht nur der europäischen, sondern (wir können jetzt sagen) auch der asiatischen Reaktion, würde das russische Proletariat zur Avantgarde des internationalen revolutionären Proletariats machen.»*

Diese Auffassung der neuen Epoche und der sich aus ihr ergebenden besonderen Aufgaben der Arbeiterklasse Rußlands lagen dem Leninschen Plan für den Aufbau der Partei zugrunde.

Nach seiner Ankunft im Ausland machte sich Lenin tatkräftig daran, diesen Plan zu verwirklichen, eine politische Zeitung für ganz Rußland, die «Iskra», zu organisieren. Dabei stieß er auf eine Reihe von Schwierigkeiten. Ein scharfer Zusammenstoß mit Plechanow war eine davon.

Im August 1900 berieten Lenin, Potressow, Plechanow, Axelrod und Sassulitsch in Corsiers (bei Genf) über Organisation und Programm der «Iskra». Die Verhandlungen verliefen sehr stürmisch. Die Beratung endete beinahe mit dem völligen Bruch zwischen Lenin und Plechanow sowie mit dem Verzicht auf die sofortige Herausgabe der «Iskra». «Wie die ‚Iskra' beinahe erloschen wäre», so betitelte Lenin seine Notiz über diese Beratung.

* *W. I. Lenin*, Was tun?, S. 45.

Lenin litt sehr schwer daran, daß der Plan, eine Zeitung herauszugeben, scheitern könnte. «Es war ein wirkliches Drama», schrieb er, «ein völliger Bruch mit dem, womit ich mich lange Jahre wie mit einem geliebten Kind herumgetragen hatte, womit meine ganze Lebensarbeit untrennbar verbunden war.»*

Mit großer Mühe gelang es schließlich, zu einer Übereinkunft zu kommen. Es wurde beschlossen, die «Iskra» nicht in der Schweiz (wie Plechanow und Axelrod vorgeschlagen hatten), sondern in Deutschland herauszugeben. Lenin reiste nach München, wo sich der Kern der Redaktion niedergelassen hatte. Gleichzeitig mit der «Iskra» wurde die Herausgabe einer Zeitschrift für Wissenschaft und Politik, der «Sarja» (Morgenröte), organisiert.

Die rastlose Tätigkeit Lenins, sein eiserner Wille, der alle Hindernisse auf dem Weg zu dem gesteckten Ziel überwand, stellte die Herausgabe einer politischen gesamtrussischen Zeitung sicher. Im Oktober 1900 erschien die von Lenin verfaßte «Erklärung der ‚Iskra'-Redaktion» über die Aufgaben der Zeitung. Diese Aufgaben waren: die ideologische und organisatorische Einheit der russischen Sozialdemokratie schmieden, die Partei schaffen. Sie konnten nur im entschiedenen Kampf gegen die ideologische Zerfahrenheit und die organisatorische Handwerklerei verwirklicht werden, im Kampf gegen die «Ökonomisten», die Bernsteinianer und andere Opportunisten.

«Bevor man sich vereinigt, und um sich zu vereinigen, muß man sich zuerst entschieden und bestimmt voneinander abgrenzen»**, schrieb Lenin in diesem ersten programmatischen Dokument der «Iskra».

Am 11. Dezember 1900 erschien Nr. 1 der «Iskra». Der Leitartikel «Die aktuellen Aufgaben unserer Bewegung» entstammt der Feder Lenins. Einfach, klar, mit unwiderstehlicher Kraft entwickelt er in diesem ersten «Iskra»-

* *Lenin*, Sämtl. Werke, Bd. IV, 1. Halbbd., S. 26.
** *W. I. Lenin*, Was tun?, S. 40.

Artikel das Hauptziel der «Iskra» — die Schaffung einer starken, organisierten Partei, ohne die die Arbeiterklasse ihre große historische Mission nicht erfüllen kann: sich selbst und das ganze Volk aus der politischen und ökonomischen Versklavung zu befreien.

Die «Iskra» entfaltete ihre Arbeit in einer Situation des Anwachsens der revolutionären Bewegung im ganzen Lande. In den Verhältnissen der schärfsten ökonomischen Krise zu Beginn des 20. Jahrhunderts fing die Arbeiterklasse an, von ökonomischen Streiks zu politischen Streiks und Demonstrationen überzugehen, erhob sie sich zum revolutionären Kampf gegen die zaristische Selbstherrschaft.

Im Frühjahr 1901 kam es in vielen großen Städten zu politischen Demonstrationen. Im Jahre 1902 begann man, die Streiks mit Demonstrationen zu verbinden. Zu den hervorragendsten dieser Streikdemonstrationen gehörten die unter der Leitung Stalins durchgeführte Streikdemonstration in Batum sowie diejenige in Rostow. Im Jahre 1903 ging über den ganzen Süden Rußlands — über Transkaukasien und über die Ukraine — eine mächtige Welle politischer Massenstreiks. Unter dem Einfluß der Arbeiterbewegung erhoben sich auch die Bauern zum Kampf, die im Frühjahr und Sommer 1902 die Gutshöfe in der Ukraine, im Wolgagebiet und in Georgien zerstörten.

Die offenbare Nähe der Revolution in Rußland am Anfang des 20. Jahrhunderts forderte nachdrücklich die Schaffung einer einheitlichen, zentralisierten Partei des Proletariats, die befähigt wäre, die revolutionäre Bewegung zu leiten, die imstande wäre, die Arbeiter und Bauern zum Sturmangriff gegen den Zarismus zu führen. Aber die Aufgabe, eine solche Partei zu schaffen, bot unglaubliche Schwierigkeiten. Die Partei mußte aufgebaut werden im Feuer harter Verfolgungen durch den Zarismus. Zugleich galt es, die Rückständigkeit, die Trägheit, den engen Praktizismus der örtlichen Parteiorganisationen zu überwinden. Die «Ökonomisten», die sich der Schaffung der

Partei mit aller Gewalt widersetzten, mußten zerschmettert werden. In einer Schilderung der damaligen Verhältnisse in der sozialdemokratischen Bewegung schrieb Genosse Stalin, die «Handwerklerei und das Zirkelwesen zerfraßen die Partei von oben bis unten» und «die ideologische Zerfahrenheit bildete das charakteristische Merkmal des inneren Lebens der Partei»*.

Lenin nahm die Durchführung der historischen Aufgabe, die Partei zu schaffen, in Angriff und führte die Sache zu Ende. In seinem Buch «Was tun?» hat er ein klares Bild jener Situation gezeichnet, in der sich die Tätigkeit der «Iskra»-Anhänger entfaltete. «Wir marschieren als gedrängtes Häuflein mit fest gefaßten Händen auf einem steilen und schwierigen Pfad. Von allen Seiten sind wir von Feinden umgeben und fast immer müssen wir unter ihrem Feuer marschieren.»**

Lenin war der Schöpfer und Organisator der «Iskra», ihr ideologischer Inspirator und praktischer Führer. Die «Iskra» war die ureigene Schöpfung Lenins. Er redigierte sorgfältig jede Nummer von Anfang bis zu Ende, schrieb selber viel, legte die Themen für die Artikel fest, machte Verfasser ausfindig, unterhielt die Verbindungen mit den Berichterstattern, erledigte sorgfältig die Korrekturen, fand Mittel und Wege für den illegalen Versand der Zeitung nach Rußland und trieb die Geldmittel auf. Lenin erreichte ein regelmäßiges Erscheinen der «Iskra», was unter den damaligen russischen, illegalen Verhältnissen ein Ereignis ohnegleichen war.

Die Leninsche «Iskra» war das Muster eines revolutionären und marxistischen Organs. Das war eine echt bolschewistische Zeitung, eine Zeitung neuen Typs, wie man noch keine in der Geschichte der Arbeiterbewegung gesehen hatte. Die «Iskra» bereitete die kommende Revolution in Rußland vor. Die «Iskra»-Anhänger trugen die

---

* *J. Stalin*, Fragen des Leninismus, Moskau 1945, S. 71.
** *W. I. Lenin*, Was tun?, S. 28.

Losungen der «Iskra» in die Arbeitermassen, organisierten und leiteten den Kampf dieser Massen. Die Leninsche «Iskra» hob das Banner des Kampfes für die revolutionäre Theorie des Marxismus hoch empor. Lenin erzog die fortgeschrittenen Proletarier im Geiste der Treue gegenüber der revolutionären Theorie, pflegte sorgsam die Tradition der ideologischen Unversöhnlichkeit gegenüber den geringsten Entstellungen des Marxismus. In ihrem Kampf gegen die zahlreichen Feinde des Marxismus war die «Iskra» schonungslos. Nicht ohne Grund schrieb Lenin: «Die alte ‚Iskra' hat sich die ehrenvolle Feindschaft sowohl der russischen als auch der westeuropäischen Opportunisten verdient.»*

Selten erschien eine Nummer der «Iskra» ohne einen Artikel Lenins. Von ihm stammen die meisten grundlegenden Artikel in der «Iskra». Es gab keine einzige mehr oder minder bedeutende Frage aus dem Leben der Partei und der Arbeiterklasse, aus dem Bereich der internationalen und inneren Politik, die nicht in Lenins Artikeln beleuchtet worden wäre.

Die Artikel Lenins sind klassische Beispiele der revolutionären Publizistik. Die einen von ihnen sind glänzende politische Anprangerungen des Zarismus, seiner Politik der räuberischen Annexionen und Raubkriege nach außen, der brutalen Ausbeutung der Volksmassen und der bestialischen Erdrosselung alles Lebendigen innerhalb des Landes. Die andern enthalten eine vernichtende Kritik der «Ökonomisten», enthüllen das Abenteurertum der Sozialrevolutionäre, versetzen dem Nationalismus des «Bund» treffsichere Schläge, entlarven das Subatow-Unwesen, zerschmettern die Liberalen. In den Artikeln Lenins erhielten die fortgeschrittenen Proletarier, die Parteifunktionäre eine klare Antwort auf die sie bewegenden Fragen, erhielten sie genau Anweisungen, was zu machen und wie es zu machen sei.

---

* *Lenin*, Ausgew. Werke, Bd. 2, S. 468.

Die ganze Tätigkeit Lenins in diesen Jahren war einem Ziel gewidmet — der Schaffung der Partei. Die Frage, welchen Weg die Arbeiterbewegung zu gehen hat, war zu lösen. Es galt, das Haupthindernis aus diesem Weg zu räumen — den «Ökonomismus». Es galt, die Fragen zu lösen nach der Wechselbeziehung zwischen der spontanen Bewegung der Arbeiterklasse und der sozialistischen Ideologie, nach der Rolle der Bewußtheit, der Theorie, der Partei in der Arbeiterbewegung, nach dem Charakter, den Zielen und Aufgaben der marxistischen Partei, nach den Mitteln und Wegen zu ihrer Schaffung.

Im Mai 1901 erschien in Nr. 4 der «Iskra» der berühmte Artikel Lenins «Womit beginnen?». In ihm wurde eine Skizze des Leninschen Plans für den Aufbau einer marxistischen Partei gegeben.

Alle diejenigen, denen der Zustand der sozialdemokratischen Bewegung wirklich am Herzen lag, die einen Ausweg aus der ideologischen Zerfahrenheit und dem organisatorischen Wirrwarr suchten, erhielten eine in ihrer Einfachheit geniale Antwort. Man muß mit der Organisierung einer gesamtrussischen politischen Zeitung beginnen, lehrte Lenin. Die Zeitung wird die ideologische Zerschlagung der Feinde innerhalb der Arbeiterbewegung gewährleisten und die Reinheit der revolutionären Theorie verteidigen: sie wird die einheitliche Auffassung der programmatischen Ziele und der taktischen Aufgaben der Partei, der Methoden ihrer praktischen Tätigkeit bestimmen. Die Zeitung wird die ideologische Einheit der Partei schmieden. Zugleich wird sie ein mächtiges Werkzeug sein für die organisatorische Vereinigung der örtlichen Organisationen zu einer Partei. Um die Zeitung wird sich eine Organisation ihrer Anhänger herausbilden, ein Netz ihrer Vertrauensleute und Berichterstatter, die sie mit Material versorgen, sie verbreiten, sie mit den Arbeitern verbinden werden. Denn, erklärte Lenin, «die Zeitung ist nicht nur ein kollektiver Propagandist und kollektiver Agitator, sondern auch ein kollektiver Organisator». Dieses Netz von

Vertrauensleuten, die mit der Zeitung und untereinander verbunden sind, wird als organisatorisches Gerippe der Partei dienen. Die Isoliertheit der örtlichen Organisationen wird abgelöst werden von ihrem Zusammenschluß in der allgemeinen Parteiarbeit. So wird auch die organisatorische Einheit der Partei geschaffen werden.

Der Leninsche Artikel machte auf die sozialdemokratischen Arbeiter einen gewaltigen Eindruck. Ein Petersburger Arbeiter schrieb der «Iskra»: «Ich habe vergangenen Sonntag elf Mann versammelt und ‚Womit beginnen?' gelesen, so daß wir bis zum späten Abend beisammengeblieben sind. Wie richtig ist alles gesagt, wie gut ist alles herausgearbeitet.»*

In dem Artikel «Womit beginnen?» verwies Lenin darauf, daß er nur die Skizze eines Plans gebe, der ausführlicher in einer Schrift entwickelt werde, die er zur Herausgabe vorbereite. Aber völlig von redaktionellen und organisatorischen Angelegenheiten in Anspruch genommen, konnte er erst im Herbst 1901 die Arbeit an dieser Schrift in Angriff nehmen. Sie erschien im März 1902. Es war das die geniale Leninsche Arbeit «Was tun?».

Lenin zeigte in ihr, daß dem «Ökonomismus» die Anbetung der Spontaneität der Arbeiterbewegung zugrunde liegt, die Herabsetzung der Rolle der sozialistischen Bewußtheit in der Arbeiterbewegung, die Herabsetzung der führenden Rolle der Vorhut der Arbeiterklasse — ihrer Partei. Die sozialistische Ideologie kann nicht der spontanen Bewegung entspringen, wie das die «Ökonomisten» behaupteten, sondern sie entspringt der Wissenschaft. Die «Ökonomisten» verneinten die Notwendigkeit, sozialistische Bewußtheit in die Arbeiterklasse hineinzutragen, und ebneten eben dadurch den Weg für die bürgerliche Ideologie. Die Anbetung der Spontaneität bedeutet Verzicht auf die Partei als Vorhut des Proletariats, jede Verneinung oder Verkleinerung der Rolle der Partei aber

* «Iskra» Nr. 7, August 1901.

führt zur Stärkung des Einflusses der bürgerlichen Ideologie auf die Arbeiter. Darum ist es notwendig, ununterbrochen, systematisch und beharrlich gegen die in die Arbeiterklasse eindringenden bürgerlichen Einflüsse anzukämpfen, darum gilt es, sozialistische Bewußtheit in die Arbeiterbewegung hineinzutragen.

Lenin hob weiterhin hervor, die Rolle der Bewußtheit herabsetzen, heißt die Bedeutung der Theorie in den Augen der Partei entwerten. Dadurch wird die Partei der wichtigsten Waffe beraubt, ohne die ein Sieg im Kampfe unmöglich ist. «Ohne revolutionäre Theorie», schrieb Lenin, «kann es auch keine revolutionäre Bewegung geben... die Rolle des Vorkämpfers kann nur eine Partei erfüllen, die von einer fortgeschrittenen Theorie geleitet wird.»*

Lenin zeigte, daß bei den «Ökonomisten» mit der «Theorie» der Spontaneität sehr eng der «Chwostismus» in der Politik verbunden ist. Indem sie dem spontanen Prozeß der Arbeiterbewegung ein Loblied anstimmen, verurteilen die «Ökonomisten» die Partei dazu, stets im Nachtrab dieser Bewegung einherzutrotten, verwandeln sie die Partei in eine passive Kraft, und das bedeutet in Wirklichkeit die Vernichtung der Partei. Damit lassen sie die Arbeiterklasse ohne Waffe, liefern sie an Händen und Füßen gefesselt den schlimmsten Feinden des Proletariats aus — dem Zarismus und der Bourgeoisie.

Lenin geißelt die «Ökonomisten» scharf wegen ihrer opportunistischen Anpassung an die Wirklichkeit. Der Marxismus, sagte Lenin, lehrt etwas direkt Entgegengesetztes: er ruft zur revolutionären Veränderung der Wirklichkeit auf, er zeigt die entscheidende Rolle der Partei im Kampfe der Arbeiterklasse, zeigt die gigantische Bedeutung einer bewußten und durchdachten Taktik, der Initiative und Energie der klassenbewußten Arbeiter.

Lenin zeigte, daß die «Ökonomisten» die politischen

* *W. I. Lenin*, Was tun?, S. 41 u. 42.

Aufgaben der Partei und der Arbeiterklasse herabsetzen, das Proletariat von dem allgemeinen politischen Kampf gegen den Zarismus ablenken, seine Aufgaben auf den «ökonomischen Kampf gegen Unternehmer und Regierung» beschränken, womit sie die Arbeiter zu ewiger Sklaverei verurteilen. Die Arbeiter wollen nicht nur für eine unbedeutende Verbesserung ihrer Lage auf dem Boden der kapitalistischen Ordnung kämpfen, sie streben danach, das kapitalistische System und die Ausbeutung zu vernichten. Aber die Arbeiter können den Kampf gegen den Kapitalismus nicht entfalten, solange der Zarismus der Arbeiterbewegung im Wege steht. Darum muß die Arbeiterklasse zuerst mit dem Zarismus aufräumen und dadurch sich den Weg zum Sozialismus bahnen. Die Arbeiterklasse muß als der Vorkämpfer auftreten im Kampf gegen den Zarismus.

Lenin zeigte, daß bei den «Ökonomisten» mit der Anbetung der Spontaneität, mit der Verkleinerung der Rolle der Partei, mit der Herabsetzung der politischen Aufgaben des Proletariats eine Herabsetzung auch der organisatorischen Aufgaben der Arbeiterbewegung eng verbunden ist. Die «Ökonomisten» rechtfertigen die Handwerklerei, den kleinlichen Praktizismus und die Isoliertheit der örtlichen Organisationen. Für die Lösung der historischen Aufgaben der Arbeiterklasse bedarf es einer revolutionären Organisation, der Partei.

Nach Lenins Plan soll die Partei aus zwei Teilen bestehen: einem engen Kreis von leitenden Kaderarbeitern, hauptsächlich Berufsrevolutionären, und einem breiten Netz von Peripherie-Parteiorganisationen, der zahlenmäßig starken, von der Sympathie und Unterstützung Hunderttausender von Werktätigen umgebenen Mitgliedermasse.

Lenin zeigte, daß das Beschreiten des von den «Ökonomisten» propagierten Weges bedeutet, keine revolutionäre Partei zu schaffen, die die Arbeiterklasse zum Sturmangriff auf den Kapitalismus führt, sondern eine Partei der «sozialen Reformen», die zur Verewigung der Kapitalistenherrschaft beiträgt. Folglich sind die «Ökonomisten» Reformisten, die an den grundlegenden Interessen des Proletariats Verrat üben.

Lenin zeigte, daß der «Ökonomismus» keine zufällige Erscheinung in Rußland ist, daß die «Ökonomisten» Schrittmacher des bürgerlichen Einflusses auf die Arbeiterklasse sind, daß sie die russische Abart des internationalen Opportunismus darstellen, der gegen den Marxismus, die Revolution, den Sozialismus, die Diktatur des Proletariats auftritt.

Der Einfluß des Leninschen Werkes «Was tun?» war gewaltig. «Überall operiere ich», schrieb einer der Vertrauensmänner der «Iskra», «mit dem Leninschen Pflug als dem besten, produktivsten Gerät für die Bearbeitung des Bodens. Er schält ausgezeichnet die Kruste der Schablone ab, lockert den Boden, der Frucht zu tragen verspricht; trifft man auf dem Wege Unkraut an, gesät von dem ‚Rabotscheje Djelo', so vernichtet er es stets mit den Wurzeln.»*

Das Petersburger Komitee wies in der Erklärung über seinen Anschluß an die «Iskra» darauf hin, es sei «zu der Überzeugung gekommen, daß es gelte, um mit den Worten des Verfassers der Schrift ‚Was tun?' zu sprechen, die Liquidation der Periode der Handwerklerei, der Periode der örtlichen Zersplitterung, des organisatorischen Chaos und der programmatischen Meinungsverschiedenheiten abzuschließen»**. Das Moskauer Komitee beschloß, dem Verfasser der Schrift «Was tun?» seine Dankbarkeit auszusprechen. Das Komitee in Tula teilte mit, daß erst nach dem Erscheinen von Lenins Buch «die wirkliche Position und das Ziel der ‚Iskra' dem Komitee und den aufgeklärtesten Arbeitern verständlich geworden sind». Der sibirische Verband schrieb: «Das Buch Lenins ‚Was tun?' macht einen starken Eindruck auf die aktiven Sozialdemokraten

* Archiv des Marx-Engels-Lenin-Instituts in Moskau.
** «Iskra» Nr. 26, 15. Oktober 1902.

und vollendet hinsichtlich der organisatorischen und taktischen Fragen den Sieg der Ansichten der ‚Iskra'.» Die Organisation der «Iskra» charakterisierte in dem Bericht an den II. Parteitag der SDAPR den Einfluß des Leninschen Buches folgendermaßen: «Das Buch ‚Was tun?' übt indes einen starken Einfluß auf die russischen Funktionäre aus. Viele werden nach ihrem eigenen Geständnis zu Anhängern der ‚Iskra' dank dem Einfluß dieses Buches.»

Die ideologische Zerschlagung des «Ökonomismus» war vollkommen.

«Die historische Bedeutung des Werkes ‚Was tun?' besteht darin, daß Lenin in diesem seinem berühmten Buch:

1. als erster in der Geschichte des marxistischen Denkens die ideologischen Quellen des Opportunismus bis auf den Grund bloßlegte, indem er aufzeigte, daß sie vor allem in der Anbetung der Spontaneität der Arbeiterbewegung und in der Herabminderung der Rolle des sozialistischen Bewußtseins in der Arbeiterbewegung bestehen;

2. die Bedeutung der Theorie, der Bewußtheit, die Bedeutung der Partei als der revolutionierenden und führenden Kraft der spontanen Arbeiterbewegung in all ihrer Größe hervorhob;

3. den marxistischen Grundsatz, daß die marxistische Partei die Vereinigung der Arbeiterbewegung mit dem Sozialismus darstellt, in glänzender Weise begründete;

4. die ideologischen Grundlagen der marxistischen Partei genial ausarbeitete.»*

Liebevoll und aufmerksam, geduldig und beharrlich wählte Lenin die führenden Kader der Partei aus und schmiedete sie, bildete er Berufsrevolutionäre, die ihr ganzes Leben der Revolution weihten, heran und erzog sie. Er strebte beharrlich danach, daß alle Kräfte und Mittel, die ganze Aufmerksamkeit der «Iskra»-Anhänger auf die «Iskra» als eine Sache der Gesamtpartei konzentriert wurden. Lenin lehrte die «Iskra»-Anhänger, niemals

* Geschichte der KPdSU(B), Kurzer Lehrgang, S. 47/48.

das Kleine in der Arbeit abzulehnen, denn aus Kleinem wird Großes erbaut.

Die Verbreitung der «Iskra» in Rußland unter den Bedingungen des Polizeiregimes zu organisieren, war eine äußerst verwickelte und schwierige Sache. Den Transport der Zeitung über die Grenze und ihre Verbreitung in Rußland selbst besorgten erfahrene und aufopferungsvolle Vertrauensleute, die Gefahr liefen, im Falle eines Hochgehens zu Verbannung, Gefängnis oder Zwangsarbeit verurteilt zu werden. Ihre Tätigkeit beschränkte sich nicht nur auf die Verbreitung der Zeitung. Sie zielte gleichfalls darauf ab, die örtlichen Komitees um die «Iskra» zusammenzuschließen.

Lenin legte der Arbeit der Vertrauensleute der «Iskra» große Bedeutung bei, er gab ihrer Tätigkeit die Richtung und organisierte sie. Er hatte die unmittelbare Führung bei der Schaffung der «Iskra»-Organisation in Rußland.

Der ganze Briefwechsel der «Iskra» mit den Vertrauensleuten und den Organisationen in Rußland lag in den Händen Lenins. Seine tätige Gehilfin bei dieser Arbeit war N. K. Krupskaja, die im Frühjahr 1901 ins Ausland gereist und Sekretärin der «Iskra»-Redaktion geworden war. «Wir wußten in allen Einzelheiten», erzählt Krupskaja, «was jeder einzelne der Vertrauensleute der ‚Iskra' macht, wir erörterten mit ihnen ihre ganze Arbeit; rissen die Verbindungen zwischen ihnen ab, dann stellten wir sie wieder her, machten ihnen von Verhaftungen Mitteilung usw.»*

Lenin stand mit den Organisationen von Petersburg, Moskau, Baku, Samara, Charkow, Nishni-Nowgorod, Odessa, Kiew, Orechowo-Sujewo und einer Reihe anderer Organisationen in Briefwechsel.

Schon in dieser Periode wird eine feste Verbindung zwischen Lenin und der von Genossen Stalin geschaffenen transkaukasischen «Iskra»-Organisation hergestellt. Vom

* *N. K. Krupskaja*, Erinnerungen an Lenin, I. Band, S. 95.

ersten Tage des Erscheinens der Leninschen «Iskra» an stellte sich Stalin, der in Lenin den Führer und Gründer der Partei sah, restlos auf ihren Standpunkt.

«Die Bekanntschaft mit Lenins revolutionärer Tätigkeit», sagt Genosse Stalin, «seit Ende der neunziger Jahre und besonders nach dem Jahre 1901, nach der Herausgabe der ‚Iskra', hatte mich zu der Überzeugung gebracht, daß wir in Lenin einen außergewöhnlichen Menschen besitzen. Er war damals in meinen Augen nicht ein einfacher Führer der Partei, sondern ihr tatsächlicher Schöpfer, denn er allein verstand das innere Wesen und die dringenden Bedürfnisse unserer Partei. Wenn ich ihn mit den übrigen Führern unserer Partei verglich, schien es mir immer, daß Lenin seine Kampfgefährten — Plechanow, Martow, Axelrod und andere — um einen ganzen Kopf überragt, daß Lenin im Vergleich zu ihnen nicht einfach einer der Führer, sondern ein Führer höheren Typs ist, ein Bergadler, der keine Furcht im Kampfe kennt und kühn die Partei vorwärtsführt auf den unerforschten Wegen der russischen revolutionären Bewegung.»*

Genosse Stalin war rastlos tätig an der Verwirklichung der Aufgaben, die die «Iskra» den russischen Marxisten stellte. Unter seiner und des Genossen Kezchoweli Führung wurde in einer Bakuer illegalen Druckerei der Druck eines Teils der Nummern der «Iskra» organisiert, von Matrizen, die illegal aus dem Ausland geschickt wurden. Die auf Grund der Initiative der Genossen Stalin und Kezchoweli in Baku herausgegebene Zeitung «Brdsola» (Der Kampf) war das beste Organ der «Iskra»-Anhänger in Rußland. Sie leistete eine gewaltige Arbeit zur Zerschmetterung der «Ökonomisten» und der Nationalisten Transkaukasiens, zur Propagierung der marxistischen revolutionären Theorie, zum Zusammenschluß der transkaukasischen Marxisten um Lenin und die Leninsche «Iskra».

Lenin verwandte alle Anstrengungen darauf, die ununterbrochene und regelmäßige Verbindung mit den russischen Organisationen sicherzustellen, er verfolgte aufmerksam jeden Schritt in der Tätigkeit der «Iskra»-Anhänger. Häufig verbrachte er schlaflose Nächte, wenn er Nachrichten erhalten hatte über die Verhaftung des einen oder anderen Mitarbeiters, über das Hochgehen eines Komitees oder eines Literaturtransports, über den Verlust einer mit soviel Mühe hergestellten Verbindung mit irgendeiner Organisation. Aufmerksam unterhielt sich Lenin mit den im Ausland ankommenden Genossen; er verstand wie kein anderer, durch Fragen an seinen Gesprächspartner die Lage an Ort und Stelle, den wirklichen Zustand der Arbeit der örtlichen Organisationen klarzustellen.

Lenin leitete die ganze Tätigkeit der «Iskra»-Anhänger, jeden Schritt ihres Kampfes gegen die «Ökonomisten». Besonders große Aufmerksamkeit schenkte er dem Kampf der «Iskra»-Anhänger in Petersburg und Moskau: nach Petersburg, wo Ende 1902 die «Ökonomisten» aktiver wurden, entsandte er den hervorragenden Parteiarbeiter I. Babuschkin, nach Moskau einen der Hauptvertrauensleute der «Iskra» — N. Baumann.

Die Briefe Lenins sind ein Musterbeispiel konkreter Führung. Der bekannte, an die Petersburger Organisation gerichtete «Brief an einen Genossen über unsere organisatorischen Aufgaben» (1902), der herausgegeben und unter den sozialdemokratischen Organisationen weit verbreitet wurde, war ein praktisches Programm für den Umbau der ganzen Parteiarbeit nach den Prinzipien der «Iskra». Dieser Brief war seinem Wesen nach eine Skizze eines Parteistatuts. Lenin rief in dem Brief dazu auf, jeden Betrieb in eine Festung der Arbeiterpartei zu verwandeln.

Die Leninschen Ratschläge, Hinweise, Direktiven fußten auf dem gründlichsten Vertrautsein mit der Lage an Ort und Stelle, auf genauer Kenntnis der Kader der Partei. Wohl war Lenin genötigt, in der Emigration zu leben, doch niemand kannte die Lage in Rußland, in der Arbeiterklasse, in der Partei so gut wie er.

* *J. Stalin*, Über Lenin, Moskau 1946, S. 38.

«Sehr wenige von denen, die in Rußland geblieben waren», erzählt Genosse Stalin, «hatten so enge Verbindungen mit der russischen Wirklichkeit, mit der Arbeiterbewegung im Lande wie Lenin, obwohl er sich lange im Ausland aufhielt. Immer, wenn ich ihn im Ausland besuchte — in den Jahren 1907, 1908 und 1912 —, sah ich bei ihm ganze Stöße von Briefen von Praktikern aus Rußland und immer wußte Lenin mehr als diejenigen, die in Rußland geblieben waren.»*

Aber es war nicht leicht für Lenin, in der Emigration zu leben, losgerissen von dem unmittelbaren Verkehr mit der Arbeiterklasse, mit den Volksmassen. «Er betrachtete seinen Aufenthalt im Ausland stets als eine Last»**, sagte Genosse Stalin. Lenin strebte nach unmittelbarer Verbindung mit den Arbeitern, er bestand darauf, daß die Arbeiter selber über sich, über ihr Leben, über Parteiangelegenheiten schrieben, bat darum, ihm die Äußerungen der Arbeiter über seine Schriften mitzuteilen. In einem Brief an das Moskauer Komitee, das seine Solidarität mit dem Verfasser der Schrift «Was tun?» zum Ausdruck gebracht hatte, schrieb Lenin:

«Für einen illegalen Schriftsteller ist das um so wertvoller, als er unter Bedingungen arbeiten muß, die ihn dem Leser ungewöhnlich entfremden. Jeder Gedankenaustausch, jede Mitteilung über den Eindruck, den dieser oder jener Artikel, die eine oder andere Broschüre auf die verschiedenen Schichten der Leser ausübt, ist für uns von besonders großer Bedeutung, und wir werden sehr dankbar sein, wenn man uns nicht nur über die Arbeit im engen Sinne des Wortes, nicht nur für die Presse schreiben wird, sondern auch, damit der Schriftsteller sich nicht als losgerissen vom Leser fühle.»***

Anderthalb Jahre verbrachte Lenin in München. Während des ganzen dreijährigen Bestehens der «Iskra» war das die reichste Periode in der literarischen Tätigkeit Lenins. Hier schrieb er den größten Teil der Artikel für die «Iskra», solche Arbeiten wie «Die Hetzer gegen das Semstwo und die Hannibale des Liberalismus», «Die Agrarfrage und die Marx-‚Kritiker'», «Das Agrarprogramm der russischen Sozialdemokratie», leistete eine große Arbeit am Programm der Partei, verfaßte das historisch gewordene Buch «Was tun?».

In dieser Zeit begann Lenin, einige seiner Arbeiten mit dem Namen Lenin zu zeichnen. Unter diesem Namen wurde im Dezember 1901 in der Zeitschrift «Sarja» der Anfang des Artikels «Die Agrarfrage und die Marx-‚Kritiker'» und im Frühjahr 1902 das Buch «Was tun?» veröffentlicht. Der Name Lenin wurde zum Banner des Kampfes für die Befreiung der ganzen werktätigen Menschheit.

Anfang 1902 kamen sowohl die deutschen wie die zaristischen Polizeihäscher der «Iskra» auf die Spur. Der weitere Aufenthalt in Deutschland wurde unmöglich.

Es galt zu entscheiden, wohin die «Iskra» übersiedeln sollte. Plechanow und Axelrod waren für Genf, Lenin für London. Die Lage in der Redaktion wurde immer gespannter.

Lenin mußte fast ununterbrochen gegen opportunistische Schwankungen innerhalb der «Iskra»-Redaktion selbst ankämpfen. Zusammenstöße Lenins mit Plechanow hatten schon im Augenblick der Gründung der «Iskra» begonnen. Im Sommer 1901 waren im Zusammenhang mit Lenins Artikel «Die Hetzer gegen das Semstwo und die Hannibale des Liberalismus» von neuem (ebenso wie 1895 während des Besuches Lenins im Ausland) ernste Meinungsverschiedenheiten in einer der grundlegenden taktischen Fragen zutage getreten — in der Frage nach dem Verhältnis zur liberalen Bourgeoisie. Lenin war in diesem Artikel entschieden gegen die Liberalen aufgetreten, hatte ihre politische Haltlosigkeit und Feigheit kritisiert. Plechanow, unterstützt von den anderen Mitgliedern der Gruppe

---

* *J. Stalin*, Über Lenin, S. 70/71.
** Ebenda S. 71.
*** *Lenin*, Sämtl. Werke, Bd. V, S. 234.

«Befreiung der Arbeit», trat gegen diese Einschätzung der Liberalen auf und schlug vor, den Liberalismus «jetzt nicht gegen den Strich zu bürsten».

Der Leninsche Artikel erschien in der Zeitschrift «Sarja» im Dezember 1901. Und im Januar 1902 begannen noch größere Meinungsverschiedenheiten in der Frage des Parteiprogramms.

Lenin warf als erster in der «Iskra»-Redaktion die Frage des Parteiprogramms auf. Schon im Juli 1901 schrieb er an Axelrod:

«Aus Rußland schrieb man uns, daß die Gerüchte über einen Parteitag stärker geworden sind. Das zwingt uns wieder und wieder, an das Programm zu denken. Die Veröffentlichung des Programmentwurfs ist äußerst notwendig und würde gewaltige Bedeutung haben.»*

Schon im Petersburger «Kampfbund», im Gefängnis und in der Verbannung hatte Lenin an der Abfassung des Parteiprogramms gearbeitet. Die entscheidenden, programmatischen Artikel in der «Iskra» rühren von Lenin her. Die Leninschen Arbeiten bildeten die Grundlage, ein festes Fundament für die Ausarbeitung des Parteiprogramms. Aber Lenin, restlos von organisatorischen Arbeiten und der Redaktion der «Iskra» in Anspruch genommen, konnte selber nicht die Abfassung des Programms in Angriff nehmen. Der Entwurf des Programms wurde von Plechanow ausgearbeitet.

Lenin übte an diesem Entwurf eine scharfe Kritik. Die wesentlichsten Bemerkungen Lenins liefen auf folgendes hinaus: der Entwurf ist ein Lehrbuch über den Kapitalismus schlechthin und nicht ein Programm der Kriegserklärung an den russischen Kapitalismus; die Charakteristik der Verdrängung und Ruinierung der Millionenmassen von Kleinproduzenten durch die kapitalistische Großproduktion ist äußerst ungenau und verschwommen; es fehlt die äußerst wichtige, grundlegende Idee des Marxismus —

* *Lenin*, Sämtl. Werke, Bd. XXVIII, S. 238 russ.

die Idee der Diktatur des Proletariats; die führende Rolle der Arbeiterklasse und der proletarische Charakter der Partei ist nicht nur nicht hervorgehoben worden, sondern im Gegenteil, die Arbeiterklasse geht auf in der allgemeinen Masse der Werktätigen. In seinen «Bemerkungen zu dem zweiten Entwurf Plechanows» schrieb Lenin, bei Plechanow «tritt an die Stelle der ‚Diktatur des Proletariats' die ‚Revolution, die das Proletariat, unterstützt von den anderen unter der kapitalistischen Ausbeutung leidenden Bevölkerungsschichten, durchzuführen haben wird', und an die Stelle des Klassenkampfs des Proletariats wird sogar der ‚Kampf der werktätigen und ausgebeuteten Masse' gesetzt»*.

Die während der Ausarbeitung des Entwurfs entstandenen ernsten Meinungsverschiedenheiten in der «Iskra»-Redaktion führten beinahe zum völligen Bruch zwischen Lenin und Plechanow. Lenin setzte durch, daß in den Programmentwurf der sehr wichtige Punkt über die Diktatur des Proletariats eingefügt und auf die führende Rolle der Arbeiterklasse in der Revolution deutlich hingewiesen wurde. Lenin bestand darauf, daß in dem Entwurf die Rolle der Partei als Führer und Avantgarde in der Arbeiterbewegung genau bestimmt wurde. Dank Lenin stellte das «Iskra»-Programm ein revolutionäres Programm der Partei der Arbeiterklasse dar, das sich von den halbopportunistischen Programmen der Parteien der II. Internationale scharf unterschied.

Als die Diskussion über das Parteiprogramm in vollem Gange war, wurde die Frage der Übersiedlung nach London entschieden. Anfang April 1902 kam die Redaktion in Zürich zusammen, um endgültig den Programmentwurf zu erörtern. Lenin nahm an dieser Beratung nicht teil. Am 30. März 1902 war er von München nach London gereist.

Lenin studierte aufmerksam London — diese Zitadelle des modernen Kapitalismus. Er machte sich mit der eng-

* *Lenin*, Ausgew. Werke, Bd. 2, S. 233.

lischen Arbeiterbewegung bekannt, studierte das Leben der Arbeiter, ihre Gepflogenheiten, ihre Mentalität, besuchte die Arbeiterviertel, Arbeiterversammlungen und -meetings. Er verbrachte ganze Tage im Britischen Museum, wo seinerzeit auch Marx gearbeitet, wo er sein geniales Werk, «Das Kapital», geschaffen hatte.

Der Kampf innerhalb der «Iskra»-Redaktion nahm in den ersten Monaten des Londoner Lebens einen noch schärferen Charakter an und raubte Lenin viel Kraft und Zeit. Diesmal handelte es sich schon nicht mehr um den Programmentwurf Plechanows, sondern um den Leninschen Artikel «Das Agrarprogramm der russischen Sozialdemokratie».

Unter den Marxisten arbeitete Lenin als erster, ausgehend von den Hinweisen von Marx und Engels, die Politik des Proletariats hinsichtlich der Bauernschaft aus und begründete sie. Schon in den neunziger Jahren war Lenin als erster hervorgetreten mit der Idee des revolutionären Bündnisses der Arbeiter und Bauern als des Hauptmittels, den Zarismus, die Gutsbesitzer und die Bourgeoisie zu stürzen. Und auch jetzt im Ausland wandte er auf die Ausarbeitung der theoretischen Ansichten und der praktischen Politik der Partei in der Bauernfrage viel Aufmerksamkeit. Mit der ihm eigenen Sorgfalt und Gewissenhaftigkeit studierte er alles irgendwie in Betracht kommende Material aus der Weltliteratur über die Agrarfrage.

Lenin war der Verfasser des Agrarprogramms der «Iskra». Im April 1901 erschien in der «Iskra» sein Artikel «Die Arbeiterpartei und die Bauernschaft». Dieser Artikel ging davon aus, daß das Proletariat als der Vorkämpfer für die Freiheit auftreten, die Bauernschaft auf seine Seite ziehen muß. Im Dorf gehen zwei soziale Kriege vor sich: der eine zwischen Landarbeiterschaft und Landbourgeoisie, der andere zwischen der gesamten Bauernschaft und den Gutsbesitzern. Es gilt, im Dorf den Klassenkampf zu entfachen, die Bauernschaft gegen die Überreste

der Leibeigenschaft zur Erhebung zu bringen. Zu diesem Zweck müssen die Forderungen aufgestellt werden, Bauernkomitees zu organisieren und den Bauern die ihnen von den Gutsbesitzern weggenommenen Landabschnitte — die «Otreski» — zurückzugeben. Diese Leninschen Ideen lagen dem Agrarteil des Programmentwurfs der «Iskra» zugrunde.

Besondere Bedeutung legte Lenin der Propaganda des marxistischen Programms in den Bauernmassen bei. Im Frühjahr 1903 schrieb er die Broschüre «An die Dorfarmut», in der er meisterhaft das Programm der Partei den breitesten und am wenigsten bewußten Schichten der Bauernschaft klarlegte.

Im Zusammenhang mit der Leninschen Begründung des Agrarprogramms entbrannte denn auch die scharfe Polemik in der «Iskra»-Redaktion. Im März 1902 beendete Lenin den Artikel «Das Agrarprogramm der russischen Sozialdemokratie». Dieser Artikel ist ein klassischer Kommentar des Agrarprogramms der Partei, eine glänzende Begründung der bolschewistischen Politik gegenüber der Bauernschaft. Lenin zeigte in ihm, daß man im Falle des Anwachsens der bäuerlichen Revolution sich nicht beschränken dürfe auf die Forderung nach Rückgabe der «Otreski» an die Bauern, sondern daß man den Gutsbesitzern das ganze Land wegnehmen und die Losung der Nationalisierung des gesamten Grund und Bodens aufstellen müsse.

Gegen diesen Artikel und insbesondere gegen die Leninsche Losung der Nationalisierung trat Plechanow auf, unterstützt von anderen Mitgliedern der Gruppe «Befreiung der Arbeit». Der Zusammenstoß zwischen Lenin und Plechanow war so scharf, daß eine Spaltung der «Iskra»-Redaktion unvermeidlich schien. Aber bis zum Bruch kam es auch damals noch nicht.

In London mußte Lenin neben der Redigierung der «Iskra» viel Zeit aufwenden für die unmittelbare Vorbereitung des II. Parteitags. Die Vorbereitung des Partei-

tags verlief in einer Situation des verschärften ideologischen Kampfes.

Unterdessen spitzte sich die politische Lage in Rußland zu. Alle Klassen bereiteten sich auf die heranreifende Revolution vor. Zu Beginn des Jahres 1902 bildete sich die kleinbürgerliche Partei der Sozialrevolutionäre. In demselben Jahr wurde die bürgerliche Gruppe «Befreiung» organisiert, der Kern der künftigen Hauptpartei der russischen Bourgeoisie — der Partei der Konstitutionellen Demokraten, der Kadetten. Die Leninsche «Iskra» arbeitete tatkräftig am Aufbau der Partei der Arbeiterklasse in Rußland. Im Sommer 1902 schrieb Lenin: «Der Kampf, der in der ersten Hälfte der neunziger Jahre des vorigen Jahrhunderts ein Kampf zwischen kleinen Zirkeln der revolutionären Jugend war, lebt jetzt von neuem auf als entscheidender Kampf reif gewordener politischer Richtungen und wirklicher politischer Parteien.»* Die Klassen schmiedeten ihre ideologisch-politische Waffe für die kommenden revolutionären Schlachten.

Die angespannte und rastlose Tätigkeit Lenins am Aufbau der Partei, der entschiedene und folgerichtige Kampf gegen die «Ökonomisten» zeitigen ihre Früchte. Der «Ökonomismus» ist ideologisch zerschlagen. Im Sommer 1902 geht die Periode der «Zerfahrenheit, des Verfalls und der Schwankungen» zu Ende. Ein Komitee nach dem anderen spricht sich für das Programm, die Taktik, den Organisationsplan der «Iskra» aus — ihr Sieg ist nicht zu bezweifeln.

Lenin wirft die Frage auf, daß es an der Zeit und notwendig sei, den Parteitag einzuberufen. Mit größter Sorgfalt und Umsicht bereitete sich Lenin auf den Parteitag vor, der die Ergebnisse der fast dreijährigen Tätigkeit der «Iskra» verankern, ihren Sieg mit der Schaffung der Partei krönen sollte. Die ganze Arbeit der «Iskra»-Redaktion

---

* *W. I. Lenin*, Die Aufgaben der russischen Sozialdemokraten, Moskau 1940, S. 8.

zur Vorbereitung des II. Parteitags lag faktisch auf den Schultern Lenins. Unter seiner unmittelbaren führenden Beteiligung wurde ein Organisationskomitee zur Einberufung des II. Parteitags gebildet. In seinen Briefen an die Organisationen und Vertrauensleute der «Iskra» in Rußland bereitete Lenin die «Iskra»-Anhänger zu den auf dem Parteitag bevorstehenden Kämpfen vor, wies auf die Notwendigkeit hin, zum Parteitag zuverlässige, erprobte, feste Leute zu entsenden.

Im April 1903 übersiedelte Lenin von London nach Genf, wohin der Druck der «Iskra» verlegt worden war. Vor dem Parteitag trat Lenin in Genf mit zwei Artikeln hervor: der eine — «Antwort auf die Kritik unseres Programmentwurfs» — war der Verteidigung des Agrarprogramms der «Iskra» gewidmet; der andere — «Die nationale Frage in unserem Programm» — begründet die programmatische Losung des Rechts der Nationen auf Selbstbestimmung. Lenin war neben der Redigierung der «Iskra» restlos von der Vorbereitung des Parteitags in Anspruch genommen. Alle mit dem Parteitag zusammenhängenden Fragen wurden von ihm sorgfältig durchdacht.

Er arbeitete den Entwurf für das Parteistatut aus, bereitete die Geschäftsordnung, die Tagesordnung und die Entscheidung einer Reihe von Fragen vor, deren Erörterung auf dem Parteitag vorgesehen war.

Die Delegierten begannen, ein, zwei Monate vor dem Parteitag in Genf einzutreffen. Lenin unterhielt sich häufig und aufmerksam mit ihnen, wobei er alle durch seine Einfachheit und Bescheidenheit in Erstaunen setzte. Er fragte die Delegierten nach der Lage der Dinge in den einzelnen Orten, erörterte gemeinsam mit ihnen vorbereitend viele Fragen des Parteitags. Schon vor der Eröffnung des Parteitags kannte Lenin die politische Einstellung eines jeden Delegierten, war ihm klar, wie jeder von ihnen sich auf dem Parteitag verhalten wird.

Am 17. Juli 1903 wurde der II. Parteitag der SDAPR eröffnet. Zunächst tagte der Parteitag in Brüssel, über-

siedelte dann aber wegen der Verfolgungen seitens der belgischen Polizei nach London. Gleich am ersten Tag begann auf dem Parteitag der erbitterte Kampf zwischen den revolutionären und opportunistischen Elementen. Aus jedem einzelnen, selbst ziemlich unwichtigen Anlaß entbrannten heiße Kämpfe.

Lenin verwandte viele Kräfte darauf, den Sieg der «Iskra»-Richtung sicherzustellen. Er wurde in das Büro des Parteitags gewählt und war Mitglied der Hauptkommissionen des Parteitags: der Programm-, der Statuten- und der Mandatskommission. Lenin führte ein ins einzelne gehendes Tagebuch der Sitzungen des Parteitags, er ergriff fast zu allen Fragen der Tagesordnung das Wort. Insgesamt hat Lenin auf dem Parteitag, der mehr als drei Wochen dauerte, über hundertzwanzigmal das Wort ergriffen, Bemerkungen gemacht oder repliziert.

Lenin und die hinter ihm stehenden standhaften «Iskra»-Leute entfalteten auf dem Parteitag einen energischen Kampf für den Sieg der ideologischen, taktischen und organisatorischen Prinzipien der «Iskra» gegen die Opportunisten aller Schattierungen und Spielarten. Lenin verfocht entschieden das Programm der Partei, die Idee der Diktatur des Proletariats, die Notwendigkeit, die Forderungen der Bauern zu unterstützen, das Recht der Nationen auf Selbstbestimmung. Lenin versetzte den Opportunisten einen vernichtenden Schlag, verfocht erfolgreich das revolutionäre Programm der «Iskra» und erzielte seine Bestätigung durch den Parteitag.

Scharf und unversöhnlich trat Lenin auf zur Verteidigung der revolutionären marxistischen Partei. Sein Auftreten richtete sich gegen die Versuche, an Stelle einer aus einem Guß geformten, klar organisierten Kampfpartei eine buntscheckige und verschwommene Partei zu schaffen, gegen die Tendenzen, die Interessen eines einzelnen Zirkels über die Interessen der Partei zu stellen, gegen die Versuche, die Arbeiter in den Parteiorganisationen auf Grund nationaler Kennzeichen zu trennen und auf einheitliche

territoriale Klassenorganisationen der Arbeiterklasse zu verzichten.

Je länger, desto mehr erhitzte sich die Atmosphäre auf dem Parteitag. Immer schärfer trat zutage, daß es auch unter den «Iskra»-Leuten schwankende Elemente des Sumpfes gab. Das trat besonders stark in Erscheinung bei der Erörterung des Parteistatuts, das erbitterte Diskussionen auslöste. Die schärfsten Meinungsverschiedenheiten entstanden wegen der Formulierung des ersten Paragraphen des Statuts — über die Parteimitgliedschaft.

Die Opportunisten, die Elemente des Sumpfes, fühlten sich unbehaglich in dieser zugespitzten Situation. «Ich kann nicht umhin», schrieb Lenin in dem Buch «Ein Schritt vorwärts, zwei Schritte zurück», «... mich an ein Gespräch auf dem Parteitag mit irgendeinem der Delegierten des ‚Zentrums' zu erinnern. ‚Welch drückende Atmosphäre herrscht auf unserem Parteitag!' klagte er mir. ‚Dieser erbitterte Kampf, diese Agitation des einen gegen den anderen, diese scharfe Polemik, dieses unkameradschaftliche Verhalten!...' ‚Was für eine herrliche Sache — unser Parteitag!' antwortete ich ihm. ‚Ein offener freier Kampf. Die Meinungen sind gesagt. Die Schattierungen sind in ihren Umrissen sichtbar geworden. Die Gruppen sind hervorgetreten. Die Hände erhoben. Ein Beschluß ist angenommen. Eine Etappe ist zurückgelegt. Vorwärts! — ja, so etwas verstehe ich. Das ist Leben. Das ist etwas anderes als die endlosen, faden Wortgefechte der Intellektuellen, die nicht darum etwa aufhören, weil die Leute die Frage entschieden haben, sondern einfach, weil sie müde geworden sind zu reden...' Der Genosse vom ‚Zentrum' sah mich verständnislosen Blickes an und zuckte die Schultern. Wir sprachen verschiedene Sprachen.»*

Den Bericht über das Statut erstattete Lenin. In dem von ihm vorgelegten Statutenentwurf hatten die organisatorischen Prinzipien einer zentralisierten, disziplinierten

---

* *Lenin*, Sämtl. Werke, Bd. VI, S. 361.

Kampfpartei des Proletariats ihren klaren Ausdruck gefunden. Die Leninsche Formulierung des ersten Paragraphen des Statuts besagte, daß Mitglied der Partei jeder sein kann, der das Programm der Partei anerkennt, die Partei in materieller Hinsicht unterstützt und Mitglied einer ihrer Organisationen ist. Die Leninsche Formulierung sprach von der Partei als von einem organisierten Ganzen und gewährleistete den folgerichtigen proletarischen Charakter der Partei und die eiserne Disziplin in ihren Reihen. Die Leninsche Formulierung zielte darauf, die Aktivität, die Disziplin und die Bewußtheit eines jeden Parteimitglieds zu heben, die Reinheit der Partei zu wahren und das Eindringen unproletarischer Elemente in sie zu erschweren. «Unsere Aufgabe ist es», erklärte Lenin auf dem Parteitag, «die Festigkeit, die Standhaftigkeit, die Reinheit unserer Partei zu wahren. Wir müssen danach streben, den Namen eines Mitglieds der Partei und die Bedeutung des Parteimitglieds immer höher, höher und höher zu heben.»*

Lenin wollte eine solche Partei schaffen, wollte ihre innere Ordnung so organisieren, daß sie nicht den westeuropäischen Arbeiterparteien gliche, wo Revolutionäre und Opportunisten friedlich zusammenlebten, wo die opportunistische Praxis mehr und mehr emporwucherte. Der Leninsche erste Paragraph des Statuts war gegen die Opportunisten zugespitzt. Martow, unterstützt von Axelrod, Sassulitsch, Trotzki, den schwankenden «Iskra»-Leuten, dem ganzen offen opportunistischen Teil des Parteitags, trat gegen die Leninsche Linie auf. Die Martowsche Formulierung des ersten Paragraphen des Statuts sah zwar die Anerkennung des Programms und die materielle Unterstützung der Partei als notwendige Bedingung für die Mitgliedschaft in der Partei an, hielt jedoch die Zugehörigkeit zu einer der Parteiorganisationen nicht für obligatorisch, ließ also zu, daß auch jemand Parteimitglied

* *Lenin*, Ausgew. Werke, Bd. 2, S. 365.

sein könne, ohne Mitglied einer der Parteiorganisationen zu sein. Eine solche Auslegung der Parteimitgliedschaft hätte bedeutet, die Partei sei etwas Verschwommenes und Formloses, jeder könnte sich selbst zur Partei zählen und wäre nicht verpflichtet, sich der Parteidisziplin zu unterordnen. Diese Formulierung öffnete die Tore der Partei weit für schwankende nichtproletarische Elemente. Mit geringer Mehrheit brachten die Opportunisten die Martowsche Formulierung durch.

Die Opportunisten triumphierten, sie träumten schon vom vollen Sieg auf dem Parteitag. Die Gefahr verzehnfachte jedoch die Kräfte Lenins. Gegen die Opportunisten «waren wir gezwungen», erklärte Lenin später, nach dem Parteitag, «unsere Gewehre mit doppelter Ladung zu laden»*.

Besonders scharf und unversöhnlich war der Kampf in den letzten Sitzungen des Parteitags, die den Wahlen der zentralen Parteikörperschaften gewidmet waren. Die Frage der Zusammensetzung der zentralen Körperschaften der Partei hatte von Anfang an im Mittelpunkt der Aufmerksamkeit Lenins gestanden. Lenin betrachtete es als notwendig, in das Zentralkomitee feste und folgerichtige Revolutionäre durchzubringen.

Die Opportunisten nahmen ihre Zuflucht zu ganz unerhörten und unzulässigen Kampfmethoden. Die Rede Martows war voll von verleumderischen Ausfällen gegen Lenin. Lenins Antwortrede ist eine seiner stärksten Reden auf dem Parteitag.

«Mich schrecken nicht im geringsten die schrecklichen Worte von dem ‚Belagerungszustand in der Partei', von den ‚Ausnahmegesetzen gegen einzelne Personen und Gruppen' usw.», antwortete Lenin. «Hinsichtlich der unzuverlässigen und schwankenden Elemente können wir nicht nur, sondern sind wir verpflichtet, den ‚Belagerungszustand' zu verhängen, und unser ganzes Parteistatut,

* Ebenda S. 378.

unser ganzer nunmehr vom Parteitag bestätigter Zentralismus ist nichts anderes als ein ‚Belagerungszustand' für die so zahlreichen Urheber der politischen Verschwommenheit. Gegen die Verschwommenheit bedarf es eben besonderer Gesetze, und seien es auch Ausnahmegesetze, und der vom Parteitag gemachte Schritt hat die politische Richtung richtig vorgezeichnet, indem er eine dauerhafte Basis für solche Gesetze und solche Maßnahmen geschaffen hat.»*

Nur dank der Entschiedenheit und großen Prinzipientreue Lenins, der die Opportunisten entlarvte und zerschmetterte, die revolutionären Elemente zusammenschweißte, trugen die standhaften «Iskra»-Leute, die Anhänger Lenins, zu guter Letzt den Sieg davon. Dieser Sieg kam darin zum Ausdruck, daß die Mehrheit des Parteitags bei den Wahlen der zentralen Parteiinstitutionen sich hinter Lenin stellte. Die Redaktion des Zentralorgans und das Zentralkomitee wurden auf Grund der bolschewistischen Liste gewählt.

Die Anhänger Lenins, die bei den Wahlen die Mehrheit (bolschinstwo) der Stimmen erhalten hatten, nannte man seitdem Bolschewiki; die Gegner Lenins, die in der Minderheit (menschinstwo) geblieben waren — Menschewiki.

Nach dem Parteitag verschärfte sich der Kampf innerhalb der Partei noch mehr. Die Menschewiki waren aus allen Kräften bemüht, die Beschlüsse des II. Parteitags zu durchkreuzen und sich der Parteizentren zu bemächtigen. Für Lenin war es vollkommen klar, daß an die Stelle der alten, schon erledigten Opportunisten, an die Stelle der «Ökonomisten», nach und nach in der Partei neue Opportunisten — die Menschewiki — traten. Er verstand, daß ein erbitterter Kampf gegen sie bevorstand, daß es jetzt notwendig war, das zu Ende zu bringen, was der II. Parteitag nicht hatte leisten können — die Menschewiki zu entlarven und zu isolieren.

---

* *Lenin*, Ausgew. Werke, Bd. 2, S. 368.

Eine schwierige Situation war nach dem II. Parteitag im Ausland entstanden. Lenin hatte es nicht nur mit den Menschewiki zu tun, sondern auch mit versöhnlerischen Elementen aller Art, die vor der hemmungslosen desorganisatorischen Tätigkeit der Menschewiki kapitulierten. Nachdem sie in der «Auslandsliga» russischer Sozialdemokraten eine Mehrheit zusammengebracht hatten, traten die Menschewiki (Martow, Trotzki, Axelrod u. a.) auf dem II. Kongreß der Liga (Oktober 1903) mit einer Reihe unerhört verleumderischer Ausfälle gegen Lenin hervor. Sie verwandelten die Liga in ein Werkzeug ihrer parteifeindlichen Machenschaften und lehnten es ab, sich den Beschlüssen des II. Parteitages zu fügen. Lenin und die Bolschewiki verließen den Kongreß der Liga. Der Vertreter des Zentralkomitees erklärte die weiteren Tagungen des Kongresses für parteiwidrig.

Zwischen Bolschewiki und Menschewiki entbrannte ein immer erbitterterer Kampf. In diesem Kampf bedurfte es der Festigkeit und einer bis ans Ende gehenden Unbeugsamkeit. Diese Eigenschaften besaß Lenin in vollem Maße. Aber sie fehlten dem zweiten Mitglied der «Iskra»-Redaktion — Plechanow, den die Last seiner früheren opportunistischen Fehler zu den Menschewiki zog.

Am Abend des 18. Oktober, am Tage der Beendigung des Kongresses der Liga, fand eine Unterredung zwischen den beiden Mitgliedern der «Iskra»-Redaktion Lenin und Plechanow statt, die einen der Wendepunkte in dem Kampf nach dem Parteitag darstellt. Plechanow, der auf dem II. Parteitag mit Lenin gegangen war, wandte sich den Menschewiki zu; er erklärte, außerstande zu sein, «auf die Seinigen zu schießen», und forderte, alle alten menschewistischen Redakteure, die vom Parteitag abgelehnt worden waren, in den Bestand der «Iskra»-Redaktion wieder einzubeziehen, wobei er damit drohte, er werde im entgegengesetzten Fall aus der «Iskra» austreten. Lenin konnte auf einen solch groben Verstoß gegen den Willen des Parteitags nicht eingehen, konnte die Verantwortung

für einen solch verlogenen Schritt nicht übernehmen. Er beschloß, aus der «Iskra» auszuscheiden, um sich eine feste Stellung im Zentralkomitee der Partei zu schaffen und aus dieser Stellung heraus die Opportunisten zu schlagen. Plechanow kooptierte als einzelner das ganze menschewistische Vierergespann (Martow, Axelrod, Sassulitsch, Potressow) in die Redaktion der «Iskra». Von Nr. 52 der «Iskra» an gehörte Lenin nicht mehr zum Bestand der Redaktion der Zeitung. Anstatt der alten, Leninschen, bolschewistischen «Iskra» erschien die neue, die menschewistische «Iskra».

Über ein Jahr lang war Lenin eines so mächtigen Werkzeugs der Verbindung, des Verkehrs, des Einflusses auf Partei und Massen beraubt, wie es eine Zeitung ist. Zum Hauptmittel des Verkehrs mit den Parteiorganisationen, der Verbindung mit ihnen und ihrer Führung, wurde für Lenin der persönliche Briefwechsel. Er erreichte bald die für die damaligen Verhältnisse gewaltige Ziffer von 300 Briefen im Monatsdurchschnitt. Durch Briefe übertrug Lenin auf die Bolschewiki seine unbezähmbare Tatkraft im Kampf, seinen Haß gegen die Desorganisatoren der Partei, seine feste Siegeszuversicht. Die Antwortbriefe der örtlichen Funktionäre gaben auch Lenin sehr viel: sie machten ihn mit der Lage in den einzelnen Orten, mit den Stimmungen der Parteimitglieder und Arbeiter bekannt. Aus ihnen schöpfte Lenin die Kräfte für den Kampf.

Einen tiefen Eindruck machte auf Lenin der Brief, den er von Stalin durch dessen Freunde erhielt. Stalin unterstützte restlos Lenin, in welchem er den Gründer und Führer der Partei sah. Lenin antwortete Stalin mit einem Brief.

«Lenins Brief», erwähnt Genosse Stalin, der ihn in der sibirischen Verbannung erhielt, «war verhältnismäßig kurz, aber er gab eine kühne, furchtlose Kritik der Praxis unserer Partei und eine ausgezeichnete, klare und gedrängte Darlegung des ganzen Plans der Parteiarbeit für die nächste Periode. Nur Lenin verstand, über die verwickeltsten Dinge

so einfach und klar, so gedrängt und kühn zu schreiben, daß jeder Satz nicht sprach, sondern wie ein Schuß traf. Dieser einfache und kühne Brief festigte in mir noch mehr die Überzeugung, daß wir in Lenin den Bergadler unserer Partei besitzen.»*

So erfolgte in einem für die Partei schwierigen Augenblick die wenn auch einstweilen nicht persönliche Bekanntschaft der beiden größten Männer der Gegenwart — Lenins und Stalins.

Nachdem die Menschewiki die «Iskra» an sich gerissen hatten, eröffneten sie einen unverschämten Feldzug gegen Lenin und die Bolschewiki. Unmittelbar nach der «Iskra» wurde auch der Parteirat faktisch zu einem Werkzeug in den Händen der Menschewiki. Bald kamen auch im Zentralkomitee immer stärker versöhnlerische Stimmungen zum Ausdruck. Die desorganisatorische Tätigkeit der Menschewiki, ihre hemmungslose Propaganda für die organisatorische Verlotterung, für die Untergrabung des Parteiprinzips und der Parteidisziplin, ihre Verherrlichung des Intellektuellen-Individualismus und ihre Rechtfertigung der anarchischen Undiszipliniertheit bedrohten unmittelbar die Existenz der Partei.

Es galt, mit den Menschewiki auf der ganzen Linie abzurechnen, ihren Opportunismus in den organisatorischen Fragen zu entlarven, eine vollständige und allseitige Darlegung und Begründung der Organisationsideen des Bolschewismus zu geben. Diese Aufgabe konnte in den Briefen, die Lenin nach dem II. Parteitag den Komitees und den Praktikern in Rußland sandte, nicht erschöpft werden. Im Januar 1904 nahm Lenin die Arbeit an seinem historisch gewordenen Buch «Ein Schritt vorwärts, zwei Schritte zurück» in Angriff. Am 6. Mai 1904 erschien das Buch.

In dieser Arbeit gab Lenin eine meisterhafte Analyse des Kampfes auf und nach dem II. Parteitag. Schritt für Schritt

---

* *J. Stalin*, Über Lenin, S. 39.

verfolgt Lenin die Entwicklung der Debatten und Abstimmungen. Er zeigte, daß der Kampf auf dem II. Parteitag ein prinzipieller Kampf war, ein Kampf zweier Richtungen — der revolutionären und der opportunistischen, ein Kampf zwischen den proletarischen Revolutionären und den kleinbürgerlichen Reformisten.

Lenin zeigt in aller Schärfe die Grundzüge des organisatorischen Opportunismus der Menschewiki auf: Feindschaft gegenüber dem Zentralismus, Haß gegenüber der Disziplin, Verteidigung der organisatorischen Rückständigkeit, sperrangelweites Öffnen der Tore der Arbeiterpartei für kleinbürgerliche, opportunistische Elemente. Er zeigt, daß der organisatorische Opportunismus der Menschewiki bedeutet, die gewaltige Rolle der Organisation im Kampf der Arbeiterklasse für die sozialistische Revolution und die Diktatur des Proletariats zu verneinen.

In seinem Buch schmiedet Lenin die organisatorische Waffe des Proletariats, arbeitet die organisatorischen Grundlagen der marxistischen Partei aus. Marx und Engels hatten die grundlegenden Entwürfe zu einer Partei des Proletariats gegeben. Ausgehend von diesen Entwürfen arbeitete Lenin die vollständige und abgeschlossene Lehre von der zentralisierten und disziplinierten revolutionären Partei der Arbeiterklasse aus.

Die marxistische Partei, schrieb Lenin, ist ein Teil der Arbeiterklasse, ihr Vortrupp, ihr bewußter Trupp, ausgerüstet mit der Kenntnis der Entwicklungsgesetze des gesellschaftlichen Lebens, mit der Kenntnis der Gesetze des Klassenkampfs, und darum befähigt, die Arbeiterklasse zu führen, ihren Kampf zu leiten.

Die Partei ist gleichzeitig eine organisierte Abteilung, die ihre eigene, für alle ihre Mitglieder verpflichtende Disziplin hat. Nur eine Partei, die als ein einheitlicher allgemeiner Trupp organisiert ist, als eine Abteilung, zusammengeschweißt durch die Einheit des Willens, die Einheit des Handelns und die Einheit der Disziplin, nur eine solche

Partei kann den Kampf der Arbeiterklasse praktisch führen und die Arbeiterklasse auf ein Ziel hinlenken.

Die Partei ist die höchste Form der Organisation unter allen Organisationen der Arbeiterklasse, denn sie ist mit einer fortgeschrittenen Theorie und mit den Erfahrungen der revolutionären Bewegung ausgerüstet, sie ist berufen, alle übrigen Organisationen der Arbeiterklasse zu führen.

Die Partei ist die Verkörperung der Verbindung des Vortrupps der Arbeiterklasse mit den Millionenmassen der Arbeiterklasse. Mag die Partei der beste Vortrupp sein und mag sie noch so gut organisiert sein, sie kann trotzdem weder leben noch sich entwickeln ohne Verbindungen mit den parteilosen Massen, ohne Vervielfältigung und Festigung dieser Verbindungen.

Um richtig zu funktionieren und planmäßig die Massen zu führen, muß die Partei organisiert sein nach den Prinzipien des Zentralismus, mit einem einheitlichen Statut, mit einer einheitlichen Disziplin, mit einem einheitlichen führenden Organ an der Spitze, mit Unterordnung der Minderheit unter die Mehrheit, der einzelnen Organisationen unter das Zentrum, der unteren Organisationen unter die oberen.

Die Partei muß in ihrer praktischen Arbeit, wenn sie die Einheit ihrer Reihen wahren will, eine einheitliche proletarische Disziplin durchführen, die für alle Parteimitglieder, für die Führer wie für die einfachen Mitglieder, gleichermaßen verpflichtend ist.

Sein Buch schloß Lenin mit folgenden prophetischen Worten:

«Das Proletariat besitzt keine andere Waffe im Kampf um die Macht als die Organisation. Das Proletariat, das durch die Herrschaft der anarchischen Konkurrenz in der bürgerlichen Welt gespalten wird, das durch die unfreie Arbeit für das Kapital niedergedrückt wird, das ständig in die Tiefe völliger Verelendung, der Verwilderung und Entartung geworfen wird, kann und wird unbedingt nur

dadurch eine unbesiegbare Kraft werden, daß seine ideologische Vereinigung auf Grund der Prinzipien des Marxismus durch die materielle Einheit der Organisation gefestigt wird, die Millionen Werktätiger zur Armee der Arbeiterklasse zusammenschließt. Dieser Armee wird weder die morsche Macht der russischen Selbstherrschaft noch die immer morscher werdende Macht des internationalen Kapitals standhalten.»*

Die in dem Leninschen Buch gegebene vernichtende Kritik des organisatorischen Opportunismus der Menschewiki war gleichzeitig eine Kritik der organisatorischen Ideen der II. Internationale. Die von Lenin ausgearbeiteten organisatorischen Grundlagen der bolschewistischen Partei waren die Organisationsprinzipien einer Partei von neuem Typ, die sich von den Parteien der II. Internationale von Grund aus unterschied.

Unermeßlich ist die historische Bedeutung von Lenins Werk «Ein Schritt vorwärts, zwei Schritte zurück».

«Die Bedeutung dieses Werks besteht vor allem darin, daß es das Parteiprinzip gegen das Zirkelwesen und die Partei gegen die desorganisierenden Elemente behauptete, den menschewistischen Opportunismus in den Organisationsfragen zerschlug und die Organisationsgrundlagen der bolschewistischen Partei schuf.

Damit ist jedoch seine Bedeutung nicht erschöpft. Seine historische Bedeutung besteht darin, daß Lenin in diesem Werk als erster in der Geschichte des Marxismus die Lehre von der Partei ausarbeitete als der führenden Organisation des Proletariats, als der Hauptwaffe in den Händen des Proletariats, ohne die man im Kampf für die proletarische Diktatur nicht siegen kann.»**

In dem Leninschen Buch fanden die Bolschewiki die Antwort auf die sie bewegenden Fragen, fanden sie eine geniale

---

* *Lenin*, Ausgew. Werke, Bd. 2, S. 469/70.
** Geschichte der KPdSU(B), Kurzer Lehrgang, S. 64.

Verallgemeinerung ihrer praktischen Erfahrung. Gewappnet mit den Leninschen Ideen schritten die Bolschewiki kühn voran auf den neuen Wegen der Arbeiterbewegung.

Im Sommer 1904 war die Lage innerhalb der Partei schwer. Mit Hilfe der Versöhnler rissen die Menschewiki auch das Zentralkomitee an sich. Sie hatten nunmehr alle zentralen Parteikörperschaften in Händen. Die Partei blieb ohne eigenes Presseorgan, ohne Zentralkomitee.

Zu alledem kam hinzu, daß die Menschewiki die Unterstützung der II. Internationale genossen. Die Führer der II. Internationale standen der Linie Lenins, der die Parteikader zum entschiedenen und unversöhnlichen Kampf gegen die Opportunisten erzog, fremd gegenüber. Die Opportunisten fielen über die Bolschewiki her. Selbst die Besten der internationalen Arbeiterbewegung, wie etwa Rosa Luxemburg, vermochten das Neue nicht zu verstehen, das Lenin der Arbeiterklasse brachte.

Die II. Internationale wollte die Bolschewiki nicht anerkennen. Lenin setzte jedoch die selbständige Vertretung der Bolschewiki auf dem Amsterdamer Kongreß der II. Internationale durch, der im August 1904 stattfand. An die Delegierten wurde der von Lenin redigierte Bericht der Bolschewiki verteilt. In dem Bericht wurde geradeheraus erklärt, daß Lenin bei der Verfechtung seines ersten Paragraphen des Statuts auch die traurige Erfahrung der deutschen Sozialdemokratie im Auge hatte, da «die Formulierung des ersten Paragraphen des deutschen Statuts, der die Zugehörigkeit der Parteimitglieder zu der einen oder der anderen Parteiorganisation nicht forderte, von desorganisierenden Elementen breit ausgenutzt wurde».

Die Notwendigkeit, die Desorganisation und den Zerfall der Parteiarbeit schnellstens zu beheben, wurde noch dadurch verstärkt, daß der im Jahre 1904 ausgebrochene Russisch-Japanische Krieg die Situation im Lande verschärfte. Die herannahende Revolution mußte die Partei in voller Kampfbereitschaft vorfinden. Es war notwendig, einen neuen, den III. Parteitag zu organisieren und mit den

Menschewiki abzurechnen. Die Aufgabe übernahm Lenin, übernahmen die Bolschewiki.

Entschieden und tatkräftig sammelt Lenin die Kader, die der Partei ergeben sind. In den letzten Julitagen 1904 findet in der Schweiz unter seiner Leitung eine Beratung von 22 bolschewistischen Delegierten statt. Die Beratung nahm den von Lenin geschriebenen flammenden Aufruf «An die Partei» an, der für die Bolschewiki zum Programm des Kampfes für die Einberufung des III. Parteitags wurde. Die Mehrheit der Partei trat gegen die zentralen Körperschaften auf, welche die Menschewiki an sich gerissen hatten, und schuf neue, echte Parteizentren. In drei Gebietskonferenzen (des Südens, des Kaukasus, des Nordens) wird ein Büro der Mehrheitskomitees gewählt, das unter der Führung Lenins die praktische Vorbereitung des III. Parteitags entfaltete. Eine sehr große Rolle in dem Kampf für den III. Parteitag spielte die transkaukasische Abteilung der Bolschewiki, die von Genossen Stalin geführt wurde, der im Januar 1904 aus der Verbannung geflohen war.

Unter Überwindung aller Schwierigkeiten organisiert Lenin einen bolschewistischen Verlag. Besondere Bedeutung legte er der Gründung einer Zeitung bei und schrieb den Bolschewiki in Rußland: «Dieses Organ ist jetzt das Allerwesentlichste.» Und Lenin setzte die Herausgabe einer bolschewistischen Zeitung durch. Ende Dezember 1904 begann unter Lenins Redaktion die Zeitung «Wperjod» (Vorwärts) zu erscheinen. Der bolschewistische «Wperjod» sprach die Sprache der alten, Leninschen «Iskra». Lenin schreibt voller Freude den Genossen in Rußland: «Die ganze Mehrheit jubelt und hat Mut gefaßt wie nie zuvor. Endlich haben wir doch diese widerliche Stänkerei durchbrochen und arbeiten einmütig mit denen, die arbeiten, nicht aber Skandal machen wollen!... Hurra! Laßt den Mut nicht sinken, jetzt leben wir alle auf und wir werden noch lebendiger werden.»*

* *Lenin*, Sämtl. Werke, Bd. XXVIII, S. 389 u. 398 russ.

Die Periode nach dem II. Parteitag war eine der wichtigsten und entscheidendsten Perioden in der Geschichte der bolschewistischen Partei.

«Das gewaltige Verdienst Lenins um das russische Proletariat und seine Partei besteht darin», schrieb Genosse Stalin, «daß er die ganze Gefährlichkeit des menschewistischen Organisations-‚Plans' schon in dem Augenblick aufdeckte, als der ‚Plan' eben im Werden begriffen war, als die Urheber des ‚Plans' selbst nur mit Mühe seine Umrisse klar darstellen konnten, und daß er nach der Enthüllung dieses ‚Plans' eine heftige Attacke gegen die organisatorische Verlotterung der Menschewiki eröffnete und die ganze Aufmerksamkeit der Praktiker auf diese Frage konzentrierte. Denn es handelte sich um die Existenz der Partei, um Leben oder Tod der Partei.»

Lenin hat die Partei zusammengeschweißt, er ist als Sieger aus dem Kampf hervorgegangen. Der Sieg des Leninschen Plans «legte das Fundament jener festgefügten und gestählten kommunistischen Partei, die in der Welt nicht ihresgleichen hat»*.

Die Jahre des hartnäckigen und erbitterten Kampfes für die Partei gegen die «Ökonomisten» und Menschewiki waren vorüber. Im Feuer dieses Kampfes hatte Lenin die ideologischen und organisatorischen Grundlagen der bolschewistischen Partei ausgearbeitet, hatte ihre Kader erzogen. Lenin und die Partei hatten Zeiten einer scharfen Krise durchgemacht. «Jede Krise knickt die einen und *stählt* die anderen», sagte Lenin. In dieser Krise waren die Bolschewiki gestählt worden.

Vor ihnen lagen neue Schwierigkeiten, neue Prüfungen, neue Kämpfe. An der Schwelle stand das Jahr 1905.

* *J. Stalin*, Über Lenin, S. 9 u. 10.

V

AM 9. JANUAR 1905 begann in Rußland die Revolution. Lenin sah das Herannahen des revolutionären Sturms schon lange vor den Petersburger Ereignissen. Schon im Jahre 1904, als der Russisch-Japanische Krieg begann, wies Lenin darauf hin, daß dieser Krieg, nachdem er die ganze Fäulnis der Selbstherrschaft enthüllt und die Grundlagen seiner Herrschaft untergraben hat, die Revolution beschleunigen werde. Er rechnete damit, daß eine Niederlage der zaristischen Regierung in diesem Raubkrieg den Zarismus schwächen und die Revolution stärken werde. Der Verlauf der weiteren Ereignisse bestätigte restlos die Leninsche Voraussicht. In dem Artikel «Selbstherrschaft und Proletariat», der im «Wperjod» Nr. 1 vom 22. Dezember 1904 veröffentlicht wurde, sprach Lenin geradeheraus nicht nur von der bevorstehenden, sondern auch von der «bei uns in Rußland begonnenen Revolution». Als Lenin die Nachricht erhielt von der Einnahme Port-Arthurs durch die Japaner, schrieb er einige Tage vor dem «Blutigen Sonntag»: «Die Kapitulation Port-Arthurs ist der Auftakt zur Kapitulation des Zarismus.»*

Die begonnene russische Revolution war die erste Revolution nach den langen Jahren der politischen Reaktion, die in Europa seit dem Fall der Pariser Kommune

* *Lenin*, Sämtl. Werke, Bd. VII, S. 65.

herrschte. Schon der Beginn dieser Revolution kündigte ihr gigantisches Ausmaß, ihren wahrhaft allgemeinen Volkscharakter an. Niemand verstand so gut wie Lenin, daß die Revolution mit rasender Schnelligkeit schult und aufklärt, daß ein Tag Revolution in sich viele Jahre «friedlicher» Entwicklung zusammenfaßt. Lenin wies mehr als einmal darauf hin, daß die Revolution eine gewaltige Schule ist, eine Schule nicht nur für die Massen, sondern auch für die Partei, für die Führer. Allein, schrieb Lenin, das Problem besteht nicht nur darin, bei der Revolution zu lernen, sondern auch darin, ob wir verstehen werden, die Revolution irgend etwas zu lehren, ihr den proletarischen Stempel aufzudrücken, um dadurch ihren wirklichen Sieg sicherzustellen.

Die Ereignisse entwickelten sich mit schwindelerregender Schnelligkeit. Lenin trug schwer daran, in solchen Tagen in der Emigration leben zu müssen. «Es ist begreiflich», schrieb Lenin in einem seiner Artikel zu den Ereignissen vom 9. Januar, «daß es uns hier in Genf aus unserer verfluchten Ferne unvergleichlich schwerer wird, mit den Ereignissen Schritt zu halten. Aber solange wir noch dazu verdammt sind, in dieser verfluchten Ferne zu schmachten, müssen wir uns bemühen, mit ihnen Schritt zu halten, die Ergebnisse festzustellen, Schlüsse zu ziehen, aus der Erfahrung der heutigen Geschichte die Lehren zu schöpfen, die morgen von Nutzen sein werden an einer anderen Stelle, wo heute noch ‚das Volk schweigt' und wo in der nächsten Zukunft in dieser oder jener Form die Flammen der Revolution auflodern werden.»*

Und Lenin bereitet sich aktiv auf die künftigen revolutionären Kämpfe vor. Er studiert fieberhaft die historische Schöpferkraft der Massen, die neuen, in dem revolutionären Kampf der Massen entstehenden Kampf- und Organisationsformen. Wieder und wieder «pflegt er Rats» mit Marx und Engels, indem er ihre Artikel über die Revolu-

* Ebenda S. 117.

tion von 1848 nachliest, insbesondere die Artikel über den bewaffneten Aufstand; er studiert die militärischen Arbeiten von Engels sowie Literatur über Straßen- und Barrikadenkampf speziell in der Periode der Pariser Kommune. Es gibt keine einzige große in russischer, englischer, deutscher oder französischer Sprache erscheinende Zeitung, die Lenin nicht verfolgt hätte: sogar aus den Informationen der bürgerlichen Zeitungen verstand er wie kein anderer, sich eine richtige Vorstellung über den Gang der Revolution zu machen.

Lenin stellt als grundlegende Aufgabe, das Proletariat und die Bauernschaft zu bewaffnen, den bewaffneten Aufstand vorzubereiten und zu organisieren, die revolutionär-demokratische Diktatur der Arbeiter und Bauern im Lande zu errichten.

Lenin ist besorgt, daß die Partei nicht hinter den revolutionären Ereignissen zurückbleibe, daß sie verstehe, neue Arbeiterschichten unter ihren Einfluß und ihre Führung zu bringen und die völlige Klassenselbständigkeit des Proletariats zu sichern.

Im Februar 1905 erscheint sein Artikel «Neue Aufgaben und neue Kräfte», worin zum erstenmal die grundlegende strategische Losung des Bolschewismus in der bürgerlich-demokratischen Revolution formuliert ist: die revolutionäre demokratische Diktatur des Proletariats und der Bauernschaft. Lenin macht klar, daß die Revolution neue Bedingungen für das Leben der Partei und neue Methoden für die Erziehung der Massen schafft. Er geißelt die Verknöcherung und den Konservatismus derjenigen Parteiarbeiter, die sich starr an die alten Zirkelmethoden der Arbeit halten und zu neuen Formen der Organisation nicht übergehen wollen oder können. Er ruft dazu auf, die organisatorische Arbeit allseitig zu entfalten, revolutionäre Selbsttätigkeit und Initiative zu entwickeln, neue junge Kräfte kühn aufrücken zu lassen, deren Tatkraft den Mangel an politischer Erfahrung wettmachen kann. Nur dann wird die Partei ihre Rolle als Vorhut des Proletariats

durchführen können. «Die revolutionäre Epoche ist für die Sozialdemokratie dasselbe, was die Kriegszeit für die Armee ist», schrieb Lenin. «Die Kader unserer Armee müssen erweitert, die Armee muß von dem Friedens- auf den Kriegsstand gebracht werden, Ersatzmänner und Reservisten müssen mobilisiert, die Urlauber zu den Fahnen zurückberufen werden, neue Hilfskorps und Abteilungen müssen aufgestellt, neue Dienststellen eingerichtet werden. Man darf nicht vergessen, daß es im Kriege unvermeidlich und notwendig ist, seine Reihen mit weniger gut ausgebildeten Rekruten aufzufüllen, die Offiziere auf Schritt und Tritt durch einfache Soldaten zu ersetzen, die Beförderung von Soldaten zu Offizieren zu beschleunigen und zu vereinfachen.»*

Lenin drängt auf die Einberufung des III. Parteitags. Er ist jetzt doppelt notwendig. Früher — vor der Revolution — war die Hauptaufgabe des Parteitags, Schluß zu machen mit dem Zerfall und der Desorganisation, die die Menschewiki in die Partei hineingetragen hatten, die Parteikrise zu liquidieren. Jetzt rückt in den Vordergrund die Aufgabe, die Taktik der Partei in der Revolution auszuarbeiten. Lenin bereitete den Parteitag tatkräftig vor: er schrieb die Entwürfe der wichtigsten Resolutionen, stellte einen allgemeinen Plan für die Arbeit des Parteitags auf und arbeitete in einer Reihe von Artikeln («Die Sozialdemokratie und die provisorische revolutionäre Regierung», «Die revolutionäre demokratische Diktatur des Proletariats und der Bauernschaft» u. a.) die grundlegenden taktischen Fragen des Parteitags aus.

Im April 1905 wurde in London der III. Parteitag der SDAPR eröffnet, faktisch ein bolschewistischer Parteitag. Die Menschewiki waren zum Parteitag nicht erschienen, sondern hatten in Genf eine eigene Konferenz organisiert. Lenin leitete unmittelbar den ganzen Gang der Arbeit des Parteitags: er führt auf ihm den Vorsitz, ist aktives Mit-

* *Lenin*, Ausgew. Werke, Bd. 3, S. 428.

glied der Kommissionen (der Kommission für die Ausarbeitung der Resolutionen, der Mandats- und der Protokollkommission), führt ein ausführliches Tagebuch der Sitzungen. Er ergreift zu fast allen Fragen der Tagesordnung das Wort: die Gesamtzahl der Berichte, Reden, Erwiderungen und Anträge Lenins überschreitet hundert. Alle vom Parteitag angenommenen grundlegenden Resolutionen — über den bewaffneten Aufstand, über die provisorische revolutionäre Regierung, über das Verhältnis zur Bauernbewegung — waren von Lenin geschrieben worden.

Der von Lenin geleitete Parteitag bestätigte den Paragraph 1 des Statuts über die Parteimitgliedschaft in der Leninschen Fassung und arbeitete die taktische Linie der Bolschewiki aus, die auf den völligen Sieg der bürgerlich-demokratischen Revolution und ihr Hinüberwachsen in die sozialistische Revolution berechnet war. In den vom Parteitag angenommenen Leninschen Resolutionen wurde unterstrichen, daß das Proletariat an der Revolution am aktivsten teilnehmen, die führende Rolle in der Revolution erobern, ein Bündnis mit der Bauernschaft schließen und die liberale Bourgeoisie isolieren muß. Der Parteitag wies darauf hin, daß die wichtigste Aufgabe der Partei die Vorbereitung, Organisierung und Durchführung des bewaffneten Aufstandes ist und daß an einer provisorischen revolutionären Regierung, die im Ergebnis eines siegreichen Aufstandes zu schaffen ist und ein Organ des Aufstandes zu sein hat, die Sozialdemokratie unter bestimmten Bedingungen teilnehmen wird, um die Konterrevolution nicht nur «von unten», von außen her, sondern auch «von oben», aus der Regierung heraus, zu schlagen. Der Parteitag erklärte, die Aufgabe der Partei sei die tatkräftigste Unterstützung der Bauernschaft bis einschließlich der Konfiskation des Grund und Bodens der Gutsbesitzer, und stellte die Losung der unverzüglichen Bildung revolutionärer Bauernkomitees auf.

Die Linie des bolschewistischen Parteitags stand in

völligem Gegensatz zu der menschewistischen Taktik der Unterstützung der liberalen Bourgeoisie als des Führers in der bürgerlichen Revolution.

In den taktischen Beschlüssen des Parteitags verallgemeinerte Lenin die revolutionäre Erfahrung der Massen. Er beobachtete aufmerksam den Kampf der Arbeiter und Bauern, insbesondere im Kaukasus. Hier hatte der Kampf der Massen unter der Führung der Bolschewiki besonders breite Ausmaße angenommen.

Der Parteitag nahm die von Lenin vorgelegte Resolution «Zu den Ereignissen im Kaukasus» an, worin aufgezeigt wurde, daß die Bewegung im Kaukasus schon bis zum Aufstand des ganzen Volkes gegen die Selbstherrschaft gediehen war, und wo eine hohe Einschätzung der kaukasischen Parteiorganisationen als der besten Kampforganisationen der Partei gegeben wurde. Der Parteitag beauftragte das Zentralkomitee und die örtlichen Komitees, die energischsten Maßnahmen zur weitesten Verbreitung der Nachrichten über die Lage der Dinge im Kaukasus zu ergreifen, sowie rechtzeitig den Kaukasus mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln zu unterstützen.

Unter Entlarvung der Demagogie der Menschewiki, die nach dem Beispiel der «Ökonomisten» versuchten, Feindschaft und Mißtrauen zwischen den Parteimitgliedern — den Arbeitern und Intellektuellen — zu säen, rückte Lenin als wichtigste Aufgabe in den Vordergrund, «mit allen Kräften die Verbindung der Partei mit der Masse der Arbeiterklasse zu festigen, indem man immer breitere Schichten von Proletariern und Halbproletariern zur vollen sozialdemokratischen Bewußtheit emporhebt und ihre revolutionäre sozialdemokratische Selbsttätigkeit entwickelt, indem man dafür sorgt, daß die Arbeitermasse eine möglichst große Zahl von Arbeitern hervorbringt, die befähigt sind, als Mitglieder örtlicher Zentren und des Zentrums der Gesamtpartei die Bewegung sowie die Parteiorganisationen zu führen»*.

* *Lenin*, Sämtl. Werke, Bd. VII, S. 385.

Lenin wandte sich voller Zorn gegen die Verknöcherung, gegen die Abneigung, in die Komitees Arbeiter aufzunehmen. «Ich konnte nicht ruhig sitzenbleiben, als man davon sprach, daß es keine Arbeiter gebe, die als Komiteemitglieder geeignet wären»*, erklärte Lenin entrüstet. Er besteht darauf, die Komitees mit Arbeitern zu durchsetzen. «Die Aufnahme von Arbeitern in die Komitees ist nicht nur eine pädagogische, sondern auch eine politische Aufgabe. Die Arbeiter besitzen Klasseninstinkt und bei einiger politischer Übung werden sie ziemlich schnell standhafte Sozialdemokraten. Ich wäre sehr dafür, daß im Bestand unserer Komitees auf je zwei Intellektuelle acht Arbeiter kämen.»** Diese Hinweise wurden zur Grundlage der Organisationspolitik des Bolschewismus.

Der Parteitag wählte ein Zentralkomitee mit Lenin an der Spitze. Gleich auf dem ersten Plenum des Zentralkomitees wurde Lenin als verantwortlicher Redakteur des «Proletari» (Der Proletarier) bestätigt — des Zentralorgans der Partei, dessen erste Nummer mit Artikeln Lenins, die dem III. Parteitag gewidmet waren, am 14. Mai 1905 erschien.

Nach Beendigung der Arbeiten des Parteitags besuchten Lenin und die Delegierten, wie auch nach dem II. Parteitag, das Grab von Marx. Unmittelbar danach begann die Abreise aus London. Lenin kehrte nach Genf zurück.

Als eine der wichtigsten Aufgaben nach dem Parteitag betrachtete Lenin die Propagierung der taktischen Linie des Parteitags und die Kritik an den Beschlüssen der Genfer Konferenz der Menschewiki. Er schrieb die «Mitteilung über den III. Parteitag der SDAPR», veröffentlichte eine Reihe von Artikeln und erstattete einige Berichte über den Parteitag. Um die westeuropäischen Arbeiter über die Taktik der Bolschewiki richtig zu informieren, organisierte Lenin die Herausgabe der «Mitteilung» und der wichtigsten

* *Lenin*, Sämtl. Werke, Bd. VII, S. 385.
** Ebenda S. 383.

Beschlüsse des Parteitags in deutscher und französischer Sprache.

Eine geniale Begründung der bolschewistischen Taktik und eine glänzende Kritik der Taktik der Menschewiki gab Lenin in seinem historisch gewordenen Buch «Zwei Taktiken der Sozialdemokratie in der demokratischen Revolution» (erschienen im Juli 1905). Lenin zeigte in diesem Buch, daß die bolschewistische und die menschewistische Einschätzung der Revolution — ihres Charakters, ihrer Triebkräfte, ihrer Perspektiven, der Rolle und der Aufgaben des Proletariats in der Revolution — radikal auseinandergehen. Der menschewistischen Taktik liegt die Furcht vor einem möglichen Sieg der Revolution zugrunde, das Bestreben, das Proletariat der Führung der Bourgeoisie unterzuordnen: das ist die Taktik des Verrats an der Revolution. «In den Kampf ziehend, müssen wir den Sieg wollen und den richtigen Weg zu ihm zeigen können.»*

«Das gewaltige Verdienst Lenins um die russische Revolution besteht darin», erklärte Genosse Stalin, «daß er die Hohlheit der historischen Parallelen der Menschewiki und die ganze Gefährlichkeit des menschewistischen ‚Revolutionsschemas', das die Sache der Arbeiter bedingungslos der Bourgeoisie ausliefert, restlos enthüllt hat.»** Die in dem Leninschen Buch gegebene vernichtende Kritik an der Taktik der russischen Menschewiki war zugleich auch eine Kritik an der Taktik des internationalen Opportunismus.

Als wahrer Künder des schöpferischen Marxismus zerschlägt Lenin kühn die alten, in den Parteien der II. Internationale herrschenden schablonenhaften Vorstellungen über die bürgerliche Revolution und die Taktik des Proletariats. Ausgehend vom Wesen des Marxismus und die Erfahrungen der internationalen Arbeiterbewegung sowie der

* *W. I. Lenin*, Zwei Taktiken der Sozialdemokratie in der demokratischen Revolution, Moskau 1940, S. 49.
** *J. Stalin*, Über Lenin, S. 14.

russischen Revolution verallgemeinernd, schmiedete Lenin eine neue Theorie der Revolution, eine neue Taktik des Proletariats in der Revolution.

Marx und Engels hatten die Idee von der Hegemonie des Proletariats in den Grundzügen gegeben. Lenin arbeitete, von diesen Grundzügen ausgehend, die geschlossene Lehre von der Hegemonie des Proletariats in der Revolution aus, entwickelte den taktischen Grundsatz vom Proletariat als dem Führer in der bürgerlich-demokratischen Revolution.

In seinem Buch «Zwei Taktiken» begründete Lenin allseitig die Möglichkeit für das Proletariat, zum Führer der bürgerlich-demokratischen Revolution zu werden, denn das Proletariat ist die fortgeschrittenste und einzige konsequente revolutionäre Klasse, hat seine eigene, von der Bourgeoisie unabhängige politische Partei und ist in seinem Kampf für den Sozialismus daran interessiert, diese Revolution bis zu Ende, bis zum Sturz des Zarismus zu führen. Damit das Proletariat in der Tat zum Führer in der Revolution wird, muß es die Bauernschaft für sich gewinnen und die liberale Bourgeoisie isolieren. Indem Lenin die Idee der Hegemonie des Proletariats in der bürgerlich-demokratischen Revolution entwickelte und begründete, gab er gleichzeitig eine neue taktische Einstellung der marxistischen Partei in dieser Revolution, die sich zutiefst von allen bis dahin in der marxistischen Rüstkammer vorhandenen Einstellungen unterschied.

Lenin arbeitete sorgfältig die Frage der Mittel aus, die den Sieg der Revolution gewährleisten. Er bewies, daß das wichtigste Mittel für den entscheidenden Sieg der Revolution der bewaffnete Aufstand des Volkes ist. Er stellte die Losungen auf, die die revolutionäre Initiative der Massen frei machen, die die Massen für den Aufstand organisieren; die Losungen des politischen Massenstreiks, der unverzüglichen revolutionären Verwirklichung des Achtstundentags in der Stadt und demokratischer Umgestaltungen im Dorf, der sofortigen Organisierung revolutionärer Bauernkomitees, der Bewaffnung der Arbeiter. Er begründete die Notwendigkeit, im Ergebnis des siegreichen Volksaufstandes eine provisorische revolutionäre Regierung zu errichten, und wies darauf hin, daß für den entscheidenden Sieg der Revolution über den Zarismus diese Regierung nichts anderes sein darf als die revolutionär-demokratische Diktatur des Proletariats und der Bauernschaft. Lenin schmiedete eine neue taktische Waffe des Proletariats, neue Mittel der revolutionären Mobilisierung der Massen, die früher den marxistischen Parteien unbekannt gewesen waren.

Indem er das Proletariat zum entschlossensten und rückhaltlosesten Kampf für den Sieg der demokratischen Revolution aufrief, unterstrich Lenin, daß damit die Aufgaben der Arbeiterklasse nicht erschöpft sind. Er entwarf ein Bild von der gewaltigen Schwungkraft der russischen Revolution, verwies darauf, daß die demokratische und die sozialistische Revolution zwei Glieder einer Kette sind; daß unmittelbar nach der Erfüllung der demokratischen Aufgaben der Kampf schon für die sozialistische Revolution begonnen werden muß. Lenin arbeitete die Lehre von dem Hinüberwachsen der bürgerlich-demokratischen Revolution in die sozialistische Revolution aus. Die genialen Gedanken von Marx über die ununterbrochene Revolution und die Verbindung der revolutionären Bauernbewegung mit der proletarischen Revolution, die die Opportunisten der II. Internationale der Vergessenheit hatten anheimfallen lassen, zog er wieder ans Tageslicht. Diese Gedankengänge von Marx entwickelte Lenin weiter und schuf eine neue geschlossene Theorie der sozialistischen Revolution. Nach dieser Theorie sollte die Hegemonie des Proletariats in der bürgerlichen Revolution bei dem Bündnis des Proletariats mit der Bauernschaft hinüberwachsen in die Hegemonie des Proletariats in der sozialistischen Revolution bei dem Bündnis des Proletariats mit den übrigen werktätigen und ausgebeuteten Massen, die demokratische Diktatur des Proletariats und

der Bauernschaft aber sollte den Boden vorbereiten für die sozialistische Diktatur des Proletariats.

Die von Lenin geschaffene neue Theorie der Revolution enthielt schon die Hauptelemente der Lehre von der Möglichkeit des Sieges des Sozialismus in einem einzeln genommenen Land.

Die Bedeutung des Buches «Zwei Taktiken» ist unschätzbar.

«Die historische Bedeutung dieses Werkes Lenins besteht vor allem darin, daß es die kleinbürgerliche taktische Einstellung der Menschewiki ideologisch zertrümmerte, die Arbeiterklasse Rußlands für die weitere Entfaltung der bürgerlich-demokratischen Revolution, für den neuen Ansturm gegen den Zarismus wappnete und den russischen Sozialdemokraten die klare Perspektive von der Notwendigkeit des Hinüberwachsens der bürgerlichen Revolution in die sozialistische Revolution gab.

Aber damit ist die Bedeutung des Werkes Lenins nicht erschöpft. Seine unschätzbare Bedeutung besteht darin, daß es den Marxismus durch eine neue Theorie der Revolution bereicherte und das Fundament zu jener revolutionären Taktik der bolschewistischen Partei legte, mit deren Hilfe das Proletariat unseres Landes im Jahre 1917 den Sieg über den Kapitalismus errang.»*

Lenin verfocht und erläuterte in allen seinen Publikationen und Reden konsequent den bolschewistischen strategischen Plan. In dem Artikel «Das Verhältnis der Sozialdemokratie zur Bauernbewegung» schrieb er: «Von der demokratischen Revolution werden wir sofort, und zwar nach Maßgabe unserer Kraft, der Kraft des bewußten und organisierten Proletariats, den Übergang zur sozialistischen Revolution beginnen. Wir sind für die ununterbrochene Revolution. Wir werden nicht auf halbem Wege stehenbleiben.»**

---

* Geschichte der KPdSU(B), Kurzer Lehrgang, S. 95.
** *Lenin*, Ausgew. Werke, Bd. 3, S. 138.

W. I. Lenin.
Foto 1891.

Der revolutionäre Kampf der Arbeiter nahm einen immer schärferen, politischen Charakter an. Von Wirtschafts- und Solidaritätsstreiks begannen die Arbeiter zu politischen Streiks, zu Demonstrationen überzugehen. Es häuften sich die Fälle von bewaffneten Zusammenstößen des Volkes mit Polizei und Militär. Einen besonders hartnäckigen Charakter hatte der Sommerstreik der Arbeiter von Iwanowo-Wosnessensk, der fast zweieinhalb Monate dauerte. Während dieses Streiks schufen die Arbeiter von Iwanowo-Wosnessensk einen Sowjet der Vertrauensmänner, der faktisch einer der ersten Sowjets der Arbeiterdeputierten war.

Die politischen Streiks der Arbeiter rüttelten das ganze Land auf. Unmittelbar nach der Stadt begann sich das Dorf zu erheben. Im Frühjahr begannen Bauernunruhen, die in Zentralrußland, im Wolgagebiet, in Transkaukasien und besonders in Georgien ein breites Ausmaß annahmen.

Die Arbeiter- und Bauernbewegung sowie eine Reihe von Niederlagen der russischen Truppen im Russisch-Japanischen Krieg blieben nicht ohne Einfluß auf die Armee. Das Bollwerk des Zarismus geriet ins Wanken. Im Juni 1905 flammte in der Schwarzmeerflotte auf dem Panzerkreuzer «Potemkin» ein Aufstand auf. Das war die erste revolutionäre Massenaktion in Armee und Flotte, der erste Übergang einer großen Einheit des zaristischen Heeres auf die Seite der Revolution.

Unter dem Einfluß der revolutionären Ereignisse geriet auch die Bourgeoisie in Bewegung. Sie fürchtete das revolutionäre Volk, suchte ein Abkommen mit dem Zaren gegen die Revolution und forderte geringe Reformen «für das Volk», um das Volk zu «beschwichtigen», die Kräfte der Revolution zu spalten und die Revolution zu bannen.

Die zaristische Regierung fuhr fort, die Arbeiter und Bauern mit brutaler Grausamkeit zu unterdrücken. Aber neben den Repressalien begann sie zu einer Politik des

Lavierens ihre Zuflucht zu nehmen: einerseits hetzte sie die Völker Rußlands gegeneinander, andererseits versprach sie, eine «Vertretungskörperschaft» einzuberufen, in der Art eines Semski Sobor oder einer Reichsduma.

In Lenins Artikeln, veröffentlicht in der Zeitung «Proletari», erhält die Partei eine wissenschaftliche marxistische Analyse des Verlaufs der Revolution, glänzende Voraussagen ihrer weiteren Entwicklung, genaue und klare Losungen, erschöpfende Anweisungen und Fingerzeige. Aus seiner «Genfer Ferne» verfolgt Lenin aufmerksam das Verhalten aller Klassen in der Revolution.

Lenin zeigt die Inkonsequenz, die Eigennützigkeit, die Feigheit der liberalen Bourgeoisie, ihr verräterisches Verhalten auf; kein einziger Schritt der Liberalen bleibt seinem scharfen Auge verborgen. Die Artikel Lenins gegen die Kadetten sind eine scharfe Verurteilung dieser Konterrevolutionäre, die sich mit einem verlogenen Demokratismus getarnt haben. «Das Proletariat kämpft, die Bourgeoisie schleicht sich zur Macht» — so charakterisiert er die Taktik der Arbeiterklasse und die Taktik der liberalen Bourgeoisie in der Revolution.

Lenin geißelt voller Zorn die Menschewiki, die durch den Schwung der russischen Revolution und den Sieg des Volkes erschreckt sind. «Im Schlepptau der monarchistischen Bourgeoisie oder an der Spitze des revolutionären Proletariats und Bauerntums?» — in diesem Titel seines Artikels formuliert Lenin den fundamentalen prinzipiellen Gegensatz zwischen der menschewistischen und der bolschewistischen Taktik. Lenin fordert von den Parteifunktionären im Lande die Verstärkung des Kampfes gegen die Menschewiki. Die von Stalin geführten treffsicheren Schläge gegen den Menschewismus finden den vollen Beifall Lenins. Er bittet, ihm möglichst schnell die im Sommer 1905 im Kaukasus erschienene Broschüre Stalins «Flüchtige Bemerkungen über die Meinungsverschiedenheiten in der Partei» zu schicken. Er vermerkt die «ausgezeichnete Behandlung der Frage des berühmten ‚Hineintragens der

Bewußtheit von außen‘» in dem Stalinschen Artikel «Antwort an den ‚Sozialdemokrat‘».

Lenin gab der gesamten Tätigkeit der Bolschewiki die Richtung. In seinen Losungen des bewaffneten Aufstandes, der Schaffung einer revolutionären Armee, der provisorischen revolutionären Regierung erhielt die Partei eine gedrängte und klare Formulierung der Ziele und Mittel des Kampfes.

Beharrlich und systematisch bereitete Lenin den bewaffneten Aufstand vor: er traf energische Maßnahmen zum Ankauf von Waffen und zu ihrem Transport nach Rußland, entsandte Leute zur Herstellung einer engen Verbindung mit dem aufständischen Panzerkreuzer «Potemkin», lehrte die Partei, die Lehren aus diesem Aufstand zu ziehen, wobei er darauf hinwies, daß dieser Aufstand praktisch die Aufgabe gestellt habe, eine revolutionäre Armee zu schaffen. «Die revolutionäre Armee ist deshalb notwendig», schrieb Lenin, «weil die großen historischen Probleme nur durch Gewalt gelöst werden können, die Organisation der Gewalt aber im modernen Kampf ist die militärische Organisation.»*

Lenin forderte beharrlich von den Parteifunktionären ein ernsthaftes Studium des Militärwesens, die tatkräftigste Arbeit an der Bildung von Hunderten und Tausenden von Kampfabteilungen. In seinem Brief an den Kampfausschuß beim Petersburger Komitee der SDAPR im Oktober 1905 unterzieht er die Arbeit dieses Ausschusses einer scharfen Kritik und entwirft einen konkreten Plan für die Tätigkeit des Kampfausschusses. «Geht zur Jugend...», lehrte Lenin, «gründet sofort überall und allerorts Kampfabteilungen sowohl bei den Studenten als auch besonders bei den Arbeitern usw. usf. Man soll sofort Abteilungen von 3 bis 10, bis 30 und mehr Mann organisieren. Sie sollen sich sofort selbst bewaffnen, so wie ein jeder es kann, der eine mit einem Revolver, der andere

* *Lenin*, Ausgew. Werke, Bd. 3, S. 301.

mit einem Messer, der dritte mit einem mit Petroleum getränkten Lappen, um Feuer zu legen usw. Diese Abteilungen sollen sich sofort ihre Führer wählen und sich nach Möglichkeit mit dem Kampfausschuß beim Petersburger Komitee in Verbindung setzen ... Mögen 5 bis 10 Mann in einer Woche Hunderte von Arbeiter- und Studentenzirkeln aufsuchen, überall, wo nur möglich, hineindringen und allerorts den klaren, kurzen, offenen und einfachen Plan vorlegen: organisiert sofort eine Abteilung, bewaffnet euch, womit ihr könnt, arbeitet mit allen Kräften, wir werden euch helfen, womit wir können, aber erwartet nichts von uns, arbeitet selber... Die Abteilungen müssen sofort ihre militärische Ausbildung in unverzüglichen Kampfhandlungen beginnen, sofort.»*

Lenin drängte auf die Vorbereitung zum bewaffneten Aufstand, denn er sah, daß dieser mit wachsender Geschwindigkeit näher kommt. Er strebte beharrlich danach, daß der Aufstand die Partei nicht überraschte.

Mit genialem Scharfblick sah Lenin den weiteren Gang der Entwicklung der Revolution voraus. Drei Tage vor der Veröffentlichung des zaristischen Gesetzes vom 6. August über die Duma tritt Lenin mit dem Artikel hervor: «Der Boykott der Bulyginschen Duma und der Aufstand», wo er einen genauen Plan für die politische Kampagne gibt: aktiver Boykott der Reichsduma unter der Losung des bewaffneten Aufstandes. Diese gewaltige, unter der Führung Lenins von den Bolschewiki durchgeführte politische Kampagne wurde von einem historischen Sieg gekrönt. Der revolutionäre Sturm fegte die Bulyginsche Duma hinweg. Im Oktober 1905 brach der politische Generalstreik aus, im Feuer des Kampfes entstanden die Sowjets. Lenin sah voraus, daß der Zarismus Zugeständnisse machen, daß er manövrieren wird, um die Revolution zu erdrosseln. Einige Stunden bevor in Genf die Meldung über das zaristische Manifest vom 17. Oktober eintraf, schrieb Lenin: «Der Zarismus ist schon nicht mehr, die Revolution noch nicht imstande zu siegen.»* Der Zarismus wird sicherlich auf eine Konstitution eingehen, um das Volk zu betrügen; die Aufgabe des Proletariats ist es durchzusetzen, daß die Revolution über diese vom Zaren geschenkte Konstitution hinwegschreitet und sich zu einer höheren Stufe erhebt — zum Sturz der Selbstherrschaft durch den bewaffneten Aufstand.

* Die Klassiker des Marxismus-Leninismus über den Partisanenkampf, Moskau 1945, S. 85 u. 86.

Die Wellen der Revolution stiegen immer höher. Es wurde immer komplizierter, aus der Ferne mit den wirbelnden Ereignissen gleichen Schritt zu halten, die Partei zu führen. Es drängte Lenin nach Rußland. Schon im Frühjahr 1905 träumte er in seinen Artikeln von der Zeit, da er in tausendköpfigen Volksversammlungen zu den Arbeitern und Bauern wird sprechen können. Als der Generalstreik vom Oktober in vollem Gange war, schrieb Lenin: «Eine gute Revolution haben wir in Rußland, bei Gott! Wir hoffen, bald zurückzukehren — dahin treiben die Dinge mit erstaunlicher Geschwindigkeit.»** Er trifft energische Vorbereitungen zur Heimreise. Unter Mitwirkung Gorkis organisiert er die Herausgabe der legalen bolschewistischen Zeitung «Nowaja Shisn» (Neues Leben) in Petersburg. Und endlich, Ende Oktober 1905, macht er sich von Genf aus auf den Weg nach Rußland.

In Stockholm, wo er sich einige Tage aufhalten mußte, schrieb Lenin den Artikel «Unsere Aufgaben und der Sowjet der Arbeiterdeputierten». Dieser programmatische Leninsche Artikel ist seinerzeit nicht erschienen, er wurde erst nach 35 Jahren, im Jahre 1940, aufgefunden und zum erstenmal veröffentlicht. In dem Sowjet der Arbeiterdeputierten, den die revolutionäre Schöpferkraft der proletarischen Massen geschaffen hatte, sah Lenin sofort den Keim für die Organe der neuen Macht, für die Organe der Diktatur der revolutionären Elemente des Volkes. Er

* *Lenin*, Sämtl. Werke, Bd. VIII, S. 472.
** Ebenda S. 432.

wertete die Sowjets als die Keimzelle der provisorischen revolutionären Regierung, als Organ des heranwachsenden und reif werdenden Aufstandes. Nach klarer Bestimmung des gegenseitigen Verhältnisses der Partei und der Sowjets, der Sowjets der Arbeiterdeputierten und der breiten Volksmassen, stellte Lenin die Aufgabe, gemeinsame Sowjets der Arbeiter- und Soldatendeputierten zu organisieren, die Aufgabe, das ganze Volk um die Sowjets als das politisch-führende revolutionäre Zentrum zusammenzuschließen. Lenin rief zur unverzüglichen Bildung einer provisorischen revolutionären Regierung auf, deren Programm sein sollte: völlige Verwirklichung der politischen Freiheit in der Praxis, Einberufung einer wirklichen, vom ganzen Volk getragenen Konstituierenden Versammlung, Bewaffnung des Volkes, unverzügliche Gewährung der wirklichen und völligen Freiheit an die unterdrückten Völkerschaften, Verankerung des Achtstundentags, Übergang des ganzen Grund und Bodens an die Bauern. Diese Regierung soll das Volk zum Aufstand aufrufen.

Das war das konkrete, von Lenin am Vorabend seiner Ankunft in Rußland entwickelte Aktionsprogramm der proletarischen Partei.

Anfang November 1905 kehrte Lenin nach einigen Jahren der Emigration nach Petersburg zurück. Trotz der vom Zaren gewährten «Freiheit» war er gezwungen, sich vor der Polizei verborgen zu halten. Der Versuch Lenins, sich legal niederzulassen, führte dazu, daß seine Wohnung sofort von einer Meute von Spionen umstellt wurde, er ging in die Illegalität, indem er häufig den Paß sowie die Wohnung wechselte und einige Male seinen Wohnsitz von Petersburg nach Finnland verlegte, wo es verhältnismäßig sicherer war.

Sofort nach seiner Ankunft in Petersburg nahm Lenin teil an einer Sitzung des bolschewistischen Teils der Redaktion der legalen Tageszeitung «Nowaja Shisn», wo die neue Zusammensetzung der Redaktion festgelegt und der Arbeitsplan ausgearbeitet wurde. Unmittelbar danach

fand unter Beteiligung Lenins eine Sitzung des Zentralkomitees der Partei statt, in welcher ein Aufruf an die Parteiorganisationen über die Einberufung des Parteitags beschlossen wurde. Einige Tage später ergriff Lenin in einer Sitzung des Sowjets der Arbeiterdeputierten das Wort zur Frage der Aussperrung, die die Kapitalisten verhängt hatten als Antwort auf die Einführung des Achtstundentages, der von den Arbeitern in den Betrieben eigenmächtig durchgeführt worden war. Die Leninsche Resolution wurde vom Vollzugskomitee des Sowjets angenommen.

Es kamen Tage der angespannten Arbeit in unmittelbarem täglichem Verkehr mit den Parteiorganisationen: Teilnahme an den Sitzungen des Zentralkomitees und des Petersburger Komitees, Auftreten in Parteiversammlungen und -beratungen, Zusammenkünfte und Unterhaltungen mit aus allen Ecken und Enden Rußlands eingetroffenen Parteifunktionären. Lenin nahm unmittelbar teil an der Vorbereitung des bewaffneten Aufstandes. Ende November fand eine Sitzung des Zentralkomitees statt, zu der Gorki eingeladen worden war, der über die Stimmung der Moskauer Arbeiter berichtete. Das war das erste Zusammentreffen zwischen Lenin und Gorki.

Lenin nahm sofort die Leitung der «Nowaja Shisn» in seine Hand. Am 10. November erscheint sein erster Artikel «Über die Reorganisation der Partei». Lenin ruft dazu auf, die Parteiarbeit im Zusammenhang mit den veränderten Verhältnissen entschlossen und kühn umzubauen: unter Wahrung des konspirativen Apparats der Partei gilt es, im breitesten Umfang die von der Arbeiterklasse erkämpften legalen Möglichkeiten auszunutzen. Unter den Bedingungen der Illegalität konnte man die Parteiorganisationen nicht auf der Grundlage der Wählbarkeit aufbauen, jetzt muß man das Wahlprinzip einführen, muß sie nach den Prinzipien des demokratischen Zentralismus aufbauen.

Am übernächsten Tag, am 12. November, erscheint ein

zweiter Artikel «Proletariat und Bauernschaft». In ihm umreißt Lenin die Aufgaben der Arbeiterklasse und der Bauernschaft in der Revolution, verweist auf die Festigung ihres Kampfbündnisses. Die Bauernschaft will Land und Freiheit. Die Arbeiterklasse muß die revolutionäre Bauernschaft mit allen Kräften unterstützen. Aber damit ist der Kampf nicht zu Ende. Man muß den Bauern offen sagen, daß der Übergang des Grund und Bodens in ihre Hände und die politische Freiheit weder die Herrschaft des Kapitals vernichtet noch das Elend der Massen beseitigt. «Somit bedeutet», schrieb Lenin, «das rote Banner der klassenbewußten Arbeiter erstens, daß wir mit allen Kräften den Kampf der Bauern um die ganze Freiheit und den ganzen Grund und Boden unterstützen; zweitens bedeutet es, daß wir dabei nicht stehenbleiben, sondern weitergehen. Wir führen außer dem Kampf um Freiheit und Land den Kampf für den Sozialismus.»*

Die Artikel Lenins in der «Nowaja Shisn» dienten als Anweisungen für die Tagesarbeit der Partei.

Die Tätigkeit der bolschewistischen Organisationen in den Arbeitermassen nahm immer breiteren Umfang an. Die Bolschewiki begannen immer tiefer ins Dorf einzudringen, Stützpunkte in Armee und Flotte zu schaffen.

Anfang Dezember 1905 reiste Lenin nach Tammerfors (Finnland) zur ersten Konferenz der Bolschewiki. Hier trafen sich Lenin und Stalin zum erstenmal. Sie arbeiteten zusammen in der Kommission für die Ausarbeitung der Resolution über die Reichsduma.

Lenin hielt zwei Referate — über die gegenwärtige Lage und über die Agrarfrage. «Es waren zündende Reden, die die ganze Konferenz in stürmische Begeisterung versetzten», erzählt Genosse Stalin. «Die ungewöhnliche Überzeugungskraft, die Einfachheit und Klarheit der Beweisführung, die kurzen und allgemeinverständlichen Sätze, das Fehlen jeder Pose, das Fehlen aller auf

* *Lenin*, Sämtl. Werke, Bd. VIII, S. 519.

Eindruck berechneten schwindelerregenden Gesten und effektvollen Phrasen — all das unterschied Lenins Reden vorteilhaft von den Reden gewöhnlicher ‚Parlamentsredner'.

Aber mich fesselte damals nicht diese Seite der Reden Lenins. Mich fesselte jene unüberwindliche Kraft der Logik in Lenins Reden, die zwar ein wenig trocken wirkt, dafür aber die Zuhörerschaft völlig in ihren Bann zieht, sie allmählich elektrisiert und sie dann, wie man zu sagen pflegt, restlos gefangennimmt.»*

Die Konferenz, die mit dem in Moskau begonnenen bewaffneten Aufstand zusammenfiel, beendete auf den Rat Lenins eiligst ihre Arbeit, und die Delegierten reisten nach den verschiedenen Orten ab, um sich persönlich am Aufstand zu beteiligen.

Als erste begannen den bewaffneten Kampf die Moskauer Arbeiter, geführt vom Moskauer Sowjet der Arbeiterdeputierten mit den Bolschewiki an der Spitze. Am 7. Dezember begann in Moskau der politische Streik, am 9. tauchten die ersten Barrikaden auf. Neun Tage lang führten einige tausend bewaffnete Arbeiter einen heldenhaften Kampf. Erst nachdem der Zarismus Regimenter aus Petersburg, Twer und dem Westgebiet herangezogen hatte, konnte er den Aufstand unterdrücken. Die führenden Organe des Aufstandes waren am Vorabend des eigentlichen Kampfes teils verhaftet, teils isoliert worden. Der bewaffnete Aufstand verwandelte sich in einen Aufstand einzelner Stadtteile, die voneinander isoliert waren und sich hauptsächlich auf die Verteidigung beschränkten.

Auch eine Reihe anderer Städte und Bezirke wurden vom bewaffneten Aufstand erfaßt. Zu Aufständen kam es in Krasnojarsk, Motowilicha (Perm), Noworossisk, Sormowo, Sebastopol, Kronstadt. Zum bewaffneten Kampf erhoben sich auch die unterdrückten Völker Rußlands. Fast

* *J. Stalin*, Über Lenin, S. 41.

ganz Georgien wurde vom Aufstand erfaßt. In der Ukraine, im Donezgebiet, kam es zu einem gewaltigen Aufstand. Einen hartnäckigen Charakter hatte der Kampf in Lettland. Aber alle diese Aufstände wurden genau wie der Moskauer vom Zarismus mit unmenschlicher Grausamkeit unterdrückt.

Der bewaffnete Dezemberaufstand hatte eine Niederlage erlitten. Es begann die Wendung zum allmählichen Rückzug der Revolution.

Der Kampf zwischen Bolschewiki und Menschewiki entbrannte mit neuer Kraft. Die Menschewiki begannen, die Arbeiter zur Einstellung des Kampfes aufzurufen, sie erklärten, mit der Unterdrückung des Aufstandes wäre die Revolution zu Ende. Nein, antwortete ihnen Lenin, die Revolution ist nicht zu Ende, sie dauert an: nicht verzichten sollen wir auf die Waffen, sondern entschlossener und energischer nach ihnen greifen! Es gilt, einen entschiedenen Kampf gegen die «konstitutionellen Illusionen» zu führen, die von den Kadetten, den Sozialrevolutionären und den Menschewiki verbreitet werden. Die Bolschewiki erklärten den aktiven Boykott der I. Reichsduma.

Der Menschewik Plechanow erklärte nach der Unterdrückung des Aufstandes: «Man hätte nicht zu den Waffen greifen sollen.» Er verglich seine Stellungnahme mit derjenigen von Marx im Jahre 1871. Lenin wandte sich scharf gegen Plechanow. Ja, wie sollte sich denn auch Plechanow nicht mit Marx vergleichen, erklärte er ironisch. Hat sich doch Plechanow kleinmütig und renegatenhaft von dem heldenhaften Aufstand der Moskauer Arbeiter losgesagt, während Marx begeistert die historische Initiative der Pariser Arbeiter begrüßte, die bereit waren, «den Himmel zu stürmen». Hat doch Plechanow dem Dezemberaufstand ein «Werk» gewidmet, das fast zum Evangelium der Kadetten geworden ist, während Marx ein Werk schrieb, das bis heute als der beste Leitfaden dient im Kampf um den «Himmel». «Die Arbeiterklasse Rußlands», schrieb

Lenin, «hat schon einmal bewiesen und wird es noch mehr als einmal beweisen, daß sie fähig ist, ‚den Himmel zu stürmen'.»*

Lenin stellte der Partei die Aufgabe: die Lehren des ersten Jahres der Revolution zu ziehen, die Erfahrungen der Oktober- und Dezemberkämpfe zu studieren. Er nahm das aufmerksamste und eingehendste Studium dieser Lehren in Angriff. Lenin schrieb in vielen seiner Artikel: die Oktober-Dezemberperiode hat gezeigt, welch kolossale Vorräte an revolutionärer Energie in der Arbeiterklasse ruhen; die Lehren des Dezemberaufstandes haben uns noch einmal eingeprägt, daß der bewaffnete Aufstand eine Kunst und die Hauptregel dieser Kunst der tollkühne, unbedingte entschlossene Angriff ist.

Die Erfahrungen der Oktober-Dezemberkämpfe verallgemeinerte Lenin in seiner bekannten Arbeit «Der Sieg der Kadetten und die Aufgaben der Arbeiterpartei» (geschrieben im März 1906). Lenin richtete seine scharfen Schläge gegen die Kadetten, diese «Leichenfledderer der Revolution» und ihre menschewistischen Nachbeter. Lenin verteidigte die Marxsche Idee der Diktatur des Proletariats und bereicherte sie gleichzeitig um die Erfahrungen der ersten russischen Revolution. Der menschewistischen opportunistischen Einschätzung der Sowjets als Organe der Selbstverwaltung stellte er seine Einschätzung der Sowjets als Organe des bewaffneten Aufstandes entgegen, als Keimzellen der neuen, revolutionären Macht. Im Jahre 1920 wies Lenin darauf hin, daß «der Streit über die Bedeutung der Sowjets damals schon verbunden war mit der Frage der Diktatur»**.

In dem Buch «Der Sieg der Kadetten und die Aufgaben der Arbeiterpartei» schrieb Lenin: «Diese Organe wurden ausschließlich von den revolutionären Schichten der Bevölkerung geschaffen, sie wurden außerhalb aller Gesetze und Normen restlos auf revolutionärem

* *W. I. Lenin*, Über die Pariser Kommune, Moskau 1941, S. 17.
** *Lenin*, Ausgew. Werke, Bd. 7, S. 243.

Wege geschaffen, als Produkt der selbständigen Schöpferkraft des Volkes, als Äußerung der Selbsttätigkeit des Volkes, das sich von den alten Polizeifesseln frei gemacht hat oder frei macht. Schließlich waren das eben Organe einer Macht, trotz all ihrer Keimhaftigkeit, Spontaneität, Formlosigkeit, Verschwommenheit in ihrer Zusammensetzung und in ihrem Funktionieren... Es waren zweifellos Keime einer neuen, einer Volks-, oder wenn man will, einer revolutionären Regierung. Seinem sozialen und politischen Charakter nach war das — in Keimform — eine Diktatur der revolutionären Elemente des Volkes.»*

Die Lehren des ersten Jahres der Revolution zu ziehen, war auch deshalb geboten, weil der Vereinigungsparteitag mit den Menschewiki bevorstand. Schon auf der Konferenz von Tammerfors hatten die Bolschewiki in Berücksichtigung der Forderungen der Arbeiter nach Herstellung einer einheitlichen Führung des Kampfes der Massen den Beschluß gefaßt, die Einheit der Partei wiederherzustellen. Die Bolschewiki schlugen den Menschewiki vor, einen Vereinigungsparteitag einzuberufen. Die Menschewiki waren unter dem Druck der Massen gezwungen, darauf einzugehen. Lenin, der für die Notwendigkeit der Vereinigung eintrat, war aber gleichzeitig gegen die Vertuschung der Meinungsverschiedenheiten zwischen Bolschewiki und Menschewiki. Indem er die Versöhnler kritisierte, schrieb Lenin schon im Oktober 1905 an die Mitglieder des Zentralkomitees: «Wir dürfen die Politik der Vereinigung zweier Teile nicht mit dem Durcheinanderbringen beider Teile verwechseln. Zwei Teile vereinigen — einverstanden. Zwei Teile durcheinanderbringen — niemals.»** Lenin forderte, daß die Bolschewiki mit einer eigenen Plattform betreffs aller Fragen der Revolution zum Parteitag kämen, damit die Arbeiter den grundsätzlichen Unterschied zwischen Bolschewiki und Menschewiki klar sähen und die Wahl zwischen ihnen bewußt treffen könnten.

Zu diesem Zweck arbeitete Lenin zum Parteitag die taktische Plattform der Bolschewiki aus. Im Februar-März 1906 wurde diese Plattform in einer Reihe von Parteiberatungen unter der Leitung Lenins erörtert: zunächst in Kuokkala (Finnland), in dem Landhaus «Wasa», wohin Lenin zu jener Zeit aus Petersburg hatte übersiedeln müssen; dann in Moskau, wo er während einer dieser Beratungen nur zufällig der Verhaftung entging; und schließlich in Petersburg. Lenin beteiligte sich lebhaft an den erbitterten Diskussionen vor dem Parteitag, er trat in zahlreichen Parteiversammlungen in Petersburg gegen die menschewistischen Führer auf.

Bei der Vorbereitung zum Parteitag schenkte Lenin der Agrarfrage besondere Aufmerksamkeit. Er nahm an den Arbeiten der Agrarkommission teil, schrieb die Broschüre «Die Revision des Agrarprogramms der Arbeiterpartei», worin er die bolschewistische These der Konfiskation der gutsherrlichen Ländereien und der Nationalisierung des gesamten Grund und Bodens im Falle des Sieges der Revolution verfocht und begründete.

Vor der Abreise ins Ausland zum Parteitag führte Lenin in Petersburg eine Beratung der bolschewistischen Delegierten durch. Genosse Woroschilow, der von der Organisation Lugansk delegiert worden war und damals zum erstenmal Lenin sah, erzählt, welch tiefen Eindruck auf die Delegierten diese Unterredung mit Lenin machte. Nach den Berichten der Beratungsteilnehmer über die Parteiarbeit in den einzelnen Orten gab Wladimir Iljitsch eine gedrängte Formulierung der allgemeinen Lage und ging sofort zu Unterredungen mit den Delegierten über.

«In den Gesprächen scherzte Wladimir Iljitsch viel, und zwischen den Scherzen stellte er bald dem einen, bald dem anderen eine Menge verschiedener, oft unerwarteter Fragen. Ihn interessierte buchstäblich alles. Er hörte mit dem

* *Lenin*, Sämtl. Werke, Bd. IX, S. 116 u. 117 russ.
** *Lenin*, Ausgew. Werke, Bd. 3, S. 447.

gleichen Interesse sowohl wie die Wahlen zur Reichsduma verlaufen waren als auch von den Ränken der Menschewiki, sowie von den Kadetten, von unseren Kampfabteilungen, ihrer Ausbildung und Bewaffnung, von den in der Nähe von Lugansk wohnenden Kosaken und von den Bauern, die sich das Land der Gutsbesitzer genommen hatten usw. usf.

Ich entsinne mich, als wäre es heute gewesen, mit welcher Begeisterung Wladimir Iljitsch die eine oder die andere Mitteilung aufnahm, die seinen Gedankengängen entsprach, seine Annahmen bestätigte... Unmittelbar vor dem Weggehen sprach Wladimir Iljitsch über den Parteitag und unsere (bolschewistischen) Perspektiven ... Jetzt sahen wir schon mit eigenen Augen und hörten denjenigen, der der wahre Erbauer der proletarischen revolutionären Partei sowie ihr unermüdlicher Hüter und Führer war.

Wir fühlten, daß unser Lenin genau die Mittel und Wege kennt zur Verteidigung der Revolution und der revolutionären Sozialdemokratie, der das Los zuteil geworden war, die große Freiheitsbewegung in Rußland zu führen.»*

Im April 1906 trat in Stockholm der IV., der «Vereinigungs»-Parteitag der SDAPR zusammen. Auf dem Parteitag kam es zu einer nur formalen Vereinigung. Dem Wesen nach blieben die Bolschewiki und die Menschewiki bei ihren Auffassungen, behielten sie ihre selbständigen Organisationen bei. Auf dem Parteitag entwickelte sich zwischen Bolschewiki und Menschewiki ein scharfer Kampf. Lenin ergriff zu allen grundlegenden Fragen des Parteitags das Wort: zum Agrarprogramm, zur Einschätzung der Lage und der Klassenaufgaben des Proletariats, zum bewaffneten Aufstand, zum Verhältnis zur Reichsduma, zu den Organisationsfragen. Unter der Führung Lenins kämpften als geschlossene Abteilung seine Kampfgefährten und treuen Schüler: Stalin, Kalinin, Woroschilow, Frunse, Schaumjan und andere. Die Menschewiki hatten auf dem Parteitag ein geringes Übergewicht der Kräfte. Die bolschewistischen Organisationen waren nach dem Dezemberaufstand zerschlagen worden, und nicht alle konnten Delegierte zum Parteitag entsenden. Die Menschewiki brachten in einer Reihe von Fragen ihre Beschlüsse durch.

Allein Lenin ließ den Mut nicht sinken; er war fest überzeugt von dem kommenden Sieg über die Menschewiki. «Damals sah ich Lenin zum erstenmal als Besiegten», erwähnt Genosse Stalin. «Nicht im geringsten glich er jenen Führern, die nach einer Niederlage lamentieren und den Mut sinken lassen. Im Gegenteil, die Niederlage verwandelte Lenin in geballte Energie, woraus seine Anhänger Begeisterung zu neuen Kämpfen, zum künftigen Siege schöpften. Ich spreche von einer Niederlage Lenins. Aber was war das für eine Niederlage? Man mußte sich Lenins Gegner, die Sieger auf dem Stockholmer Parteitag — Plechanow, Axelrod, Martow und andere — ansehen: sie glichen sehr wenig wirklichen Siegern, denn Lenin hatte mit seiner schonungslosen Kritik des Menschewismus an ihnen, wie man zu sagen pflegt, keine heile Stelle gelassen. Ich entsinne mich, wie wir bolschewistischen Delegierten, eng zusammengedrängt, auf Lenin blickten und ihn um Rat fragten. Die Äußerungen mancher Delegierten verrieten Müdigkeit, Niedergeschlagenheit. Ich erinnere mich, wie Lenin als Antwort auf solche Reden mit beißendem Spott durch die Zähne preßte: ‚Lamentiert nicht, Genossen, wir werden sicher siegen, denn wir haben recht.‘ Haß gegen lamentierende Intellektuelle, Glauben an die eigenen Kräfte, Glauben an den Sieg — darüber sprach damals Lenin mit uns. Man fühlte, die Niederlage der Bolschewiki ist nur vorübergehend, die Bolschewiki müssen in nächster Zukunft siegen.

* *K. Woroschilow*, Lenin, Stalin und die Rote Armee, 1934, S. 103/04 russ.

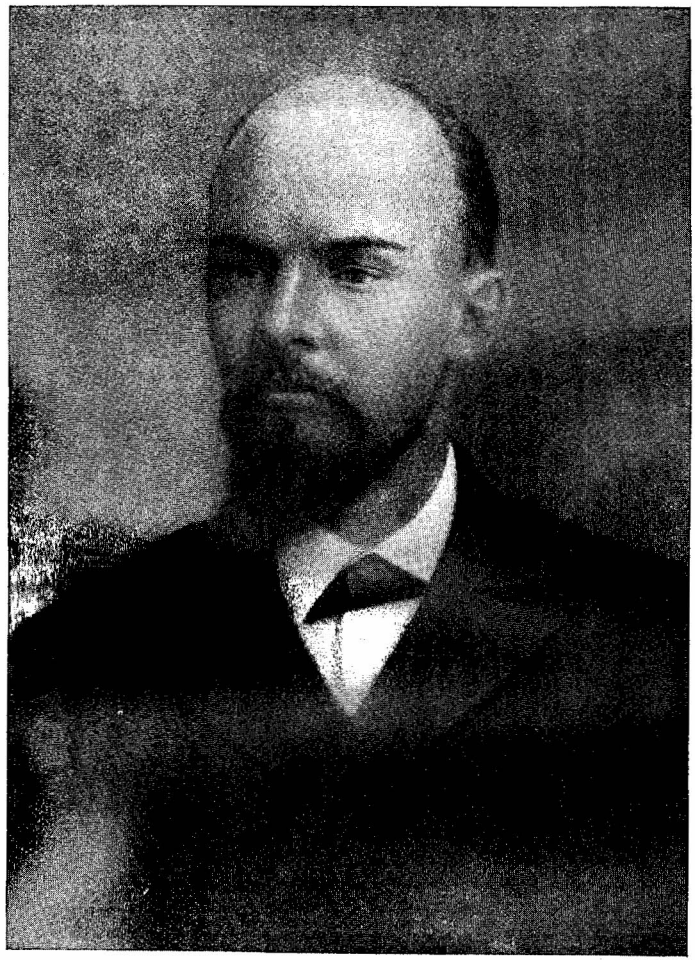
‚Nicht lamentieren im Fall einer Niederlage' — das ist gerade jene Besonderheit in Lenins Wirken, die ihm half, eine grenzenlos ergebene und auf ihre Kräfte vertrauende Armee um sich zusammenzuschweißen.»*

Lenin rief die Bolschewiki auf zum entschlossenen, offenen und schonungslosen Kampf gegen die Menschewiki, gegen die opportunistischen Beschlüsse des Parteitags, gegen das menschewistische Zentralkomitee. Sofort nach dem Parteitag veranstaltete Lenin eine Beratung der bolschewistischen Parteitagsdelegierten. Die Beratung nahm einen von Lenin vorgeschlagenen Aufruf an die Partei an, worin eine bolschewistische Einschätzung der Ergebnisse des Parteitags gegeben und seine Grundfehler aufgedeckt wurden (Annahme des menschewistischen Programms der Munizipalisierung des Grund und Bodens, Verzicht auf den Kampf gegen die konstitutionellen Illusionen, Charakterisierung der Reichsduma als des besten Mittels für die Befreiung des Volkes vom Zarismus, Fehlen einer Wertung der Erfahrungen der Oktober-Dezemberkämpfe 1905).

Nach dem Parteitag kehrte Lenin nach Petersburg zurück. Hier lebte er bis Januar 1907, dann ging er wiederum, um sich den Polizeihäschern zu entziehen, nach Kuokkala in das Landhaus «Wasa». Unter äußerst schwierigen Verhältnissen, in der Illegalität lebend, von einer Wohnung in die andere ziehend, bald bei Verwandten, bald bei Freunden und Bekannten nächtigend, leistete Lenin dennoch unermüdlich eine gewaltige und angespannte Arbeit. Er sprach in Partei- und Arbeiterversammlungen, schrieb Artikel und Broschüren, leitete unmittelbar die Parteipressse und die Arbeit der Bolschewiki an der Organisierung der Massen. In dieser Zeit schrieb Lenin über hundert Artikel und Broschüren.

Unter Verachtung der Gefahr trat Lenin unter dem Namen Karpow am 9. Mai 1906 in einer gewaltigen

* *J. Stalin*, Über Lenin, S. 42/43.



W. I. Lenin.
Foto 1897.

Massenversammlung im Panina-Volkshaus auf. Dort waren Arbeiter aus allen Bezirken Petersburgs anwesend. Vertreter aller Parteien kamen zu Wort. Als letzter sprach Lenin. Er entlarvte die kadettische Politik des Kuhhandels mit dem Zarismus auf Kosten des Volkes. Unterhandlungen — erklärte Lenin, wobei er die Unterhandlungen der Kadetten mit den zaristischen Ministern im Auge hatte — bedeuten Vorbereitung eines Kuhhandels; Kuhhandel — das ist der geschäftsübliche Abschluß von Unterhandlungen. Die Stärke der Revolution liegt in der Entwicklung des Klassenbewußtseins des Proletariats, in der Entwicklung des politischen Bewußtseins der Bauernschaft. Wenn der Sozialdemokrat die Politik der Kadetten kritisiert, entwickelt er dieses Bewußtsein, stärkt er die Revolution. Wenn der Kadett mit seiner Propaganda das Volk betört, trübt er dieses Bewußtsein, schwächt er die Revolution. Darum ist es unsere Aufgabe, erklärte Lenin, die Kadetten zu entlarven, ihren Einfluß auf die Massen zu brechen. Es gilt, alle Kräfte darauf zu verwenden, daß das Proletariat in dem neuen Aufschwung der Revolution die Rolle des Führers der siegreichen revolutionären Armee spiele.

Die Rede Lenins machte einen unauslöschlichen Eindruck. «Nach dem Kadetten Ogorodnikow», erzählt Krupskaja in ihren Erinnerungen, «wurde Karpow vom Vorsitzenden das Wort erteilt. Ich stand in der Menge. Iljitsch war sehr aufgeregt. Etwa eine Minute stand er schweigend und schrecklich blaß da. Alles Blut war ihm zum Herzen geströmt. Und schon fühlte man, wie sich die Erregung des Redners der Zuhörerschaft mitteilt. Und plötzlich tobte der Saal vor donnerndem Händeklatschen — die Parteimitglieder hatten Lenin erkannt. Das verständnislose, erregte Gesicht eines neben mir stehenden Arbeiters ist mir in Erinnerung geblieben. Er fragte: wer ist denn das? Niemand antwortete ihm. Im Saal wurde es totenstill. Eine ungewöhnlich gehobene Stimmung ergriff alle Anwesenden nach der Rede von Iljitsch, in dieser Minute

dachten alle an den bevorstehenden Kampf bis zum letzten.»* Nach Annahme der von Lenin vorgeschlagenen Resolution strömten die Arbeiter unter Absingen revolutionärer Lieder auf die Straße.

Die Arbeiter und die revolutionären Bauern hatten sich nach dem Dezemberaufstand langsam, unter Kämpfen zurückgezogen. Im Sommer und Herbst 1906 wurde der revolutionäre Kampf wieder stärker. Die Welle politischer Streiks stieg von neuem an. Der Kampf der Bauernschaft gegen die Gutsbesitzer flammte wieder auf. In Kronstadt und Sveaborg empörten sich die Matrosen.

Die Bolschewiki begannen erneut, ihre legale Zeitung herauszugeben (nach der im Dezember 1905 erfolgten Einstellung der «Nowaja Shisn» durch die zaristische Regierung). Sie erschien unter verschiedenen Titeln: «Wolna» (Die Woge), «Wperjod», «Echo». Lenin redigierte diese Zeitungen. In seinen Artikeln entlarvte er, gestützt auf Tatsachen aus der Arbeit der I. Reichsduma, die zaristische Regierung und die Kadetten und zeigte den Bauern, daß sie von der Duma weder Land noch Freiheit zu erwarten hätten. Er sagte voraus, daß der Zar die Reichsduma auseinanderjagen werde, kritisierte scharf die Menschewiki, weil sie die Kadetten in der Reichsduma unterstützten. Ein scharfer Kampf entspann sich um die von den Menschewiki unterstützte kadettische Losung eines «Duma-Ministeriums» (das heißt eines Ministeriums, das der Duma verantwortlich ist). Das von Lenin geführte bolschewistische Petersburger Komitee wandte sich gegen das menschewistische Zentralkomitee. Lenin kritisierte scharf die vom menschewistischen Zentralkomitee nach dem Auseinanderjagen der I. Reichsduma im Juli 1906 ausgegebenen opportunistischen Losungen. In der menschewistischen Politik der Schwankungen und der Unentschlossenheit legte Lenin die Keime des künftigen Liquidatorentums bloß, die schmähliche Lossagung von dem

* *N. K. Krupskaja*, Erinnerungen an Lenin, I. Bd., S. 184.

heldenmütigen Kampf der Arbeiter in den Oktober- und Dezembertagen.

Die Wahlen zur II. Reichsduma warfen erneut die Frage auf nach dem Verhältnis zur Duma. Als echter Dialektiker geht Lenin bei der Lösung dieser Frage nicht von abstrakten Erwägungen, sondern von der konkreten Analyse der Lage aus. Obwohl die Boykottierung der I. Duma deren Autorität beträchtlich untergraben hatte, konnte sie sie trotzdem nicht sprengen, da der Boykott schon in einer Situation des Niedergangs der Revolution durchgeführt wurde. Die Wahlen zur II. Duma erfolgten in den Verhältnissen eines weiteren Abebbens der revolutionären Welle. In dieser Situation war es notwendig, die Reichsduma und die Dumawahlen für die revolutionäre Propaganda auszunutzen. Im Jahre 1905 hatte Lenin die Partei die Kunst des revolutionären Angriffs gelehrt, jetzt lehrt er sie, wie man sich richtig und organisiert zurückzieht, als letzter zurückzieht, um nach Sammlung der Kräfte erneut zu einem mächtigeren Angriff gegen den Feind überzugehen.

Die Menschewiki traten für Wahlabkommen mit den Kadetten, für die Unterstützung der Kadetten in der Duma ein. Die Bolschewiki verfochten die völlige Selbständigkeit der Partei in dem Wahlfeldzug sowie die Taktik des «Linksblocks» bei den Wahlen zur Duma und in der Duma selbst, das heißt Abkommen mit den sogenannten Werktätigen-Parteien als den Vertretern des demokratischen Kleinbürgertums in Stadt und Land.

Besonders scharfen Charakter nahm der Kampf gegen die Menschewiki in Petersburg an. Eine Konferenz der Petersburger Organisation der SDAPR im Januar 1907 nahm nach einem Referat Lenins dessen Anträge an. Die hier aufs Haupt geschlagenen Menschewiki nahmen, unterstützt vom Zentralkomitee, wo sie das Übergewicht hatten, ihre Zuflucht zu desorganisatorischen, spalterischen Aktionen. Lenin zeigte, wie die Menschewiki hinter dem Rücken der Arbeitermassen die Stimmen der Arbeiter

an die Kadetten verkaufen. Die Broschüre Lenins «Die Wahlen in Petersburg und die Heuchelei der 31 Menschewiki» und andere seiner Publikationen entlarvten restlos die Menschewiki. Das menschewistische Zentralkomitee zog Lenin vor das Parteigericht. Dieser Beschluß des Zentralkomitees rief in den Parteiorganisationen stürmische Empörung hervor. Lenin trat vor dem Gericht mit einer klaren Anklagerede auf: das Gericht gegen sich verwandelte Lenin in ein Gericht über die Menschewiki, über das menschewistische Zentralkomitee. Lenin erklärte offen und unumwunden, daß er durch sein scharfes Auftreten gegen die Menschewiki dahin gestrebt habe, «in den Massen Haß, Abscheu und Verachtung gegen diese Leute zu wecken, die aufgehört hatten, Mitglieder der einheitlichen Partei zu sein, die zu politischen Feinden geworden waren, welche unserer sozialdemokratischen Organisation in ihrem Wahlfeldzug ein Bein gestellt hatten. Gegen solche politischen Feinde führte ich damals einen vernichtenden Kampf — und werde ihn im Falle der Wiederholung und Weitertreibung der Spaltung stets führen.»* Im Vorgefühl seiner völligen Niederlage stellte das menschewistische Zentralkomitee dieses Verfahren ein.

Der Angriff der Reaktion wurde immer heftiger. Lenin ging tatkräftig an die Festigung des illegalen Apparats der Partei. Immer schwieriger wurde die regelmäßige Herausgabe der legalen Zeitung. Im Juli 1906 verbot die zaristische Regierung die legale bolschewistische Zeitung «Echo»; im August nahmen die Bolschewiki die Herausgabe des illegalen «Proletari» unter der Redaktion Lenins wieder auf. In jeder Nummer erscheinen Artikel von Lenin.

Im Februar 1907 wurde die II. Reichsduma eröffnet. Gestützt auf konkrete Tatsachen aus ihrer Tätigkeit, entlarvte Lenin in den Spalten des «Proletari» und des

* *Lenin*, Ausgew. Werke, Bd. 3, S. 484.

populären Organs «Wperjod» sowie in den bolschewistischen legalen Zeitungen «Nowy Lutsch» (Der Neue Strahl) und «Nasche Echo» (Unser Echo) die Manöver der zaristischen Regierung und zeigte, wie die Kadetten auf einen Kuhhandel mit der Monarchie ausgehen und die Interessen des Volkes verraten und verkaufen. Lenin sagte voraus, daß die Selbstherrschaft bald auch die II. Reichsduma auseinanderjagen wird, daß die Schwarzhunderter einen Staatsstreich vorbereiten. Der opportunistischen Taktik der Menschewiki, die die Losungen der Kadetten nachplapperten, stellte Lenin die bolschewistische Taktik entgegen, die darauf abzielte, den Kadetten die kleinbürgerlich-demokratischen, in erster Linie die bäuerlichen Elemente zu entreißen. Geduldig und geschickt brachte Lenin den Arbeiterdeputierten die Kunst bei, die zaristische Duma revolutionär auszunutzen.

Nachdem er durch beharrlichen Kampf die meisten Parteiorganisationen um die Bolschewiki zusammengeschlossen hat, setzt Lenin die Einberufung eines Parteitags durch und bereitet sich tatkräftig auf ihn vor. Er entlarvt und verwirft die menschewistische Losung eines «Arbeiterkongresses» als einen Versuch, die Partei zu liquidieren und sie in der kleinbürgerlichen Masse aufgehen zu lassen.

Im April-Mai 1907 findet in London der V. Parteitag der SDAPR statt. Lenin führte auf dem Parteitag zusammen mit den anderen Leninisten einen unversöhnlichen Kampf gegen die Menschewiki und gegen Trotzki, der versuchte, eine eigene zentristische Gruppe zusammenzustoppeln. In der Resolution zu Lenins Referat über das Verhältnis zu den bürgerlichen Parteien gab der Parteitag eine bolschewistische Einschätzung aller dieser Parteien und formulierte die bolschewistische Taktik ihnen gegenüber: schonungsloser Kampf gegen Schwarzhunderter und Oktobristen; entschiedene Entlarvung der Kadetten und Kampf gegen ihre Versuche, sich an die Spitze der Bauernschaft zu stellen; Entlarvung der Versuche der

sogenannten Volkstümler- oder Werktätigen-Parteien (der Volkssozialisten, Gruppe der Trudowiki, Sozialrevolutionäre), sich eine sozialistische Maske anzulegen; Zulässigkeit einzelner Abkommen mit ihnen im Kampf gegen den Zarismus und die Kadetten, da diese Parteien damals die Interessen des Kleinbürgertums in Stadt und Land zum Ausdruck brachten.

Der V. Parteitag bedeutete einen großen Sieg der Bolschewiki in der Arbeiterbewegung. Aber der Sieg stieg Lenin nicht zu Kopf: «Damals sah ich Lenin zum erstenmal als Sieger», erwähnt Genosse Stalin. «Der Sieg pflegt manchen Führern zu Kopf zu steigen, macht sie hochmütig und überheblich. Meist beginnen sie in solchen Fällen den Sieg zu feiern, auf ihren Lorbeeren auszuruhen. Aber Lenin glich solchen Führern nicht im geringsten. Im Gegenteil, gerade nach dem Sieg wurde er besonders wachsam und vorsichtig. Ich erinnere mich, wie Lenin damals den Delegierten beharrlich einhämmerte: ‚Erstens darf man sich vom Sieg nicht berauschen lassen und überheblich werden; zweitens muß man den Sieg verankern; drittens muß man dem Gegner den Garaus machen, denn er ist nur geschlagen, aber bei weitem noch nicht zur Strecke gebracht.' Mit beißendem Spott überschüttete er die Delegierten, die leichtsinnig versicherten: ‚Von nun an ist es aus mit den Menschewiki.' Es war ihm ein leichtes zu beweisen, daß die Menschewiki noch immer Wurzeln in der Arbeiterbewegung haben, daß man sie geschickt bekämpfen muß, wobei man die Überschätzung der eigenen Kräfte und besonders die Unterschätzung der Kräfte des Gegners auf jede Weise zu vermeiden hat.

‚Durch den Sieg nicht überheblich werden' — das ist jene Besonderheit im Charakter Lenins, die ihm half, die Kräfte des Gegners nüchtern abzuwägen und die Partei vor möglichen Überraschungen zu sichern.»*

* *J. Stalin*, Über Lenin, S. 43/44.

Wie Lenin vorausgesagt hatte, jagte die zaristische Regierung die II. Reichsduma auseinander, verhaftete die sozialdemokratische Dumafraktion und änderte das Wahlgesetz, vollzog einen Staatsstreich, den sogenannten Staatsstreich vom 3. Juni. Der Zarismus setzte seinen Angriff fort. Die Revolution hatte mit einer Niederlage geendet.

Lenin umreißt die neuen Aufgaben der Partei im Zusammenhang mit der neuen Situation. Er richtet seine Schläge gegen die Menschewiki, die jede revolutionäre Arbeit ablehnten und die Partei aufriefen zur organischen Mitarbeit in der Duma in einem Block mit den Kadetten. Gleichzeitig wendet er die scharfe Waffe seiner Kritik gegen die Boykottisten (Kamenew, Bogdanow und andere), die den Boykott der Duma vorschlugen und der revolutionären Ausnutzung der Dumatribüne durch die Partei entgegenwirkten.

Im Juli 1907 trat Lenin auf der Konferenz der Petersburger Organisation der SDAPR auf. «Ich war in Terijoki auf der Konferenz der Petersburger, wo die Frage des Verhältnisses zur Reichsduma entschieden wurde», schrieb eine Delegierte ihren Genossen. «Ich hörte Lenin und war begeistert. Lenin ist für die Beteiligung an den Wahlen ... Die Reden der Führer hörten wir unter schrecklichen Umständen: zunächst versammelten wir uns in der Wohnung eines Gastwirts — Lenin hatte kaum angefangen, da kam auch schon der Wirt und erklärte, die Polizei drohe ihm, die Wirtschaft zu schließen. Dann zogen wir in den Wald. Wir gingen aus Gründen der Konspiration einzeln. Es goß wie aus Eimern, so daß es nicht einmal möglich war, die Resolution zu erledigen.»* Nach hartnäckigem Kampf siegte Lenin in der Petersburger Konferenz. Unmittelbar danach, auf der III. und IV. Konferenz der SDAPR im Juli und November 1907 setzte Lenin gleichfalls den Sieg seiner Linie durch.

Im August 1907 reiste Lenin nach Stuttgart zum Inter-

* «Rotes Archiv», Bd. I (62), 1934, S. 209/10 russ.

nationalen Sozialistenkongreß. Hier nahm er aktiv teil an dem Kampf, der sich zwischen den revolutionären und opportunistischen Elementen entspann. Zusammen mit Rosa Luxemburg setzte Lenin die historisch gewordenen «Korrekturen» an der Resolution über den Kampf gegen den Militarismus durch, wobei er deutlich und klar aufzeigte, daß die Aufgabe der Arbeiterparteien darin bestehe, nicht nur gegen den Ausbruch eines Krieges zu kämpfen, sondern auch die durch den Krieg erzeugte Krise für die sozialistische Revolution auszunutzen.

Während des Kongresses veranstaltete Lenin eine Beratung der Linken, um sie zum Kampf gegen die Opportunisten und Zentristen der II. Internationale zusammenzuschließen.

Aus Stuttgart kehrte Lenin nach Finnland zurück. Aber der Aufenthalt hier wurde immer gefährlicher. Lenin übersiedelt von Kuokkala nach Åggelby (einer kleinen Station bei Helsingfors), wo er aber auch nicht lange bleiben konnte. Die zaristischen Spione fahndeten nach Lenin; der Zarismus wollte mit dem Führer der Revolution abrechnen. Das Bolschewistische Zentrum faßte den Beschluß über die Übersiedlung Lenins ins Ausland.

Aus Finnland herauszukommen war nicht leicht; das Besteigen eines Dampfers in einem Hafen ließ die Verhaftung befürchten. Da machte sich Lenin eines Nachts auf den Weg über das Eis nach einer der Inseln, um dort einen Dampfer zu besteigen. Das Eis war nicht fest, an einer Stelle begann es unter den Füßen nachzugeben. Lenin erzählte später, daß er in diesem Augenblick dachte: «Ach, wie dumm muß man doch umkommen.» So gelang es Lenin unter großer Lebensgefahr, sich im Dezember 1907 nach dem Ausland durchzuschlagen.

Es begann die zweite, länger dauernde Emigration Lenins.

VI

AM 25. DEZEMBER 1907 kam Lenin in Genf an. Schwer war es, aus Rußland wieder in diese verschlafene spießbürgerliche Stadt zurückzukehren. «Ich habe das Gefühl, als sei ich hierhergekommen, um eingesargt zu werden», sagte Lenin gleich am Tag seiner Ankunft in Genf. «Es ist ein Jammer, der Teufel soll's holen, wieder nach diesem verfluchten Genf zurückzukommen», schrieb er im Januar 1908, «aber man kann halt nichts machen!»*

Die zweite Emigration war um ein Vielfaches schwerer als die erste. Damals, zu Beginn des 20. Jahrhunderts, hatte man in der Situation des Herannahens der Revolution gelebt und gearbeitet. Die Nachrichten aus Rußland sprachen von dem Wachstum der Arbeiterbewegung, von dem erfolgreichen Aufbau der marxistischen Partei, dem Sieg der «Iskra» im Kampf um die Partei. Anders lagen die Verhältnisse in den ersten Jahren der zweiten Emigration. Die Revolution hatte eine Niederlage erlitten, die Reaktion rechnete wütend mit den Revolutionären ab, die Parteiorganisationen wurden von der Polizei zerschlagen, in den Massen meldete sich die Müdigkeit, unter den Mitläufern der Revolution, besonders unter den Intellektuellen, gab

* Lenin-Sammelband XXVI, S. 34 russ.

es zahlreiche Fälle von Verrat, Renegatentum, niederträchtiger Verleugnung der Revolution und der Partei.

Aber die Jahre der Reaktion ließen Lenin nicht nur nicht zusammenbrechen, sondern im Gegenteil, sein Wille wurde noch fester, sein Kampf gegen die Feinde der Partei noch hartnäckiger und unversöhnlicher. Lenin war durchdrungen von dem Glauben an die Kräfte der Arbeiterklasse, an die Unvermeidlichkeit einer neuen Revolution. Gleich in seinem ersten Artikel nach seiner Ankunft in Genf schrieb Lenin: «Wir haben es verstanden, lange Jahre vor der Revolution zu arbeiten. Nicht umsonst hat man uns die Felsenfesten genannt. Die Sozialdemokraten haben eine proletarische Partei aufgebaut, die beim Mißlingen ihres ersten militärischen Ansturms nicht den Mut sinken lassen, nicht den Kopf verlieren, sich nicht zu Abenteuern hinreißen lassen wird. Diese Partei schreitet zum Sozialismus, ohne sich und ihr Schicksal an den Ausgang der einen oder anderen Periode der bürgerlichen Revolutionen zu binden. Eben darum ist sie auch frei von den schwachen Seiten der bürgerlichen Revolutionen. Und diese proletarische Partei schreitet zum Sieg.»*

Lenin machte sich unverzüglich daran, die Herausgabe des bolschewistischen Parteiorgans «Proletari» im Ausland zu organisieren. In den durch die brutale Reaktion geschaffenen Verhältnissen sah Lenin in der Zeitung das wichtigste Mittel zur Sammlung, zum Zusammenschluß und zur Erziehung der bolschewistischen Kader, das wichtigste Instrument zur ideologischen und organisatorischen Vorbereitung der Partei auf einen neuen Aufschwung der Revolution. Schon im Verlauf eines Monats gelang es, mit der Herausgabe des «Proletari» zu beginnen. Aber sehr bald entbrannten in der Redaktion, der Lenin, Dubrowinski und Bogdanow angehörten, ernste Meinungsverschiedenheiten.

In der durch den Sieg der Reaktion entstandenen Situation verstärkten die «Kritiker» des Marxismus ihre Versuche, die revolutionäre Theorie zu entstellen und zu verzerren. Der Angriff der Konterrevolution erfolgte auch an der ideologischen Front. Aus den Spalten der bürgerlichen Presse ergossen sich trübe Fluten von Mystizismus, Pornographie, Dekadenz und Religion. Zahlreiche bürgerliche Schreiberlinge begannen einen Feldzug gegen den Marxismus. Die Agentur der Bourgeoisie in der Arbeiterbewegung schloß sich diesem Feldzug der Reaktion an.

Einige Literaten (Bogdanow u. a.), die sich früher den Bolschewiki angeschlossen hatten, sowie eine Reihe von menschewistischen Schriftstellern entfalteten die «Kritik» des Marxismus, seiner philosophisch-theoretischen und wissenschaftlich-historischen Grundlagen. Den marxistischen philosophischen Materialismus ersetzten sie durch einen verfeinerten Idealismus, einige von ihnen (die sogenannten «Gottsucher» und «Gottbildner») begannen die Notwendigkeit einer neuen Religion zu predigen, vernebelten das Bewußtsein der Arbeitermassen mit dem Opium der Religion. Ihren Verrat am Marxismus deckten sie heuchlerisch mit der Flagge der «Verteidigung» des Marxismus. Ihre «Kritik» verband sich mit dem Feldzug der Reaktion gegen die Partei, gegen die Revolution, mit dem Vorstoß der westeuropäischen Revisionisten gegen den Marxismus.

Unter diesen Bedingungen wurde es dringend notwendig, die Feinde des Marxismus zu entlarven und zu zerschlagen. Der Kampf der Partei an der theoretischen Front wurde zur Hauptaufgabe. Die Revolution hatte neue Schichten aufgerüttelt, zum politischen Leben erweckt, in die Partei waren viele neue Mitarbeiter gekommen. Sie besaßen keine konsequente marxistische Weltanschauung und konnten sie auch nicht auf einen Schlag herausbilden. Lenin schrieb 1908: «In einer Zeit, wo die Massen die neuen und unerhört reichen Erfahrungen des unmittelbaren revolutionären Kampfes innerlich verarbeiten, wird der theoretische Kampf für eine revolutionäre Weltanschauung,

* *Lenin*, Sämtl. Werke, Bd. XII, S. 158.

d. h. für den revolutionären Marxismus, zur Losung des Tages.»*

Zu Beginn des Jahres 1908 erschien ein Sammelwerk der Machisten (Anhänger des österreichischen Physikers und idealistischen Philosophen Mach) unter dem Titel «Beiträge zur Philosophie des Marxismus». Darin waren alle Entstellungen und Verzerrungen des Marxismus zusammengetragen, die die Machisten unter der Flagge seiner «Verteidigung» auftischten. Lenin kam zu der Auffassung, daß der Zeitpunkt gekommen sei für den offenen Kampf mit dem Ziel, diese antimarxistische Strömung zu zerschlagen.

«Nun sind die ‚Beiträge zur Philosophie des Marxismus' erschienen», schrieb er am 25. Februar 1908 an Gorki. «Ich habe alle Artikel gelesen außer dem Suworowschen (ich bin gerade dabei, ihn zu lesen), und bei jedem Artikel war ich außer mir vor Empörung. Nein, das ist kein Marxismus! Unsere Empiriokritizisten, Empiriomonisten und Empiriosymbolisten gleiten ja in den Sumpf. Dem Leser versichern, der ‚Glaube' an die Realität der Außenwelt sei ‚Mystik' (Basarow); auf die gemeinste Art Materialismus und Kantianertum durcheinanderwerfen (Basarow und Bogdanow); eine Spielart des Agnostizismus (Empiriokritizismus) und des Idealismus (Empiriomonismus) predigen; den Arbeitern ‚religiösen Atheismus' und die ‚Vergottung' der höchsten menschlichen Potenz dozieren (Lunatscharski); die Engelssche Lehre von der Dialektik für Mystik erklären (Berman); aus der anrüchigen Quelle irgendwelcher französischen ‚Positivisten' — Agnostiker oder Metaphysiker — schöpfen, der Teufel soll sie holen mitsamt der ‚symbolischen Erkenntnistheorie' (Juschkewitsch)! Nein, das geht denn doch schon über die Hutschnur. Natürlich, wir einfachen Marxisten sind Menschen, die in der Philosophie nicht belesen sind — aber warum muß man uns denn so beleidigen, daß man uns derartige Sachen als Philosophie des Marxismus auftischt! Ich werde mich eher vierteilen

* *Lenin*, Sämtl. Werke, Bd. XII, S. 489.

lassen, als daß ich einwillige, mich an einem Organ oder einem Kollegium zu beteiligen, das derartige Dinge verzapft.»*

Im April 1908 erschien im Zusammenhang mit dem fünfundzwanzigjährigen Todestag von Karl Marx Lenins Artikel «Marxismus und Revisionismus». Darin zeigte Lenin auf, wie mit dem Sieg des Marxismus in der Arbeiterbewegung die Feinde des Marxismus ihre Kampfmethoden änderten und den Marxismus zu untergraben begannen unter dem Schein von «Korrekturen» an Marx, einer «Überprüfung» von Marx, einer «Revision» des Marxismus. Lenin enthüllte den ideologischen Gehalt des Revisionismus auf dem Gebiet der Philosophie, der politischen Ökonomie, der Politik, legte seine Klassenwurzeln bloß und zeigte, daß der Kampf gegen den Revisionismus der Kampf für den Sozialismus ist.

In diesem Artikel schrieb Lenin prophetisch: «Das, was wir heute oft nur auf ideologischem Gebiet erleben: Auseinandersetzungen mit theoretischen Korrekturen an Marx — das, was heute in der Praxis nur in einzelnen Teilfragen der Arbeiterbewegung als taktische Meinungsverschiedenheiten mit den Revisionisten und als Spaltungen auf dieser Grundlage zum Durchbruch kommt —, das wird die Arbeiterklasse unfehlbar in unvergleichlich größeren Ausmaßen durchzumachen haben, wenn die proletarische Revolution alle Streitfragen verschärfen, alle Meinungsverschiedenheiten auf die Punkte konzentrieren wird, die von unmittelbarster Bedeutung sind für die Bestimmung des Verhaltens der Massen, wenn sie dazu zwingen wird, in der Hitze des Kampfes die Feinde von den Freunden zu scheiden, die falschen Verbündeten abzuschütteln, um entscheidende Schläge gegen den Feind zu führen.

Der ideologische Kampf des revolutionären Marxismus gegen den Revisionismus Ende des 19. Jahrhunderts ist lediglich die Vorstufe zu den großen revolutionären Schlachten des Proletariats, das trotz aller Schwankungen

* *Lenin*, Sämtl. Werke, Bd. XXVIII, S. 528/29 russ.

und Schwächen des Spießertums dem vollen Sieg seiner Sache entgegenschreitet.»*

Der Artikel bedeutete die offene Kriegserklärung an den Revisionismus, an alle und jede Ausartungen auf dem Gebiet der Theorie des Marxismus. Lenin war aufs tiefste empört über den Standpunkt der «Nichteinmischung», die dem Wesen der Sache nach aber eine Vorschubleistung war, ein Standpunkt, den Kautsky in bezug auf den philosophischen Revisionismus eingenommen hatte, sowie darüber, daß auch Plechanow sich mit einigen unbedeutenden Artikeln gegen die Machisten aus der Affäre zu ziehen suchte. Lenin schrieb, Plechanow wolle oder könne nicht fest und entschieden gegen die Philosophie Bogdanows auftreten, und er, Lenin, werde das «um jeden Preis auf eigene Weise» besorgen.

Lenin nahm mit größter Tatkraft das Studium der Werke der russischen Machisten in Angriff. Selbst dem «Proletari» konnte er nur noch wenig Aufmerksamkeit widmen. «Die Zeitung vernachlässige ich, da ich bis über die Ohren in Philosophie stecke»**, schreibt er im März 1908 an Gorki. Er studiert die Schriften der philosophischen Lehrer der russischen Machisten — Mach, Avenarius, Hume, Berkeley und ihrer Nachfolger. Aber Lenin beschränkt sich nicht darauf — er studiert sorgfältig naturwissenschaftliche Literatur, besonders zu den Fragen der theoretischen Physik. In der zweiten Maihälfte fährt er nach London, wo er etwa einen Monat im Britischen Museum arbeitet.

Ende Juni schrieb Lenin seinen Angehörigen: «Meine philosophische Arbeit wurde durch meine Krankheit stark verzögert. Aber jetzt bin ich fast ganz wiederhergestellt und werde das Buch unbedingt schreiben. Ich habe lange an den Machisten gearbeitet und glaube, daß ich alle ihre unsäglichen Banalitäten (und die des ‚Empiriomonismus'

* *W. I. Lenin*, Marx-Engels-Marxismus, Moskau 1939, S. 102/03.
** *Lenin*, Sämtl. Werke, Bd. XXVIII, S. 534 russ.

ebenfalls) durchschaut habe.»* Lenin, der die Arbeit an dem Buch im Februar in Angriff genommen hatte, beendigte sie im Oktober 1908.

Es begann eine beharrliche Suche nach einem Verleger, der eingewilligt hätte, das Buch legal in Rußland herauszugeben. Endlich ist ein Verleger gefunden und das Buch wird in Druck gegeben. «Von einem, nur von einem träume ich jetzt und bitte darum», schrieb er seiner Schwester im Februar 1909, «die Beschleunigung der Herausgabe des Buches.»** Einen Monat später, im März, erklärt er abermals: «Indessen ist es für mich höllisch wichtig, daß das Buch möglichst bald erscheint. Für mich sind mit seinem Erscheinen nicht nur literarische, sondern auch ernste politische Verpflichtungen verbunden.»***

Lenin drängte auf die Herausgabe des Buches, weil im Juni 1909 die Beratung der erweiterten Redaktion des «Proletari» (des tatsächlichen Bolschewistischen Zentrums) bevorstand, wo ein entschiedener Kampf gegen Bogdanow und seine Anhänger ausgefochten werden mußte.

Im Mai 1909 erschien das Buch. Es war Lenins geniales Werk «Materialismus und Empiriokritizismus».

In seinem Buch kritisierte Lenin allseitig die neuesten Schliche der bürgerlichen idealistischen Philosophie, gab eine bemerkenswert tiefschürfende Darlegung der Erkenntnistheorie des dialektischen Materialismus, verallgemeinerte philosophisch vom Standpunkt des dialektischen Materialismus die neuen Erscheinungen in der Naturwissenschaft, besonders in der Physik.

Die Machisten versuchten den Materialismus zu «widerlegen» durch Berufung auf den «neuesten Positivismus», auf die «Philosophie der modernen Naturwissenschaft» usw. Indem sie die Welt, die Dinge als «Empfindungskomplexe» betrachteten, reproduzierten sie dem Wesen der

* *Lenin*, Briefe an Angehörige, S. 315 russ.
** Ebenda S. 336.
*** Ebenda S. 342.

Sache nach die alten subjektiven idealistischen Anschauungen.

Lenin zeigte, daß Bogdanow u. a. unter dem Schein einer «Philosophie der Naturwissenschaft des 20. Jahrhunderts» den subjektiven Idealismus eines englischen Philosophen aus dem 18. Jahrhundert, Berkeley, wiedererweckten. Die wissenschaftliche Lösung der Fragen der Erkenntnis, erklärte Lenin, ist nur vom Standpunkt des Materialismus möglich. Die Welt ist die sich bewegende Materie. Die Natur hat vor dem Menschen existiert, das Bewußtsein des Menschen ist das Produkt der hochorganisierten Materie. Die Dinge existieren außerhalb unseres Bewußtseins und unabhängig von ihm. «Unsere Wahrnehmungen und Vorstellungen sind ihre Abbilder. Die Prüfung dieser Abbilder, die Scheidung der wahren von den falschen wird durch die Praxis gegeben»* — das ist nach Lenin das Wesen der materialistischen Erkenntnistheorie.

Lenin stellte drei Grundsätze der marxistischen Erkenntnistheorie auf:

«1. Die Dinge existieren unabhängig von unserem Bewußtsein, unabhängig von unserer Empfindung, außer uns...

2. Es gibt durchaus keinen prinzipiellen Unterschied zwischen Erscheinung und Ding an sich und kann keinen geben. Ein Unterschied besteht einfach zwischen dem, was erkannt, und dem, was noch nicht erkannt ist...

3. In der Erkenntnistheorie gilt es, wie auch auf allen anderen Gebieten der Wissenschaft, dialektisch zu urteilen, d. h. unsere Erkenntnis nicht als etwas Fertiges und Unveränderliches vorauszusetzen, sondern zu untersuchen, auf welche Weise aus dem Nichtwissen das Wissen entsteht, auf welche Weise das unvollständige, ungenaue Wissen zu einem vollständigeren und genaueren wird.»**

* *W. I. Lenin*, Materialismus und Empiriokritizismus, Moskau-Leningrad 1935, S. 100.
** Ebenda S. 92/93.

Die menschliche Erkenntnis, die die Außenwelt widerspiegelt, kann nicht auf einen Schlag die unendliche Mannigfaltigkeit der Naturerscheinungen und des gesellschaftlichen Lebens erfassen. Die Erkenntnis ist ein Prozeß, der viele Seiten hat und viele Stufen durchläuft, deren jede im einzelnen einen relativen Charakter hat, aber auch ein Körnchen der absoluten Wahrheit enthält. «Das menschliche Denken ist seiner Natur nach fähig, uns die absolute Wahrheit, die eine Summe relativer Wahrheiten ist, zu geben, und gibt sie auch. Jede Stufe in der Entwicklung der Wissenschaft fügt dieser Summe der absoluten Wahrheit neue Körnchen hinzu, die Grenzen der Wahrheit jedes wissenschaftlichen Satzes aber sind relativ, durch das weitere Wachsen des Wissens werden sie bald weiter, bald enger gezogen.»* So hielten bis zum 20. Jahrhundert die meisten Gelehrten das Atom für das kleinste unteilbare Teilchen der Materie. Die moderne Wissenschaft hat gezeigt, daß auch das Atom aus einer Reihe von Teilchen besteht und verwickelt aufgebaut ist. «Die Grenzen der Annäherung unserer Erkenntnisse an die objektive, absolute Wahrheit sind historisch bedingt, die Existenz dieser Wahrheit aber ist unbedingt, und unbedingt ist, daß wir uns ihr nähern.»**

Die Erkenntnis entwickelt sich in engstem Zusammenhang mit der praktischen Tätigkeit der Menschen. Die Frage nach der Richtigkeit der Widerspiegelung der objektiven Tatsachen und Gesetze in den menschlichen Begriffen wird gleichfalls durch die Praxis entschieden.

Die größten Entdeckungen am Ende des 19. Jahrhunderts — die Entdeckung der Radioaktivität, des Elektrons, der Veränderlichkeit seiner Masse usw. — führten zu einer Revolution in der Naturwissenschaft, warfen die alten, allgemein anerkannten Begriffe in der Wissenschaft über den Haufen. Viele Naturforscher vermochten nicht, von dem

* Ebenda S. 128.
** Ebenda S. 129.

alten metaphysischen Materialismus zum dialektischen überzugehen, und glitten ab in eine reaktionäre Philosophie, zu idealistischen Schlußfolgerungen über das Verschwinden der Materie, über die Subjektivität von Raum und Zeit usw. Lenin zeigte an Hand einer tiefschürfenden Analyse der Revolution in der Naturwissenschaft und besonders in der Physik, daß durch diese wissenschaftlichen Entdeckungen die Richtigkeit des dialektischen Materialismus nicht widerlegt, sondern im Gegenteil bestätigt wird. Lenin stellte die These auf, daß «das Elektron ebenso unerschöpflich ist wie das Atom»*. Den Ausweg aus der Krise der Naturwissenschaft, besonders der Physik, sah Lenin in der Notwendigkeit, «zu der einzig richtigen Methode und zu der einzig richtigen Philosophie» überzugehen — zum dialektischen Materialismus. «Die moderne Physik liegt in den Geburtswehen. Sie gebiert den dialektischen Materialismus.»**

Lenin entlarvte ebenfalls den Versuch der philosophischen Revisionisten, das gesellschaftliche Sein und das gesellschaftliche Bewußtsein zu identifizieren. «Der Materialismus überhaupt», schrieb Lenin, «erkennt das objektive reale Sein (die Materie) als unabhängig von dem Bewußtsein, der Empfindung, der Erfahrung usw. der Menschheit an. Der historische Materialismus erkennt das gesellschaftliche Sein als unabhängig an vom gesellschaftlichen Bewußtsein der Menschheit. Das Bewußtsein ist hier wie dort nur das Abbild des Seins, bestenfalls sein annähernd getreues (adäquates, ideal-exaktes) Abbild. Aus dieser wie aus einem Guß geformten Philosophie des Marxismus kann man keine einzige grundlegende Voraussetzung, keinen einzigen wesentlichen Teil herausnehmen, ohne von der objektiven Wahrheit abzuweichen, ohne der bürgerlich-reaktionären Lüge zu verfallen.»***

* *W. I. Lenin*, Materialismus und Empiriokritizismus, S. 271.
** Ebenda S. 326.
*** Ebenda S. 340.

Lenin enthüllte restlos das idealistische, dem Proletariat feindliche Wesen der Philosophie Bogdanows, Basarows und anderer Entarteten und zeigte ihre Klassenrolle auf. Die neueste Philosophie ist ebenso parteiisch, wie es die Philosophie vor zweitausend Jahren war. Hinter der gnoseologischen Scholastik verbirgt sich der Kampf und die Ideologie der Klassen. Die objektive Rolle der Machisten ist Liebedienerei vor der Reaktion und dem Pfaffentum. Die Aufgabe der Marxisten besteht darin, erklärte Lenin, sich die Errungenschaften der Wissenschaften, darunter auch die Materialien der gelehrten Lakaien der Bourgeoisie von der Art der bürgerlichen Ökonomisten, zu eigen zu machen und kritisch zu verarbeiten «sowie zu verstehen, ihre reaktionäre Tendenz zu beseitigen, zu verstehen, die eigene Linie durchzuführen und die ganze Linie der uns feindlichen Kräfte und Klassen zu bekämpfen. Das ist es gerade, was unsere Machisten nicht verstanden haben, die sklavisch der reaktionären Professoren-Philosophie folgen.»*

Das Buch Lenins spielte eine hervorragende Rolle beim Zusammenschluß der bolschewistischen Reihen in den Jahren des Triumphs der Reaktion. Genosse Stalin schrieb schon damals, im Jahre 1909, sobald er sich mit dem Buch «Materialismus und Empiriokritizismus» bekannt gemacht hatte: «Das Buch von Iljitsch ist eine in ihrer Art einzige Zusammenfassung der Grundsätze der Philosophie (der Gnoseologie) des Marxismus» und «der Materialismus von Iljitsch unterscheidet sich in vielem von demjenigen Plechanows.»

Das Buch Lenins bedeutete die völlige Zerschlagung des philosophischen Revisionismus. Gleichzeitig war es ein gewaltiger Schritt vorwärts in der weiteren Entwicklung der philosophischen Grundlagen des Marxismus, eine neue Etappe in der Entwicklung des dialektischen Materialismus. «Kein anderer als Lenin schritt an die Bewältigung der überaus ernsten Aufgabe,

* Ebenda S. 359.

auf dem Gebiete der materialistischen Philosophie das Wichtigste von dem, was die Wissenschaft in der Periode von Engels bis Lenin gegeben hatte, zu verallgemeinern und die antimaterialistischen Strömungen unter den Marxisten einer allseitigen Kritik zu unterziehen. Engels sagte, daß ‚der Materialismus mit jeder neuen großen Entdeckung ein neues Gesicht bekommt'. Es ist bekannt, daß diese Aufgabe für seine Zeit kein anderer als Lenin in seinem vortrefflichen Buch ‚Materialismus und Empiriokritizismus' bewältigt hat.»* Dieses Buch war die theoretische Vorbereitung der marxistischen Partei von neuem Typus.

Als eine der wichtigsten Aufgaben der Partei betrachtete es Lenin, die Bilanz der ersten Revolution zu ziehen, ihre Lehren zu studieren und in der Arbeiterklasse und den Volksmassen zu propagieren. Dieser Aufgabe schenkte Lenin die größte Aufmerksamkeit und widmete ihr eine beträchtliche Zahl seiner Arbeiten. Er kämpft gegen die konterrevolutionären Liberalen und die menschewistischen Renegaten, die danach trachten, die revolutionären Traditionen im Bewußtsein des Volkes auszulöschen. Er geißelt die liberale Verleumdung der Revolution, die menschewistische Entstellung ihrer Geschichte. Er verficht standhaft und folgerichtig die heroische Tradition des unmittelbar revolutionären Kampfes der Massen, die überreichen Erfahrungen dieses Kampfes.

«Die Frage der Einschätzung unserer Revolution», schrieb Lenin 1908, «hat keineswegs nur theoretische, sondern auch unmittelbarste, praktisch aktuellste Bedeutung. Unsere ganze Propaganda-, Agitations- und Organisationsarbeit ist gegenwärtig unlösbar verbunden mit dem Prozeß der Aneignung der Lehren aus den drei großen Jahren durch die breitesten Massen der Arbeiterklasse und der halbproletarischen Bevölkerung... Zur Belehrung derjenigen, die schwanken und den Mut verlieren, zur Beschämung derjenigen, die abtrünnig werden und dem Sozialismus den Rücken kehren, müssen wir offen und

* *J. Stalin*, Fragen des Leninismus, S. 22/23.

allen vernehmbar erklären, daß die Arbeiterpartei in dem unmittelbar revolutionären Kampf der Massen, in dem Oktober- und Dezemberkampf von 1905 die nach der Kommune größten Bewegungen des Proletariats sieht, daß nur in der Entwicklung solcher Formen des Kampfes die Gewähr liegt für künftige Erfolge der Revolution, daß diese vorbildlichen Kämpfe uns bei der Erziehung neuer Generationen von Kämpfern als Leitstern voranleuchten müssen.»*

Lenin zeigt, daß das russische Proletariat durch seinen heldenhaften Kampf in den drei Jahren der Revolution das errungen hat, wofür andere Völker Jahrzehnte brauchten. Die Hauptsache besteht darin, daß die Arbeitermassen sich von dem Einfluß des verräterischen und feigen Liberalismus frei gemacht haben, daß das Proletariat sich die Rolle des Hegemons in der demokratischen Revolution erkämpft hat, daß die unterdrückten Massen gelernt haben, den revolutionären Massenkampf zu führen. Lenin erläutert jedem bewußten Arbeiter die drei Hauptlehren der Revolution, nämlich: eine ernste Verbesserung ihrer Lage können die Volksmassen nur erzielen durch hartnäckigen und ausdauernden revolutionären Kampf; es genügt nicht, die zaristische Macht nur zu untergraben, man muß sie mit der Wurzel ausreißen, muß sie vernichten; die Massen haben gesehen, wie die verschiedenen Klassen in der Revolution handeln — welches ihre wirklichen Bestrebungen sind, wofür sie kämpfen, wie intensiv, hartnäckig, energisch sie zu kämpfen vermögen.

Lenin deckte die Hauptursachen der Niederlage der ersten russischen Revolution auf. Eine der Hauptursachen sah er darin, daß es in der Revolution noch kein festes Bündnis der Arbeiter und Bauern gegeben hatte, daß die Bauern «zu zersplittert, zu desorganisiert, zu wenig offensiv» gehandelt hatten. Er verwies darauf, daß der Ansturm der Arbeiterklasse gegen den Zarismus nicht stark genug gewesen war, da die Arbeiterklasse noch nicht die Einheit ihrer eigenen Reihen hergestellt hatte und noch

* *Lenin*, Sämtl. Werke, Bd. XII, S. 256/57.

nicht zum wirklichen Führer der Revolution hatte werden können. Lenin war der Auffassung, daß die Partei alle Maßnahmen treffen müsse, damit in der künftigen Revolution das Proletariat seine historische Rolle als wirklicher Führer der Revolution spielen und die Millionen und aber Millionen der Werktätigen führen könne.

Lenin studiert aufmerksam den Kampf der Arbeiterklasse in der Revolution, analysiert sorgfältig den Verlauf der Streikbewegung. Er weist nach, daß die Stärke der Arbeiterbewegung in der Verbindung des ökonomischen mit dem politischen Streik besteht, daß der Generalstreik in den Aufstand hinüberwachsen muß. Er zeigt, was für gewaltige Vorräte an revolutionärer Energie der Kampf der Arbeiter in der Revolution zutage förderte. «Vor fünf Jahren», schrieb Lenin 1910 in dem Artikel «Die Lehren der Revolution», «hat das Proletariat der zaristischen Selbstherrschaft den ersten Schlag versetzt. Dem russischen Volk leuchteten die ersten Strahlen der Freiheit auf. Jetzt ist die zaristische Selbstherrschaft wiederhergestellt, wieder herrschen und regieren die Fronherren, wieder wird überall den Arbeitern und Bauern Gewalt angetan, überall triumphieren asiatische Willkür der Behörden und gemeine Verhöhnung des Volkes. Aber die harten Lehren sind nicht vergeblich gewesen. Das russische Volk ist nicht mehr das, was es vor 1905 war. Das Proletariat hat das Volk kämpfen gelehrt. Das Proletariat wird es zum Siege führen.»*

Besondere Aufmerksamkeit verwandte Lenin auf das Studium der Agrarfrage in der Revolution. In seinen Arbeiten gibt er eine marxistische Charakteristik der russischen bürgerlich-demokratischen Revolution, deckt ihre ökonomische Grundlage auf: die nationale Besonderheit unserer Revolution, ihr «Angelpunkt» ist die Agrarfrage. Lenin unterzog die Agrarprogramme aller Klassen und Parteien in Rußland einer erschöpfenden Kritik; an Hand

* *Lenin*, Sämtl. Werke, Bd. XIV, S. 373 russ.

konkreter Tatsachen aus der Geschichte der Revolution, insbesondere aus der Tätigkeit der I. und II. Reichsduma, entlarvte er die Bauernfeindlichkeit der Kadetten. Gestützt auf die überreichen Erfahrungen der Revolution beleuchtete Lenin allseitig das bolschewistische Agrarprogramm — das Programm der revolutionären Zerschlagung des Feudalismus und der Freimachung der Bahn im Dorfe für den Kampf um den Sozialismus.

Bei weitem nicht alles, was Lenin zur Agrarfrage schrieb, ist zu jener Zeit erschienen. Seine grundlegenden Schlußfolgerungen legte er in einigen kürzeren, aber außerordentlich tiefschürfenden Artikeln dar, die in illegalen Ausgaben veröffentlicht wurden (das Referat «Das Agrarprogramm der Sozialdemokratie in der russischen Revolution» u. a.). Seine umfangreicheren Arbeiten konnten unter der Selbstherrschaft nicht herausgegeben werden: die grundlegende Schrift «Das Agrarprogramm der Sozialdemokratie in der ersten russischen Revolution 1905—1907» wurde von der zaristischen Polizei schon in der Druckerei vernichtet, der Artikel «Die Agrarfrage in Rußland gegen Ende des 19. Jahrhunderts» konnte ebenfalls nicht im Druck erscheinen. Erst nach dem Sturz der Selbstherrschaft wurden diese Arbeiten zum Gemeingut von Millionen.

Eine wahrhaft gigantische Arbeit leistete Lenin für die theoretische Verallgemeinerung und die Propaganda der Erfahrungen aus der ersten russischen Revolution. Die Führer der Parteien der II. Internationale wollten und konnten die ganze Bedeutung der russischen Revolution 1905—1907 als der ersten Revolution in der Epoche des Imperialismus nicht würdigen, sie wollten und konnten die notwendigen Lehren aus ihr nicht ziehen. Sie alle «erwiesen sich als absolut unfähig, die Bedeutung dieser Erfahrung zu erfassen und ihre Pflicht als Revolutionäre zu erfüllen, d. h. das Studium und die Propaganda der Lehren dieser Erfahrung in Angriff zu nehmen»*. Lenin verteidigte die heroischen Traditionen der russischen

* *Lenin*, Ausgew. Werke, Bd. 7, S. 243.

Revolution, ließ sie nicht aus dem Bewußtsein der Massen auslöschen. Durch die geniale Verallgemeinerung der Erfahrungen der Revolution machte er diese Erfahrungen zum Gemeingut des internationalen Proletariats.

In der Zeit der ideologisch-politischen Auflösung und der schweren Krise, die die Partei durchlebte, war eine richtige Bestimmung des Weges, den die Partei zu gehen hat, von entscheidender Bedeutung für das Schicksal der Arbeiterbewegung und der Partei. Das größte Verdienst Lenins besteht darin, daß er in dieser außerordentlich schweren, kritischen Periode im Leben der Partei mit genialem Scharfblick ihr den Weg der weiteren Entwicklung wies und diejenigen erbittert bekämpfte, die den Versuch unternahmen, die Partei zum Abweichen von diesem Weg zu veranlassen, Panik in ihre Reihen zu tragen oder sie zu politischen Abenteuern zu drängen.

Lenin stützte sich auf die genaueste, allseitige, streng wissenschaftliche Analyse der Wege der Entwicklung Rußlands, auf die Analyse der Lage und der Haltung der verschiedenen Klassen, ihrer Wechselbeziehungen, ihrer Politik. Die objektiven Aufgaben der bürgerlich-demokratischen Revolution in Rußland, erklärte Lenin, sind nicht erfüllt; die tiefliegenden Ursachen, die zur ersten Revolution geführt haben und die die Massen von neuem zum revolutionären Kampf drängen, sind nicht beseitigt — eine neue Revolution ist unvermeidlich. Jedoch, fährt er fort, wäre es unrichtig, die Augen vor dem Neuen zu verschließen, was nach der Revolution zutage getreten, was eines ihrer Ergebnisse ist. Dieses Neue ist das Stolypinregime.

Die zaristische Regierung, die grausam mit der revolutionären Bewegung der Arbeiter und Bauern abrechnete, nahm gleichzeitig ihre Zuflucht zu einem großen Manöver. Am 9. November 1906 erließ der zaristische Minister Stolypin ein neues Bodengesetz über das Ausscheiden der Bauern aus der Dorfgemeinschaft und die Bildung von Einzelgehöften. Durch dieses Gesetz wurde die gemeinschaftliche Bodennutzung gewaltsam zerstört. Jedem Bauern wurde nahegelegt, seinen Anteil in Privatbesitz zu nehmen, aus der Dorfgemeinschaft auszuscheiden; er erhielt das Recht, seinen Anteil zu verkaufen. Die Gemeinde war verpflichtet, den aus der Dorfgemeinschaft ausscheidenden Bauern Land an einer Stelle zuzuteilen (als Einzelgehöft, Sonderland). Die reichen Bauern, die Kulaken, erhielten die Möglichkeit, den wirtschaftlich schwachen Bauern ihr Land zu einem billigen Preis abzukaufen. Im Verlauf einiger Jahre nach der Herausgabe dieses Gesetzes wurden mehr als eine Million wirtschaftlich schwacher Bauern vollständig ihres Landes beraubt und ruiniert. Auf ihre Kosten wuchs die Zahl der kulakischen Einzelgehöfte und Sonderlandbesitzungen. Die zaristische Regierung zwang die Bauern, den aus der Dorfgemeinschaft ausscheidenden Kulaken den besten Boden zuzuteilen, sie gewährte den Kulaken beträchtliche Darlehen. Stolypin wollte aus den Kulaken kleine Gutsbesitzer machen, treue Verteidiger der zaristischen Selbstherrschaft.

Es galt, sich darüber klarzuwerden, was das Stolypinregime bedeutet, um zu verstehen, wie sich die Perspektiven der Revolution gestalten. Lenin kritisiert scharf die doktrinäre, schablonenhafte Einstellung der Liquidatoren und Otsowisten zum Stolypinregime. Er geißelt diese Einstellung als völligen Bruch mit den Erfordernissen der marxistischen Methode. In einer Reihe von Artikeln und Referaten legt Lenin die bolschewistische Einschätzung des Stolypinregimes dar und verteidigt sie erfolgreich.

Die Leninsche Charakteristik des Stolypinregimes ist ein klassisches Beispiel für die Anwendung der marxistischen dialektischen Methode bei der Analyse gesellschaftlicher Erscheinungen. Zutiefst unrichtig ist die Behauptung der Liquidatoren, daß jede Aussicht auf eine neue Revolution entschwunden ist. Nein! erklärt Lenin, das Stolypinregime ist ein Schritt vorwärts auf dem Wege der Umwandlung der feudalen Selbstherrschaft in eine bürgerliche Monarchie, es ist das ein Versuch der feudalen Gutsbesitzer,

von oben, mit ihren Methoden die Aufgaben der bürgerlichen Entwicklung Rußlands zu lösen, aber diese Politik ist zum völligen Scheitern und zum Bankrott verurteilt. Stolypin verschärft durch seine Agrarpolitik, durch die Politik der Heranzüchtung und Unterstützung der Kulaken die Lage im Dorf, verschärft die Klassengegensätze in der Bauernschaft. Ein revolutionärer Ausbruch ist neuerdings unvermeidlich, aber wir gehen ihm auf neue Art entgegen. Lenin richtet die Schärfe seiner Kritik gegen die Otsowisten, die dieses Neue nicht sehen, die dieses Neue verneinen. «Das ist», schrieb Lenin über das Stolypinregime, «ein in sich widerspruchsvoller, unmöglicher Versuch, bei dem die Selbstherrschaft erneut und unvermeidlich dem Zusammenbruch entgegengeht, uns aufs neue zu einer Wiederholung der ruhmvollen Epoche und der ruhmreichen Schlachten des Jahres 1905 führt. Aber sie geht ihm nicht so entgegen, wie sie ihm in den Jahren von 1897 bis 1903 entgegengegangen ist, sie führt das Volk nicht so zur Revolution, wie sie es vor 1905 geführt hat. Eben dieses ‚nicht so' muß man begreifen können; man muß verstehen, seine Taktik zu modifizieren.»*

Aus den Besonderheiten des durchlebten Moments entsprangen auch die Besonderheiten der von Lenin umrissenen Taktik, die darauf abzielte, die Massen beharrlich und systematisch auf die neue Revolution vorzubereiten durch die Verbindung der illegalen mit der legalen Arbeit, durch allseitige und revolutionäre Ausnutzung der legalen Stützpunkte seitens der illegalen Partei: der sozialdemokratischen Fraktion der Reichsduma, der Gewerkschaften, Krankenkassen, Arbeiterklubs usw. «Je stärker die mechanische Kraft der Reaktion», schrieb Lenin, «und je geschwächter die Verbindung mit den Massen, desto mehr rückt in den Vordergrund die Aufgabe, das Bewußtsein der Massen zu schulen (nicht aber die Aufgabe der direkten Aktion), desto aktueller wird die Ausnutzung der von der alten Macht geschaffenen Wege für

* *Lenin*, Sämtl. Werke, Bd. XIV, S. 147 russ.

Propaganda und Agitation (nicht aber der unmittelbare Ansturm der Massen gegen diese alte Macht selbst).»*

Um diese Aufgaben zu lösen, war es notwendig, den schonungslosesten Kampf gegen diejenigen zu entfalten, die die Partei zu liquidieren versuchten: offen und direkt wie die Liquidatoren, oder durch Verzicht auf die Ausnutzung der legalen Möglichkeiten, wie das die Otsowisten vorschlugen. Es war notwendig, alle Maßnahmen zu ergreifen, um die illegale revolutionäre Partei der Arbeiterklasse zu erhalten und zu festigen.

So bestimmte Lenin die Organisationspolitik und die Taktik der Partei in der Periode des Stolypinregimes.

Schon in Lenins ersten Veröffentlichungen im Ausland wurden diese Aufgaben formuliert. Im März 1908 schrieb er im «Proletari»: «Eine Krise, begründet in den noch ungelösten objektiven Aufgaben der bürgerlichen Revolution Rußlands, ist unvermeidlich. Rein wirtschaftliche, spezifisch finanzielle, innen- und außenpolitische Ereignisse, Umstände und Wechselfälle können sie akut werden lassen. Und die Partei des Proletariats — die den direkten Weg der Schaffung einer festgefügten illegalen sozialdemokratischen Organisation beschritten hat, welche über Mittel des legalen und illegalen Einflusses verfügt, die zahlreicher und mannigfaltiger sind als früher — wird dieser Krise besser zum entscheidenden Kampf gerüstet begegnen können als im Oktober und Dezember 1905.»**

Es galt, den schonungslosen Widerstand gegen die liquidatorischen Tendenzen aller Art zu organisieren. Zu diesem Zweck setzten die Bolschewiki im August 1908 auf dem Plenum des Zentralkomitees den Beschluß durch, eine Konferenz einzuberufen.

Um die Konferenz vorzubereiten, zog Lenin im Dezember 1908 nach Paris — dem damaligen Zentrum der russischen politischen Emigration.

* Ebenda S. 144.
** *Lenin*, Sämtl. Werke, Bd. XII, S. 212.

In Paris führte Lenin wie immer ein streng geregeltes Leben: er stand um 8 Uhr früh auf, fuhr mit dem Fahrrad aus dem Außenbezirk der Stadt, wo er wohnte, ins Zentrum, in die Nationalbibliothek, kehrte von dort um 2 Uhr zurück und setzte seine Arbeit zu Hause fort. Einmal fuhr auf dem Rückwege von Juvisy (einem kleinen Städtchen in der Nähe von Paris, wohin er gefahren war, um das Fliegen von Flugmaschinen zu sehen) ein daherkommendes Automobil gegen Lenins Fahrrad. Es gelang Lenin noch gerade abzuspringen. Das Fahrrad wurde zertrümmert.

In Paris nimmt Lenin tätigen Anteil an der Arbeit der örtlichen bolschewistischen Gruppe, hält Vorträge in dem Klub «Proletari» und tritt in einer Versammlung der Emigranten auf.

Bald nach der Ankunft Lenins fand in Paris die V. Konferenz der SDAPR statt. Sie war nach einem Ausdruck Lenins ein «Wendepunkt» in der Geschichte der Partei in den Jahren der Stolypinschen Reaktion. Lenin war der Hauptberichterstatter auf der Konferenz. Er führte einen energischen Kampf an zwei Fronten gegen die Liquidatoren und die Otsowisten. Die Konferenz nahm die Leninsche Resolution an, die eine genaue Analyse der Lage, die Festlegung der Taktik der Partei und die Verurteilung des Liquidatorentums und des Otsowismus enthielt.

Die Konferenz bedeutete einen großen Sieg Lenins im Kampf um die Partei. Ihre Beschlüsse erbitterten die Feinde der Partei, die Feinde des Bolschewismus noch mehr. Die Liquidatoren, die offenen Gegner der Partei und die sie unterstützenden liquidatorischen Diplomaten — die «Golos»-Leute (die Anhänger des menschewistischen Organs «Golos Sozialdemokrata» [Die Stimme des Sozialdemokraten], Martow u. a.), die Trotzkisten, die ihre liquidatorische Natur mit tönenden «versöhnlerischen» Phrasen maskierten, die «umgestülpten Liquidatoren» — die Otsowisten, die Versöhnler aller Schattierungen, die verkappten Bundesgenossen Trotzkis, — sie alle versuchten auf jede Art und Weise den Zusammenschluß der Partei zu

verhindern, das proletarische Parteiprinzip zu zerstören, die SDAPR zu liquidieren.

In seinem unversöhnlichen Kampf gegen die menschewistischen Liquidatoren der Partei hält Lenin es vor allem für notwendig, die bolschewistische Organisation von den kleinbürgerlichen Mitläufern zu säubern, sie von denjenigen zu befreien, die durch ihr nutzloses Treiben die Bolschewiki daran hindern, den Kampf um die Partei zu führen, die die Verbindungen der Bolschewiki mit den Massen untergraben. Er richtet seine Schläge gegen die Otsowisten. Im Juni 1909 fand die Beratung der erweiterten Redaktion des «Proletari» statt, wo Lenin entschieden gegen die Otsowisten und Gottbildner auftrat. Die Beratung erbrachte den Sieg Lenins, sie verurteilte die Otsowisten und schloß sie aus der bolschewistischen Organisation aus.

Lenins Kampf gegen Otsowisten, Ultimatisten, Machisten und Gottbildner findet glühende Unterstützung in Rußland. Lenins Kampfgefährte, Stalin, der nach seiner Flucht aus der Verbannung in Solwytschegodsk im Juni 1909 nach dem Kaukasus zurückgekehrt war, schweißt die Kräfte der Bolschewiki zusammen. Das von Genossen Stalin geführte Bakuer Komitee rief im August 1909 in seiner Resolution zum schonungslosen ideologischen Kampf gegen Bogdanow und dessen Anhänger auf und erklärte diesen Kampf zu einer der aktuellen Aufgaben der Parteiarbeit.

Später schrieb Lenin: «Von allen geschlagenen oppositionellen und revolutionären Parteien haben die Bolschewiki den Rückzug in größter Ordnung durchgeführt, unter geringsten Verlusten für ihre ‚Armee', bei größter Erhaltung ihres Kerns, unter (ihrer Tiefe und Unheilbarkeit nach) geringsten Spaltungen, geringster Demoralisation, mit der größten Fähigkeit, die Arbeit äußerst breit, richtig und energisch wiederaufzunehmen. Und erreicht haben das die Bolschewiki nur, weil sie die Revolutionäre der Phrase schonungslos entlarvten und hinausjagten, die nicht begreifen wollten, daß es galt, den Rückzug anzutreten, daß man verstehen mußte, den Rückzug durchzuführen, daß

man unbedingt lernen mußte, in den reaktionärsten Parlamenten, in den reaktionärsten Gewerkschafts-, Genossenschafts-, Versicherungs- und ähnlichen Organisationen legal zu arbeiten.»*

Im Kampf gegen die Liquidatoren kannte Lenin keine Schonung. Die Liquidatoren wurden von Trotzki aus allen Kräften verteidigt. Sein liquidatorisches inneres Wesen suchte Trotzki mit Versöhnlertum, mit Zentrismus zu tarnen.

Trotzki und seine verkappten Agenten — Kamenew, Sinowjew, Rykow u. a. — beriefen gegen Lenins Willen im Januar 1910 ein Plenum des Zentralkomitees ein. Lenin setzte auf dem Plenum um den Preis gewaltiger Anstrengungen die Bestätigung der Beschlüsse der Dezemberkonferenz von 1908 durch. Es wurde eine Resolution angenommen, die die Liquidatoren und die Otsowisten als Schrittmacher des bürgerlichen Einflusses auf das Proletariat verurteilte. Gleichzeitig brachten Trotzki und seine verkappten Agenten auf dem Plenum eine Reihe antileninscher Beschlüsse durch: die Einstellung der bolschewistischen Zeitung «Proletari», die Gewährung einer Geldunterstützung an das in Wien herausgegebene trotzkistische Blättchen. Lenin sprach später von den Beschlüssen des Plenums als von «idiotischen» versöhnlerischen Beschlüssen, die für ein ganzes Jahr die Entwicklung der Arbeit der Partei hemmten.

Nach dem Plenum des Zentralkomitees spitzte sich der Kampf noch mehr zu. Die Liquidatoren, die Anhänger Martows, die Trotzkisten, die «Wperjod»-Anhänger, die Versöhnler rückten gegen Lenin ins Feld, verzehnfachten ihre Ausfälle gegen die Partei. Aus diesem ganzen buntscheckigen prinzipienlosen Pack begann der Judas Trotzki gegen die Bolschewiki, gegen Lenin den parteifeindlichen Augustblock zusammenzustoppeln. Die II. Internationale kam den Menschewiki zu Hilfe. Die Spalten der europäischen sozialistischen Presse standen allen möglichen verleumderischen, gegen die Bolschewiki gerichteten Ausfällen gastlich offen. In der Redaktion des «Sozialdemokrat» spannen Sinowjew und Kamenew ein Netz von Intrigen, trafen hinter dem Rücken Lenins Abmachungen mit seinen Gegnern.

In dieser gespannten Situation entfaltet Lenin eine rastlose Tätigkeit im Kampf um die Partei. Seine Kraft ist unerschöpflich, seine Energie unversiegbar, sein Glaube an den Sieg der Bolschewiki über alle Feinde der Partei grenzenlos. Lenin schweißt die Reihen der Bolschewiki zusammen, gründet einen Block der Bolschewiki mit den parteitreuen Menschewiki (den Plechanow-Anhängern), einen Block derjenigen, die für die Erhaltung und Festigung der illegalen Partei eintreten.

Lenin brandmarkt den Versuch Trotzkis, einen prinzipienlosen, parteifeindlichen Block aller Feinde des Bolschewismus zusammenzubringen. In folgenden Ausdrücken deckt er das parteifeindliche Wesen des Trotzkismus bis zu den Wurzeln auf: «Trotzki vereinigt alle, denen der ideologische Zerfall lieb und teuer ist; alle, denen an der Verteidigung des Marxismus nichts gelegen ist; alle Spießer, die nicht verstehen, worum der Kampf geht, und die nicht lernen, nicht denken, nicht die ideologischen Wurzeln der Differenzen ausfindig machen wollen.»

Lenin stellte Trotzki an den Pranger. In dem Artikel «Über die Schamröte des Judas Trotzki» riß Lenin diesem Pharisäer und Heuchler die Maske vom Gesicht und zeigte, wie Trotzki «auf dem Plenum des Zentralkomitees sich gegen das Liquidatorentum und den Otsowismus in Beteuerungen erging», wie «er Stein und Bein schwor, daß er parteitreu» sei, wie er aber nach dem Plenum begann, vor den Liquidatoren und den Otsowisten auf dem Bauche zu kriechen und zusammen mit ihnen eine Verschwörung gegen die Partei zu organisieren.

Lenin vereitelte alle Pläne der Feinde der Partei, deckte ihre gaunerischen, auf den Zerfall der Partei gerichteten

* *W. I. Lenin*, Der «linke Radikalismus», die Kinderkrankheit im Kommunismus, Moskau 1940, S. 12/13.

Machenschaften auf. «Die Verschwörung gegen die Partei ist aufgedeckt», schrieb Lenin. «Ihr alle, denen das Bestehen der SDAPR teuer ist, erhebt euch zur Verteidigung der Partei!»*

In seinem Kampf gegen die Liquidatoren stützte sich Lenin auf die Parteiorganisationen in Rußland. Volle Unterstützung im Kampf gegen die Liquidatoren erwies ihm Stalin. Unter wütendem Widerstand der Martowanhänger erscheinen im Zentralorgan der Partei, dem «Sozialdemokrat», die berühmten Stalinschen «Briefe aus dem Kaukasus», worin die Liquidatoren vernichtend kritisiert und die verräterische Haltung der Helfershelfer des Trotzkismus scharf verurteilt wurde. In diesen Artikeln sowie in einem Brief an Lenin aus der Verbannung in Solwytschegodsk Ende 1910 stellte Genosse Stalin den Plan auf für die Organisation der Parteiarbeit in Rußland: Einberufung einer allgemeinen Parteikonferenz, Herausgabe einer legalen Parteizeitung, Schaffung eines illegalen mit der praktischen Leitung beauftragten Parteizentrums. Dieser Plan wurde später auf der Prager Parteikonferenz verwirklicht.

Lenin führte einen schonungslosen Krieg gegen die Opportunisten und Zentristen in der II. Internationale. Er verfolgt scharf die sich im Schoße der internationalen Arbeiterbewegung abspielenden Prozesse. In seinen Artikeln zeigt er, wie der Opportunismus in der II. Internationale wächst und stärker wird. Er zieht seine Haupturheber ans Tageslicht: die kleinbürgerlichen Mitläufer der Arbeiterbewegung und die von der Bourgeoisie gekaufte Oberschicht der Arbeiterklasse — die «Arbeiteraristokratie». Er stellt fest, daß die Hauptträger des Opportunismus die Gewerkschaftsbürokratie und die Parlamentsfraktionen sind. Lenin zeigt, wie in allen Ländern die unvermeidliche entscheidende Trennung von den Opportunisten heranreift und kritisiert scharf die zentristische Führung der Parteien der II. Internationale. Er unterstützt in Wort und Schrift die

* *Lenin*, Sämtl. Werke, Bd. XIV, S. 262 russ.

linken Elemente, wobei er gleichzeitig ihre Fehler, ihre mangelnde Folgerichtigkeit im Kampf gegen die Opportunisten kritisiert. In den Sitzungen des Internationalen Sozialistischen Büros (in den Jahren 1908, 1909 und 1911), dessen Mitglied Lenin seit dem Herbst 1905 war, verficht er eine folgerichtige revolutionäre Linie, kritisiert den Zentrismus Kautskys, unterstützt die holländischen linken Sozialdemokraten, verteidigt Rosa Luxemburg, als die Führung der deutschen Sozialdemokratie über sie herfiel.

Im August 1910 beteiligt sich Lenin aktiv an den Arbeiten des Kopenhagener Kongresses der II. Internationale, wo er gegen die Opportunisten auftritt. Während des Kongresses veranstaltet Lenin eine Beratung der Linken zum Zwecke der Organisation und des Zusammenschlusses der revolutionären Elemente in der internationalen Arbeiterbewegung.

Ende 1910 beginnen sich die ersten Anzeichen einer Belebung in den Massen zu zeigen, deren Apathie und Ermüdung einem Anwachsen der revolutionären Stimmungen weicht. Durch energische Maßnahmen erreicht Lenin die Herausgabe eines neuen bolschewistischen Organs im Ausland, der «Rabotschaja Gaseta», und der legalen Zeitung «Swesda» (Der Stern) sowie der Zeitschrift «Mysl» (Der Gedanke) in Rußland. «Gestern erhielt ich», schrieb Lenin am 20. Dezember 1910 an Jelisarow, «Nr. 1 der ‚Swesda' aus Rußland und heute Nr. 1 der ‚Mysl'. Ist das eine Freude! Ich hoffe, daß auch Sie sie zu sehen bekommen. Ja, das freut einen!!»*

Lenin widmet der «Swesda» und der «Mysl» viel Aufmerksamkeit, in ihnen erscheinen häufig seine Artikel. Er unterhält enge Verbindungen mit den Petersburger Bolschewiki. Er tritt in Briefwechsel mit Swerdlow, der damals als Vertrauensmann des Zentralkomitees in Petersburg arbeitete.

Mit großer Freude vermerkt Lenin das Aufkommen neuer Parteifunktionäre aus den Reihen der Arbeiter. Energisch schmiedet er aus ihnen der Partei ergebene

* *Lenin*, Briefe an Angehörige, S. 370 russ.

Kader. Die im Ausland ankommenden Arbeiter brachte Lenin sorgfältig unter, kümmerte sich um ihre Schulung und prüfte ihr Wissen. Als unter Ausnutzung des Wissensdrangs der Arbeiter die Otsowisten auf Capri ihre eigene Schule einrichteten, entlarvte Lenin den fraktionellen Charakter dieser Schule. Er setzte durch, daß die Hörer dieser Schule nach Paris kamen, wo er vor ihnen im November-Dezember 1909 Vorlesungen hielt über die gegenwärtige Lage und die Agrarpolitik Stolypins. Im Sommer 1911 schuf Lenin eine Parteischule in Longjumeau bei Paris. Hier hielt er vor bolschewistischen Arbeitern Vorlesungen über politische Ökonomie, über Theorie und Praxis des Sozialismus sowie über die Agrarfrage.

Die ersten Anzeichen des nahenden, von Lenin vorausgesagten Aufschwungs erheischen als unbedingt notwendig die endgültige Zerschlagung der Liquidatoren und die Wiederherstellung der Partei. Lenin betont in seinen Artikeln, daß das weitere Verbleiben der Bolschewiki in einer Partei zusammen mit den Menschewiki unzulässig sei, daß die Hauptaufgabe der Bolschewiki darin bestehe, mit den Menschewiki vollständig zu brechen, sie aus der Partei zu verjagen und die Partei von den Opportunisten zu säubern.

Lenin greift die Liquidatoren und das sie unterstützende Auslandsbüro des Zentralkomitees energisch an. Er setzt durch, daß eine Beratung der Zentralkomiteemitglieder im Juni 1911 veranstaltet und daß in dieser Beratung der Beschluß angenommen wird, eine Parteikonferenz einzuberufen.

Lenin entfaltete eine gewaltige Arbeit zur Vorbereitung der Konferenz. Der Kampf gegen die Liquidatoren näherte sich dem entscheidenden Höhepunkt, und diese bereiteten den Bolschewiki allerlei Hindernisse. Eine besonders schädliche Rolle spielten in diesem Augenblick die Versöhnler, die versuchten, die Einberufung der Konferenz und die Säuberung der proletarischen Partei von den Renegaten zu vereiteln. Lenin stellt sie mit aller Schärfe bloß als Helfershelfer der Liquidatoren. In seinem Artikel «Über die neue Fraktion der Versöhnler oder der Tugendhaften» schreibt er: «Die Rolle der Versöhnler in der Epoche der Konterrevolution kann durch das folgende Bild charakterisiert werden. Mit größter Mühe ziehen die Bolschewiki unseren Parteiwagen einen steilen Berg hinauf. Die Liquidatoren, die ‚Golos'-Anhänger, zerren ihn mit aller Kraft zurück, bergabwärts. Auf dem Wagen sitzt der Versöhnler. Sein Aussehen ist ach so rührend, sein Antlitz süß, so süß, ganz wie bei Jesus Christus. Die ganze Gestalt ist die verkörperte Tugend. Und die Augen sittsam gesenkt, die Arme gen Himmel erhoben, ruft der Versöhnler: ‚Ich danke dir, o Herr, daß ich nicht bin wie diese' — ein Nicken in der Richtung der Bolschewiki und der Menschewiki — ‚böswilligen Fraktionsmacher, die jede Vorwärtsbewegung hindern.' Der Wagen aber bewegt sich langsam vorwärts, und auf dem Wagen sitzt der Versöhnler.»*

Es entbrennt der Kampf um die Einberufung der Konferenz. Lenin und die Leninisten wenden sich scharf gegen die Organisationskommission und die Technische Kommission im Ausland, die von der Juniberatung der Zentralkomiteemitglieder geschaffen worden waren, um die Konferenz einzuberufen, die aber in Wirklichkeit den Liquidatoren zuliebe die Konferenz zu vereiteln suchten.

Der verstärkte Kampf, den Genosse Stalin gegen die Liquidatoren in Rußland führt, erhält die volle Billigung Lenins. Er veröffentlicht Stalins Artikel «Aus dem Lager der Stolypinschen ‚Arbeiter'-Partei», dem er folgende Einschätzung gibt: «Die Korrespondenz des Genossen K.» (Stalin — *Der Übers.*) «verdient die größte Aufmerksamkeit all derer, denen unsere Partei teuer ist. Eine bessere Entlarvung der Politik (und der Diplomatie) der ‚Golos'-Leute, eine bessere Widerlegung der Ansichten und Hoffnungen unserer ‚Versöhnler und Paktierer' kann man sich schwerlich vorstellen.»**

* *Lenin*, Sämtl. Werke, Bd. XV, S. 312/13
** Ebenda S. 278

Lenin schickt Genossen Ordshonikidse nach Rußland zur Schaffung der Russischen Organisationskommission für die Einberufung der Konferenz. Die energische Arbeit des Genossen Ordshonikidse zeitigt ihre Früchte. Die Kommission führt eigene Beratungen durch und wendet sich mit einem Aufruf an die Partei zur Einberufung der Konferenz. Lenin äußert sich begeistert über die Arbeit dieser Kommission. «Es wäre natürlich eine unverzeihliche Naivität», schrieb Lenin, «wollte man sich einem leichtgläubigen Optimismus hingeben; noch stehen gigantische Schwierigkeiten bevor; die Polizeihetze hat sich nach der Veröffentlichung des ersten russischen Flugblatts des sozialdemokratischen Zentrums verzehnfacht; es sind lange und schwere Monate vorauszusehen, neue Verhaftungen, neue Unterbrechungen in der Arbeit. Aber die Hauptsache ist getan. Das Banner ist aufgerichtet worden; die Arbeiterzirkel in ganz Rußland haben ihm die Hände entgegengestreckt, und keine konterrevolutionäre Attacke wird es nunmehr herunterreißen!»*

Zwecks Vorbereitung der Konferenz besucht Lenin im Herbst die bolschewistischen Gruppen in Paris, Zürich, Bern, Genf, Brüssel, Antwerpen, London und hält dort Referate. Im Dezember 1911 veranstaltet er in Paris eine Beratung der bolschewistischen Auslandsgruppen und erstattet einen Bericht über die Sachlage in der Partei.

Lenin überwindet alle Hindernisse, führt scharfe Schläge gegen alle Feinde, schiebt alle Widerstrebenden beiseite und setzt die Einberufung der Parteikonferenz durch. Im Januar 1912 fand die Allrussische VI. (die «Prager») Konferenz statt. Lenin leitete unmittelbar die ganze Arbeit der Konferenz; er erstattete die Hauptberichte, hielt Reden und schrieb die wichtigsten Resolutionen.

In seinen Reden zeigte Lenin, daß die Beschlüsse der vorhergehenden, der V. Konferenz über das Regime des 3. Juni und die Aufgaben der Partei durch den ganzen Gang der Ereignisse restlos bestätigt worden sind. Das

* *Lenin*, Sämtl. Werke, Bd. XV, S. 379.

Stolypinregime hat Bankrott gemacht; in den Volksmassen, in erster Linie im Proletariat, macht sich der Beginn einer politischen Belebung bemerkbar, wachsen die revolutionären Stimmungen. Auf der Tagesordnung steht nach wie vor in erster Linie die Arbeit der revolutionären Erziehung, der Organisierung und des Zusammenschlusses der fortgeschrittenen Massen des Proletariats; es gilt, die politische Agitation zu entfalten, die beginnende Massenbewegung allseitig zu unterstützen, sie unter dem Banner der revolutionären Losungen der Partei zu verbreiten.

Zur Lösung dieser Aufgaben, erklärte Lenin, bedarf es einer starken und festgefügten illegalen Partei, die in noch größerem Umfang als bisher alle legalen Möglichkeiten ausnutzt. Die Aufgaben des Augenblicks rücken neue Formen der Organisationsarbeit der Partei in den Vordergrund. Die Schaffung von elastischen, beweglichen, ihrem Bestand nach kleinen, von einem Netz legaler Organisationen umgebenen illegalen Parteizellen sichert die Durchführung der Parteilinie auf jedem Gebiet der legalen Arbeit. Darin besteht eben vor allem der entschiedene Kampf gegen das Liquidatorentum.

Von großem Interesse ist der Bericht Lenins über die Arbeit des Internationalen Sozialistischen Büros. In dem Bericht wurde eine Charakteristik des Zustandes der internationalen Arbeiterbewegung gegeben. Lenin verwies darauf, daß in den Parteien der II. Internationale, und in erster Linie in der äußerlich «einheitlichen» deutschen Sozialdemokratie, der Kampf zwischen den revolutionären und reformistischen Elementen immer schärfer wird. Die sozialdemokratischen Parteien gehen einer neuen Epoche entgegen — der Epoche der sozialistischen Revolution, der entscheidenden Schlachten des Proletariats gegen die Bourgeoisie. Die ökonomische Krise, die Krise des heraufziehenden Krieges sind die Symptome für das Näherkommen dieser neuen historischen Epoche.

Die Prager Konferenz zog die Bilanz aus dem ganzen voraufgegangenen Kampf Lenins für eine revolutionäre

proletarische Partei, die Bilanz aus dem Kampf der Bolschewiki gegen den Opportunismus.

Die Konferenz verjagte die Menschewiki aus der Partei und legte den Grundstein für eine Partei von neuem Typus, für die Partei des Leninismus, die bolschewistische Partei.

Die Bolschewiki hatten schon zur Zeit der alten «Iskra» eine solche Partei vorbereitet. Sie hatten sie beharrlich, standhaft, unbeirrt vorbereitet. Die ganze Geschichte des Kampfes gegen die «Ökonomisten», Menschewiki, Trotzkisten, Otsowisten, Idealisten aller Schattierungen, bis zu den Empiriokritizisten, war die Geschichte der Vorbereitung eben einer solchen Partei. «Die wichtigste und entscheidende Rolle spielten in dieser Vorbereitungsarbeit solche Werke Lenins wie ‚Was tun?', ‚Zwei Taktiken' usw. Lenins Buch ‚Was tun?' war die ideologische Vorbereitung einer solchen Partei. Lenins Buch ‚Ein Schritt vorwärts, zwei Schritte zurück' war die organisatorische Vorbereitung einer solchen Partei. Lenins Buch ‚Zwei Taktiken der Sozialdemokratie in der demokratischen Revolution' war die politische Vorbereitung einer solchen Partei. Lenins Buch ‚Materialismus und Empiriokritizismus' schließlich war die theoretische Vorbereitung einer solchen Partei.»*

Lenin blieb vor allem deshalb Sieger, weil er unerschütterlich eine prinzipienfeste Politik durchführte, «eine prinzipienfeste Politik» aber, lehrte er die Partei, «ist die einzig richtige Politik».

* Geschichte der KPdSU(B), Kurzer Lehrgang, S. 177.

VII

DIE PRAGER Konferenz bildete den Abschluß einer langen Periode in Lenins Leben und Wirken. Lange Jahre hatte Lenin gegen zahlreiche Feinde für die Schaffung der bolschewistischen Partei, einer Partei von neuem Typus, beharrlich gekämpft, und aus diesem Kampf war er als Sieger hervorgegangen. Das war der größte Festtag, der größte Triumph im Leben Lenins. «Endlich ist es gelungen», schrieb er an Gorki Anfang 1912, «trotz der liquidatorischen Schufte die Wiedergeburt der Partei und ihres Zentralkomitees herbeizuführen. Ich hoffe, daß Sie sich darüber zusammen mit uns freuen werden.»*

Die «liquidatorischen Schufte» stimmten im Ausland ein Wutgeheul an. «Unter den Unsrigen», schrieb Lenin seinen Angehörigen, «zankt man sich und bewirft sich mit Schmutz, wie schon lange nicht mehr, ja, wie es wohl kaum je geschah. Alle Gruppen, Untergruppen ziehen gegen die letzte Konferenz und ihre Veranstalter ins Feld, so daß die Dinge buchstäblich bis zu Schlägereien in den hiesigen Versammlungen gediehen sind.»** Die Auslandsgrüppchen wandten sich an die II. Internationale um Hilfe. Trotzki veröffentlichte in der deutschen sozialdemokratischen Zeitung «Vorwärts» einen anonymen Schmähartikel gegen die Prager Konferenz. Lenin erteilt diesem ganzen schmutzigen

* *Lenin*, Sämtl. Werke, Bd. XXIX, S. 19 russ.
** *Lenin*, Briefe an Angehörige, S. 377 russ.

Ränkespiel eine entschiedene Abfuhr. Er wendet sich mit einem Brief an das Internationale Sozialistische Büro, veröffentlicht den Artikel «Der Anonymus aus dem ‚Vorwärts' und die Sachlage in der SDAPR», worin er die desorganisierende Tätigkeit der Auslandsgrüppchen entlarvt, die mit den Parteiorganisationen in Rußland absolut keine Verbindung haben. Der «Vorwärts» lehnte es ab, diesen Artikel zu bringen. Daraufhin gab Lenin ihn als Sonderbroschüre in deutscher Sprache heraus und verschickte ihn an 600 Adressen (Redaktionen, offizielle Personen, Ortskomitees, Bibliotheken und andere Organisationen der deutschen sozialdemokratischen Partei).

Im allgemeinen aber ließ sich Lenin durch dieses ganze Treiben der Emigranten-«Generäle ohne Armee» wenig stören: die Parteiorganisationen in Rußland waren von den Bolschewiki fest erobert worden; die Prager Konferenz hatte sie noch enger zusammengeschweißt. Die Gedanken Lenins waren auf etwas anderes gerichtet. Eine Reihe von Jahren hatten die Bolschewiki unter Lenins Führung einen Rückzug durchgeführt, einen organisierten Rückzug in voller Ordnung, wobei sie gegen alle diejenigen scharfe Schläge führten, die den Versuch unternahmen, diesen Rückzug in eine panische Flucht zu verwandeln, zu kapitulieren, oder die Partei zu einem politischen Abenteuer zu drängen. Jetzt tauchten mehr und mehr Anzeichen auf für ein neues Anwachsen revolutionärer Stimmungen in den Arbeitermassen, für das Nahen eines neuen revolutionären Aufschwungs, den Lenin vorausgesehen hatte, von dem er so fest überzeugt war. Es galt, zu diesem Aufschwung völlig gerüstet zu sein, die Ergebnisse der Prager Konferenz zu verankern, auf der Grundlage ihrer Beschlüsse die Arbeit der Partei zu entfalten.

Zu diesem Zweck mußte vor allem die Arbeit des Russischen Büros des Zentralkomitees organisiert und die Herausgabe einer legalen bolschewistischen Tageszeitung schnell in die Wege geleitet werden. Im Auftrag Lenins reist Genosse Ordshonikidse nach Rußland. Er fährt nach

Wologda, wo sich Stalin in der Verbannung befand, der in seiner Abwesenheit von der Prager Konferenz in das Zentralkomitee gewählt worden war und auf Antrag Lenins die Leitung des Russischen Büros des Zentralkomitees übernehmen sollte, und unterrichtet diesen über die Beschlüsse der Konferenz. In einem Brief an Lenin teilt Genosse Ordshonikidse mit: «Ich habe Iwanowitsch besucht, habe mich endgültig mit ihm ausgesprochen. Er ist mit dem Ausgang der Sache zufrieden. Die Mitteilung machte einen ausgezeichneten Eindruck.»*

Am 29. Februar 1912 flieht Stalin aus der Verbannung und macht sich tatkräftig an die Verwirklichung der Konferenzbeschlüsse. Gemäß der Anweisung Lenins wird auf Stalins Initiative die legale bolschewistische Tageszeitung «Prawda» (Die Wahrheit) gegründet. Bereits am 22. April (5. Mai) erschien in Petersburg die erste Nummer der «Prawda», die unter der Leitung des Genossen Stalin vorbereitet worden war. Am übernächsten Tag wurde Stalin verhaftet.

Die «Prawda» begann ihr Erscheinen in der Periode des beginnenden Aufschwungs. Am 4. April spielte sich in der fernen sibirischen Taiga ein blutiges Drama ab — die Erschießung von Arbeitern auf den Lena-Goldfeldern. «Die Erschießungen an der Lena waren der Anlaß für das Umschlagen der revolutionären Stimmung der Massen in einen revolutionären Aufschwung der Massen»**, schrieb Lenin. Die Proteststreiks gegen diese Erschießung erfaßten an 300000 Arbeiter, an den Streiks am 1. Mai nahmen bis 400000 Arbeiter teil. Es begann die Periode des Aufschwungs der Arbeiterbewegung. Die Voraussage Lenins war in Erfüllung gegangen.

Es wurde immer schwieriger, von Paris aus die «Prawda», die sich entfaltende Parteiarbeit sowie die wachsende Arbeiterbewegung zu leiten. Es war notwendig, näher an

* «Aus der Epoche der ‚Swesda' und der ‚Prawda' (1911—1914)», III. Folge, S. 233 russ.
** *Lenin*, Sämtl. Werke, Bd. XV, S. 678.

die russische Grenze überzusiedeln. Die Wahl fiel auf Krakau. «Sie fragen, warum ich in Österreich sitze», antwortete Lenin auf eine Anfrage Gorkis. «Das Zentralkomitee hat hier (unter uns gesagt) ein Büro eingerichtet: die Grenze ist nahe, wir nutzen das aus, nach Petersburg ist es näher, in zwei Tagen haben wir die Zeitungen von dort, für die dortigen Zeitungen zu schreiben ist weitaus leichter geworden, die Mitarbeit läßt sich besser regeln.»*

Am 19. Juni 1912 übersiedelt Lenin nach Krakau. Er lebt hier über zwei Jahre — im Winter in Krakau selbst, im Sommer in dem Dörfchen Poronin — bis zum imperialistischen Weltkrieg 1914. Mit der Übersiedlung nach Krakau war Lenin sehr zufrieden. «Wir leben hier besser als in Paris», schrieb er seinen Angehörigen, «die Nerven erholen sich, mehr literarische Arbeit, weniger Gezänk.»** Und die Hauptsache — es gelang, engere Verbindungen mit Rußland herzustellen, schneller auf alle Vorkommnisse in Rußland zu reagieren, systematischer die tägliche Führung der Partei zu verwirklichen. «Die Krakauer Basis hat sich als nützlich erwiesen: unsere Übersiedlung nach Krakau hat sich (vom Standpunkt der Sache) völlig ‚bezahlt' gemacht»***, schrieb Lenin an Gorki im Januar 1913.

Als Lenin im Sommer 1913 im Zusammenhang mit einer Erkrankung Krupskajas genötigt war, nach dem Dörfchen Poronin überzusiedeln, schrieb er ganz betrübt an seine Angehörigen: «Dieser Tage sind wir... für den Sommer in die Berge gereist, in das Dörfchen Poronin, 7 km von Zakopane entfernt. Es ist das in der Nähe der Tatraberge, 6—8 Stunden Eisenbahnfahrt von Krakau nach dem Süden — die Verbindung sowohl mit Rußland wie mit Europa geht über Krakau. Es ist weiter von Rußland, aber — man kann nichts machen.»**** Auch nur einige Dutzend Kilometer Rußland näher sein, um zwei, drei Stunden eher

* *Lenin*, Sämtl. Werke, Bd. XXIX, S. 26 russ.
** *Lenin*, Briefe an Angehörige, S. 381 russ.
*** *Lenin*, Sämtl. Werke, Bd. XVI, S. 220 russ.
**** *Lenin*, Briefe an Angehörige, S. 392 russ.

Nachrichten von dort zu erhalten, war von gewaltiger Bedeutung für Lenin; so stark war sein Bedürfnis, auf alle Vorkommnisse in der Heimat so schnell wie möglich zu reagieren.

Ein Mangel Krakaus war das Fehlen guter Bibliotheken. «Gezänk gibt es hier weniger, das ist ein Plus. Eine gute Bibliothek gibt es nicht, das ist ein Minus. Ohne Bücher ist's schwer»*, schrieb Lenin an Gorki.

Lenin widmete der «Prawda» außerordentlich große Aufmerksamkeit und viele Kräfte. Zwischen Lenin und der Redaktion der «Prawda», deren Sekretär Genosse Molotow war, wurde eine enge Verbindung hergestellt, ging ein lebhafter Briefwechsel hin und her. Lenin verlangte, ihm rechtzeitig und pünktlich die «Prawda» zuzustellen, und eine Verspätung selbst um einige Stunden (die Post kam zweimal täglich) regte ihn auf. «Ich danke Ihnen sehr für die zweimalige Übersendung der Zeitung zur rechten Zeit, d. h. gleichzeitig mit allen bürgerlichen Zeitungen», schrieb er der Redaktion. «Aber außer diesen beiden Malen kommt die Zeitung ‚Sa Prawdu' (Für Wahrheit)** stets um einen halben Tag später als die bürgerlichen Zeitungen. Kann man das nicht ändern und sie immer rechtzeitig schicken, damit sie gleichzeitig mit den bürgerlichen Zeitungen ankommt.»***

Lenin gibt der «Prawda» tägliche Anleitungen, verfolgt aufmerksam ihre Tätigkeit, verweist auf ihre Fehlgriffe, setzt deren Berichtigung durch, vermerkt begeistert die Erfolge. Er sammelt um die Zeitung die literarischen Kräfte der Partei, wobei er gleichzeitig aufmerksam den Bestand ihrer Mitarbeiter im Auge behält. Er strebt beharrlich danach, die Auflage der «Prawda» zu erhöhen. «Es gilt, unmittelbar in den Betrieben den Kampf für die ‚Prawda' zu führen, wobei erforderlich ist, daß mehr Leute sie abonnieren, daß jeder Betrieb dem ‚Lutsch' (Der

* *Lenin*, Sämtl. Werke, Bd. XXIX, S. 26 russ.
** Ersatzblatt für die zeitweise verbotene «Prawda». *Der Übers.*
*** *Lenin*, Sämtl. Werke, Bd. XXIX, S. 103 russ.

Strahl)* entrissen wird, daß zwischen den Betrieben ein Wettbewerb um die Zahl der Abonnenten auf die ‚Prawda' veranstaltet wird. Der Sieg des Parteiprinzips ist der Sieg der ‚Prawda' und umgekehrt. Man muß eine Kampagne entfalten: die Auflagehöhe der ‚Prawda' von 30000 auf 50000 bis 60000 bringen, die Zahl ihrer Abonnenten aber von 5000 auf 20000 und diesen Kurs unverrückbar einhalten. Dann werden wir die ‚Prawda' vergrößern und verbessern.»**

Lenin lädt Gorki zur Mitarbeit an der «Prawda» ein. Er schätzte ihn hoch als hervorragenden Meister des Worts, als großen proletarischen Schriftsteller. Schon in der alten «Iskra» war Lenin als glühender Verteidiger Gorkis aufgetreten, als dieser von der zaristischen Polizei aus Nishni-Nowgorod ausgewiesen worden war. In den Jahren der Reaktion verwandte er alle Mühe darauf, um Gorki den Reihen seiner machistischen Freunde zu entreißen, ihm zu helfen, eine feste marxistische Position zu beziehen. Lenins Briefe an Gorki sind hervorragende Dokumente, aus denen uns der lebendige Lenin in vollem Glanze seiner Genialität, seiner ungewöhnlichen Geisteskraft und revolutionären Leidenschaft entgegentritt. Lenin und Gorki verband eine feste Freundschaft. Zartfühlend sorgte sich Lenin um Gorki, um seine Gesundheit, um die Bedingungen seiner literarischen Arbeit. Und als Lenin erfuhr, daß Gorkis Passion für die Machisten im Abklingen war, lud er ihn äußerst erfreut zur aktiven Mitarbeit an den bolschewistischen Publikationen ein.

Lenin schrieb fast täglich in der «Prawda». Seine Artikel spielten eine äußerst große Rolle bei der Führung der Partei und der Arbeiterbewegung, bei der Hebung des sozialistischen Bewußtseins und der Förderung der Klassenorganisiertheit der Arbeiter. Die Leninschen Artikel sind jedem Arbeiter verständlich: die verwickeltsten Fragen werden in ihnen einfach und klar dargelegt. Lenin geißelt scharf und treffend die kapitalistische Ordnung, die das

* Zeitung der Menschewiki. *Der Übers.*
** Lenin-Sammelband XXV, S. 333 russ.

Aufblühen von Technik und Kultur hemmt, die Arbeiterklasse und die werktätigen Bauern grausam ausbeutet. Er zeigt, wie der Kampf der Proletarier gegen den Kapitalismus immer schärfer wird, wie der Kampf zwischen den revolutionären und opportunistischen Elementen in der Arbeiterbewegung selbst immer heftiger entbrennt. Er verfolgt diesen Kampf in den verschiedenen Ländern. Er entlarvte die Bourgeoisie der Großmächte, die überall und allerorts die Reaktion repräsentiert, die Freiheitsbewegung der unterdrückten Völker erdrosselt. Er tritt glühend für die Verteidigung der chinesischen Revolution und der in den Abgrund des Krieges geschleuderten Balkanvölker ein. Er zeigt, wie sich die Anzeichen für das Nahen des imperialistischen Krieges häufen.

Als großer Patriot seiner Heimat geißelt Lenin die Rückständigkeit des zaristischen Rußland, weckt den Grimm und die Empörung der Volksmassen gegen den Schuldigen an dieser Rückständigkeit — die feudale Selbstherrschaft. Eine beträchtliche Anzahl der Leninschen Artikel dieser Periode ist der Bauernschaft gewidmet; in ihnen wird die schwere Lage der geknechteten Bauernmassen aufgezeigt und der Ausweg aus Schuldknechtschaft und Not gewiesen — der gemeinsame Kampf mit der Arbeiterklasse und unter ihrer Führung gegen den Zaren, die Gutsbesitzer und die Bourgeoisie. Lenin war von dem kommenden Sieg der Revolution zutiefst überzeugt, und diese Überzeugung und Sicherheit übertrug er auf die Partei und die Arbeiterklasse.

«Wir kämpfen besser als unsere Väter. Unsere Kinder werden noch besser kämpfen und s i e w e r d e n s i e g e n.

Die Arbeiterklasse geht nicht zugrunde, sondern wächst, erstarkt, wird mannbar, schließt sich zusammen, wird im Kampf aufgeklärt und gestählt. Wir sind Pessimisten in bezug auf den Feudalismus, den Kapitalismus und die Kleinproduktion, aber wir sind glühende Optimisten in bezug auf die Arbeiterbewegung und ihre Ziele. Wir legen schon das Fundament eines neuen Gebäudes und unsere

Kinder werden es zu Ende bauen»*, so schrieb Lenin in der «Prawda».

Lenin hat zusammen mit Stalin die «Prawda» geschaffen, eine hervorragende bolschewistische Zeitung, die Hunderttausende von fortgeschrittenen und opferwilligen Kämpfern für die Revolution, für die Sache der Arbeiterklasse, für die Interessen des Volkes erzogen hat.

Neben der Festigung der «Prawda» mit allen Mitteln erachtete Lenin es als notwendig, die gesamte legale Verlagsarbeit der Bolschewiki in breitestem Umfang auszubauen. Er organisiert die legale bolschewistische Monatsschrift «Prosweschtschenije» (Aufklärung), deren erste Nummer schon im Dezember 1911 in Petersburg erschien, er nimmt tätigen Anteil an der Arbeit der Redaktion, schreibt in fast jeder Nummer Artikel, treibt die Mittel für die Zeitschrift auf. Nachdem die «Prawda» fest auf die Beine gestellt worden war, stellt Lenin die Aufgabe, auch in Moskau eine legale bolschewistische Zeitung herauszugeben. «Jeder bewußte Arbeiter versteht», schrieb Lenin in der «Prawda», «daß Petersburg ohne Moskau dasselbe ist wie eine Hand ohne die andere... Moskau wird natürlich eine eigene täglich erscheinende Arbeiterzeitung erhalten müssen.»** Nach Überwindung zahlreicher Hindernisse gelang es, im August 1913 die Herausgabe der bolschewistischen Zeitung «Nasch Putj» (Unser Weg) in Moskau in die Wege zu leiten. Lenin veröffentlichte in dieser Zeitung eine Reihe seiner Artikel.

Im Jahre 1912 ging die Legislaturperiode der III. Reichsduma zu Ende, und es mußten die Wahlen zur IV. Duma stattfinden. Die sozialdemokratische Dumafraktion bildete neben der «Prawda» einen legalen Hauptstützpunkt der Bolschewiki für die revolutionäre Arbeit in den Massen. Lenin maß den Wahlen große Bedeutung bei. Er verfaßt die Wahlplattform der Partei, legt die Linie fest für das

* *Lenin*, Sämtl. Werke, Bd. XVI, S. 498 russ.
** Ebenda S. 50.

Verhalten der Bolschewiki in dieser Kampagne, schreibt eine beträchtliche Anzahl von Artikeln in der «Prawda», worin er die III. Reichsduma, die Parteien der Schwarzhunderter und der Bourgeoisie in der Duma scharf charakterisiert, die Tätigkeit der Kadetten und Liquidatoren in der Wahlkampagne zur IV. Duma entlarvt. In Briefen an die Redaktion der «Prawda» verweist er auf die Notwendigkeit, systematisch in der Zeitung über den Verlauf der Wahlen zu informieren, fordert er die Verstärkung des Kampfes gegen die Liquidatoren. Je näher die Wahlen rücken, desto mehr Zeit wendet Lenin auf, um sie vorzubereiten. Im September 1912 schreibt er an Gorki: «Wir stecken jetzt ‚bis über die Ohren' in den Wahlen ... Vom Ausgang der Wahlen hängt für den Aufbau der Partei sehr viel ab.»*

Als die Wahlkampagne ihren Höhepunkt erreicht hat, kommandiert das Zentralkomitee Genossen Stalin, der aus der Narymer Verbannung geflüchtet war, nach Petersburg. Er nimmt die unmittelbare Leitung der «Prawda» und der Wahlkampagne der Bolschewiki in die Hand. Über die Arbeit Stalins berichtete Genosse Molotow voller Freude an Lenin: «In der Redaktion sind, wie Ihnen wahrscheinlich bekannt, einige Änderungen in einem Ihnen erwünschten Sinne erfolgt.» Zwischen Lenin und Stalin wird eine enge Verbindung hergestellt. Die Tätigkeit Stalins, seine Reden und Schriften, finden die volle Billigung Lenins. «Ich muß Ihnen gratulieren zu dem Leitartikel in Nr. 146»**, drückt er gegenüber der Redaktion seine Meinung aus über den Artikel Stalins «Wer hat gesiegt?», der die Bilanz der Wahlen in der Arbeiterkurie in Petersburg zog. Nachdem er den von Stalin geschriebenen «Wählerauftrag der Petersburger Arbeiter für ihren Arbeiterdeputierten» erhalten hatte, übersandte ihn Lenin der Druckerei, wobei er schrieb: «Unbedingt *rücksenden!!* Nicht verschmieren.

* *Lenin*, Sämtl. Werke, Bd. XXIX, S. 27 russ.
** Ebenda S. 76.

Äußerst wichtig, dieses Dokument aufzubewahren.» In einem Brief an die Redaktion der «Prawda» gibt Lenin die Anweisung: «Dieser Wählerauftrag für den Petersburger Deputierten ist unbedingt an auffallender Stelle in fetter Schrift zu bringen.»* Die Wahlkampagne endete mit einem großen Sieg der Bolschewiki: in allen wichtigen Industriegouvernements wurden von der Arbeiterkurie Bolschewiki in die Reichsduma gewählt.

Es galt nunmehr, das Fazit aus der Parteiarbeit fast eines Jahres nach der Prager Konferenz zu ziehen, die aktuellen Aufgaben im Zusammenhang mit dem Aufschwung der Arbeiterbewegung festzulegen und gemeinsam mit den bolschewistischen Deputierten die Linie ihres Vorgehens in der Reichsduma auszuarbeiten. Lenin vereinbarte mit Stalin die Einberufung einer Beratung des Zentralkomitees mit den Parteifunktionären für Ende 1912, wo in der Dumaarbeit eine Pause eintreten wird und die Deputierten nach Krakau werden reisen können.

Die Beratung wurde in Krakau am 28. Dezember 1912 eröffnet. Lenin leitet die Beratung, erstattet die Berichte zu den Hauptfragen («Der revolutionäre Aufschwung, die Streiks und die Aufgaben der Partei», «Das Verhältnis zum Liquidatorentum und die Frage der Einheit»), verfaßt und redigiert die Resolutionen, bespricht mit Stalin die Reorganisation der Leitung der «Prawda». Er arbeitet die Taktik der Partei in den Verhältnissen des revolutionären Aufschwungs aus. Es galt, unbeirrt und folgerichtig die grundlegenden revolutionären Losungen der Partei zu verfechten — die sogenannten «drei Grundsäulen»: die demokratische Republik, die Konfiskation des gesamten Grund und Bodens der Gutsbesitzer, den Achtstundentag. Die Partei muß revolutionäre Aktionen der Massen, revolutionäre Streiks, revolutionäre Straßendemonstrationen, revolutionäre Meetings usw., allseitig unterstützen, entwickeln und organisieren. Die wichtigste Aufgabe besteht darin, die

* *Lenin*, Sämtl. Werke, Bd. XXIX, S. 78 russ.

Lenin im Gespräch mit Stalin, Gorki und anderen Delegierten auf dem V. Parteitag der SDAPR in London 1907.

Nach einer Zeichnung von Kasmitschew.

Bauernschaft in möglichst einmütige, gleichzeitige und breite revolutionäre Aktionen einzubeziehen. Die Bolschewiki müssen tagaus, tagein in den Betrieben die Einheit der fortgeschrittenen Arbeiter von unten in die Tat umsetzen. Mit der Beratung war Lenin zufrieden. Er schrieb an Gorki, daß sie «sehr gelungen sei und eine Rolle spielen»* werde.

Die Beratung hatte gezeigt, wie sehr die bolschewistische Partei gewachsen und erstarkt war, wie sie eine Reihe großer Siege über die Liquidatoren davongetragen hatte und diese nun aus allen Positionen in der Arbeiterbewegung siegesbewußt verdrängt. Aber Lenin gab sich mit dem Erreichten nicht zufrieden: er strebte beharrlich nach einer noch größeren Festigung der illegalen bolschewistischen Organisationen, nach möglichst breiter Entwicklung ihrer legalen Arbeit. «Wenn man jetzt eine gute proletarische Organisation schaffte, ohne das Hindernis der verräterischen Liquidatoren — beim Teufel, was für Siege könnte man dann davontragen — bei diesem Anwachsen der Bewegung unten ...», schrieb Lenin an Gorki im Januar 1913, um gleich niedergeschlagen hinzuzufügen: «Ach, es fehlt an Geld, sonst würden wir aus der hiesigen Basis der Teufel weiß was machen!»**

Bald nach der Beratung traf die Partei ein schwerer Schlag. Am 10. Februar wurde Swerdlow verhaftet und am 23. Februar Stalin. Nach Erhalt der Nachricht von der Verhaftung Stalins schrieb Krupskaja in Lenins Auftrag nach Petersburg: «Eben haben wir den Brief mit der traurigen Nachricht erhalten. Die Lage ist so, daß große Festigkeit und eine noch größere Solidarität erforderlich sind.»***

Neben der «Prawda» widmete sich Lenin sehr eingehend der sozialdemokratischen Dumafraktion. Unverwandt verfolgte er ihre Tätigkeit, leitete er die Arbeit der bolsche-

---

* *Lenin*, Sämtl. Werke, Bd. XVI, S. 278 russ.
** Ebenda S. 220 u. 222.
*** «Aus der Epoche der ‚Swesda' und der ‚Prawda' (1911—1914)», III. Folge, S. 219 russ.

wistischen Deputierten. Er arbeitete Direktiven aus, die die Deklaration der Dumafraktion bestimmten, schrieb Rededispositionen für die Deputierten über die Politik des Ministeriums für Volksaufklärung, über den Haushalt der zaristischen Regierung, über die Agrarfrage und die nationale Frage, verfaßte einen Gesetzentwurf über die nationale Gleichberechtigung, der in der IV. Duma eingebracht werden sollte. Zwischen Lenin und den bolschewistischen Deputierten wurde eine enge Verbindung hergestellt. Aufmerksam und liebevoll lehrte er sie, die Dumatribüne revolutionär auszunutzen.

Die Deputierten besuchten häufig Lenin und klärten in langen Unterhaltungen mit ihm die Linie ihres Vorgehens in der Duma. Badajew schreibt in seinen Erinnerungen, daß er sowie die anderen Arbeiterdeputierten keine allzu klare Vorstellung hatten von ihren Aufgaben in der Duma. Lenin sagte ihm: «Die Duma der Schwarzhunderter wird niemals irgendwelche Gesetze annehmen, die die Lage der Arbeiter erleichtern. Die Aufgabe des Arbeiterdeputierten ist es, von der Dumatribüne herab tagaus, tagein den Schwarzhundertern ins Gedächtnis zu rufen, daß die Arbeiterklasse stark und mächtig ist, daß der Tag nicht fern ist, wo von neuem die Revolution ihr Haupt erheben wird, die die ganzen Schwarzhunderter mitsamt ihren Ministern und ihrer Regierung hinwegfegen wird. Natürlich kann man sowohl Abänderungsanträge als sogar irgendwelche Gesetze einbringen, aber all das muß auf e i n s hinauslaufen: man muß das zaristische Regime anprangern, die ganze furchtbare Willkür der Regierung aufzeigen, über die Rechtlosigkeit und grausame Ausbeutung der Arbeiterklasse sprechen. Das eben wird es sein, was die Arbeiter von ihrem Deputierten hören sollen.»* Und die von Lenin geleiteten bolschewistischen Deputierten hielten das Banner der Arbeiterpartei in der Schwarzhunderterduma hoch.

Die Dumafraktion war eine gekoppelte Fraktion: zu ihr

* *A. Badajew*, Die Bolschewiki in der Reichsduma, S. 188/89 russ.

gehörten Bolschewiki und Menschewiki. Unter Ausnutzung ihrer Mehrheit von einer Stimme setzten die Menschewiki in der Fraktion ihre Beschlüsse durch. Daraus ergab sich die völlig unnormale Lage, daß die von kleinbürgerlichen Schichten gewählten menschewistischen Deputierten auf jede Weise die von den Arbeitermassen in die Duma entsandten Bolschewiki an die Wand drückten. Lenin führte eine große politische Kampagne durch unter der Losung der Gleichberechtigung in der Dumafraktion, er forderte von der Redaktion der «Prawda», «die Kampagne zur Unterstützung der sechs Arbeiterdeputierten zu verstärken»*. Die Leninschen Artikel in der «Prawda» rissen den liquidatorischen «Sieben» die Maske herunter und mobilisierten die Arbeitermassen um die bolschewistischen Deputierten. Dieser Kampf endete mit einem vollen Sieg: die von der Mehrheit der Arbeiter unterstützten bolschewistischen Deputierten bildeten ihre eigene selbständige Fraktion in der Duma, wobei sie auf Lenins Rat die Bezeichnung annahmen: «Russische sozialdemokratische Arbeiterfraktion».

In der vielseitigen Tätigkeit Lenins während dieser Periode nahm die nationale Frage einen besonders bedeutenden Platz ein. Das wüste Treiben des großrussischen Chauvinismus der Schwarzhunderter auf allen Gebieten des sozialen Lebens und der Politik, der stärker werdende Nationalismus in Bourgeoisie und Kleinbürgertum der unterdrückten Nationen, das Auftreten der Liquidatoren mit der nationalistischen Losung der «kulturell-nationalen Autonomie», die tolle Propaganda des Chauvinismus in Westeuropa — all das stellte die Bolschewiki vor die große Aufgabe, den Nationalismus in all seinen Erscheinungen zu zerschlagen und ein marxistisches Programm zur nationalen Frage auszuarbeiten.

Lenin und Stalin nehmen die Lösung dieser äußerst wichtigen Parteiaufgabe in Angriff. Schon auf der Krakauer

* Lenin-Sammelband XXV, S. 333 russ.

Beratung der Bolschewiki hatte Lenin mit Stalin über dieses Thema gesprochen. Eben damals schrieb Genosse Stalin seine berühmte Arbeit «Marxismus und nationale Frage», worin er das marxistische Programm zur nationalen Frage ausarbeitete und begründete. Anfang 1913 schrieb Lenin an Gorki: «Hier hat sich ein prächtiger Georgier an die Arbeit gemacht und schreibt für das ‚Prosweschtschenije' einen großen Artikel, wofür er alle österreichischen und anderen Materialien zusammengetragen hat.»* Lenin besteht auf die schnellste Veröffentlichung dieses Artikels des Genossen Stalin in der Zeitschrift «Prosweschtschenije» und erklärt: «Der Artikel ist sehr gut. Das ist eine Kampffrage, und wir werden von unserer prinzipiellen Position kein Jota gegenüber dem Gesindel vom Bund aufgeben.» Lenin hatte von der Arbeit des Genossen Stalin eine sehr hohe Meinung. Er schrieb über sie: «In der theoretischen marxistischen Literatur... sind die Grundlagen des nationalen Programms der Sozialdemokratie in der letzten Zeit schon beleuchtet worden (in erster Linie ragt hier der Artikel Stalins hervor).»**

Seit Mitte 1913 arbeitet Lenin verstärkt an der Begründung des bolschewistischen Programms zur nationalen Frage. Er schrieb viele Artikel, darunter solche programmatische Arbeiten wie «Kritische Bemerkungen zur nationalen Frage» (1913) und «Über das Recht der Nationen auf Selbstbestimmung» (Februar 1914). Über dieses Thema hielt er Referate in Krakau, Paris, Lüttich, Leipzig und in Schweizer Städten (Zürich, Genf, Bern).

Lenin greift den großrussischen Chauvinismus der Schwarzhunderter heftig an, geißelt die zaristische Politik der nationalen Unterdrückung und die vor dem Zarismus liebedienernden Kadetten. Treffend kritisiert er die polnischen Sozialdemokraten, die Luxemburgianer, die das Recht der Nationen auf Selbstbestimmung verneinten. Er

* *Lenin*, Sämtl. Werke, Bd. XVI, S. 328 russ.
** *Lenin*, Sämtl. Werke, Bd. XVII, S. 139.

führt einen schonungslosen Krieg gegen die Bundisten, die ukrainischen Sozialdemokraten und ähnliche nationalistische Spießer, die da versuchten, die Arbeiterklasse mit dem Gift des bürgerlichen Nationalismus zu vergiften und die Einheit der Arbeiterbewegung zu zersplittern. «Nein, etwas so Widerliches wie in Österreich wird es bei uns nicht geben, wir werden das nicht zulassen»*, erklärte Lenin grimmig, wobei er die Zersplitterung der österreichischen Arbeiterbewegung in gesonderte nationale Organisationen im Auge hatte. Fest und folgerichtig schmiedet und verteidigt er den proletarischen Internationalismus: seine Artikel sind ein flammender Ruf zur Annäherung zwischen den Nationen, zur Verschmelzung der Arbeiter aller Nationalitäten eines gegebenen Staats zu einheitlichen proletarischen Klassenorganisationen. Aufmerksam studiert Lenin die Erfahrung der Arbeit der von Stalin gegründeten und geleiteten transkaukasischen Parteiorganisationen. Er stellt sie als Musterbeispiele des proletarischen Internationalismus hin. «Den Interessen und Aufgaben der Arbeiterbewegung», schrieb Lenin in der «Prawda» im Mai 1913, «entspricht nur die völlige Einheit der Arbeiter aller Nationen (in den einzelnen Orten, von unten bis oben), die schon so lange und so erfolgreich in Kaukasien verwirklicht worden ist.»**

In seinen Arbeiten enthüllt Lenin den historisch-konkreten Inhalt der Losung des Rechts der Nationen auf Selbstbestimmung als des Rechts auf Lostrennung und Bildung eines selbständigen Staates, formuliert er die praktische Plattform der Partei in der nationalen Frage: völlige Gleichberechtigung aller Nationen und Sprachen, breite Gebietsautonomie, Sicherung der Rechte der nationalen Minderheiten.

So wurde das marxistische Programm zur nationalen Frage von Lenin allseitig ausgearbeitet und begründet.

* *Lenin*, Sämtl. Werke, Bd. XVI, S. 328 russ.
** Ebenda S. 386.

Die revolutionäre Bewegung in Rußland stieg immer höher. Im Jahre 1912 streikten nach amtlichen Berichten insgesamt 725000, aber nach anderen, vollständigeren Angaben — über eine Million Arbeiter, im Jahre 1913 nach amtlichen Berechnungen 861000, aber nach vollständigeren Angaben — 1 272 000. In der ersten Hälfte des Jahres 1914 nahmen schon etwa anderthalb Millionen Arbeiter an Streiks teil. Die Streiks wurden immer hartnäckiger.

In der bescheidenen Krakauer Wohnung Lenins befand sich der wirkliche Stab der revolutionären Bewegung. Ein lebhafter Briefwechsel mit Rußland ging hin und her, Parteifunktionäre aus Rußland und Emigranten, die in die Heimat zurückkehrten, kamen häufig um Anweisungen nach Krakau, zu Wladimir Iljitsch.

Häufig fanden Beratungen des Zentralkomitees mit Parteifunktionären statt. Im Verlauf der Jahre 1913—1914 gab es deren einige. Die größte Bedeutung hatte die Beratung in Poronin im September 1913. Lenin leitete diese Beratung, erstattete den Bericht über die Tätigkeit des Zentralkomitees, hielt das Referat zur nationalen Frage und redigierte sorgfältig alle Resolutionen.

Unermüdlich und tatkräftig kämpfte Lenin gegen die Liquidatoren, die «Wperjod»-Anhänger und die Sozialrevolutionäre, deckte die bürgerlichen Methoden ihres Kampfes gegen die Arbeiterklasse und deren Partei auf. Besondere Aufmerksamkeit wandte er auf die Entlarvung und Zerschlagung des parteifeindlichen Augustblocks. In einer Reihe von Artikeln («Über die Verletzung der Einheit, maskiert durch Geschrei über die Einheit» u. a.) geißelt er die liquidatorischen Ideechen Trotzkis, dessen politisches Abenteurertum.

Lenin nimmt in dieser Zeit tätigen Anteil an der lettischen Arbeiterbewegung, schreibt den «Entwurf einer Plattform zum IV. Parteitag der Sozialdemokratie Lettlands», tritt im Januar 1914 in Brüssel auf dem Parteitag selbst auf und setzt den Austritt der lettischen Sozialdemokraten aus dem Augustblock durch.

Die II. Internationale, die da sah, daß die Bolschewiki alle opportunistischen Gruppen in der russischen Arbeiterbewegung zerschlagen hatten, beeilte sich, diesen zu Hilfe zu kommen. Lenin wandte sich entschieden gegen die Versuche der Opportunisten aus der II. Internationale, unter der Flagge der «Versöhnung» und der «Einheit» faktisch die selbständige bolschewistische Partei zu liquidieren.

Zwei Jahre verbrachte Lenin in Krakau. Es waren das Jahre des mächtigen Aufschwungs der Arbeiterbewegung, des schnellen Wachstums der Partei der Bolschewiki, die alle Hauptpositionen in der Arbeiterklasse eroberte. In diesen Jahren wurde das feste Fundament gelegt für die bolschewistische Massenpartei, das keinerlei Verfolgungen des Zarismus zerstören konnte.

Im Juni 1914 fand eine Beratung des Zentralkomitees der Bolschewiki statt über die Frage der Vorbereitung und Einberufung des ordentlichen Parteitags. Aber zur Einberufung des Parteitags kam es nicht mehr.

Im August 1914 begann der erste imperialistische Weltkrieg.

VIII

BEI KRIEGSAUSBRUCH befand sich Lenin in Galizien (Poronin). Am 26. Juli (8. August) 1914 wurde er von der österreichischen Polizei auf Grund einer erlogenen Denunziation verhaftet und in das Gefängnis von Nowy Targ gesperrt. Am 6. (19. August) war man in Anbetracht der offenkundigen Unsinnigkeit der Denunziation genötigt, ihn freizulassen. Aber länger in Österreich zu bleiben, in einem gegen Rußland Krieg führenden Land, war unmöglich und hätte auch unglaubliche Schwierigkeiten für die revolutionäre Arbeit geschaffen. Lenin setzte durch, daß ihm die Reise nach der neutralen Schweiz gestattet wurde. Hier lebte er, zunächst in Bern und dann in Zürich, die ganzen Kriegsjahre bis April 1917.

Die zaristische Ochrana hoffte, sich infolge des Krieges Lenins bemächtigen zu können. Das Polizeidepartement beantragte beim Oberbefehlshaber der Südwestfront, unverzüglich nach der Einnahme Krakaus durch die russischen Truppen Lenin zu verhaften und nach Petersburg zu überführen. Aber dieser Plan der Polizei scheiterte, und aus der kleinen, inmitten des tosenden europäischen Brandes verlorenen Schweiz ertönte in alle Welt hinaus der flammende Aufruf Lenins an die Volksmassen — Krieg dem Kriege.

Der erste Weltkrieg war hervorgerufen worden durch die imperialistischen Gegensätze, durch den Kampf um

die Neuverteilung der Welt und der Einflußsphären, durch den Kampf für die Versklavung fremder Völker und den Raub von Kolonien seitens zweier Gruppen der größten kapitalistischen Staaten, Deutschland und Österreich-Ungarn einerseits und England, Frankreich und Rußland andererseits. Es war ein imperialistischer, ein Eroberungs- und Raubkrieg auf beiden Seiten.

Der Krieg stellte alle Strömungen in der Arbeiterbewegung auf eine harte Probe. Die schon lange vor dem Krieg vom Rost des Opportunismus zerfressenen westeuropäischen sozialdemokratischen Parteien hatten die Arbeiterklasse verraten und begannen der Bourgeoisie zu helfen, die Arbeiter und Bauern der Krieg führenden Länder im Namen der «Verteidigung des Vaterlandes» — des bürgerlichen Vaterlandes — gegeneinander zu hetzen. Die II. Internationale zerfiel. Die Führer und Leiter der II. Internationale und der meisten sozialistischen Parteien stellten sich auf den Standpunkt der Verteidigung und Unterstützung ihrer imperialistischen Regierungen.

In diesem gefahrvollen historischen Moment, in der Situation der tiefgehenden Krise der sozialistischen Parteien, des Verrats und des Renegatentums der Führer der Arbeiterbewegung, erhoben einzig Lenin und die von ihm gegründete und erzogene bolschewistische Partei ohne zu schwanken das Banner des Kampfes gegen den imperialistischen Krieg. Lenin trat sofort mit einer genauen und klaren Einschätzung des Krieges hervor, zeigte den Arbeitern und Bauern den einzigen Ausweg aus dem Weltgemetzel — den Weg des Kampfes zum Sturz ihrer eigenen imperialistischen Regierungen.

Am 23. August (5. September) 1914 kam Lenin in Bern an. Am nächsten Tag schon hielt er in einem Wald außerhalb der Stadt in einer Versammlung der dortigen Gruppe der Bolschewiki einen Vortrag über das Verhältnis zum Krieg. Die Versammlung nahm seine historisch gewordenen «Thesen über den Krieg» an.

In dieser ersten programmatischen Kundgebung des

Bolschewismus während des Krieges gab Lenin eine geniale Antwort auf alle von der Epoche aufgeworfenen Grundfragen — auf die Fragen nach dem Charakter des Krieges und den Aufgaben der Arbeiterklasse. Lenin charakterisierte diesen Krieg als einen bürgerlichen imperialistischen Raubkrieg. Er brandmarkte den Verrat der Führer der II. Internationale an der Sache des Proletariats. Der Zusammenbruch der II. Internationale, erklärte er, ist kein Zufall; die Hauptursache dieses Zusammenbruchs ist das Vorherrschen des Opportunismus in der II. Internationale. Die wichtigste Aufgabe der wahren Internationalisten, führte er aus, besteht in der Propaganda der sozialistischen Revolution und der Notwendigkeit, die Waffen nicht gegen die eigenen Brüder, die Arbeiter und Bauern der anderen Länder, zu richten, sondern gegen die imperialistischen Regierungen und die Bourgeoisie der eigenen Länder; Lenin proklamierte den schonungslosen Kampf gegen den Chauvinismus und die Träger des Chauvinismus — die Führer der II. Internationale, die den Sozialismus verraten haben. Die Thesen unterstrichen, daß vom Standpunkt der Arbeiterklasse und der werktätigen Massen aller Völker Rußlands die Niederlage der Zarenregierung das kleinere Übel sein würde. In den Leninschen Thesen wurde ein konkretes revolutionäres Aktionsprogramm des internationalen Proletariats gegeben.

Lenin schickt seine «Thesen über den Krieg» unverzüglich nach Rußland und verbreitet sie in den bolschewistischen Auslandssektionen. Die Thesen wurden von den führenden Parteikörperschaften in Rußland gebilligt, die in der Frage des Krieges sofort eine feste internationalistische Haltung einnahmen.

Die «Thesen über den Krieg» bildeten die Grundlage für das von Lenin Ende September 1914 geschriebene Manifest des Zentralkomitees über den imperialistischen Krieg: «Der Krieg und die russische Sozialdemokratie». In diesem historisch gewordenen Dokument läßt Lenin den Ruf ergehen: Umwandlung des imperialistischen Krieges in den

Bürgerkrieg, in den Krieg gegen Bourgeoisie und Gutsbesitzer. An Stelle der sozialchauvinistischen Politik der Verteidigung des bürgerlichen Vaterlandes setzt Lenin die Losung der Niederlage der eigenen imperialistischen Regierungen. An Stelle der verfaulten II. Internationale, erklärte Lenin, muß man eine neue, die III. Internationale schaffen. Das Manifest schließt mit folgenden Worten:

«Die Umwandlung des gegenwärtigen imperialistischen Krieges in den Bürgerkrieg ist die einzig richtige proletarische Losung, auf welche die Erfahrung der Kommune hinweist, welche die Resolution des Baseler Kongresses (1912) im Auge hatte, und die sich aus allen Bedingungen des imperialistischen Krieges zwischen hochentwickelten bürgerlichen Ländern ergibt. Wie groß auch die Schwierigkeiten einer solchen Umwandlung in diesem oder jenem Augenblick scheinen mögen, niemals werden die Sozialisten auf die systematische, beharrliche, unbeirrbare Vorbereitungsarbeit in dieser Richtung verzichten, nachdem der Krieg einmal zur Tatsache geworden ist.

Nur auf diesem Wege wird das Proletariat sich aus seiner Abhängigkeit von der chauvinistischen Bourgeoisie losreißen und in dieser oder jener Form, mehr oder minder rasch entscheidende Schritte machen können auf dem Wege zur wirklichen Freiheit der Völker und zum Sozialismus.»*

Lenin begann mit gewaltiger Energie die bolschewistischen Parteikräfte zu sammeln. Groß waren die Schwierigkeiten für die Durchführung der revolutionären Arbeit unter den Verhältnissen des Krieges. Lenin war durch die zahlreichen Fronten von Rußland abgeschnitten. Nach der Schweiz liefen Briefe aus Rußland zuweilen über einen Monat. Russische Zeitungen und Zeitschriften trafen äußerst unregelmäßig und mit großer Verspätung ein. Die zaristische Polizei zerstörte ständig die Parteiorganisationen. Viele führende Funktionäre — Stalin, Molotow, Swerdlow,

* *Lenin*, Ausgew. Werke, Bd. 5, S. 122/23.

Spandarjan, Woroschilow, Ordshonikidse u. a. — befanden sich im Gefängnis oder in der Verbannung. Unter den Bedingungen des Krieges mußten selbst in der «demokratischen» Schweiz besondere Maßnahmen ausfindig gemacht werden, um trotz verstärkter Überwachung durch die Polizei- und Militärbehörden die revolutionäre Arbeit weiterzuführen. Zu all dem kam hinzu, daß es der Partei an Geldmitteln fehlte; im Herbst 1914, als der «Sozialdemokrat» wieder zu erscheinen begann, gab es in der Parteikasse insgesamt 160 Franken (etwa 60 Rubel). «Wir haben kein Geld, absolut kein Geld!! Das ist das größte Übel!»*, schrieb Lenin.

Außerordentlich schwierig gestalteten sich die materiellen Lebensbedingungen für Lenin selbst. Er lebte stets sehr bescheiden, litt nicht selten große Not, besonders in den Jahren der Emigration. Aber niemals hat er so sehr Not gelitten wie während des Krieges. In einem seiner Briefe aus der zweiten Hälfte des Jahres 1916 ist er zu dem Geständnis gezwungen: «Von mir persönlich muß ich sagen, daß ich einen Verdienst brauche, sonst geht man einfach zugrunde — wahrhaftig!! Eine höllische Teuerung und nichts, wovon man leben könnte.» Lenin bittet, dahin zu wirken, daß die Verleger seine Manuskripte honorieren. «Wenn das nicht geregelt wird, werde ich bei Gott nicht durchhalten können, das ist absolut ernst, absolut — absolut.»**

Ungeachtet all dieser Schwierigkeiten und Gefahren der Kriegszeit unterbrach Lenin auch nicht eine Minute lang die gewaltige Parteiarbeit, sondern setzte sie mit größter Tatkraft und einem Mut ohnegleichen fort. Er schweißt die nicht zahlreichen Gruppen der im Ausland befindlichen Bolschewiki zusammen, hält in Lausanne, Genf, Clarens, Zürich und Bern Referate über das Verhältnis der Partei zum imperialistischen Krieg. Als er erfährt, daß Plechanow

* *Lenin*, Sämtl. Werke, Bd. XXIX, S. 195 russ.
** Lenin-Sammelband II, S. 279 russ.

in Lausanne ein Referat halten wird über das Verhältnis der Sozialisten zum Krieg, fährt Lenin dorthin, ergreift in der Diskussion das Wort und zertrümmert die sozialchauvinistische Position Plechanows.

In der Schweiz befaßte sich Lenin damit, den Druck und die Verbreitung der bolschewistischen Publikationen zu organisieren. In Briefen und persönlichen Unterredungen klärte er, welche Möglichkeiten in Genf für die Herausgabe vorhanden sind, erteilte den Parteifunktionären genaue, konkrete Anweisungen, wie sie unter Beachtung der erforderlichen Vorsicht zu handeln haben. Für Lenin war es klar, daß es unter den Verhältnissen des Krieges sogar in der «neutralen» Schweiz eine sehr komplizierte Sache ist, Dokumente gegen den imperialistischen Krieg, und sei es auch nur in russischer Sprache, zu drucken. Die bürgerliche Regierung der Schweiz, die von der Bourgeoisie der imperialistischen «Groß»-Mächte ökonomisch völlig abhängig war und vor der europäischen Reaktion auf dem Bauche kroch, konnte leicht ein Verfahren einleiten wegen der Entlarvung der wahren Ziele des Krieges und seiner imperialistischen Natur. «Es gibt allen Grund dafür zu erwarten», schrieb Lenin im September 1914, «daß die Schweizer Polizei- und Militärbehörden (auf den ersten Wink des russischen oder französischen usw. Gesandten) ein kriegsgerichtliches Verfahren einleiten oder zur Ausweisung greifen wegen Verletzung der Neutralität.»* Darum empfahl Lenin, konspirativ vorzugehen, doppelt vorsichtig zu sein, den Briefwechsel unbedingt «chemisch» zu führen, alle Entwürfe zu vernichten, Exemplare der Flugblätter, Zeitungen usw. bei einem einflußreichen Schweizer Bürger aufzubewahren. Lenin leitete persönlich die Herausgabe der Zeitung, wobei er alle Schwierigkeiten polizeilichen und materiellen Charakters überwand, Anweisungen gab über die Technik des Drucks, über Schrift und Format. Dank seiner unermüdlichen Energie wurde die

* *Lenin*, Sämtl. Werke, Bd. XXIX, S. 130 russ.

Herausgabe des «Sozialdemokrat» wiederaufgenommen, wurden die Zeitschrift «Kommunist» (1915), zwei «Sammelhefte des Sozialdemokrat», Flugblätter und Broschüren herausgegeben.

Am 19. Oktober (1. November) 1914 erschien nach einjähriger Unterbrechung Nr. 33 des «Sozialdemokrat» mit dem Leninschen Manifest des Zentralkomitees. Diese illegal nach Rußland geschickte und in den bolschewistischen Auslandssektionen verbreitete Nummer spielte eine sehr große Rolle. Die bolschewistische Partei und die internationale Arbeiterbewegung erhielten eine äußerst scharfe Waffe für den Kampf gegen den imperialistischen Krieg, gegen den Zarismus und die Bourgeoisie, für die sozialistische Revolution. Über alle Schranken hinweg, über den lodernden Brand der Fronten des imperialistischen Krieges hinweg fand das Leninsche Wort seinen Weg zu den Massen.

Die Arbeit der Bolschewiki in Rußland ging vonstatten trotz aller Repressalien der zaristischen Regierung. Im November 1914 wurde die im Sinne der Direktiven Lenins wirkende bolschewistische Fraktion der Reichsduma verhaftet. Im Februar 1915 fand die Gerichtsverhandlung gegen die fünf Deputierten statt, sie wurden zur Verbannung nach Sibirien verurteilt. Sie nutzten das Gericht als Tribüne aus, von wo aus der Leninsche Aufruf zum proletarischen Internationalismus und zum revolutionären Kampf gegen den imperialistischen Krieg weit hinausdrang.

Die bolschewistische Partei mußte in tiefster Illegalität arbeiten, sie hatte in dieser Hinsicht unter der Führung Lenins große Erfahrungen gesammelt und während der Jahre 1912—1914 waren dank der Leninschen «Prawda» neue proletarische Parteikader herangewachsen. Parteiorganisationen gingen hoch, Bolschewiki wurden verhaftet, aber die Arbeit ging trotzdem weiter. Nachdem er die Nachricht von der Verhaftung der bolschewistischen Deputierten erhalten hatte, schrieb Lenin: «Die Arbeit unserer

Partei wird jetzt hundertmal schwieriger. Und trotzdem werden wir sie durchführen! Die ‚Prawda' hat tausende bewußte Arbeiter erzogen, aus denen sich trotz allen Schwierigkeiten von neuem ein Kollektiv von Führern bilden wird — das russische Zentralkomitee der Partei.»* In Schweden, dem Rußland am nächsten liegenden neutralen Land, wurde das Auslandsbüro des Zentralkomitees organisiert, das auf Anweisung Lenins und unter seiner Führung regelmäßige Verbindung mit den Funktionären in Rußland unterhielt. Lenin verwies darauf, daß es notwendig sei, in zwei, drei der wichtigsten Zentren Rußlands führende Gruppen zusammenzufassen, in Rußland ein Büro des Zentralkomitees und das Zentralkomitee selbst wiederherzustellen, zur Verbindung mit dem Auslandszentrum die Reise von ein, zwei Leuten von Rußland nach Schweden zu organisieren. «Das Allerwichtigste», schrieb Lenin, «sind dauerhafte, ständige Verbindungen.»**

Trotz allen Schwierigkeiten gelang es Lenin, die Verbindung mit den Parteiorganisationen in Rußland wiederherzustellen. Er stand in Briefwechsel mit dem in Petrograd befindlichen Büro des Zentralkomitees, in welchem auf Vorschlag Lenins Genosse Molotow arbeitete, der aus der Irkutsker Verbannung geflohen war. Auch mit Stalin, Swerdlow, Spandarjan, die sich in den abgelegensten Orten der sibirischen Verbannung befanden, gelang es, Verbindung aufzunehmen und ihnen die «Thesen über den Krieg» zu schicken. Im Februar 1915 schrieb Stalin aus der Verbannung an Lenin: «Ihnen, mein lieber Iljitsch, meine heißesten, allerheißesten Grüße!... Wie geht's Ihnen, wie steht's mit Ihrer Gesundheit? Ich lebe wie früher, so einigermaßen, habe bald die halbe Frist hinter mir. Es ist langweilig, aber man kann nichts machen. Und wie steht's um Ihre Angelegenheiten? Bei Ihnen ist es wahrscheinlich fröhlicher... Unlängst las ich die Artikel von Kropotkin

---

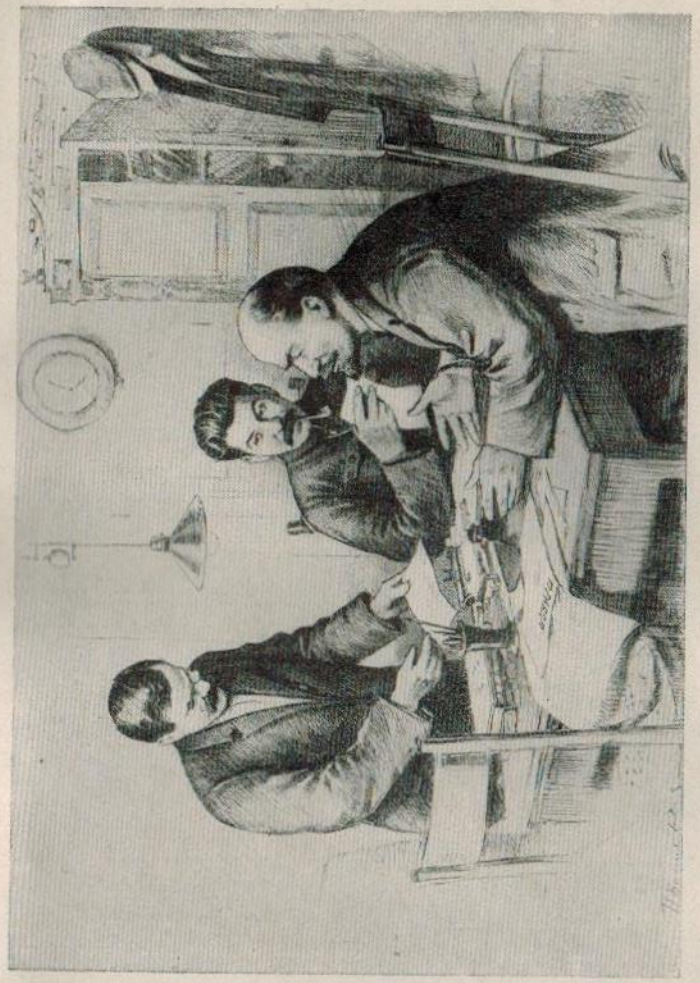
* *Lenin*, Sämtl. Werke, Bd. XXIX, S. 154 russ.
** Ebenda S. 187.

— ein alter Narr, völlig schwachsinnig geworden. Auch den Artikel Plechanows in der ‚Rjetsch' (Die Rede) habe ich gelesen — ein altes unverbesserliches Waschweib. Du meine Güte... Und die Liquidatoren mit ihren Deputierten, den Vertrauensmännern der frei-ökonomischen Vereinigung? Und niemand, der gegen sie vom Leder zieht, der Teufel soll's holen! Sollten sie wirklich unbestraft bleiben? Machen Sie uns doch die Freude und teilen Sie uns mit, daß in kurzer Zeit ein Organ erscheinen wird, wo diese Leute ordentlich und unermüdlich eins in die Fratze bekommen.»*

Im Februar 1915 führte Lenin in Bern eine Konferenz der bolschewistischen Auslandssektionen durch. Er war Berichterstatter zu der zentralen Frage — «Der Krieg und die Aufgaben der Partei». Gegen die Leninsche revolutionäre Taktik der Umwandlung des imperialistischen Krieges in den Bürgerkrieg und die Losung der Niederlage der zaristischen Regierung trat Bucharin auf. Schon damals bekam er die ganze vernichtende Kraft der Leninschen Kritik zu spüren. Die Konferenz nahm die von Lenin vorgelegten Resolutionen an, in denen die grundlegenden bolschewistischen Losungen während der Kriegsjahre formuliert worden waren. Auf der Grundlage des Manifestes des Zentralkomitees und der Beschlüsse der Berner Konferenz schlossen sich die Reihen der Bolschewiki zusammen.

Die revolutionäre Arbeit unter den Verhältnissen des Krieges warf vor den Kadern der Partei neue aktuelle Fragen auf. Eine genaue und klare Antwort auf diese Fragen gab Lenin in dem Artikel «Einige Thesen», veröffentlicht im «Sozialdemokrat» im Herbst 1915. In elf Thesen wurden die Aufgaben der Partei formuliert, die Taktik und die Losungen bestimmt in dem Kampf für die bürgerlich-demokratische Revolution in Rußland und ihr Hinüberwachsen in die sozialistische Revolution. Anderthalb Jahre vor der

* «Proletarskaja Rewoluzija», 1936, Nr. 7, S. 167.



Lenin, Stalin und Molotow in der Redaktion der „Prawda".
Nach einer Zeichnung von P. Wasiljew.

Revolution in Rußland zeigte Lenin, welches die Stellung der Partei in der kommenden Revolution sein muß. Die Revolution von 1917 hat mit bemerkenswerter Genauigkeit die Leninschen Thesen bestätigt.

Die Losungen Lenins fanden einen dankbaren Boden in den Arbeitermassen Rußlands. Die Arbeit Lenins und der von ihm geführten Parteiorganisationen zeitigte greifbare Resultate. Die Arbeiterklasse in ihrer Masse folgte nicht den Sozialpatrioten, verfiel nicht dem Rausch des bürgerlichen Chauvinismus, hielt dem Banner des Internationalismus die Treue. Eine große revolutionäre Arbeit wurde in Armee und Flotte entfaltet, besonders in den Armeen der Nordfront im Ostseegebiet.

So bereitete Lenin die Partei auf die großen Kämpfe vor, deren Nahen er klar sah.

Die von Lenin geführte bolschewistische Partei war die organisierende Hauptkraft der nicht nur in Rußland, sondern auch im Westen heranwachsenden Revolution. Lenin, die Bolschewiki waren die einzige konsequent internationalistische und bis zum letzten revolutionäre Kraft in der internationalen Arbeiterbewegung. Außer den Bolschewiki gab es niemanden, der die Initiative zur Gründung einer neuen, der III. Internationale hätte übernehmen können. Und Lenin begann mit der ihm eigenen Tatkraft und Beharrlichkeit, gleich in den ersten Tagen des Krieges das Fundament der neuen Internationale zu legen.

«Das war die Periode», sagt Genosse Stalin, «als die II. Internationale ihre Fahnen vor dem Kapital einholte, als selbst solche Männer wie Plechanow, Kautsky, Guesde und andere der chauvinistischen Welle nicht widerstanden. Lenin war damals der einzige, oder fast der einzige, der den entschiedenen Kampf gegen Sozialchauvinismus und Sozialpazifismus aufnahm, den Verrat der Guesde und Kautsky entlarvte und die Halbheit der Zwitter-‚Revolutionäre' brandmarkte. Lenin begriff, daß hinter ihm eine nicht beträchtliche Minderheit steht, aber das war für ihn nicht von entscheidender Bedeutung, denn er wußte, daß

die einzig richtige Politik, der die Zukunft gehört, die Politik des konsequenten Internationalismus ist, denn er wußte, daß eine prinzipienfeste Politik die einzig richtige Politik ist.

Es ist bekannt, daß auch in diesem Streit für die neue Internationale Lenin sich als der Sieger erwies.»*

Lenins Aufruf zur Umwandlung des imperialistischen Krieges in den Bürgerkrieg blieb zunächst eine Einzelerscheinung in der internationalen Arbeiterbewegung. Aber Lenin wandte sich kühn gegen den Strom, deckte die wahren Kriegsziele auf, die Lügen der imperialistischen Regierungen, die Sophismen der «sozialistischen» Lakaien der Bourgeoisie. Als besonders schädlich und besonders gemein betrachtete Lenin die verkappten Sozialchauvinisten, die Zentristen (Kautsky, Trotzki u. a.), die in Worten dem Vermächtnis von Marx Treue schworen, in der Tat aber es schnöde verrieten. «Kautsky hasse und verachte ich augenblicklich mehr als alle anderen», schrieb Lenin, «— eine schmutzige, lumpige und selbstzufriedene Heuchelei... Es gibt heute in der Welt nichts Schädlicheres und Gefährlicheres für die ideologische Selbständigkeit des Proletariats als diese schmutzige Selbstzufriedenheit und widerliche Heuchelei Kautskys, der alles vertuschen und verkleistern sowie mit Sophismen und pseudowissenschaftlichem Wortgeprassel das erwachende Gewissen der Arbeiter beschwichtigen will.»** Lenin verwies darauf, daß der Zentrismus des Judas Trotzki, sein Verbleiben im Sumpf des Kautskyanertums kein Zufall ist. «Gott selber hat Trotzki geheißen, sich nunmehr an die Rockschöße Kautskys und Bernsteins zu klammern», schrieb Lenin in dem Artikel «Über die Sachlage in der russischen Sozialdemokratie».***

Lenin wollte mit den Opportunisten nichts zu tun haben. Er schlug vor, ihnen ein Ultimatum zu stellen: «Hier

* *J. Stalin*, Über Lenin, S. 45/46.
** *Lenin*, Sämtl. Werke, Bd. XXIX, S. 143/44 russ.
*** *Lenin*, Sämtl. Werke, Bd. XVIII, S. 232.

haben Sie das Manifest... unseres Zentralkomitees über den Krieg: wollen Sie es in Ihrer Sprache bringen?? Nein? Nun — dann leben Sie wohl, dann trennen sich unsere Wege!»*

Lenin rief dazu auf, mit den Opportunisten völlig zu brechen. In dem Artikel «Der Zusammenbruch der II. Internationale» zeigte er, wie nach und nach im Verlauf von Jahrzehnten der Opportunismus in den sozialdemokratischen Parteien heranreifte und sie von innen her aushöhlte. Lenin widerlegte all die erbärmlichen Ausflüchte der gelehrten Soldschreiber der Bourgeoisie — Kautsky und seinesgleichen. Er schrieb in diesem Artikel: «Die durch den großen Krieg verursachte Krise hat alle Hüllen heruntergerissen, alles Konventionelle hinweggefegt, das längst ausgereifte Geschwür aufbrechen lassen und den Opportunismus in seiner wahren Rolle als Bundesgenossen der Bourgeoisie gezeigt. Die restlose, organisatorische Trennung dieses Elements von den Arbeiterparteien wurde zur Notwendigkeit.»**

Alle diese Verräter am Sozialismus und Renegaten der Arbeiterklasse hatten keinen gefährlicheren und schonungsloseren Feind als Lenin. Seinem Auftreten begegneten diese Herren mit Ausbrüchen der grimmigsten Wut und des Hasses. Aber das ließ Lenin nicht schwanken, veranlaßte ihn nicht zum Rückzug. Im Dezember 1916 schrieb Lenin an Ines Armand: «Das eben ist mein Schicksal. Ein Waffengang nach dem anderen — gegen politische Dummheit, Banalität, Opportunismus usw. So geht das seit 1893. Und der Haß der Flachköpfe deswegen. Nun, und ich würde trotzdem dieses Schicksal nicht eintauschen gegen ‚Frieden' mit den Flachköpfen.»

Rastlos und beharrlich sammelte Lenin die internationalistischen Elemente in der internationalen Arbeiterbewegung. Es gab keine einzige wirklich linke Gruppe und

* *Lenin*, Sämtl. Werke, Bd. XXIX, S. 144 russ.
** *W. I. Lenin*, Der Zusammenbruch der II. Internationale, Moskau 1940, S. 59.

Organisation, keinen einzigen aufrichtigen linken sozialistischen Funktionär, mit denen er nicht die Verbindung aufgenommen und versucht hätte, auf sie ideologisch einzuwirken, indem er sie aufrüttelte, eine konsequentere und entschiedenere Haltung gegen den Krieg, gegen den Opportunismus einzunehmen.

Gleich in den ersten Tagen nach seiner Ankunft in der Schweiz unternimmt Lenin energische Schritte zur Vereinigung der revolutionären Kräfte in der Arbeiterbewegung Europas und Amerikas. Er organisiert die Übersetzung des Manifestes des Zentralkomitees und anderer bolschewistischen Dokumente in fremde Sprachen, nutzt alle Möglichkeiten aus, die europäischen Arbeiter mit dem bolschewistischen Standpunkt bekannt zu machen. Am 14. (27.) September 1914 fand auf seine Initiative in Lugano (Schweiz)eine italienisch-schweizerische sozialistische Konferenz statt. Hier wurden die Leninschen «Thesen über den Krieg» erörtert, die von gewissem Einfluß auf die Beschlüsse der Konferenz waren.

Im Februar 1915 wurde eine Konferenz der «Sozialisten» der Ententeländer einberufen. Lenin nutzte diese Konferenz aus, um in einer besonderen Deklaration den Sozialchauvinismus der Führer der internationalen Sozialdemokratie zu brandmarken, die prinzipielle Stellungnahme der Bolschewiki darzulegen und zu zeigen, warum sie an einer Konferenz von «Sozialisten», die den Sozialismus verraten haben, nicht teilnehmen können.

Auf Initiative der Bolschewiki fand im März 1915 eine internationale sozialistische Frauenkonferenz statt. Ungeachtet der kleinbürgerlich-pazifistischen Stimmungen der meisten Delegierten hatte die Konferenz eine gewisse Bedeutung als erste internationale Tagung von Sozialisten während des Krieges. Die auf der Konferenz anwesende bolschewistische Delegation brachte eine eigene, nach Lenins Direktiven verfaßte Resolution ein. In dieser Resolution wurde darauf hingewiesen, daß die meisten sozialistischen Parteien die direkten Beschlüsse der Kongresse

der II. Internationale von Stuttgart (1907), Kopenhagen (1910) und Basel (1912) verletzt hatten. In ihr wurde der Verrat am Sozialismus gebrandmarkt und dazu aufgerufen, den «Burgfrieden zu brechen».

Bald danach fand in Bern eine internationale Jugendkonferenz statt. Lenin, der die bolschewistische Delegation führte, nahm unmittelbare Verbindungen mit den bekanntesten Führern der Jugendbewegung auf.

Die internationale Arbeiterbewegung entwickelte sich unverwandt, nach und nach reifte in ihr der revolutionäre Protest gegen Krieg und Sozialchauvinismus heran. Im Sommer 1915, nach dem ersten Kriegsjahr, begannen die Kriegsfolgen — der Untergang von Millionen von Menschen, die Zerrüttung des gewerblichen Lebens, das Anwachsen der Teuerung usw. — den Volksmassen immer stärker fühlbar zu werden, und der chauvinistische Rausch begann allmählich zu verfliegen. Die Richtigkeit der Leninschen Linie wurde immer augenfälliger, die Unzufriedenheit mit dem Krieg nahm zu. Das Bedürfnis nach Einberufung einer Konferenz der linken sozialistischen Funktionäre aller Länder war herangereift.

Lenin bereitete die Konferenz auf das sorgfältigste vor. Die Initiatoren der Konferenz — italienische und schweizerische Sozialisten — wollten den Dingen eine solche Wendung geben, daß sich die Konferenz in eine Beratung aller möglichen kleinbürgerlichen pazifistischen und zentristischen Organisationen verwandelt hätte. Lenin traf alle Maßnahmen, um das zu verhindern. Er setzte eine Vertretung der Bolschewiki auf der Vorberatung im Juli 1915 durch. Er verschickte Briefe an die linken Funktionäre in der Absicht, die Teilnahme der internationalistischen Elemente an der Konferenz sicherzustellen. Beharrlich strebte er nach dem Zusammenschluß der Linken auf der Grundlage einer prinzipiellen Deklaration, in deren Mittelpunkt der Bruch mit dem Opportunismus, mit dem Sozialchauvinismus stand. Vor der Eröffnung der Konferenz organisierte Lenin eine linke Gruppe. Aber in dieser Gruppe —

der Zimmerwalder Linken — war die Partei der Bolschewiki mit Lenin an der Spitze die einzige, die eine richtige, durch und durch konsequente Haltung in der Frage des Krieges und der Revolution einnahm.

In dem Bestreben, die europäischen Arbeiter mit der Einstellung der Bolschewiki zum Krieg bekannt zu machen, gab Lenin zur Konferenz die Broschüre «Sozialismus und Krieg» in deutscher Sprache und die Resolutionen der Berner Konferenz der Bolschewiki in französischer Sprache heraus. In der Broschüre ist in klarer und populärer Form die Auffassung Lenins über den Krieg und die Aufgaben der Arbeiterklasse dargelegt.

Am 23. August (5. September) 1915 fand in dem kleinen Schweizer Dorf Zimmerwald die Konferenz statt, an welcher Vertreter der Minderheit der sozialistischen Parteien Deutschlands, Frankreichs, Norwegens, Schwedens, Hollands sowie die Sozialdemokraten Italiens, der Schweiz, Polens, Lettlands und die russischen Bolschewiki teilnahmen. Lenin, der den linken Flügel führte, lieferte der kautskyanischen Mehrheit der Konferenz eine Schlacht und setzte durch, daß in die Konferenzresolution eine Reihe seiner Anträge aufgenommen wurden.

Das von der Konferenz angenommene Manifest litt daran, daß es inkonsequent war und die Dinge nicht beim richtigen Namen nannte. Trotz dieser Mängel stimmten Lenin und die von ihm geführten Linken für dieses Manifest, denn es bedeutete «einen Schritt zum ideologischen und praktischen Bruch mit dem Opportunismus und Sozialchauvinismus»*. Eine Weigerung, diesen Schritt vorwärts gemeinsam mit den inkonsequenten und schwankenden Elementen zu machen, betrachtete Lenin als Sektierertum. Aber gleichzeitig wahrte er die völlige Freiheit der Kritik an der Inkonsequenz der Zimmerwalder Konferenz. Die von Lenin geführte Gruppe der Zimmerwalder Linken trat mit einer eigenen prinzipiellen Deklaration «Der Weltkrieg und die Aufgaben der Sozialdemokratie» und mit einem eigenen Entwurf des «Manifests» hervor. Alles, was in dem Zimmerwalder Manifest mit Schweigen übergangen worden war, wurde in den Dokumenten des linken Teils der Konferenz ausgesprochen. Lenin legte dem selbständigen Auftreten der Zimmerwalder Linken große Bedeutung bei. Er schrieb, das sei das «erste Auftreten des Kerns der linken Sozialdemokraten aller Länder, die eine klare, genaue, vollständige *Antwort* auf die Frage haben, was zu tun und wohin zu gehen sei»*.

* *Lenin*, Sämtl. Werke, Bd. XVIII, S. 394.

Lenin zeigte auf der Zimmerwalder Konferenz anschaulich, was wahre revolutionäre Taktik ist, der sowohl ideologische Kompromisse mit den Opportunisten als auch Sektierertum gleicherweise fremd sind.

Die russischen Bolschewiki und die ihnen folgenden Linken bildeten in der Arbeiterbewegung jener Periode eine unbeträchtliche Minderheit. Aber das beirrte Lenin nicht. Es ist kein Unglück, daß wir einzelne sind, sagte er, mit uns werden Millionen sein, da der Standpunkt der Bolschewiki der einzig richtige Standpunkt ist. Die Arbeit Lenins, seine Losungen schweißten Millionen zukünftiger Kämpfer zusammen, bereiteten sie zum Sturmangriff auf den Kapitalismus vor.

Neben der gewaltigen praktischen Tätigkeit, die Lenin entfaltete, um die Kräfte des revolutionären Proletariats der europäischen Länder zu organisieren und zusammenzuschließen, arbeitete Lenin angespannt auf dem Gebiet der Theorie.

In den ersten Kriegsmonaten schrieb Lenin für das Nachschlagewerk «Granat» den Artikel «Karl Marx». Lenin gab darin eine gedrängte und dabei vollendete Charakteristik und Darlegung der Lehre von Marx.

In dieser Zeit nahm Lenin wiederum das Studium der Werke Hegels auf, und in den Jahren 1914—1915, als er in Bern lebte, machte er viele Auszüge aus den Werken Hegels («Logik», «Philosophie der Geschichte», «Geschichte

* *Lenin*, Sämtl. Werke, Bd. XXIX, S. 214/15 russ.

der Philosophie») und anderer Philosophen (Aristoteles, Feuerbach). Auszüge und Bemerkungen zu ihnen bilden die bekannten «Philosophischen Hefte» Lenins.

Die «Philosophischen Hefte» sind ein Musterbeispiel für die wissenschaftliche, theoretische Arbeit Lenins. Unter sorgfältiger Aussonderung all des Wertvollen, was Hegel in seinen Werken geboten hat, enthüllt Lenin folgerichtig das Trügerische des Hegelschen idealistischen Standpunktes. Lenin setzte die Arbeit von Marx und Engels an der Schaffung und Begründung der materialistischen Dialektik fort. In der Absicht, eine kurze Darlegung der Grundlagen der marxistischen dialektischen Methode zu schreiben, gab Lenin in seinen «Philosophischen Heften» eine Charakteristik aller Elemente der dialektischen Methode und eine Weiterentwicklung des dialektischen Materialismus.

Gleichzeitig fuhr Lenin fort, sich intensiv mit der Agrarfrage, mit dem Studium der Landwirtschaft und der Lage der Bauernschaft in den kapitalistischen Ländern zu befassen. Zu diesem Zweck studierte er sorgfältig die Materialien der landwirtschaftlichen Zählungen in den Vereinigten Staaten und anderen Ländern. Das Ergebnis dieser Arbeit war das von ihm 1914—1915 geschriebene Buch über Kapitalismus und Landwirtschaft der Vereinigten Staaten von Amerika (das erst im Jahre 1917 herausgegeben wurde). Es war das die erste Lieferung eines von Lenin beabsichtigten Werks «Neue Daten über die Gesetze der Entwicklung des Kapitalismus in der Landwirtschaft», das zu beenden ihm nicht gelang.

Besondere Aufmerksamkeit verwendet Lenin auf die Ausarbeitung der marxistischen Anschauungen über den Krieg. Er studiert und verarbeitet materialistisch all das Beste, was die bürgerliche Kriegswissenschaft hervorgebracht hat. Er schätzt die Werke des hervorragenden militärischen Denkers des 19. Jahrhunderts, Clausewitz, hoch ein. Dessen These: «Der Krieg ist die Fortsetzung der Politik mit anderen» (nämlich gewalttätigen) «Mitteln», betrachtet Lenin als äußerst wichtig für das Verständnis des

Charakters eines jeden Krieges. Man kann das Wesen eines Krieges nicht verstehen, wenn man die Politik, die zum Krieg geführt, die ihn vorbereitet hat, nicht studiert hat. Lenin macht Auszüge aus den Ausführungen von Clausewitz über das Wechselverhältnis von Verteidigung und Angriff und bemerkt dazu, «der Unterschied zwischen Verteidigung und Angriff verschwindet», «auf fremdem Boden ist der eigene Boden zu verteidigen». Diese Hinweise Lenins sind von allergrößter Bedeutung.

Der geniale Gedanke Lenins arbeitete angestrengt an der Gesamtheit der kompliziertesten Fragen der neuen historischen Epoche — des Imperialismus. Dieser gigantischen Arbeit war nur ein solcher Titan des revolutionären Denkens und Willens wie Lenin gewachsen.

Von den ersten Kriegstagen an beschäftigte sich Lenin mit dem eingehenden, gründlichen Studium der Weltliteratur über Ökonomie, Technik, Geschichte, Geographie, Politik, Diplomatie, Arbeiterbewegung und über die Kolonialfrage sowie mit dem Studium anderer Gebiete des gesellschaftlichen Lebens der verschiedenen Länder in der Epoche des Imperialismus. Die von Lenin auf Grund der durchgearbeiteten Literatur und der Quellen gemachten und von ihm in 20 Heften gesammelten Auszüge, Konspekte, Bemerkungen und Tabellen bilden ein umfangreiches Buch von mehr als 40 Druckbogen; diese Materialien sind später als besonderer Sammelband unter dem Titel «Vorarbeiten zum Imperialismus» herausgegeben worden. Jede These und jede Verallgemeinerung, jede Schlußfolgerung und jede Einschätzung ist von ihm auf dem festen Grund eines gewaltigen konkreten Materials aufgebaut worden. Solch rastlose Forscher und kristallklare Wissenschaftler wie Lenin hat die Welt wenig hervorgebracht.

Als Ergebnis dieser gewaltigen Forscherarbeit wurde das berühmte Buch Lenins geschaffen: «Der Imperialismus als höchstes Stadium des Kapitalismus». Es wurde im Juni 1916 abgeschlossen. Dieses Buch ist eins der größten Werke des Marxismus-Leninismus.

Marx hatte im «Kapital» die Analyse der Grundlagen des Kapitalismus gegeben. Lenin setzte das «Kapital» in genialer Weise fort. Lenin, der die dialektische Methode meisterhaft beherrschte, gab als erster unter den Marxisten in seinem Werk eine allseitige und erschöpfende marxistische Analyse des Imperialismus als des höchsten und zugleich letzten Stadiums in der Entwicklung des Kapitalismus, legte seine Eiterbeulen bloß, deckte die Bedingungen seines unvermeidlichen Unterganges auf und bewies, daß der Imperialismus sterbender Kapitalismus ist, daß «der Imperialismus der Vorabend der sozialen Revolution des Proletariats ist»*.

Lenin gibt eine klassische Definition des Imperialismus: «Der Imperialismus ist der Kapitalismus auf jener Entwicklungsstufe, wo die Herrschaft der Monopole und des Finanzkapitals sich herausgebildet, der Kapitalexport hervorragende Bedeutung gewonnen, die Verteilung der Welt durch die internationalen Truste begonnen hat und die Aufteilung des gesamten Territoriums der Erde durch die größten kapitalistischen Länder abgeschlossen ist.»**

Lenin zeigte, daß auf politischem Gebiet für den Imperialismus die Wendung von der Demokratie zur politischen Reaktion charakteristisch ist. Die gewaltige Macht des Finanzkapitals, die Beherrschung des politischen Apparats der bürgerlichen Staaten durch das Finanzkapital, das System der Lüge und des politischen Betrugs an den Massen, das «allgemeine» Hingerissensein von den Perspektiven imperialistischer Eroberungen veranlaßt den «allgemeinen Übergang aller besitzenden Klassen auf die Seite des Imperialismus». Die imperialistische Ideologie dringt auch in die Arbeiterklasse ein, demoralisiert die Oberschicht, die Arbeiteraristokratie, und verwandelt sie in «Arbeiterkommis» der Bourgeoisie.

---

* *W. I. Lenin*, Der Imperialismus als höchstes Stadium des Kapitalismus, Moskau 1945, S. 10.

** Ebenda S. 73.

Lenin entlarvte restlos die kautskyanische antimarxistische Theorie des «Ultraimperialismus», die behauptete, unter dem Imperialismus wäre ein friedliches Einvernehmen zwischen den kapitalistischen Staaten möglich, das die Kriege beseitigen und den Grund legen würde für die organisierte Weltwirtschaft. Nach dieser «Theorie» wäre es möglich, alle Widersprüche des Kapitalismus mit friedlichen Mitteln zu lösen, durch Reformen, ohne proletarische Revolution. Lenin erklärte, diese «Theorie» Kautskys sei eine «tote Abstraktion», ein «dummes Märchen», der «reaktionäre Versuch eines erschrockenen Kleinbürgers, sich über die grausame Wirklichkeit hinwegzusetzen»*. Indem er die Lüge Kautskys, der versicherte, das Aufkommen internationaler Kartelle führe zum Frieden zwischen den Völkern, entlarvte, bewies Lenin, daß in Wirklichkeit sie, diese Kartelle, zur äußersten Verschärfung der Gegensätze zwischen den kapitalistischen Ländern führen, daß unter dem Imperialismus Kriege unvermeidlich sind.

Lenin charakterisiert den Imperialismus als ein besonderes historisches Stadium des Kapitalismus, das durch den ganzen vorhergehenden Verlauf der Entwicklung gesetzmäßig vorbereitet worden ist. Die Besonderheit dieses Stadiums besteht nach Lenin darin, daß der Imperialismus 1. Monopolkapitalismus, 2. parasitärer oder verfaulender Kapitalismus und 3. sterbender Kapitalismus ist. Das bedeutet natürlich nicht, daß der Kapitalismus von selbst, ohne proletarische Revolution, sterben wird.

Lenin zeigte in seinem Buch, daß in der Epoche des Imperialismus alle Widersprüche des Kapitalismus den äußersten Grad ihrer Verschärfung erreichen. Darum eben war Lenin auch der Auffassung, daß der Imperialismus der Vorabend der sozialistischen Revolution ist. Die räuberische kapitalistische Ausbeutung der Massen wird stärker und zugleich wächst die Empörung des Proletariats gegen den Kapitalismus, wachsen die Elemente des

---

* Ebenda S. 79.

revolutionären Ausbruchs in den kapitalistischen Ländern heran. Die brutalste Ausbeutung und unmenschlichste Unterdrückung von hunderten Millionen Menschen in den Kolonien und abhängigen Ländern nimmt zu und zugleich wachsen in diesen Ländern die Elemente des Befreiungskrieges gegen den Imperialismus heran.

Die Arbeit Lenins über den Imperialismus ist von welthistorischer Bedeutung. Sie war eine neue Stufe in der Entwicklung der ökonomischen Theorie von Marx. Sie führte die marxistische Theorie weiter, bereicherte sie mit neuem Inhalt, half die praktischen Fragen der proletarischen Revolution zu überprüfen und auf neue Art zu lösen.

Durch das Studium des Imperialismus entdeckte Lenin das Gesetz von der ungleichmäßigen politischen und ökonomischen Entwicklung des Kapitalismus. Er zeigte, daß sich die Ungleichmäßigkeit der Entwicklung und die Widersprüche des Kapitalismus unter den Bedingungen des Imperialismus verschärfen. Die Entwicklung des Kapitalismus nimmt einen äußerst ungleichmäßigen, sprunghaften, konfliktgeladenen Charakter an. Der wütende Kampf zwischen den imperialistischen Räubern um Märkte für Warenabsatz und Kapitalexport, der Kampf um Kolonien und Rohstoffquellen spitzt sich zu, was periodische imperialistische Kriege um die Neuverteilung der Welt unvermeidlich macht. Die imperialistischen Kriege schwächen die Kräfte des Imperialismus, schaffen die Möglichkeit, die Front des Imperialismus dort zu durchbrechen, wo sie sich am schwächsten erweist. Hieraus kam Lenin zu dem Schluß, daß die alte Formel von Marx und Engels, wonach der Sieg des Sozialismus in einem einzelnen Lande unmöglich, daß er nur durch den gleichzeitigen Sieg der proletarischen Revolution in allen fortgeschrittenen kapitalistischen Ländern möglich ist, den neuen historischen Verhältnissen schon nicht mehr entspricht, daß sie durch eine neue Formel zu ersetzen ist, wonach der Sieg des Sozialismus in einem einzeln genommenen Land möglich,

der gleichzeitige Sieg des Sozialismus in allen Ländern aber unmöglich ist.

Das war die bedeutendste Entdeckung unserer Epoche. Sie war das leitende Prinzip für das gesamte weitere Wirken Lenins, für die gesamte weitere Tätigkeit der bolschewistischen Partei.

«Das war eine neue, eine abgeschlossene Theorie der sozialistischen Revolution, eine Theorie von der Möglichkeit des Sieges des Sozialismus in einzelnen Ländern, von den Bedingungen seines Sieges, von den Perspektiven seines Sieges, eine Theorie, deren Grundlagen Lenin schon im Jahre 1905 in der Schrift ‚Zwei Taktiken der Sozialdemokratie in der demokratischen Revolution' dargelegt hatte.»*

Seine geniale Entdeckung der Möglichkeit des Sieges des Sozialismus in einem einzelnen Land formulierte Lenin zum erstenmal im August 1915 in dem Artikel «Über die Losung der Vereinigten Staaten von Europa». «Die Ungleichmäßigkeit der ökonomischen und politischen Entwicklung», schrieb Lenin in diesem Artikel, «ist ein unbedingtes Gesetz des Kapitalismus. Hieraus folgt, daß der Sieg des Sozialismus vorerst in wenigen kapitalistischen Ländern oder sogar in einem einzeln genommenen Lande möglich ist. Das siegreiche Proletariat dieses Landes würde sich nach Enteignung der Kapitalisten und nach Organisierung der sozialistischen Produktion im eigenen Lande der übrigen, kapitalistischen Welt entgegenstellen und würde die unterdrückten Klassen der anderen Länder auf seine Seite ziehen, in diesen Ländern den Aufstand gegen die Kapitalisten entfachen und im Notfall sogar mit Waffengewalt gegen die Ausbeuterklassen und ihre Staaten vorgehen.»**

Ein Jahr später formuliert Lenin in dem Artikel «Das Militärprogramm der proletarischen Revolution» neuer-

---

* Geschichte der KPdSU(B), Kurzer Lehrgang, S. 213.
** *Lenin*, Ausgew. Werke, Bd. 5, S. 134/35.

dings seine Ansichten mit erschöpfender Genauigkeit und Klarheit. «Die Entwicklung des Kapitalismus geht in den verschiedenen Ländern höchst ungleichmäßig vor sich. Anders kann es auch nicht sein bei der Warenproduktion. Daher die unumgängliche Schlußfolgerung: der Sozialismus kann nicht gleichzeitig in allen Ländern siegen. Er wird vorerst in einem oder einigen Ländern siegen, die übrigen aber werden für eine gewisse Zeit bürgerlich oder vorbürgerlich bleiben. Das muß nicht nur Reibungen hervorrufen, sondern auch das direkte Bestreben der Bourgeoisie anderer Länder, das siegreiche Proletariat des sozialistischen Staates niederzuwerfen. In diesen Fällen wäre ein Krieg von unserer Seite rechtmäßig und gerecht.»*

Die sich an die alte Formel von Engels und Marx klammernden Opportunisten beschuldigten Lenin der Abkehr vom Marxismus.

Aber sie handelten hier als Dogmatiker und Feinde des Marxismus, denn sie wollten nicht in Betracht ziehen, daß die Formel von Marx und Engels, die den Verhältnissen des vorimperialistischen Kapitalismus entsprochen hatte, als die Entwicklung des Kapitalismus aufwärts verlief, schon nicht mehr den neuen Verhältnissen entspricht, den Verhältnissen des imperialistischen Kapitalismus, wo die Entwicklung des Kapitalismus auf absteigender Linie verläuft, er zu einem sterbenden Kapitalismus geworden ist. Es galt, eine neue Formel zu finden, nicht aber sich an die alte zu klammern und sie zu einem Dogma zu machen. Lenin entdeckte diese neue Formel. Gerade Lenin war der wirkliche Marxist, der kühn die marxistische Theorie auf der Grundlage eines tiefschürfenden Studiums der Wirklichkeit weiterentwickelte. Ohne eine solche Weiterentwicklung der revolutionären Theorie hätte das Proletariat nicht siegen können und wäre nach wie vor in der Sklaverei der Bourgeoisie geblieben. Lenins Theorie von der Möglichkeit des Sieges des Sozialismus in einem

* *W. I. Lenin*, Das Militärprogramm der proletarischen Revolution, Moskau 1940, S. 5.

Lande gab dem Proletariat die Perspektive für den Kampf, entfesselte die Energie und Initiative des Proletariats der einzelnen Länder für den Ansturm gegen die eigene nationale Bourgeoisie, gab die wissenschaftlich begründete Gewißheit des Sieges.

Mit nicht erlahmender Tatkraft schloß Lenin die linken Elemente der sozialistischen Parteien zusammen, lenkte ihre Arbeit in revolutionäre Bahnen. Im ersten Kriegsjahr war Lenins Aufmerksamkeit hauptsächlich auf das Herausfinden linker Elemente in der internationalen Arbeiterbewegung gerichtet, auf die Herstellung der Verbindung mit ihnen, auf ihre Organisierung und Zusammenfassung. Nachdem die Zimmerwalder Vereinigung geschaffen und die Gruppe der Zimmerwalder Linken organisiert worden war, verlegt Lenin das Schwergewicht auf den Kampf innerhalb der Zimmerwalder Vereinigung gegen die zentristischen, kleinbürgerlichen, pazifistischen Elemente, für die revolutionäre Linie. Und dieser Kampf zeitigte bestimmte Ergebnisse. Das Leben selbst bestätigte, daß Lenin recht hatte. Die Last des Krieges, der sich schon das zweite Jahr hinzog, wurde immer fühlbarer. Infolgedessen waren auf der II. Zimmerwalder Konferenz, die im April 1916 in dem Schweizer Dörfchen Kiental stattfand, die Zimmerwalder Rechten unter dem Einfluß der starken Radikalisierung der Massen gezwungen, für linkere Resolutionen zu stimmen. Die Linken waren in Kiental stärker als auf der ersten Konferenz und hatten größeren Einfluß auf die Beschlüsse. Lenin setzte die Annahme einer Resolution durch, die den Pazifismus kritisierte und an dem Internationalen Sozialistischen Büro scharfe Kritik übte. Bei der Einschätzung der Ergebnisse der Konferenz schrieb Lenin im Mai 1916: «Im allgemeinen ist das dennoch, ungeachtet der Unzahl von Mängeln, ein Schritt zum Bruch mit den Sozialpatrioten.»*

Noch vor der Konferenz hatte Lenin darauf verwiesen,

* *Lenin*, Sämtl. Werke, Bd. XXIX, S. 251 russ.

daß das Abspalten der Opportunisten, der Sozialchauvinisten die Hauptfrage ist. «Alle diejenigen, die in dieser Hinsicht schwanken», schrieb Lenin im März 1916, «sind *Feinde* des Proletariats, ihnen gegenüber muß man unnachgiebig sein.»*

Nach der Konferenz hilft Lenin den linken Elementen der Arbeiterbewegung Westeuropas und Amerikas noch intensiver, ihre kleinbürgerlichen Ansichten und opportunistischen Fehler zu überwinden. Er arbeitet aktiv mit in der linkssozialistischen Presse, insbesondere in dem theoretischen Organ der Zimmerwalder Linken, dem «Vorboten». Besonders große Aufmerksamkeit widmet er der Jugend, die er in revolutionärem Geist erzieht. Lenin gewann die besten Elemente der proletarischen Jugend für seine Sache.

Die Fehler, Entstellungen, theoretischen Konfusionen, die einige Linken in den wichtigsten Fragen, in denen des Krieges, des Friedens und der Revolution begangen hatten, wurden in einer Reihe von Artikeln Lenins scharf kritisiert und streng verurteilt.

Besonders scharf kritisierte Lenin die pazifistischen Illusionen gewisser Linker, die von ihnen aufgestellte Losung der «Abrüstung». Im Kampf gegen die Pazifisten arbeitete Lenin seine Lehre von den gerechten und ungerechten Kriegen aus. Er lehrte, die Bolschewiki, die proletarischen Revolutionäre hätten nicht jeden Krieg zu bekämpfen, sondern nur den räuberischen, ungerechten Eroberungskrieg, der das Ziel verfolgt, fremde Länder zu okkupieren, fremde Völker zu unterjochen. Was jedoch den Befreiungskrieg betrifft: die Verteidigung eines Volkes gegen die Versuche, es zu unterjochen, die Befreiung eines Volkes vom Joch des Kapitalismus, die Befreiung der Kolonien und abhängigen Länder vom Joch der Imperialisten — einen solchen Krieg müßten die Bolschewiki als einen gerechten Krieg unterstützen.

---

* *Lenin*, Sämtl. Werke, Bd. XXIX, S. 228 russ.

Es gibt nichts Schädlicheres, erklärte Lenin, als die pfäffische, spießbürgerliche, pazifistische Predigt von der Möglichkeit, die Kriege unter dem Kapitalismus zu beseitigen. Imperialismus ist erbitterter Kampf der kapitalistischen Staaten um die Aufteilung und Umteilung der Welt. Darum sind Kriege unter dem Kapitalismus unvermeidlich. Erst nach dem Sturz des Kapitalismus und dem Sieg des Sozialismus in der ganzen Welt werden Kriege unmöglich sein.

Lenin brandmarkte voller Verachtung diejenigen, die den Proletariern empfahlen, abzurüsten, auf die Waffen zu verzichten. «Eine unterdrückte Klasse», schrieb Lenin, «die nicht danach strebt, die Waffenkenntnis zu gewinnen, in Waffen geübt zu werden, Waffen zu besitzen, eine solche unterdrückte Klasse ist nur wert, unterdrückt, mißhandelt und als Sklave behandelt zu werden.» In jeder Klassengesellschaft ist die unterdrückende Klasse bewaffnet. Wer sich vom Joch der Ausbeutung befreien will, der muß sich zum erbitterten Kampf gegen die Ausbeuter bewaffnen. «Wir sagen», erklärte Lenin, «Bewaffnung des Proletariats zum Zwecke, die Bourgeoisie zu besiegen, zu expropriieren und zu entwaffnen.»*

Lenin kritisierte schonungslos die mit «linken» Phrasen bemäntelte, aber dem Wesen der Sache nach zutiefst opportunistische Verneinung der Bedeutung, die in der Epoche des Imperialismus dem Kampf des Proletariats für demokratische Forderungen zukommt. Bucharin, Pjatakow, Radek versuchten, das dem Marxismus feindliche «Ideechen» des Verzichtes auf den Kampf für demokratische Forderungen, für die demokratische Republik, des Verzichtes auf die Losung des Rechts der Nationen auf Selbstbestimmung einzuschmuggeln. Lenin nannte derartige «Ideechen» eine «Karikatur des Marxismus», «imperialistischen Ökonomismus». Er wies ihre ganze Unsinnigkeit und Schädlichkeit nach.

---

* *W. I. Lenin*, Das Militärprogramm der proletarischen Revolution, S. 6 u. 7.

Lenin hatte nicht wenig zu kämpfen gegen diese Opportunisten, Wirrköpfe und Intriganten, die sich dann auch als gemeinste Verräter und Banditen erwiesen haben. Es bedurfte größter Wachsamkeit, größten Scharfblicks, um zu verhindern, daß derartige Elemente die Sache des Sozialismus schädigten.

Lenin lehrte, die sozialistische Revolution sei nicht ein Akt, nicht eine Schlacht, sondern eine ganze Epoche verschärfter Klassenkonflikte, eine lange Reihe von Schlachten an allen Fronten, d. h. in allen Fragen der Ökonomik und der Politik. Um sich auf den Sieg über die Bourgeoisie vorzubereiten, um imstande zu sein, den Kampf zu gewinnen, muß das Proletariat einen allseitigen, konsequenten und revolutionären Kampf für die Demokratie führen.

Schon damals hatte Lenin eine klare Vorstellung von dem wirklichen Bild der künftigen sozialistischen Revolution, die dann bald in Rußland begann. «Die sozialistische Revolution in Europa», schrieb Lenin im Herbst 1916, «kann nichts anderes sein als der Ausbruch des Massenkampfes aller und jeder Unterdrückten und Unzufriedenen. Teile des Kleinbürgertums und der rückständigen Arbeiter werden unweigerlich an ihr teilnehmen — ohne eine solche Beteiligung ist ein Massenkampf nicht möglich, ist überhaupt keine Revolution möglich —, und ebenso unweigerlich werden sie ihre Vorurteile, ihre reaktionären Phantasien, ihre Schwächen und Fehler in die Bewegung hineintragen. Aber objektiv werden sie das Kapital angreifen, und die bewußte Avantgarde der Revolution, das fortgeschrittene Proletariat wird, indem es dieser objektiven Wahrheit des mannigfaltigen und disharmonischen, buntgewürfelten und äußerlich zersplitterten Massenkampfes Ausdruck verleiht, imstande sein, ihn zusammenzufassen und ihm die Richtung zu geben, die Macht zu erobern, die Banken zu beschlagnahmen, die allen (wenn auch aus verschiedenen Gründen!) verhaßten Truste zu enteignen und andere diktatorische Maßnahmen durchzuführen, die in ihrer Gesamtheit den Sturz der Bourgeoisie und den Sieg des Sozialismus ergeben, einen Sieg, der sich bei weitem nicht mit einem Schlag von den kleinbürgerlichen Schlacken ‚säubern' wird.»*

Lenin fährt fort, sich mit der weiteren Ausarbeitung der nationalen Frage zu beschäftigen, er wendet sich gegen die antimarxistischen Ansichten vieler linken Sozialdemokraten. Um die ganze Bedeutung der bolschewistischen Losung des Rechts der Nationen auf Selbstbestimmung zu verstehen, erklärte Lenin, muß man eine absolut genaue Vorstellung davon haben, daß in der Epoche des Imperialismus die ganze Bevölkerung des Erdballs in zwei ungleiche Teile zerfällt: auf der einen Seite eine kleine Gruppe der unterdrückenden Nationen, auf der anderen die gewaltigen Massen der unterdrückten Völker, die die Kolonien, Halbkolonien und abhängigen Länder bewohnen.

Lenin brachte die von den Parteien der II. Internationale vergessene Losung von Marx und Engels wieder zur Geltung: «Ein Volk, das andere Völker unterdrückt, kann selbst nicht frei sein.» Im Interesse seiner eigenen Befreiung muß das Proletariat die Befreiung der Kolonien vom Joch der imperialistischen Mächte fordern, so wie das englische Proletariat nach dem Rat von Marx die völlige Selbstbestimmung Irlands fordern sollte. Die Forderung nach Befreiung der Kolonien, nach Befreiung der abhängigen Nationalitäten muß das Proletariat vor allem an die eigene imperialistische Regierung, an die eigene imperialistische Bourgeoisie richten.

In Lenins Thesen «Die sozialistische Revolution und das Selbstbestimmungsrecht der Nationen» (geschrieben im März 1916) und in seinem Artikel «Die Ergebnisse der Diskussion über die Selbstbestimmung» (geschrieben im Herbst 1916) ist eine erschöpfende Kritik der antimarxistischen Position der polnischen und der linken holländischen Sozialdemokraten gegeben worden. In diesen

* *Lenin*, Ausgew. Werke, Bd. 5, S. 321.

historisch gewordenen Arbeiten entwickelte Lenin das bolschewistische Programm in der nationalen Frage weiter. Die nationale Frage ist bereits, zeigte Lenin auf, aus einem Bestandteil der bürgerlich-demokratischen Revolution zu einem Bestandteil der sozialistischen Revolution geworden. Die nationale und koloniale Frage ist unlösbar verbunden mit der Frage des Sturzes des Imperialismus, die proletarische Revolution muß auf jede Weise den Kampf der Kolonien gegen das imperialistische Joch unterstützen. Lenin arbeitete ein in sich geschlossenes System der Ansichten über die nationale und koloniale Frage in der Epoche des Imperialismus aus.

Während seines Aufenthalts in der Schweiz nimmt Lenin auch aktiven Anteil an der Schweizer Arbeiterbewegung. Die Bevölkerung der neutralen Schweiz besteht aus Deutschen, Franzosen und Italienern, was zusätzliche Kanäle schuf für die Einwirkung auf die Arbeiterbewegung Deutschlands, Frankreichs und Italiens. Lenin studierte eifrig die Geschichte der Schweiz. Er ergriff in Versammlungen und Meetings das Wort, unterhielt enge Verbindungen mit den linken Funktionären der Schweizer Sozialdemokratie. Im November 1916 trat Lenin auf dem Parteitag der Sozialdemokratie der Schweiz auf, im Dezember schrieb er die Thesen über die Aufgaben der linken Zimmerwalder in der Sozialdemokratischen Partei der Schweiz.

Der Kampf zwischen Rechten und Linken innerhalb der Zimmerwalder Vereinigung entbrannte immer stärker. Die Zimmerwalder Rechte schloß sich sowohl in Frankreich als auch in Deutschland und in Italien offen den Chauvinisten an. In der Schweiz begann der Zentrist Grimm, der Vorsitzende der Zimmerwalder Vereinigung, in trautem Verein mit den Opportunisten zu wirken.

Lenin trat mit aller Energie gegen die Sozialpazifisten und Zentristen Kautsky, Grimm, Merrheim und andere auf, gegen diejenigen, die, nachdem sie das Manifest in Zimmerwald und Kiental unterschrieben hatten, sich der

Versöhnung, dem Bündnis mit den Opportunisten zuwandten.

«‚Zimmerwald' hat offensichtlich Bankrott gemacht», schrieb Lenin, «und ein gutes Wort dient wiederum zur Tarnung der Fäulnis! Die Zimmerwalder Mehrheit — all die Turati und Konsorten, Kautsky samt Ledebour, Merrheim — ist *samt und sonders* auf den Standpunkt des in Kiental so feierlich (und so vergeblich!) verurteilten Sozialpazifismus übergegangen... Und das Zimmerwalder ‚Zentrum' ist R. Grimm, der am 7. Januar 1917 ein Bündnis mit den Sozialpatrioten der Schweiz eingegangen ist zum Kampf gegen die Linken!! Grimm, der die Sozialpatrioten aller Länder beschimpft, außer denen der Schweiz, die er deckt! Es ist ekelhaft! Ich bin außer mir vor Wut über diese Schufte; es ist widerlich, sie oder etwas über sie zu hören; es ist widerlich, noch länger an eine gemeinsame Arbeit mit ihnen zu denken.»*

Mit dem Zusammenbruch von «Zimmerwald» mußte der Kampf für eine neue Internationale auf eine andere Basis verlegt werden. Lenin ruft dazu auf, eine neue, wirklich sozialistische Internationale zu schaffen, in allen Ländern proletarische Parteien von neuem Typus zu organisieren, die restlos mit den alten bankrotten Parteien gebrochen haben und fähig sind, den revolutionären Kampf der Massen für den Sozialismus zu führen.

«Ich sehe nur und weiß ganz bestimmt», erklärte er, «daß die Frage des Programms und der Taktik des neuen Sozialismus, des wirklich revolutionären Marxismus, nicht aber des ekelhaften Kautskyanismus, überall auf der Tagesordnung steht.»**

Lenin handelte als wahrer Führer der internationalen Arbeiterbewegung, indem er das Fundament legte für eine neue, für die Kommunistische Internationale.

---

* *Lenin*, Sämtl. Werke, Bd. XIX, S. 510.
** Ebenda S. 511/12.

Anfang 1917 vermerkt Lenin die Wendung in der Weltpolitik vom imperialistischen Krieg zum imperialistischen Frieden. Der Krieg hatte zu einer starken Erschöpfung beider Krieg führenden Koalitionen geführt. Die Hilfsquellen und militärischen Möglichkeiten einer jeden von ihnen waren im Laufe des Krieges voll zur Geltung gekommen, die Kräfte der Armeen und Flotten erprobt und gemessen worden. Der Mangel an Rohstoffen und Lebensmitteln wurde immer schärfer. Die Bourgeoisie konnte sich an diesem Krieg weiterhin schon nicht mehr bereichern. Das Anwachsen der Empörung und der Unzufriedenheit der Massen, der Aufschwung des revolutionären Kampfes der Arbeiter, die Gärung unter den Soldaten an der Front sprachen davon, daß in Europa eine revolutionäre Situation gegeben war. Aus Furcht vor der kommenden Revolution drängten die Kapitalisten darauf, einen imperialistischen Frieden zu schließen. Die Phrasen der Sozialpazifisten darüber, daß ein angeblich demokratischer Frieden ohne sozialistische Revolution möglich wäre, dienten den Imperialisten als günstige Tarnung für die Vorbereitung eines Raubfriedens. Für das Proletariat und seine Partei galt es, bereit und entschlossen zu sein, zu revolutionären Aktionen überzugehen.

Die ganze Tätigkeit Lenins war eben darauf gerichtet, die Arbeiterklasse und ihre Partei ideologisch, politisch und organisatorisch auf die Kämpfe für die sozialistische Revolution vorzubereiten. In dieser Hinsicht war Lenins Arbeit während dieser Zeit an der Frage des Staates von größter Bedeutung.

Die Frage der Diktatur des Proletariats, diese Grundfrage der marxistischen Theorie, war schon in den frühen Werken Lenins beleuchtet worden. Der imperialistische Krieg hatte eine revolutionäre Situation geschaffen; die Frage der proletarischen Revolution, der Machtergreifung durch das Proletariat war auf die Tagesordnung gestellt worden. Und Lenin beschäftigte sich erneut mit dieser Frage. Die Verräter am Sozialismus — die Opportunisten

(Sozialchauvinisten, Kautskyaner) bemühten sich auf jede Weise, diese Frage zu verwirren, die wahren Ansichten von Marx zu verheimlichen. Die Opportunisten versuchten dadurch, daß sie den Marxismus in gemeiner Weise verzerrten und entstellten, ihn seines revolutionären Inhalts beraubten, ihre Lossagung von der proletarischen Revolution, von der Diktatur des Proletariats zu bemänteln.

Lenin war empört und entrüstet darüber, wie gewissenlos die Opportunisten den Marxismus entstellten. Er war stets bereit, für die Reinheit des revolutionären Marxismus bis zum letzten zu kämpfen. In diesen Tagen der intensiven Arbeit an der Frage des Staates schrieb Lenin an Ines Armand:

«Ich bin immer noch in Marx und Engels ‚verliebt' und keinerlei Schmähung über sie kann ich ruhig hinnehmen. Nein, das sind wirkliche Männer! Von ihnen muß man lernen. Diese Basis dürfen wir nicht verlassen. Diese Basis haben sowohl die Sozialchauvinisten als auch die Kautskyaner verlassen.»

Alles, was Marx und Engels über die Frage des Staates geschrieben hatten, wurde von Lenin sorgfältig gesammelt und wiederhergestellt. Die Lehre des Marxismus vom Staat reinigte er von den opportunistischen Entstellungen und entwickelte sie weiter, bereicherte sie um die neuen Erfahrungen in den neuen Verhältnissen des proletarischen Klassenkampfes. Das Ergebnis dieser Arbeit Lenins war sein geniales Werk «Staat und Revolution», wozu er das vorbereitende Material während der Kriegsjahre gesammelt hatte in dem «Heft mit dem blauen Umschlag», bekannt unter dem Titel «Der Marxismus über den Staat».

Nachdem er die Auffassungen von Marx und Engels über die Grundfrage der Revolution wiederhergestellt hat, zieht Lenin die Bilanz aus den neuen geschichtlichen Erfahrungen. Er hebt hervor, daß die russische Revolution von 1905 viel Neues zur Frage des Staates erbracht hat. Lenin gibt eine kurze Formulierung, die das Wesen der Sache ausdrückt: «Ersetzung der alten (‚fertigen') Staats-

maschinerie *und der Parlamente* durch *Sowjets* der Arbeiter*deputierten* und *ihre* Vertrauensleute.» Auf die Frage: und was wird mit der nichtproletarischen Bevölkerung sein?, antwortet Lenin: «Wer nicht arbeitet, der soll nicht essen (geschweige denn, den Staat regieren)!!»* So umreißt Lenin hier die von ihm in der Folge auf Grund der Erfahrung der drei russischen Revolutionen ausgearbeitete Lehre des Marxismus von der Diktatur des Proletariats und die Theorie des Sowjetstaates.

Lenin sah klar, daß der imperialistische Krieg mit ungeheurer Geschwindigkeit die Revolution näher bringt.

Am 9. (22.) Januar 1917 hielt Lenin in Zürich in einer Versammlung der Arbeiterjugend einen Vortrag über die russische Revolution von 1905. Er sagte:

«Wir dürfen uns nicht durch die jetzige Kirchhofsruhe in Europa täuschen lassen. Europa ist schwanger mit der Revolution. Die furchtbaren Greuel des imperialistischen Krieges, die Schrecknisse der Teuerung erzeugen überall die revolutionäre Stimmung, und die herrschenden Klassen, die Bourgeoisie und ihre Vertrauensleute, die Regierungen, sie geraten immer mehr und mehr in eine Sackgasse, aus der sie überhaupt ohne größte Erschütterungen keinen Ausweg finden können.»**

Es verging wenig mehr als ein Monat, und in Rußland — dem schwächsten Glied der imperialistischen Kette — begann die Revolution.

Die Kunde von dem Sieg des Aufstandes in Petrograd erreichte Lenin Anfang März. Von diesem Augenblick an war das ganze Denken Lenins darauf konzentriert, dieses gewaltige Ereignis zu studieren und richtig einzuschätzen sowie möglichst schnell nach Rußland zurückzukehren.

In einem Thesenentwurf vom 4. (17.) März 1917 und

---

* Lenin-Sammelband XIV, S. 314 u. 315 russ.

** *W. I. Lenin*, Ein Vortrag über die Revolution von 1905, Moskau 1940, S. 21/22.

dann in den «Briefen aus der Ferne» gab Lenin eine Analyse der revolutionären Ereignisse in Rußland. Er schätzte die Provisorische Regierung als eine bürgerliche, imperialistische Regierung ein, die sich das Ziel gesteckt hatte, den Raubkrieg bis zum Ende zu führen. Den Sowjet der Arbeiter- und Soldatendeputierten charakterisierte er als «Keim einer Arbeiterregierung, Vertreter der Interessen aller armen Massen der Bevölkerung, d. h. von neun Zehntel der Bevölkerung, die nach Frieden, Brot und Freiheit streben»*. Der Sturz der Selbstherrschaft, schrieb Lenin, ist lediglich die erste Etappe der Revolution, die Aufgabe der Partei ist es, den Sieg des Proletariats in der zweiten Etappe der Revolution vorzubereiten, das Hinüberwachsen der bürgerlich-demokratischen Revolution in die sozialistische zu erleichtern und zu beschleunigen. Er verwies nachdrücklich darauf, daß die Organisierung der Massen, die Festigung der bolschewistischen Partei, ihre völlige Selbständigkeit die Hauptsache sei. Er schrieb in diesen Tagen: «Die Selbständigkeit und Besonderheit unserer Partei, keinerlei Annäherung an andere Parteien — das ist für mich ultimativ. Sonst kann man dem Proletariat nicht helfen, über den demokratischen Umsturz zur Kommune zu schreiten, anderen Zielen aber würde ich nicht dienen.»**

Lenin drängte es nach Rußland, um unmittelbar an dem revolutionären Geschehen teilzunehmen. Wie ein Löwe in einem engen Käfig wanderte Lenin ruhelos hin und her. «Welch eine Folter für uns alle, in solch einer Zeit hier zu sitzen»***, schrieb er. Aber aus der Schweiz herauszukommen war nicht leicht. Sich durch die Länder der Entente durchzuschlagen war unmöglich. Alle Versuche in

---

* *Lenin*, Sämtl. Werke, Bd. XX, 1. Halbbd., S. 22.

** Lenin-Sammelband XXVI, S. 40 russ.

*** Lenin-Sammelband II, S. 369 russ.

dieser Richtung schlugen fehl. Es war klar, daß England um keinen Preis einen solch unversöhnlichen Gegner des imperialistischen Krieges wie Lenin aus der Schweiz durchlassen würde.

In Lenins Kopf entstanden verschiedene Pläne, in die Heimat zurückzukehren, aber sie erwiesen sich alle als praktisch undurchführbar oder äußerst gewagt. Lenin beschloß, sich unter Ausnutzung der Gegensätze im Lager des Imperialismus durch Deutschland nach Rußland durchzuschlagen. Im Ergebnis von Unterhandlungen durch Vermittlung von Funktionären der Schweizer Arbeiterbewegung wurde die Durchreise durch Deutschland genehmigt. Auf Grund der in einem besonderen Protokoll niedergelegten Bedingungen wurde dem Waggon, in welchem Lenin zusammen mit anderen politischen Emigranten reiste, Exterritorialität garantiert; Pässe und Gepäck durften nicht kontrolliert werden; ohne Erlaubnis der Reisenden durfte niemand den Waggon betreten; die Emigranten wurden verpflichtet, nach der Ankunft zu Hause dafür zu agitieren, daß eine ebensolche Anzahl von Österreichern und Deutschen, die in Rußland interniert waren, freigelassen werde.

Vor der Abreise aus der Schweiz schrieb Lenin den «Abschiedsbrief an die Schweizer Arbeiter», der in einer Versammlung der nach Rußland zurückkehrenden bolschewistischen Emigranten bestätigt wurde. In diesem Brief sprach Lenin von den bevorstehenden Aufgaben des Proletariats in Rußland, sprach er davon, daß die bolschewistische Partei unverzüglich beantragen wird, Frieden zu schließen, alle Kolonien und alle unterdrückten Völker zu befreien, daß sie unverzüglich damit beginnen wird, die von den russischen Gutsbesitzern und Kapitalisten unterdrückten Völker zu befreien, und daß sie diese Befreiung zu Ende führen wird.

«Die Umwandlung des imperialistischen Krieges in den Bürgerkrieg w i r d zur Tatsache.

Es lebe die b e g i n n e n d e proletarische Revolution in Europa!»*, so schloß Lenin seinen Brief.

Am 27. März (9. April) 1917 fuhr Lenin mit einer Gruppe von Emigranten aus Bern ab. Am 1. (14.) April morgens kam er in Stockholm an und noch am Abend desselben Tages reiste er, ohne sich eine überflüssige Stunde aufzuhalten, nach Rußland weiter.

---

* *Lenin*, Ausgew. Werke, Bd. 6, S. 21.

IX

ENDLICH ist Lenin wieder in der Heimat — in Rußland, das von der Revolution erfaßt worden ist. Während der Fahrt von Finnland nach Rußland unterhält sich Lenin im Zug mit Soldaten, fragt sie wißbegierig nach allem. Hier gleich, im Wagen, hält er ihnen einen kleinen Vortrag «über Land, Freiheit und Beendigung des Krieges», wie einer der Soldaten in seinen Erinnerungen erzählt.

Das erste bewegte Zusammentreffen Lenins mit den Arbeitern fand am Abend des 3. (16.) April auf der Station Bjeloostrow statt. Hier wurde Lenin empfangen von den Arbeitern aus Sjestrorjetzk und einer Delegation der Petrograder Arbeiter zusammen mit Genossen Stalin.

Einer der Arbeiter, die Lenin empfingen, erzählt in seinen Erinnerungen:

«Gerade wollte Iljitsch gehen, als ich auch schon schrie: ‚Hebt ihn hoch!' Ich faßte ihn am Bein, so daß er das Gleichgewicht verlor und meinen Hals umfaßte. Da stehen andere Genossen neben mir, wir ergreifen Lenin — er sagt noch: ‚Ruhig, Jungens, was macht ihr da...' — und heben ihn hoch. Die uns Begegnenden machen Platz, geben den Weg frei (außer uns drängte sich auf dem Bahnsteig noch viel anderes Volk). Wir trugen Lenin in den Bahnhof, stellten ihn hin, er steht, und niemand kann ein Wort herausbringen... Vor Freude sind alle gleichsam erstarrt... Iljitsch steht und schaut; die Arbeiter alle um ihn herum. Ich erinnere mich, als wäre es eben gewesen — es war kein Traum: Wladimir Iljitsch in einem grauen Anzug auf dem Bretterboden des Bahnhofs von Bjeloostrow.

Es war etwas, was nicht zu erklären ist. Ich sah, daß Iljitsch ebenfalls sehr bewegt war. Aber das dauerte nur einen Augenblick: er kam sofort, wie man zu sagen pflegt, ‚zu sich' — ergriff uns, küßte den einen, den anderen, den dritten. Irgendeiner unserer Genossen begann eine Begrüßungsrede im Namen der Arbeiter von Sjestrorjetzk.»*

Am 3. (16.) April, abends um 11 Uhr 10 Minuten, kam Lenin in Petrograd an. Den Finnischen Bahnhof, den Bahnhofsvorplatz und die angrenzenden Straßen füllten Tausende von Arbeitern, Soldaten und Matrosen mit roten Fahnen. Eine unbeschreibliche Begeisterung erfaßte die Massen, als Lenin den Eisenbahnwagen verließ. Mit einem lange nicht verstummenden «Hurra» empfing das Proletariat seinen Führer. Lenin war tief bewegt. Die Arbeiter hoben ihn auf die Schultern und trugen ihn in den großen Bahnhofssaal. Hier begannen die Führer der Menschewiki «Begrüßungs»-Reden von Stapel zu lassen, aber ohne ihnen Beachtung zu schenken, trat Lenin auf den Platz hinaus, wo ihn die Arbeiter, Soldaten und Matrosen erwarteten. Lenin stieg auf ein Panzerauto und hielt seine berühmte Rede, worin er die Massen zum Kampf für den Sieg der sozialistischen Revolution aufrief. «Es lebe die sozialistische Revolution!» — so schloß Lenin seine erste Rede vor den Petrograder Proletariern und Soldaten nach den langen Jahren der Verbannung.

Vom Bahnhof fuhr Lenin mit dem Panzerauto in das Zentralkomitee der bolschewistischen Partei. Vieltausendköpfige Züge der Werktätigen begleiteten Lenin. Scheinwerfer beleuchteten mit grellen Lichtgarben den Weg, den eine Kette von Arbeitern und Arbeiterinnen sicherte.

Die Ankunft Lenins war von gewaltiger Bedeutung für

---

* Über Iljitsch, 1934, S. 13 russ.

die bolschewistische Partei, für die Revolution. Der Revolution war ein ungewöhnlich scharfer Verstand vonnöten, um sich in der äußerst verwickelten Lage schnell zurechtzufinden und den Massen der Werktätigen ohne zu irren das nächste Ziel zu zeigen. Es bedurfte einer ungewöhnlichen Festigkeit des Willens, um die Massen auf den richtigen Weg zu diesem Ziel zu führen und zu siegen. Ein solcher Gigant des Denkens und des Willens war Lenin, der die Erfahrung des revolutionären Kampfes der Werktätigen aller Länder in sich aufgenommen hatte und in der wissenschaftlichen Erkenntnis der Aufgaben des Proletariats auf der Höhe stand. Der Führer der Revolution hatte seinen Platz eingenommen.

Lenin entfaltete sofort eine titanenhafte revolutionäre Arbeit. Gleich in der ersten Nacht legte er seinen Freunden und nächsten Kampfgenossen seine Ansichten dar.

Am Vormittag des 4. (17.) April hielt Lenin im Taurischen Palais in einer Versammlung der leitenden Parteiarbeiter einen Vortrag über Krieg und Revolution. Die Thesen seines Vortrages wiederholte er dann in einer Versammlung der bolschewistischen und menschewistischen Delegierten der Allrussischen Beratung der Sowjets.

Es waren das die berühmten Aprilthesen, die der Partei eine neue Orientierung gaben. In ihnen faßte Lenin die Kampferfahrungen der Partei zusammen und gab einen genialen Plan des Kampfes für den Übergang von der bürgerlich-demokratischen Revolution zur sozialistischen Revolution.

Lenin zeigte, daß die charakteristische Besonderheit der gegebenen Lage in der Doppelherrschaft besteht: neben der Provisorischen Regierung besteht faktisch eine zweite Regierung — die Sowjets. Die Provisorische Regierung ist das Organ der Diktatur der Bourgeoisie, die Sowjets sind das Organ der revolutionär-demokratischen Diktatur des Proletariats und der Bauernschaft. Die Doppelherrschaft ist lediglich Ausdruck eines Übergangsmoments in der Entwicklung der Revolution, lange kann sie sich nicht halten,

denn zwei Regierungsgewalten pflegt es im Staate nicht zu geben. «Die Eigenart der gegenwärtigen Lage in Rußland», sagte Lenin, «besteht im Übergang von der ersten Etappe der Revolution, die infolge des unzureichenden Klassenbewußtseins und der mangelhaften Organisiertheit des Proletariats der Bourgeoisie die Macht gegeben hat, zur zweiten Etappe der Revolution, die die Macht in die Hände des Proletariats und der ärmsten Schichten der Bauernschaft legen muß.»*

Die Grundforderung der Thesen ist der Übergang der ganzen Staatsmacht an die Sowjets, Errichtung der Sowjetrepublik. Bislang hatten die Marxisten die parlamentarische demokratische Republik für die zweckmäßigste Form der politischen Organisation der Gesellschaft beim Übergang vom Kapitalismus zum Sozialismus gehalten. Lenin kam durch das Studium und die kritische Verarbeitung der Erfahrungen der Pariser Kommune sowie durch Berücksichtigung der Erfahrungen der beiden russischen Revolutionen von 1905 und 1917 zu dem Schluß, daß die Sowjetrepublik eine neue und höhere Form der politischen Organisation der Gesellschaft beim Übergang zum Sozialismus ist.

In den Sowjets entdeckte Lenin die Staatsform der Diktatur des Proletariats. Das war eine geniale Entdeckung in der marxistischen Wissenschaft. Hätte Lenin die alte marxistische These von der parlamentarischen demokratischen Republik als der politischen Form der Gesellschaft in der Übergangsperiode vom Kapitalismus zum Sozialismus nicht ersetzt durch die neue These von der Sowjetrepublik, dann «hätte die Partei im Dunkeln getappt, die Sowjets wären desorganisiert worden, wir hätten keine Sowjetmacht, die marxistische Theorie hätte ernstlich Schaden erlitten. Das Proletariat hätte verloren, die Feinde des Proletariats hätten gewonnen.»**

---

* *W. I. Lenin*, Über die Aufgaben des Proletariats in der gegenwärtigen Revolution, Moskau 1940, S. 8.

** Geschichte der KPdSU(B), Kurzer Lehrgang, S. 447.

Der Krieg, hieß es in den Thesen, bleibt auch unter der Provisorischen Regierung infolge des bürgerlichen Charakters dieser Regierung ein imperialistischer Krieg. Das Proletariat wird nur dann einen revolutionären Krieg führen, wenn die Staatsmacht in seine Hände übergeht. Die Aufgabe der Partei besteht darin, den Massen beharrlich und geduldig klarzumachen, daß ohne Sturz der Herrschaft der Bourgeoisie der Krieg nicht mit einem demokratischen Frieden beendigt werden kann.

In bezug auf die Regierung stellte Lenin die Losung auf: «Keinerlei Unterstützung der Provisorischen Regierung!» Aber Lenin machte warnend darauf aufmerksam, daß es im Augenblick nicht angehe, diese Regierung zu stürzen, da sie die Unterstützung der Sowjets genieße. Vor allem gelte es, die Massen davon zu überzeugen, daß die Sowjets die einzig mögliche Form einer revolutionären Regierung seien, daß die ganze Staatsmacht an die Sowjets übergehen und an Stelle der Provisorischen Regierung der Bourgeoisie eine Sowjetregierung geschaffen werden müsse.

Ausgehend von der Tatsache, daß die Menschewiki und Sozialrevolutionäre in den Sowjets die Übermacht hatten, stellte Lenin den Bolschewiki die Aufgabe, den Massen das verräterische Wesen der Politik der Kompromißlerparteien klarzumachen, die Menschewiki und Sozialrevolutionäre von den Massen zu isolieren und die Mehrheit in den Sowjets zu erobern, um durch die Sowjets die Zusammensetzung und die Politik der Regierung zu ändern.

Das war die Einstellung auf eine friedliche Entwicklung der Revolution.

Die Thesen umrissen die konkreten ökonomischen Maßnahmen für den Übergang zum Sozialismus: Konfiskation der Gutsbesitzerländereien und Nationalisierung des gesamten Grund und Bodens im Lande, Verschmelzung aller Banken zu einer Nationalbank und Kontrolle über diese Bank durch die Sowjets, Einführung der Arbeiterkontrolle über die gesellschaftliche Produktion und die Verteilung der Erzeugnisse.

Auf dem Parteigebiet stellte Lenin die Aufgabe: Änderung des Programms und Umänderung des Namens der Partei. Er forderte den Verzicht auf die Bezeichnung der Partei als sozialdemokratisch, denn diese Bezeichnung war in den Schmutz gezogen worden von den Parteien der II. Internationale und den russischen Menschewiki, die den Sozialismus gemein verraten hatten. Er schlug vor, die Partei der Bolschewiki Kommunistische Partei zu nennen, so wie Marx und Engels ihre Partei genannt hatten, denn das Endziel der bolschewistischen Partei sei die Errichtung des Kommunismus.

Schließlich beantragte Lenin, eine III., die Kommunistische Internationale zu gründen.

Die Thesen Lenins eröffneten überwältigende Perspektiven. Ihnen lag die Lehre von der Möglichkeit der Errichtung des Sozialismus in einem einzeln genommenen Lande zugrunde. Sie begeisterten die Arbeiter zum Kampf für den Sturz der Herrschaft der Bourgeoisie, für die Diktatur des Proletariats. Die Thesen wurden mit großer Genugtuung von der ganzen Partei aufgenommen mit Ausnahme einiger Einzelgänger vom Typus Kamenews, Rykows und anderer Nachbeter der Menschewiki.

Die welthistorische Bedeutung der Thesen Lenins besteht darin, daß sie die Partei mit einem theoretisch begründeten, konkreten Plan ausrüsteten für das Herangehen an den Übergang von der bürgerlichen zur sozialistischen Revolution. Die Partei kämpfte für die Umsetzung dieses Plans in die Wirklichkeit unter der Leitung ihres Führers — Lenins.

Die Aprilthesen zeigen in aller Klarheit Lenin als konsequenten Revolutionär und genialen Denker, der kühn neue Wege in der marxistischen Wissenschaft bahnt.

Genosse Stalin erklärte in seiner Rede beim Empfang von Mitarbeitern der Hochschulen im Mai 1938: «Ich möchte bei einem dieser Koryphäen der Wissenschaft verweilen, der zugleich der größte Mensch unserer Zeit ist. Ich meine Lenin, unseren Lehrer, unseren Erzieher. Er-

innern Sie sich des Jahres 1917. Auf Grund der wissenschaftlichen Analyse der gesellschaftlichen Entwicklung Rußlands, auf Grund der wissenschaftlichen Analyse der internationalen Lage gelangte Lenin damals zu dem Schluß, daß der einzige Ausweg aus der Lage der Sieg des Sozialismus in Rußland ist. Das war ein mehr als unerwarteter Schluß für viele Wissenschaftler jener Zeit. Plechanow, einer der hervorragendsten Wissenschaftler, sprach damals voller Verachtung von Lenin und behauptete, daß Lenin sich ‚im Fieberwahn' befinde. Andere, nicht weniger bekannte Wissenschaftler behaupteten, ‚Lenin sei verrückt geworden', man müsse ihn irgendwohin, möglichst weit weg, verschwinden lassen. Gegen Lenin erhoben damals alle möglichen Wissenschaftler ein Geheul als gegen einen Menschen, der die Wissenschaft zerstöre. Aber Lenin fürchtete sich nicht, gegen den Strom, gegen das Althergebrachte anzugehen. Und Lenin hat gesiegt.»*

Die Bourgeoisie, die Menschewiki und die Sozialrevolutionäre nahmen die Aprilthesen mit wütendem Geheul auf. Es begann eine wüste Hetze gegen Lenin. Gegen ihn wurden alle möglichen Drohungen ausgestoßen. Die bürgerliche Presse forderte zur physischen Abrechnung mit Lenin auf.

Aber Lenin schreckten die Drohungen der Bourgeoisie und ihrer Lakaien nicht. Er wußte sicher, daß die Zukunft den Bolschewiki gehört. Die Massen erfuhren aus den Leninschen Thesen, daß die Bolschewiki für den sofortigen demokratischen Frieden eintreten, für die unverzügliche Wegnahme der Gutsbesitzerländereien, für den entschiedenen Kampf gegen Hunger und Zerrüttung. Und das war es gerade, was alle Werktätigen Rußlands wollten.

Darin eben bestand die unwiderstehliche Stärke Lenins, daß er einfache, kristallklare Losungen gab, die jedem, sogar dem wenig entwickelten werktätigen Menschen, verständlich waren. Diese Losungen brachten die jahrhundert-

* *J. Stalin*, Über Lenin, S. 88/89.

alten Erwartungen und Hoffnungen der Werktätigen zum Ausdruck, und darum begeisterten sie und rüttelten zum Kampf gegen den Klassenfeind auf.

Lenin nahm sofort nach seiner Ankunft aktivsten Anteil am Leben und an der Arbeit der Petrograder Organisation der bolschewistischen Partei. Im April fand unter seiner unmittelbaren Leitung eine allgemeine Petrograder Stadtkonferenz der Partei statt. Die Konferenz der Petrograder Bolschewiki stellte sich hinter Lenin und schloß sich auf der Grundlage der Aprilthesen zusammen.

Während der Konferenz flammte eine mächtige Protestbewegung der Petrograder Arbeiter und Soldaten gegen die imperialistische Politik der Provisorischen Regierung auf. Sie hatte die erste Krise der Macht der Bourgeoisie zur Folge. In diesen Tagen — am 20., 21. und 22. April (3. bis 5. Mai) — trat das Zentralkomitee der Bolschewiki täglich zusammen. Lenin erteilte den abenteuerlichen Aufrufen einer Handvoll von Hitzköpfen aus der Petrograder Organisation, die den unverzüglichen Sturz der Provisorischen Regierung forderten, eine entschiedene Abfuhr, denn die Voraussetzungen dafür waren noch nicht herangereift. Gleichzeitig ergriff er alle Maßnahmen, damit die Massen die Lehren aus den Ereignissen dieser Tage zogen, die die imperialistische Politik der Provisorischen Regierung entlarvt hatten.

Um die Partei zusammenzuschweißen, war es notwendig, eine Konferenz einzuberufen. Lenin bereitete sich sorgfältig auf sie vor. Am 24. April (7. Mai) wurde in Petrograd die VII. («April»-)Konferenz der Bolschewiki eröffnet. Die Konferenz wählte Lenin zum Vorsitzenden. Er hielt die drei wichtigsten Referate, ergriff zu allen Fragen das Wort.

In seinen Reden gab Lenin eine Antwort auf alle Grundfragen der Revolution und umriß die Taktik der Partei. Er verwies darauf, daß der Kurs auf die sozialistische Revolution eine neue Gruppierung der Klassenkräfte voraussetzt, daß das Proletariat der neuen Revolution entgegen-

gehen muß im engsten Bündnis mit der Dorfarmut, bei Neutralisierung der Mittelbauernschaft, unter entschiedenem Kampf gegen die Bourgeoisie einschließlich des Kulakentums. Die nächste Aufgabe der Partei legte Lenin in der Losung fest: «Alle Macht den Sowjets!»

Lenin entlarvte den parteifeindlichen Standpunkt Kamenews, Rykows, Pjatakows, Bucharins und ihrer wenigen Anhänger, die — im Fahrwasser der Menschewiki segelnd — erklärten, Rußland wäre noch nicht reif für die sozialistische Revolution. Die Konferenz nahm einmütig die Leninsche Linie an und stellte die Partei ein auf den Kampf für das Hinüberwachsen der bürgerlich-demokratischen Revolution in die sozialistische Revolution.

Auf Grundlage der Beschlüsse der Aprilkonferenz entfaltete die Partei der Bolschewiki eine gewaltige Arbeit zur politischen Erziehung und Organisierung der Massen. Im Mittelpunkt dieser Arbeit stand Lenin mit seinen treuen Kampfgenossen — Stalin, Swerdlow, Molotow, Ordshonikidse, Dzierzynski und anderen.

Die Tatkraft Lenins war wahrhaft unerschöpflich. Fast täglich erschienen in der «Prawda» Artikel von ihm, häufig mehrere Artikel in einer Nummer. Selbst in den Tagen, als Lenin die gewaltige Arbeit der Leitung der Aprilkonferenz zu bewältigen hatte, erschien die «Prawda» mit Artikeln von ihm. Von seiner Ankunft in Rußland bis zu den Julitagen schrieb Lenin über 150 Artikel und einige Broschüren.

Lenin sprach häufig vor den Massen in Arbeiter- und Soldatenversammlungen. Ihn sahen bei sich die Putilow- und die Obuchow-Arbeiter, die Arbeiter des Werks Semjannikow und des Betriebs «Treugolnik», die Arbeiter der Ochtenski-Pulverfabrik und des Röhrenwerks, des Alexander-Werks und der «Aiwas», der Fabrik «Skorochod» und der Waggonbauwerke, der Haupt-Waggonwerkstätten der Nikolai- (heute Oktober-) Eisenbahn und anderer Petrograder Industriegiganten. Er ergriff das Wort auf dem I. Allrussischen Kongreß der Bauerndeputierten, in der

Petrograder Konferenz der Betriebskomitees, auf dem I. Allrussischen Sowjetkongreß.

Lenin wirkte als Redner mit unwiderstehlicher Gewalt auf die Massen. Die Gewalt seiner Rede beruhte auf der eisernen Logik und dem unerschütterlichen Glauben an die Gerechtigkeit seiner Sache, auf Einfachheit, Klarheit und Wahrhaftigkeit. «Seine Rede rief stets das physische Gefühl der unwiderlegbaren Wahrheit hervor»*, sagte Gorki von Lenin.

Ein Arbeiter erzählt in seinen Erinnerungen über das Auftreten Lenins in den Putilow- (jetzt Kirow-) Werken:

«Ganz plötzlich, aus der Menge, aus der vierzigtausendköpfigen Masse hervor, tauchte er auf der Tribüne auf... Ich weiß nicht, ob es Worte gibt, die das Gewaltige des Eindrucks, jene besondere Kraft wiederzugeben vermögen, mit der er alle Zuhörer in seinen Bann zog... Das, was Iljitsch sagte, riß hin und zündete. Die Furcht verschwand, die Müdigkeit verflog. Und es schien, als ob nicht Iljitsch allein spräche, sondern als sprächen alle vierzigtausend Arbeiter, die sitzend, stehend, sich an den Gerüsten haltend, ihren sehnlichsten Gedanken Worte gäben. Es schien, daß alles, was in dem Arbeiter war, von der Stimme Iljitschs allein ausgesprochen würde. All das, was jeder dachte, jeder in sich erlebte, aber nicht in Worte fassen konnte, um es vollständig und genau seinen Genossen darzulegen — all das wurde plötzlich formuliert und ausgesprochen.

Es schien, als ob diese ganze Masse etwas mit voller Stimme hinausschreien wollte.»**

Das schlichte und wahre Wort Lenins drang tief in das Bewußtsein der Volksmassen ein.

In den Leninschen Artikeln, Vorträgen und Reden erhielt die Partei der Bolschewiki genaue und klare Richtlinien für ihre revolutionäre Arbeit. Die Arbeiter- und

---

* *M. Gorki*, W. I. Lenin, 1932, S. 29 russ.

** Erzählungen von Arbeitern über Lenin, 1934, S. 37 russ.

Soldatenmassen fanden in ihnen eine deutliche und verständliche Erklärung der bolschewistischen Linie, die Entlarvung der volksfeindlichen Politik der Provisorischen Regierung und des Blocks der Menschewiki und Sozialrevolutionäre.

Die Menschewiki und die Sozialrevolutionäre traten mit Leib und Seele für die Macht der Bourgeoisie ein. Auf dem I. Allrussischen Sowjetkongreß (Juni 1917) erklärte der Führer der Menschewiki Zereteli, daß ohne die bürgerliche Staatsmacht und ohne ein Bündnis mit der Bourgeoisie die Revolution zugrunde gehen würde. Er behauptete mit Nachdruck, in Rußland gäbe es keine Partei, die bereit wäre, allein die ganze Macht zu übernehmen. Da machte Lenin den Zwischenruf: «Es gibt eine solche Partei!» Diese Worte schlugen ein wie ein Blitz aus heiterem Himmel. Die Partei der Bolschewiki, erklärte Lenin, «ist jeden Augenblick bereit, die ganze Macht zu übernehmen... gewähren Sie uns Vertrauen und wir werden Ihnen unser Programm vorlegen.»*

Lenin entwickelte vor dem Kongreß die Plattform der bolschewistischen Partei in den Grundfragen der Revolution.

Der Einfluß der Bolschewiki auf die Massen wuchs mit jedem Tag. Die Bolschewiki begannen eine Demonstration ihrer Kräfte vorzubereiten, die anläßlich des Sowjetkongresses stattfinden sollte. Die Demonstration wurde für den 10. (23.) Juni festgesetzt. Alles war bereit. Aber am 9. (22.) Juni verbot der unter dem Einfluß der Menschewiki und Sozialrevolutionäre stehende Sowjetkongreß die Demonstration. Gegen diesen Beschluß zu handeln hätte bedeutet, die eigenen Kader der Gefahr der Zerschlagung auszusetzen. In der Nacht auf den 10. Juni beschließt das Zentralkomitee der Bolschewiki, die Demonstration abzusagen. Dieser Beschluß wird unverzüglich und organisiert in die Tat umgesetzt; so groß war die Elastizität und Organisiertheit der von Lenin erzogenen Partei.

---

* *Lenin*, Sämtl. Werke, Bd. XX, 2. Halbbd., S. 117.

Die menschewistisch-sozialrevolutionäre Leitung des Sowjetkongresses und das Exekutivkomitee des Petrograder Sowjets waren unter dem Druck der Massen gezwungen, selbst eine Demonstration für den 18. Juni (1. Juli) anzusetzen. An diesem Tag ging eine halbmillionenköpfige Masse der Arbeiter und Soldaten Petrograds auf die Straße, aber nicht unter menschewistisch-sozialrevolutionären Fahnen, sondern unter den Bannern der Bolschewiki.

Aus allen Ecken und Enden des Landes, aus Betrieben und Werken, aus Gruben und Schächten, aus Dörfern und Schützengräben kamen zu Lenin Worte der Sympathie, der Unterstützung, der heißen Liebe. An ihn wandte man sich mit Fragen: «Wie kann man mit dem Krieg Schluß machen?», ihn bat man, seine «Meinung über die Agrarfrage und über die Lage an der Front» mitzuteilen, «Programm und Erklärungen» zu schicken usw. Eine Gruppe von Soldaten schrieb an Lenin: «Ständig liegt man uns in den Ohren, Sie wären ein Feind des Volkes und Rußlands usw. Aber die Soldaten glauben alledem nicht und sympathisieren mit Ihnen.» Und hier ein anderer Brief von Frontkämpfern: «Genosse, Freund Lenin. Denke daran, daß wir Soldaten (des und des Regiments) alle bereit sind, Dir wie ein Mann überallhin zu folgen, und daß Deine Idee wirklich Ausdruck des Wollens der Bauern und Arbeiter ist.»*

Lenin schmiedete beharrlich und unermüdlich die politische Armee der Revolution, bereitete sie sorgfältig auf die bevorstehenden Kämpfe vor, wobei er vorzeitigen Zusammenstößen geschickt auswich. Als am 3./4. (16./17.) Juli die Arbeiter und Soldaten in Petrograd mit der Forderung nach Übergang der ganzen Macht an die Sowjets auftraten, ergriffen die Bolschewiki alle Maßnahmen, um die Bewegung in eine friedliche und organisierte Bahn zu leiten. Das gelang den Bolschewiki. Durch geschicktes Manövrieren ließen es Lenin und Stalin nicht zu vorzeitigen Kämpfen

---

* *D. I.* und *M. I. Uljanow*, Über Lenin, 1934, S. 81 u. 82 russ.

LENIN

WLADIMIR ILJITSCH

EIN KURZER ABRISS
SEINES LEBENS UND WIRKENS

VERLAG FÜR FREMDSPRACHIGE LITERATUR
MOSKAU 1947

Die Provisorische Regierung erließ den Befehl, Lenin zu verhaften. Auf seinen Kopf wurde eine große Summe ausgesetzt. Schon im Juni hatte die bürgerliche «Liga für den Kampf gegen den Bolschewismus» den Beschluß gefaßt, Lenin ums Leben zu bringen. Und jetzt stöberten Offiziersschüler, Offiziere, Spitzel und Provokateure überall herum, um Lenin ausfindig zu machen.

Aber die Partei, die selbst in die Illegalität ging, barg auch ihren Führer Lenin in tiefer Illegalität.

Um den Schutz von Lenins Leben machten sich Stalin und Swerdlow besonders verdient. Als am 7. (20.) Juli die

Offiziersschüler in die Wohnung eindrangen, wo Lenin gelebt hatte, war er schon nicht mehr da. Am 5. (18.) Juli hatte ihn Swerdlow vor der drohenden Gefahr gewarnt, und noch an demselben Morgen hatte er sich in Sicherheit gebracht. Zwei Tage lang wanderte Lenin von einer Wohnung in die andere. Am 6. (19.) Juli nahm er an der Sitzung des Petrograder Parteikomitees teil, die in dem Wächterhäuschen der Fabrik Renauld stattfand.

Am 7. (20.) Juli befand sich Lenin schon an einem sicheren Ort — in der Wohnung eines alten Bolschewiks, des Arbeiters Allilujew. Lenin wohnte in demselben Zimmer, in dem später, von August bis Oktober 1917, Stalin lebte.

Aber auch hier war es nicht ungefährlich. In der Nacht vom 11. (24.) zum 12. (25.) Juli wurde Lenin von Genossen Stalin zu einem anderen Arbeiter nach der Station Rasliw gebracht. Lenin hatte sich vorher den Bart abgenommen, Schnurrbart und Haare gestutzt und war unkenntlich geworden. In der Station Rasliw verbarg sich Lenin zunächst auf dem Dachboden einer Scheune. Nach einigen Tagen übersiedelte er in eine Hütte am See Rasliw. Als es Ende August kalt zu werden begann, bewerkstelligte Genosse Stalin die Übersiedlung Lenins nach Finnland. In einer Perücke und mit den Dokumenten eines Arbeiters fuhr Lenin als Heizer auf einer Lokomotive über die finnische Grenze und wohnte zunächst in dem Dorf Jalkala und dann in Helsingfors. Der Schutz seines Lebens war den finnischen Bolschewiki anvertraut worden.

Nach den Juliereignissen trat die Revolution in eine neue Phase. Die friedliche Periode der Revolution war zu Ende. Auf die Tagesordnung waren die Bajonette gesetzt worden. Die politische Lage im Lande hatte sich schroff geändert. Die Doppelherrschaft hatte aufgehört. Die ganze Fülle der Macht war in die Hände der konterrevolutionären Provisorischen Regierung übergegangen. Die Sowjets waren zu einem Anhängsel dieser Regierung geworden. Die Mensche-

wiki und Sozialrevolutionäre, in deren Händen sich die Sowjets befanden, wurden endgültig zu offenen Handlangern der Konterrevolution.

Der große Meister der revolutionären Taktik — Lenin — schlug vor, die Losung «Alle Macht den Sowjets!» zeitweilig zurückzuziehen. Er erklärte, nach dem 3./4. Juli bedeutete diese Losung objektiv, das Volk zu täuschen, ihm die Illusion einzuflößen, die menschewistisch-sozialrevolutionären Sowjets könnten auch jetzt noch die Macht übernehmen. Lenin wies darauf hin, daß nach den Erfahrungen vom Juli 1917 das revolutionäre Proletariat «die Staatsmacht selbständig in seine Hände nehmen muß — anders ist der Sieg der Revolution nicht möglich.»*

Zugleich mit seinem Vorschlag, die Losung «Alle Macht den Sowjets!» zeitweilig zurückzuziehen, macht Lenin darauf aufmerksam, daß das durchaus nicht bedeute, auf den Kampf um die Macht der Sowjets zu verzichten.

«Sowjets», schrieb Lenin, «können und müssen in dieser neuen Revolution in Erscheinung treten, aber nicht die jetzigen Sowjets, nicht die Organe des Paktierens mit der Bourgeoisie, sondern Organe des revolutionären Kampfes gegen sie. Daß wir auch dann für den Aufbau des ganzen Staates nach dem Typus der Sowjets sein werden, das stimmt. Das ist nicht die Frage der Sowjets überhaupt, sondern die Frage des Kampfes gegen die gegebene Konterrevolution und gegen den Verrat der gegebenen Sowjets.»**

Zur Ausarbeitung der neuen Taktik und neuer Losungen trat in Petrograd der VI. Parteitag der Bolschewiki zusammen, der am 26. Juli (8. August) eröffnet wurde. Der Parteitag wählte Lenin, der sich in der Illegalität befand, zum Ehrenvorsitzenden. Lenin leitete den Parteitag aus der Illegalität durch seine Kampfgefährten — Stalin, Swerdlow, Molotow, Ordshonikidse. Er entwarf

---

* *Lenin*, Ausgew. Werke, Bd. 6, S. 172.

** Ebenda S. 172/73.

die Thesen zu den Hauptfragen des Parteitags. Unmittelbarer Leiter des Parteitags war Genosse Stalin. In seinen Referaten formulierte Genosse Stalin genau, auf Leninsche Weise, die Aufgaben und die Kampftaktik der Partei in der neuen Etappe der Revolution.

Der Parteitag zog die Losung «Alle Macht den Sowjets!» zurück und stellte die Losung der Vorbereitung des bewaffneten Aufstandes auf, die Losung der gewaltsamen Ergreifung der Macht durch das Proletariat im Bündnis mit der Armbauernschaft.

Der Parteitag erteilte den trotzkistischen Vorstößen der Opportunisten eine entschiedene Abfuhr. Die Opportunisten traten gegen den Kurs der Partei auf den bewaffneten Aufstand auf, gegen die Diktatur des Proletariats und die Leninsche Lehre von der Möglichkeit des Sieges des Sozialismus in unserem Land.

In Durchführung der Weisungen seines Führers stellte der Parteitag die Partei auf den bewaffneten Aufstand, auf die sozialistische Revolution ein.

Kurz vor dem VI. Parteitag hatte die konterrevolutionäre Provisorische Regierung auf Grund der Aussagen von Spitzeln und Provokateuren gegen Wladimir Iljitsch die unsinnige, provokatorische Anklage des «Hochverrats» fabriziert und den Beschluß gefaßt, Lenin zu verhaften und vor Gericht zu stellen. Dieser Schritt der Provisorischen Regierung hatte eine Welle der Empörung und des Protestes der breiten Arbeitermassen und der revolutionären Soldaten ausgelöst.

Kamenew, Trotzki, Rykow und andere hatten schon vor dem Parteitag die Ansicht vertreten, Lenin müsse vor Gericht erscheinen, obwohl es klar war, daß dieses «Gericht» zur physischen Abrechnung mit dem Führer der Revolution führen werde. Genosse Stalin sprach sich entschieden gegen das Erscheinen Lenins vor Gericht aus.

Nach besonderer Behandlung dieser Frage sprach sich der VI. Parteitag gegen das Erscheinen Lenins vor dem Gericht aus, da er der Auffassung war, daß man dort nicht

Gericht halten, sondern Henkerswerk verrichten werde. Der Parteitag erhob Protest gegen die Hetze, die die Bourgeoisie und die Polizei gegen die Führer des revolutionären Proletariats betrieb und sandte Lenin ein Begrüßungsschreiben.

Obwohl Lenin in der Illegalität lebte, unterbrach er nicht für einen Augenblick seine Kampftätigkeit. Er unterhielt enge Verbindung mit dem Zentralkomitee der Partei. Er schrieb zahlreiche Artikel, die im Zentralorgan der Partei veröffentlicht wurden. Während seines letzten Verweilens in der Illegalität — vom Juli bis Oktober — schrieb er über 60 Artikel, Broschüren und Briefe. Das Proletariat hörte die Stimme seines Führers, fühlte seine leitende Hand.

Lenin war felsenfest davon überzeugt, daß die sozialistische Revolution siegen, daß die Macht bald in die Hände des Proletariats übergehen werde. Ordshonikidse, der Lenin während seines Aufenthaltes in der Hütte am See besuchte, erzählt, welch unvergeßlichen Eindruck auf ihn die Worte Lenins machten, daß es spätestens im September-Oktober zum Aufstand kommen werde. «Noch mehr verblüffte mich», erzählt Sergo, «daß Iljitsch, als ich ihm die Worte eines Genossen ... wiedergab, wonach die Macht nicht später als August-September in die Hände der Bolschewiki übergehen und Regierungsoberhaupt Lenin werden würde, völlig ernst antwortete: ‚Ja, so wird es kommen.‘»*

Obwohl in der Illegalität und jeden Augenblick von der Gefahr bedroht, durch die Häscher der Provisorischen Regierung ergriffen zu werden, durchdachte Lenin die Frage des Staates, der Grundlagen der Politik, der ersten praktischen Maßnahmen der Diktatur des Proletariats auf das reiflichste und arbeitete sie allseitig aus. Die Früchte der gigantischen theoretischen Arbeit Lenins waren seine Werke: «Staat und Revolution», «Die drohende Kata-

---

* *G. K. Ordshonikidse*, Ausgewählte Artikel und Reden, 1939, S. 214 russ.

strophe und wie man sie bekämpfen soll», «Werden die Bolschewiki die Staatsmacht behaupten?».

In dem genialen Buch «Staat und Revolution» stellte Lenin vor allem die wahre Lehre von Marx und Engels über den Staat wieder her. Aber er beschränkte sich nicht darauf. Gestützt auf die Erfahrungen der russischen Revolutionen von 1905 und 1917 entwickelte er in diesem Werk und anderen den Marxismus in den Fragen des Staates und der Diktatur des Proletariats weiter. Lenin verwies darauf, daß die Diktatur des Proletariats keine Demokratie für alle, für die Reichen wie für die Armen, sein könne. Die Diktatur des Proletariats muß «ein Staat auf neue Art demokratisch (für die Proletarier und überhaupt für die Besitzlosen) und auf neue Art diktatorisch (gegen die Bourgeoisie) sein»*. Lenin zeigte weiter, daß die Diktatur des Proletariats nicht als Ergebnis einer friedlichen Entwicklung der bürgerlichen Gesellschaft entstehen kann, sondern nur als Ergebnis der gewaltsamen Revolution des Proletariats, als Ergebnis der Zerschlagung der bürgerlichen Staatsmaschinerie. Er bestimmte die Aufgaben der Arbeiterklasse bei der Schaffung ihres Staatsapparats, legte die ökonomischen Grundlagen für das Absterben des Staates fest und deckte die Grundzüge der beiden Phasen in der Entwicklung der kommunistischen Gesellschaft auf.

Lenin maß seiner Arbeit über den Staat gewaltige Bedeutung bei und traf alle Maßnahmen, um die Erhaltung dieser Arbeit für die Partei völlig sicherzustellen. Er schrieb der Parteileitung, man müsse für den Fall, daß ihn Agenten der Provisorischen Regierung ermordeten, alles tun, um die in Stockholm deponierten Hefte «Der Marxismus über den Staat» zu veröffentlichen. Als Lenin illegal nach Finnland fuhr, übergab er das Manuskript des Buches «Staat und Revolution» einem ihn begleitenden

---

* *W. I. Lenin*, Staat und Revolution, Moskau 1943, S. 25.

Genossen, der für den Fall der Verhaftung Lenins dieses Manuskript Stalin übergeben sollte.

Lenin schickte sich an, den zweiten Teil seines Buches zu schreiben, worin er beabsichtigte, die Hauptlehren aus den Erfahrungen der russischen Revolutionen von 1905 und 1917 zu ziehen und die Erfahrungen der Sowjetmacht zu verallgemeinern. Der Plan für diese Arbeit war schon aufgestellt worden. «Aber außer der Überschrift», schrieb Lenin im Nachwort zur ersten Auflage des Buches, «habe ich keine Zeile dieses Kapitels schreiben können; die politische Krise, der Vorabend der Oktoberrevolution von 1917 ‚verhinderte' es. Über eine solche ‚Verhinderung' kann man sich nur freuen. Allerdings wird der zweite Teil der Broschüre (der den ‚Erfahrungen der russischen Revolutionen von 1905 und 1917' gewidmet ist) wohl auf lange Zeit zurückgestellt werden müssen; es ist angenehmer und nützlicher, die ‚Erfahrungen der Revolution' durchzumachen, als über sie zu schreiben.»* Der Tod verhinderte Lenin, die beabsichtigte Arbeit zu vollenden.

Lenin arbeitete die ökonomische Plattform der Diktatur des Proletariats für die erste Periode ihrer Existenz aus. Er formulierte sie in der Broschüre «Die drohende Katastrophe und wie man sie bekämpfen soll». Selbstherrschaft und Bourgeoisie haben das Land an den Rand des Abgrunds gebracht, schrieb Lenin. Die Rettung des Landes vor dem Untergang, die Stärkung seiner Wehrfähigkeit, der Aufbau des Sozialismus — all das ist eng und unlösbar miteinander verbunden. Das Land kann nur gerettet werden durch revolutionäre Maßnahmen, als da sind: Arbeiterkontrolle über Produktion und Verteilung der Produkte, Nationalisierung der Banken und ihre Zusammenfassung zu einer Staatsbank, Nationalisierung der Syndikate und die Zwangssyndizierung der Industriebetriebe, Aufhebung des Geschäftsgeheimnisses, Zusammenschluß der Bevölkerung in Konsumgenossenschaften. Das sind die

---

* *W. I. Lenin,* Staat und Revolution, Moskau 1943, S. 99.

ersten Schritte auf dem Wege des sozialistischen Aufbaus. Man kann nicht vorwärtsschreiten, wenn man Angst hat, zum Sozialismus zu schreiten.

Diese Maßnahmen, sagte Lenin, werden Rußland wirtschaftlich erneuern und umgestalten, werden die materielle Basis schaffen für ein Massenheldentum des Volkes. Ohne größtes Heldentum des Volkes, das kühn und entschieden große ökonomische Umgestaltungen verwirklicht, kann das Land nicht wehrfähig gemacht werden. Aber Heldentum kann man in den Massen nicht auslösen, ohne mit dem Imperialismus, der imperialistischen Politik, dem imperialistischen Krieg gebrochen zu haben. Nur solch ein entschiedener Bruch vermag die Revolution und das Land zu retten, das vom Imperialismus in eisernen Fängen gehalten wird. Zu solchen revolutionären Maßnahmen ist nur die revolutionärste Klasse fähig — das an der Macht stehende Proletariat. Und Lenin stellt kühn die Losung auf:

«Die Revolution hat bewirkt, daß Rußland seiner politischen Struktur nach die fortgeschrittenen Länder in einigen Monaten eingeholt hat.

Aber das ist wenig. Der Krieg ist unerbittlich, er stellt mit erbarmungsloser Schärfe die Frage: entweder untergehen oder die fortgeschrittenen Länder *auch ökonomisch* einholen und überholen...

Untergang oder mit Volldampf voraus. So ist die Frage von der Geschichte gestellt worden.»*

Das war das Programm der Rettung des Landes und der Revolution vor dem Untergang, das Programm der Errichtung der Diktatur des Proletariats und des Aufbaus des Sozialismus in unserem Lande.

In dem Artikel «Werden die Bolschewiki die Staatsmacht behaupten?» arbeitete Lenin den Plan aus für die ersten Maßnahmen der Diktatur des Proletariats für den Aufbau und die Festigung des Sowjetstaates. Er führte vernichtende

---

* *Lenin*, Sämtl. Werke, Bd. XXI, S. 240.

Schläge gegen alle Feinde der Revolution, die das Volk damit zu schrecken suchten, daß die Bolschewiki sich auch nicht zwei Wochen an der Macht halten würden. Lenin brachte die unerschütterliche Überzeugung zum Ausdruck, daß es «auf der ganzen Erde keine Kraft gibt, die die Bolschewiki — wenn sie sich nicht einschüchtern lassen und es verstehen werden, die Macht zu ergreifen — daran hindern könnte, die Macht bis zum Siege der sozialistischen Weltrevolution zu behaupten»*.

Lenin verfolgte aufmerksam die Entwicklung der Revolution, warnte die Massen vor der sich vorbereitenden konterrevolutionären Verschwörung. Er rief die Arbeiter und Bauern zur Ausdauer, Wachsamkeit und Einsatzbereitschaft auf. Lenin wies darauf hin, daß die Macht in die Hände einer Militärbande übergegangen war, daß die Bourgeoisie eifrig nach einem Militärdiktator Ausschau halte, «um Rußland zu retten», das heißt um ihre Macht, ihr Eigentum, ihre Privilegien zu retten.

Am 25. August unternahm General Kornilow auf Anweisung der russischen und ausländischen Imperialisten einen Putsch, um die Revolution abzuwürgen und im Lande den Zarismus wiederherzustellen. Das Zentralkomitee der bolschewistischen Partei, das in dieser Periode unmittelbar von Genossen Stalin geleitet wurde, rief die Arbeiter, Soldaten und Matrosen zur Verteidigung der Revolution auf. Kornilow wurde zerschmettert.

Die Werktätigen hatten sich noch fester davon überzeugt, daß die Partei der Bolschewiki die einzige Partei war, die über die Interessen des Volkes wacht. Die Volksmassen wandten sich mit einem Ruck den Bolschewiki zu. Die Mittelbauernschaft, die in der Periode von April bis August geschwankt hatte, begann sich der Dorfarmut anzuschließen. Die Menschewiki und Sozialrevolutionäre ver-

---

* *W. I. Lenin*, Werden die Bolschewiki die Staatsmacht behaupten?, Moskau 1940, S. 51.

loren ihren Einfluß auf die Massen. Die Bolschewisierung der Sowjets setzte ein. Anfang September befanden sich so maßgebende Sowjets wie der Petrograder und der Moskauer schon in den Händen der Bolschewiki. Die Niederschlagung des Kornilowputsches legte den Grund für einen neuen Abschnitt in der Entwicklung der Revolution — den Abschnitt der Organisierung des Sturmangriffs.

Die Ereignisse entwickelten sich genau so, wie Lenin es vorausgesehen hatte.

Lenin überblickte klar den ganzen Verlauf der Revolution, die Bewegung der Klassen, die Absichten der Feinde, die insgeheim einen zweiten Kornilowputsch vorbereiteten. Er erkannte, daß die Revolution in ihrer Entwicklung unmittelbar bis zum bewaffneten Aufstand gediehen ist.

Zwischen dem 12. und 14. (25. und 27.) September schreibt Lenin die historisch gewordenen Briefe an das Zentralkomitee, an das Petrograder und Moskauer Komitee der Bolschewiki: «Die Bolschewiki müssen die Macht ergreifen» und «Marxismus und Aufstand». In ihnen schlägt er dem Zentralkomitee vor, «auf die Tagesordnung den bewaffneten Aufstand zu stellen». Er zeigt, daß die Massen sich auf Grund der eigenen Erfahrungen von der Richtigkeit der bolschewistischen Losungen überzeugt haben. Jetzt, sagt er, «ist die Mehrheit des Volkes für uns». Jetzt «ist der Sieg sicher». Er weist darauf hin, daß «die Bolschewiki, nachdem sie in den Sowjets der Arbeiter- und Soldatendeputierten beider Hauptstädte die Mehrheit erhalten haben, die Staatsmacht in ihre Hände nehmen können und müssen»*.

Lenin lehrt, sich zum Aufstand wie zu einer Kunst zu verhalten, ihn organisatorisch und technisch gut vorzubereiten, eine revolutionäre Situation auszunutzen wissen, die entscheidenden Kräfte an der entscheidenden Stelle zu konzentrieren und den richtigen Zeitpunkt für die Führung

---

* *Lenin*, Ausgew. Werke, Bd. 6, S. 215/16, 219 u. 214.

des vernichtenden Schlages zu wählen, um den Feind sicher zu schlagen und um zu siegen.

Am 15. (28.) September stellte Genosse Stalin die Briefe Lenins im Zentralkomitee der bolschewistischen Partei zur Erörterung und beantragte, sie als Direktiven den örtlichen Parteiorganisationen zuzustellen. Der niederträchtige Verräter Kamenew brachte den Antrag ein, die Briefe Lenins zu verbrennen. Das Zentralkomitee lehnte diesen Antrag entrüstet ab und nahm den Antrag des Genossen Stalin an.

Kamenew und Sinowjew verteidigten hartnäckig eine Beteiligung der Partei der Bolschewiki an dem menschewistisch-sozialrevolutionär-kadettischen Vorparlament, dieser «Fehlgeburt des Kornilowputsches», wie Genosse Stalin es nannte. Sie trachteten danach, die Partei dadurch von der Vorbereitung des bewaffneten Aufstandes abzulenken.

Lenin und Stalin waren entschiedene Gegner einer wenn auch nur kurzfristigen Beteiligung der Bolschewiki an dem Vorparlament, um dadurch in den Massen keine Illusionen hinsichtlich des Vorparlaments zu wecken und seine konterrevolutionäre Arbeit zu bemänteln. Die bolschewistische Fraktion des Vorparlaments, in der solche Leute wie Kamenew und Theodorowitsch saßen, wollte aus dem Vorparlament nicht herausgehen. Das Zentralkomitee der Partei der Bolschewiki korrigierte die Haltung der bolschewistischen Fraktion, faßte einen Beschluß über den Boykott des Vorparlaments und zwang die Fraktion, aus dem Vorparlament auszuscheiden. Gleichzeitig bereiteten die Bolschewiki beharrlich die Einberufung des II. Sowjetkongresses vor, wobei sie damit rechneten, auf ihm die Mehrheit zu erhalten.

Gemäß der Weisung Lenins konzentrierte die Partei ihre ganze Aufmerksamkeit auf die Vorbereitung des bewaffneten Aufstandes.

Die Bolschewiki stellten erneut die Losung auf: «Alle Macht den Sowjets!» Jetzt bedeutete diese Losung, daß

die Revolution durch den Aufstand direkt zur Diktatur des Proletariats schreiten werde, daß die Diktatur des Proletariats ihre staatliche Organisationsform erhalten, daß auf dem Wege des Aufstandes die Macht an die bolschewisierten Sowjets übergehen sollte.

Lenin setzt alles daran, Petrograd näher zu sein, wo die Bolschewiki nach seinen Direktiven tatkräftig den bewaffneten Aufstand vorbereiten. Er will engere Verbindungen mit dem Zentralkomitee der Partei halten. Zu diesem Zweck übersiedelt er am 17. (30.) September von Helsingfors nach Wiborg. Er drängt die Partei, die Vorbereitung zum Aufstand zu beschleunigen, wobei er darauf verweist, daß die Provisorische Regierung konterrevolutionäre Truppenteile in den entscheidenden Industriezentren zusammengezogen hat, daß sie versucht, die revolutionären Regimenter aus der Hauptstadt und den anderen Großstädten an die Front zu schicken und dadurch die Kräfte der Revolution zu schwächen. Lenin weist darauf hin, daß die Bourgeoisie in den entscheidenden Punkten des Landes Stäbe der Konterrevolution organisiert, daß sie die Übergabe Petrograds an die Deutschen vorbereitet, daß sie versucht, sich mit den deutschen Imperialisten zu verständigen, um mit vereinten Kräften nach Rücknahme der Truppen von der Front die Revolution zu erwürgen.

Im Verlauf vieler Monate hatte Lenin die sozialistische Revolution sorgfältig und umsichtig vorbereitet. Er hatte den Massen tagaus, tagein geduldig die Lehren der Revolution, das Verhalten der Bourgeoisie und des menschewistisch-sozialrevolutionären Blocks sowie den Sinn der bolschewistischen Politik erklärt. Er hatte entschiedene Schläge gegen diejenigen geführt, die im Frühjahr 1917 auf abenteuerliche Weise zum unverzüglichen Sturz der Provisorischen Regierung aufgerufen hatten, womit sie einen für politische Führer verhängnisvollen Fehler begangen hätten: ein Vorprellen, ein Abreißen der Vorhut

von den Massen. Jetzt, als die Zeit gekommen war, besteht Lenin mit unerhörter Kraft auf der entschiedenen, tatkräftigen und schnellen Vorbereitung des bewaffneten Aufstandes.

Am 29. September (12. Oktober) schrieb Lenin in einem Brief an das Zentralkomitee der Partei der Bolschewiki: «Die Krise ist herangereift. Die ganze Zukunft der russischen Revolution steht auf dem Spiel. Die ganze Ehre der Partei der Bolschewiki ist in Frage gestellt. Die ganze Zukunft der internationalen Arbeiterrevolution für den Sozialismus steht auf dem Spiel.»*

Anfang Oktober erklärte Lenin erneut in einem Brief an das Zentralkomitee, an das Moskauer und das Petrograder Komitee und an die bolschewistischen Mitglieder der Sowjets von Petrograd und Moskau: «Die Bolschewiki haben kein Recht, den Sowjetkongreß abzuwarten, sie müssen die Macht sofort ergreifen», «warten wäre ein Verbrechen an der Revolution.»**

Anfang Oktober leitet Lenin aus der Illegalität die Arbeit der Petrograder Konferenz der Bolschewiki. Er schreibt die Thesen für die Konferenz, einen Auftrag für die Delegierten zum Parteitag und einen Brief zur Verlesung in geschlossener Sitzung. In diesem Brief vom 7. (20.) Oktober erklärt er noch einmal: «Man muß einsehen, daß die Revolution verloren ist, wenn die Kerenski-Regierung nicht in der allernächsten Zukunft von den Proletariern und Soldaten gestürzt wird. Die Frage des Aufstandes ist auf die Tagesordnung gesetzt.»***

Am nächsten Tag, am 8. Oktober, erklärt Lenin in einem Brief an die bolschewistischen Delegierten des Sowjetkongresses des Nordgebiets wiederum mit allem Nachdruck: «Verzögerung bedeutet Tod.»

Lenin erinnert die Partei an den Hinweis von Marx und Engels, der Aufstand sei, ebenso wie der Krieg, eine

---

* *Lenin*, Ausgew. Werke, Bd. 6, S. 230.
** *Lenin*, Sämtl. Werke, Bd. XXI, S. 374 u. 375.
*** Ebenda S. 370.

Kunst. Der technischen Seite des Aufstandes, seiner tief durchdachten Organisierung, dem sorgfältig ausgearbeiteten Plan legt Lenin entscheidende Bedeutung bei. Die genialen Äußerungen von Marx und Engels über den Aufstand als Kunst verallgemeinert Lenin zu einem geschlossenen System. Er verarbeitet kritisch die bürgerliche Theorie der Kriegskunst, und indem er ihr alles entnimmt, was für das Proletariat wertvoll und brauchbar ist, baut er seine Lehre vom bewaffneten Aufstand auf. Die Kunst des bewaffneten Aufstandes wurde von ihm in die Form konkreter, klarer Regeln gebracht, die der konzentrierte Ausdruck der Erfahrungen aller bewaffneten Aufstände sind, welche die Geschichte kennt.

Lenin gibt der Partei folgende fünf Hauptregeln der Kunst des bewaffneten Aufstandes:

«1. Nie mit dem Aufstand spielen, hat man ihn aber einmal begonnen, dann muß man genau wissen, daß man bis zu Ende gehen muß.

2. Am entscheidenden Ort und im entscheidenden Augenblick ein großes Übergewicht an Kräften konzentrieren, denn sonst wird der Feind, der die bessere Ausbildung und Organisation besitzt, die Aufständischen vernichten.

3. Hat der Aufstand einmal begonnen, ist mit größter Entschiedenheit zu handeln und unter allen Umständen und unbedingt zur Offensive überzugehen. ‚Die Defensive ist der Tod der bewaffneten Erhebung.‘

4. Danach streben, den Feind zu überraschen und den Augenblick abzupassen, wo seine Truppen noch zerstreut sind.

5. Täglich (man kann sagen: stündlich, wenn es sich um eine einzelne Stadt handelt) wenn auch nur kleine Erfolge erzielen und dadurch um jeden Preis das ‚moralische Übergewicht‘ festhalten.

Marx hat die Lehren aller Revolutionen hinsichtlich des bewaffneten Aufstandes mit den Worten ‚Dantons, des

größten bisher bekannten Meisters revolutionärer Taktik' zusammengefaßt: ‚de l'audace, de l'audace, encore de l'audace!' (Kühnheit, Kühnheit und noch einmal Kühnheit).»*

Lenin entwarf den Plan des Aufstandes: «Petrograd umzingeln und abschneiden, es durch einen kombinierten Angriff der Flotte, der Arbeiter und der Truppen einnehmen», diese drei Hauptkräfte so kombinieren, «daß unbedingt besetzt und um den Preis beliebiger Verluste gehalten werden: a) Telephon, b) Telegraph, c) Bahnhöfe, d) in erster Linie die Brücken.» Zwecks Beteiligung an allen wichtigen Operationen sind die «entschlossensten Elemente» in Kampfabteilungen zusammenzufassen — die besten Arbeiter, die Arbeiterjugend, die besten Matrosen, kühne Männer, die unter der Losung vorgehen würden: «auch wenn wir alle zugrunde gehen, der Feind wird nicht durchgelassen». Für den Erfolg des Aufstandes bedarf es der Kunst und dreifacher Kühnheit. «Der Erfolg der russischen wie der Weltrevolution hängt von zwei, drei Tagen des Kampfes ab.»**

Eben nach diesem Leninschen Plan verlief denn auch der bewaffnete Oktoberaufstand.

Am 7. (20.) Oktober übersiedelte Lenin gemäß einem Beschluß des Zentralkomitees illegal von Wiborg nach Petrograd. Am folgenden Tag traf er in der Wohnung eines Arbeiters der «Aiwas»-Werke mit Genossen Stalin zusammen. Diese Zusammenkunft dauerte mehrere Stunden. Genosse Stalin gab eine Darlegung des von ihm auf Grund der Hinweise Lenins ausgearbeiteten konkreten Planes des Aufstandes. Lenin hieß diesen Plan gut.

Am 10. Oktober fand die historische Sitzung des Zentralkomitees der Partei der Bolschewiki statt. Lenin hielt ein Referat über die Notwendigkeit des Aufstandes. Nach

---

* *Lenin*, Sämtl. Werke, Bd. XXI, S. 408.
** Ebenda S. 408 u. 409.

seinem Referat nahm das Zentralkomitee die berühmte, von Lenin vorgeschlagene Resolution an, in welcher «der bewaffnete Aufstand auf die Tagesordnung» gesetzt wurde. Dieser Beschluß über den Aufstand wurde in einer erweiterten Sitzung des Zentralkomitees am 16. Oktober bestätigt, wo Lenin ein zweistündiges Referat hielt. In dieser Sitzung wurde auf Antrag Lenins ein Parteizentrum für die Leitung des Aufstandes mit Genossen Stalin an der Spitze gewählt. Dieses Parteizentrum war der führende Kern des Revolutionären Militärkomitees beim Petrograder Sowjet und leitete praktisch den ganzen Aufstand.

Es bedurfte des genialen Scharfblicks Lenins, seiner staunenswerten revolutionären Meisterschaft, seines außerordentlich großen Mutes für den Entschluß, zum Aufstand zu schreiten. Lenin wußte, daß die Massen in der damaligen Situation in den Aufstand zu führen bedeutete, alles auf eine Karte zu setzen. «Aber Lenin scheute das Risiko nicht, denn er wußte, er sah mit hellsichtigem Blick, daß der Aufstand unvermeidlich ist, daß der Aufstand siegen wird, daß der Aufstand in Rußland dem imperialistischen Kriege ein Ende bereiten wird, daß der Aufstand in Rußland die gepeinigten Massen des Westens aufrütteln wird, daß der Aufstand in Rußland den imperialistischen Krieg in den Bürgerkrieg umwandeln wird, daß der Aufstand die Republik der Sowjets bringen wird, daß die Republik der Sowjets der revolutionären Bewegung in der ganzen Welt als Bollwerk dienen wird.

Es ist bekannt, daß diese revolutionäre Voraussicht Lenins in der Folge mit beispielloser Genauigkeit in Erfüllung gegangen ist.»*

Gegen den Aufstandsbeschluß stimmten in beiden Sitzungen des Zentralkomitees die Verräter an der Revolution, Kamenew und Sinowjew. Nach der entschiedenen Abfuhr, die sie erhalten hatten, veröffentlichten diese Verräter am 18. Oktober in der menschewistischen Zeitung

---

* *J. Stalin*, Über Lenin, S. 49.

«Nowaja Shisn» (Neues Leben) eine Erklärung über die Vorbereitung eines Aufstandes durch die Bolschewiki. Damit verrieten sie dem Feind das größte Geheimnis der Partei — den Beschluß des Zentralkomitees über die Organisierung des Aufstandes in der nächsten Zeit. Die Feinde Lenins, die Feinde der proletarischen Revolution — Kamenew, Sinowjew, Trotzki und ihre wenigen Anhänger — waren auf jede Weise bestrebt, den Aufstand zu vereiteln. Trotzki beantragte, den Aufstand nicht vor der Eröffnung des II. Sowjetkongresses zu beginnen. Lenin nannte sie Verräter. Er schrieb, den Sowjetkongreß abzuwarten wäre «vollendete Idiotie oder vollendeter Verrat»*.

Lenin brandmarkte Kamenew und Sinowjew mit größter Entrüstung und Verachtung als Verräter an der Revolution. Schonungslos gegen alle Feinde der sozialistischen Revolution, forderte er den Ausschluß dieser niederträchtigen Helfershelfer der Konterrevolution aus der Partei.

Es gelang den Verrätern nicht, den Aufstand zu vereiteln. Die Partei bereitete sich verstärkt auf ihn vor. Die gesamte Vorbereitung des Aufstandes wurde unmittelbar von dem Parteizentrum geleitet, in dessen Händen alle Fäden des Aufstandes zusammenliefen.

Lenin hielt sich zu dieser Zeit illegal im Wiborger Bezirk auf, von wo er die Arbeit des Zentralkomitees ununterbrochen leitete. Einmal wäre er beinahe der Provisorischen Regierung in die Hände gefallen. Bei einem nächtlichen Spaziergang stieß er auf eine Patrouille. Nachdem sie Lenins Dokumente geprüft hatte, ließ sie ihn laufen.

Bestrebt, den Bolschewiki zuvorzukommen, setzte die Provisorische Regierung für den 24. Oktober (6. November) den Angriff auf den Smolny fest, wo sich der Stab des Aufstandes befand, um der Revolution einen tödlichen Schlag

---

* *Lenin*, Ausgew. Werke, Bd. 6, S. 230.

zu versetzen. Am frühen Morgen des 24. Oktober verbot die Provisorische Regierung das Zentralorgan der Partei «Rabotschi Putj» (Arbeiterweg). Vor dem Gebäude der Redaktion und der Druckerei wurden Soldaten mit Panzerautos postiert. Genosse Stalin gab den Auftrag, die Panzerautos zurückzudrängen und die Herausgabe der Zeitung sicherzustellen. Rotgardisten und Soldaten führten diesen Auftrag durch. Um 11 Uhr vormittags erschien der «Rabotschi Putj». Der von Stalin geschriebene Leitartikel «Was tut uns not?» rief die Massen zum Sturz der Provisorischen Regierung auf. Gleichzeitig wurden auf Weisung des Parteizentrums im Smolny die Rotgardisten und revolutionären Soldaten schleunigst zusammengezogen.

Der Aufstand hatte begonnen.

Lenin, der sich in einer illegalen Wohnung befand, drängte es zum Smolny. Aber ohne Zustimmung des Zentralkomitees wollte er seinen Zufluchtsort nicht verlassen. Am Abend übergab Krupskaja dem Zentralkomitee seinen Brief «An die Mitglieder des Zentralkomitees». Lenin schrieb in diesem Brief:

«Die Lage ist äußerst kritisch... Jetzt hängt alles an einem Haar... Auf keinen Fall darf die Macht bis zum 25. in den Händen Kerenskis und Konsorten bleiben, unter keinen Umständen; die Sache ist unbedingt heute abend oder heute nacht zu entscheiden.

Eine Verzögerung wird die Geschichte den Revolutionären nicht verzeihen, die heute siegen können (und heute bestimmt siegen werden), während sie morgen riskieren, vieles, ja alles zu verlieren...

Eine Verzögerung in der Aktion bedeutet den Tod.»*

Lenin drängte das Zentralkomitee der Partei zur Eile, da er befürchtete, Trotzki und seine Anhänger könnten die Sache des Aufstandes hemmen.

Außerdem sah Lenin, daß die Kerenski-Regierung Anstalten traf, die Revolution in Blut zu ersticken, und er

---

* Ebenda S. 338 u. 339.

wollte den Plan Kerenskis durchkreuzen. Kerenski erwartete für den Abend und die Nacht des 24. Oktober die Ankunft von Truppen in Petrograd, die er von der Front abberufen hatte.

Am späten Abend wurde Lenin vom Zentralkomitee auf Betreiben Stalins in den Smolny gerufen, um die allgemeine Leitung der Bewegung zu übernehmen. Genosse Stalin informierte Lenin nach dessen Ankunft im Smolny eingehend über die getroffenen Maßnahmen sowie über den Gang des begonnenen Aufstandes. Der Plan für die Einnahme des Winterpalastes wurde sofort bestätigt. Der Führer der Revolution nahm die unmittelbare Leitung des Aufstandes in seine Hände.

Am Morgen des 25. Oktober (7. November) befanden sich Telephon, Telegraph, Radio, Newabrücken, Bahnhöfe, die wichtigsten Institutionen — ganz Petrograd — in den Händen des aufständischen Proletariats. Der Aufstand hatte gesiegt.

Um 10 Uhr morgens gab das Revolutionäre Militärkomitee den von Lenin geschriebenen historischen Aufruf «An die Bürger Rußlands» heraus, der den Volksmassen den Sturz der Provisorischen Regierung und den Übergang der Staatsmacht in die Hände der Sowjets verkündete.

Am Nachmittag sprach Lenin in der außerordentlichen Sitzung des Petrograder Sowjets. Sein Erscheinen wurde mit einem Sturm des Beifalls und begrüßenden Zurufen aufgenommen. Lenin hielt eine Rede, worin er den Sieg der sozialistischen Revolution proklamierte und der unerschütterlichen Zuversicht Ausdruck verlieh, daß der Sozialismus in Rußland siegen werde. «Es lebe die sozialistische Weltrevolution!» schloß Lenin seine Rede.

Am Abend des 25. Oktober um 10 Uhr 45 Minuten wurde im Smolny der II. Allrussische Sowjetkongreß eröffnet, der den Übergang der gesamten Staatsmacht in der Metropole wie im Lande in die Hände der Sowjets proklamierte.

Lenin hatte die Nacht und den ganzen Tag des 25. Oktober im Smolny verbracht, wo er gemeinsam mit Stalin den Aufstand leitete, die Kräfte organisierte, die ersten unaufschiebbaren Maßnahmen der Sowjetmacht durchführte. Erst nach fast zwei Tagen ununterbrochenen Wachens, spät in der Nacht vom 25. auf den 26. Oktober, nachdem der Winterpalast im Sturm genommen und die Provisorische Regierung verhaftet worden war, ging Lenin in eine in der Nähe des Smolny gelegene Wohnung eines Parteifunktionärs, um sich einige Stunden auszuruhen. Aber ihm stand der Sinn nicht nach Schlaf. Leise, um niemanden zu wecken, setzte er sich an den Tisch und schrieb das Dekret über den Grund und Boden.

Der ganze 26. Oktober verlief in gleicher Anspannung wie die vorhergehenden Tage. Es galt, schleunigst die Verteidigung von Petrograd zu organisieren und die Bevölkerung Petrograds mit Brot zu versorgen. Außerdem führte Lenin den Vorsitz in der Sitzung des Zentralkomitees der Partei der Bolschewiki, wo die Frage der Zusammensetzung der Sowjetregierung behandelt wurde, und nahm dann teil an der Beratung über die Schaffung der Arbeiterkontrolle.

Am Abend des 26. Oktober wurde die zweite Sitzung des Sowjetkongresses eröffnet. Lenin erschien auf dem Kongreß. Der Kongreß empfing den großen Führer der sozialistischen Revolution mit ungeheurer Begeisterung. Das donnernde Händeklatschen wurde von mächtigen, nicht enden wollenden «Hurra»-Rufen übertönt. Man gab Lenin lange nicht die Möglichkeit, seine Rede zu beginnen. Erst nach mehrmaligen, eindringlichen Bitten Lenins, der durch Gesten um Einstellung der Begrüßung bat, legte sich endlich der Sturm der Ovationen. Und dann erschallte in die ganze Welt hinaus die Stimme des Führers der Proletarier und Unterdrückten aller Länder, die den Beginn einer neuen Ära in der Geschichte der Menschheit ankündigte — der Ära der proletarischen Revolutionen und der Diktatur des Proletariats.

Der II. Sowjetkongreß nahm die von Lenin beantragten ersten Dekrete der Sowjetmacht an — die Dekrete über den Frieden und über den Grund und Boden. Diese Dekrete von welthistorischer Bedeutung haben bei der Festigung der Diktatur des Proletariats und beim Aufbau des Sozialismus die größte Rolle gespielt. Auf dem II. Sowjetkongreß wurde zum erstenmal in der Geschichte der Menschheit eine Arbeiter- und Bauernregierung, eine Sowjetregierung geschaffen — der Rat der Volkskommissare. Zum Vorsitzenden des Rates der Volkskommissare wurde Lenin gewählt.

X

NACHDEM LENIN an die Spitze der Sowjetregierung getreten war, ging er mit aller Energie an den Aufbau und die Festigung des Sowjetstaates, an den Aufbau des Sozialismus.

Neue Seiten der allumfassenden Genialität Lenins traten in Erscheinung. Als Gründer und Führer der Partei der Bolschewiki, als politischen Führer des Proletariats, als Meister der revolutionären Strategie und Taktik, als hervorragenden Theoretiker kannte man Lenin vor der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution. Nach der Oktoberrevolution trat mit ungewöhnlicher Klarheit seine Genialität als Staatsmann zutage. Die Welt hatte noch keinen Staatslenker gekannt, in welchem theoretische Kraft, politische Weisheit und Voraussicht, unbeugsamer Wille und größter Mut sich derart paarten mit tiefstem Wissen um das Volk, sein Leben, seine geheimsten Wünsche und dringendsten Bedürfnisse. Kein Staatsmann vor Lenin war mit dem Volke so eng verbunden und glaubte so fest an das Volk wie Lenin. Und das Volk seinerseits vertraute Lenin schrankenlos. Er war der wahre Führer der «untersten» Volksschichten, die durch die große Revolution zu selbständigem historischem Schöpfertum emporgestiegen waren.

Man kann sich kaum eine Vorstellung machen von der gigantischen Spannung der ersten Tage der Revolution,

von den Schwierigkeiten, auf welche die Sowjetmacht gleich von Anfang an stieß. Es galt, den Sieg zu verankern, den wütenden Widerstand der gestürzten Ausbeuterklassen niederzuhalten, den alten, bürgerlichen Staatsapparat zu zerstören, die böswillige Sabotage der Beamten und Angestellten zu brechen. Man mußte die Versorgung der Städte mit Lebensmitteln organisieren, die normale Arbeit der Betriebe in Gang bringen, ein neues Leben, einen neuen Staat schaffen — den Staat der Arbeiter und Bauern. Aber Lenin ließ sich von all diesen Schwierigkeiten nicht schrecken. Er wußte, daß die Arbeiter rückhaltlos für die Bolschewiki eintreten, daß das Volk — die Armut in den Städten, die Soldaten in den Schützengräben, die Bauern in den Dörfern — die Arbeiter aus vollem Herzen unterstützen wird. Er erklärte: «Nur der wird siegen und die Macht behaupten, der an das Volk glaubt, der in den Urquell der lebendigen Schöpferkraft des Volkes tauchen wird.»*

Im Smolny ging es in jenen Tagen stürmisch her. In seinen Mauern brodelte Tag und Nacht, ohne einen Augenblick der Unterbrechung, das angespannte revolutionäre Leben. Lenin, der von einer gigantischen vielseitigen Staatstätigkeit ganz und gar in Anspruch genommen war, verlegte seine Wohnung in den Smolny. Es galt, Fragen der verschiedensten Art — politische, wirtschaftliche, militärische, organisatorische, administrative, pädagogische Fragen, Fragen der kulturellen Aufklärung, der Agitation — zu entscheiden. Die Partei, die Arbeiter und Bauern hatten keine Erfahrung in Staatsdingen. Und woher hätten sie sie denn auch nehmen sollen! Diese Erfahrung mußte erworben werden.

Lenin beschäftigte sich mit allem, behielt alles im Auge, leitete alles, ließ nichts außer acht. Er arbeitete die Grundlagen der Sowjetpolitik aus für alle Fragen des Volkslebens. Er verfaßte Dekrete und Bestimmungen, schrieb

* *Lenin*, Sämtl. Werke, Bd. XXII, S. 49.

Aufrufe und Artikel. Er hatte die Leitung des Rates der Volkskommissare inne, dessen Sitzungen von Ende November an täglich stattfanden, und gleichzeitig unterhielt er unmittelbare Verbindung mit den Massen. Während der beiden ersten Monate der Sowjetmacht sprach er über zwanzigmal in Meetings und Massenversammlungen. Er nahm an zahlreichen Tagungen, die in jenen heißen Tagen in Petrograd zusammentraten, aktiv teil; er erstattete Berichte, hielt Reden und schrieb Resolutionen und Aufrufe.

Zahllose Arbeiterdelegationen aus den Betrieben, Vertreter der Soldatenmassen von der Front, Boten der Bauern kamen mit ihren Zweifeln und Fragen, mit ihren Vorschlägen, Forderungen und Nöten in den Smolny, zu Lenin. Ihn in engem Kreis umdrängend, hörten sie ihm begierig zu und trugen dann ins ganze Land hinaus den Leninschen Aufruf an die Massen: Den Aufbau des neuen Lebens in die eigenen Hände nehmen.

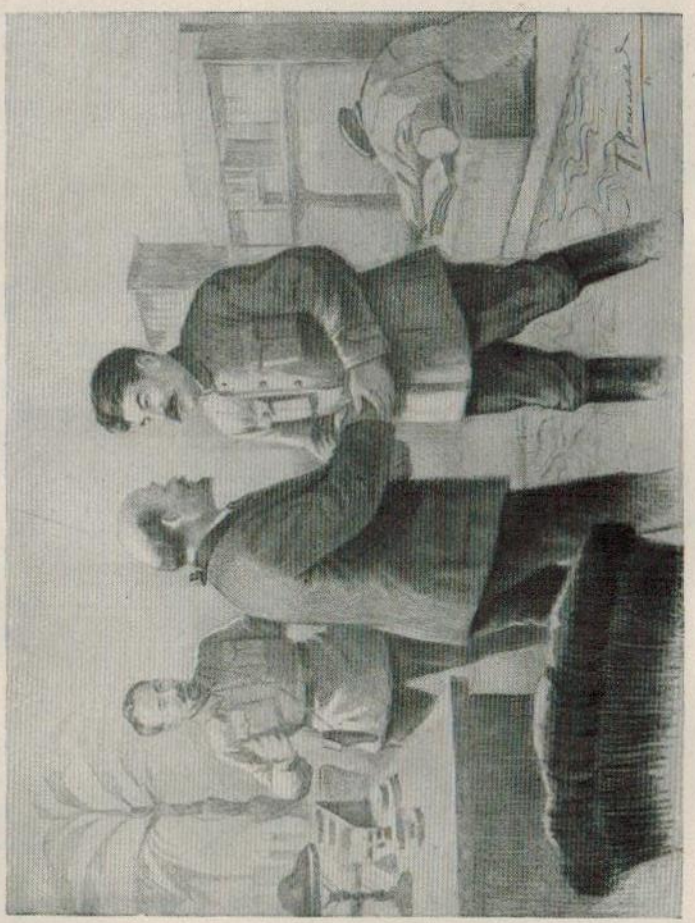
In den ersten Tagen der Oktoberrevolution war die Lage beunruhigend. Lenins Aufmerksamkeit war von militärischen Fragen gefesselt. Kerenski rückte mit Kosaken gegen Petrograd vor. In der Stadt selbst war es unruhig — am 29. Oktober (11. November) meuterten die Offiziersschüler. In Moskau dauerte der bewaffnete Kampf noch an. «Die politische Frage wird jetzt durchaus zu einer militärischen Frage», erklärte Lenin in einer Beratung der Regimentsvertreter der Petrograder Garnison am Tage der Meuterei der Offiziersschüler. Und er nahm die Führung in die Hand bei der Liquidierung der ersten Widerstandsversuche der gestürzten Ausbeuterklassen. In der Nacht vom 27. auf den 28. Oktober erschienen Lenin und Stalin im Stab des Militärkreises. Lenin forderte von den Funktionären, die die militärischen Operationen leiteten, einen Bericht über die Lage. Genosse Podwoiski erzählt: «Auf meine Frage, was dieser Besuch bedeute — etwa Mißtrauen uns gegenüber oder etwas anderes —, antwortete Wladimir Iljitsch einfach, aber bestimmt:

— Kein Mißtrauen, sondern die Regierung der Arbeiter und Bauern wünscht einfach zu wissen, wie ihre Militärbehörden handeln.

In diesem Augenblick fühlte ich zum erstenmal, daß wir eine Diktatur haben, daß wir eine starke, feste Arbeitermacht besitzen.»

Einige Tage lang hielt sich Lenin fast ununterbrochen im Stab auf, leitete persönlich die Zerschlagung der Truppen Kerenskis und Krasnows, mobilisierte und organisierte zu diesem Zweck alle Kräfte. Seine unbeugsame Festigkeit und ruhige Siegeszuversicht entflammte die Massen und schweißte sie zusammen. Der Feind wurde zerschmettert.

Gleichzeitig mußte Lenin gegen diejenigen kämpfen, die von den ersten Tagen der Revolution an versuchten, in den Massen Zweifel zu verbreiten und Schwankungen hervorzurufen. Kamenew, Sinowjew, Rykow und andere Verräter verlangten die Bildung einer «einheitlich-sozialistischen Regierung» unter Beteiligung der Menschewiki und Sozialrevolutionäre, die soeben von der Oktoberrevolution gestürzt worden waren. Das Zentralkomitee der Partei der Bolschewiki nahm die Leninsche Resolution an, in der die Haltung dieser Leute gebrandmarkt wurde als «Verrat an der Losung der Sowjetmacht». Kamenew, Rykow und andere traten aus dem Zentralkomitee und dem Rat der Volkskommissare aus. Die Flucht dieses jämmerlichen Häufleins von Feiglingen aus dem Zentralkomitee und dem Rat der Volkskommissare brachte Lenin nicht zum Schwanken. Die Verräter und Deserteure wurden beiseitegeschleudert. In einem Aufruf an alle Parteimitglieder und alle Werktätigen schrieb Lenin: «Mögen alle Werktätigen Ruhe und Standhaftigkeit bewahren! Unsere Partei, die Partei der Mehrheit in den Sowjets, wacht einmütig und geschlossen über ihre Interessen, und hinter unserer Partei stehen nach wie vor die Millionen der Arbeiter in den Städten, der Soldaten in den Schützengräben, der Bauern in den Dörfern, bereit, den Sieg des



Lenin, Stalin und Dsershinskij. Moskau 1918.
Nach einer Zeichnung von P. Wasiljew.

Friedens und den Sieg des Sozialismus um jeden Preis zu verwirklichen!»*

Von den ersten Tagen des Sieges der sozialistischen Oktoberrevolution an stellt Lenin die Aufgabe der Verteidigung des Sowjetlandes in den Vordergrund. «Man soll nicht glauben, daß es nicht noch zu einem Verteidigungskrieg kommen könnte, den man uns aufzwingen kann»**, erklärt Lenin warnend der Partei und den Massen der Werktätigen. Er stellt die Kampflosung der Verteidigung des sozialistischen Vaterlandes auf. «Nach dem 25. Oktober 1917 sind wir Vaterlandsverteidiger», sagt Lenin, «wir haben uns das Recht erkämpft, das Vaterland zu verteidigen... Wir sind Verteidiger des sozialistischen Vaterlandes.»*** Im Namen der Völker des Sowjetlandes erklärt Lenin, daß im Falle eines militärischen Überfalls auf unsere Heimat sich alle Werktätigen zum heiligen Verteidigungskrieg erheben werden. «Wir, Arbeiter und Bauern, sagen uns und der ganzen Welt — und werden es zu beweisen wissen —, daß wir uns wie ein Mann zur Verteidigung der Sowjetrepublik erheben werden.»****

Die ersten Wochen der Revolution war Lenin vollauf beschäftigt mit dem Aufbau des eben erst entstandenen, neuen, bis dahin in der Geschichte noch nicht dagewesenen Sowjetstaates. Unter seiner Führung säuberten die Volksmassen den Boden für die Errichtung des prächtigen Gebäudes des Sozialismus. Der ganze Apparat der alten bürgerlichen Macht wurde zerstört, die Sabotage der Beamten gebrochen, die konterrevolutionäre Konstituierende Versammlung auseinandergejagt. Völlig vernichtet wurden die Überreste der Leibeigenschaft auf allen Gebieten des gesellschaftlichen Lebens: der gutsherrliche Grundbesitz, die Stände, die Nichtgleichberechtigung der Frauen, die

---

* *Lenin*, Ausgew. Werke, Bd. 6, S. 425 u. 426.
** *Lenin*, Sämtl. Werke, Bd. XXIII, S. 45.
*** Ebenda S. 19.
**** Ebenda S. 22.

nationale Unterdrückung, die privilegierte Stellung der Kirche. Und gleich damals wurden die ersten Eckpfeiler des Sozialismus gesetzt: die Arbeiterkontrolle über die gesellschaftliche Produktion und Verteilung der Produkte wurde eingeführt, die Banken wurden nationalisiert, die Nationalisierung der Eisenbahnen und der Großindustrie in Angriff genommen.

Lenin ist der Initiator aller grundlegenden Dekrete der Sowjetmacht, ist der Verfasser eines beträchtlichen Teils von ihnen. Die einen, die das Alte bis auf den Grund zerstörten, bahnten dadurch den Weg zu einer lichten Zukunft; die anderen zeichneten die Umrisse dieser Zukunft. «Unser Dekret ist ein Aufruf», sagte Lenin, «aber nicht ein Aufruf im früheren Geist: ‚Arbeiter, erhebt euch, stürzt die Bourgeoisie!' Nein, es ist ein Aufruf an die Massen, es ruft sie zum praktischen Werk. Dekrete, das sind Instruktionen, die die Massen zum praktischen Werk rufen. Das eben ist das Wichtige.»*

Alle Organe des Sowjetstaates, alle Volkskommissariate wurden unter Lenins unmittelbarer Leitung geschaffen. Auf seine Initiative wurde die Allrussische Außerordentliche Kommission zum Kampf gegen die Konterrevolution (Tscheka) gebildet — das scharfe Schwert der proletarischen Diktatur. An die Spitze der Tscheka wurde Dzierzynski gestellt. Von Lenin stammt der Gedanke, den Obersten Volkswirtschaftsrat zu gründen — das erste proletarische Organ zur Leitung und Planung der sozialistischen Volkswirtschaft.

Auf Antrag Lenins schuf der II. Allrussische Sowjetkongreß ein in der kapitalistischen Welt unbekanntes Organ der Nationalitätenpolitik — das Volkskommissariat für Angelegenheiten der Nationalitäten. An die Spitze dieses Volkskommissariats wurde der beste Kampfgefährte Lenins, Genosse Stalin, gestellt. Am 3. (16.) November

* *Lenin*, Ausgew. Werke, Bd. 8, S. 185/86.

1917 wurde die von Lenin und Stalin gezeichnete «Deklaration der Rechte der Völker Rußlands» veröffentlicht, worin mit erschöpfender Klarheit die Grundlagen für die Nationalitätenpolitik der Sowjetmacht formuliert waren. Die Deklaration erweckte die Millionenmassen der früher unterdrückten Völker zu neuem Leben, legte ein dauerhaftes Fundament für die unzerstörbare Freundschaft der Sowjetvölker.

So wurde ein Staat von neuem Typus erbaut, der zutiefst mit dem Volk verbunden war, restlos den Interessen des Volkes entsprach, vom Volke selbst geschaffen wurde. Natürlich verlangten die ersten Schritte des sozialistischen Aufbaus, der Beginn der sowjetischen Organisierung der politischen und wirtschaftlichen Verwaltung von Lenin — dem Gründer des Sowjetstaates — eine angespannte theoretische und organisatorische Arbeit, ein Suchen und häufiges Ändern, Prüfen und Erproben der verschiedenen Formen und Einrichtungen, der verschiedenen Methoden und Verfahren zur Organisierung der Massen. Lenin studierte aufmerksam die praktische Erfahrung der Millionen Werktätigen beim Aufbau des neuen Lebens und verallgemeinerte sie wissenschaftlich. Er war bestrebt, in den Volksmassen das Gefühl des Vertrauens auf die eigenen Kräfte zu wecken, ihnen einzuflößen, daß man ohne die früheren Herren des Lebens auskommen kann, daß jetzt das Volk sein eigener Herr geworden ist. Die Initiative der Massen auf den Aufbau eines neuen Lebens richten, das ist der Gedanke, der sich wie ein roter Faden durch die ganze staatsmännische Tätigkeit Lenins, durch seine Dekrete, seine Aufrufe, Artikel, Reden und Berichte zieht. «Der Sozialismus», erklärte Lenin in der Sitzung des Allrussischen Zentralexekutivkomitees am 4. (17.) November 1917, «wird nicht durch Gesetze von oben geschaffen. Seinem Geist ist der amtlich-bürokratische Automatismus fremd; der lebendige, schöpferische Sozialismus ist das Werk der Volksmassen selbst.»*

* *Lenin*, Sämtl. Werke, Bd. XXII, S. 46.

Lenin war überzeugt, daß die Initiative der Massen, die schöpferische Tätigkeit der Arbeiter und Bauern die verschiedenartigen Formen und Methoden hervorbringen wird, deren es für die Verwaltung des Staates, für die Erhöhung der Produktivität der Arbeit, für die politische und kulturelle Erziehung des Volkes bedarf. In dem Appell «An die Bevölkerung» vom 5. (18.) November rief Lenin auf: «Genossen, Werktätige! Denkt daran, daß *ihr selbst* jetzt den Staat verwaltet. Niemand wird euch helfen, wenn ihr selbst euch nicht zusammenschließt und *alle Staatsangelegenheiten* in die *eigenen* Hände nehmt. *Eure* Sowjets sind von nun an die Organe der Staatsmacht, machtbefugte, beschließende Organe.»*

Lenin forderte von den örtlichen Sowjets Selbständigkeit in der Entscheidung lokaler Fragen, weckte in ihnen Initiative, suchte zu erreichen, daß sie sich als Vertreter der Staatsmacht benahmen.

Ende Dezember 1917 weilte Lenin einige Tage zur Erholung in Finnland, unweit von Petrograd. In den Tagen dieses kurzbemessenen «Urlaubs» dachte er viel über die Wege des sozialistischen Aufbaus nach, schrieb er den bekannten Artikel «Wie ist der Wettbewerb zu organisieren?».

Die sozialistischen Maßnahmen der Sowjetregierung versetzten die Bourgeoisie und ihre Lakaien, die Menschewiki und Sozialrevolutionäre, in rasende Wut. Alle Feinde des Volkes führten, ermuntert und unterstützt von den Regierungen der imperialistischen Staaten, einen erbitterten Kampf gegen die Sowjetmacht. Es begannen konterrevolutionäre Verschwörungen und Terrorakte gegen die Führer der Partei und Regierung, in erster Linie gegen Lenin. Am 1. (14.) Januar 1918 wurde auf das Leben Lenins ein Anschlag verübt: Terroristen beschossen das Automobil, in dem er fuhr. Der Kraftwagen wurde an

* *Lenin*, Ausgew. Werke, Bd. 6, S. 428.

mehreren Stellen durchschossen, aber Lenin blieb unversehrt.

Um die Sowjetmacht zu stürzen, wollte die Konterrevolution die Konstituierende Versammlung ausnutzen. Die Bolschewiki beriefen sie ein, um sie in den Dienst der Interessen des Volkes zu stellen, oder — wenn sie darauf nicht eingehen sollte — sie in den Augen der Volksmassen als eine volksfeindliche Einrichtung zu entlarven. Die am 5. (18.) Januar 1918 eröffnete Konstituierende Versammlung lehnte es ab, die Sowjetmacht anzuerkennen und ihre Dekrete zu bestätigen. Die Massen sahen somit ganz deutlich ihr konterrevolutionäres Wesen und überzeugten sich von der Notwendigkeit, sie auseinanderzujagen. Die Auseinanderjagung der Konstituierenden Versammlung war nach einem Ausdruck Lenins ein der ganzen Welt fühlbarer Schlag gegen den Fetisch der bürgerlichen Demokratie, einer Demokratie für die Reichen.

Am 10. (23.) Januar 1918 wurde der III. Allrussische Sowjetkongreß eröffnet. Zu dieser Zeit war die junge Sowjetmacht 2 Monate 15 Tage alt. Lenin erstattete auf dem Kongreß den Bericht über die Tätigkeit des Rates der Volkskommissare und entwarf ein klares Bild der Schaffung einer Staatsmacht von neuem Typus — der sozialistischen Republik der Sowjets. «Unsere sozialistische Republik der Sowjets», sagte Lenin, «wird unerschütterlich dastehen, als Fackel des internationalen Sozialismus und als Vorbild für die gesamten Massen der Werktätigen.»* Der Sowjetkongreß bestätigte die von Lenin vorgeschlagene «Deklaration der Rechte des werktätigen und ausgebeuteten Volkes». Diese historische Deklaration — eine Skizze der ersten Sowjetverfassung — verankerte gesetzgeberisch die ersten Schritte des Sowjetregimes.

Lenin berücksichtigte, daß die Lage der Sowjetmacht nicht als völlig gefestigt betrachtet werden konnte, solange Rußland sich im Kriegszustand mit Deutschland befand.

* *Lenin*, Ausgew. Werke, Bd. 7, S. 285.

Für die Festigung der Sowjetmacht war es notwendig, dem Krieg ein Ende zu machen. Und Lenin nahm gleich in den ersten Tagen nach dem Sieg der Oktoberrevolution den Kampf für den Frieden auf. In dem historischen Dekret über den Frieden machte Lenin im Namen der Sowjetregierung am 26. Oktober (8. November) 1917 «allen Krieg führenden Völkern und ihren Regierungen» das Angebot, «unverzüglich Verhandlungen über einen gerechten demokratischen Frieden einzuleiten»*.

Die Bourgeoisie und ihre Agenten — die Menschewiki und Sozialrevolutionäre — versuchten, die Friedensverhandlungen mit Deutschland zu vereiteln, eine Offensive der Deutschen zu provozieren und die noch ungefestigte Sowjetmacht den Schlägen der deutschen Kriegsmaschine auszusetzen. In dieser Richtung war auch das Oberkommando tätig, die Generalität der alten Armee, die die Anordnungen der Sowjetregierung sabotierten. In der Nacht des 9. (22.) November verhandelten Lenin und Stalin über direkte Leitung mit dem Oberbefehlshaber, General Duchonin, den sie beauftragten, die Kriegshandlungen einzustellen und Verhandlungen mit den Deutschen über einen Waffenstillstand aufzunehmen. «Es war eine schwere Minute», erzählt Genosse Stalin, «Duchonin und das Hauptquartier lehnten kategorisch ab, den Befehl des Rates der Volkskommissare auszuführen. Sämtliche Kommandeure der Armee befanden sich vollständig in der Hand des Hauptquartiers. Was die Soldaten betrifft, so war unbekannt, was die Zwölf-Millionen-Armee sagen würde, die den sogenannten Armeeorganisationen unterstand, die gegen die Sowjetmacht eingestellt waren. In Petrograd selbst reifte damals, wie bekannt, der Aufstand der Offiziersschüler heran... Ich erinnere mich, wie sich nach einer gewissen Pause am Apparat Lenins Gesicht ungewöhnlich aufhellte. Es war zu sehen, daß er bereits einen Entschluß gefaßt hatte.»**

* *Lenin*, Ausgew. Werke, Bd. 6, S. 409.
** *J. Stalin*, Über Lenin, S. 50.

Lenin schlug vor, unverzüglich, in der Nacht, zur Radiostation zu gehen, durch einen besonderen Befehl General Duchonin abzusetzen und sich über die Köpfe der Kommandeure hinweg mit dem Aufruf an die Soldaten zu wenden — «die Generale in Gewahrsam zu nehmen, die Kriegshandlungen einzustellen, mit den österreichischen und deutschen Soldaten in Verbindung zu treten und die Sache des Friedens in die eigene Hand zu nehmen».

«Das war ein ‚Sprung ins Ungewisse'. Aber Lenin fürchtete diesen ‚Sprung' nicht, im Gegenteil, er ging ihm entgegen, denn er wußte, daß die Armee den Frieden will und den Frieden erkämpfen wird, indem sie alle und jede Hindernisse auf dem Wege zum Frieden hinwegfegt; denn er wußte, daß eine solche Art der Herstellung des Friedens nicht ohne Wirkung auf die österreichischen und deutschen Soldaten bleiben, daß sie an ausnahmslos allen Fronten den Drang zum Frieden entfachen wird.

Es ist bekannt, daß diese revolutionäre Voraussicht Lenins in der Folge ebenfalls mit aller Genauigkeit in Erfüllung gegangen ist.»*

Lenin erkannte, daß ein Krieg der jungen Sowjetrepublik, die noch keine Armee besaß, gegen den bis an die Zähne bewaffneten deutschen imperialistischen Räuber die Sowjetmacht ins Verderben führen kann. Er wußte, daß für die Sowjetrepublik der Frieden möglich ist, denn sie stützt sich in ihrer Politik auf die überaus tiefen Gegensätze, die den Weltimperialismus entzweien, die die beiden imperialistischen Hauptgruppen — die englisch-französische und die deutsche — in einen Kampf auf Leben und Tod gestürzt haben. Im Kampf für den Frieden arbeitete Lenin die leitenden Prinzipien aus für die Außenpolitik des Sowjetlandes, das sich in kapitalistischer Umkreisung befindet.

Durch den Friedensschluß, erklärte Lenin, wird die internationale Bedeutung unserer Revolution nicht kleiner, sondern, im Gegenteil, noch größer werden. «Das Beispiel

* Ebenda S. 26.

der sozialistischen Sowjetrepublik in Rußland wird als lebendiges Vorbild vor den Völkern aller Länder stehen, und die propagandistische, revolutionierende Wirkung dieses Vorbildes wird gigantisch sein. Hier — die bürgerliche Ordnung und der völlig als Eroberungskrieg entlarvte Krieg zweier Gruppen von Räubern. Dort — der Frieden und die sozialistische Republik der Sowjets.»*

Lenin glaubte fest an die unerschöpflichen Kräfte unserer Revolution, an ihre gewaltige internationale Bedeutung. In der Sowjetrepublik sah er das Bollwerk und die Basis der sozialistischen Weltrevolution und war bestrebt, um jeden Preis ihr Bestehen zu sichern. Wie drückend auch die Friedensbedingungen waren, «ein Volk, das imstande war, die Sowjetmacht zu schaffen, kann nicht untergehen»**. Ein solches Volk wird aus allen Prüfungen als Sieger hervorgehen.

Bei jedem Schritt im Kampf für den Frieden beriet sich Lenin mit Stalin. Lenin und Stalin arbeiteten gemeinsam die Richtlinien aus für die sowjetische Friedensdelegation in Brest. Als die Delegation Lenin um weitere Richtlinien bat, antwortete er: «Stalin ist nicht da und ich konnte sie ihm noch nicht zeigen... Ich möchte mich zuerst mit Stalin beraten, bevor ich Ihre Frage beantworte.» Nach einiger Zeit teilte Lenin der Delegation mit: «Jetzt ist Stalin gekommen, wir werden beraten und Ihnen sofort eine gemeinsame Antwort geben.» Die Weisung, den Frieden zu unterzeichnen, wurde mit Lenins und Stalins Unterschrift nach Brest geschickt.

Zusammen mit der Bourgeoisie, den Sozialrevolutionären und Menschewiki leisteten auch Trotzki und sein Helfershelfer Bucharin dem Abschluß des Friedens mit Deutschland wütenden Widerstand. Die Trotzkisten und Bucharinleute betrieben eine mit linken Phrasen maskierte provokatorische Politik, sie forderten die Fortsetzung des

* *Lenin*, Sämtl. Werke, Bd. XXII, S. 198.
** Ebenda S. 447.

Krieges, um faktisch die Sowjetrepublik den Schlägen des deutschen Imperialismus auszusetzen. Am 28. Januar (10. Februar) 1918 lehnte Trotzki als Vorsitzender der sowjetischen Friedensdelegation in Brest unter verräterischer Verletzung der direkten Anweisungen der bolschewistischen Partei es ab, den Frieden mit Deutschland zu unterzeichnen. Am 18. Februar* ging die deutsche Armee zur Offensive über. Eine drohende Gefahr zog über das Sowjetland herauf.

Am 18. Februar morgens trat das Zentralkomitee der bolschewistischen Partei zusammen. Lenin forderte nachdrücklich, den Deutschen unverzüglich ein Telegramm mit einem Friedensvorschlag zu senden. Trotzki und Bucharin verfolgten hartnäckig weiterhin ihre provokatorische Linie als Kriegsschürer, sie versicherten, die «Deutschen werden nicht wagen anzugreifen». Mit einer Mehrheit von einer Stimme wurde Lenins Antrag über den Frieden abgelehnt. Es vergingen einige Stunden, und die verlogenen Versicherungen der Verräter waren vom Leben selbst in alle Winde verweht: die deutschen Truppen waren auf der ganzen Front zum Angriff übergegangen, die Reste der alten Armee konnten den bis an die Zähne bewaffneten deutschen Heerhaufen nicht standhalten. Ohne auf ernsten Widerstand zu stoßen, rückte die Armee der deutschen Imperialisten schnell vor. Petrograd war bedroht. Es durfte keine Minute mehr gezögert werden.

Das Zentralkomitee der Bolschewiki trat am Abend dieses Tages zum zweitenmal zusammen. Lenin und Stalin traten entschieden gegen Trotzki und Bucharin auf und enthüllten den verräterischen Charakter ihrer Linie. Für den Leninschen Antrag — der deutschen Regierung das Einverständnis mit dem unverzüglichen Abschluß des Friedens mitzuteilen — sprach sich die Mehrzahl der Mitglieder des Zentralkomitees aus.

In der Nacht vom 18. zum 19. Februar sandte Lenin im

* Von hier ab sind alle Daten nach neuem Stil gegeben. *Der Übers.*

Namen des Rates der Volkskommissare an die deutsche Regierung einen Funkspruch über das Einverständnis, den Frieden zu unterzeichnen. Aber die deutschen Imperialisten zögerten die Antwort hinaus und setzten die Offensive fort. Erst am 22. Februar erklärten sie ihre Einwilligung, den Frieden zu unterzeichnen, nachdem sie noch schwerere Bedingungen als ursprünglich aufgestellt hatten.

Diese Tage waren ausgefüllt von dem rastlosen Kampf Lenins für den Frieden. Am 19. Februar hielt er zwei Reden über Krieg und Frieden, zunächst in einer Sitzung des Rates der Volkskommissare und dann in einer gemeinsamen Beratung der bolschewistischen und «links»-sozialrevolutionären Mitglieder des Allrussischen Zentralexekutivkomitees, der Delegierten der Petrograder Konferenz der Bolschewiki und des Allrussischen Kongresses der Bauerndeputierten. Auch am Abend des folgenden Tages ergreift Lenin zweimal das Wort in der gemeinsamen Sitzung der Fraktionen der bolschewistischen und der «links»-sozialrevolutionären Mitglieder des Allrussischen Zentralexekutivkomitees. Am 21. Februar erscheint in der «Prawda» sein erster Artikel gegen die trotzkistischen und bucharinschen Kriegsschürer «Über die revolutionäre Phrase», und am nächsten Tag der zweite Artikel: «Über die Krätze».

Mit seinem Einbruch in das Sowjetland verfolgte der deutsche Imperialismus das Ziel, die Sowjetmacht zu stürzen und unsere Heimat zu seiner Kolonie zu machen. Es galt, das sozialistische Vaterland gegen die deutschen Interventen zu behaupten. Lenin organisiert in aller Eile die Verteidigung des Landes. Sein nächster Mitarbeiter war Genosse Stalin. Nach Erhalt der ersten Meldungen über die sich vorbereitende Offensive der deutschen Truppen treffen Lenin und Stalin eilige Maßnahmen. Am Morgen des 18. Februar gaben sie in einer Unterredung über direkte Leitung mit Mitgliedern des Sowjets von Dünaburg genaue und klare Anweisungen, was zu tun sei, um den Vormarsch der Deutschen zu erschweren und die gewaltigen Vorräte an Kriegsmaterial nicht in ihre Hände fallen zu lassen.

Am 21. Februar 1918 erließ Lenin im Namen des Rates der Volkskommissare das Dekret mit dem Aufruf: «Das sozialistische Vaterland in Gefahr.» Tiefempfundener Sowjetpatriotismus durchdringt jede Zeile dieses denkwürdigen Dokuments.

«Heilige Pflicht der Arbeiter und Bauern Rußlands», erklärte Lenin, «ist die rückhaltlose Verteidigung der Sowjetrepublik gegen die Heerhaufen des bürgerlich-imperialistischen Deutschland.» Alle Kräfte und Mittel des Landes müssen restlos in den Dienst der revolutionären Verteidigung gestellt werden. Lenin appellierte an alle lokalen Sowjets, alle Arbeiter und Bauern, «jede Stellung bis zum letzten Tropfen Bluts zu verteidigen», mit allen Kräften den Feind daran zu hindern, sich unseres Hab und Guts zu bedienen; beim Rückzug die Wege zu zerstören, die Eisenbahnanlagen zu sprengen und zu verbrennen, das ganze rollende Material — Waggons und Lokomotiven — unverzüglich nach Osten, ins Innere des Landes, zu leiten. Alle Getreide- und überhaupt Lebensmittelvorräte, alle wertvollen Güter, die in die Hände des Feindes zu fallen drohen, müssen — wenn sie nicht fortgeschafft werden können — vernichtet werden.

Die Arbeiter und Bauern von Petrograd und Kiew sowie allen Städten, Flecken und ländlichen Ortschaften im Bereich der neuen Front rief Lenin auf, Bataillone zu bilden, um unter der Führung militärischer Fachleute Schützengräben zu bauen.

«Feindliche Agenten, Spekulanten, Verbrecher, Rowdys, konterrevolutionäre Agitatoren und deutsche Spione sind am Tatort zu erschießen.

Das sozialistische Vaterland ist in Gefahr! Es lebe das sozialistische Vaterland!»*

Unter persönlicher Führung Lenins und engster Be-

* «Iswestija» (Nachrichten), Nr. 31 vom 22. Februar 1918.

teiligung des Genossen Stalin wurde der Außerordentliche Stab des Petrograder Militärkreises geschaffen, dessen Aufgabe die unmittelbare operative Leitung der Verteidigung Petrograds war, wo der Belagerungszustand erklärt wurde.

Der Aufruf Lenins zur Verteidigung des sozialistischen Vaterlandes gegen die bewaffnete Intervention der deutschen Imperialisten löste einen machtvollen revolutionären Aufschwung im Lande aus. Überall begann man, Abteilungen der neuen Armee des revolutionären Volkes — der Roten Armee — zu bilden. Die junge Rote Armee schlug den Ansturm der deutschen Räuber heldenhaft zurück. Am 23. Februar 1918 versetzte die Sowjetarmee den deutschen Okkupanten bei Pskow und Narwa einen vernichtenden Schlag. Der Vormarsch der Deutschen auf Petrograd wurde zum Stehen gebracht. «Der Tag, an dem die Truppen des deutschen Imperialismus zurückgeschlagen wurden, der 23. Februar, wurde zum Geburtstag der jungen Roten Armee.»*

Am Morgen des 23. Februar trafen die neuen deutschen Friedensbedingungen ein. Für die Antwort stand faktisch nur dieser eine Tag — der 23. Februar — zur Verfügung. Das war ein Tag des schärfsten und angespanntesten Kampfes Lenins für den Frieden. In der historischen Sitzung des Zentralkomitees forderte Lenin in schroffer und ultimativer Form die Annahme der deutschen Bedingungen, wobei er erklärte: «Die Politik der revolutionären Phrase ist zu Ende.» Die Leninsche Linie wurde von Stalin und Swerdlow mit aller Kraft restlos verteidigt. «Entweder eine Atempause oder Untergang der Revolution — einen anderen Ausweg gibt es nicht», erklärte Stalin. Die Trotzkisten und Bucharinleute leisteten wütenden Widerstand. Aber Lenins Linie siegte. Mit Stimmenmehrheit nahm das Zentralkomitee den Antrag Lenins an,

* Geschichte der KPdSU(B), Kurzer Lehrgang, S. 272.

daß es notwendig sei, auf die deutschen Friedensbedingungen einzugehen.

Seinen Standpunkt brachte Lenin unverzüglich der Partei und dem Lande zur Kenntnis. In der Abendausgabe der «Prawda» vom 23. Februar las jedes Parteimitglied, jeder Arbeiter voller Bewegung die zornigen Leninschen Worte:

«Nur die schrankenlose Phrase kann Rußland unter solchen Verhältnissen im gegenwärtigen Augenblick zum Krieg treiben, und ich persönlich würde selbstverständlich keine Sekunde länger in der Regierung oder im Zentralkomitee unserer Partei bleiben, wenn die Politik der Phrase die Oberhand erlangte...

Jeder soll wissen: wer gegen einen unverzüglichen, wenn auch noch so drückenden Frieden ist, der richtet die Sowjetmacht zugrunde.»*

Am Abend des 23. Februar, nach der Sitzung des Zentralkomitees, fand eine gemeinsame Versammlung der Fraktionen der bolschewistischen und «links»-sozialrevolutionären Mitglieder des Zentralexekutivkomitees statt. Lenin hielt eine Rede zur Verteidigung des Friedens. Ihm trat die Einheitsfront der Trotzkisten, Bucharinleute und «linken» Sozialrevolutionäre entgegen. Unmittelbar danach fand eine Sondersitzung der bolschewistischen Fraktion des Allrussischen Zentralexekutivkomitees statt, die nach der Rede Lenins mit Stimmenmehrheit seinen Antrag billigte. Schließlich, um drei Uhr in der Nacht (vom 23. auf den 24. Februar), wurde die Sitzung des Allrussischen Zentralexekutivkomitees eröffnet. Lenin erstattete den Bericht über die deutschen Friedensbedingungen. Um halb fünf Uhr morgens beschloß nach erbittertem Kampf das Allrussische Zentralexekutivkomitee mit Stimmenmehrheit, die Resolution Lenins anzunehmen.

Die Woche schwerster Prüfungen, vom 18. bis zum 24. Februar — vom Beginn der Offensive der Deutschen

* *Lenin*, Sämtl. Werke, Bd. XXII, S. 296.

bis zur Annahme der deutschen Friedensbedingungen —, war zu Ende. Lenin schrieb damals, sie werde «als einer der größten historischen Wendepunkte in die Geschichte der russischen — und der internationalen — Revolution eingehen»*. Die Provokation Trotzkis und Bucharins hatte die ganze Existenz der Sowjetrepublik in Gefahr gebracht. Das unmittelbare Ergebnis des trotzkistischen Verrats in Brest war ein noch schwererer Frieden und der Verlust gewaltiger Vorräte an Kriegsmaterial, das die Deutschen bei ihrer Offensive erbeutet hatten. Die Trotzkisten und Bucharinleute haben «in Wirklichkeit den deutschen Imperialisten geholfen und das Wachstum und die Entwicklung der Revolution in Deutschland behindert»**. Lenin, Stalin und Swerdlow behaupteten durch ihre feste und folgerichtige Friedenspolitik die Existenz der Sowjetrepublik.

Nach dem Beschluß des Zentralkomitees und des Allrussischen Zentralexekutivkomitees über die Unterzeichnung des Friedens nahm der Kampf noch schärfere, noch erbittertere Formen an. Die Trotzkisten und Bucharinleute führten offen eine zügellose Kampagne gegen Lenin, gegen die Partei und die Sowjetregierung. Und gleichzeitig bereiteten sie in tiefster Illegalität zusammen mit den «linken» Sozialrevolutionären eine konterrevolutionäre Verschwörung gegen die Sowjetregierung vor. Diese Schurken steckten sich das Ziel, den Brester Frieden zu vereiteln, die Sowjetregierung zu stürzen, Lenin, Stalin und Swerdlow zu verhaften und zu ermorden. Die niederträchtigen Pläne dieses Abschaums der Menschheit sind erst nach 20 Jahren bekannt geworden.

Mit unwiderstehlicher Kraft verbreitete sich das Wort Lenins über das ganze Land. Fast täglich erschienen in der «Prawda» flammende Artikel Lenins, in welchen den Kriegsprovokateuren, die die Sowjetmacht in den Abgrund

---

* *Lenin*, Sämtl. Werke, Bd. XXII, S. 313.
** Ebenda S. 335.

stürzen wollten, schwere Schläge versetzt wurden. Das Leben überzeugte die Massen mit außerordentlicher Schnelligkeit davon, wie sehr Lenin recht hatte, es zeigte, daß die Rettung nur in einem besteht: seinen ganzen Willen und alle Entschlossenheit zusammenzufassen und den schweren Frieden zu unterschreiben, um unverzüglich damit zu beginnen, die Verteidigung des sozialistischen Vaterlandes gründlich vorzubereiten. Die Partei, die Arbeiterklasse, die Volksmassen schlossen sich immer enger um Lenin zusammen.

Am 6. März 1918 wurde in Petrograd ein außerordentlicher, der VII. Parteitag eröffnet. Das Referat über den Brester Frieden hielt Lenin. Anderthalb Tage dauerte der entschiedene und hartnäckige Kampf gegen die Trotzkisten und die Bucharinleute. Der Parteitag bestätigte die Richtigkeit der Leninschen Linie in der Frage des Friedens.

In seinem Bericht und in der dem Parteitag vorgelegten Resolution über Krieg und Frieden unterstrich Lenin mit besonderem Nachdruck, daß auch in Zukunft militärische Aktionen der imperialistischen Staaten gegen das Sowjetland unvermeidlich seien. Mit allen Mitteln die Wehrfähigkeit unserer Heimat zu stärken, sagt Lenin, ist darum die grundlegende Aufgabe der bolschewistischen Partei und der Sowjetmacht, ist heilige Pflicht aller Werktätigen. Er fordert die Ergreifung der entschiedensten Maßnahmen, um die revolutionäre Ordnung herzustellen und eine eiserne Disziplin einzuführen, um die Massen zur selbstaufopfernden Verteidigung des sozialistischen Vaterlandes vorzubereiten, um die Rote Armee auf jede Weise zu festigen. Als Kampfaufgabe rückt Lenin in den Vordergrund die «allseitig systematische Allgemeinausbildung der erwachsenen Bevölkerung, ohne Unterschied des Geschlechts, in militärischen Kenntnissen und militärischen Operationen». Man muß erreichen, erklärt er, daß die Arbeiter und Bauern jeden Tag «kämpfen lernen». Für die Verteidigung des Landes bedarf es einer festgefügten Armee und eines starken Hinterlandes.

«Unsere Losung», erklärt Lenin, «kann nur sein, das Kriegswesen gründlich erlernen.»*

Der Parteitag erörterte außerdem die Frage der Änderung des Parteiprogramms und des Namens der Partei. Den Bericht zu dieser Frage erstattete ebenfalls Lenin. Auf seinen Antrag erhielt die Partei die Bezeichnung: Kommunistische Partei Rußlands (Bolschewiki). Der Parteitag nahm den von Lenin ausgearbeiteten Entwurf als Grundlage für das Programm an und wählte für die Abfassung des neuen Programms eine Kommission, der Lenin, Stalin und andere angehörten.

Am 15. März bestätigte der IV. Allrussische, Außerordentliche Sowjetkongreß auf Grund des Berichtes von Lenin den Brester Friedensvertrag.

«Die Föderative Sowjetrepublik Rußland», heißt es in der Resolution des Kongresses, «die einmütig Raubkriege verurteilt, erkennt es nunmehr als ihr Recht und ihre Pflicht an, das sozialistische Vaterland gegen alle eventuellen Angriffe seitens einer beliebigen imperialistischen Macht zu verteidigen.

Der Kongreß erklärt es darum für die unbedingte Pflicht der gesamten werktätigen Massen, alle Kräfte anzuspannen, um die Wehrfähigkeit unseres Landes wiederherzustellen und zu heben und seine militärische Macht wiederaufzubauen.»**

In diesen Tagen wurde die Frage der Verlegung der Sowjetregierung von Petrograd nach Moskau entschieden. Man mußte die Sowjethauptstadt gegen Versuche einer Intervention schützen, mußte die Bedingungen für eine ruhigere Arbeit des zentralen Apparats der Staatsmacht und für seine bessere Verbindung mit dem Land schaffen.

Die konterrevolutionär gesinnten sozialrevolutionären Verschwörer beabsichtigten, den Zug, in dem Lenin, das Zentralkomitee der bolschewistischen Partei und die Regierung nach Moskau reisten, in die Luft zu sprengen.

* *Lenin*, Sämtl. Werke, Bd. XXII, S. 376 u. 367.
** Ebenda S. 460.

Allein der Sowjetische Aufklärungsdienst und die Wachsamkeit der Petrograder Arbeiter vereitelten das Vorhaben der Terroristen.

Am 10. März 1918 verließ Lenin Petrograd. Am 11. März kam er in Moskau an. Moskau wurde die Hauptstadt des sozialistischen Staates. Der Kreml wurde zum Herz und Hirn des befreiten Volkes und zum Leitstern für die unterdrückten Massen der ganzen Welt.

Eine Atempause war erkämpft worden. Im Kampf für diese Atempause, für den Frieden, hatte sich die Genialität der Leninschen Strategie in ihrer ganzen Größe gezeigt, deren Ziel es war, Zeit zu gewinnen, den Gegner zu zersetzen und Kräfte zu sammeln für den Übergang zum Angriff.

«Wenn die Kräfte offensichtlich gering sind, dann ist das wichtigste Mittel der Verteidigung der Rückzug in das Innere des Landes»*, dieser kluge Hinweis Lenins verhalf dazu, den Rückzug in der Periode des Brester Friedens äußerst organisiert durchzuführen und in kürzester Frist Kräfte zu sammeln, um den deutschen Okkupanten und den anderen Feinden des Sowjetlandes eine entschiedene Abfuhr zu erteilen.

«In der Periode der Oktoberrevolution hatte Lenin die bolschewistische Partei gelehrt, wie man furchtlos und entschlossen angreifen muß, wenn die notwendigen Bedingungen hierzu vorhanden sind. In der Periode des Brester Friedens lehrte Lenin die Partei, wie man sich in einem Augenblick, da die Kräfte des Gegners offenkundig unsere Kräfte übersteigen, geordnet zurückziehen muß, um mit größter Energie einen neuen Angriff gegen die Feinde vorzubereiten.

Die Geschichte hat die völlige Richtigkeit der Leninschen Linie erwiesen.»**

Lenin hielt es für notwendig, die Atempause maximal auszunutzen, um die Sowjetmacht zu festigen, den sozialistischen Aufbau zu entfalten, die Rote Armee zu schaffen.

* *Lenin*, Ausgew. Werke, Bd. 7, S. 366.
** Geschichte der KPdSU(B), Kurzer Lehrgang, S. 275.

Bald nach dem Friedensschluß schrieb Lenin den Artikel «Die Hauptaufgabe unserer Tage». Es war das ein flammender Aufruf an das Volk, unermüdlich die wirtschaftliche und militärische Macht des Sowjetlandes zu schmieden. «Wir dürfen uns keiner Selbsttäuschung hingeben», schrieb Lenin. «Wir müssen den Mut haben, der ungeschminkten bitteren Wahrheit gerade ins Antlitz zu schauen. Wir müssen den ganzen Abgrund der Niederlage, der Zerstückelung, Versklavung und Erniedrigung, in den man uns heute gestoßen hat, restlos, bis auf den Grund, ausmessen. Je klarer wir das verstehen werden, desto fester, härter, stählerner wird unser Wille zur Befreiung sein, unser Streben, uns aus der Versklavung aufs neue zur Selbständigkeit zu erheben, unsere unbeugsame Entschlossenheit, um jeden Preis durchzusetzen, daß Rußland aufhört, armselig und ohnmächtig zu sein, daß es im vollen Sinne des Wortes mächtig und reich werde.

Rußland kann das werden, denn wir haben immerhin genügend Raum und Naturschätze behalten, um alle und jeden wenn auch nicht im Überfluß, so doch mit einer ausreichenden Menge von Lebensmitteln zu versorgen. Wir haben sowohl in den Naturschätzen als auch in den Reserven an menschlichen Kräften sowie in dem herrlichen Elan, den die große Revolution der Schöpferkraft des Volkes verliehen hat, das Material, um ein wirklich mächtiges und reiches Rußland zu schaffen.»*

Lenin zeichnet den Weg der Umwandlung des armseligen und ohnmächtigen Rußland in einen mächtigen und reichen sozialistischen Sowjetstaat. Er arbeitet den Plan aus für die Inangriffnahme des sozialistischen Aufbaus. «Wir, die Partei der Bolschewiki, haben Rußland überzeugt. Wir haben Rußland errungen, haben es den Reichen abgerungen für die Armen, den Ausbeutern für die Werktätigen. Wir müssen jetzt Rußland verwalten.»**

* *Lenin*, Sämtl. Werke, Bd. XXII, S. 413/14.
** *Lenin*, Ausgew. Werke, Bd. 7, S. 321.

Das wichtigste Kettenglied bei der Organisierung der Verwaltung des Landes sah Lenin in der strengsten Registrierung und Kontrolle der Produktion und Verteilung der Produkte durch das ganze Volk. Mit allen Mitteln muß die Arbeitsproduktivität erhöht, muß eine neue, sowjetische, sozialistische Arbeitsdisziplin geschaffen werden. Damit verbunden ist die Aufgabe, einerseits den sozialistischen Wettbewerb zu organisieren und andererseits gegen den kleinbürgerlichen Schlendrian, gegen die Bummler, Tagediebe und Spekulanten entschieden und rücksichtslos zu kämpfen. Unter dem Kapitalismus, sagte Lenin, wurde die Disziplin durch Hunger, Gewalt und Drill aufrechterhalten. Anders ist es unter der Sowjetordnung. Die neue Disziplin ist die sozialistische Disziplin, die Disziplin des kameradschaftlichen Zusammenhalts, die Sowjetdisziplin — die von den Millionen der Werktätigen in der alltäglichen praktischen Arbeit herausgebildet wird.

Lenin zeigte, daß die Fragen des Wirtschaftslebens auf neue Weise zu stellen sind. «Lege genau und gewissenhaft Rechnung über das Geld ab», schrieb Lenin, «wirtschafte sparsam, faulenze nicht, stiehl nicht, wahre strengste Disziplin in der Arbeit — gerade solche Losungen, die von den revolutionären Proletariern damals, als die Bourgeoisie mit derartigen Reden ihre Herrschaft als Ausbeuterklasse bemäntelte, mit Recht verlacht wurden, werden jetzt, nach dem Sturz der Bourgeoisie, zu den aktuellsten und wichtigsten Losungen des Augenblicks.»*

Lenin erklärte, die praktische Verwirklichung dieser Losungen durch die Sowjetmacht, mit ihren Methoden, auf Grund ihrer Gesetze sei notwendig, und sie genüge für den Sieg des Sozialismus.

Als Lenin den Plan für die Inangriffnahme des sozialistischen Aufbaus entwarf, unterstrich er die entscheidende Bedeutung der großen Maschinenindustrie für die Sache der sozialistischen Umgestaltung der gesamten Volkswirt-

* Ebenda S. 323.

schaft. Schon damals stellte Lenin den Wissenschaftlern des Landes die Aufgabe, «möglichst schnell einen Plan aufzustellen für die Reorganisierung der Industrie und für den wirtschaftlichen Aufschwung Rußlands». Leitendes Prinzip bei der Ausarbeitung dieses Plans müsse die Forderung sein, «selbständig sich mit allen wichtigsten Rohstoffen zu versorgen, die wichtigsten Industrien zu schaffen»*, die technisch-ökonomische Unabhängigkeit unseres Landes zu erreichen. Die sozialistische Volkswirtschaft, erklärte Lenin, muß auf der fortschrittlichen technischen Basis der Elektrifizierung aufgebaut werden. Die Leninschen Weisungen betreffs der Industrialisierung und Elektrifizierung des Landes lagen der gesamten aufbauenden und umgestaltenden Tätigkeit des sozialistischen Staates zugrunde.

Gleich in den ersten Tagen nach Errichtung des sozialistischen Sowjetstaates trat Lenin mit dem Gedanken eines einheitlichen staatlichen Wirtschaftsplans hervor. Schon als Lenin die ersten Steine für das Gebäude der sozialistischen Gesellschaft legte, betonte er unermüdlich, für den Erfolg des sozialistischen Aufbaus «bedarf es des einheitlichen Willens; in jeder praktischen Frage müssen alle wie ein Mann handeln»**. Lenin wies häufig darauf hin, daß «weder Eisenbahnen noch Transportwesen, weder große Maschinen noch die Betriebe überhaupt richtig funktionieren können, wenn der einheitliche Wille fehlt, der die Gesamtheit aller Werktätigen zu einem wirtschaftlichen Organ verbindet, das mit der Genauigkeit eines Uhrwerks arbeitet»***. Diese Einheit des Willens und Handelns von Millionen Erbauern des Sozialismus muß durch den sozialistischen Staatsplan sichergestellt werden. «Die Umwandlung des ganzen Staats- und Wirtschaftsmechanismus in eine einzige große Maschine, in einen Wirtschaftsorganismus, der so arbeitet, daß hunderte Millionen Menschen

* *Lenin*, Sämtl. Werke, Bd. XXII, S. 489.
** *Lenin*, Sämtl. Werke, Bd. XXV, S. 180.
*** *Lenin*, Sämtl. Werke, Bd. XXII, S. 472.

nach einem Plan geleitet werden — das eben ist die gigantische organisatorische Aufgabe, die uns auferlegt worden ist»*, sagte Lenin auf dem VII. Parteitag im März 1918.

Das sind die Gedankengänge, die Lenin im Frühjahr 1918 zur Frage der aktuellen Aufgaben der Sowjetmacht entwickelte. Am 26. April ergreift er das Wort zu dieser Frage im Zentralkomitee, das seine Thesen billigt. Am 28. April erscheint in den «Iswestija» der berühmte Artikel Lenins «Die nächsten Aufgaben der Sowjetmacht». Am nächsten Tag erstattet er zu derselben Frage ein Referat in der Sitzung des Allrussischen Zentralexekutivkomitees.

Die Thesen Lenins wurden der gesamten Partei- und Staatsarbeit zugrunde gelegt. Der sozialistische Aufbau entfaltete sich. Der Übergang von der Arbeiterkontrolle zur Arbeiterverwaltung wurde vollzogen. Am 28. Juni unterzeichnete Lenin das Dekret über die Nationalisierung der gesamten Großindustrie.

Rastlos schmiedet Lenin an der Verteidigung des Sowjetlandes. Er ruft die Massen auf, die Atempause voll und ganz auszunutzen, um eine starke Rote Armee zu schaffen.

Trotz des bestehenden Friedensvertrages zwischen Sowjetrußland und Deutschland waren die deutschen Imperialisten auf jede Weise bestrebt, unter Verletzung dieses Vertrages das Sowjetland zu schwächen und zugrunde zu richten. Die deutschen Heerhaufen rissen die Ukraine, Bjelorußland und andere Gebiete an sich, stellten in den besetzten Gebieten die bürgerlich-gutsbesitzerliche Ordnung wieder her, begannen das ukrainische und das bjelorussische Volk auszuplündern und zu unterdrücken, die Flecken und Dörfer zu zerstören, die Arbeiter und Bauern zu Tausenden zu erschießen.

Lenin brandmarkte schonungslos die deutschen Okkupanten als Räuber und Gewalttäter. «Die deutschen Räuber haben in ihren militärischen Repressalien den Rekord an

* *Lenin*, Ausgew. Werke, Bd. 7, S. 289/90.

Bestialität geschlagen»*, erklärt Lenin in dem «Brief an die amerikanischen Arbeiter». Das ukrainische und das bjelorussische Volk erhoben sich zum vaterländischen Befreiungskrieg gegen die fremden Eindringlinge. In den besetzten Gebieten entbrannte der Partisanenkrieg, immer häufiger flammten bewaffnete Aufstände der Arbeiter und Bauern auf. Die Interventionsarmee konnte mit dem sich ausbreitenden vaterländischen Krieg nicht fertig werden. Dieser Krieg schwächte die deutsche Kriegsmaschine und beschleunigte die Zersetzung der deutschen Armee. Die Armee der deutschen Okkupanten, sagt Lenin, hat sich «in eine Bande von Räubern verwandelt, von Menschen, die die anderen Völker vergewaltigen»**.

Als die frech gewordenen deutschen Räuber und die ukrainischen Weißgardisten versuchten, über die Grenzen der Ukraine vorzudringen, befahl Lenin dem Volkskommissariat für Kriegswesen, «unverweilt alle von ihm abhängigen Maßnahmen zur Verteidigung der Ostgrenzen des Gouvernements Charkow zu treffen». Die konkreten Anweisungen wurden vom Genossen Stalin ausgearbeitet. «Über Einzelheiten ist mit Stalin zu sprechen», erklärte Lenin in seinem Befehl an das Kriegskommissariat.

In Berücksichtigung der Lehren des Kampfes gegen die deutschen Okkupanten in der Ukraine wandte Lenin sich am 2. Juni 1918 an alle örtlichen Organe der Sowjetmacht mit der bindenden Direktive, einen schonungslosen Vernichtungskrieg gegen die Interventen und Weißgardisten zu führen, die gegen das Sowjetland Anschläge unternommen hatten.

«In der Ukraine ist es mehr als einmal vorgekommen, daß die Arbeiter und Bauern sich dem Abtransport oder der Vernichtung des Hab und Guts widersetzten in der Hoffnung, es für sich wahren zu können. Sie wurden hart bestraft. Die Eindringlinge beschlagnahmten alles: Ge-

* *Lenin*, Sämtl. Werke, Bd. XXIII, S. 227.
** Ebenda S. 98.

treide, Vieh, Kohlen, Metall, Maschinen und führten es nach Deutschland aus. Das Beispiel der Ukraine sollte für ganz Rußland eine schreckliche Lehre sein.»*

Lenin rief die ganze Bevölkerung der bedrohten Gebiete dazu auf, dem Feinde keine Lebensmittel zu überlassen, das Getreide rechtzeitig ins Hinterland abzutransportieren, das Vieh wegzutreiben. In erster Linie sollen Heeresvorräte, Maschinen, Betriebseinrichtungen, Lokomotiven und Eisenbahnwaggons weggeschafft, die Schienen aufgerissen, die Brücken gesprengt, alles, was nicht weggeschafft werden kann, verbrannt werden, Wälder und Saaten vernichtet, die Metalle, die nicht abtransportiert werden konnten, in die Erde vergraben werden.

«Mit allen Kräften und Mitteln ist der Vormarsch des Feindes zu erschweren. Hinterhalte sind zu legen. Schußwaffen und kalte Waffen sind zur Anwendung zu bringen.

Das eigene Hinterland ist zu sichern. Und zu diesem Zweck sind alle Spione, Provokateure, Weißgardisten, konterrevolutionäre Verräter, die den Feind direkt oder indirekt unterstützen, durch die Bank auszurotten.»**

Die Direktiven Lenins hoben die Einsatzbereitschaft der Werktätigen. In Erfüllung der Anweisungen Lenins schufen die Arbeiter und Bauern in den von den fremden Eroberern besetzten Gebieten für den Feind unerträgliche Bedingungen. Die deutsche Armee von Räubern und Gewalttätern wurde durch das bewaffnete Volk bald aus den Grenzen des Sowjetlandes verjagt.

Viel Kraft forderte von Lenin die Lebensmittelfrage. Im Mai und Juni 1918 rückte sie auf den ersten Platz. Über das Land zog die Gefahr des Hungers herauf. Kulaken und Spekulanten versteckten das Getreide in der Hoffnung, die Revolution durch Hunger erwürgen zu können. Im Dorf brodelte der Kampf der Dorfarmut gegen das Kulakentum.

* «Prawda» Nr. 54 vom 23. Februar 1942.
** Ebenda.

Lenin wendet sich mit einem flammenden Aufruf an die Arbeiterklasse, in erster Linie an die Petrograder Arbeiter. Um die Dorfarmut zu organisieren und das Kulakentum erfolgreich zu bekämpfen, verkündet er den Feldzug der Arbeiter ins Dorf.

«Genossen Arbeiter!», schrieb Lenin, «seid dessen eingedenk, daß die Lage der Revolution kritisch ist. Seid dessen eingedenk, daß *nur ihr* die Revolution retten könnt, sonst niemand.

Zehntausende auserlesene, fortgeschrittene, dem Sozialismus ergebene Arbeiter, die gegen Bestechung und Unterschlagung gefeit sind, die fähig sind, eine eiserne Macht gegen die Kulaken, Spekulanten, Marodeure, Bestechlichen und Desorganisatoren aufzurichten, das ist es, was not tut.»*

Lenin forderte den schonungslosen Kampf gegen das Kulakentum. «Die Kulaken sind erbitterte Feinde der Sowjetmacht», schrieb er. «Schonungsloser Krieg gegen diese Kulaken! Tod ihnen!»** Die Besitzer von Getreide, die Überschüsse besaßen und sie nicht zu festen Preisen an den Staat ablieferten, erklärte Lenin zu Volksfeinden. Auf seinen Antrag wird die strengste Diktatur im Ernährungswesen eingeführt, die von dem Apparat eines besonderen Volkskommissariats — dem Volkskommissariat für Ernährung — durchgeführt wird. Am 11. Juni wurde das von Lenin und Swerdlow gezeichnete Dekret über die Komitees der Dorfarmut veröffentlicht.

Die Getreidefrage war für das Schicksal der Revolution entscheidend. «Der Kampf um das Brot, das ist der Kampf um den Sozialismus», sagte Lenin. Der Ausgang dieses Kampfes wurde in erster Linie auf den Feldern des getreidereichen Südens des Landes entschieden. Partei und Regierung sandten Genossen Stalin dorthin. Am 29. Mai 1918 wird Genosse Stalin zum Leiter des Ernährungswesens für den Süden Rußlands mit außerordentlichen Vollmachten ernannt. Am 6. Juni kommt er in Zarizyn an. Lenin hält es für notwendig, den Arbeitern und Bauern die Ergebnisse der tatkräftigen Arbeit Stalins zur Kenntnis zu bringen. In einem Aufruf des Rates der Volkskommissare an alle Werktätigen schrieb Lenin am 10. Juni: «Die Revolution auszuhungern, wird den russischen, französischen und tschechoslowakischen Imperialisten nicht gelingen. Der Südosten kommt dem hungernden Norden zu Hilfe. Volkskommissar Stalin, der sich in Zarizyn befindet und von dort aus das Ernährungswesen am Don und Kuban leitet, macht uns telegraphisch Mitteilung von gewaltigen Getreidevorräten, die er in den nächsten Wochen nach dem Norden abzusenden hofft.»*

Genosse Stalin schickt aus dem Süden den hungernden Arbeitern in Petrograd, Moskau und den anderen Industriezentren Züge mit Getreide, Fleisch und Fischen.

Der Feldzug der Arbeiter ins Dorf und die Organisierung der Komitees der Dorfarmut festigte die Sowjetmacht im Dorf und half den Mittelbauern, sich zur Verteidigung dieser Macht gegen die Kulaken, Weißgardisten und Interventen zu erheben.

Für die Kulaken traten die «linken» Sozialrevolutionäre ein. Sie entfalteten einen erbitterten Kampf gegen Lenin und die bolschewistische Partei, gegen die Sowjetregierung.

Am 4. Juli 1918 wurde der V. Sowjetkongreß eröffnet.

Die «linken» Sozialrevolutionäre, unterstützt von den «linken Kommunisten», forderten auf dem Kongreß die Erklärung des Krieges an Deutschland. Sie versuchten, die Bolschewiki damit zu schrecken, daß, wenn nicht unverzüglich der Brester Vertrag zerrissen würde, das «Volk selbst ihn zerreißen werde». Sie forderten die Einstellung des Kampfes gegen das Kulakentum und den Verzicht auf die Entsendung von Arbeiterabteilungen für Lebensmittel-

* *Lenin*, Sämtl. Werke, Bd. XXIII, S. 32.
** Ebenda S. 263 u. 264.

* «Prawda» Nr. 116 vom 11. Juni 1918.

beschaffung ins Dorf. Lenin antwortete ihnen, sie hätten keine Basis im Volk, «beim Volk steht ihre Sache hoffnungslos!», das Bündnis der Arbeiter und Bauern werde mit jedem Tag fester und «keinerlei hysterisches Geschrei gegen unsere Partei wird dieses Bündnis zerreißen»*.

Nachdem sie sich von dem völligen Scheitern ihrer Absichten auf dem Kongreß überzeugt hatten, unternahmen die Sozialrevolutionäre am 6. Juli einen Putsch gegen die Sowjetmacht. Sie ermordeten den deutschen Botschafter Mirbach in Moskau in der Absicht, einen Krieg Deutschlands gegen Sowjetrußland zu provozieren. An der Verschwörung gegen die Sowjetregierung nahmen gemeinsam mit den «linken» Sozialrevolutionären die Bucharinleute und die Trotzkisten teil. Sie wollten den Sieg der sozialistischen Revolution vereiteln, die Sowjetmacht ins Verderben stürzen. Lenin ergreift unverzüglich die energischsten Maßnahmen, um den Putsch zu liquidieren. Er sendet Telephonogramme an alle Bezirkskomitees der Partei, an alle Bezirkssowjets, an alle Stäbe der Roten Armee. Er fordert, «alle Kräfte zu mobilisieren, alles unverzüglich auf die Beine zu bringen, um die Verbrecher zu fassen»**. Der Putsch wurde buchstäblich im Verlauf einiger Stunden unterdrückt.

Lenin behält gleichzeitig die Ränke der deutschen Imperialisten scharf im Auge, die versuchten, den Zwischenfall mit Mirbach als Vorwand zu einer Intervention auszunutzen. Die Sowjetregierung erteilte den deutschen Räubern eine entschiedene Abfuhr. Als Antwort auf die Forderung der deutschen Regierung, in Moskau, angeblich zum Schutz der deutschen Botschaft, ein Bataillon deutscher Soldaten zuzulassen, erklärte Lenin, die Überführung deutscher Truppen nach Moskau würde «der Beginn der Okkupation Rußlands durch fremde Truppen» sein, und warnte die überheblich gewordenen deutschen Imperialisten, daß die Sowjetregierung einen solchen Schritt beantworten werde «mit einer verstärkten Mobilisierung, mit dem Aufruf an alle erwachsenen Arbeiter und Bauern, bewaffneten Widerstand zu leisten... Diesen revolutionären Krieg werden die Arbeiter und Bauern Rußlands Schulter an Schulter mit der Sowjetmacht bis zum letzten Atemzug führen.»*

Über den Putsch der «linken» Sozialrevolutionäre informiert Lenin sofort Stalin, der sich in Zarizyn befand: «Wir werden ihn noch heute nacht schonungslos liquidieren und dem Volk die ganze Wahrheit sagen: wir stehen haarscharf vor dem Krieg... Man muß überall diese erbärmlichen und hysterischen Abenteurer, die zu einem Werkzeug in der Hand der Konterrevolutionäre geworden sind, schonungslos niederschlagen.» Genosse Stalin antwortete darauf: «Was die Hysterischen betrifft, so können Sie überzeugt sein, daß unsere Hand nicht zittern wird. Mit Feinden werden wir verfahren wie mit Feinden.»**

Der V. Sowjetkongreß führte seine Arbeit zu Ende. Auf dem Kongreß wurde die Verfassung der Russischen Sozialistischen Föderativen Sowjetrepublik angenommen — die erste Sowjetverfassung. An ihrer Ausarbeitung hatten Lenin, Stalin und Swerdlow aktivsten Anteil. Die Annahme der Verfassung brachte eine ganze historische Etappe des Aufbaus des Sowjetstaates zum Abschluß. Mit größter Freude und größtem Stolz schrieb Lenin im Juli 1918 an Clara Zetkin: «Man hat mir soeben den neuen Staatssiegel gebracht. Hier der Abdruck. Aufschrift heißt: Sozialistische Föderative Sowjetrepublik Rußlands. Proletarier aller Länder, vereinigt euch!»***

Indessen rückte die bewaffnete Intervention der imperialistischen Staaten gegen das Land der Sowjets immer näher. Ende Mai, Anfang Juni machten sich die

* *Lenin*, Sämtl. Werke, Bd. XXIII, S. 147 u. 168.
** *Lenin*, Sämtl. Werke, Bd. XXIX, S. 485 russ.

* *Lenin*, Sämtl. Werke, Bd. XXIII, S. 180/81.
** «Bolschewik», 1936, Nr. 2, S. 74.
*** Lenin-Sammelband XXI, S. 249 russ.

Anzeichen dafür, daß die Atempause zu Ende ging, immer schärfer bemerkbar. In demselben Brief an Clara Zetkin wies Lenin darauf hin: «Wir erleben hier jetzt vielleicht die schwierigsten Wochen der ganzen Revolution. Der Klassenkampf und Bürgerkrieg sind in die Tiefe der Bevölkerung gegangen: in allen Dörfern Spaltung — Arme für uns, Großbauern wütend gegen uns. Entente hat Tschechoslowaken gekauft, konterrevolutionärer Aufstand tobt, gesamte Bourgeoisie macht alle Anstrengungen, um uns zu stürzen. Wir hoffen jedoch mit Zuversicht, daß wir diesen ‚gewöhnlichen' (wie 1794 und 1849) Gang der Revolution vermeiden und die Bourgeoisie besiegen werden.»

Die Sowjetrevolution in Rußland wurde nicht von dem «gewöhnlichen» Schicksal der europäischen Revolutionen des 18. und 19. Jahrhunderts ereilt. Das verdankte die Revolution in erster Linie dem Umstand, daß sie fest geleitet wurde von der im Kampf erprobten und gestählten marxistischen Partei der Bolschewiki mit einem solchen Führer an der Spitze wie Lenin.

XI

LENIN sah klar, daß die friedliche Atempause zu Ende war. Am 29. Juli 1918 hielt er in einer gemeinsamen Sitzung des Allrussischen Zentralexekutivkomitees, des Moskauer Sowjets, der Betriebskomitees und Gewerkschaften Moskaus eine Rede über die internationale und die innere Lage der Republik. Er sagte: «In den Vordergrund tritt wieder die militärische Frage, die Frage der Kriegsereignisse als die wichtigste, grundlegende Frage der Revolution ... Die ganze Frage der Existenz der Russischen Sozialistischen Föderativen Sowjetrepublik, die ganze Frage der russischen Revolution läuft auf die militärische Frage hinaus ... wir befinden uns im Krieg und das Schicksal der Revolution wird durch den Ausgang dieses Krieges entschieden. Das muß das A und das O unserer Agitation, unserer ganzen politischen, revolutionären, umgestaltenden Tätigkeit sein ... wir müssen alle unsere Kräfte anspannen und alle zu den Waffen rufen.»*

Im Sommer 1918 war die Lage der Sowjetrepublik außerordentlich schwer. Die ausländische und die innere Konterrevolution vereinigten sich zum Kampf gegen die Sowjetmacht. Den ausländischen Interventen — England, Frankreich, Japan, den Vereinigten Staaten — war es damals gelungen, drei Viertel unseres Landes an sich zu reißen. Wir hatten die Ukraine und den Kaukasus, Sibirien und den Fernen Osten, den Ural und Mittelasien zeitweise verloren.

---

* *Lenin*, Sämtl. Werke, Bd. XXIII, S. 204, 205 u. 206.

Im Zentrum des Landes flammten Kulakenaufstände auf. Sowjetrußland war von einem Feuerring umgeben. Abgeschnitten von seinen wichtigsten Lebensmittel-, Rohstoff- und Brennstoffgebieten durchlebte es eine Zeit furchtbaren Hungers und stärkster industrieller Zerrüttung. Das sozialistische Vaterland wurde in Gefahr erklärt.

Lenin geht energisch daran, die Verteidigung des Landes zu organisieren. Er lenkt die Aufmerksamkeit der Partei, der Arbeiterklasse, der Volksmassen auf die Fragen des Krieges. In Artikeln, Aufrufen, Berichten, Reden stellt er die Losung auf: «Alles für die Front!», ruft die Massen auf, alle Kräfte anzuspannen für den Kampf gegen die englischen und französischen Interventen und die Weißgardisten, beseelt die Arbeiter zu Heldentaten im Kampf für die sozialistische Heimat. Er weilt häufig in den Betrieben, spricht manchmal während eines Tages in drei, vier Massenversammlungen, und das trotz der fast täglichen Sitzungen des Rates der Volkskommissare und vieler Zentralkomitee-Sitzungen, trotz der gewaltigen tagtäglichen Arbeit bei der Leitung von Partei und Staat.

Lenin wußte die dem proletarischen Staat drohende Hauptgefahr, die für das Schicksal des Landes entscheidende Front, richtig zu bestimmen und für die Beseitigung der Gefahr, für den Sieg über den Feind rechtzeitig alle Menschenreserven und materiellen Mittel zu mobilisieren.

Gründer der Roten Armee und ihre Erzieher waren Lenin und Stalin, Frunse und Woroschilow. Lenin und Stalin, Frunse und Woroschilow leiteten unmittelbar das Verteidigungswesen des Landes zusammen mit den besten Funktionären der bolschewistischen Partei. Überall, wo an den Fronten die Entscheidung über das Schicksal der Revolution fallen sollte, schickte Lenin, die Partei, die Genossen Stalin, Frunse, Woroschilow hin, die Organisatoren der wichtigsten Siege der Roten Armee.

Am 15. (28.) Januar 1918 hatte Lenin das Dekret unterschrieben, wonach die Rote Arbeiter- und Bauernarmee auf der Grundlage der Freiwilligkeit geschaffen wurde. Nunmehr wird die Rote Armee auf Anweisung Lenins in eine reguläre Armee mit fester Militärdisziplin umgebaut, die allgemeine Wehrpflicht eingeführt, die Wählbarkeit des Kommandobestandes abgeschafft; die alten Militärfachleute werden herangezogen, die ersten Kurse für Rote Kommandeure aus den Reihen der Arbeiter und Bauern eröffnet und das Institut der Kriegskommissare eingerichtet.

Lenin bereitete das Land auf einen langen und schweren Bürgerkrieg gegen die äußeren und inneren Feinde der Sowjetmacht vor. Im Oktober 1918 stellte er die Aufgabe: zum Frühjahr 1919 muß man eine Armee von drei Millionen Mann haben. Auch diese Aufgabe wurde erfolgreich gelöst: im Jahre 1919 befanden sich an drei Millionen Rotarmisten unter Waffen.

Alle Kräfte und Mittel wurden darauf konzentriert, den Krieg siegreich zu gestalten. «Wenn schon Krieg — dann wie im Krieg» — diese Forderung Lenins wird fest und unbeirrt auf allen Lebensgebieten durchgeführt. Das Land wurde zum Kriegslager erklärt, sein ganzes wirtschaftliches, kulturelles und politisches Leben wurde entsprechend den Erfordernissen des Krieges umgestellt. Außer der Großindustrie wurde auch die mittlere und kleine Industrie unter Kontrolle gestellt, das Getreidemonopol eingeführt, der Privathandel mit Getreide verboten, die Ablieferungspflicht verordnet, die allgemeine Arbeitspflicht eingeführt nach dem Prinzip: «Wer nicht arbeitet, der soll nicht essen.»

Um alle Hilfsquellen für die Verteidigung des Landes zu mobilisieren, wurde der Rat der Arbeiter- und Bauernverteidigung geschaffen. An seiner Spitze stand Lenin. Sein faktischer Stellvertreter war Stalin.

Die unerschütterliche Siegeszuversicht Lenins, sein eiserner Wille und seine gigantische Energie schweißte die

Massen zu einer unbesiegbaren und unwiderstehlichen Kraft zusammen. Die von Lenin geführte Partei der Bolschewiki rüttelte das Volk auf zum vaterländischen Krieg gegen die ausländischen Interventen und gegen die bürgerlichen und gutsbesitzerlichen Weißgardistenbanden. «Unser Krieg ist gerechte, legitime, unvermeidliche Verteidigung»*, sagte Lenin.

Der Organisierung der Verteidigung des Landes widmet Lenin alle seine Kräfte. Er berücksichtigt, daß neben der Bewaffnung für die Armee in erster Linie die «feste Regelung des Ernährungswesens» erforderlich ist. Der Ernährungsfrage schenkt Lenin die größte Aufmerksamkeit.

Die gesamte Tätigkeit des Volkskommissariats für Ernährung, von der Ausarbeitung der allgemeinen Prinzipien bis zu den konkreten und ins einzelne gehenden Anweisungen für einzelne Bezirke und Mitarbeiter, wurde von Lenin streng überwacht und in ihrer Richtung unmittelbar bestimmt.

Die Ernährungslage war außerordentlich gespannt. Hunger quälte die Arbeiter. Am 24. Juli erklärte Lenin in einer telegraphischen Unterredung mit Stalin, der sich in Zarizyn befand: «Über die Ernährung muß ich sagen, daß man heute weder in Petrograd noch in Moskau Brot ausgibt. Die Lage ist äußerst schlecht. Teilen Sie mit, ob Sie außerordentliche Maßnahmen treffen können, denn außer von Ihnen kann man von nirgendwo etwas bekommen.» Am selben Tag noch schickt er Stalin ein Telegramm: «Schicken Sie Fische, Fleisch, Gemüse, überhaupt alle nur möglichen Produkte und soviel als möglich.»** Und nach dem Norden — nach Moskau, Petrograd, Iwanowo-Wosnessensk und anderen Arbeiterzentren rollten Dutzende von Güterzügen mit Lebensmitteln, was von Genossen Stalin organisiert worden war.

Lenin verfolgte voller Spannung die Lage in Zarizyn. Die Einnahme Zarizyns durch die Weißen hätte die Republik von den letzten Getreidequellen und vom Bakuer Erdöl abgeschnitten, die Konterrevolution am Don hätte sich mit der tschechoslowakischen vereinigt, um in gemeinsamer Front gegen Moskau zu marschieren. Neben der Organisierung der Versorgung der hungernden Hauptstädte mit Lebensmitteln befaßte sich Genosse Stalin mit der Verteidigung Zarizyns. Am 31. August 1918 sandte Genosse Stalin an Lenin folgenden Brief:

«Werter Genosse Lenin! Der Kampf geht um den Süden und um das Kaspische Meer. Um dieses ganze Gebiet zu behaupten (und man *kann* es behaupten!), müßte man einige Torpedoboote leichten Typs und Stücker zwei Unterseeboote haben. Ich bitte Sie dringend, alle Hindernisse aus dem Wege zu räumen und dadurch die Sache zu erleichtern, vom Fleck zu bringen, damit wir das Geforderte unverzüglich erhalten. Baku, Turkestan, der Nordkaukasus werden (unbedingt!) unser sein, wenn den Forderungen umgehend entsprochen wird. An der Front geht für uns alles gut. Ich zweifle nicht, daß es noch besser gehen wird (die Kosaken befinden sich im letzten Stadium der Zersetzung). Mit festem Händedruck, mein teurer und lieber Iljitsch, Ihr Stalin.»*

Nach Erhalt dieses Briefes von Genossen Stalin strich Wladimir Iljitsch die an ihn persönlich gerichtete Anrede und Schlußzeile aus, änderte die Adresse, setzte unter diesen Brief seine Unterschrift und gab ihn sofort als Befehl weiter, die erforderlichen Torpedo- und Unterseeboote Zarizyn zuzuteilen. Die von Genossen Stalin angefeuerten, organisierten und geführten Arbeiter und Bauern behaupteten das Rote Zarizyn, das heute verdientermaßen den Namen Stalingrad trägt.

Lenin war, als er Stalins Brief erhielt, schwer verwundet. Die ganze Wut und der ganze Haß der Imperialisten und der durch die Revolution gestürzten Ausbeuterklassen konzentrierte sich auf Lenin. Die Konterrevolutionäre

* *Lenin*, Sämtl. Werke, Bd. XXIV, S. 221 russ.
** Lenin-Sammelband XVIII, S. 193 u. 196 russ.

* «Bolschewik», 1938, Nr. 2, S. 70.

hatten eine breit angelegte Verschwörung vorbereitet, in deren Mittelpunkt die Ermordung Lenins stand. Vertierte terroristische Verbrecher spürten Lenin überall nach, lauerten ihm auf. Am 30. August 1918 hielt Lenin vor den Arbeitern des Basmanny-Bezirks eine Rede und fuhr dann in den Michelson-Betrieb (heute Wladimir-Iljitsch-Betrieb) im Samoskworetschije-Bezirk. Als Lenin nach seiner Rede in dem Meeting zu seinem Automobil schritt, gab die sozialrevolutionäre Terroristin Kaplan einige Schüsse auf ihn ab und brachte ihm zwei schwere Wunden bei. Die Kugeln waren angefeilt und vergiftet. Wie in der Folge in der Gerichtsverhandlung gegen die rechte und trotzkistische Bande von Volksfeinden klargestellt wurde, waren an diesem verbrecherischen Anschlag auf Lenin in trautem Verein mit den Sozialrevolutionären auch Trotzki, Bucharin und ihr Troß beteiligt. Einige Tage lang schwebte Lenins Leben in größter Gefahr. Die Zeitungen veröffentlichten jeden Tag Mitteilungen über seinen Gesundheitszustand. Die Arbeiter und Bauern Sowjetrußlands, die Werktätigen der ganzen Welt verfolgten mit größter Besorgnis den Verlauf der Krankheit ihres Führers. In Fabriken und Betrieben, in Gemeinden und Dörfern, an der Front und im Hinterland — überall wurden zornerfüllte Resolutionen angenommen mit der Forderung, schonungslos mit den Terroristen, den Konterrevolutionären, der Bourgeoisie abzurechnen. «Der weiße Terror ist mit dem roten Terror zu beantworten!», das war die Forderung und der Wille des Volkes.

Am 2. September faßte das Allrussische Zentralexekutivkomitee auf Grund des Berichtes von Swerdlow über den Anschlag auf Lenin den Beschluß über den roten Terror gegen die konterrevolutionäre Bourgeoisie und ihre Agenten. Die konterrevolutionären Organisationen wurden zerschlagen.

Groß war die Liebe des Volkes zu Lenin. Während Lenins Krankheit schickten ihm die Arbeiter, Bauern, Rotarmisten — besorgt, Lenin könne Hunger leiden —

Lebensmittel von ihrer kärglichen Ration. Viele stellten für den kranken Lenin ihr Blut zwecks Blutübertragung zur Verfügung. In rührenden Briefen baten die Werktätigen Lenin, bald wieder gesund zu werden zum Schrecken der Feinde und zur Freude aller Werktätigen.

Während Lenins Krankheit entwickelt sich erfolgreich der Vormarsch der jungen Roten Armee nach Osten. Die Kämpfer, die Simbirsk eingenommen hatten, sandten Lenin ein Telegramm:

«Teurer Iljitsch! Die Einnahme Deiner Heimatstadt Simbirsk ist die Antwort auf eine Deiner Wunden, für die zweite versprechen wir Samara.»

Lenin antwortete:

«Die Einnahme von Simbirsk — meiner Heimatstadt — ist der heilsamste, beste Verband für meine Wunden. Ich fühle einen ungewöhnlichen Zustrom von Mut und Kraft. Ich beglückwünsche die Rotarmisten zu ihrem Sieg und danke ihnen im Namen aller Werktätigen für alle ihre Opfer.»

Drei Wochen später wurde auch Samara genommen.

Lenins kräftiger Organismus wurde Herr der schweren Verwundung und überwand schnell — im Verlauf von zwei Wochen — die Krankheit. Am 16. September nahm Lenin schon wieder teil an einer Sitzung des Zentralkomitees der Partei, und am 17. September führte er den Vorsitz in der Sitzung des Rates der Volkskommissare.

Groß war die Freude des Volkes über Lenins Genesung. Tausende von Begrüßungsschreiben erhielt Lenin von Arbeitern, Bauern und Rotarmisten aus allen Teilen des Landes.

Wiederum steht der Führer am Steuer der proletarischen Revolution. Er leitet die Verteidigung des Landes, arbeitet gemeinsam mit Stalin die Pläne für die militärischen Operationen aus, schickt Direktiven an die Front, kontrolliert die Durchführung der Beschlüsse des Rates der Verteidigung. Er verfolgt den Verkehr der Lebensmittel-, Rohstoff- und Brennstoffzüge, die Versorgung der

Armee und der Industriezentren, die Arbeit der Industrie und des Staatsapparates.

Lenin, der den Sowjetstaat führt, verallgemeinert theoretisch die gigantischen praktischen Erfahrungen dieses Staates. Im Oktober-November 1918 schreibt er das Buch: «Die proletarische Revolution und der Renegat Kautsky». Die vernichtende Kraft seines Zorns und seiner Verachtung richtet Lenin gegen den «raffinierten Lakaien» der Bourgeoisie Kautsky und die anderen Führer der II. Internationale — die treuen Kettenhunde des Imperialismus. Er bereichert den Marxismus um die Lehre vom Sowjetstaat, gibt eine meisterhafte Analyse der Klassennatur der proletarischen Diktatur, zeigt den radikalen Unterschied der proletarischen Demokratie von der bürgerlichen Demokratie auf, zeigt, daß «die Sowjetmacht millionenfach demokratischer ist als die demokratischste bürgerliche Republik»*. Das Buch Lenins ist für die Schatzkammer des Marxismus ein äußerst wertvoller Beitrag.

Den ersten Jahrestag der Oktoberrevolution feiern die Werktätigen in schwierigen Verhältnissen. Drei Viertel unseres Landes befanden sich damals in den Händen der ausländischen Interventen. Die ausländischen Imperialisten und die Weißgardisten setzten damals der Sowjetrepublik hart zu. Sie kämpfte, ohne Verbündete zu haben, gegen die Feinde an vielen Fronten. Die Rote Armee wurde gerade erst geschaffen, es fehlte an Brot, Rohstoffen, Brennstoffen, Bewaffnung und Bekleidung. Allein die Partei der Bolschewiki und die von ihr geführte Arbeiterklasse verzagten nicht, ließen den Mut nicht sinken. Lenin begeisterte die Massen zum Kampf gegen die Interventen.

Zum ersten Jahrestag der Oktoberrevolution zieht Lenin das Fazit aus der geleisteten Arbeit: Von der Kontrolle zur Verwaltung der Industrie durch die Arbeiter; von dem Kampf der gesamten Bauernschaft um den Grund und

* *Lenin*, Sämtl. Werke, Bd. XXIII, S. 446.

Boden zur Aussonderung der Dorfarmut und ihrem Zusammenschluß im Kampf gegen den Kulaken; von der sich auflösenden alten Armee und einzelnen Abteilungen von Rotgardisten zur regulären Roten Armee, die schon die ersten Siege an den Fronten davongetragen hat; von den ersten Schritten der Sowjetorganisation zur gefestigten Sowjetmacht im ganzen Lande, zur ersten Sowjetverfassung. Das sind die Ergebnisse, die infolge der heldenhaften und selbstverleugnenden Arbeit der Bolschewiki, infolge der angespannten Tätigkeit Lenins und seiner nächsten Kampfgefährten erzielt worden sind. Das Sowjetland ist mit vollem Recht stolz auf diese Ergebnisse, die neuen Mut und Zuversicht in den Endsieg verleihen.

Am Jahrestag des Oktobers ruft Lenin der Arbeiterklasse in Erinnerung, daß es für die Zerschlagung der Feinde, die das Sowjetland überfallen haben, der Selbstaufopferung, des Mutes und des Heldentums bedarf, wofür die Oktoberkämpfer, die Teilnehmer am bewaffneten Aufstand, ein Vorbild gegeben haben. In seiner Rede bei der Enthüllung der Gedenktafel für die Kämpfer der Oktoberrevolution am 7. November 1918 erklärte Lenin: «... Genossen! Wir wollen das Andenken der Oktoberkämpfer dadurch ehren, daß wir vor ihrem Denkmal geloben, in ihre Fußtapfen zu treten und ihrer Furchtlosigkeit, ihrem Heldentum nachzueifern. Ihre Losung werde unsere Losung, werde die Losung der aufständischen Arbeiter aller Länder. Diese Losung lautet: ‚Sieg oder Tod!'»*

Ende 1918 entstand eine katastrophale Lage an der Front von Perm. In dem Bestreben, sich mit den aus dem Norden vorrückenden Interventen zum gemeinsamen Schlag gegen Moskau zu vereinigen, drängte Koltschak unsere Einheiten auf der linken Flanke der Ostfront zurück. Am 24. Dezember fiel Perm, der Feind rückte gegen Wjatka vor.

* Ebenda S. 352.

Lenin ergreift energische Maßnahmen, um der Ostfront Hilfe zu erweisen. Am 25. und 29. Dezember stellt er im Rat der Verteidigung die Frage der sofortigen Entsendung von Verstärkungen an die Ostfront zur Erörterung. Auf Antrag Lenins kommandiert das Zentralkomitee Stalin — den Organisator des Sieges über die Weißgardisten bei Zarizyn — und Dzierzynski an die Front von Perm, damit sie die Gründe für die Preisgabe von Perm untersuchen und alle notwendigen Maßnahmen treffen, um die ganze Ostfront wiederherzustellen.

Auf die Mitteilung Stalins und Dzierzynskis über die von ihnen getroffenen Maßnahmen antwortete Lenin: «Erhielt und las die erste chiffrierte Depesche. Ich bitte Sie beide sehr, persönlich die Durchführung der beabsichtigten Maßnahmen an Ort und Stelle zu leiten, denn sonst ist der Erfolg nicht garantiert.»* Genosse Stalin stellte zusammen mit Dzierzynski die Kampffähigkeit der III. Armee wieder her, und diese ging zum Angriff gegen Koltschak über.

Lenin, der die Verteidigung des Landes leitet, verfolgt gleichzeitig aufmerksam die internationale Lage, studiert eingehend die Entwicklung der internationalen Arbeiterbewegung.

Zu Beginn der zweiten Hälfte des Jahres 1918 trat im Verlauf des imperialistischen Weltkrieges eine Wendung zugunsten der Entente ein. Die Kräfte des deutschen Imperialismus versiegten. Die deutsche Armee zersetzte sich. In Deutschland brodelte die Empörung des Volkes gegen die Last des Krieges. Anfang November 1918 begann in Deutschland die Revolution. Deutschland war gezwungen, sich für besiegt zu erklären, und bat die Entente um Frieden.

Unter Bezugnahme auf die militärische Niederlage Deutschlands sagte Lenin am 8. November 1918 in seiner Rede auf dem VI. Sowjetkongreß vom deutschen Imperialismus: «Zuerst ist dieser über drei Viertel von Europa hin unglaublich angeschwollen und fett geworden, dann aber ist er unter Zurücklassung eines fürchterlichen Gestanks geplatzt.» Die deutschen Imperialisten waren von der von ihnen selbst geschaffenen Kriegsmaschine erdrückt worden. «Sie blieben stecken, sie gerieten in die Lage eines Menschen, der sich überfressen hat und eben dadurch seinem Untergang entgegengeht.»*

In Würdigung der veränderten Lage warf Lenin die Frage der Annullierung des Brester Raubvertrages auf. Am 13. November 1918 annullierte das Allrussische Zentralexekutivkomitee den Brester Vertrag. In dem von Lenin und Swerdlow gezeichneten Aufruf «An alle Völker Rußlands, an die Bevölkerung aller besetzten Gebiete und Länder» hieß es, der Brester Gewalt- und Raubfriede sei «unter den vereinigten Schlägen der deutschen und russischen revolutionären Proletarier» gefallen. Die Rote Armee begann, die von Deutschland okkupierten, Sowjetrußland gehörenden Gebiete von den deutschen Truppen zu säubern. Unter dem Ansturm der regulären Einheiten der Roten Armee und der Partisanenabteilungen begannen die zerschlagenen und schmachbedeckten deutschen Heerhaufen, ruhmlos aus der Ukraine, aus Bjelorußland und aus dem Baltikum zu fliehen.

Der revolutionäre Aufschwung in Europa, die Revolutionen in Deutschland, Österreich und Ungarn führten zur Schaffung kommunistischer Parteien in Europa. Es entstand eine reale Basis für ihren Zusammenschluß zur Kommunistischen Internationale, an deren Organisierung Lenin so viel und unausgesetzt gearbeitet hatte. Auf Lenins Initiative war schon im Januar 1918 eine Beratung der Vertreter linker Gruppen der sozialistischen Parteien einer Reihe von Ländern einberufen worden. Diese Beratung hatte beschlossen, den ersten Kongreß der Kommunistischen Internationale einzuberufen. Im Januar 1919

* Archiv des Marx-Engels-Lenin-Instituts in Moskau.

* *Lenin*, Sämtl. Werke, Bd. XXIII, S. 339 u. 338.

wandte sich Lenin mit dem schriftlichen Aufruf zur Gründung der III. Internationale an die Arbeiter Europas und Amerikas.

Am 2. März 1919 wurde im Kreml der I. Kongreß der Kommunistischen Internationale eröffnet, an dem Delegierte aus den wichtigsten Ländern Europas und Amerikas teilnahmen. Der Kongreß arbeitete unter Lenins Führung.

Er hielt das grundlegende programmatische Referat über die bürgerliche Demokratie und die Diktatur des Proletariats. In diesem Referat verwies Lenin auf den grundlegenden Unterschied der Diktatur des Proletariats von der Diktatur der Ausbeuterklassen. Die Diktatur der Ausbeuterklassen ist gerichtet auf die gewaltsame Unterdrückung des Widerstandes der Werktätigen im Interesse einer verschwindend kleinen Minderheit. Die Diktatur des Proletariats ist gerichtet auf die gewaltsame Unterdrückung des Widerstandes der Ausbeuter im Interesse der gigantischen Mehrheit des Volkes, ist gerichtet auf den Aufbau des Kommunismus. Die Diktatur des Proletariats ist für die ganze Masse der Werktätigen absolut notwendig, denn nur über sie wird die Menschheit zum Kommunismus kommen. Die politische Form der Diktatur des Proletariats sind die Sowjets. Die Sowjetmacht ist die wahre Demokratie für die Werktätigen. Diese Leninschen Thesen wurden dem Programm der Kommunistischen Internationale zugrunde gelegt.

So wurde auf Lenins Initiative eine internationale, revolutionäre proletarische Organisation von neuem Typus geschaffen — die marxistisch-leninistische Internationale.

Bald nach dem Kongreß der Komintern trat in Moskau im März 1919 der VIII. Parteitag der bolschewistischen Partei zusammen. Der Parteitag wurde von Lenin eröffnet, der mit stürmischen Zurufen empfangen wurde: «Es lebe Iljitsch!»

Seine ersten Worte widmete Lenin dem Andenken Swerdlows, eines der besten Organisatoren der Partei der

Bolschewiki, der am Vorabend der Eröffnung des Parteitags gestorben war.

Lenin erstattete die Berichte zu allen grundlegenden Fragen: den Rechenschaftsbericht des Zentralkomitees, den Bericht über das Parteiprogramm, den Bericht über die Arbeit im Dorf.

In dem Bericht über die politische Tätigkeit des Zentralkomitees lenkte Lenin die besondere Aufmerksamkeit der Partei auf die kapitalistische Umkreisung der Sowjetrepublik und unterstrich die Notwendigkeit, die militärischen Kräfte des proletarischen Staates ständig zu festigen. «... Wir leben nicht nur in einem Staate, sondern in einem System von Staaten», erklärte Lenin, «und das Bestehen der Sowjetrepublik neben den imperialistischen Staaten ist auf die Dauer undenkbar. Am Ende wird der eine oder der andere siegen. Und bis es zu diesem Ende kommt, ist eine Reihe furchtbarster Zusammenstöße zwischen der Sowjetrepublik und den bürgerlichen Staaten unvermeidlich. Das bedeutet, daß die herrschende Klasse, das Proletariat, sofern es eben herrschen will und wird, das auch durch seine Militärorganisation beweisen muß...»*

Der Parteitag nahm das neue, von einer besonderen Programmkommission mit Lenin an der Spitze ausgearbeitete Programm der Partei an. Bei der Diskussion des Programms verurteilte Lenin scharf die antibolschewistischen Ansichten Bucharins, der beantragte, aus dem Programm die Punkte über den Kapitalismus, über die kleine Warenwirtschaft, über die Wirtschaft des Mittelbauern zu streichen. Bucharin verkleisterte die Tatsache, daß aus der bäuerlichen kleinen Warenwirtschaft die kulakischen Elemente hervorgehen und wachsen. Die Ansichten Bucharins bedeuteten eine menschewistisch-trotzkistische Verneinung der Rolle des Mittelbauern im Sowjetaufbau. Lenin erteilte auch der äußerst schädlichen chauvinistischen Großmachtkonzeption Bucharins und Pjatakows

* *Lenin*, Ausgew. Werke, Bd. 8, S. 35/36.

eine Abfuhr, die sich gegen das Recht der Nationen auf Selbstbestimmung und gegen die Gleichberechtigung der Nationen wandten.

Der Bericht Lenins über die Arbeit im Dorf war der Frage des Mittelbauern gewidmet. Seit Herbst 1918 begann der Mittelbauer, sich der Sowjetmacht zuzuwenden, und Lenin stellte als richtunggebende Losung, worin er in einer allgemeinen Formel die «dreieinige Aufgabe der Parteiarbeit im Dorf» (Stalin) zusammenfaßte, die Losung auf: «Man muß verstehen, eine Verständigung mit dem Mittelbauern zu erzielen, dabei keine Minute auf den Kampf gegen den Kulaken verzichten und sich nur auf die Dorfarmut fest und sicher stützen.»*

Mit dieser Formel bereicherte Lenin das Arsenal der Politik der Partei im Dorf, bereicherte er die Lehre des Marxismus über die Bauernfrage mit einer neuen Losung auf Grund der Berücksichtigung der neuen Erfahrungen des Klassenkampfes.

Lenin zeigte auf dem VIII. Parteitag, daß es notwendig ist, «sich in bezug auf den Mittelbauern auf den Boden eines festen Bündnisses zu stellen»**, daß der Aufbau landwirtschaftlicher Artels und Kommunen auf Überzeugung gegründet sein muß, keinesfalls aber von Gewaltmaßnahmen begleitet sein darf. «Es gibt nichts Dümmeres», sagte er, «als auf dem Gebiet der wirtschaftlichen Verhältnisse des Mittelbauern an Gewalt auch nur zu denken.»*** Die Aufmerksamkeit der Partei und der Regierung muß darauf gerichtet sein, das Leben des Mittelbauern ins Geleise zu bringen, das Dorf mit landwirtschaftlichen Maschinen zu versorgen. «Könnten wir morgen 100000 erstklassige Traktoren liefern, sie mit Benzin, mit Traktorführern versorgen (ihr wißt ausgezeichnet, daß das vorläufig eine Phantasie ist), dann würde der Mittelbauer

* *Lenin*, Sämtl. Werke, Bd. XXIII, S. 376.
** *Lenin*, Sämtl. Werke, Bd. XXIV, S. 114 u. 168 russ.
*** *Lenin*, Ausgew. Werke, Bd. 8, S. 188.

sagen: ‚Ich bin für die Kommune' (d. h. für den Kommunismus).»*

Zum Bericht Lenins faßte der Parteitag den Beschluß über die Durchführung der Politik des festen Bündnisses mit dem Mittelbauern bei Wahrung der führenden Rolle des Proletariats in diesem Bündnisse. Das war eine Wendung in der Politik der bolschewistischen Partei hinsichtlich der Mittelbauernschaft, der Übergang von der Politik der Neutralisierung des Mittelbauern zum festen Bündnis mit ihm, eine Wendung, die eine entscheidende Rolle spielte für den erfolgreichen Ausgang des Bürgerkrieges gegen die Interventen und Weißgardisten, für die Sache des Aufbaus des Sozialismus in unserem Lande.

Lenin und Stalin entlarvten auf dem Parteitag die parteifeindliche Militärpolitik Trotzkis und die sogenannte «militärische Opposition», die gegen die Schaffung einer disziplinierten, regulären Roten Armee ankämpfte. Die Rede Lenins zur Verteidigung der Militärpolitik der Partei machte auf die Delegierten einen unauslöschbaren Eindruck. Nach der Rede Lenins nahm der Parteitag einstimmig den vom Zentralkomitee beantragten Beschluß über die Militärfrage an.

In seiner Rede beim Abschluß des VIII. Parteitags erinnerte Lenin erneut die Partei an die Kriegslage und ihre Schwierigkeiten, verwies auf die unversiegbare Kraftquelle der Sowjetrepublik in ihrem Kampf gegen die räuberischen Imperialisten. Wir alle wissen, sagte Lenin, wie schwer dieser Krieg ist, wie er uns erschöpft. Aber unser Werk ist von Dauer. Das Bewußtsein der Millionenmassen der Werktätigen von der Gerechtigkeit ihrer Sache erzeugt und steigert das Heldentum der Massen. «Zum erstenmal in der Welt», erklärt Lenin, «ist eine Armee, eine bewaffnete Kraft geschaffen worden, die weiß, wofür sie kämpft, und zum erstenmal in der Welt erkennen die Arbeiter und Bauern, die unglaublich schwere Opfer bringen,

* Ebenda S. 191.

klar, daß sie die sozialistische Sowjetrepublik verteidigen...»* Darin liegt die Gewähr für die Unbesiegbarkeit der Sowjetrepublik.

Nachdem die Entente-Imperialisten Deutschland und Österreich besiegt hatten, konzentrierten sie ihre Kräfte gegen das Sowjetland. Sie verhängten über dieses Land die Blockade. Es wurde ein Plan ausgearbeitet zur Zerschmetterung der Roten Armee und zur Vernichtung der Sowjetrepublik. Von Osten rückte die Armee Koltschaks vor, von Süden trat Denikin zum Angriff an, von Nordwesten marschierte Judenitsch gegen Petrograd.

Der feindliche Ring um die Sowjetrepublik zog sich immer fester zusammen. Der Sowjetmacht drohte eine tödliche Gefahr. Aber Lenin glaubte unerschütterlich an die Kräfte der Völker der Sowjetrepublik, an die unversiegbare Macht des großen russischen Volkes. «Rußland zeichnete sich dadurch aus, daß sich hier in den schwierigsten Zeiten stets Massen fanden, die man als Reserve einsetzen konnte, eine Reserve, in der sich neue Kräfte fanden, wenn die alten anfingen zu versiegen»**, schrieb Lenin.

Die größte Hoffnung setzte die Entente damals auf Admiral Koltschak. Er wurde zum «Obersten Regenten Rußlands» ausgerufen. Unter seinem Oberbefehl stand die gesamte Konterrevolution in Rußland. Im Frühjahr 1919 rückte die Armee Koltschaks fast bis zur Wolga vor. Die Ostfront wurde zur Hauptfront.

Lenin ergreift alle Maßnahmen zur Organisierung der schnellen und entschiedenen Zerschlagung Koltschaks. Am 11. April 1919 bestätigte das Zentralkomitee die «Thesen des Zentralkomitees der KPR(B) im Zusammenhang mit der Lage an der Ostfront». Diese Thesen, die dazu aufriefen, «die Arbeit auf revolutionäre Weise in Angriff zu nehmen», spielten eine außerordentliche Rolle bei der Mobilisierung der Partei, der Gewerkschaften, der Arbeiter-

* *Lenin*, Ausgew. Werke, Bd. 8, S. 48.
** *Lenin*, Sämtl. Werke, Bd. XXIV, S. 212 russ.

massen zum Kampf gegen Koltschak. Am selben Tag wird vom Rat der Volkskommissare die Mobilmachung verkündet.

Lenin gibt dem Revolutionären Kriegsrat der Ostfront die Direktive, die Kräfte Koltschaks zu zerschlagen. Er erklärt warnend: «Wenn wir bis zum Winter nicht den Ural zurückerobern, halte ich den Untergang der Revolution für unvermeidlich.»

Lenin ruft die Rote Armee auf, alle Kräfte anzuspannen und die vereinigten Heerhaufen des internationalen Imperialismus, die in das Sowjetland eingedrungen sind, zu vernichten. Er fordert schnellste Mobilisierung aller Kräfte zum Kampf gegen Koltschak. Lenin erzieht die Sowjetmenschen zu Tapferkeit, Mut und Furchtlosigkeit im Kampf, zur Bereitschaft, bis zum letzten Tropfen Bluts gegen die Feinde unserer Heimat zu kämpfen. Todesverachtung müsse die Massen ergreifen und den Sieg gewährleisten, erklärt Lenin. Er stellt die Aufgabe, jedem einzelnen Arbeiter und Bauern, jedem Kommandeur und Kämpfer einzuflößen, «daß von seiner Tapferkeit, seiner Entschlossenheit und Ergebenheit das Ende des Krieges abhängt»*. Lenin fordert eiserne Disziplin in den Reihen der Kämpfer für die Heimat, schonungslose Abrechnung mit Nörglern und Panikmachern, mit Deserteuren und Feiglingen. «Erschießung — das ist das verdiente Schicksal des Feiglings im Kriege»**, sagt Lenin.

In der Kriegszeit setzte Lenin militärische Ordnung durch in der Arbeit aller Organisationen, Betriebe und Behörden, in der Arbeit aller Leiter — der großen wie der kleinen. Er forderte, «mit dem Versammlungsrummel ist um jeden Preis unverzüglich Schluß zu machen. Alle und jede Arbeit ist auf den Krieg umzustellen, wobei unbedingt einzelne Personen zu bestimmen sind, die für die Durchführung der genau bestimmten Arbeit verant-

* Ebenda S. 261.
** Ebenda S. 316.

wortlich sind. Die Disziplin muß überall militärisch sein.»*

Lenin legte auf die in der Roten Armee und im Hinterland durch die Partei geleistete Agitations- und Propagandaarbeit unter den Massen großes Gewicht. Die Rote Armee hatte hervorragende Organisatoren und Agitatoren in Gestalt der Militärkommissare, die bei der Festigung der Roten Armee, bei ihrer politischen Aufklärung, bei der Stärkung ihrer Kampffähigkeit und Disziplin eine entscheidende Rolle spielten. Lenin pflegte zu sagen: «Ohne die Militärkommissare hätten wir keine Rote Armee.»

Lenin sah die Aufgabe der politischen Arbeit unter den Massen während der schweren Augenblicke im Leben des Sowjetlandes darin, «die Herzen mit Kampfgeist zu erfüllen, zu Festigkeit und Mut aufzurufen, die Bewußtheit zu erhöhen und die kameradschaftliche Disziplin zu festigen»**.

Lenin wendet sich an die Arbeiterklasse. Er erstattet Berichte in der außerordentlichen Vollversammlung des Moskauer Sowjets, in der Vollversammlung des Allrussischen Zentralen Gewerkschaftsrates, in der Konferenz der Eisenbahner des Moskauer Knotenpunktes, in der Moskauer Konferenz der Betriebskomitees und der Gewerkschaften. Er appelliert an die Arbeiter, der Ostfront Hilfe zu erweisen, die besten Söhne der Arbeiterklasse an diese Front zu schicken. Er schreibt am 10. April den Petrograder Arbeitern einen Brief, in welchem er dazu auffordert, ganz Rußland ein Beispiel zu geben, alles auf die Beine zu bringen und der Ostfront auf jede Art und Weise zu helfen.

«Hilfe für die Ostfront!» ertönt Lenins Ruf.

Auf Lenins Aufruf antwortet das ganze Land. Gegen Koltschak wurden die besten Bolschewiki, kommunistischen Jugendgenossen und parteilosen Arbeiter eingesetzt. Nachdem die Rote Armee eine so gewaltige Verstärkung erhalten

* Archiv des Marx-Engels-Lenin-Instituts in Moskau.
** *Lenin*, Sämtl. Werke, Bd. XXIV, S. 222 russ.

hatte, begann sie, Koltschak an der ganzen Front zurückzudrängen.

Als die Rote Armee bis zum Ural vorgedrungen war, brachte Trotzki den verräterischen Plan vor, diesseits des Urals haltzumachen und die Truppen von der Ostfront nach dem Süden zu werfen. Lenin und Stalin sprachen sich entschieden gegen diesen Plan aus und forderten, die Zerschmetterung Koltschaks zu Ende zu führen.

«Den Angriff auf den Ural und auf Sibirien abschwächen», schrieb Lenin, «würde bedeuten, ein Verräter der Revolution zu sein, ein Verräter an dem Werk der Befreiung der Arbeiter und Bauern von dem Joch Koltschaks.»* Lenin lehrte, daß es im Kampf gegen die Konterrevolutionäre, gegen die Feinde, die auf den sozialistischen Staat Anschläge verüben, der Entschlossenheit und Unbeugsamkeit bedarf. «Man muß den Gegner nicht nur schlagen, sondern vernichten. Beschränkt euch nicht auf halbe Maßnahmen»**, lehrte Lenin.

Das Zentralkomitee der Partei enthob auf Lenins Antrag Trotzki von der Führung der Ostfront. Die von Frunse und Kuibyschew geführten roten Truppen versetzten Koltschak am Ural einen entscheidenden Schlag und warfen ihn nach Sibirien zurück. Bis zum Ende des Jahres vernichtete die Rote Armee, unterstützt von einer mächtigen Partisanenbewegung, die Überreste der Koltschakarmee.

Im Mai 1919 begann General Judenitsch, um den Druck der Roten Armee an der Ostfront zu schwächen und Koltschak zu retten, gegen Petrograd vorzurücken. Der Feind erschien vor den Toren Petrograds, der Wiege der proletarischen Revolution. Um Petrograd zu retten, entsendet das Zentralkomitee der Partei auf Lenins Antrag Stalin dorthin. Aus gewissen Anzeichen entnimmt Lenin, daß in Petrograd selbst wie auch an der Front Verräter und Spione am Werke sind. Er telegraphiert an Stalin:

* *W. I. Lenin*, Alle zum Kampf gegen Denikin!, 1939, S. 12 russ.
** «Prawda» Nr. 54 vom 23. Februar 1942.

«Die ganzen Umstände des weißgardistischen Angriffs auf Petrograd zwingen zu der Annahme, daß wir es in unserem Hinterland und vielleicht auch an der Front selbst mit organisiertem Verrat zu tun haben... Ich bitte, verstärkte Aufmerksamkeit auf diesen Umstand zu richten, außerordentliche Maßnahmen zu ergreifen, um die Verschwörungen aufzudecken.»*

Die Leninsche Einschätzung der Lage bestätigte sich voll und ganz. In Petrograd und im Stab der Front saßen Spione und weißgardistische Verschwörer. Unter Leitung des Genossen Stalin wurden sie entdeckt und vernichtet.

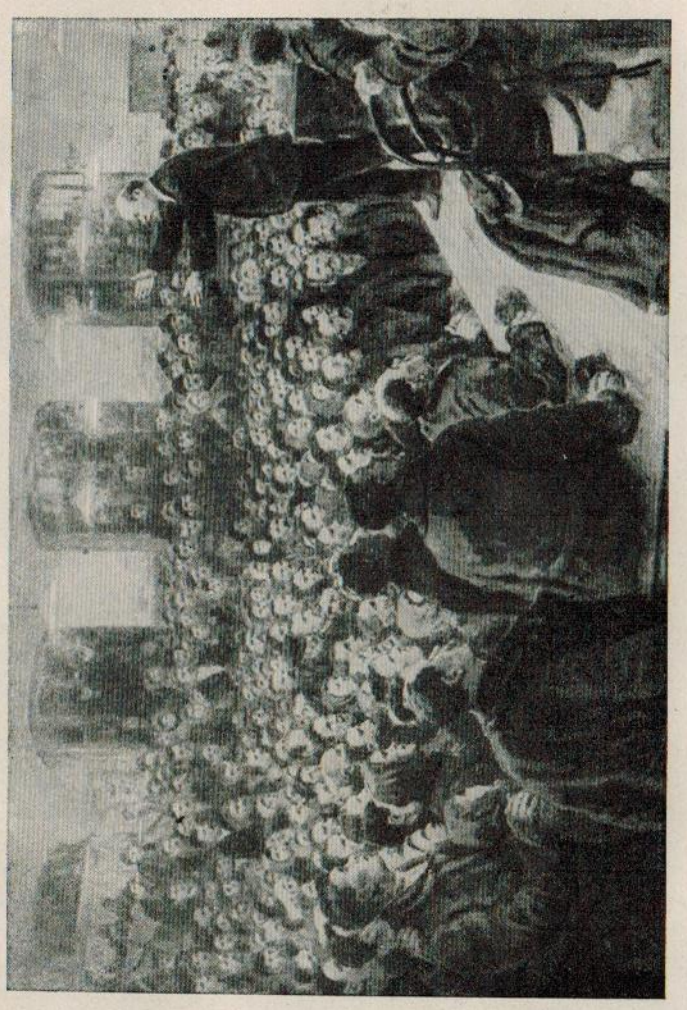
Im Zusammenhang mit dem Verrat bei Petrograd wandte sich Lenin gemeinsam mit Dzierzynski mit einem Aufruf an die Bevölkerung, gegen Spione und Verschwörer zu kämpfen, sie aufzuspüren, die revolutionäre Wachsamkeit auf allen Arbeitsgebieten, insbesondere in der Roten Armee zu verdoppeln, das militärische Geheimnis streng zu wahren.

«Vorsicht vor Spionen! Tod den Spionen!» hieß es in diesem Aufruf. «Alle bewußten Arbeiter und Bauern müssen mit ihren Leibern die Sowjetmacht schützen, müssen sich zum Kampf gegen Spione und weißgardistische Verräter erheben. Möge jeder auf dem Posten sein, auf militärische Weise ununterbrochen und organisiert in Verbindung stehen mit den Parteikomitees, der Tscheka, mit den zuverlässigsten und erfahrensten Genossen unter den Sowjetfunktionären.»**

Die verschiedenen weißgardistischen Verschwörungen retteten Judenitsch nicht. Alle Vorschläge Stalins zur Festigung des Hinterlandes und zur Aushebung der Spionagenester und zur Organisierung der Front wurden von Lenin unterstützt. Genosse Stalin führte an der Front und im Hinterland schnell einen Umschwung herbei. Unter seiner Führung zerschmetterte die Rote Armee, unterstützt von

---

* «Bolschewik», 1938, Nr. 2, S. 71.
** «Prawda» Nr. 116 vom 31. Mai 1919.



Lenin in der Fabrik „Trechgornaja Manufaktura".
Nach einem Gemälde von A. Morosow.

den Petrograder Arbeitern und der Roten Flotte, die Judenitscharmee.

Dann vertraut die Partei die Westfront der Sorge des Genossen Stalin an, damit er dort die Abwehr des Angriffs der Weißpolen organisiere. Lenin schreibt ihm: «Ich bitte Sie, an die Westfront zu fahren, die in bezug auf Kommissare furchtbar geschwächt ist. Es ist absolut notwendig, die gesamte Front als Ganzes zu unterstützen.»

Im August 1919, als die Rote Armee den ganzen Ural von Koltschak befreit hatte und mit der Befreiung Sibiriens begann, veröffentlichte Lenin in der «Prawda» den «Brief an die Arbeiter und Bauern anläßlich des Sieges über Koltschak». Lenin warnte davor, überheblich zu werden und sich in Sicherheit zu wiegen, denn «der Feind ist bei weitem noch nicht vernichtet». Die harten Erfahrungen des Krieges, schrieb Lenin, dürfen für uns nicht vergebens gewesen sein. Die Arbeiter und Bauern, alle Werktätigen, müssen aus diesen Erfahrungen die Lehren ziehen für künftige Kämpfe.

Die erste Lehre. «Wir brauchen eine mächtige Rote Armee. Wir haben nicht durch Worte, sondern durch die Tat bewiesen, daß wir sie schaffen können», wir haben gelernt, nicht nur die zaristischen Generale, sondern auch die Generale der ausländischen Armeen zu besiegen. «Der Roten Armee helfen mit allem, womit ein jeder nur helfen kann, das ist die erste, grundlegende und wichtigste Pflicht eines jeden bewußten Arbeiters und Bauern...

Wer nicht restlos und rückhaltlos der Roten Armee hilft, wer nicht mit allen Kräften die Ordnung und Disziplin in ihr unterstützt, der ist ein Verräter, ein Fahnenflüchtiger, ein Anhänger der Koltschakbande, der muß schonungslos vernichtet werden.»

Die zweite Lehre. «Die Rote Armee kann nicht stark sein ohne große staatliche Getreidevorräte, denn sonst kann man mit der Armee weder frei operieren noch sie so ausbilden, wie es sich gehört. Sonst kann man die Arbeiter, die für die Armee arbeiten, nicht unterhalten.» Mehr

Getreide erzeugen, alle Getreideüberschüsse an den Sowjetstaat abliefern, das ist die Pflicht der Bauern, die nicht wollen, daß die Macht der Gutsbesitzer und Kapitalisten wiederhergestellt wird.

Die dritte Lehre. «Es ist notwendig, die strengste revolutionäre Ordnung zu wahren», die Sowjetgesetze heilig zu beachten und durchzuführen. «Die geringste Ungesetzlichkeit, die geringste Verletzung der Sowjetordnung ist schon eine L ü c k e, die sofort von den Feinden der Werktätigen ausgenutzt wird.»

Die vierte Lehre. Die Koltschakbande «konnte entstehen dank der Hilfe und offenen Unterstützung durch die Menschewiki und die Sozialrevolutionäre (‚Sozialisten-Revolutionäre'). Es ist an der Zeit, politische Parteien nach ihren Taten und nicht nach ihren Worten einschätzen zu lernen... Menschewiki und Sozialrevolutionäre sind Helfershelfer der Weißgardisten.»

Die fünfte Lehre. «Nieder mit den Schwankenden, den Charakterlosen, denjenigen, die sich bis zur Hilfeleistung für das Kapital versteigen, die im Banne der Losungen und Versprechungen des Kapitals stehen! Schonungsloser Kampf gegen das Kapital und Bündnis der Werktätigen, Bündnis der Bauern mit der Arbeiterklasse — das ist die letzte und wichtigste Lehre aus dem Koltschakabenteuer.»*

Die im Osten und vor Petrograd geschlagenen ausländischen Interventen und die Weißgardisten verlegten den Schwerpunkt ihres Kampfes gegen das Sowjetland nach dem Süden. Im Sommer und Herbst 1919 organisierten sie gegen die Sowjetrepublik einen zweiten Feldzug — den sogenannten «Feldzug der 14 Staaten». Die Hauptstoßkraft war diesmal die Denikinarmee. Bei der Charakterisierung der Denikinbanden schrieb Lenin, das sei ein Feind, der «außerordentlich fähig ist zu schnellen Überfällen, Abenteuern, verzweifelten Unternehmungen, um

* *Lenin*, Sämtl. Werke, Bd. XXIV, S. 431—436 russ.

Panik zu stiften, um zu zerstören, rein der Zerstörung wegen.

Im Kampf gegen einen solchen Feind bedarf es militärischer Disziplin und militärischer Wachsamkeit im höchsten Grade. Die Gelegenheit verpassen oder den Kopf verlieren bedeutet — alles zu verlieren.»*

Die von den Imperialisten wohl ausgerüstete Denikinarmee begann im Sommer 1919 die Rote Armee zurückzudrängen. Der Grund für den Rückzug der Roten Armee war das verräterische Treiben Trotzkis, der die Südfront desorganisierte. Denikin besetzte Orel, näherte sich Tula und bedrohte Moskau. Niemals noch war ein Feind dem Herzen der Revolution so nahe gewesen. Die ganze internationale wie auch die russische Konterrevolution frohlockte schon anläßlich des «unvermeidlichen» Untergangs der Sowjetmacht.

Lenin wandte sich an das ganze Volk mit einem Aufruf, in welchem er direkt und offen erklärt, daß «der kritischste Moment der sozialistischen Revolution» eingetreten sei. Lenin appelliert wiederum an die Arbeiterklasse — die Urquelle der Kräfte der Revolution. Er wußte, daß die Bauern den Arbeitern folgen, daß die Arbeiter die Rote Armee zusammenschweißen und unbesiegbar machen werden.

«A l l e z u m K a m p f g e g e n D e n i k i n!» ertönte Lenins Ruf.

«Die Masse der Werktätigen ist für uns», schrieb Lenin in jenen unruhigen Herbsttagen 1919. «Darin liegt unsere Stärke. Das ist die Quelle der Unbesiegbarkeit des internationalen Kommunismus. Mehr neue Mitarbeiter aus der Masse in die Reihen der Partei zur selbständigen Beteiligung am Aufbau des neuen Lebens — das ist unsere Methode des Kampfes gegen alle Schwierigkeiten, das ist unser Weg zum Sieg.»**

* *W. I. Lenin*, Alle zum Kampf gegen Denikin!, S. 12 russ.
** *Lenin*, Sämtl. Werke, Bd. XXIV, S. 485 russ.

Die Partei der Bolschewiki verkündete eine «Woche der Partei». In die Reihen der Partei traten Zehntausende von Arbeitern, Bauern und Rotarmisten, bereit, ihr Leben für die Sowjetmacht zu lassen. Die besten Bolschewiki, die fortgeschrittenen Arbeiter gingen an die Front. In dem ständigen Anwachsen neuer Kräfte und des Massenheldentums der Arbeiter und Bauern, in den unversiegbaren Reserven sah Lenin den entscheidenden Faktor, der den Werktätigen den Sieg über den Feind sichert. «Im Krieg siegt derjenige, der in der Masse des Volkes mehr Reserven, mehr Kraftquellen, mehr Ausdauer besitzt.»* Dieser Leninsche Satz ist das leitende strategische Prinzip.

Um die Zerschlagung Denikins zu organisieren, wurden vom Zentralkomitee die Genossen Stalin, Woroschilow, Ordshonikidse und Budjonny an die Südfront gesandt. Trotzki wurde der Führung der Südfront enthoben. An Stelle des verbrecherischen Planes von Trotzki, demzufolge der Hauptschlag gegen Denikin von Zarizyn aus durch die von der feindlich gesinnten Kosakenschaft besiedelten Donsteppen auf Noworossisk geführt werden sollte, schlug Genosse Stalin seinen Plan der Zerschlagung Denikins vor. Nach diesem Plan war der Hauptschlag in der Richtung Charkow, Donezgebiet, Rostow zu führen, wo ein dichtes Eisenbahnnetz zur Verfügung stand, wo die Bevölkerung — Arbeiter und Bauern — mit der Sowjetmacht sympathisierte. Lenin billigte diesen Plan und gab dem Hauptquartier die Weisung, den Stalinschen Plan in die Tat umzusetzen.

In den Tagen der harten Kriegsprüfungen muß für jeden Werktätigen, lehrte Lenin, an erster Stelle die eine Frage stehen: «Haben wir alles getan für den Krieg, haben wir unsere Kräfte genügend angespannt, haben wir der Front genügend geholfen?... Alle Opfer, alle Hilfe für die Front unter Ausschaltung aller Schwankungen. Und indem wir alle Kräfte zusammenfassen und jedes

* *Lenin*, Sämtl. Werke, Bd. XXIV, S. 493 russ.

Opfer bringen, werden wir ohne Zweifel auch dieses Mal siegen.»*

Lenin ergreift alle Maßnahmen, um die Rote Armee und die hungernden Arbeiter mit Lebensmitteln zu versorgen. Er fordert genaue Arbeit des Eisenbahntransportes, richtet besondere Aufmerksamkeit auf den Lebensmittel-Güterverkehr auf den Wasserstraßen. Im Oktober 1919 schickt er nach Kasan, Samara, Saratow, Simbirsk, Ufa, Perm und Wjatka ein Telegramm mit der Forderung striktester Erfüllung der Aufgaben hinsichtlich des Getreidetransportes.

«Nicht einen Tag, nicht eine Stunde, die ausgenutzt werden kann, dürft ihr verlieren. Bis zum letzten Augenblick der Schiffahrt, bis die Flüsse völlig zufrieren, ist auf das angestrengteste zu arbeiten, müßt ihr auf der Wacht der Revolution stehen, genau wie der Rotarmist mit seinem Gewehr auf Posten steht, ihr dürft eure wertvolle Waffe nicht aus der Hand legen, solange das Eis die Wolga nicht in Fesseln schlägt.»

Lenin fordert, daß die militärischen Zentralstellen operativer arbeiten, die Forderungen Stalins schnell und exakt erfüllen, die Südfront mit dem notwendigen Kriegsmaterial versorgen. Lenin und Stalin standen die ganze Zeit in Verbindung durch Telegramme und telegraphische Unterredungen.

Der Plan der ausländischen Interventen wurde auch dieses Mal zum Scheitern gebracht. Der zweite Feldzug gegen die Sowjetmacht erlitt Schiffbruch. Die Rote Armee zerschmetterte Denikin.

Ende Dezember 1919 veröffentlichte Lenin in der «Prawda» den «Brief an die Arbeiter und Bauern der Ukraine aus Anlaß des Sieges über Denikin». Lenin unterstrich darin eine der wichtigsten Lehren des Bürgerkrieges, gezogen aus den Erfahrungen des Kampfes gegen Koltschak und Denikin. Den Werktätigen des Sowjetlandes

* *Lenin*, Ausgew. Werke, Bd. 8, S. 107.

steht noch ein langer und schwerer Kampf bevor um ihre staatliche Unabhängigkeit. «In diesem langen und schweren Kampf», schrieb Lenin, «müssen wir großrussischen und ukrainischen Arbeiter im engsten Bündnis vorgehen, denn einzeln werden wir gewiß nicht fertig werden.»* Das Unterpfand für den Erfolg im Kampf für die Aufrechterhaltung und die Unabhängigkeit des proletarischen Staates ist das enge Bündnis der Völker des Sowjetlandes, die brüderliche Einheit der Ukrainer und der anderen Nationalitäten mit dem großen russischen Volk. Die im Feuer des Bürgerkrieges erprobte Freundschaft der Völker des Sowjetlandes ist einer der entscheidenden Faktoren für die wirtschaftliche und militärische Macht der Sowjetunion.

Während der entscheidenden Kämpfe an der Denikinfront wurde die Judenitscharmee neuerdings gegen Petrograd geworfen, um Truppen von der Südfront abzuziehen. Als die Judenitschtruppen Krasnoje Selo und Gatschina besetzt hatten, richtete Lenin einen Aufruf an die Arbeiter und Rotarmisten von Petrograd.

«Genossen! Das Schicksal Petrograds steht auf dem Spiel!... Kämpft bis zum letzten Blutstropfen, Genossen, haltet zäh jeden Zollbreit Boden, seid standhaft bis ans Ende, der Sieg ist nicht fern! Der Sieg wird unser sein!»**

Auf den Aufruf Lenins mobilisieren die Arbeiter Petrograds ihre Kräfte und werfen sie gegen Judenitsch. Und als die Judenitschtruppen den Rückzug angetreten hatten, richtete Lenin einen zweiten Aufruf an die Arbeiter und Rotarmisten Petrograds: «Schlagt sie, laßt sie keine Stunde, keine Minute zur Ruhe kommen.»***

Die Rote Armee zerschmetterte dieses Mal die Judenitscharmee endgültig.

Die von den roten Truppen geschlagenen Denikinbanden

* *Lenin*, Sämtl. Werke, Bd. XXIV, S. 659 russ.
** Ebenda S. 488.
*** Ebenda S. 516.

zogen sich nach Süden zurück. Lenin verfolgte unverwandt das Ziel, die Denikinbanden völlig zu zerschlagen, sie endgültig zu liquidieren. Anfang 1920 erfolgte eine Reorganisation der Südfront, es wurde die Südwestfront gebildet und die kaukasische Front als selbständige Front ausgeschieden. In einem Telegramm an Stalin wies Lenin darauf hin, es sei notwendig, «schleunigst Verstärkungen an die Kaukasusfront zu werfen — das ist das aller-, allerwichtigste». Am 19. Februar 1920 telegraphierte Lenin wiederum an Stalin, er halte es für «die wichtigste und dringendste Aufgabe, Denikin restlos zu erledigen, wozu Sie die Verstärkung der Kaukasusfront mit allen Kräften beschleunigen müssen»*. Am folgenden Tag fand eine telegraphische Unterredung zwischen Lenin und Stalin statt. Lenin erklärte: «Die Lage an der kaukasischen Front nimmt einen immer ernsteren Charakter an. Bei der heutigen Lage ist die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, daß Rostow und Nowotscherkask verlorengehen, auch daß der Gegner den Versuch unternimmt, den Erfolg weiter nach Norden zu entwickeln und das Donezgebiet zu bedrohen. Ergreifen Sie außerordentliche Maßnahmen, um die Überführung der zweiundvierzigsten und der Lettischen Division zu beschleunigen und ihre Kampffähigkeit zu steigern. Ich rechne darauf, daß Sie in Würdigung der allgemeinen Lage Ihre ganze Energie entfalten und ernsthafte Ergebnisse erzielen werden.» Genosse Stalin erwiderte darauf kurz und knapp: «Sie können überzeugt sein, daß alles, was möglich, getan werden wird.»** Denikin wurde völlig zerschmettert.

Die Zerschlagung des zweiten Feldzuges der Entente war nicht nur ein militärischer Sieg der Sowjetrepublik. Es war ein äußerst großer Sieg Lenins an der außenpolitischen, diplomatischen Front. Die Imperialisten der Entente hatten alle Kräfte angestrengt, um Estland, Lettland und

* «Bolschewik», 1940, Nr. 3, S. 38.
** «Prawda» Nr. 21 vom 21. Januar 1935.

die anderen baltischen Staaten zu veranlassen, gegen das Sowjetland vorzugehen. Aber alle diese Anstrengungen waren gescheitert. Gerade im kritischsten Augenblick, als Judenitsch vor Petrograd stand und die Heerhaufen Denikins sich gegen Moskau wälzten, leisteten diese Kleinstaaten den Weißgardisten keine bewaffnete Hilfe. Die von Lenin gelenkte Sowjetdiplomatie nutzte geschickt die Gegensätze zwischen diesen Ländern und den großen imperialistischen Räubern aus. Jedes dieser kleinen Länder hatte schon praktisch am eigenen Leibe die Politik der imperialistischen Großmächte zu spüren bekommen, die die nationale Würde und die staatliche Selbständigkeit der Kleinstaaten mit Füßen traten. Gleichzeitig wußten diese Länder, daß ein Sieg Koltschaks, Judenitschs, Denikins und der anderen zaristischen Generale das Ende ihrer Selbständigkeit, die Wiederaufrichtung des alten Rußland — des Gefängnisses der Völker — bedeuten würde. Der Außenpolitik des Imperialismus, der Politik des Raubes und der Gewalt stellte Lenin die sowjetische Außenpolitik entgegen, die Politik des Friedens und der Achtung vor der Unabhängigkeit aller Völker. Und die Sowjetrepublik war aus diesem angespannten Kampf gegen die mächtigen imperialistischen Staaten als Sieger hervorgegangen.

Lenin verfolgte aufmerksam und unablässig alle Operationen der Roten Armee, er führte telegraphische Unterredungen mit den Führern der Fronten, gab Befehle, traf Anordnungen und forderte Meldung über ihre Durchführung. Zehntausende von Arbeitern sehen Lenin auf der Tribüne, hören seine flammenden Aufrufe, heldenhaft für die Sache des Sozialismus zu kämpfen sowohl an den Kriegs- wie an den Arbeitsfronten. Die Aufrufe Lenins brachten einen Zustrom neuer Kräfte zum Kampf gegen die Feinde, erhöhten die Bewußtheit der Werktätigen, festigten das Sowjethinterland, dem Lenin eine außerordentliche Bedeutung beilegte. «Der Krieg ist eine Prüfung für alle ökonomischen und organisatorischen Kräfte einer

jeden Nation . . ., wir siegen und werden siegen, weil wir ein Hinterland, ein festes Hinterland haben, weil die Bauern und Arbeiter trotz Hunger und Kälte geschlossen dastehen, stärker geworden sind und auf jeden schweren Schlag mit einem gesteigerten Zusammenschluß der Kräfte und der ökonomischen Macht antworten . . .»*

Und zur gleichen Zeit wurde die gewaltige laufende Arbeit der Führung von Partei und Staat nicht für eine Minute eingestellt. Fast täglich fanden unter Lenins Vorsitz Sitzungen des Rates der Volkskommissare oder des Rates der Verteidigung statt. Für die Verteidigung des Landes so wichtige Fragen wie die Lebensmittel-, Brennstoff- und Transportfrage verschwanden nicht von der Tagesordnung. «Es gibt bei uns keine Sitzung des Rates der Volkskommissare oder des Rates der Verteidigung», sagte Lenin, «wo wir nicht die letzten Millionen Pud Kohlen oder Erdöl verteilen, wobei wir einen quälenden Zustand durchleben, wenn alle Kommissare die letzten Reste für sich nehmen und jeder doch zu wenig erhält, und wenn entschieden werden muß: sollen Fabriken hier oder dort geschlossen werden, sollen die Arbeiter hier oder dort ohne Arbeit bleiben — eine quälende Frage, aber man muß das machen, weil es keine Kohle gibt.»** Bei der Entscheidung der mannigfaltigen Staatsangelegenheiten großen Maßstabes wußte Lenin in die Einzelheiten einzudringen, bestand er beharrlich auf der Verwirklichung der vorgesehenen Pläne und gefaßten Beschlüsse. Jede seiner auf den ersten Blick geringfügig scheinenden Maßnahmen hieb in ein und dieselbe Kerbe, war auf e i n Ziel gerichtet — auf den Sieg der sozialistischen Revolution. Hinter diesen «Kleinigkeiten» sah Lenin die großen Dinge — die Festigung der Sowjetmacht, die Zerschlagung ihrer Feinde, den Sieg des Sozialismus in unserem Lande.

---

* *Lenin*, Sämtl. Werke, Bd. XXIV, S. 544 russ.
** Ebenda S. 297.

Die bewundernswerte Organisiertheit seines Lebens und seiner Arbeit übertrug Lenin auch auf die Sitzungen des Zentralkomitees, des Rates der Volkskommissare und des Rates der Verteidigung. Seine Zeit war genau eingeteilt. Keine einzige Minute ging verloren. Die Sitzungen eröffnete er pünktlich zur festgesetzten Zeit. Von den Berichterstattern und Rednern forderte er äußerste Knappheit und Sachlichkeit, genaue, klare Vorschläge, einwandfreie Auskünfte. Vielrednerei duldete er nicht. Fragen von größter Bedeutung für Staat und Partei wurden in Lenins Anwesenheit rasch entschieden. Mit seiner Frische, seiner Lebensfreude, seiner sprudelnden Energie steckte Lenin alle Anwesenden an. Er liebte es, Witze zu machen, zu scherzen, zu lachen und steckte damit auch die anderen an. Ein englischer Politiker, der einer Sitzung des Rates der Volkskommissare beiwohnte und sah, wie ansteckend Lenin lachte, bemerkte, das sei das Lachen der Stärke.

Aufmerksam den Berichterstattern und Rednern zuhörend, gelang es Lenin, gleich während der Sitzung durch Austausch schriftlicher Bemerkungen mit den Anwesenden eine Reihe wichtiger Fragen zu entscheiden.

Lenin war anspruchsvoll in der Arbeit und verlangte, daß die Arbeit bis zu Ende durchgeführt wird; er kontrollierte die Durchführung, war schonungslos gegen Bürokraten, Schaumschläger, Bummler, Liederjane.

Lenin legte die größte Fürsorge an den Tag für die Arbeiter, Bauern und Gelehrten, für die Kader der Partei und des Staates. Als beispielsweise die Lage im Eisenbahnwesen schwierig wurde, beantragte Lenin, die Ration für die unter außerordentlich schwierigen Bedingungen arbeitenden Eisenbahner zu erhöhen.

Lenin sorgte dafür, daß die Gelehrten materiell sichergestellt, daß sie mit allem Notwendigen versorgt, daß die Bedingungen für die wissenschaftliche Arbeit geschaffen wurden. Auf seine Anweisung wurde die Zentrale Kommission für die Verbesserung der Lebenshaltung der Gelehrten geschaffen.

Wie ein Vater sorgte er für die Gesundheit, für gute Ernährung der Kinder, für ihre Versorgung mit Milch und Butter.

Als er in den Sitzungen des Rates der Volkskommissare bemerkte, daß der Volkskommissar für Ernährung, Zjurupa, krank war, schrieb Lenin ihm sofort einen Zettel, er müsse mit seiner Gesundheit als mit «Staatseigentum» sorgsam umgehen: «Werter Alexander Dmitrijewitsch! Sie verhalten sich völlig unmöglich gegenüber dem Staatseigentum. Ich verordne: Erholungskur von drei Wochen!...

Nein wirklich — es ist unverzeihlich, mit seiner schwachen Gesundheit so umzuspringen. Sie müssen wieder zu Kräften kommen.»*

Ein Sohn des Schriftstellers A. S. Serafimowitsch war an der Front gefallen. Serafimowitsch litt schwer an dem Verlust des geliebten Sohnes. Lenin, der durch seine Schwester davon erfuhr, schrieb ihm sofort einen Brief: «Meine Schwester hat mir soeben das furchtbare Unglück mitgeteilt, das Sie betroffen hat. Erlauben Sie mir, Ihnen fest, sehr fest die Hand zu drücken und Ihnen Mut und Seelenstärke zu wünschen.»** Lenin redet Serafimowitsch zu, «sich zu zwingen, an die Arbeit zurückzukehren», denn seine Kunstwerke sind den Arbeitern, sind dem Lande nötig.

Größte Aufmerksamkeit widmete Lenin den Arbeiterinnen und Bäuerinnen. Wiederholt sprach er in Versammlungen und Konferenzen vor Arbeiterinnen und Bäuerinnen, wandte sich an sie mit dem Appell, aktiv an Verteidigung und Aufbau des sozialistischen Staates teilzunehmen. Wenn am Aufbau der sozialistischen Gesellschaft die Millionen der Frauen teilnehmen werden, dann, sagte Lenin,

---

* Lenin-Sammelband XXI, S. 280 russ.
** *Lenin*, Sämtl. Werke, Bd. XXIX, S. 518 russ.

«wird das Werk des sozialistischen Aufbaus, wir sind dessen sicher, von Dauer sein». Besondere Bedeutung maß Lenin dem Hilfswerk der Frauen für die Rote Armee bei, das sie in den Verhältnissen des Krieges leisteten, ihrer Sorge für die Verwundeten, der Ersetzung der zur Armee eingezogenen Männer in den Betrieben und Behörden.

Lenin war der beste Freund der Jugend, Vater und Erzieher der jungen Arbeiter und Bauern, er half den Jugendorganisationen mit Rat und Tat. Der Delegation des I. Allrussischen Kongresses des Jugendverbandes, die ihm die Umbenennung des Verbandes in Kommunistischen Jugendverband mitteilte, erklärte er, es komme nicht auf den Namen an, sondern auf die Arbeit: Kommunist muß man in allem sein, in seinem ganzen Leben und seiner ganzen Tätigkeit.

Auf dem III. Kongreß des Kommunistischen Jugendverbandes im Jahre 1920 hielt Lenin eine Rede: «Die Aufgaben der Jugendverbände». Er rief die Jugend zur aktiven Teilnahme an der gesamten Arbeit des Sowjetstaates auf, zu ernster und gründlicher Aneignung des ganzen Reichtums der menschlichen Kultur. Er erklärte, man könne nur dann Kommunist werden, wenn man sein Wissen mit der Kenntnis all der Schätze bereichere, die die Menschheit erarbeitet hat. Es bedürfe der Geschlossenheit und der bewußten Disziplin der Arbeiter und Bauern, denn ohne eine solche Geschlossenheit und Disziplin könne man nicht die Kapitalisten und Gutsbesitzer der ganzen Welt besiegen, könne man die kommunistische Gesellschaft nicht errichten. Der Kommunistische Jugendverband müsse die jungen Erbauer der kommunistischen Gesellschaft erziehen. Es ist nötig, sagte Lenin, daß die ganze Erziehung und Bildung der heutigen Jugend eine Erziehung zur kommunistischen Moral sei. Sittlichkeit an sich, außerhalb der menschlichen Gesellschaft, existiere nicht, sei Betrug. Die kommunistische Moral ist nicht irgend etwas vom Klassenkampf des Proletariats Los-

gelöstes, sie ist restlos diesen Interessen unterordnet — den Interessen des Sturzes des Kapitalismus und der Errichtung des Kommunismus. Der Kommunistische Jugendverband wird nur dann seine Bezeichnung rechtfertigen, wenn die Mitglieder dieses Verbandes jeden Schritt ihres Studiums, ihrer Erziehung und Bildung verbinden werden mit der Teilnahme an dem allgemeinen Kampf der Werktätigen für den Kommunismus. Der Kommunistische Jugendverband muß bei jeder Arbeit Hand anlegen, muß eigene Tatkraft und Initiative offenbaren. In seiner Rede gab Lenin das Programm für die Arbeit der Kommunistischen Jugendverbände, das Programm für die Arbeit der ganzen Sowjetjugend.

Obwohl mit einer gewaltigen Staats- und Parteiarbeit überlastet, fand Lenin dennoch Zeit, an der Kommunistischen Swerdlow-Universität Vorlesungen zu halten, die laufende Literatur zu verfolgen und sich mit Fragen der Philosophie zu befassen. Folgendes Schreiben von ihm an die Bibliothek des Rumjanzew-Museums zeugt von dem tiefgehenden Interesse Lenins für Fragen der Philosophie selbst in dieser ungewöhnlich angespannten Periode und charakterisiert gleichzeitig die überaus große Bescheidenheit Wladimir Iljitschs. Lenin bittet:

«Zum Nachschlagen für *1* Tag:

I. Zwei der besten, vollständigsten Wörterbücher der *griechischen* Sprache, griechisch-deutsch, französisch, russisch oder englisch.

II. Die besten philosophischen Wörterbücher, Wörterbücher der philosophischen Terminologie: deutsch, wohl Eisler; englisch, wohl Baldwin; französisch, wohl Franc (wenn es kein neueres gibt); russisch, was von den neueren vorhanden ist, Radlow u. a.

III. Geschichte der griechischen Philosophie

1. Zeller, vollständige und neueste Ausgabe,

2. Gomperz (ein Wiener Philosoph); ‚Griechische Denker'.»

«Wenn auf Grund der Bibliotheksordnung Nachschlage-

werke nicht außer Haus gegeben werden, könnte man sie dann nicht für einen Abend, für eine Nacht erhalten, wenn die Bibliothek geschlossen ist. *Ich schicke sie am Morgen zurück.*»*

Zur Verteidigung des Landes rief Lenin die Arbeiter und alle Werktätigen zur äußersten Steigerung der Arbeitsproduktivität auf. Mehr als einmal erklärte er, die Produktivität der Arbeit sei letzten Endes das Wichtigste, die Hauptsache für den Sieg einer neuen Gesellschaftsordnung, für den Sieg des Kommunismus.

Lenin besaß wie kein anderer Gefühl für das Neue. Er verfolgte wie ein erfahrener Gärtner aufmerksam das Auftauchen des Neuen, hegte und pflegte es liebevoll. In dem ersten Subbotnik**, den die Arbeiter der Kasaner Eisenbahn als Antwort auf den Leninschen Appell «Auf revolutionäre Art arbeiten!» am 10. Mai 1919 veranstalteten, erkannte er sofort ein Ereignis von historischer Bedeutung.

In dem Artikel «Die große Initiative» schrieb Lenin:

«Eine geradezu gigantische Bedeutung hat in dieser Hinsicht die Veranstaltung von Kommunistischen Samstagen durch die Arbeiter, auf Grund ihrer eigenen Initiative... Das ist der Beginn einer Umwälzung, die schwieriger, wesentlicher, fundamentaler, entscheidender ist als der Sturz der Bourgeoisie.»***

Lenin sah in den Kommunistischen Samstagen den «faktischen Beginn des Kommunismus». Er schrieb, die Kommunistischen Samstage zeigen uns «die bewußte und freiwillige Initiative der Arbeiter bei der Entwicklung der Arbeitsproduktivität, beim Übergang zu einer neuen Arbeitsdisziplin, bei der Schaffung sozialistischer Wirtschafts- und Lebensverhältnisse»****. Er war der Auffassung, daß der Arbeitsheroismus der Arbeiter im

* *Lenin*, Sämtl. Werke, Bd. XXIX, S. 519 russ.
** Subbotnik — Kommunistischer Samstag. *Der Übers.*
*** *W. I. Lenin*, Die große Initiative, Moskau 1941, S. 3.
**** Ebenda S. 20 u. 16.

Hinterland nicht weniger Aufmerksamkeit und Anspornung verdiene als das Heldentum an der Front.

Lenin förderte aus allen Kräften diese «große Initiative» der Arbeitermassen. Als am 1. Mai 1920 im ganzen Land ein Kommunistischer Samstag durchgeführt wurde, nahm Lenin an der Arbeit zur Säuberung des Kremlplatzes teil.

Einer der Teilnehmer an diesem Kommunistischen Samstag, ein Kursant der Kremlschule, erzählt: «Am rechten Flügel, bei der Fahne des Kursus, sehen wir einen untersetzten Mann im Arbeitsanzug stehen. Das war Iljitsch. Das Orchester spielte die Internationale.

Plötzlich, ein Signal — Kanonendonner — und wir gehen gemeinsam mit Iljitsch an die Arbeit. Gemeinsam mit ihm säuberten wir den Kremlplatz von allem möglichen Plunder. Iljitsch trug Balken auf den Schultern, spannte sich vor einen Karren und schleppte Steine.»*

Als nach der Zerschlagung Koltschaks und Denikins eine kurze Atempause des Friedens eintrat, konzentrierte Lenin seine Aufmerksamkeit auf die Arbeit der Industrie, des Verkehrswesens, der Landwirtschaft. Ein Teil der Roten Armee wurde an die Arbeitsfront überführt. Der Rat der Arbeiter- und Bauernverteidigung wurde umgewandelt in den Rat für Arbeit und Verteidigung. Lenin stellte der Partei der Bolschewiki, der Sowjetmacht drei unaufschiebbare Aufgaben, die für das Schicksal der Wiederherstellung der bis zum äußersten zerrütteten Industrie entscheidend sind: Anlegung eines großen staatlichen Vorrats von Lebensmitteln, Sicherstellung des Brennstoffs für die Industrie, Wiederherstellung und reibungslose Arbeit des Verkehrswesens.

Lenin machte darauf aufmerksam, daß der Sieg über Koltschak, Judenitsch, Denikin viel leichter gewesen sei als der Sieg an der Wirtschaftsfront, denn hier gelte es, die sich im Laufe von Jahrhunderten herausgebildeten

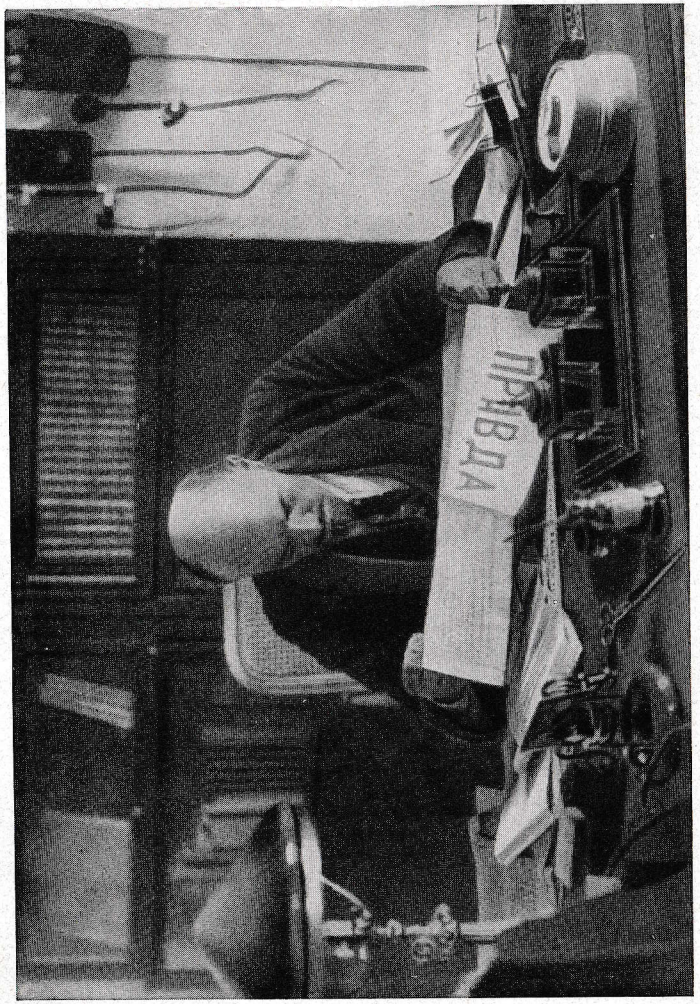
* Arbeiter und Bauern über Lenin, 1933, S. 105 russ.

kleinbürgerlichen Gewohnheiten, Verhältnisse, Gepflogenheiten zu überwinden, und an dieser Front stände ein langer und äußerst hartnäckiger Kampf bevor. Er rief die Arbeiter dazu auf, an der Front der friedlichen Arbeit «noch größere Wunder des Heldentums und des Sieges zu vollbringen als auf dem Schauplatz des Krieges gegen die Ausbeuter!»*. Lenin glaubte zutiefst an die schöpferischen Kräfte der Arbeiterklasse, an ihre Fähigkeit, mit allen Schwierigkeiten fertig zu werden. Er war der Auffassung, daß auch an der Arbeitsfront die Bewußtheit und Festigkeit der Arbeiterklasse, ihre Entschlossenheit und ihr «unbeugsamer Wille, ihre Losung — ‚eher untergehen als kapitulieren' — wahrzumachen, nicht nur ein historischer Faktor ist, sondern auch ein Faktor, der die Entscheidung, der den Sieg bringt»**.

Ende März 1920 wurde der IX. Parteitag eröffnet. In dem Rechenschaftsbericht über die politische Tätigkeit des Zentralkomitees hob Lenin besonders die organisierende Rolle der bolschewistischen Partei im vaterländischen Krieg hervor. Die Kampflosung der Partei «Alles für den Sieg!», «Alles für den Krieg!» schweißte die Millionenmassen an der Front und im Hinterland zusammen und organisierte sie. Die bolschewistische Partei gewährleistete die Einheit des Willens und die Einheit des Handelns der Millionen Arbeiter und Bauern.

«Nur weil die Partei auf der Hut war», erklärte Lenin, «weil in der Partei strengste Disziplin herrschte, weil die Autorität der Partei alle Ämter und Institutionen zusammenfaßte und weil auf die vom Zentralkomitee ausgegebene Losung hin Dutzende, Hunderte, Tausende und schließlich Millionen sich wie e i n Mann in Bewegung setzten, und nur weil unerhörte Opfer gebracht wurden — nur darum konnte das Wunder geschehen, das geschehen ist. Nur darum waren wir, obwohl die Imperialisten der Entente und die Imperialisten der ganzen Welt ihren Feld-

* *Lenin*, Sämtl. Werke, Bd. XXV, S. 26.
** *Lenin*, Ausgew. Werke, Bd. 8, S. 93.



Lenin beim Lesen der „Prawda".

zug zweimal, dreimal und viermal unternahmen, imstande zu siegen.»*

Lenin lenkte die ganze Aufmerksamkeit des Parteitags der Bolschewiki auf die Fragen des wirtschaftlichen Aufbaus. Darüber schrieb er in dem im Namen des Zentralkomitees veröffentlichten «Brief an die Organisationen der KPR(B) über die Vorbereitung zum Parteitag». Eben darüber sprach er sowohl bei der Eröffnung des Parteitags als auch in seinem Rechenschaftsbericht über die Arbeit des Zentralkomitees, sowohl in seiner Rede über den wirtschaftlichen Aufbau als auch in der Rede bei der Schließung des Parteitags. Lenin rief die Partei, die Arbeiter und Bauern dazu auf, ihre ganze Energie «auf die Wiederherstellung der Wirtschaft des Landes, in erster Linie auf die Wiederherstellung des Verkehrswesens und in zweiter Linie auf die Wiederherstellung der Lage in der Lebensmittelversorgung»** zu richten.

Auf dem Parteitag wandte sich Lenin entschieden gegen die parteifeindliche Gruppe des «demokratischen Zentralismus», die von Rykow und Tomski unterstützt wurde. Diese Gruppe verfocht die unbegrenzte «Kollegialität» und Verantwortungslosigkeit in der Verwaltung der Industrie gegen das von Lenin aufgestellte und von der ganzen Partei unterstützte Prinzip der individuellen Leitung und der persönlichen Verantwortung der Direktoren in Industrie und Verkehrswesen.

Auf Grund der Hinweise Lenins widmete der Parteitag dem einheitlichen Wirtschaftsplan größte Aufmerksamkeit, in welchem die Elektrifizierung der gesamten Volkswirtschaft den ersten Platz einnahm.

Der IX. Parteitag der bolschewistischen Partei beschloß, die Gesamtausgabe der Werke W. I. Lenins in Angriff zu nehmen.

Im April 1920 beging die Partei der Bolschewiki den fünfzigsten Geburtstag ihres Führers und Gründers —

* Ebenda S. 84.
** *Lenin*, Sämtl. Werke, Bd. XXV, S. 159/60.

Wladimir Iljitsch Lenins. Auf einem vom Moskauer Komitee am 23. April veranstalteten Abend ergriffen die nächsten Kampfgefährten und Freunde Lenins — Stalin, Gorki und andere — das Wort. Am Schluß der Versammlung hielt Lenin eine kurze Rede. Seine Rede widmete Wladimir Iljitsch der Partei der Bolschewiki, ihrer hohen Stellung als Partei, die ein gewaltiges Land regiert, ihrer überaus großen Verantwortung vor dem Volk und dem internationalen Proletariat. Er sprach darüber, wie gefährlich es sei, wenn die Erfolge zu Kopfe steigen, wie in der Geschichte häufig diejenigen Parteien Mißerfolge und Niederlagen erlitten hätten, die überheblich geworden waren. Unter Hinweis darauf, daß die Hauptschwierigkeiten — die Schwierigkeiten des sozialistischen Aufbaus — noch bevorstehen, warnte Lenin die Partei vor der Gefahr der Überheblichkeit. Er erklärte, daß diese Gefahr «von jedem Bolschewik als einzelnem und von den Bolschewiki in ihrer Gesamtheit als politischer Partei besonders in Rechnung gestellt werden muß»*. Lenin schloß seine Rede mit dem Ausdruck der festen Überzeugung, daß die Bolschewiki niemals in die Lage einer überheblich gewordenen Partei geraten werden.

In seinen Reden und Schriften propagierte Lenin unermüdlich die Aufgabe, die Produktivität der Arbeit zu erhöhen sowie eine neue, sozialistische Arbeitsdisziplin zu schaffen. Er sagte und schrieb: «Eine neue Arbeitsdisziplin schaffen, neue Formen der gesellschaftlichen Verbindung zwischen den Menschen schaffen, neue Formen und Methoden der Heranziehung der Menschen zur Arbeit schaffen — das ist eine Arbeit vieler Jahre und Jahrzehnte.

Das ist die dankbarste und erhabenste Aufgabe.»**

Als wichtigste Sache betrachtete Lenin die Organisierung der Kontrolle, die Heranziehung der Arbeiter und

* *Lenin*, Sämtl. Werke, Bd. XXV, S. 200.
** *Lenin*, Ausgew. Werke, Bd. 9, S. 486.

Bauern und besonders der Frauen zu dieser Arbeit. An die Spitze des Volkskommissariats für staatliche Kontrolle wurde Genosse Stalin gestellt. Im April 1919 schrieb Lenin an Stalin, daß in den Vordergrund der Arbeit der Kontrolle die Aufgabe rückt, auf Grund von Beschwerden der Bürger fliegende Revisionen durchzuführen, gegen Mißbräuche und Schlamperei revolutionäre Kampfmaßnahmen zu ergreifen, die Produktivität der Arbeit zu erhöhen und die Menge der Erzeugnisse zu vergrößern. In dem Apparat der Kontrolle sah Lenin ein machtvolles Mittel zur Heranziehung der Werktätigen zur Staatsarbeit. Zu diesem Zweck wurde das Kommissariat für staatliche Kontrolle im Jahre 1920 umgebildet zur Arbeiter- und Bauerninspektion. Lenin beriet sich mit Stalin, schrieb ihm: «Das Ziel: die ganze Masse der Werktätigen, sowohl die Männer als auch *besonders* die *Frauen*, an der Arbeiter- und Bauerninspektion teilnehmen zu lassen.»*

Lenin, der die Partei der Bolschewiki und die Arbeiterklasse zum Kampf für die Wiederherstellung der Wirtschaft aufrief, warnte rechtzeitig, der Feind werde Kräfte sammeln, er werde noch einmal versuchen, die Sowjetmacht mit bewaffneter Hand zu stürzen. Was Lenin vorausgesehen, traf ein. Die Imperialisten unternahmen bald einen neuen Interventionsversuch, begannen ihren dritten Kriegszug gegen das Land der Sowjets. Im April 1920 warfen sie gegen die Sowjetrepublik die Truppen der polnischen Pans und die Weißgardisten des Barons Wrangel, der von der Krim her den Vormarsch antrat. Lenin bezeichnete Polen und Wrangel als die beiden Arme des internationalen Imperialismus, mit denen er die Sowjetrepublik zu erdrosseln versuchte.

Der Krieg forderte aufs neue Opfer, Entbehrungen, eine kolossale Anspannung der Kräfte des ganzen Landes. Aber in der Erkenntnis der Gerechtigkeit ihrer Sache begegneten die Arbeiterklasse und die werktätige Bauernschaft

* Ebenda S. 496.

kühn den Schwierigkeiten, überwanden sie mutig und waren von ihrem Sieg überzeugt. Lenin erklärt: «Wir verteidigen nicht das Recht, fremde Völker auszuplündern, sondern wir verteidigen unsere proletarische Revolution und werden sie bis ans Ende verteidigen. Das Rußland, das sich befreit, das in zwei Jahren Leid seine Sowjetrevolution behauptet hat, dieses Rußland werden wir bis zum letzten Blutstropfen verteidigen!»*

Wiederum steht die Verteidigung des Landes im Mittelpunkt der Aufmerksamkeit Lenins. Er ruft das Land auf, noch einmal alle seine Kräfte anzuspannen, alles in den Dienst der Front zu stellen. Er sagte: «Die Losung muß sein — alles für den Krieg! Sonst werden wir mit dem polnischen Adel und der polnischen Bourgeoisie nicht so fertig werden, wie es notwendig ist, um dem Krieg ein Ende zu machen und der letzten Nachbarmacht, die es noch wagt, mit dem Krieg zu spielen, ein für allemal einen Denkzettel zu geben. Wir müssen es ihnen so abgewöhnen, daß sie ihren Kindern, Enkeln und Urenkeln verbieten werden, solche Scherze zu treiben.»** Um die Zerschlagung der polnischen Pans zu organisieren, entsendet das Zentralkomitee auf Lenins Initiative Genossen Stalin an die Südwestfront. In Beantwortung des Leninschen Aufrufs gehen Tausende der besten Kommunisten und kommunistischen Jugendgenossen an die Front.

Zur gleichen Zeit leistet Lenin eine große Vorbereitungsarbeit für die Einberufung des II. Kongresses der Komintern. Während des Jahres nach dem I. Kongreß war die internationale kommunistische Bewegung gewachsen, erstarkt und reifer geworden. Lenin betrachtet es als die wichtigste Aufgabe, den jungen kommunistischen Bruderparteien die so reichen Erfahrungen der Bolschewiki zu übermitteln, die diese in den Jahrzehnten der Klassenschlachten, im Feuer dreier Revolutionen gesammelt

---

* *Lenin*, Sämtl. Werke, Bd. XXV, S. 69.
** Ebenda S. 368.

hatten, Erfahrungen, die in der Welt nicht ihresgleichen haben.

Im April und Mai 1920 schrieb Lenin das berühmte Buch «Der ‚linke Radikalismus', die Kinderkrankheit im Kommunismus». Er nannte sein Buch einen «Versuch einer gemeinverständlichen Auseinandersetzung über marxistische Strategie und Taktik». Und wirklich ist das der beste Leitfaden für Strategie und Taktik des Leninismus; in diesem Buch ist die Wissenschaft von der Führung des revolutionären Kampfes des Proletariats dargelegt, sind die Erfahrungen der großen Revolutionen verallgemeinert worden. Für die Revolution, schrieb Lenin, genügt es nicht, daß die ausgebeuteten und unterdrückten Massen die Unmöglichkeit erkannt haben, auf alte Weise weiterzuleben, und Änderungen fordern; für die Revolution ist es notwendig, daß die Ausbeuter nicht mehr auf alte Weise leben und regieren können, die Revolution ist unmöglich ohne eine die ganze Nation (sowohl die Ausgebeuteten als auch die Ausbeuter) erfassende Krise. Und zweitens: Damit die ganze Arbeiterklasse, die breiten Massen der Werktätigen zur Revolution schreiten, ist Propaganda und Agitation allein zu wenig. Dazu bedarf es der eigenen politischen Erfahrung dieser Massen.

Lenin kritisiert schonungslos den «linken» Doktrinarismus, das dogmatische, schablonenhafte Herangehen an die revolutionären Aufgaben, die Abneigung, unter den breiten Massen zu arbeiten. Man muß vor allem die Avantgarde für den Kommunismus gewinnen, lehrte Lenin, aber mit der Avantgarde allein kann man nicht siegen. Die revolutionäre Avantgarde des Proletariats, die kommunistischen Parteien, müssen die Mehrheit der Arbeiterklasse, die werktätigen Massen für sich gewinnen. Man muß verstehen, die Massen zur Revolution zu führen, indem man sie geschickt an Hand ihrer eigenen politischen Erfahrungen unter Berücksichtigung der nationalen und national-staatlichen Unterschiede erzieht. Die Strategie und Taktik der kommunistischen Parteien muß im

höchsten Grade elastisch sein. Die Partei muß alle Mittel und Methoden des Kampfes beherrschen: die Kunst des bewaffneten Aufstandes und die revolutionäre Ausnutzung der reaktionärsten Gewerkschaften und Parlamente; sie muß die illegale mit der legalen Arbeit geschickt verbinden; sie muß kühn und furchtlos angreifen und sich in Ruhe und organisiert zurückziehen, sie muß lavieren und praktische Kompromisse schließen, «und sei es mit dem Teufel und seiner Großmutter»; sie muß verstehen, alle und jede Reibungen, Konflikte, Streitigkeiten, Meinungsverschiedenheiten im Lager des Feindes auszunutzen; muß schnell und unerwartet eine Kampfform durch die andere ersetzen, wenn das die Situation erfordert.

Lenin verfaßte auch die Entwürfe für die wichtigsten Beschlüsse des II. Kongresses, in welchen er die praktischen Erfahrungen der proletarischen Weltrevolution verallgemeinerte. Er schrieb die Thesen über die grundlegenden Aufgaben der Komintern sowohl in der Agrarfrage als auch in der nationalen und kolonialen Frage. Er arbeitete die Aufnahmebedingungen für die Kommunistische Internationale aus, die die kommunistischen Parteien gegen das opportunistische Übel sicherten.

Auf dem II. Kongreß, der im Sommer 1920 tagte, erstattete Lenin mehrere Berichte und hielt wiederholt Reden. In einer der Sitzungen sprach Lenin zunächst bei Erörterung der Frage der deutschen Partei deutsch, um dann, als er zur französischen Partei überging, französisch zu sprechen. Das Wesen aller seiner Reden lief auf eins hinaus: die kommunistischen Bruderparteien müssen nach den Prinzipien des revolutionären Marxismus organisiert, müssen eng mit den Massen verbunden sein, müssen größere Entschlossenheit und die Fähigkeit an den Tag legen, bei der Vorbereitung der siegreichen sozialistischen Revolution die marxistische Strategie und Taktik zu meistern.

Obgleich er die Arbeiten des II. Kongresses leitete, ließ Lenin nicht nach in seiner Aufmerksamkeit gegenüber den

Fragen des Kampfes an den Fronten des Bürgerkrieges; er tat alles, um den Sieg über den Feind sicherzustellen.

Eine Einschätzung der neuen Situation nach Beendigung des sowjetrussisch-polnischen Krieges gab Lenin in seinem Bericht auf der IX. Parteikonferenz im September 1920. Lenin sagte: «Bisher sind wir als die einzige Kraft gegen die ganze Welt der Imperialisten aufgetreten, nur davon träumend, wie Risse zwischen ihnen abzupassen wären, damit der Gegner uns nicht zu Boden strecken konnte. Jetzt aber können wir sagen: wir sind nunmehr stärker geworden, und auf jeden eurer Angriffsversuche werden wir mit einem Gegenangriff antworten, damit ihr wißt, daß ihr nicht nur Gefahr lauft, einige hundert Millionen zu verpulvern, die ihr für Judenitsch, Koltschak und Denikin verpulvert habt, sondern auch riskiert, daß bei jedem eurer Angriffe sich das Gebiet der Sowjetrepubliken erweitern wird.»*

Lenin warnte das Sowjetvolk davor, sich in Sicherheit zu wiegen. Er wies darauf hin, daß, solange sich die Truppen des Barons Wrangel in der Krim befinden, die Gefahr aktuell ist. «Solange Wrangel nicht restlos geschlagen ist, solange nicht die ganze Krim besetzt ist, solange stehen die militärischen Aufgaben an erster Stelle. Das ist absolut nicht zu bestreiten», erklärte er. Auf Lenins Antrag wurde eine selbständige Südfront gebildet; zum Befehlshaber der Front wurde Genosse Frunse ernannt.

Lenin fordert die sorgfältige Vorbereitung der militärischen Operationen gegen Wrangel, die allseitige Berücksichtigung der Kräfte und der Lage. Er gibt die Weisung: «Um jeden Preis auf den Fersen des Gegners in die Krim einzudringen. Bereiten Sie sich eingehender vor. Prüfen Sie nach, ob alle Übergänge und Furten für die Einnahme der Krim erkundet sind.» Die Weisung Lenins wurde durchgeführt. Am dritten Jahrestag des Oktobers begannen

* Archiv des Marx-Engels-Lenin-Instituts in Moskau.

die Regimenter der Roten Armee die Erstürmung von Perekop, durchwateten den Siwasch und zerschmetterten Wrangel. Am 16. November 1920 telegraphierte der proletarische Heerführer Frunse an Lenin: «Heute hat unsere Reiterei Kertsch genommen. Die Südfront ist liquidiert.»

An die Deputierten des VIII. Allrussischen Sowjetkongresses gewandt, erklärte Lenin, die Rote Armee habe im Kampf gegen Wrangel außergewöhnlichen Heldenmut an den Tag gelegt, «sie überwand solche Hindernisse und Befestigungen, die sogar Militärfachleute und -autoritäten für uneinnehmbar gehalten hatten. Eine der glänzendsten Seiten in der Geschichte der Roten Armee ist der vollständige, entscheidende und bewunderungswürdig schnelle Sieg, der über Wrangel errungen worden ist. Somit ist der uns von den Weißgardisten und Imperialisten aufgezwungene Krieg beendet worden.»*

Die Zerschlagung Wrangels bedeutete das Ende der ausländischen militärischen Intervention und des Bürgerkrieges.

Einige Jahre hindurch hatten die Imperialisten einen Feldzug nach dem anderen gegen das Sowjetland ins Werk gesetzt. Koltschak im Osten, Judenitsch vor Petrograd, Denikin im Süden, Wrangel in der Krim, das Polen der Pans im Westen — sie alle fielen über unser Land her. Aber Lenin war stets auf der Hut, er enträtselte rechtzeitig die Pläne der Feinde, erkannte meisterhaft die Hauptrichtung des feindlichen Schlages, gruppierte schnell die Kräfte um, schweißte die Volksmassen zu einer unüberwindbaren Kraft zusammen und erzielte den Sieg.

Bei Klarstellung der Gründe für die Siege der Sowjetmacht betonte Lenin wiederholt, daß das Sowjetland in seinem Kampf gegen die weißgardistische Konterrevolution und die ausländische Intervention nicht allein dastand. Der Kampf der Sowjetmacht und ihre Erfolge fanden die

* *Lenin*, Sämtl. Werke, Bd. XXVI, S. 29.

Sympathie und die Unterstützung der Werktätigen der ganzen Welt. Die Arbeiter des Auslandes organisierten Streiks, weigerten sich, Kriegsmaterialien zur Unterstützung der Interventen und der weißgardistischen Generale zu verladen, gründeten «Aktionskomitees» unter der Losung «Hände weg von Rußland!». Lenin sagte: «Sobald die internationale Bourgeoisie zum Schlage gegen uns ausholt, fallen ihr die eigenen Arbeiter in den Arm.»*

Von Lenin angefeuert, haben die Arbeiter und Bauern die Interventen und Weißgardisten zerschmettert und die Sowjetmacht sowie die staatliche Unabhängigkeit ihrer Heimat behauptet.

* *Lenin*, Sämtl. Werke, Bd. XXV, S. 504.

XII

LENIN hatte geschickt das Sowjetschiff durch die Stürme des Bürgerkrieges gesteuert. Aber der Revolution standen neue drohende Gefahren bevor. Die Partei der Bolschewiki stieß beim Übergang vom Krieg zum Frieden auf neue gigantische Schwierigkeiten. Das Land war durch die langjährigen Kriege und durch die Intervention ruiniert. Industrie, Verkehrswesen und Landwirtschaft waren zerrüttet. Die Volksmassen waren ermüdet. Die Bauernschaft schwankte, war unzufrieden mit der Ablieferungspflicht. Auf der Basis des Hungers und der Ermüdung machte sich bei einem Teil der Arbeiter Unzufriedenheit bemerkbar. Der Klassenfeind versuchte, die schwere Wirtschaftslage des Landes und die Unzufriedenheit der Bauern für konterrevolutionäre Zwecke auszunutzen. Es bedurfte der Anspannung aller Kräfte der Arbeiterklasse, um der Schwierigkeiten Herr zu werden. Lenin zeichnete genial den Weg zur Überwindung der Zerrüttung, zur Wiederherstellung und sozialistischen Umgestaltung der Volkswirtschaft.

In den Jahren des Bürgerkrieges hatten die militärischen Fragen im Mittelpunkt der Aufmerksamkeit Lenins gestanden. Alle Tage, und häufig auch die Nächte, waren von den Aufgaben der Verteidigung in Anspruch genommen worden. Nunmehr, seit November 1920, arbeitet Lenin angestrengt am Ausbau der Wirtschaftspolitik. In der Tatsache des Sieges des Sowjetstaates über die Interventen und Weißgardisten sah er noch eine Bestätigung für die

Möglichkeit des Sieges des Sozialismus in unserem Lande. In der Moskauer Konferenz der Bolschewiki im November 1920 wies Lenin darauf hin, daß «die kommunistische Gesellschaftsordnung, Gesellschaftsform, von einem Proletariat, das im Kriege gesiegt hat, geschaffen werden kann»*.

Im Dezember 1920 entwickelte Lenin von der Tribüne des VIII. Allrussischen Sowjetkongresses aus den Plan für die Wiederherstellung und Umgestaltung der Volkswirtschaft des Landes, den Plan der Schaffung des wirtschaftlichen Fundaments für den Sozialismus. Er stellt die Aufgabe, die Schwerindustrie wiederherzustellen und mit allen Kräften zu entwickeln, der gesamten Wirtschaft, einschließlich der Landwirtschaft, eine neue technische Basis moderner maschineller Großproduktion zu geben. Diese Basis war die Elektrifizierung. «Kommunismus — das ist Sowjetmacht plus Elektrifizierung des ganzen Landes...», sagte Lenin auf dem Kongreß. «Erst dann, wenn das Land elektrifiziert sein wird, wenn die Industrie, die Landwirtschaft und das Verkehrswesen als technische Basis eine moderne Großindustrie erhalten haben werden, erst dann wird der Sieg endgültig unser sein.»**

Das war der historische Plan der Elektrifizierung des Landes, — der Goelro-Plan (der Plan der Staatlichen Kommission für die Elektrifizierung Rußlands), ausgearbeitet auf Initiative und unter Leitung Lenins, mit Beteiligung von annähernd zweihundert der besten Repräsentanten der Wissenschaft und Technik. In diesem Plan ließ Lenin die Zukunft in hellem Licht erstrahlen. Er lehrte, die maschinelle Großindustrie sei die einzig mögliche wirtschaftliche Grundlage für den Sozialismus. Nur eine mächtige, auf die Elektrifizierung des Landes gegründete Industrie vermöge die Umgestaltung der zersplitterten bäuerlichen Einzelwirtschaft und ihre Überleitung auf die Geleise der sozialistischen Großlandwirtschaft zu gewährleisten.

* *Lenin*, Sämtl. Werke, Bd. XXV, S. 612.
** *Lenin*, Sämtl. Werke, Bd. XXVI, S. 58.

«Meiner Ansicht nach», sagte Lenin von dem Plan der Elektrifizierung des Landes, «ist das unser zweites Parteiprogramm.»*

Es war das ein grandioser Plan des Umbaus der ganzen Volkswirtschaft nach sozialistischen Prinzipien. Dem Proletariat wurde eine in ihrem Ausmaß gigantische und in der Kühnheit, Weite und Geschlossenheit des Gedankens noch nicht dagewesene Aufgabe gestellt. Und gleichzeitig war das eine wissenschaftlich begründete und praktisch durchaus durchführbare Aufgabe. Sie bestand darin, im Verlauf von 10—20 Jahren das Antlitz unserer unermeßlich großen Heimat völlig zu verändern, die Volkswirtschaft von Grund auf umzugestalten, die sozialistische Gesellschaft zu errichten. In den Verhältnissen des damaligen Elends und Ruins schien der von Lenin entworfene Plan vielen als ein unerfüllbarer Traum. Nur ein Lenin konnte so kühn in die Zukunft schauen, da er an die Kräfte der Massen glaubte sowie an ihre Fähigkeit, Wunder zu vollbringen. Das Leben bestätigte die geniale Voraussage Lenins. Unter Leitung des Genossen Stalin ist der Leninsche Plan der Elektrifizierung des Landes übererfüllt worden.

Lenin sah voraus, daß die Erfolge unseres sozialistischen Aufbaus als Beispiel und Vorbild dienen werden für das siegreiche Proletariat eines jeden beliebigen kapitalistischen Landes. Er erklärte: «Wenn Rußland mit einem dichten Netz von elektrischen Kraftwerken und mächtigen technischen Anlagen bedeckt sein wird, dann wird unser kommunistischer Wirtschaftsaufbau zum Vorbild für das kommende sozialistische Europa und Asien werden.»**

Lenin und Stalin machten die Versuche der Trotzkisten und Rykowanhänger, den Plan der Elektrifizierung des Landes zu vereiteln, zunichte. In einem Brief an Lenin im März 1921 gab Stalin eine vernichtende Kritik der Position der Trotzkisten und Rykowanhänger und gleichzeitig eine allseitige Würdigung des Goelro-Planes. «Ein meisterhafter Entwurf eines wirklich einheitlichen und wirklich staatlichen Wirtschaftsplans ohne Anführungsstriche. Der einzige marxistische Versuch in unserer Zeit, dem Sowjetüberbau des wirtschaftlich rückständigen Rußland eine wirklich reale und unter den jetzigen Bedingungen einzig mögliche technische Produktionsbasis zu geben.»*

* *Lenin*, Sämtl. Werke, Bd. XXVI, S. 56.
** Ebenda S. 60.

Mit der Beendigung des Bürgerkrieges und dem Übergang zum friedlichen Wirtschaftsaufbau erhob sich vor der Partei die Frage der Ausarbeitung einer neuen Stellungnahme zu allen Problemen des wirtschaftlichen Lebens des Landes. Für das Zentralkomitee war es klar, daß das System des Kriegskommunismus sich schon erschöpft hatte. Die Notwendigkeit der Ablieferungspflicht war entfallen: den Bauern mußte die Möglichkeit gegeben werden, einen großen Teil ihrer Produktionsüberschüsse selbst auszunutzen. Das würde gestatten, die Landwirtschaft und den Warenverkehr zu beleben, die Industrie zu heben, die Versorgung der Städte zu verbessern, eine neue wirtschaftliche Grundlage für das Bündnis der Arbeiter und Bauern zu schaffen.

Lenin war der Auffassung, daß der Umbau der ökonomischen Grundlage des Landes nach sozialistischen Prinzipien, eine Heilung der schweren Wunden, die Kriege und Interventionen der Volkswirtschaft geschlagen hatten, nur möglich sei auf der Grundlage der breitesten Heranziehung der Arbeiterklasse und ihrer gewerkschaftlichen Organisationen zu dieser Arbeit. Er betonte, man müsse durchsetzen, daß die Arbeiter und Bauern die Unmöglichkeit begriffen, auf alte Weise zu leben, die Notwendigkeit einsähen, die alten ökonomischen Existenzbedingungen zu ändern, und den großen Wirtschaftsplan in die Tat umsetzten. Auf den ersten Platz rückten die Aufgaben der Aufklärungs- und Erziehungsarbeit. Wir müssen, sagte Lenin, «für alle neuen Produktionsaufgaben eine auf Überzeugung gegründete breite und solide Basis»** schaffen.

* «Prawda» Nr. 351 vom 22. Dezember 1930.
** *Lenin*, Sämtl. Werke, Bd. XXVI, S. 92.

In diesem gespannten Augenblick, bei der scharfen Wendung vom Krieg zum friedlichen Wirtschaftsaufbau, traten die Trotzkisten gegen Lenin und die Partei auf. Die trotzkistische Politik der sofortigen Verstaatlichung und der «Durchrüttelung der Gewerkschaften», des nackten Zwangs und des Kommandierens gegenüber den Massen, verfolgte ein einziges Ziel: die Arbeiter gegen die Partei aufzuwiegeln, die Arbeiterklasse zu spalten. Diese Politik war verderblich für die Diktatur des Proletariats. Im Gefolge der Trotzkisten traten auch die anderen parteifeindlichen Gruppen auf: die «Arbeiteropposition», die «demokratischen Zentralisten» und die «linken Kommunisten». Sie zwangen der Partei die sogenannte Gewerkschaftsdiskussion auf.

Lenin richtete mit der ihm eigenen Entschiedenheit und Unversöhnlichkeit vernichtende Schläge gegen alle diese Feinde der Partei, gegen die Zerstörer der Parteieinheit. Das Auftreten der Trotzkisten und der anderen parteifeindlichen Gruppen betrachtete Lenin als einen Feldzug gegen die Diktatur des Proletariats, als einen Versuch, das Bündnis der Arbeiterklasse mit der Bauernschaft zu sprengen.

Lenin wandte sich auf dem Plenum des Zentralkomitees im November 1920 unverzüglich gegen die politisch schädliche und gefährliche trotzkistische Plattform. Am 30. Dezember 1920 hielt Lenin in einer Versammlung der bolschewistischen Deputierten des VIII. Sowjetkongresses und der Funktionäre der Gewerkschaftsbewegung eine Rede über die Gewerkschaften. Er überführte die Trotzkisten der Verwechslung der Gewerkschaften mit militärischen Organisationen, entlarvte ihren Versuch, die Gewerkschaften der Partei entgegenzustellen und zeigte die Gefährlichkeit der trotzkistischen und der anderen parteifeindlichen Plattformen für die Diktatur des Proletariats auf. Den Hauptschlag richtete Lenin gegen die Trotzkisten als die Hauptkraft der parteifeindlichen Gruppierungen.

Im Januar 1921 wandte sich Lenin gegen die oppositionellen Gruppen mit dem Artikel «Die Krise der Partei»

und mit der Broschüre «Noch einmal über die Gewerkschaften». Darin verfocht und entwickelte Lenin die marxistische Auffassung der Gewerkschaften in der Epoche der Diktatur des Proletariats als eines Reservoirs der Staatsmacht, als einer Schule des Zusammenschlusses und der Solidarität, einer Schule der Verwaltung und der Wirtschaftsführung, einer Schule des Kommunismus. Er entlarvte das antimarxistische, theoretisch und politisch falsche Herangehen der Trotzkisten sowie der Anhänger Bucharins und Schljapnikows an die Gewerkschaftsfrage, wies nach, daß sie die Dialektik durch Eklektizismus ersetzen. Lenin rief die Partei auf, allen antibolschewistischen Gruppen eine entschiedene Abfuhr zu erteilen.

Das größte Verdienst Lenins in der Gewerkschaftsdiskussion besteht darin, daß er den wirklichen Sinn des innerparteilichen Kampfes aufdeckte. Er zeigte, daß der Kampf aller parteifeindlichen Gruppen gegen die führende Rolle der Partei gerichtet war, gegen das Bündnis der Arbeiterklasse und der Bauernschaft, gegen die Diktatur des Proletariats. Eine treue Stütze Lenins in diesem Kampf war Stalin. Lenin und Stalin behaupteten die Einheit der Partei gegen die frechen Angriffe der Feinde des Leninismus.

Im März 1921 wurde der X. Parteitag der bolschewistischen Partei eröffnet. Der Parteitag war von Lenin vorbereitet worden und wurde von ihm geleitet. Lenin war Berichterstatter zu allen Hauptfragen: zur Frage der politischen Tätigkeit des Zentralkomitees der KPR(B), der Naturalsteuer, der Einheit der Partei und der anarchosyndikalistischen Abweichung. Er hatte die Entwürfe der wichtigsten Resolutionen vorbereitet.

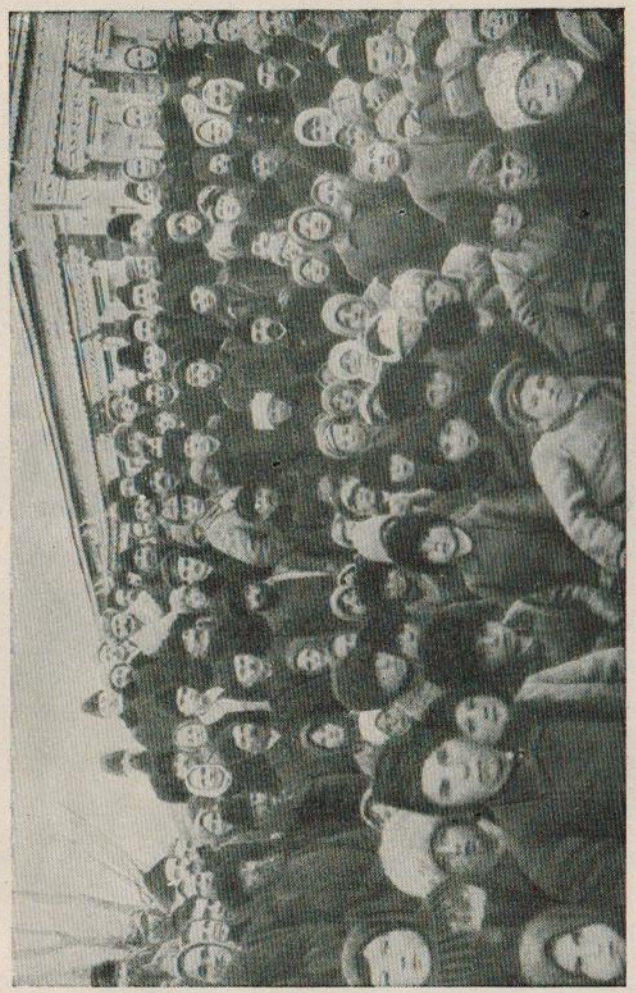
Die Arbeit des Parteitags verlief in einem der kritischsten Augenblicke in der Geschichte der Revolution. Im Februar und März war im Lande eine äußerst heftige Lebensmittel-, Brennstoff- und Verkehrskrise ausgebrochen. Die Schwankungen in der Bauernschaft waren stärker geworden. Eine Woche vor dem Parteitag hatte die Kronstädter Meuterei

angefangen — ein neuer Versuch der Konterrevolution, die Sowjetmacht zu stürzen. Die Partei der Bolschewiki hatte eben erst eine erbitterte Diskussion hinter sich.

Der von Lenin geleitete Parteitag war ein Wendepunkt sowohl hinsichtlich des Zusammenschlusses der Partei der Arbeiterklasse wie auch hinsichtlich der Ausarbeitung der Neuen Ökonomischen Politik (NÖP).

Im Bericht und in den Reden zur Frage der Einheit der Partei kritisierte Lenin scharf und schneidend alle oppositionellen Gruppen, ihre antimarxistischen Anschauungen und prinzipienlose Politikasterei und enthüllte ihren ideologischen Zusammenhang mit der kleinbürgerlichen Konterrevolution. Er erklärte, Hauptergebnis und wichtigste Lehre der Diskussion sei die Notwendigkeit, auf das entschiedenste gegen die Fraktionsmacherei, für die Einheit der Partei zu kämpfen; der Parteitag müsse diese Lehre ziehen und sie in ein für alle Mitglieder der Partei verpflichtendes Gesetz verwandeln. Er zeigte der Partei, was die Erfahrungen aller vergangenen Revolutionen lehren. Er zeigte, daß die geringste Schwächung der Einheit der Partei — der Avantgarde des Proletariats — es den Kapitalisten und Gutsbesitzern erleichtert, ihre Macht und ihr Eigentum wiederherzustellen. Mit bewundernswertem Scharfsinn entlarvte Lenin die neue Taktik der Klassenfeinde, die ihre Hoffnung auf den Kampf innerhalb der Kommunistischen Partei setzten, auf die Ausnutzung jeder Art oppositioneller Gruppen. «Diese Feinde», betonte die Leninsche Resolution, «die sich davon überzeugt haben, daß die Konterrevolution unter offen weißgardistischer Flagge hoffnungslos ist, verwenden jetzt alle Anstrengungen darauf, um unter Ausnutzung der Meinungsverschiedenheiten innerhalb der Kommunistischen Partei Rußlands die Konterrevolution auf diese oder jene Weise zu fördern, und zwar durch Auslieferung der Macht an politische Gruppierungen, die der Anerkennung der Sowjetmacht äußerlich am nächsten stehen.»*

* Geschichte der KPdSU(B), Kurzer Lehrgang, S. 321.



Lenin und Krupskaja im Dorfe Kaschino im Moskauer Gouvernement.
Foto 1920.

Auf Antrag Lenins nahm der Parteitag die Resolution «Über die Einheit der Partei» an. Ihre Bedeutung für die Zerschlagung der antileninistischen Gruppierungen und für die Festigung der Einheit der bolschewistischen Partei war außerordentlich groß.

Vom Parteitag wurde ebenfalls eine von Lenin vorgelegte und sich eng an die Resolution «Über die Einheit der Partei» anschließende andere Resolution «Über die syndikalistische und anarchistische Abweichung in unserer Partei» angenommen. Darin verurteilte der Parteitag die sogenannte «Arbeiteropposition» und erklärte die Propaganda von Ideen der anarcho-syndikalistischen Abweichung für unvereinbar mit der Zugehörigkeit zur Kommunistischen Partei. Der Parteitag rief die Partei zum Kampf gegen diese Abweichung auf.

Lenin ergriff entschiedene Maßnahmen zur Stärkung des Stabes der Revolution — des Zentralkomitees. In das Zentralkomitee wurden standhafte und erprobte Bolschewiki gewählt: Lenin, Stalin, Molotow, Woroschilow, Kalinin, Dzierzynski, Ordshonikidse, Frunse, Kirow, Kuibyschew und andere.

Lenin brachte der Opposition eine Niederlage bei, schloß dadurch die Partei zusammen und bereitete sie zu neuen Schlachten mit den Feinden, zum neuen Kampf gegen die Schwierigkeiten vor. Das sicherte den Erfolg der scharfen Wendung der Partei in der ökonomischen Politik.

Lenin war der Schöpfer und Initiator des historischen Beschlusses des X. Parteitags über den Übergang von der Ablieferungspflicht zur Naturalsteuer, den Übergang zur Neuen Ökonomischen Politik.

Lange vor dem Parteitag durchdachte Lenin sorgfältig und allseitig die Frage der Wege und Formen für den Aufbau des Sozialismus in einem kleinbäuerlichen Land, der gegenseitigen Beziehungen der Arbeiterklasse und der Bauernschaft, einer neuen ökonomischen Grundlage ihres Bündnisses. In seiner Rede in einer Diskussionsversamm-

lung am 30. Dezember 1920 verwies er darauf, daß durch den Übergang vom Krieg zum Wirtschaftsaufbau «sich das Verhältnis der Klasse des Proletariats zur Klasse der Bauernschaft ändert», daß «man das aufmerksam beobachten muß», daß «solange wir diese Beobachtung nicht angestellt haben, man abzuwarten verstehen muß»*. Und Lenin beobachtete aufmerksam und unverwandt, was in der Bauernschaft vor sich geht, studierte die Materialien, die Briefe der Bauern, unterhielt sich wiederholt mit Bauern. Im Dezember 1920 nahm Lenin an einer Beratung der parteilosen Bauerndelegierten des Allrussischen Sowjetkongresses teil. Er hörte aufmerksam den sich in der Beratung entwickelnden heißen Diskussionen über die brennendsten Fragen des Bauernlebens zu, notierte sorgfältig die Äußerungen der parteilosen Bauern. Seine Aufzeichnungen versandte Lenin an die Mitglieder des Zentralkomitees und die Volkskommissare, damit sie sich bekannt machten mit den Nöten der Bauern.

Am 8. Februar verfaßte Lenin den «Provisorischen Vorentwurf von Thesen betreffs der Bauern». In ihm wurde folgendes in den Vordergrund gerückt:

«1. Dem Wunsch der parteilosen Bauernschaft nach Ersetzung der Ablieferungspflicht (im Sinne der Abgabe aller Überschüsse) durch eine Getreidesteuer ist zu entsprechen.

2. Die Höhe dieser Steuer ist im Vergleich zu dem Umfang der vorjährigen Ablieferungspflicht herabzusetzen.

3. Das Prinzip, wonach die Höhe der Steuer in Einklang stehen soll mit der aufgewandten Mühe des Landwirts in dem Sinne, daß der Steuersatz bei erhöhtem Müheaufwand des Landwirts erniedrigt wird, ist zu billigen.

4. Die Freiheit des Landwirts, seine über die Steuer hinausgehenden Überschüsse im örtlichen Wirtschaftsverkehr auszunutzen, unter der Bedingung der schnellen und vollständigen Entrichtung der Steuer, ist zu erweitern.»**

So wurde in diesem bescheiden als «Provisorischer Vorentwurf» bezeichneten Dokument der Übergang zur Neuen Ökonomischen Politik umrissen.

In Lenins Bericht auf dem Parteitag «Über die Naturalsteuer» wurde der Übergang zur NÖP theoretisch allseitig begründet, die grundlegende politische Aufgabe — die notwendige Herstellung des ökonomischen Bündnisses der Arbeiterklasse mit der Bauernschaft beim Aufbau des Sozialismus — klar und genau formuliert.

Der Leninsche Plan der Neuen Ökonomischen Politik setzte sich die Aufgabe, das Fundament der sozialistischen Ökonomik mit den Kräften der Arbeiter und Bauern aufzubauen. Der erste Schritt der NÖP war die Ersetzung der Ablieferungspflicht durch eine ihrem Ausmaß nach niedrigere Naturalsteuer. Die Bauern erhielten die Möglichkeit, über ihre Überschüsse frei zu verfügen. Lenin verwies darauf, daß die Freiheit des Handels zunächst zu einem gewissen Aufleben des Kapitalismus im Lande führen werde, daß man das aber nicht zu fürchten brauche. Lenin war der Auffassung, daß eine bestimmte Freiheit des Warenumsatzes wirtschaftliche Interessiertheit beim Bauern hervorrufen, die Produktivität seiner Arbeit steigern und zu einem raschen Aufschwung der Landwirtschaft führen wird. Auf dieser Grundlage wird die Wiederherstellung der staatlichen Industrie schnellen Schrittes vorwärtsschreiten, wird das Privatkapital verdrängt werden. Nachdem man Kräfte und Mittel angesammelt hat, wird man eine mächtige Industrie schaffen können — die ökonomische Grundlage des Sozialismus — und dann zur entscheidenden Offensive übergehen, um die Überreste des Kapitalismus im Lande zu vernichten.

Lenin zeigte, daß der durch den Krieg und die Zerrüttung erzwungene Kriegskommunismus keine Politik war und sein konnte, die den wirtschaftlichen Aufgaben des Proletariats und der Hauptmassen der Bauernschaft unter den neuen Bedingungen entsprach. Es war das eine zeitweilige Maßnahme gewesen.

Der Kriegskommunismus war der Versuch, die Festung

* *Lenin*, Sämtl. Werke, Bd. XXVI, S. 92.
** Lenin-Sammelband XX, S. 57/58 russ.

der kapitalistischen Elemente in Stadt und Land im Sturm zu nehmen. In dieser Offensive war die Partei weit vorausgeeilt und lief dabei Gefahr, sich von ihrer Basis loszulösen. Lenin schlug vor, sich zeitweilig etwas näher zum eigenen Hinterland zurückzuziehen, vom Sturme zu einer langwierigeren Belagerung der Festung überzugehen, um nach Sammlung der Kräfte die Offensive von neuem zu beginnen. Die Trotzkisten und die anderen parteifeindlichen Gruppierungen, die Kurs auf die Wiederherstellung des Kapitalismus in unserem Lande hielten, versuchten, die Neue Ökonomische Politik einzig als kompletten Rückzug darzustellen. Diese zutiefst schädliche parteifeindliche Deutung der NÖP fertigte Lenin auf das entschiedenste ab.

So vollzog die Partei der Bolschewiki in einer äußerst gespannten Situation unter der Führung Lenins die scharfe Wendung vom Kriegskommunismus zur Neuen Ökonomischen Politik, wodurch sie das feste ökonomische Bündnis der Arbeiterklasse und der Bauernschaft für den Aufbau des Sozialismus sicherstellte. In dieser Wendung zeigte sich die geniale revolutionäre Voraussicht Lenins, zeigte sich die Weisheit der Leninschen Politik.

Nach dem X. Parteitag ist das Wichtigste in der Tätigkeit Lenins die Neue Ökonomische Politik, ihre theoretische Ausarbeitung und Erklärung, ihre praktische Umsetzung in die Tat, die Umstellung des ganzen wirtschaftlichen Aufbaus auf den Grundlagen der NÖP.

Sofort nach dem Parteitag begann Lenin seine bekannte Schrift «Über die Naturalsteuer», die er im April beendete. Lenin zeigte darin den Zusammenhang der Neuen Ökonomischen Politik mit dem Plan für die Inangriffnahme des sozialistischen Aufbaus, den er schon im Frühjahr 1918 ausgearbeitet hatte, und gab eine allseitige und erschöpfende Begründung der NÖP als der Politik, die die Errichtung des Sozialismus sichert. Lenin zeigte, daß die Sowjetökonomik dieser Periode ein Übergang ist; in ihr sind die Elemente von fünf verschiedenen sozialökonomischen Formen kombiniert: die patriarchalische bäuerliche Wirtschaft, die in hohem Grade Naturalwirtschaft ist; die kleine Warenproduktion (hierzu gehört die Mehrheit der Bauern, die Getreide verkaufen); der privatwirtschaftliche Kapitalismus; der Staatskapitalismus; der Sozialismus. Es bedurfte einer solchen Form des Übergangs zum Sozialismus, die der bäuerlichen Ökonomik Rechnung trug, von ihr ausging. Die Neue Ökonomische Politik war auf den Sieg des Sozialismus, auf die Hineinziehung der Hauptmassen der Bauernschaft in den sozialistischen Aufbau berechnet. Die Hauptaufgabe der NÖP bestand darin, die ökonomische Basis des Sozialismus aufzubauen, das Fundament der sozialistischen Ökonomik zu erbauen, die bäuerliche kleine Warenwirtschaft auf die Bahn der sozialistischen Großproduktion überzuleiten.

Im April erstattete Lenin Bericht in einer Versammlung des Moskauer Parteiaktivs, im Mai in der X. Allrussischen Konferenz der bolschewistischen Partei, im Sommer auf dem III. Kongreß der Komintern, im Herbst auf dem II. Allrussischen Kongreß der Vertreter der politischen Aufklärungseinrichtungen und in der Parteikonferenz des Moskauer Gouvernements. Damals schrieb er auch die bekannten Artikel «Zum vierten Jahrestag der Oktoberrevolution» und «Über die Bedeutung des Goldes jetzt und nach dem vollen Sieg des Sozialismus». In allen diesen Reden, Berichten und Artikeln erklärte Lenin den Sinn der Neuen Ökonomischen Politik, ihre Aufgaben, die Wege und Methoden zu ihrer Durchführung und strebte unentwegt danach, daß sie in die Tat umgesetzt werde.

Die NÖP bedeutet, betonte Lenin unermüdlich, einen verzweifelten Kampf auf Tod und Leben zwischen Kapitalismus und Sozialismus, einen Kampf um die Frage «Wer — wen?». Lenin lehrte die Partei, mit allen Kräften die Diktatur des Proletariats und ihre Grundlage — das Bündnis der Arbeiter und Bauern — zu festigen, unablässig gegen die Ränke der Klassenfeinde zu kämpfen.

Lenin rief die Partei auf, beharrlich die militärische

Macht unseres Staates zu stärken. «Seid auf der Hut», erklärte er häufig, «hütet die Wehrfähigkeit unseres Landes und unserer Roten Armee wie euren Augapfel, und denkt daran, daß wir kein Recht haben, eine Schwächung... auch nur für einen Augenblick zuzulassen.»* Wir dürfen uns nicht überraschen lassen. «Wir haben eine Periode von Kriegen abgeschlossen, wir müssen uns auf die zweite vorbereiten; aber wann sie anbrechen wird, wissen wir nicht, und man muß alles tun, um dann, wenn sie anbricht, auf der Höhe zu sein.»**

Lenin zeigte, daß die Neue Ökonomische Politik von internationaler Bedeutung ist. «In der Tat ist das eine Aufgabe, vor der alle Sozialisten stehen werden... Die neue Gesellschaft, die auf dem Bündnis der Arbeiter und Bauern gegründet sein wird, ist unvermeidlich. Ob früher oder später, ob zwanzig Jahre früher oder zwanzig Jahre später, sie wird kommen, und für sie, für diese neue Gesellschaft, helfen wir die Formen eines Bündnisses der Arbeiter und Bauern auszuarbeiten, wenn wir daran arbeiten, über unsere Neue Ökonomische Politik zu entscheiden.»***

Die staatsmännische Tätigkeit Lenins als des Hauptes der Regierung der ersten Sowjetrepublik der Welt war in dieser Periode außerordentlich verschiedenartig und vielseitig: Bau von Kraftwerken und Genossenschaften, Aussaatkampagne und Fischfang, Verkehrswesen und elektrische Pflüge, Kampf gegen den Hunger und Außenhandel, Finanzen und Verbesserung der Lebenshaltung der Gelehrten, Schrämm-Maschinen für das Donezbecken und Radio, Schulen und Tankwagen für Erdöl, die Versorgung der Arbeiter Moskaus und Petrograds und ein geographischer Schulatlas, Hydrotorfverfahren und ein Wörterbuch der modernen russischen Sprache «von Puschkin bis Gorki» — mit all diesen und noch vielen anderen Fragen

* *Lenin*, Sämtl. Werke, Bd. XXVII, S. 120 russ.
** *Lenin*, Sämtl. Werke, Bd. XXVI, S. 43.
*** *Lenin*, Sämtl. Werke, Bd. XXVII, S. 140/41 russ.

machte Lenin sich in allen Einzelheiten bekannt, beschäftigte sich mit ihnen allen. Er berücksichtigte die neuesten Errungenschaften der einheimischen und ausländischen Wissenschaft und Technik, traf Maßnahmen, um alles, was eine rasche wirtschaftliche Wiedergeburt des Landes fördern konnte, im höchsten Maße auszunutzen und in unserer Wirtschaft einzuführen.

Im Mittelpunkt der gesamten Arbeit Lenins jedoch stand die Liquidierung der Wirtschaftskrise, die Durchführung des Plans für den sozialistischen Aufbau auf den Bahnen der Neuen Ökonomischen Politik.

Lenin leitete fest und beharrlich den Rückzug, den die Partei der Bolschewiki zu Beginn der NÖP antrat. Er sah klar voraus, daß dieser Rückzug «eine breitere Front für die Offensive in der nächsten Zukunft» geben und «*das Bündnis der Arbeiter und Bauern, die Grundlage unserer ganzen Sowjetrevolution*, unserer ganzen Sowjetrepublik, *unbesiegbar*» machen wird. Diese Offensive sollte nach der Idee Lenins den Zusammenschluß mit der Bauernwirtschaft, die Befriedigung ihrer unaufschiebbaren wirtschaftlichen Bedürfnisse, das feste ökonomische Bündnis mit ihr, *die «Steigerung der Produktivkräfte* in erster Linie, *die Wiederherstellung der Großindustrie»** sicherstellen. Dieser Frage widmete Lenin viel Kraft, Aufmerksamkeit und Energie.

Große Aufmerksamkeit schenkte Lenin der Organisierung der Planung der Volkswirtschaft. «Man kann nicht arbeiten, ohne einen Plan zu haben, der auf eine längere Zeit berechnet ist und auf ernste Erfolge zielt»**, sagte er. Auf seine Initiative wurde die Staatliche Plankommission (Gosplan) geschaffen. Die Hauptaufgabe des Gosplans war die Ausarbeitung eines einheitlichen staatlichen Wirtschaftsplans und die Überwachung seiner Durchführung. Er sollte das gesamte Wirtschaftsleben des Landes leiten

* Lenin-Sammelband XXIII, S. 286 u. 287 russ.
** *Lenin*, Sämtl. Werke, Bd. XXVI, S. 54.

im Interesse der Vergrößerung des gesellschaftlichen Reichtums, der unentwegten Hebung des materiellen und kulturellen Niveaus der Werktätigen, der Festigung der Unabhängigkeit und der Stärkung der Wehrfähigkeit der Sowjetrepublik. Die Verwirklichung des von Lenin entworfenen Programms der Errichtung des Sozialismus setzte ein Wachsen des Planelements voraus, seine Stärkung in unserer Wirtschaft sowie eine immer größere Einwirkung der Diktatur des Proletariats auf den gesamten Verlauf des wirtschaftlichen Lebens des Landes.

Lenin verfolgte aufmerksam die Arbeit des Gosplans, bestimmte ihre Richtung, wählte den Stamm der Mitarbeiter aus, gab ihm leitende Anweisungen. Er trat unablässig dafür ein, daß die Planung nicht von dem realen Boden losgerissen wird; er forderte, daß neben dem auf eine Reihe von Jahren berechneten Plan, der die Perspektive gab, Jahrespläne und Pläne für einige Monate aufgestellt würden. Er stellte die Aufgabe, die Pläne zu erfüllen und überzuerfüllen, um «die Periode des Hungers, der Kälte und des Elends abzukürzen».

Lenin hatte die tägliche Leitung inne bei der Durchführung des Planes für die Elektrifizierung des Landes. Er verfolgte aufmerksam den Verlauf des Baus der in dem Plan vorgesehenen Kraftwerke, besonders der Werke von Kaschira und Wolchow als der ersten nach dem Goelro-Plan geschaffenen Kraftwerke, beschäftigte sich mit den Fragen der Versorgung der Neubauten mit Materialien, Maschinen und Lebensmitteln, verfolgte die rechtzeitige Lieferung der Ausrüstung, Materialien und Apparaturen für die Bauten, überwachte die Qualität der Bauarbeiten, prüfte, inwieweit die Betriebe zur Entnahme des Stroms der neuen Kraftwerke bereit seien. Lenin mobilisierte die Partei und die werktätigen Massen für den Kampf um die erfolgreiche Erfüllung des ersten Volkswirtschaftsplans.

Entsprechend dem Plan für die Hebung der Landwirtschaft, für die Wiederherstellung der Industrie und des Verkehrswesens wurde der Wirtschaftsapparat des Landes

organisiert. Von großer Bedeutung für die Erfüllung dieser Aufgaben war die von Lenin ausgearbeitete «Instruktion des Rates für Arbeit und Verteidigung für die örtlichen Sowjetinstitutionen» über die Hauptaufgaben auf dem Gebiet des wirtschaftlichen Aufbaus.

Lenin, der dieser «Instruktion» außerordentliche Bedeutung beimaß, betrieb mit der ihm eigenen Beharrlichkeit die Lösung dieser Frage. Die «Instruktion» wurde auf dem IV. Allrussischen Gewerkschaftskongreß, auf dem IV. Kongreß der Volkswirtschaftsräte und auf der X. Allrussischen Parteikonferenz erörtert. Aus Anlaß der «Instruktion» schrieb Lenin eine Reihe von Briefen und hielt eine Rede im Allrussischen Zentralexekutivkomitee.

Mit nicht nachlassender Aufmerksamkeit prüfte Lenin nach, wie die «Instruktion» an Ort und Stelle durchgeführt wurde, er betrachtete sie als den Beginn der Verwirklichung seines Gedankens der Massenkontrolle und -prüfung der Arbeit des Zentrums durch die einzelnen Orte, als Mittel, die der Sache des sozialistischen Aufbaus ergebenen Parteilosen in die Organe der staatlichen Verwaltung des Landes einzubeziehen.

Die Heranziehung der Massen zur Verwaltung des Staates betrachtete Lenin als eine der wichtigsten Aufgaben. Er lehrte ständig, die Sowjetmacht strebe danach, alle Werktätigen — Parteimitglieder und Parteilose, Männer und Frauen — zur aktiven Teilnahme am staatlichen und wirtschaftlichen Aufbau heranzuziehen.

Indem Lenin die Massen erzog, lernte er gleichzeitig bei den Massen. Lenin geißelte schonungslos alle, die sich den Massen gegenüber herablassend verhielten, die versuchten, sie lediglich zu belehren, und dabei die Notwendigkeit vergaßen, bei den Massen zu lernen, den Sinn ihres Handelns zu erfassen, die praktischen Erfahrungen des Kampfes der Massen sorgfältig zu studieren und zu verallgemeinern.

Durch Tausende von Fäden war Lenin mit den breitesten Massen der Arbeiter und Bauern verbunden, und

beharrlich suchte und erstrebte er die Herstellung neuer Verbindungen. Im Januar 1922 schrieb Lenin an den Redakteur der Zeitung «Bednota» (Die Dorfarmut): «Schreiben Sie mir doch kurz (2—3 Seiten höchstens). Wieviel Briefe von Bauern gibt es in der ‚Bednota'? Was gibt es Wichtiges (besonders Wichtiges) und Neues in diesen Briefen? Stimmungen? Tagesfragen? Ist es nicht möglich, einmal in zwei Monaten ebenfalls Briefe zu bekommen?»*

Zusammenkünfte, Unterhaltungen mit Arbeitern und Bauern, Reden in Meetings, in großen Produktionskonferenzen der Gewerkschaften, in Konferenzen parteiloser Arbeiter und Bauern, in Beratungen parteiloser Kongreßdelegierter, in zahlreichen Versammlungen, Unterhaltungen mit Arbeiterkorrespondenten, Dorfkorrespondenten, Studium der empfangenen Briefe — das waren die Quellen für die Verbindung Lenins mit den Massen.

Festester Glaube an die Massen war der Zug, der Lenin auszeichnete. Die Verbindung mit den Massen festigen, das prägte Lenin der Partei ständig ein. «Wir können nur dann regieren, wenn wir richtig zum Ausdruck bringen, was das Volk erkennt»**, erklärte Lenin im Frühjahr 1922 auf dem XI. Parteitag. Das Volk wußte, daß es von Lenin geliebt wurde, und vertraute ihm grenzenlos. Die Arbeiter sagten: «Lenin — das sind wir selber.»

In seiner Rede auf dem Gedenkabend der Kreml-Kursanten charakterisierte Genosse Stalin den Glauben Lenins an die Massen folgendermaßen: «Ich kenne keinen anderen Revolutionär, der so fest an die schöpferischen Kräfte des Proletariats und an die revolutionäre Zweckmäßigkeit des proletarischen Klasseninstinktes geglaubt hätte wie Lenin... Daher Lenins unermüdliches Mahnen: von den Massen lernen, den Sinn ihres Handelns erfassen, die praktische Erfahrung des Kampfes der Massen sorgfältig studieren.

---

* *Lenin*, Sämtl. Werke, Bd. XXIX, S. 522 russ.
** *Lenin*, Ausgew. Werke, Bd. 9, S. 393.

Glaube an die schöpferischen Kräfte der Massen — das ist gerade jene Besonderheit im Wirken Lenins, die es ihm ermöglichte, das Wirken der spontanen Kräfte zu erfassen und ihre Bewegung in die Bahn der proletarischen Revolution zu leiten.»*

Lenin, der Wichtigtuerei nicht duldete und in allem Schlichtheit und Bescheidenheit forderte, war selbst ein Vorbild einer solchen außerordentlichen Bescheidenheit. Die Arbeiter sagten über die Schlichtheit Lenins: «Schlicht wie die Wahrheit.» «Diese Schlichtheit und Bescheidenheit Lenins, dieses Bestreben, unbemerkt zu bleiben oder jedenfalls nicht aufzufallen und seine hohe Stellung nicht hervorzukehren — dieser Zug ist eine der stärksten Seiten Lenins als des neuen Führers neuer Massen, der einfachen und gewöhnlichen Massen der ‚untersten' Schichten der Menschheit.»**

Lenin wies dem Staatsapparat eine äußerst wichtige Rolle zu bei der sozialistischen Umgestaltung des Landes und der Festigung des Bündnisses der Arbeiterklasse mit der Bauernschaft.

Lenin war ein Feind jeder Schlamperei und jedes Bürokratismus. Er ergriff die entschiedensten Maßnahmen gegen Bürokraten und Bummler. Er verwies auf die Unzulässigkeit eines formalen Verhaltens gegenüber jeder beliebigen Frage seitens der Sowjetbehörden, die dazu berufen seien, gegen den Bürokratismus zu kämpfen. Er forderte, daß mit Schlamperei und Bürokratismus verbundene Angelegenheiten dem Gericht übergeben würden, betrachtete es als notwendig, daß die Richter Schlamperei streng bestraften und verwies darauf, daß «die Richter durch das Zentralkomitee zu genauer Pflichterfüllung angehalten» werden müßten.

Im September 1921 wies Lenin den Volkskommissar für Justiz in einem besonderen Brief an, im Verlauf des Herbstes und des Winters unbedingt vier bis sechs Fälle

---

* *J. Stalin*, Über Lenin, S. 47.
** Ebenda S. 40.

von Moskauer Schlamperei vors Moskauer Gericht zu bringen, möglichst «krasse» Fälle auszuwählen und aus jeder Gerichtsverhandlung eine «p o l i t i s c h e» Angelegenheit zu machen. Einige kluge «Fachleute» für Sachen der Schlamperei zu finden, die besonders sachkundig «hinter der Schlamperei her» sein sollen; einen unmißverständlichen Brief über den Kampf gegen die Schlamperei herauszugeben.

Lenin duldete keinen Betrug und war besonders streng gegen diejenigen, die sozialistisches Eigentum stahlen. Er ergriff die entschiedensten Maßnahmen in allen Fällen, die Unterschlagung von Staatsgeldern oder Diebstahl von staatlichem Eigentum betrafen. Lenin konnte man nicht betrügen. In allem forderte er Offenheit und Wahrheit.

Im Jahre 1921 kam ein Rotarmist nach Moskau, um Lenin Mitteilung zu machen von Mißbrauch der Amtsgewalt und Diebstählen einiger Funktionäre des Dongebiets. In einem Brief an Lenin wies dieser Genosse darauf hin, daß diese Handlungen große Unzufriedenheit unter den Arbeitern und werktätigen Bauern hervorrufen. Lenin sandte eine Abschrift des Briefes unverzüglich an den Sekretär des Zentralkomitees, Genossen Molotow, und schlug vor, eine Sonderkommission aus Mitgliedern des Allrussischen Zentralexekutivkomitees und 10 bis 20 Hörer der Swerdlow-Universität an den Don zu schicken; den Verfasser des Briefes mitzunehmen; diejenigen, die des Diebstahls überführt werden, an Ort und Stelle zu erschießen. In bezug auf den Absender des Briefes schrieb Lenin in einer Notiz an den Sekretär: «1. Machen Sie *eiligst* den Verfasser ausfindig, empfangen Sie ihn, beruhigen Sie ihn, sagen Sie ihm, daß ich krank bin, aber seine Sache betreibe.»*

Selbst in den angespanntesten Augenblicken des Kampfes gegen die Interventen und Weißgardisten verwies Lenin auf die Notwendigkeit, das kulturelle Niveau der Volksmassen in jeder Weise zu heben. Mit dem Übergang der Partei zur friedlichen Arbeit an der Wiederherstellung der Volkswirtschaft wurden die Fragen der Kultur noch schärfer, noch dringender.

* Lenin-Sammelband XX, S. 333 russ.

Daher die außerordentliche Bedeutung, die Lenin den Fragen der Hebung des Kulturniveaus der Massen und in erster Linie der Liquidierung des Analphabetentums beilegte. Er wiederholte ständig, ein Analphabet könne sich nicht mit Politik befassen, man müsse ihm zuerst Lesen und Schreiben beibringen.

Lenin brachte die feste Überzeugung zum Ausdruck, man könnte dem Übel des Analphabetentums schnell ein Ende machen, wenn die Massen selber diese Sache in Angriff nähmen. Gleichzeitig wies er darauf hin, daß die Lösung der Aufgaben der Kulturrevolution langwierig und schwierig sei und rief die Massen auf, zu lernen, zu lernen und nochmals zu lernen.

Die Heranbringung der Kultur an die breitesten Massen betrachtete Lenin als eine der wichtigsten Bedingungen für den Erfolg der Revolution. Die Hebung des Kulturniveaus der Massen würde die breite Entfaltung der Wissenschaft, Technik und Kunst, die allseitige Anwendung des Wissens beim Aufbau der Sowjetwirtschaft und des Sowjetstaates gewährleisten.

Lenin stellte eine Aufgabe von gewaltiger politischer Wichtigkeit: zu erreichen, daß «die Wissenschaft bei uns nicht toter Buchstabe oder eine Modephrase bleibe (das aber, man muß es offen gestehen, pflegt bei uns besonders häufig der Fall zu sein), sondern daß die Wissenschaft uns wirklich in Fleisch und Blut übergehe und restlos zu einem wirklichen Bestandteil des Alltags werde»*.

Die Überreste der feindlichen Klassen versuchten nicht nur an der wirtschaftlichen, sondern auch an der ideologischen Front das kleinbürgerliche Element im Lande und die Schwierigkeiten des Übergangs zur Neuen Ökonomi-

* *Lenin*, Ausgew. Werke, Bd. 9, S. 421.

schen Politik auszunutzen. Lenin nahm entschieden den Kampf auf für die Reinheit der marxistischen Theorie.

In der ersten Märzhälfte 1922 schrieb Lenin für die Zeitschrift «Unter dem Banner des Marxismus» seinen bekannten Artikel «Über die Bedeutung des streitbaren Materialismus». Dieser Atrikel ist ein Programm für die Arbeit der Kommunisten an der theoretischen Front, insbesondere auf dem Gebiet der Philosophie.

Der Leninsche Gedanke von der Verbindung der Partei mit den Massen und der Bedeutung der Partei als der Avantgarde beim Aufbau des Kommunismus fand in diesem Artikel seine Weiterentwicklung. Lenin schrieb:

«Einer der größten und gefährlichsten Fehler der Kommunisten (wie überhaupt der Revolutionäre, die den Anfang einer großen Revolution erfolgreich vollbracht haben) ist die Vorstellung, die Revolution könne mit den Händen allein der Revolutionäre durchgeführt werden. Im Gegenteil, für den Erfolg einer jeden ernsten revolutionären Arbeit ist es notwendig zu erkennen — und zu verstehen, diese Erkenntnis in die Tat umzusetzen —, daß die Revolutionäre nur als Avantgarde einer wirklich lebensfähigen und fortgeschrittenen Klasse eine Rolle zu spielen fähig sind. Die Avantgarde erfüllt lediglich dann die Aufgaben einer Avantgarde, wenn sie versteht, sich nicht von der unter ihrer Führung stehenden Masse loszulösen, sondern die ganze Masse wirklich vorwärtszuführen. Ohne ein Bündnis mit den Nichtkommunisten auf den verschiedensten Tätigkeitsgebieten kann von einem erfolgreichen kommunistischen Aufbau keine Rede sein.»*

Lenin wies auf die Notwendigkeit hin, ein Bündnis der Kommunisten mit den nichtkommunistischen Materialisten herzustellen, mit den Vertretern der modernen Wissenschaft, besonders der Naturwissenschaft. In diesem Bündnis muß die Hegemonie dem dialektischen Materialismus gehören. Nur der dialektische Materialismus ist geeignet,

* *Lenin*, Ausgew. Werke, Bd. 11, S. 71.

siegreich gegen den Ansturm bürgerlicher Ideen zu kämpfen, gegen alle Arten von Idealismus und Pfaffentum. In diesem Zusammenhang verwies Lenin auf drei sehr wichtige Aufgaben: 1. eine unermüdliche atheistische Propaganda zu betreiben, wobei die verschiedenartigsten Materialien auszunutzen sind zu einem unversöhnlichen Kampf gegen alle Formen des Pfaffentums; 2. jenen jähen Bruch der traditionellen Vorstellungen, den die moderne Naturwissenschaft erlebt und den die bürgerlichen Philosophen zur Einschmuggelung des Idealismus ausnutzen, im Lichte des dialektischen Materialismus darzustellen; 3. die materialistische Dialektik als philosophische Wissenschaft allseitig weiterzuentwickeln. «Ohne sich eine solche Aufgabe zu stellen und sie systematisch zu erfüllen, kann der Materialismus kein streitbarer Materialismus sein.»*

Der Artikel «Über die Bedeutung des streitbaren Materialismus» ist gleichsam Lenins Vermächtnis in philosophischen Fragen. Er ist ein Musterbeispiel für den streitbaren Geist in der Partei auf dem Gebiete der Theorie und weist den Weg, auf dem sich die theoretische Arbeit in unserem Lande entwickeln muß.

Gewaltige Bedeutung legte Lenin der organisierten und disziplinierten Arbeit bei, der Arbeit auf neue Weise. Die gesamte Partei- und Staatsarbeit Lenins ist ein Beispiel für die Verbindung des russischen revolutionären Schwungs mit der amerikanischen Sachlichkeit.

Lenin war ein außergewöhnliches Vorbild an proletarischer Organisiertheit und Disziplin. Diese selben Forderungen stellte er auch an die anderen. In der strengsten Wahrung der Partei- und Staatsdisziplin sah er das Unterpfand des Sieges.

Mehr als alles liebte Lenin die lebendige Tat. Schonungslos brandmarkte er Bummelei, Schlendrian, den Hang, die schöpferische, schaffende Arbeit durch Redereien zu ersetzen. Er geißelte diejenigen, die alles in Angriff nahmen

* Ebenda S. 78.

und nichts zu Ende führten. Er haßte zutiefst den überflüssigen Sitzungsrummel, den sinnlosen Leerlauf, den Oblomow-Geist. «Es genügt, uns einmal anzusehen, wie wir Sitzungen abhalten, wie wir in Kommissionen arbeiten, um zu sagen: der alte Oblomow ist noch da, und man muß ihn lange waschen, reinigen, klopfen und walken, damit etwas Vernünftiges herauskommt.»*

Lenin lehrte, die Kontrolle der Durchführung und die richtige Auswahl der Menschen sei die Hauptsache in der Arbeit des Apparates eines Staates von neuem Typus. In einer Reihe seiner Artikel und Reden zu Beginn des Jahres 1922 stellte er nachdrücklich den Partei- und Sowjetkadern diese Aufgabe.

Lenin legt eine unermüdliche Sorge um die Einheit und Festigkeit der bolschewistischen Partei, um die Vervielfältigung ihrer Verbindung mit den parteilosen Massen an den Tag. Die Durchführung der Neuen Ökonomischen Politik stieß auf Widerstand seitens der wankelmütigen Elemente der Partei. Dieser Widerstand kam von zwei Seiten. Politische Mißgeburten wie die «linken» Schreihälse «bewiesen», die NÖP wäre Rückkehr zum Kapitalismus, die NÖP wäre der Untergang der Sowjetmacht. Die offenen Kapitulanten — Trotzki, Sinowjew, Kamenew, Radek, Bucharin, Rykow, Sokolnikow und andere —, die nicht an die Möglichkeit der sozialistischen Entwicklung unseres Landes glaubten, die «Allmacht» des Kapitalismus anbeteten, bemühten sich, die Position des Kapitalismus in der Sowjetrepublik zu festigen, und erstrebten große Zugeständnisse an das Privatkapital. Sie forderten die Auslieferung einer Reihe von Kommandohöhen der Sowjetmacht in der Volkswirtschaft an das Privatkapital. Unter der Führung Lenins entlarvte und isolierte die Partei die einen wie die anderen und erteilte ihnen eine entschiedene Abfuhr.

---

* *Lenin*, Ausgew. Werke, Bd. 9, S. 340.

Lenin und Stalin.
Nach einer Zeichnung von P. Wasiljew.

Das Vorhandensein von Widerstand gegen die Politik der Partei wies auf die Notwendigkeit hin, ihre Reihen von den wankelmütigen Elementen zu säubern.

Lenin wachte unermüdlich über die Reinheit der Partei, sorgte ständig für die Verbesserung ihrer Zusammensetzung. «Parademitglieder der Partei brauchen wir nicht geschenkt», schrieb Lenin schon im Jahre 1919. «Die einzige Regierungspartei in der Welt, die nicht für eine Vergrößerung ihrer Mitgliederzahl Sorge trägt, sondern für die Steigerung ihrer Qualität, für die Reinigung der Partei von denjenigen, die sich an sie ‚angebiedert' haben, ist unsere Partei, die Partei der revolutionären Arbeiterklasse.»*

Lenin legte der vom Zentralkomitee 1921 verkündeten Parteireinigung gewaltige Bedeutung bei. Er lenkte die besondere Aufmerksamkeit aller Parteimitglieder auf die Notwendigkeit einer gründlichen Säuberung der Partei «von Gaunern, von Verbürokratisierten, von Unehrlichen, von unbeständigen Kommunisten und von Menschewiki, die ihre ‚Fassade' übertüncht haben, aber im Herzen Menschewiki geblieben sind». Er verwies darauf, daß es wichtig sei, die Parteilosen zu der Reinigung hinzuzuziehen. «Es gibt Orte, wo man die Partei reinigt, indem man sich hauptsächlich auf die Erfahrungen, die Hinweise der parteilosen Arbeiter stützt, sich von ihren Hinweisen leiten läßt, mit den Vertretern der parteilosen proletarischen Masse rechnet. Das gerade ist das Wertvollste, das Wichtigste. Wenn es uns wirklich gelänge, die Partei auf eine solche Weise von oben bis unten ohne ‚Ansehen der Person' zu reinigen, so wäre das in der Tat eine große Errungenschaft der Revolution.»**

Lenin bestand auf einem besonders sorgfältigen Verfahren bei der Aufnahme in die Partei. Er forderte entschieden, den Vorschlag Sinowjews zurückzuweisen, wonach für alle in die Partei Eintretenden die erforderliche

* *Lenin*, Sämtl. Werke, Bd. XXIV, S. 484 russ.
** *Lenin*, Ausgew. Werke, Bd. 9, S. 271 u. 269.

Zeitdauer an Arbeit in der Produktion gekürzt werden sollte. Lenin begründete in einem besonderen Schreiben an den Sekretär des Zentralkomitees, Genossen Molotow, die Notwendigkeit, die Kandidatenfrist nur für Arbeiter, die faktisch mindestens zehn Jahre in einem großen Industriebetrieb gearbeitet haben, auf ein halbes Jahr herabzusetzen. Für die Aufnahme anderer Kategorien in die Partei empfahl er, eine längere Zeitdauer an Arbeit in der Produktion festzulegen. Mit seinen nachdrücklichen Vorschlägen erstrebte Lenin, die Partei davor zu schützen, daß in ihre Reihen kleinbürgerliche und feindliche Elemente eindringen, die zufällig und vorübergehend als Arbeiter tätig waren. Diese Gefahr war unter den Verhältnissen der NÖP besonders groß.

Lenin forderte, daß bei der Aufnahme von Mitgliedern des Kommunistischen Jugendverbandes in die Partei geprüft würde, ob sie «wirklich ernst gelernt und etwas erlernt haben», sowie «ob sie eine längere Zeit ernster praktischer Arbeit (wirtschaftliche, kulturelle usw.) durchgemacht haben».

Die ganze Arbeit zur Führung der Partei und des Landes, die ganze Arbeit zur Entfaltung des sozialistischen Aufbaus führte Lenin gemeinsam mit Stalin durch, mit dem er sich ständig beriet. Wie früher, in den Jahren der Intervention und des Bürgerkrieges, die Partei Genossen Stalin an die verantwortlichsten und entscheidendsten Frontabschnitte entsandt hatte, so wird Genosse Stalin auch jetzt von der Partei dorthin geschickt, wo sich der Sieg an der Wirtschaftsfront entscheidet. Das Schicksal der Wiederherstellung der Volkswirtschaft entscheidet sich im Donezgebiet, damals der einzigen Kohlen- und Hüttenbasis des Landes — und das Donezgebiet wird der besonderen Obhut des Genossen Stalin unterstellt. Die Arbeit des Verkehrswesens, dieser wirtschaftlichen Hauptader des Landes, muß in Ordnung gebracht werden, — und Genosse Stalin wird Mitglied der Kommission des Zentralkomitees für die Wiederherstellung des Verkehrswesens.

Es entsteht eine gespannte Situation in Sibirien — und Lenin schreibt an Stalin: «Ich bitte Sie, die Mitteilungen Dzierzynskis über Sibirien zu beachten. Die Gefahr, daß die Unseren mit den sibirischen Bauern nicht auszukommen verstehen, ist äußerst groß und drohend.» Auf dem IV. Allrussischen Gewerkschaftskongreß desorientierten parteifeindliche Elemente unter verbrecherischer Duldung Tomskis die bolschewistische Fraktion — das Zentralkomitee delegiert Lenin und Stalin zu dem Kongreß und die Manöver der Feinde der Partei werden entlarvt. Es gilt, die anarcho-syndikalistischen Elemente im Metallarbeiterverband zu zerschlagen — das Zentralkomitee entsendet Lenin und Stalin zum Verbandstag der Metallarbeiter. Lenin bereitet sich auf den XI. Parteitag vor. Er erwägt die Frage, wie die Kontrolle der Ausführung und die Auswahl der Menschen zu organisieren sei; er beabsichtigt, zu dieser äußerst wichtigen Aufgabe die Arbeiter- und Bauerninspektion heranzuziehen, und berät darüber mit Genossen Stalin. «Man braucht Helfer», schrieb Lenin an Stalin. «Der Verwaltungsapparat des Rates der Volkskommissare allein ist dafür zu klein und ihn zu vergrößern ist unrationell. Ich habe den Gedanken geäußert, dafür die... Arbeiter- und Bauerninspektion auszunutzen. Ich möchte wissen, ob Sie das billigen.»*

Lenin und Stalin arbeiteten in engster Gemeinschaft die Grundlagen der sowjetischen Nationalitätenpolitik aus, die unter ihrer Führung in die Tat umgesetzt wurde. Besondere Aufmerksamkeit widmete Lenin im Jahre 1921 Transkaukasien. Seinen ersten Brief — eine Direktive an die Kommunisten Georgiens, nachdem dort die Sowjetmacht errichtet worden war — übersandte Lenin zunächst an Genossen Stalin. «Bitte absenden, wenn Sie aber Einwände haben, so rufen Sie mich an»**, schrieb Lenin an Stalin. Lenin und Stalin waren die Initiatoren der Gründung der

---

* *Lenin*, Sämtl. Werke, Bd. XXIX, S. 422 russ.
** *Lenin*, Sämtl. Werke, Bd. XXVI, S. 610, Anm. Nr. 14.

Transkaukasischen Föderation, die Organisatoren der brüderlichen Zusammenarbeit der transkaukasischen Völker. Nachdem Lenin den Entwurf für den Antrag auf Bildung der Föderation der Transkaukasischen Republiken geschrieben hatte, sandte er ihn an Stalin. Genosse Stalin nahm an dem Leninschen Entwurf eine Korrektur vor, die von Lenin angenommen wurde. Lenin kämpfte beharrlich und unversöhnlich gegen den großrussischen Chauvinismus. In einer der Sitzungen des Politbüros schrieb er an Stalin: «Dem großrussischen Chauvinismus erkläre ich den Kampf auf Leben und Tod; sobald ich nur den verfluchten Zahn los bin, werde ich ihn mit all meinen gesunden Zähnen zerreißen.

Man muß absolut darauf bestehen, daß in dem vereinigten Allrussischen Zentralexekutivkomitee der Vorsitz der Reihe nach geführt wird von
einem Russen
einem Ukrainer
einem Georgier *usw.*
Absolut!

Ihr *Lenin.*»

Auf dieses Schreiben antwortete Genosse Stalin: «Richtig.»*

Lenin legte eine außerordentliche Fürsorge um Stalin an den Tag. Als er im Juli 1921 aus dem Nordkaukasus eine Mitteilung über Stalins Erkrankung erhielt, fragte er unverzüglich telegraphisch bei Genossen Ordshonikidse an: «Erstens: bitte mitzuteilen, wie es mit der Gesundheit Stalins steht und das Gutachten der Ärzte darüber.»** Nach einigen Tagen telegraphierte Lenin wiederum: «Teilen Sie Namen und Adresse des Arztes mit, der Stalin behandelt, und für wieviel Tage man Stalin wieder eingespannt hat.»*** Immer und immer wieder machte er Ordshonikidse Vorhaltungen: «Bin erstaunt, daß Sie Stalin von der Erholung abhalten. Stalin bedürfte noch mindestens 4 oder 6 Wochen Erholung.»

* «Prawda» Nr. 21 vom 21. Januar 1937.
** Lenin-Sammelband XX, S. 74 russ.
*** Ebenda S. 263.

Auch den Bedingungen, in denen Genosse Stalin lebte, schenkte Lenin seine Aufmerksamkeit. In einem Schreiben an den Kommandanten des Kreml (im November 1921) erklärt er, die Wohnung des Genossen Stalin sei derart, daß dieser nicht schlafen könne (nebenan war eine Küche, aus der vom frühen Morgen an Lärm zu hören war). Er bat, Genossen Stalin eine ruhige Wohnung zuzuweisen, drängte darauf, daß das möglichst bald geschehe und daß ihm die Erledigung schriftlich mitgeteilt werde.

Im Dezember 1921 schrieb Lenin in einer Notiz für den Sekretär: «Wenn Stalin aufsteht (man soll ihn nicht wecken), ihm sagen, daß ich von 11 Uhr an in der Kommission (bei mir) bin und daß ich Stalin bitte, mir sein Telephon anzugeben (falls Stalin weggeht), denn ich muß telephonisch mit ihm sprechen.»*

Im März 1922 fand der XI. Parteitag statt. Das war der letzte Parteitag, an dem Lenin teilnahm. Die äußerst angestrengte Arbeit der letzten Jahre begann sich auf seinen Gesundheitszustand auszuwirken. Ungeachtet seiner Krankheit hatte Lenin sich, wie stets, auf das Sorgfältigste zum Parteitag vorbereitet und soweit seine Kräfte es ihm erlaubten, die Vorbereitung des Parteitags geleitet.

Auf dem Parteitag gab Lenin den politischen Rechenschaftsbericht des Zentralkomitees der Partei. In seinem Bericht gab Lenin eine entschiedene Kritik der vorhandenen Mängel, wobei er die Partei für die Beseitigung dieser Mängel mobilisierte, und zog das Fazit für das erste Jahr der NÖP. Schon das erste Jahr der Neuen ökonomischen Politik hatte deren Richtigkeit voll und ganz erwiesen. Auf der neuen ökonomischen Grundlage hatte sich das Bündnis der Arbeiter und Bauern gefestigt. Das kulakische

* Lenin-Sammelband XXIII, S. 329 russ.

Bandenunwesen war fast völlig liquidiert. Großindustrie, Verkehrswesen, Banken, Grund und Boden, Innen- und Außenhandel, d. h. alle Kommandohöhen waren in den Händen der Sowjetmacht geblieben. Die Partei hatte an der Wirtschaftsfront einen Umschwung erzielt. Es begann ein langsamer, aber sicherer Aufschwung auf allen Gebieten des Wirtschaftsaufbaus.

Diese Ergebnisse erlaubten Lenin, zu erklären:

«Ein Jahr lang befanden wir uns auf dem Rückzug. Wir müssen jetzt im Namen der Partei sagen: Genug! Das Ziel, das mit dem Rückzug verfolgt wurde, ist erreicht. Diese Periode geht zu Ende oder ist zu Ende. Nun setzen wir uns ein anderes Ziel: die Kräfte umzugruppieren.»* Eine solche Umgruppierung der Kräfte war notwendig für die neue Offensive gegen die kapitalistischen Elemente des Landes. Sie wurde von Lenin definiert als «Vorbereitung der Offensive gegen das privatwirtschaftliche Kapital.»**

Lenin lehrte die Partei, die zweifache Natur der Neuen Ökonomischen Politik zu begreifen. Er wies darauf hin, daß der Kapitalismus zwar zugelassen sei, aber alle Kommandohöhen der Volkswirtschaft in den Händen des proletarischen Staates verblieben sind. Zwischen den kapitalistischen und sozialistischen Elementen sei ein verzweifelter Kampf im Gange, in dessen Verlauf die Rolle der sozialistischen Elemente immer mehr anwachse, die den Sieg über die Elemente des Kapitalismus davontragen würden. Die NÖP sei eben auf diesen Sieg des Sozialismus über den Kapitalismus berechnet, sei berechnet auf die Aufhebung der Klassen, auf den Bau des Fundaments für die sozialistische Ökonomik. Lenin erklärte auf dem Parteitag: «Die ökonomische Macht in den Händen des proletarischen Staates Rußland ist durchaus zureichend, um den Übergang zum Kommunismus zu gewährleisten.»***

Das Jahr der Neuen Ökonomischen Politik hatte der

* *Lenin*, Ausgew. Werke, Bd. 9, S. 366.
** *Lenin*, Sämtl. Werke, Bd. XXVII, S. 213 russ.
*** *Lenin*, Ausgew. Werke, Bd. 9, S. 365.

Bauernschaft gezeigt, daß die Sowjetmacht Maßnahmen durchführt, die den breiten Massen der Bauernschaft verständlich und zugänglich sind. Die NÖP hatte der Bauernschaft gezeigt, daß die bolschewistische Partei für ihre Alltagsbedürfnisse sorgt und ihr tatsächlich hilft; die NÖP hatte gezeigt, daß die bolschewistische Partei fest und ohne zu schwanken ihrem Ziel entgegengeht — der Errichtung des Sozialismus in unserem Lande auf der Grundlage des Bündnisses der Arbeiterklasse und der Bauernschaft unter Führung der Arbeiterklasse.

Lenin verwies auf dem Parteitag nachdrücklich darauf, daß es für den Sieg des Sozialismus notwendig ist, das Bündnis zwischen der Arbeiterklasse und der Bauernschaft, den Zusammenschluß zwischen der sozialistischen Industrie und der bäuerlichen Wirtschaft zu sichern. Er lehrte, daß wir durch den Zusammenschluß mit der bäuerlichen Masse, mit der einfachen werktätigen Bauernschaft, beginnen werden vorwärtszuschreiten, wenn auch nur langsam, «doch so, daß die ganze Masse wirklich mit uns vorwärtsschreiten wird. Dann wird auch zu gegebener Zeit eine solche Beschleunigung dieser Bewegung einsetzen, von der wir augenblicklich nicht einmal träumen können.»*

Lenin verfügte wie kein anderer über die Fähigkeit, das Hauptglied in der Kette der Aufgaben, die zentrale Aufgabe, zu bestimmen, sie äußerst knapp und klar zu formulieren, auf ihre Erfüllung alle Kräfte der Partei zu konzentrieren. Als diese Aufgabe betrachtete Lenin damals den Handel zwischen Stadt und Land, denn der Weg zur Verwirklichung des Zusammenschlusses zwischen sozialistischer Industrie und bäuerlicher Wirtschaft führte über die Entwicklung des Warenumsatzes zwischen Stadt und Land. Und Lenin stellte die Losung auf — man muß lernen, Handel zu treiben, in einer allen Kulturansprüchen genügenden Weise Handel zu treiben.

* Ebenda S. 357.

Lenin verwies darauf, daß das Wichtigste, woran es den Kommunisten fehle, Kultiviertheit sei, die Fähigkeit, unter den Verhältnissen der NÖP, die sowohl ökonomisch als auch politisch die Möglichkeit für die Schaffung des Fundaments der sozialistischen Ökonomik sichert, die Verwaltung auszuüben. Er erklärte: «Kontrolle der Menschen und Kontrolle der faktischen Ausführung der Arbeit — darin, eben darin und nur darin besteht heute der Kern der gesamten Arbeit, der gesamten Politik.»*

Lenin wandte sich auf dem Parteitag scharf gegen die Trotzkisten (Schljapnikow, Preobrashenski u. a.), die gegen die Durchführung der Neuen Ökonomischen Politik auftraten und Panik in den Reihen der Partei säten.

Seine Rede am Schluß des Parteitags widmete Lenin der Partei, ihrer größeren Geschlossenheit, ihrer Einmütigkeit, ihrer größeren ideologischen und organisatorischen Einheit, die die Partei in der Zeit zwischen dem X. und XI. Parteitag erreicht hatte.

Hoch über alles stellte Lenin die Partei als Vorhut der Massen, als führende Kraft des Sowjetstaates. Ihrer Einheit, Homogenität und Geschlossenheit legte er außerordentliche Bedeutung bei: «Das Grundlegende und Hauptsächliche, was uns dieser Parteitag an ‚Neuem' gegeben hat, das ist der lebendige Beweis, daß unsere Feinde unrecht haben, die da unermüdlich behaupteten und behaupten, unsere Partei verfalle der Vergreisung, verliere die Elastizität des Geistes und die Elastizität ihres ganzen Organismus.

Nein, diese Elastizität haben wir nicht verloren.»**

Es galt, die von Lenin auf dem Parteitag gestellten historischen Aufgaben zu verwirklichen, es galt, auf dem Wege über die NÖP den siegreichen Angriff des Sozialismus vorzubereiten.

---

* *Lenin*, Ausgew. Werke, Bd. 9, S. 343.
** Ebenda S. 399.

Auf Antrag Lenins wählte das Plenum des Zentralkomitees nach dem Parteitag Genossen Stalin, den treuen Schüler und Kampfgefährten Lenins, zum Generalsekretär des Zentralkomitees. Seit dieser Zeit arbeitet Genosse Stalin ständig auf diesem Posten.

Die Verwundung Lenins Ende des Sommers 1918 sowie die äußerst angespannte Arbeit hatten seine Gesundheit untergraben. Schon seit dem Winter 1921 war er genötigt, seine Arbeit häufig zu unterbrechen.

Im Mai 1922 trat eine beträchtliche Verschlechterung im Gesundheitszustand Lenins ein. Zu dieser Zeit befand sich Lenin in Gorki bei Moskau, wohin er auf Verlangen der Ärzte gefahren war. Ende Mai kam es zu einem heftigen Anfall der Krankheit und zu dem ersten Schlaganfall. Das führte zu einer teilweisen Lähmung. Lenin verlor zeitweilig die Fähigkeit, das rechte Bein und die rechte Hand zu bewegen, sein Sprechvermögen war gestört. Mitte Juni trat im Befinden Wladimir Iljitschs eine gewisse Besserung ein. Im Juli gestatteten ihm die Ärzte, seine nächsten Genossen zu empfangen, aber unter der Bedingung, keine Unterhaltungen über die Arbeit zu führen.

Hier, was Genosse Stalin über eine dieser Zusammenkünfte in Gorki schreibt:

«Als ich Ende Juli, nach anderthalb Monaten Unterbrechung, Genossen Lenin zum erstenmal wiedersah, machte er auf mich eben den Eindruck eines alten Kämpfers, der sich nach aufreibenden, ununterbrochenen Kämpfen hat erholen können und nach der Erholung frischer geworden ist. Frisch und wiederhergestellt, aber mit Spuren der Ermüdung, der Abgespanntheit.

‚Ich darf keine Zeitungen lesen', bemerkt Genosse Lenin ironisch, ‚ich darf nicht über Politik sprechen, ich mache sorgfältig einen Bogen um jedes Stück Papier, das auf dem Tisch herumliegt, aus Furcht, es könnte eine Zeitung sein und daraus könnte ein Disziplinbruch entstehen.'

Ich lache auf und spende der Disziplinertheit des Ge-

nossen Lenin höchstes Lob. Zugleich aber machen wir uns über die Ärzte lustig, die nicht verstehen können, daß es Berufspolitikern, denen eine Zusammenkunft gewährt ist, unmöglich ist, nicht über Politik zu sprechen.

Der Heißhunger, mit dem Genosse Lenin Fragen stellt, sowie der Drang, der unüberwindliche Drang zur Arbeit ist überwältigend. Man sieht, daß er ausgehungert ist. Der Prozeß gegen die Sozialrevolutionäre, Genua und Haag, die Ernteaussichten, die Industrie und die Finanzen — all diese Fragen tauchen eine nach der anderen auf.»*

Stalin, der die Arbeit der Partei leitete, besuchte Lenin während seiner Krankheit häufig. Lenin lud Stalin zu sich ein, um sich mit ihm über die Lage der Dinge zu unterhalten, um gemeinsam mit ihm eine Reihe von Fragen zu erörtern.

Die Genesung Lenins machte rasche Fortschritte. Er nahm den dienstlichen Briefverkehr wieder auf, verlangte, daß man ihm Bücher nach Gorki schicke. Seinen Sekretären schrieb er: «Sie können mir zur Genesung gratulieren. Beweis: die Handschrift, die wieder anfängt, menschlich zu werden. Beginnen Sie mir Bücher vorzubereiten (und senden Sie mir Listen) 1. wissenschaftliche, 2. Belletristik, 3. Politik (diese zuletzt, denn sie ist noch nicht gestattet).» Lenin drängte es, an der Partei- und Staatsarbeit teilzunehmen, ohne die er sich sein Leben nicht vorstellen konnte.

Mitte Juli telegraphierte Genosse Stalin an Sergo Ordshonikidse:

«Gestern gestatteten die Ärzte Iljitsch nach anderthalb Monaten Unterbrechung den Besuch von Freunden und einige Stunden Arbeit.

Ich war bei Iljitsch und fand, daß er endgültig wiederhergestellt ist. Heute hatten wir schon einen Brief von ihm mit Direktiven für die laufenden politischen Fragen.

* *J. Stalin*, Über Lenin, S. 22.

Die Ärzte meinen, daß er in einem Monat wieder in alter Weise an die Arbeit wird gehen können.»*

Im August 1922 sandte die XII. Allrussische Parteikonferenz dem Führer der proletarischen Revolution, der krankheitshalber nicht an der Konferenz teilnehmen konnte, ein Begrüßungsschreiben. Seine Antwort übermittelte Lenin durch Stalin.

«Genossen», teilte Stalin in der Konferenz mit, «ich habe zu erklären, daß ich heute zu Genossen Lenin gerufen wurde, und er hat mich bevollmächtigt, euch als Antwort auf das Begrüßungsschreiben der Konferenz seinen Dank für die Begrüßung zu übermitteln. Er gab der Hoffnung Ausdruck, daß der Tag nicht mehr so fern ist, wo er in unsere Reihen an die Arbeit zurückkehren wird.»

Am 2. Oktober 1922 übersiedelte Lenin von Gorki nach Moskau und kehrte wirklich an die Arbeit zurück. Schon am nächsten Tag führte er den Vorsitz in der Sitzung des Rates der Volkskommissare. Am 5. Oktober nahm er an der Sitzung des Plenums des Zentralkomitees teil. Die Rückkehr Lenins an die Arbeit war eine große Freude für die Partei, für alle Werktätigen.

Die Ärzte hatten Lenin eine streng geregelte Lebensweise vorgeschrieben; sie versuchten, seine Arbeit auf fünf Stunden am Tag zu beschränken: von 11 bis 2 Uhr und von 6 bis 8 Uhr. Außer dem Sonntag war wöchentlich noch ein Tag vollkommener Ruhe verordnet worden (Wladimir Iljitsch wählte den Mittwoch). Aber Lenin umging die Verordnungen der Ärzte. Gleich vom ersten Tage an nahm er die Arbeit in vollem Umfang auf. Er kam um 9 Uhr 30 Minuten morgens in sein Arbeitszimmer und sah eine gewaltige Zahl von Zeitungen durch. Um 10 Uhr 45 Minuten rief er den Sekretär zur Berichterstattung. Um 11 Uhr begann die angespannte Arbeit. Um 2 Uhr ging er in seine Wohnung, wobei er einen ganzen Packen Schriftstücke mitnahm, und kehrte um 6 Uhr mit zahl-

* «Sarja Wostoka» (Morgenröte des Ostens) Nr. 25 vom 18. Juli 1922.

reichen Aufträgen für die Sekretäre zurück. Auch den zusätzlichen Ruhetag verbrachte Wladimir Iljitsch nicht selten mit Arbeit. Hier eine Aufzeichnung der Sekretäre Lenins über einen dieser «Ruhe»tage: «1. November, tagsüber: Beratung unter Teilnahme Stalins. Abends: von 7 bis 8 Uhr zwei italienische Genossen. Um 8 Uhr 30 ging Wladimir Iljitsch nach Hause.»

Am 31. Oktober hielt Lenin eine Rede auf der Tagung des Allrussischen Zentralexekutivkomitees. Das war sein erstes Auftreten nach seiner Genesung. Alle erwarteten dieses Auftreten mit großer Bewegung. Auch Wladimir Iljitsch selbst war bewegt. Er sprach über die glänzenden Siege, die die Rote Armee und die Sowjetdiplomatie errungen hatten im Zusammenhang mit der Befreiung des letzten Stücks Sowjeterde — Wladiwostoks — von den japanischen Interventen. Er erklärte, das Sowjetland sei noch bedeutend ärmer als die kapitalistischen Länder, werde sie aber mit einer Geschwindigkeit einholen, von der sie nicht einmal träumen können. «An eine phantastische Geschwindigkeit der Veränderungen gleich welcher Art glaubt bei uns niemand, aber an eine wirkliche Geschwindigkeit, an eine im Vergleich zu einer beliebigen in ihrem wirklichen Verlauf genommenen Periode der Geschichtsentwicklung große Geschwindigkeit — an eine solche Geschwindigkeit, da die Bewegung von einer wirklich revolutionären Partei geleitet wird, an eine solche Geschwindigkeit glauben wir und eine solche Geschwindigkeit werden wir um jeden Preis durchsetzen.»*

Am 13. November erstattete Lenin auf dem IV. Kongreß der Kommunistischen Internationale den Bericht «Fünf Jahre russische Revolution und die Perspektiven der Weltrevolution». Wie schwer auch die Lage des ruinierten Sowjetlandes in der kapitalistischen Umkreisung war, Lenin war vom Siege überzeugt, sprach von den hervorragenden Perspektiven der ersten Ergebnisse der NÖP.

* *Lenin*, Sämtl. Werke, Bd. XXVII, S. 318 russ.

«Die abgelaufenen anderthalb Jahre beweisen positiv und absolut, daß wir ... dieses Examen bestanden haben», erklärte er voller Stolz. Wir haben, sagte Lenin, auf den Bahnen der NÖP einen allgemeinen Aufschwung erreicht: haben das Bündnis der Arbeiter und Bauern gefestigt, die Lage der Arbeiterklasse verbessert, den Rubel stabilisiert, die Produktion der Leichtindustrie vergrößert. «Wir haben schon jetzt den Beweis dafür, daß wir als Staat imstande sind, Handel zu treiben, unsere festen Positionen in Landwirtschaft und Industrie zu halten und weiter vorwärtszuschreiten.» In einer sehr schwierigen Lage befindet sich noch die Schwerindustrie. «Die Schwerindustrie braucht Staatszuschüsse», erklärte Lenin. «Wenn wir sie nicht aufbringen, so sind wir als zivilisierter — ich sage schon gar nicht als sozialistischer — Staat verloren.» Aber das Sowjetland besitzt mächtige Quellen der inneren Akkumulation. Und Lenin machte den Vertretern des internationalen Proletariats voller Freude die Mitteilung, daß die Sowjetmacht durch die NÖP schon die ersten 20 Millionen Goldrubel akkumuliert habe und alle diese Mittel für die Wiederherstellung und Entwicklung der Schwerindustrie verwenden, daß sie an allem, selbst an den Schulen, sparen werde. «Das muß sein», sagte Lenin, «weil wir wissen, daß wir ohne die Rettung der Schwerindustrie, ohne ihren Wiederaufbau, keine Industrie aufbauen können, daß wir aber ohne diese überhaupt zugrunde gehen werden als selbständiges Land.» Mit größter Festigkeit und Unbeugsamkeit erklärte Lenin: «Wir haben die Macht für die Arbeiter ergriffen und haben das Ziel vor uns, mit Hilfe dieser Macht die sozialistische Ordnung zu schaffen.»*

Lenin hielt seine Rede in deutscher Sprache. Der Bericht dauerte eine Stunde und wurde vom Kongreß mit Bewegung und größter Aufmerksamkeit angehört. Jedoch fiel es Lenin schon schwer, den Bericht zu erstatten. Er

* *Lenin*, Ausgew. Werke, Bd. 10, S. 319, 324, 323 u. 325.

sprach mit offenkundiger Anstrengung. Nach dem Bericht war er sehr erschöpft. Die Krankheit machte sich bemerkbar.

Eine Woche später, am 20. November 1922, ergriff Lenin das Wort auf dem Plenum des Moskauer Sowjets. Er zog die Bilanz des fünfjährigen Bestehens der Sowjetmacht und schloß seine Rede mit folgenden Worten:

«Wir haben den Sozialismus in das Alltagsleben einbezogen, und hier müssen wir uns zurechtfinden. Das eben ist die Aufgabe unserer Tage, das eben ist die Aufgabe unserer Epoche. Gestattet mir, mit dem Ausdruck der Überzeugung zu schließen, daß wir, so schwer diese Aufgabe auch sein mag, so neu sie auch im Vergleich zu unserer früheren Aufgabe ist und so viele Schwierigkeiten sie uns auch bereiten mag, — daß wir alle zusammen nicht morgen, aber in einigen Jahren diese Aufgabe um jeden Preis lösen werden, so daß aus dem Rußland der NÖP ein sozialistisches Rußland werden wird.»*

Das war die letzte Rede Lenins vor dem Lande.

* *Lenin*, Ausgew. Werke, Bd. 9, S. 412.

XIII

DER GESUNDHEITSZUSTAND Lenins verschlechterte sich. Lenin bezwingt hartnäckig die Krankheit und fährt fort zu arbeiten. Er führt den Vorsitz in den Sitzungen des Rates der Volkskommissare. Nach wie vor interessiert er sich für die verschiedensten Fragen: Finanzen, Elektroindustrie, Konzessionen, Schiffsreparaturen, Volkszählung und viele andere Angelegenheiten. Er empfängt Besucher, hält Besprechungen ab, schreibt Briefe, erteilt eine Menge von Aufträgen. Dem III. Kongreß der Kommunistischen Jugendinternationale, dem Allukrainischen Sowjetkongreß, den Gewerkschaftskongressen der Angestellten in Sowjetinstitutionen und im Bildungswesen sendet er Begrüßungsschreiben. Er sorgt für eine Volksausgabe der Briefe von Marx und Engels. Sorgfältig durchdenkt er die Fragen der Außenpolitik, des Kampfes gegen die Kriegsgefahr, schreibt die Notizen über die Aufgaben der Sowjetdelegation auf dem Haager Friedenskongreß.

In diesen letzten Wochen seiner Arbeit beschäftigte sich Lenin viel mit der Frage nach den Wegen der weiteren Festigung des Sowjetstaats. Während der ganzen Jahre der Revolution hatte Lenin die Freundschaft der Sowjetvölker geschmiedet, hatte die unmittelbare Führung innegehabt bei der Schaffung der nationalen Sowjetrepubliken. Die Verteidigung des Landes, die Aufgaben des Aufbaus des Sozialismus, die allseitige Entwicklung aller Sowjetnationalitäten forderten nachdrücklich die weitere

stärkste Festigung des Bündnisses der Völker des Sowjetlandes. Auf die Tagesordnung trat die Frage einer engeren Vereinigung der Sowjetrepubliken zu einem einheitlichen Bundesstaat. In seiner Begrüßung an den Allukrainischen Sowjetkongreß vom 10. Dezember 1922 schrieb Lenin, daß eine der wichtigsten Fragen die Frage der Vereinigung der Republiken sei, daß »von der richtigen Lösung dieser Frage die weitere Organisation unseres Staatsapparats abhängt»*.

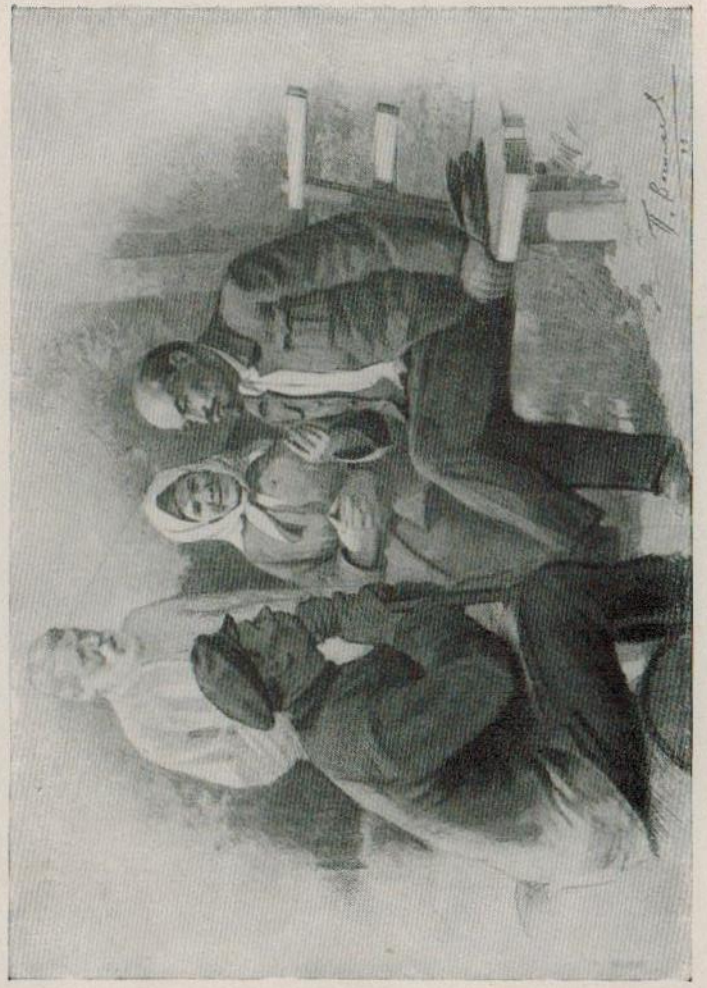
Ende Dezember 1922 wurde auf dem X. Allrussischen und I. Unionskongreß der Sowjets auf Lenins und Stalins Antrag der historische Beschluß angenommen über den freiwilligen staatlichen Zusammenschluß der Sowjetvölker zur Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken — zur UdSSR.

Lenin war auf diesen Kongressen nicht anwesend. Er hatte sich für das Auftreten auf dem X. Allrussischen Sowjetkongreß vorbereitet, einen Plan für seinen Rechenschaftsbericht über die Tätigkeit der Regierung geschrieben, den dienstlichen Briefwechsel geführt. Aber sehr bald war im Gesundheitszustand Lenins eine neue Verschlechterung eingetreten.

Am 12. Dezember 1922 arbeitete Lenin zum letztenmal in seinem Arbeitszimmer im Kreml.

In den Aufzeichnungen der Sekretäre über diesen Tag heißt es: «Am 12. Dezember morgens kam Wladimir Iljitsch aus Gorki und erschien um 11 Uhr 15 Minuten in seinem Arbeitszimmer. Er verweilte nicht lange und ging nach Hause. Um 12 Uhr kehrte er zurück und empfing Zjurupa, der bis 2 Uhr blieb. Um 2 Uhr verließ Lenin das Arbeitszimmer, ohne Aufträge für den Abend zu geben. Abends: Wladimir Iljitsch ist seit 5 Uhr 30 im Arbeitszimmer. Telephonierte einige Minuten. Um 6 Uhr 45 kam Dzierzynski, um 7 Uhr 45 ein Mitarbeiter des Volkskommissariats für Außenhandel; um 8 Uhr 15 ging Wladimir Iljitsch nach Hause.»

* *Lenin*, Sämtl. Werke, Bd. XXVII, S. 378 russ.



Lenin in Gorki unterhält sich mit den Bauern.
Nach einer Zeichnung von P. Wasiljew.

Die Krankheit schwächte Lenins Willen, seine Tatkraft, seinen unstillbaren Heißhunger nach Arbeit nicht. Ihn bewegten eine Reihe von Fragen. Am 13. Dezember diktierte er einen Brief an Stalin für das Plenum des Zentralkomitees, in welchem er entschieden auf der Aufrechterhaltung des Außenhandelsmonopols besteht. Lenin brandmarkte damals Bucharin, der vorgeschlagen hatte, das Außenhandelsmonopol aufzuheben, als Verteidiger der Spekulanten, NÖP-Leute und Kulaken.

Das Plenum des Zentralkomitees, das unter der Führung des Genossen Stalin tagte, nahm einen den Weisungen Lenins entsprechenden Beschluß an und wies entschieden die Anschläge auf die Unverletzlichkeit des Außenhandelsmonopols zurück.

In Anbetracht der Verschlechterung im Gesundheitszustand Lenins verordneten ihm die Ärzte völlige Ruhe. Während der letzten zwei, drei Tage vor der beabsichtigten Abreise aus Moskau empfing Lenin in seiner Wohnung Genossen, diktierte Briefe, gab Aufträge, traf Verfügungen, wohin und welche Bücher zu schicken wären. Lenin liebte nicht, über seine Krankheit zu sprechen, und klagte fast nie. Dieses Mal erklärte er, er fühle sich schlechter, habe die Nacht nicht geschlafen.

Lenin verstand den Ernst seines Zustandes. Am 15. Dezember schrieb er an Stalin: «Ich habe jetzt die Erledigung meiner Angelegenheiten beendigt und kann ruhig abreisen... Es ist lediglich ein Umstand geblieben, der mich außerordentlich stark aufregt — das ist die Unmöglichkeit, auf dem Sowjetkongreß aufzutreten. Am Dienstag werden die Ärzte bei mir sein und wir werden überlegen, ob es wenigstens eine kleine Aussicht für ein solches Auftreten gibt. Einen Verzicht darauf würde ich als eine große Ungelegenheit für mich betrachten, um mich nicht stärker auszudrücken. Den Entwurf für die Rede habe ich schon vor einigen Tagen geschrieben. Ich schlage darum vor, ohne die Vorbereitungen für das Auftreten eines anderen anstatt meiner einzustellen, bis Mittwoch die

Möglichkeit offenzulassen, daß ich selbst auftrete, vielleicht mit einer gegen das Herkommen stark gekürzten Rede, zum Beispiel mit einer Rede von dreiviertel Stunden. Eine solche Rede würde die Rede meines Stellvertreters (wen immer Ihr zu diesem Zweck auch beauftragen solltet) nicht im geringsten stören, würde aber, glaube ich, sowohl politisch als auch in persönlichem Sinne nützlich sein, denn sie würde den Anlaß zu einer großen Erregung beseitigen.»

Ein neuer Anfall der Krankheit machte es Lenin unmöglich, auf dem Sowjetkongreß zu sprechen. Die Abfahrt von Moskau nach Gorki wurde verschoben.

Die ganze Partei, alle Werktätigen empfanden die Krankheit Lenins als ihr eigenes großes Leid. Alle lebten in Unruhe um das Leben des geliebten Führers.

Lenin jedoch, obwohl schwer krank, stellte die Arbeit zum Nutzen der Revolution, zum Wohle der sozialistischen Heimat nicht ein, der er alle seine Kräfte, sein ganzes Leben hingegeben hatte.

In den ersten zwei Monaten des Jahres 1923 trat eine gewisse Besserung im Befinden Lenins ein. In dieser Zeit wurden von Lenin eine Reihe sehr wichtiger Artikel geschrieben: Am 2. Januar diktierte er «Blätter aus dem Tagebuch»; am 4. und 6. Januar — «Über das Genossenschaftswesen»; am 9., 13., 19., 22. und 23. Januar — «Wie wir die Arbeiter- und Bauerninspektion reorganisieren sollen»; am 16. und 17. Januar — «Über unsere Revolution»; am 2., 4., 5., 6., 7. und 9. Februar — «Lieber weniger, aber besser».

Lenin war gewohnt, seine Artikel selbst zu schreiben. Die Stenographistin, der Lenin den Artikel «Lieber weniger, aber besser» diktierte, notierte gleich damals, am 6. Februar: «Bei der Durchsicht seines Artikels schweifte Lenin ab, sprach er von seiner alten Gewohnheit zu schreiben und nicht zu diktieren; jetzt verstehe er, warum Stenographen ihn nicht befriedigt hätten; er sei gewohnt, sein Manuskript vor Augen zu haben, einzuhalten, in

schwierigen Fällen die Stelle zu überlegen, wo er drüber ‚gestolpert' wäre, im Zimmer auf und ab zu gehen, selbst einfach irgendwohin einen Spaziergang zu machen; daß er auch jetzt oft nach dem Bleistift greifen möchte, um zu schreiben oder selbst Berichtigungen einzufügen. Er erinnerte sich daran, wie er schon im Jahre 1918 versucht hatte, seinen Artikel einem Stenographen zu diktieren, wie er dann, als er fühlte, daß er ‚steckenbleibe', in Verlegenheit weiter und weiter ‚jagte' mit ‚unglaublicher' Geschwindigkeit, und wie das dazu führte, daß er sein ganzes Manuskript verbrennen mußte, worauf er sich hinsetzte und den ‚Renegat Kautsky' schrieb, womit er zufrieden war.»

In seinen letzten Artikeln zog Lenin die Bilanz der in den Jahren der Revolution geleisteten Arbeit. Alle grundlegenden Fragen der Revolution — die Frage der Diktatur des Proletariats, des Staatsapparats, der Wirtschaftspolitik, des Verhältnisses zur Bauernschaft, der Verteidigung des Landes, der Außenpolitik, der Einheit der Partei — durchdachte Lenin von neuem.

Mit außergewöhnlicher Kraft unterstreicht Lenin in seinen Artikeln noch einmal die Möglichkeit des Sieges des Sozialismus in unserem Lande. Die Sowjetrepublik, erklärte er, besitzt «alles für die Errichtung der vollendeten sozialistischen Gesellschaft Notwendige». Wieder und wieder verweist er auf die Bedeutung der Schwerindustrie als der materiellen Hauptbasis für den Sozialismus. Die Aufgabe der Partei besteht darin, sich «von dem Bauernpferd, dem armseligen Pferd des Mushiks, dem Pferd der auf ein ruiniertes Bauernland zugeschnittenen Sparsamkeitsmaßnahmen, auf ein Pferd zu setzen, welches das Proletariat für sich sucht und unbedingt suchen muß, auf das Pferd der großen Maschinenindustrie, der Elektrifizierung, des Wolchow-Kraftwerks usw.»*.

---

* *Lenin*, Ausgew. Werke, Bd. 9, S. 435.

Lenin lehrte, nur eine mächtige Schwerindustrie könne eine feste Basis sein für die Festigung der Unabhängigkeit und die Stärkung der Wehrfähigkeit des Sowjetstaates.

Lenin verwies wiederholt darauf — und von diesem Leninschen Hinweis ließ sich die bolschewistische Partei unentwegt leiten —, daß die Arbeiterklasse den Sozialismus aufbauen kann und muß im Bündnis mit der Bauernschaft. Die NÖP war eben deshalb eingeführt worden, um die Teilnahme der Bauernschaft am sozialistischen Aufbau sicherzustellen. Es blieb das sowohl theoretisch als auch praktisch äußerst wichtige Problem zu lösen, wie, auf welchen Wegen, mit welchen Mitteln man im Bündnis mit der Bauernschaft den Sozialismus erbauen kann, wo man einhaken muß, um die Einbeziehung der Bauernschaft in den Aufbau der sozialistischen Gesellschaft zu sichern. In seinen letzten Artikeln gab Lenin eine geniale Lösung dieses Problems durch die Aufstellung des Genossenschaftsplans zur Einbeziehung der Bauernschaft in das Werk des Aufbaus des Sozialismus.

In den Genossenschaften im allgemeinen und in den landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften im besonderen sah Lenin unter den Verhältnissen des Sowjetlandes den Weg für den Übergang von der kleinen bäuerlichen Einzelwirtschaft zu großen genossenschaftlichen Produktionsvereinigungen der Bauern.

Die Einbürgerung genossenschaftlicher Grundsätze zunächst auf dem Gebiet des Absatzes und dann auf dem Gebiet der Erzeugung landwirtschaftlicher Produkte — das war der den Millionen Bauern zugängliche und verständliche Weg ihrer Einbeziehung in den sozialistischen Aufbau.

«Die Staatsgewalt über alle großen Produktionsmittel, die Staatsgewalt in den Händen des Proletariats, das Bündnis dieses Proletariats mit den vielen Millionen der Klein- und Zwergbauern, Sicherung der Führerstellung

dieses Proletariats im Verhältnis zur Bauernschaft usw. — ist das etwa nicht alles», schrieb Lenin, «was man braucht, um aus den Genossenschaften, einzig und allein aus den Genossenschaften, die wir früher von oben herab als krämerisch behandelt haben und die wir von einer bestimmten Seite her heute unter der NÖP ebenso zu behandeln berechtigt sind — ist das nicht alles, was notwendig ist, um die vollständige sozialistische Gesellschaft zu errichten? Das ist noch nicht die Errichtung der sozialistischen Gesellschaft, aber das ist alles, was zu dieser Errichtung notwendig und hinreichend ist.»*

Der Leninsche Genossenschaftsplan ist ein sehr großer Schritt in der Entwicklung der Leninschen Theorie über den Sieg des Sozialismus in unserem Lande.

Besondere Aufmerksamkeit widmete Lenin in seinen letzten Artikeln der internationalen Lage und der Außenpolitik der Sowjetrepublik. Er legte das Fundament für die Außenpolitik des sozialistischen Staates. Mehr als einen glänzenden Sieg hatte die von Lenin geleitete Sowjetdiplomatie davongetragen. Unsere Außenpolitik, lehrte Lenin, muß unabhängig und selbständig sein, muß von den Interessen des Sowjetstaates, von den Interessen des Sozialismus ausgehen. Ihre grundlegende Regel muß während der ganzen Periode bis zum endgültigen Sieg des Sozialismus in der ganzen Welt darin bestehen, die Gegensätze im Lager der Imperialisten auszunutzen, um ihnen die Bildung einer Einheitsfront gegen das Sowjetland zu erschweren. Gleichzeitig darf die Sowjetmacht nicht für einen Augenblick nachlassen in ihrem Kampf für die Stärkung der Wehrfähigkeit des sozialistischen Staates.

Im März 1923 verschlechterte sich neuerdings der Gesundheitszustand Lenins. Am 9. März wiederholte sich ein diesmal sehr schwerer Anfall der Krankheit. Lenin war ans Bett gefesselt.

---

* *Lenin*, Ausgew. Werke. Bd. 9, S. 437.

An den Arbeiten des XII. Parteitags, der im April 1923 stattfand, konnte er nicht teilnehmen. Es war das der erste Parteitag nach der Übernahme der Macht durch die Bolschewiki, auf dem Lenin nicht zugegen sein konnte.

Der XII. Parteitag trug in seinen Beschlüssen allen von Lenin in seinen letzten Artikeln und Briefen gegebenen Hinweisen Rechnung. Entsprechend einem dem Parteitag in schriftlicher Form zugegangenen Vorschlag Lenins schuf der XII. Parteitag ein vereinigtes Organ: die Zentrale Kontrollkommission — Arbeiter- und Bauerninspektion. Ihm wurden verantwortliche Aufgaben auferlegt: Schutz der Einheit unserer Partei, Festigung der Partei- und Staatsdisziplin, allseitige Verbesserung des Apparates des Sowjetstaates.

Bis Mai trat im Befinden Lenins keine merkliche Besserung ein. Mitte Mai wurde Lenin nach Gorki gebracht. In der zweiten Julihälfte begann dort der Gesundheitszustand Lenins sich wieder zu bessern.

Am 19. Oktober 1923 kam Lenin für einige Stunden nach Moskau. Er ging in seine Wohnung, warf einen Blick in den Sitzungssaal, ging in sein Arbeitszimmer im Kreml, fuhr durch die Hauptstraßen Moskaus, besuchte die Landwirtschaftliche Ausstellung und kehrte wieder nach Gorki zurück.

Das war Lenins letzter Besuch in Moskau.

Am 21. Januar 1924, um 6 Uhr abends, begann unerwartet für alle ein heftiger Anfall der Krankheit. Lenin verlor das Bewußtsein. Um 6 Uhr 50 Minuten starb Lenin in Gorki infolge eines Blutergusses ins Gehirn.

Lenin, «der in sich die ganze russische Revolution verkörperte, der sie in seinem Hirn gezeugt, der sie vorbereitet, verwirklicht, gerettet hatte; Lenin, der größte und in jeder Beziehung reinste Schöpfer der Geschichte; der Mensch, der mehr als irgend jemand für die Menschen getan hat» (Barbusse), war tot.

Der Tod Lenins, des Führers und Lehrers, war ein

schwerer Schlag für die Partei, für die Arbeiterklasse, für die Volksmassen unseres Landes, für die Werktätigen der ganzen Welt.

Der Tod Lenins löste Frohlocken aus im Lager der Imperialisten: sie rechneten darauf, daß ohne Lenin die proletarische Diktatur zugrunde gehen werde. Der Tod Lenins ermutigte auch diejenigen, die versuchten, die Partei vom Leninschen Weg abzubringen: sie nahmen an, ohne Lenin würde es gelingen, die Partei zu entbolschewisieren.

Die Feinde hatten sich gründlich verrechnet. Sie hatten nicht bedacht, daß Lenin seiner Partei die unbesiegbare Waffe seines furchtlosen und klaren Denkens in die Hand gegeben hatte — die Waffe des Leninismus. Lenin hatte der Partei seinen brennenden Haß gegen die bürgerliche Ordnung eingeflößt, seinen eisernen Willen, der auf die Zerstörung dieser Ordnung, auf die Errichtung des Kommunismus gerichtet war. Lenin hatte diese Partei gelehrt, keine Schwierigkeiten zu fürchten, sich nicht der Müdigkeit, dem Kleinmut, den Schwankungen zu überlassen.

In der Nacht vom 21. zum 22. Januar trat das Plenum des Zentralkomitees der Partei der Bolschewiki zusammen.

Am 22. Januar wandte sich das Zentralkomitee an die Partei, an alle Werktätigen mit der Mitteilung von dem Tode Lenins.

In der Mitteilung hieß es:

> *«Am 21. Januar beendete Genosse Lenin seinen Lebensweg.*
>
> *Es starb der Mensch, der unsere stählerne Partei gegründet, Jahr um Jahr an ihr gebaut, sie unter den Schlägen des Zarismus geführt, sie in dem erbitterten Kampf gegen die Verräter der Arbeiterklasse, die Halben, Schwankenden, die Überläufer erzogen und gestählt hat. Es starb der Mensch, unter dessen Führung die*

unerschütterlichen Reihen der Bolschewiki im Jahre 1905 gekämpft, zur Zeit der Reaktion einen Rückzug durchgeführt und dann von neuem angegriffen haben, die in den ersten Reihen der Kämpfer gegen die Selbstherrschaft standen, die es vermochten, die Menschewiki und Sozialrevolutionäre zu zerschlagen, zu entlarven und ihre ideologische Herrschaft zu stürzen. Es starb der Mensch, unter dessen Kampfführung unsere in Pulverdampf gehüllte Partei mit mächtiger Hand das rote Banner des Oktober über das ganze Land entfaltete, den Widerstand der Feinde hinwegfegte, die Herrschaft der Werktätigen im ehemaligen zaristischen Rußland fest und für die Dauer errichtete. Es starb der Gründer der Kommunistischen Internationale, der Führer des Weltkommunismus, die Liebe und der Stolz des internationalen Proletariats, das Banner des unterdrückten Ostens, das Haupt der Arbeiterdiktatur in Rußland.

Seit Marx hat die Geschichte der großen Freiheitsbewegung des Proletariats keine so gigantische Figur hervorgebracht wie unseren entschlafenen Führer, Lehrer, Freund. Alles, was es im Proletariat an wahrhaft Großem und Heroischem gibt — furchtloser Geist, eiserner, unbeugsamer, beharrlicher, alles überwindender Wille, heiliger Haß, Haß bis auf den Tod gegen Sklaverei und Unterdrückung, revolutionäre Leidenschaft, die Berge versetzt, grenzenloser Glaube an die schöpferischen Kräfte der Massen, gewaltiges organisatorisches Genie — all das hatte seine wunderbare Verkörperung in Lenin gefunden, dessen Name von West bis Ost, von Süd bis Nord zum Symbol einer neuen Welt geworden ist.

Lenin verstand wie kein anderer, das Große wie das Kleine zu sehen, die gewaltigsten historischen Wendungen vorauszusagen und zugleich jede kleine Einzelheit zu berücksichtigen und auszunutzen, er verstand, wenn nötig, tollkühn anzugreifen, und, wenn nötig, zurückzugehen, um den neuen Angriff vorzubereiten. Er kannte keine starren Formeln; keinerlei Scheuklappen hatte er vor

*seinen weisen, alles durchdringenden Augen. Denn er war der geborene Führer der proletarischen Armee, der Genius der Arbeiterklasse.»**

Vom 21. bis zum 23. Januar kamen nach Gorki die Mitglieder des Zentralkomitees der Partei mit Genossen Stalin an der Spitze, die Mitglieder der Regierung, Delegationen des II. Unionskongresses der Sowjets und der Moskauer Arbeiterorganisationen. Es kamen die Bauern der umliegenden Dörfer.

Am 23. Januar um 10 Uhr morgens wurde der Sarg mit dem Leichnam Lenins von Gorki nach der Station Gerassimowo getragen und um 1 Uhr kam der Trauerzug in Moskau an.

Auf den Schultern der nächsten Freunde und Genossen, durch ein Spalier von Fahnen und die Reihen Hunderttausender von Menschen wurde der Sarg in den Säulensaal des Gewerkschaftshauses getragen. Vier Tage lang, vom 23. bis zum 27. Januar, zogen ungeachtet der bitteren Kälte Hunderttausende von Arbeitern und Bauern, Rotarmisten und Angestellten, Delegationen Moskaus und vieler anderer Städte, Delegationen der Arbeiter aus den kapitalistischen Ländern durch den Säulensaal, um von dem Führer Abschied zu nehmen.

Am 27. Januar, um 9 Uhr morgens, wurde der Sarg mit dem Leichnam Lenins aus dem Gewerkschaftshaus auf den Roten Platz gebracht, wo das Volk Abschied von dem Führer nahm. Um 4 Uhr nachmittags wurde der Sarg unter den Klängen der Trauermusik, dem Heulen Tausender von Fabriksirenen, unter dem Donner der Geschützsalven in das Mausoleum überführt.

Hier, auf dem Roten Platz, im Mausoleum, strömen heute Millionen Menschen von allen Enden der Welt zusammen, um ihrem Gedächtnis und ihrem Herzen die Züge des Genius der Menschheit einzuprägen, die Züge Lenins.

---

* Die KPdSU(B) in Resolutionen, Teil I, S. 557 russ.

Am Tage der Beisetzung Lenins führte das internationale Proletariat eine fünf Minuten dauernde allgemeine Arbeitseinstellung durch. Automobile und Eisenbahnzüge hielten an, die Arbeit in den Betrieben wurde unterbrochen. In tiefster Trauer geleiteten die Werktätigen der ganzen Welt Lenin, ihren Vater und Lehrer, ihren besten Freund und Verteidiger zu Grabe.

Auf Lenins Tod antwortete die Arbeiterklasse der Sowjetunion mit einem noch stärkeren Zusammenschluß ihrer Reihen um die Leninsche Partei.

Der Tod des Führers zeigte, wie nahe unsere Partei den Arbeitermassen ist, wie teuer den Arbeitern die Leninsche Partei ist. In die Partei kamen neue Zehntausende von Arbeitern. In kurzer Frist traten mehr als 240000 Arbeiter in die Reihen der bolschewistischen Partei. In die Partei kamen diejenigen, die bereit waren, das Leben hinzugeben für die Sache der Partei, für die Sache Lenins. Das war das Leninsche Parteiaufgebot.

Das Banner Lenins ergriff Stalin, der beste Sohn der bolschewistischen Partei, der würdige Nachfolger und große Fortsetzer des Leninschen Werks, um es weiterzutragen.

Am 26. Januar 1924 wurde die Trauersitzung des II. Unionskongresses der Sowjets eröffnet. Es ist schwer in Worten wiederzugeben, mit welch gespannter Aufmerksamkeit der Kongreß Stalin zuhörte. Schon am Anfang des Aufbaus der bolschewistischen Partei waren Leben und Tätigkeit Lenins und Stalins eng verschmolzen im Kampf für die Sache der Revolution. Stalin, der treue Schüler und Kampfgefährte Lenins, setzt das unsterbliche Werk Lenins fort.

Die Rede des Genossen Stalin war außerordentlich in ihrer Kraft. Stalin leistete im Namen der Partei den großen Schwur:

«Wir Kommunisten sind Menschen von besonderem Schlag. Wir sind aus besonderem Material geformt. Wir sind diejenigen, die die Armee des großen proletarischen

Strategen bilden, die Armee des Genossen Lenin. Es gibt nichts Höheres als die Ehre, dieser Armee anzugehören. Es gibt nichts Höheres als den Namen eines Mitglieds der Partei, deren Gründer und Führer Genosse Lenin ist...

Als Genosse Lenin von uns schied, hinterließ er uns das Vermächtnis, den erhabenen Namen eines Mitglieds der Partei hochzuhalten und in Reinheit zu bewahren. Wir schwören dir, Genosse Lenin, daß wir dieses dein Gebot in Ehren erfüllen werden!...

Als Genosse Lenin von uns schied, hinterließ er uns das Vermächtnis, die Einheit unserer Partei wie unseren Augapfel zu hüten. Wir schwören dir, Genosse Lenin, daß wir auch dieses dein Gebot in Ehren erfüllen werden!...

Als Genosse Lenin von uns schied, hinterließ er uns das Vermächtnis, die Diktatur des Proletariats zu schützen und zu festigen. Wir schwören dir, Genosse Lenin, daß wir unsere Kräfte nicht schonen werden, um auch dieses dein Gebot in Ehren zu erfüllen!...

Als Genosse Lenin von uns schied, hinterließ er uns das Vermächtnis, mit allen Kräften das Bündnis der Arbeiter und Bauern zu festigen. Wir schwören dir, Genosse Lenin, daß wir auch dieses dein Gebot in Ehren erfüllen werden!...

Genosse Lenin sprach uns unermüdlich von der Notwendigkeit eines freiwilligen Bündnisses der Völker unseres Landes, von der Notwendigkeit ihres brüderlichen Zusammenwirkens im Rahmen der Union der Republiken.

Als Genosse Lenin von uns schied, hinterließ er uns das Vermächtnis, die Union der Republiken zu festigen und zu erweitern. Wir schwören dir, Genosse Lenin, daß wir auch dieses dein Gebot in Ehren erfüllen werden!...

Lenin hat uns wiederholt darauf verwiesen, daß die Stärkung der Roten Armee und ihre Vervollkommnung eine der wichtigsten Aufgaben unserer Partei ist... Schwören wir denn, Genossen, daß wir unsere Kräfte nicht

schonen werden, um unsere Rote Armee, unsere Rote Flotte zu stärken...

*Als Genosse Lenin von uns schied, hinterließ er uns das Vermächtnis, den Grundsätzen der Kommunistischen Internationale die Treue zu bewahren. Wir schwören dir, Genosse Lenin, daß wir unser Leben nicht schonen werden, um den Bund der Werktätigen der ganzen Welt, die Kommunistische Internationale, zu festigen und zu erweitern!»**

Das war der Schwur, den die bolschewistische Partei ihrem Führer leistete — Lenin, der durch die Jahrhunderte leben wird. Wenn die Bolschewiki einen Blick auf den zurückgelegten Weg werfen, können sie stolz erklären: dieser Schwur wird in Ehren erfüllt.

*

Sein ganzes Leben hat Lenin restlos dem Werk der Befreiung der Arbeiter und Bauern vom Joch des Kapitals, von der Macht der Kapitalisten und Gutsbesitzer, dem Werk der Errichtung des Sozialismus hingegeben.

Leben und Tätigkeit Lenins fließen in eins zusammen mit der Tätigkeit der großen und heroischen bolschewistischen Partei, deren Gründer er war.

Lenin war der Genius der Revolution. In den heftigsten Klassenschlachten der neuen Epoche, der Epoche der Kriege und revolutionären Erschütterungen, stand er an der Spitze der Volksmassen. Unter seiner Führung trug die Große Sozialistische Oktoberrevolution in der Sowjetunion den Sieg davon. Diese Revolution bedeutete einen grundlegenden Wendepunkt in der Weltgeschichte der Menschheit, eine Wendung von der alten, kapitalistischen Welt zur neuen, sozialistischen Welt.

Den Fängen des ersten imperialistischen Weltkrieges, der Hölle des Imperialismus entriß die erste bolschewistische Revolution die ersten hundert Millionen Menschen auf der Erde. Die nächsten, erklärte Lenin, werden die ganze Menschheit den imperialistischen Kriegen und der Welt des Kapitalismus entreißen.

«Wir haben ein Recht, stolz zu sein und uns glücklich zu schätzen», schrieb Lenin, «daß es uns als den ersten zufiel, in einem Winkel des Erdballs diese wilde Bestie, den Kapitalismus, zur Strecke zu bringen, der die Erde in Blut ertränkte, der die Menschheit zu Hunger und Verwilderung geführt hat und der unausbleiblich und bald sterben wird, wie ungeheuer bestialisch seine Raserei in der Agonie auch sein mag.»

Lenin ist der geniale Führer der Partei der Bolschewiki, Führer und Lehrer der Arbeiterklasse. Er ist ein Führer von neuem Typus — schlicht und bescheiden, durch tausende Fäden mit den Massen eng verbunden, der Führer der neuen Massen, der einfachen und gewöhnlichen «untersten» Schichten der Menschheit, die sich zum Kampf für ihre Befreiung erhoben haben. Und gleichzeitig ist er der größte Genius aller Zeiten und Völker, der mit dem ganzen Reichtum menschlichen Wissens und menschlicher Kultur ausgerüstet ist und die alles besiegende Waffe des Proletariats, den revolutionären Marxismus, vollkommen beherrscht.

Seine revolutionäre Tätigkeit an der Umgestaltung der menschlichen Gesellschaft baute Lenin auf der Granitbasis des Marxismus auf. Er beherrschte den ganzen reichen Inhalt des Marxismus. «Lenin war und bleibt», sagte Genosse Stalin, «der treueste und konsequenteste Schüler von Marx und Engels, der sich restlos und völlig auf die Prinzipien des Marxismus stützte.»

Mit großer Liebe verhielt sich Lenin gegenüber jedem Wort und jedem Gedanken der Begründer des wissenschaftlichen Kommunismus. Mit größter Kraft und Leidenschaft prangerte er diejenigen an, die versuchten, in bezug auf die marxistische Theorie die «Freiheit der Kritik» zu propagieren und unter dieser Flagge bürgerliche Ideen

* *J. Stalin*, Über Lenin, S. 27—34.

einzuschmuggeln. Schonungslos entlarvte er alle, die in Worten Marx und Engels Treue schworen, in der Tat aber den Marxismus verrieten. Lenin verteidigte die wahren Ansichten von Marx und Engels, stellte sie wieder her, säuberte die Ideen des Marxismus von allen opportunistischen Verzerrungen.

Zugleich betonte Lenin vielmals, der Marxismus sei kein Dogma, sondern eine Anleitung zum Handeln, die marxistische Theorie müsse vorwärtsgebracht, nach allen Richtungen weiterentwickelt werden. Er sprach davon, daß «die selbständige Ausarbeitung der Marxschen Theorie notwendig» sei, «denn diese Theorie gibt lediglich allgemeine Leitsätze, die im besonderen auf England anders anzuwenden sind als auf Frankreich, auf Frankreich anders als auf Deutschland, auf Deutschland anders als auf Rußland». Man darf nicht auf den alten Lösungen des Marxismus bestehen, lehrte er, wenn die Situation sich geändert hat und neue Lösungen fordert. Man muß verstehen, die Methoden marxistischer Forschung zur Analyse der neuen historischen Verhältnisse, der neuen Situation zu benutzen.

Und Lenin, ein Koryphäe der Wissenschaft, der unübertreffliche Meister der materialistischen Dialektik, zerschlug furchtlos die alten und überlebten Ansichten, stellte und löste die neuen, vom Leben aufgeworfenen Fragen.

Es gibt kein mit dem Kampf der Arbeiterklasse für ihre Befreiung verbundenes Gebiet des Wissens und der Praxis, das Lenin nicht mit großartigen Ideen bereichert hätte. Man kann kein einziges mehr oder minder großes Ereignis im Leben der Völker am Ende des 19. und im ersten Viertel des 20. Jahrhunderts nennen, keine einzige mehr oder minder ernste Erscheinung auf dem Gebiet der Wissenschaft und des revolutionären Kampfes der werktätigen Massen, die nicht eine geniale Beleuchtung in den Werken Lenins gefunden hätten.

Lenin vermehrte den Ideenreichtum des Marxismus auf Grund der Erfahrungen der neuen Epoche. Lenin entwickelte den Marxismus weiter, hob ihn auf eine neue, höhere Stufe. Er ist der Schöpfer des Leninismus. Genosse Stalin gab die klassische Definition des Leninismus: «Der Leninismus ist der Marxismus der Epoche des Imperialismus und der proletarischen Revolution. Genauer: der Leninismus ist die Theorie und Taktik der proletarischen Revolution im allgemeinen, die Theorie und Taktik der Diktatur des Proletariats im besonderen.» Genosse Stalin zeigte die Einheit und die Kontinuität der Lehre von Marx und Lenin, beleuchtete genial das Neue, was Lenin zu dem ideologischen Rüstzeug des Marxismus beigetragen hat.

Die Lehre Lenins ist ein Leuchtturm, der den Weg des siegreichen Kampfes der Werktätigen um ihre Befreiung erhellt. Die Ideen Lenins, die die Massen ergriffen, wurden zu der großen Gewalt für die Umgestaltung der Gesellschaft nach den Prinzipien des Sozialismus. Der Leninismus ist das Banner von Millionen Proletariern und Werktätigen der ganzen Welt.

Lenin war ein treuer Sohn des russischen Volkes. Er war durchdrungen von dem Gefühl nationalen Stolzes auf das Volk, das einen mächtigen, lebensfähigen Staat geschaffen, ihn in jahrhundertelangem Kampf gegen fremde Eroberer behauptet, eine reiche, blühende Kultur, eine fortgeschrittene Wissenschaft und Kunst geschaffen hatte. Lenin war durchdrungen von dem Gefühl des nationalen Stolzes auf das russische Volk, das die revolutionärste Arbeiterklasse der Welt hervorgebracht hat, die in sich den tiefsten Haß gegen jedwede nationale Unterdrückung entwickelt, die den ersten sozialistischen Staat in der Welt geschaffen hat — die auf der brüderlichen Zusammenarbeit aller Völker begründete Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken.

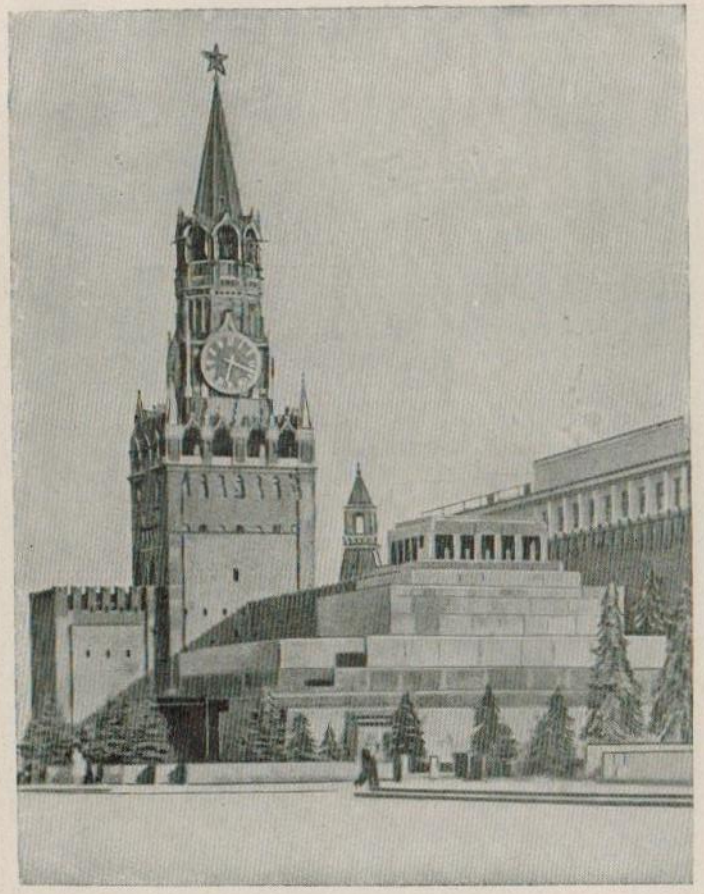
Geleitet von der Lehre Lenins schloß die bolschewistische Partei ihre Reihen fest zusammen, führte die Arbeiterklasse und die Bauernschaft in den Kampf gegen die Selbstherrschaft und den Kapitalismus. Unter dem

Banner Lenins trat die Arbeiterklasse unseres Landes zum Sturm an gegen die Feste des Kapitals und siegte in den Kämpfen der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution. Unter dem Banner Lenins schlug und vernichtete das Sowjetvolk die Heerhaufen der Weißgardisten und der Interventen in den Jahren des Bürgerkrieges. Mit dem Namen Lenin sind die Siege des Sowjetvolkes an allen Fronten des Kampfes — an der Kriegs-, der Wirtschafts-, der Kulturfront und der Front der Diplomatie — verbunden. Mit dem Namen Lenin ist die Schaffung und Festigung des Sowjetstaates, die Aufstellung und Verwirklichung des großen Plans für den Aufbau des Sozialismus in unserem Lande verbunden. Mit seinem Namen auf den Lippen ersteigen die Werktätigen der UdSSR die strahlenden Gipfel des Kommunismus, überwinden sie alle Hindernisse auf ihrem Weg und fegen alle Feinde des Sozialismus hinweg.

Das Leben, das Wirken und die großen Schöpfungen Lenins lehren uns, erfolgreich für die Sache des Kommunismus zu kämpfen. «Denkt an Iljitsch, liebt, studiert Iljitsch, unseren Lehrer, unseren Führer», fordert Genosse Stalin. Genosse Stalin lehrt uns, bei Lenin «Rat zu holen», sich an ihn zu wenden bei der Entscheidung großer und kleiner Fragen.

Das große Vorbild eines Politikers von Leninschem Typus zeichnete Genosse Stalin in seiner Rede in der Wählerversammlung am 11. Dezember 1937.

Das Volk muß von seinen Deputierten fordern, sagte Genosse Stalin, «daß sie auf dem Posten von Politikern Leninschen Typus bleiben, daß sie Politiker von ebensolcher Klarheit und Bestimmtheit seien, wie Lenin es war; daß sie ebenso furchtlos im Kampfe und ebenso schonungslos gegen die Feinde des Volkes seien, wie Lenin es war; daß sie frei von jeder Panik seien, von jeder Spur einer Panik, wenn die Lage sich kompliziert und sich am Horizont irgendeine Gefahr ankündigt; daß sie ebenso frei von jeder Spur einer Panik seien, wie Lenin davon frei



Das Lenin-Mausoleum.

war; daß sie bei der Entscheidung komplizierter Fragen, bei der allseitige Orientierung und allseitige Erwägung aller Für und Wider nötig ist, ebenso weise und bedachtsam seien, wie Lenin es war; daß sie ebenso wahrhaft und ehrlich seien, wie Lenin es war; daß sie ihr Volk ebenso lieben, wie Lenin es liebte».

Unsere ruhmvolle bolschewistische Partei hat von Lenin dessen geniale Lehre, seinen mächtigen, unüberwindlichen Willen, seine heiße Liebe zum Volk geerbt. Wir haben gesiegt, da wir treu blieben dem Werke Lenins — dem Leninismus!

Der Name Lenins, sein Werk und seine Lehre wird die Jahrhunderte und die Jahrtausende überdauern.

Die Ideen Lenins haben ihre lebendige Verkörperung gefunden in der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken, in der heroischen Partei der Bolschewiki, in der Kommunistischen Internationale. Sie sind verkörpert in den Werken und im Wirken des großen Kampfgefährten Lenins, des treuen Fortsetzers seines Werkes — Genossen Stalin.

Lenin lebt in den Köpfen und Herzen der Werktätigen der UdSSR und der Unterdrückten der ganzen Welt. Der Name Lenin klingt für die Arbeiterklasse und die Werktätigen der ganzen Welt wie ein flammender Aufruf zum schonungslosen Kampf gegen die Unterdrücker, für ein freies und glückliches Leben, für den Kommunismus.

In einer Zeit der schwersten Prüfungen, da unsere Heimat in den Kampf auf Leben und Tod gegen den räuberischen Hitlerimperialismus eingetreten ist, begeistert das mutige Vorbild des großen Lenin die heroischen Völker der Sowjetunion zu unsterblichen Heldentaten zum Ruhme des sozialistischen Vaterlands. Das ganze Sowjetvolk hat sich zum Großen Vaterländischen Krieg erhoben gegen die deutschen faschistischen Eroberer, die unser friedliebendes Land heimtückisch überfallen haben. Unter dem Banner Lenins, geführt von dem großen Stalin, verteidigt es tapfer seine Heimat gegen den Einfall der aus-

ländischen Horden, verteidigt es die Errungenschaften der sozialistischen Revolution, die sozialistische Ordnung, die sozialistische Kultur.

Generationen von Sowjethelden sind aufgewachsen und erzogen worden in den alles besiegenden Gedankengängen Lenins, sind von seinem großen Geist durchdrungen. Millionen von Söhnen und Töchtern des Sowjetvolkes, die, rückhaltlos ihrer Mutter Heimat ergeben, unsterbliche Taten, Heldentaten im Vaterländischen Krieg vollbringen, tragen in ihrem Herzen das Vorbild des großen Lenin.

Das Werk Lenins ist unbesiegbar!

ANMERKUNGEN

«Bernsteiniade» — gemeint ist die dem Marxismus feindliche Strömung in der internationalen Sozialdemokratie, die am Ende des 19. Jahrhunderts hervortrat. Der Hauptvertreter dieser Richtung war der deutsche Sozialdemokrat Eduard Bernstein. Bernstein versuchte, die revolutionäre Lehre von Marx im Geiste des bürgerlichen Liberalismus zu revidieren. — S. 31.

Brusnewsche sozialdemokratische Organisation, benannt nach dem Sozialdemokraten N. J. Brusnew, der 1888—1892 in Petersburg tätig war. — S. 21.

Bulyginsche Duma — die zaristische Regierung wollte nach dem Plan des Innenministers Bulygin eine ihr gefügige beratende Duma schaffen (August 1905). Unter dem Drucke der revolutionären Ereignisse im Herbst 1905 war jedoch die zaristische Regierung gezwungen, von diesem Plan Abstand zu nehmen und die Einberufung einer Vertretungskörperschaft mit gesetzgebender Macht zu versprechen. — S. 116.

Bund — Allgemeiner Jüdischer Arbeiterbund in Litauen, Polen und Rußland, gegründet 1897. Eine sozialdemokratische Organisation, die auf nationalistischem Boden stand und kleinbürgerliche Tendenzen in der Arbeiterbewegung widerspiegelte. Der Bund forderte unter anderem die Umgestaltung der Partei auf der Grundlage der Föderation nach nationalen Gesichtspunkten und verlangte, als alleiniger Vertreter des jüdischen Proletariats anerkannt zu werden. — S. 70.

Chwostismus — vom russischen Wort chwost = Schwanz, Nachtrab. — S. 73.

«Dekabristen» — Lenin und seine Kampfgenossen aus dem Petersburger «Kampfbund zur Befreiung der Arbeiterklasse» wurden im Dezember 1895 verhaftet. Daher die hier scherzhafte Benennung «Dekabristen». — S. 46.

«Ich arbeitete in einem Zirkel» — Lenin meint hier die Tätigkeit des von ihm 1895 in Petersburg gegründeten «Kampfbundes zur Befreiung der Arbeiterklasse». — S. 39.

Iwanowitsch — illegaler Parteiname des Genossen Stalin. — S. 169.

Kommune — gemeint ist die Pariser Kommune, die erste «Regierung der Arbeiterklasse» (Marx), die die Geschichte kennt; sie wurde nach dem Aufstand des Pariser Proletariats im März 1871 errichtet. Die französische reaktionäre Regierung warf mit Hilfe der preußischen Okkupationsarmee die heroische Pariser Kommune nieder, ertränkte sie im Blute der Arbeiter. — S. 149.

Landeshauptleute — Vertreter der Staatsgewalt auf dem Lande, die aus den Reihen der in der jeweiligen Gegend ansässigen adligen Gutsbesitzer eingesetzt wurden. Sie vereinten in ihren Händen sowohl die administrative und polizeiliche Macht als auch die Gerichtsbarkeit über die bäuerliche Bevölkerung. Das Amt der Landeshauptleute wurde 1889 eingeführt und bestand bis zum Sturz des Zarismus im März 1917. — S. 5.

Liquidatoren nannte man in den Jahren der Reaktion nach der Niederlage der Revolution von 1905 die Menschewiki, die sich schimpflich von den revolutionären Losungen der Partei losgesagt hatten und die revolutionäre illegale Partei der Arbeiterklasse liquidieren wollten. Die Menschewiki waren für eine «offene» legale Partei, die im Rahmen des zaristischen Regimes vom 3. Juni (siehe Anmerkung «Staatsstreich vom 3. Juni») tätig sein sollte. — S. 130.

Narodnaja Wolja — «Volkswille», ein 1879 in Petersburg gegründeter revolutionärer Geheimbund, der die Änderung des politischen Regimes in Rußland auf dem Wege des individuellen Terrors, durch Ermordung prominenter Vertreter der Selbstherrschaft und des Zaren selbst erstrebte. Nach der Ermordung des Zaren Alexander II. am 1. (13.) März 1881 wurde der Geheimbund von der zaristischen Regierung zerschlagen. Einzelne Gruppen von «Narodnaja Wolja»-Anhängern nahmen die terroristische Tätigkeit wiederholt auf. Der Bruder Lenins, Alexander Uljanow, war einer der Organisatoren der «terroristischen Sektion der ‚Narodnaja Wolja'», die 1887 das mißlungene Attentat auf Alexander III. vorbereitete. — S. 4.

Oblomow — Titelheld eines Romans des bekannten russischen Schriftstellers Gontscharow. Typus eines russischen Gutsbesitzers, eine Verkörperung der Bärenhäuterei, zopfiger Rückständigkeit und des Strebens nach einem satten, ruhigen Dahinvegetieren. — S. 352.

Ochrana — zaristische Geheimpolizei, gebildet 1881 zur Bekämpfung der revolutionären Bewegung. — S. 7.

Oktobristen — Partei der Oktobristen oder «Verband des 17. Oktober», vertrat die Interessen der industriellen Großbourgeoisie und der kapitalistisch wirtschaftenden Gutsbesitzer. In Worten erkannten die Oktobristen das Manifest vom 17. Oktober 1905 an, in welchem der durch die Revolution eingeschüchterte Zar dem Volke bürgerliche Freiheiten versprochen hatte, sie dachten jedoch in der Tat nicht im geringsten an die Einschränkung der Selbstherrschaft. Sie unterstützten voll und ganz sowohl die Innen- als auch die Außenpolitik der Zarenregierung. — S. 133.

«Otreski» — «Bodenabschnitte», die die Gutsbesitzer bei der Abschaffung der Leibeigenschaft 1861 von dem Boden, den die Bauern bis dahin in Nutzung hatten, für sich «abschnitten». — S. 85.

Otsowisten — «linke» Opportunisten in den Reihen der bolschewistischen Partei, die in den Jahren der Reaktion nach der Revolution von

1905 die Abberufung (russisch — Otsyw) der sozialdemokratischen Deputierten aus der Reichsduma und den Verzicht auf die Arbeit in den Gewerkschaften und anderen legalen Organisationen forderten. — S. 153.

Parteitreue Menschewiki — eine kleine Gruppe von Menschewiki mit Plechanow an der Spitze, die im Gegensatz zu den Liquidatoren (siehe entspr. Anmerkung) für die Erhaltung der illegalen Partei der Arbeiterklasse in der Zeit der Reaktion eintraten. — S. 159.

Semski Sobor — Versammlung der Landständevertreter im 16. und 17. Jahrhundert in Rußland, die von Zeit zu Zeit einberufen wurde und nur beratende Aufgaben hatte. — S. 114.

Semstwo-Statistik — gemeint ist die Statistik, die von den «Semstwos» (Landschaftsvertretungen), den Organen der sogenannten Selbstverwaltung im vorrevolutionären Rußland, durchgeführt wurde. — S. 13.

Sozialrevolutionäre oder «Sozialisten-Revolutionäre» — Mitglieder einer kleinbürgerlichen antimarxistischen Partei, die 1902 entstand. Mit ihrer Taktik des individuellen Terrors gegen einzelne Vertreter der Selbstherrschaft hemmten sie die Entwicklung der revolutionären Bewegung der Arbeiter und Bauern und waren ein Hindernis für den Massenkampf gegen Zarismus und Kapitalismus. Später gingen sie zusammen mit den Menschewiki ins Lager der konterrevolutionären Bourgeoisie über und führten einen erbitterten Kampf gegen die Bolschewiki sowohl in der Zeit der Vorbereitung als auch besonders nach dem Siege der sozialistischen Revolution in Rußland. — S. 70.

Staatsstreich vom 3. Juni — am 3. (16.) Juni 1907 wurde die II. Reichsduma auseinandergejagt und ein neues Wahlgesetz verkündet, das den Gutsbesitzern und der Bourgeoisie die Mehrheit sicherte. Die zaristische Regierung verletzte wortbrüchig das Manifest vom 17. Oktober, vernichtete die von ihr selbst proklamierten konstitutionellen Rechte, überantwortete die sozialdemokratische Fraktion der II. Duma dem Gericht und ließ sie zu Zwangsarbeit verurteilen. Mit dem Staatsstreich vom 3. Juni begann das sogenannte Dritte-Juni-Regime. — S. 135.

Stolypinsche «Arbeiter»-Partei — so wurden ironisch die liquidatorischen Menschewiki genannt, die in der Zeit der Reaktion die Schaffung einer «offenen» legalen Arbeiterpartei predigten und die Anpassung ihrer Tätigkeit an die erzreaktionären Verhältnisse des Regimes forderten, wie es unter dem Ministerpräsidenten Stolypin bestand. — S. 163.

Subatowunwesen — Subatow, der Chef der Moskauer Ochrana, Inspirator des sogenannten «Polizeisozialismus». Subatow schaffte falsche Arbeiterorganisationen unter der Vormundschaft der Gendarmerie und Polizei. Diese Organisationen sollten die Arbeiter von der revolutionären Bewegung ablenken. — S. 70.

Ultimatisten — eine Spielart der Otsowisten. — S. 157.

«Volkswirtschaft nach der Reform» — gemeint sind die «bäuerliche Reform» von 1861, die die Leibeigenschaft in Rußland aufhob, sowie die ihr folgenden Reformen auf dem Gebiete der Verwaltung, des Gerichtswesens u. a. Lenin charakterisierte diese Reformen als «einen Schritt auf dem Wege der Umwandlung der feudalen Monarchie in die bürgerliche Monarchie». — S. 12.

«Wperjod»-Anhänger — Otsowisten, die sich 1909 von der Partei abgespalten und die Gruppe «Wperjod» (Vorwärts — benannt nach einer Zeitung gleichen Namens) gebildet hatten. — S. 158.